

MASTER NEGATIVE

NO. 93-81420-1

MICROFILMED 1993

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States - Title 17, United States Code - concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material.

Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or other reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

This institution reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

SCHNEIDEWIN,
FRIEDRICH WILHELM

TITLE:

AISCHYLOS
AGAMEMNON

PLACE:

BERLIN

DATE:

1883

Master Negative #

93-81420-1

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

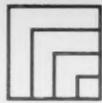
Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

688ae7 OE83	Agamemnon. 1883.
Aeschylus. ... Agamemnon, erklärt von F. W. Schneidewin. 2. Aufl. besorgt von Otto Hense. Berlin, Weidmannsche buchhandlung, 1883. xvi, 218 p. 20 ^{cm} .	
At head of title: Aischylos.	
688ae7 OE83	Copy in Classics. 1883.
430404	

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

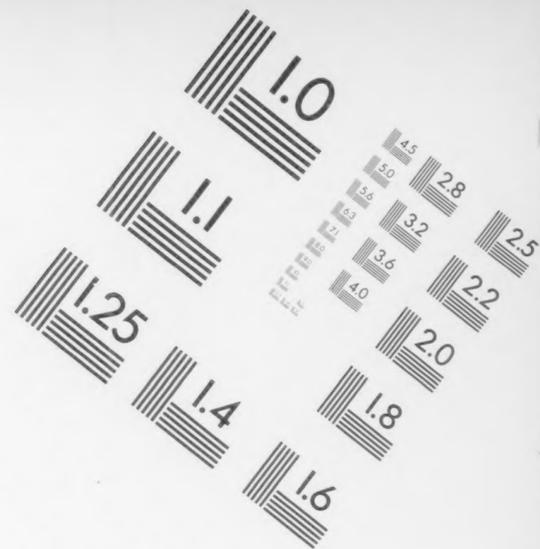
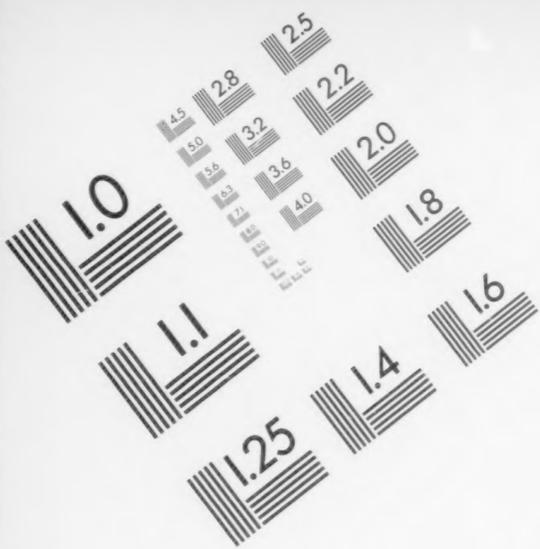
FILM SIZE: 35mm
IMAGE PLACEMENT: IA IIA IB IIB
DATE FILMED: 5-17-93 INITIALS JAMES
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT



AIM

Association for Information and Image Management

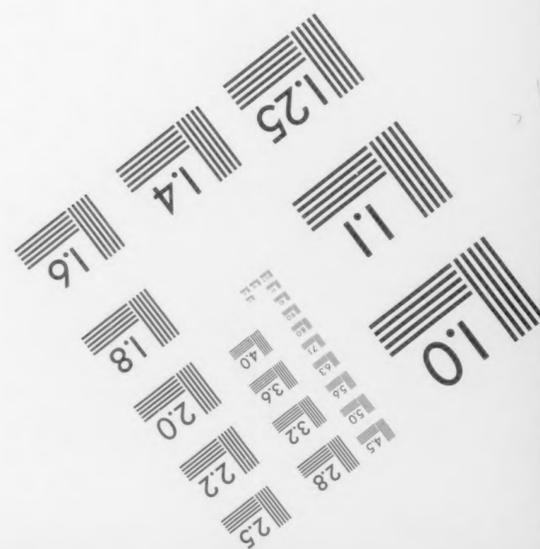
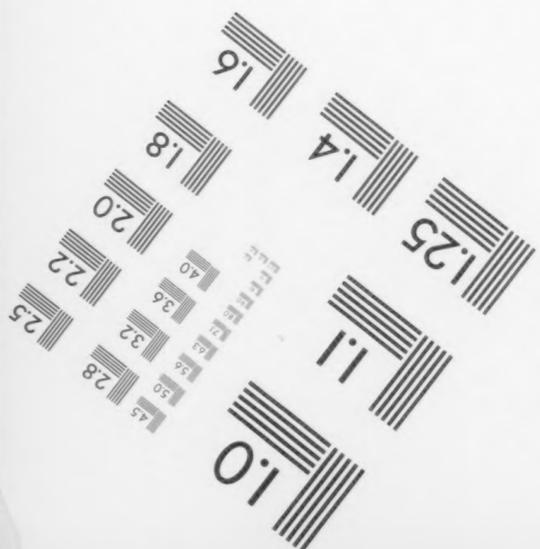
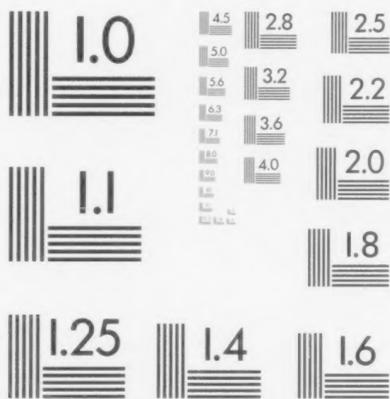
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202



Centimeter



Inches



MANUFACTURED TO AIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

LOS
MON
MAY
E

EN
B

FERRY
LIBRARY
1938

Columbia University
in the City of New York

LIBRARY



From the library of
EDWARD DELAVAN PERRY
1854 — 1938
A.B. 1875, LL.D. 1904, Ph.D. Tübingen 1879
Jay Professor of Greek 1895-1931
Dean of the Faculty of Philosophy 1902-1909

Φιλόμουσος ἦν

AISCHYLOS

A G A M E M N O N

ERKLÄRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.

ZWEITE AUFLAGE BESORGT

VON

OTTO HENSE.

UNIVERSITÄT
BERLIN
—
VERLAG

BERLIN,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1883.

88A₂7
OE83

LIBRARY
UNIVERSITY OF
MICHIGAN

VORWORT.

Oct. 3, 1942 87

An seine Bearbeitung von Aischylos' Agamemnon die letzte Hand anzulegen, wurde F. W. Schneidewin durch den Tod verhindert. Die von Ernst von Leutsch, dem Herausgeber des Schneidewinschen Manuskriptes verfasste Vorrede (Berlin 1856 p. III ff.) giebt darüber einzelne Nachweise, die man in dem Anhang der dem Unterzeichneten übertragenen zweiten Auflage bestätigt und vervollständigt finden wird. Über die Grundsätze, die bei der Besorgung der zweiten Ausgabe maßgebend waren, können hier einzelne Andeutungen nicht umgangen werden.

Die Schneidewinsche Bearbeitung von Aischylos' Agamemnon gehört nicht zu den Ausgaben der Haupt-Sauppeschen Sammlung im engeren Sinne. Schon von hier aus gebot sich unter thunlichster Vermeidung von Zugeständnissen an eine relative Lesbarkeit des Textes eine strenge Wiedergabe der handschriftlichen Überlieferung. Dafs die Einrichtung der ersten Ausgabe, welche die Abweichung von G. Hermanns Schreibung unter dem Texte angab, hier nicht festgehalten wurde, wird heute um so weniger befremden, als ein Verdienst der Schneidewinschen Ausgabe gerade darin bestehen dürfte, dafs sie sich zuerst in vielen Fällen von den kühnen Aufstellungen Hermanns befreite. Der handschriftliche Apparat wurde daher vollständig aufgeführt mit jenen geringfügigen Ausnahmen, die man sich (z. B. in orthographischen Dingen) im Interesse der Vereinfachung gestatten mag, so jedoch, dafs sich Kommentar und Anhang in der Mitteilung zumal der Emendationsversuche ergänzen. Von letzteren wurde im Texte nur ausnahmsweise Gebrauch gemacht, mehr in den Anmerkungen, aber auch hier nur mit grofser Beschränkung gegenüber der Überfülle der Beiträge. Einladend war es für den Herausgeber, die heute wieder stark betonte Ansicht derjenigen Gelehrten zu der seinigen zu machen, welche den Mediceus als die allein in Betracht kommende Quelle der Überlieferung ansehen. Ich halte die entgegenstehende Ansicht für die richtige und habe daher den unbequemern Weg vorge-

zogen. Eine abermalige Erörterung der vielfach behandelten Frage wird man wenigstens an dieser Stelle nicht erwarten.

Der Hauptwert des Schneidewinschen Vermächtnisses besteht, wie dies ja auch von der Sophoklesausgabe gilt, in der Erklärung, die er selbst einmal als die schönste Aufgabe des Philologen bezeichnete. Wie so manche feine Bemerkung auch im Agamemnon die Probe bestand, dies im Anhang öfters mit einem kurzen Worte von Kennern wie Weil, H. L. Ahrens u. a. anzudeuten, konnte sich der Unterzeichnete nicht versagen. Aber ebenso zugestanden ist, daß das Buch in dem berechtigten Streben, den Gedanken nach allen Seiten auszuschöpfen und der Interpretation in vollem Sinne zu genügen, sich in Abstruses und Ungesundes verirrt. Das Hineingehemnissen verborgener Beziehungen, das 'auf Schrauben stellen' der Worte mußte aufgegeben oder vielfach beschränkt werden, oft auch um einem ärmlichen aber doch ehrlichen *non liquet* Platz zu machen. Andererseits freilich wird es kaum jemand als die Aufgabe des Herausgebers bezeichnen wollen, die Eigenart eines Buches, welches seinen Weg mit Ehren zurückgelegt, völlig zu verwischen. Um ein beliebiges Beispiel zu wählen, so teile ich nicht die Ansicht Schneidewins über die Wendungen, die der Wächter 'der vornehmen Mysteriensprache' abgeborgt habe, dennoch mochte ich diese ausgeführten Bemerkungen zu 36 f. nicht mit einem wohlfeilen Federstriche tilgen. Und so in öfteren Fällen. Wer sich bereit finden läßt, die an sich so schöne Pietätspflicht der Neuherausgabe gegenüber der Arbeit eines früheren zu üben, wird sich oftmals in einem derartigen Dilemma befinden müssen.

Da die Ansichten der ersten Ausgabe in den Controversen der Aischylosliteratur, sei es in beistimmendem oder ablehnendem Sinne, längst Boden gefaßt hatten, so habe ich es für geboten erachtet, jede Abweichung von dem Texte der ersten Ausgabe als solche im Anhang zu bezeichnen. Auf die einfache Nennung des Autors einer Lesart habe ich mich nur da beschränkt, wo es schon zeitlich ausgeschlossen ist, die betreffende Lesart auch in der ersten Ausgabe voranzusetzen. Gleich hier dagegen, wenn auch nur am Fusse der Seite mögen durch die Verszahlen (der zweiten Ausgabe) diejenigen Noten des Kommentars bezeichnet werden, welche gegenüber der Fassung der ersten Ausgabe eine nennenswerte Veränderung erfahren haben.*)

*) Eine Umgestaltung gegenüber der ersten Auflage erfahren die Noten zu: V. 1. 4 ff. 7. 12 ff. 14 f. 19. 22. 26 ff. 32 f. 66. 67. 68 ff. 72. 76 ff. 79 f. 83 ff. 87. 88 ff. 97 ff. 98. 101 f. 103. 104 f. 105 ff. 108 ff.

Nicht bedarf es eines derartigen Nachweises für den Anhang, wo dem seit dem Erscheinen der ersten Auflage verflossenen Zeitraume durch eine Neubearbeitung Rechnung zu tragen war. Was hier aus der ersten Auflage beibehalten wurde, ist durch den Namen Schneidewins selbst kenntlich gemacht. Wenn somit der geneigte Leser in der Lage ist, sich über das Verhältnis der vorliegenden Bearbeitung zu der ersten Ausgabe schneller zu vergewissern, so erhellt doch, daß dies mit Vollständigkeit nur geschehen kann durch Heranziehung der ersten Ausgabe selbst. Der von mir wiederholt und gewissenhaft angestellte Versuch, den Text der Noten der ersten Ausgabe unverändert zu lassen und etwaige Zusätze gleich typographisch dem Auge kenntlich zu machen, mußte immer wieder aufgegeben werden, nicht nur weil der Kommentar der ersten Ausgabe mit der im Anhang geäußerten Ansicht vielfach nicht übereinstimmte, sondern insbesondere wegen der ausgeprägten Eigenart

110. 112 f. 115 f. 117. 118 ff. 123 f. 126 ff. 132 ff. b. 136 ff. 140. 141. 142 f. 152 ff. 166 ff. 169 f. 171 ff. 173. 175 ff. 179 ff. 185 ff. 192. 201 ff. 221 f. 224 ff. 227 f. 230 ff. 240 f. 251. 257 f. 260. 261. 266. 267 f. 271 ff. 286. 289. 291 f. 293 f. 297 f. 311 ff. 320 f. 326 f. 328 f. 330 ff. 338. 345 f. 350. 352. 353. 354. 358 ff. 361. 362 ff. 369 f. 371 f. 373 ff. 376 f. 379 ff. 386 ff. a und b. 390 ff. 392 f. 394 f. 396 f. 398 ff. 398 f. 402 ff. 404 ff. 408 ff. 410 ff. 413 ff. 432 ff. 436 f. 440 f. 447 f. 451 f. 457. 462 f. 464 ff. 469 f. 472 f. 474 f. 479 f. 481 f. 488 f. 491 f. 496 ff. 502. 512 ff. 515. 517. 518 f. 525. 529 f. 533 ff. 537 ff. 546 ff. 548. 549. 550. 553 f. 555 ff. 558 ff. 563 f. 572 ff. 579 f. 582 ff. 593 f. 596 f. 598 f. 604 f. 627. 639 f. 645 ff. 670 ff. 677 f. 682 f. 688 ff. 691 ff. 697. 701 f. 703 f. 711 ff. 714 f. 733 ff. 735 f. 741 f. 744 ff. 758 ff. 767 f. 769 f. 771 f. 779 ff. 781 ff. 783 f. 785 ff. 788 ff. 791 ff. 793. 805 ff. 828 ff. 831 f. 835. 836 ff. 841 f. 866 ff. 869. 879 f. 897. 899. 900. 909. 910. 915 f. 917. 918 f. 928 f. 930 ff. 933 ff. 937 f. 950 ff. 957 ff. 965 ff. 968 ff. 970 f. 973 ff. 984 ff. 987 ff. 995 ff. 998 ff. 1003 f. 1007 f. 1009 ff. 1014 f. 1015 ff. 1019 f. 1043. 1049 ff. 1069 f. 1076 f. 1078 f. 1081 ff. 1084 ff. 1089. 1092 ff. 1096 ff. 1106 f. 1109 ff. 1115 ff. 1121 ff. 1126 ff. 1132 ff. 1139 ff. 1153. 1155 f. 1157 ff. 1174 f. 1178 f. 1186 ff. 1190. 1194 f. 1195 ff. 1202 f. 1211. 1212. 1225. 1228 ff. 1232 f. 1234 f. 1236 f. 1248. 1249. 1258. 1259. 1272 f. 1275 ff. 1281 f. 1282 ff. 1286 ff. 1289. 1297 ff. 1302. 1303. 1305. 1315 f. 1317 f. 1329 f. 1344. 1347. 1352 f. 1354 ff. 1366 ff. 1374 ff. 1381 ff. 1386 ff. 1395. 1399 ff. 1407 f. 1416 ff. (Syst. 1). 1419 f. 1421 f. 1423 ff. (Syst. 2). 1431 f. 1433 ff. 1436. 1440. 1442 ff. (Str. 2). 1442 ff. 1450 ff. (Syst. 4). 1458 ff. (Syst. 5). 1466 ff. (Antistr. 2). 1472 f. 1484 ff. 1490 f. 1495 f. 1512. 1513 ff. 1523 f. 1525 f. 1550. 1553 ff. 1555. 1556. 1557. 1558. 1559 ff. 1562. 1564 ff. 1567 f. 1584 ff. 1596 f. 1598 ff. 1605 ff. 1608. 1617. 1618. 1619 f. 1624. 1629. 1632 f. — Getilgt wurden in der zweiten Bearbeitung die Noten der ersten Auflage zu 195. 243. 337. 586 f. — Neu hinzugefügt wurden in der zweiten Auflage die Noten zu 40—148. 91. 104—149. 139. 149—242. 215. 316. 340—453. 403. 454 ff. a. 636. 659—748. 757. 863. 864 ff. 942—993. 1300. 1307 ff. 1409—1537. 1616.

Schneidewins alles in engste gegenseitige Beziehung zu rücken. Dafs sich der Herausgeber auch bei dem jetzt befolgten Verfahren, durch welches wenigstens unerquickliche Wiederholungen thunlichst vermieden wurden, nur in den seltensten Fällen einigermaßen selbst genügen konnte, bedarf angesichts der Schwierigkeit des Gegenstandes wohl kaum einer besonderen Erwähnung.

Schneidewin hatte weder eine allgemeine Einleitung noch eine Erklärung der melischen Metra hinterlassen: beides, die litterar-historische 'Vorrede' und die *explicatio metrorum* von der Hand Ernsts von Leutsch wurde demnach in der zweiten Bearbeitung nicht wiederholt. Dafs andererseits die 'Übersicht des Agamemnon' (p. XXV ff. der erst. Ausg.) nur ein vorläufiger, der letzten Überarbeitung ermangelnder Entwurf ist, lehren nicht nur viele Einzelheiten, sondern insbesondere auch der Umstand, dafs im Kommentare selbst auf ihn keinerlei Rücksicht genommen wird. Trotz einzelner guter Bemerkungen erscheint das Ganze heute des Namens Schneidewins so wenig würdig, dafs ich einen Wiederabdruck nicht veranlassen mochte. Statt jener Übersicht mögen (für diesmal) einige Seiten aus Schneidewins Einleitung zu Sophokles' Elektra, soweit sie Aischylos angehen, wenn auch keinen genügenden Ersatz bieten, so doch die Weise wenigstens andeuten, welche Schneidewin in einer Einleitung befolgt haben würde, wenn er dem Buche die jetzt fehlende Abrundung und Vollendung hätte angeidehen lassen können.

Der Text der Anmerkungen bedurfte, auch da wo er seinem Gehalte nach unverändert gelassen wurde, zumal in den Nachweisungen und Citaten einer sorgfältigen Revision, der sich der Unterzeichnete mit Strenge unterzogen hat. Unterstützt wurde ich während des Druckes durch die liebenswürdige Bereitwilligkeit A. Naucks, der auch einiges Textkritische beisteuerte. Ebenso verdanke ich C. Wachsmuth einzelne freundliche Nachweise.

Escorial, im December 1882.

Otto Hense.

Aus F. W. Schneidewins Einleitung zu Sophokles' Elektra, zweite Auflage. Berlin 1855. S. 1—11.

In der Ilias 2, 101 trägt Agamemnon das vom Zeus durch den Götterboten Hermes dem Stammvater Pelops überbrachte Scepter, welches Pelops dem Atreus, Atreus beim Tode seinem Bruder Thyestes einhändig, um es dem minderjährigen Agamemnon dereinst zu übergeben. Und so hatte Thyestés gethan. Hiernach waren dem Dichter die Familiengreuel entweder unbekannt oder, und so scheint es fast, er hatte Grund, der ruchbar gewordenen Sage nicht zu folgen.

Der Odyssee hingegen verdanken wir den Kern einer epischen *Ἱστορία*, auf welche der Dichter deswegen oftmals Bezug nimmt, weil einmal Telemachos den Freiern gegenüber an Orestes' entschlossener That ein Beispiel nehmen soll, andrerseits Agamemnons Empfang von Seiten seiner Gemahlin und deren Buhlen in einen hebenden Kontrast zu der Wiedervereinigung der vielversuchten treuen Penelope mit dem ersehnten Gatten tritt. (. . .) Gleich im Götterrat 1, 35 sagt Zeus, Aigisthos 2 habe *ὑπὲρ μόρον* Agamemnons Weib gefreit und jenen erschlagen, obwohl er wohl gewußt, welchen Frevel er beging. Denn die Götter hatten ihn wohlmeinend durch Hermes ausdrücklich verwarnet,

μήτ' αὐτὸν κτείνειν μήτε μνάσθαι ἄκοιτιν·
ἐκ γὰρ Ὁρέστιαο τίσις ἔσσειται Ἀτρεΐδαο,
ὅπποτ' ἂν ἠβήσῃ τε καὶ ἧς ἰμείρεται αἴης.

Doch er hörte nicht, νῦν δ' ἀθρόα πάντ' ἀπέτισεν. Dann mahnt 1, 298 Athene den Telemachos, Mut zu fassen:

οὐκ αἶεις οἶον κλέος ἔλλαβε δῖος Ὁρέστης
πάντας ἐπ' ἀνδράπους, ἐπεὶ ἔκτονε πατροφρονῆα;

Ein gleiches thut Nestor 3, 194:

Ἄγισθος ἐμήσατο λυγρὸν ὄλεθρον.
ἀλλ' ἦ τοι κείνος μὲν ἐπισμυγεῶς ἀπέτισεν,
ὡς ἀγαθὸν καὶ παῖδα καταφθιμένοιο λιπέσθαι
ἀνδρός, ἐπεὶ καὶ κείνος ἐτίσατο πατροφρονῆα,
Ἄγισθον δολόμητιν, ὃ οἱ πατέρα κλυτὸν ἔκτα.

Nachher erzählt der Alte umständlich, wie Aigisthos die Klyt. zu verführen gesucht: lange widerstand sie, bis sie endlich sich ergab, nachdem Aigisthos den von Agamemnon zu ihrem Hüter bestellten *αοιδὸς ἀνὴρ* auf eine öde Insel entführt:

τὴν δ' ἐθέλων ἐθέλουσαν ἀνήγαγεν ὄνδε δόμονδε,

wogegen in der die Klyt. mit schwererer Schuld belastenden Tragödie der Buhle den Palast der Atriden bezieht und von dort aus das Land beherrscht. Nestor sagt 3, 305. Aigisthos habe sieben Jahre über die goldreiche Mykene geboten; im achten aber kehrte Orestes zurück von Athen und übte Rache:

ἦ τοι ὁ τὸν κείνας δαίνυ τάρον Ἰογείοισιν

μητρός τε στυγερῆς καὶ ἀνάκτιδος Αἰγίσθοιο,

bei welchem Leichenmahle gerade Menelaos nach langen Irrfahrten heimkehrte. Wenn Nestor dem Jüngling gegenüber mit Zartheit auf die Ermordung der eignen Mutter deutet, so leitet ihn einmal natürliche Scheu vor dem Entsetzlichen, sodann aber auch Rücksicht auf die Ähnlichkeit des Verhältnisses zwischen Orestes und Aigisthos, Telemachos und den Freiern. Überhaupt tritt im Epos Aigisthos ebenso in den Vordergrund, wie die Tragödie ihn als Nebensache zu behandeln Ursache hatte.

Später erzählt Menelaos dem Telemachos 4, 514. was er vom Proteus in Ägypten erfahren. Der Sturm verschlug Agam. 3 *ἀγροῦ ἐπ' ἔσχατις*, wo früher Thyestes, damals der Thyestiade Aigisthos wohnte. Allein günstiger Wind führt ihn hinweg und er betritt mit Freudenthränen den heimatlichen Boden. Aber der vom Aigisthos gedungene Späher meldet sein Herannahen. Aigisthos ladet seinen Vetter zu einem Mahle, wobei er ihn erschlägt, *ὡς τις τε κατέκτανε βοῶν ἐπὶ κράτην*. Indes schon die Odyssee motiviert die auch Klyt. treffende Rache nicht bloß durch die Untreue gegen Agam., sondern auch durch die verlockenden Künste, womit sie den Gemahl bethörte, in die Falle zu gehen: 4, 91 sagt Menelaos, in seiner Abwesenheit habe ein anderer seinen Bruder erschlagen

λάθρη, ἀνοισί, δόλιον οὐλομένης ἄλοχου.

Endlich erzählt Agamemnons Schatten dem Odysseus 11, 409 seine und seiner Begleiter Ermordung durch Aigisthos und dessen Anhang, wobei er auch der Ermordung Kassandras durch seine *οὐλομένη ἄλοχος* erwähnt, vgl. 24, 97.

Unter den nachhomerischen Epen schilderten die *Νόστοι* des Agias von Trözen im Zusammenhange die getrennte Rückkehr der vom Zorn der durch des Lokrischen Aias Frevel gegen Cassandra erzürnten Athene verfolgten Atriden von Troja. Agame-

mmons Ermordung und die der endlichen Heimkehr des Menelaos gleichzeitige Rache durch Orestes und Pylades. Aus einem anderen alten Epos, der *Ἀλκμαιωνίς*, schöpften die attischen Tragiker die Sage vom goldenen Lamm, welches vom Hermes, dem Vater des Myrtilos, aus Rache unter die Herden gemischt den unseligen Streit zwischen Atreus und Thyestes entzündete, der zur Schlachtung der Kinder des Thyestes (vgl. Ai. 1291 ff.) führte, vgl. Schol. Eur. Orest. 997.

Hierauf bildete die lyrische Poesie den Stoff der *Νόστοι* nach neuen, der Tragödie vorarbeitenden Motiven um. Nach dem Vorgange eines älteren, wenig bekannten *μελοποιός* Xanthos, dem die Späteren in der Benennung der *Ἠλέκτρα* gefolgt sind, dichtete der Verfasser lyrischer *Νόστοι* Stesichoros von Himera, um Ol. 40, eine umfangreiche *Ὀρέστεια*. In zwei Abteilungen stellte er den Mord Agamemnons und die Rache durch Orestes dar: bei ihm scheint schon Klytaimnestra in den Vordergrund gerückt zu sein. Trotzdem schloß er sich der schlichten, für die Tragödie gänzlich ungeeigneten Weise an, wie die Hesiodische Poesie (Schol. Eur. Or. 249) Klytaimnestras Ehebruch motivierte. Dieser zufolge hatte Tyndareos durch Verletzung der Aphrodite den Zorn der Göttin auf seine schönen Töchter gelenkt, daß sie *δίγαμοι* und *τρίγαμοι* wurden und *λιπεσάνορες*: Timandra verließ den Echemos und folgte ihrem Buhlen Phyleus, Helene ward dem Menelaos untreu, Klytaimnestra aber

Αἰγίσθῳ παρέλεκτο καὶ εἴλετο χεῖρον' ἀκοίτην.

Für die Rettung des jungen Orestes sorgte bei Stesichoros die treue Amme *Λαοδάμεια*: kurz vor der Heimkehr des Erwachsenen schreckt ein ängstigendes Traumbild die schuldbewufte Klytaimnestra, welches Aischylos beibehielt, Sophokles anders gestaltete. . . Die Hauptneuerung der Lyrik aber besteht darin, daß Orestes nach vollbrachtem Muttermorde von den Erinyen verfolgt wird. Nach Stesichoros, welchem Euripides Or. 268 sich anschließt, hatte ihm sein Schutzgott Apollon als Wehr gegen die düsteren Göttinnen Bogen und Pfeile verliehen. Diese Sage vom irrenden Orestes bezeichnet eine wesentlich verschiedene Auffassung der im Epos, wo die Pflicht gegen den Vater über alles gilt, von Göttern und Menschen als ruhmwürdig gepriesenen That. Je mehr der Muttermord betont wurde, um so bedenklicher erschien dem feiner fühlenden sittlichen Sinn die That dessen, der dem Vater nur durch leidiges Handanlegen an die eigene Mutter gerecht werden konnte. Hiermit schien der Fluch nicht gebannt, die Schuld nicht gesühnt,

bevor nicht die Barmherzigkeit der Götter mittelnd eingriff. Diese dem Epos durchaus fremde endliche Entsühnung, welche mit Apollinischer Religion zusammenhing, eigneten sich aufser andern Kultusstätten des Sühngottes mehrere Pflanzstädte in Unteritalien und Sicilien an, deren Sagen wohl den sicilischen Lyrikern die Anregung zur Umdichtung des Orestesmythos gaben.

Im elften pythischen Gedichte auf Thrasydaios von Theben knüpft Pindaros an die Bezeichnung des Ortes, wo der Sieg gewonnen, *ἐν ἀρούραισι Πυλάδα, ξένου Λάκωνος Ὀρέστα*, in einigen Hauptzügen den Mythos. Er erzählt, wie den kleinen Orestes die Amme Arsinoe den Händen der Mutter entzogen, als diese den heimkehrenden Gatten nebst Cassandra erschlug, sei es das Iphigeneias Opfertod am Euripos das Mutterherz tief verwundet hatte, oder die Buhlerei mit Aigisthos sie zu der That bewog. Der Knabe aber ward von Amyklä zum alten Gastfreunde Agamemnon, Strophios, gebracht, der am Fusse des Parnassos wohnte. Von dort kehrte er mit der Zeit heim und tötete die Mutter und den Aigisthos.

So weit Pindaros. Bei ihm tritt Klytaimnestra bedeutsam hervor, Aigisthos wird, wie in der Tragödie, zur Seite geschoben. 5 Für uns liegt in dieser Stelle, welche eine Verfolgung des Muttermörders übergeht, das älteste Zeugnis vor von Orestes' Aufenthalt in Krisa: doch mögen schon die älteren Lyriker ihn in das Gebiet des delphischen Gottes versetzt haben. Ja vielleicht kannte schon der Dichter der *Νόστοι*, da bei ihm Pylades vorkam, dasselbe Lokal. Kehrt Orestes in der Odyssee von Athen heim, so kann diese Sage kaum für alt gelten, da das Epos eine Sühne des Orestes, wodurch er von der Tragödie mit Athen verknüpft wird, nicht kennt: man müßte sonst von dem tragischen Mythos ganz absehen und einen Aufenthalt des Orestes in Athen zu den Spuren uralter Verbindung zwischen Argos und Athen, welche ja schon das Epos voraussetzt, rechnen. Doch hat wohl erst eine dem spätern Mythos zu Liebe gemachte Interpolation das echte Lokal verdrängt. Ob die Lesart des Zenodotos *ἀψ ἀπὸ Φωκῆων* das Ursprüngliche traf, läßt sich nicht ausmachen. Die Erziehung in der unmittelbaren Nähe des pythischen Gottes, dem die Mord-sühne oblag und der dem Orestes bei der Ausführung der That und Abwendung der Folgen zur Seite steht, ist von tiefer Bedeutung. *Πυλάδης* von Krisa oder Delphi, der dem Orestes treu zur Hand geht und dessen Name schon an die *Πυλαία* erinnert, ist gleichsam der menschliche Vertreter des Gottes. Erst später ersann man zu handgreiflicherer Erklärung des Aufenthaltes bei

Strophios die Sage, Anaxibia, eine Schwester Agamemnon, sei an Strophios verheiratet gewesen, Eur. Iph. T. 918. Paus. 2, 29, 4.

Der älteren Sage des Stesichoros und Pindaros zufolge rettet die Amme, welche Aischylos zu anderem Zwecke beibehielt, ihren Zögling beim Morde des Vaters: Pherekydes Schol. Pind. Pyth. 11, 25 erzählte, Aigisthos habe den eignen Sohn der Amme umgebracht, den er für Orestes ansah. Hierin wich Aischylos (Agam. 844 ff.) ab, indem er den Orestes schon vor Agamemnon's Heimkehr durch Klytaimnestra selbst fortgeschafft sein läßt, angeblich auf den Rat des alten Gastfreundes, um ihn vor Gefahren von Seiten der unzufriedenen Argeier sicher zu stellen. In der That hat sie ihn beseitigt, um ungestört mit Aigisthos verkehren zu können. Sophokles dagegen, welcher seiner Elektra (1349) die Rettung des einstigen Rächers seines Vaters beim Morde überträgt, kehrte zur alten Sage zurück, indem er nur an die Stelle der Wärterin den im Stück aufs vorteilhafteste verwendeten alten Pädagogen setzt, der den Knaben nach Phokis geschafft hat und den von ihm dort erzogenen Jüngling heimführt. Da Orestes aber bei Sophokles den Händen der Mörder mit List entzogen wird, so 6 durfte Strophios nicht mehr als *εὐμενῆς δορύξενος* der Klytaimnestra erscheinen, wie er es bei Aischylos zu Lebzeiten Agamemnon's gewesen. Weilt daher auch der Sophokleische Orestes bei Strophios, der verkleidete Pädagog gibt vor, ein *δορύξενος* des Aigisthos und der Klytaimnestra, Phanoteus, habe ihn beauftragt, den Tod des Sohnes zu melden. Denn in einen von diesem geschickten Boten konnte Klyt. kein Mißtrauen setzen. Die Asche selbst bringen dann die vom Pädagogen 759 angekündigten angeblichen Boten des Strophios, vgl. 45. 670 ff. 1110 f. Durch diese sinnreiche Neuerung wird die Täuschung fein motiviert. Aber auch in der Wahl des Phanoteus als Gastfreund der Mörder überrascht eine sinnige Erfindung. Phanoteus ist der *ἥρωος ἐπώνυμος* der phokischen Stadt *Φανοτεύς* oder *Πανοπέυς*, welche mit Krisa, in dessen Gebiet vor alters Delphi lag, in alter Fehde stand, weshalb Krisos und Phanoteus, Söhne des Phokos, als feindselige Brüder gedacht werden. Sind daher Krisos' Sohn Strophios und Enkel Pylades mit Agamemnon befreundet, so werden die Mörder mit der Gegenpartei von Phanoteus verbündet gedacht.

Ferner ist Pindaros für uns der erste Dichter, der es wenigstens in Frage stellt, ob Klyt. durch die Opferung der Iphigeneia dem Gemahl entfremdet worden sei. In der alten Dichtung der

Odyssee kann nur Verführung durch Aigisthos Motiv der That gewesen sein, da die Opferung erst in den *Κύπρια* des Stasinos in die Poesie eingeführt wurde, ohne dort üble Folgen für Agamemnon nach sich zu ziehen. Die Tragödie benutzte diesen scheinbaren Milderungsgrund der That, um der Mörderin für ihre sophistische Dialektik einen Anhalt zu gewähren oder, wie Aischylos that, um auch Agamemnon dem *παλαιὸς δομὸς ἀλάστωρ* des Geschlechts erliegen zu lassen. Bei Sophokles freilich ist die Stimme des Volks (197) entschieden auf Seite des Homerischen Epos, und Elektra entkräftet den Rechtsgrund der Mutter so scharf wie bündig 532 f. Denn der Sophokleische Agamemnon durfte nur im reinsten Glanze königlicher Würde und hochherziger Gesinnung erscheinen.

Für die Bühne bearbeitete den gesamten Inhalt der *Νόστοι* zuerst Ol. 80, 2 Aischylos in der großartigen *Ἱστέια*, seiner spätesten Schöpfung. In drei Abschnitten führt er Agamemnons Verschuldungen bei der Unternehmung des Rachezuges gegen Troja, in Aulis und nach der Eroberung der Stadt, den frevelhaften Mord durch die Hand des untreuen, mit Aigisthos verbündeten Weibes, die Rache durch Orestes und das berubigende 7 Endschicksal des Stammhalters der Familie im Zusammenhang vor, um das Walten ewiger Gerechtigkeit innerhalb des Geschlechts allseitig ins Licht zu stellen. Zugleich weist der Dichter durch religiöse und politische Beziehungen den Mythos mit Athen und Athens Stolz, Recht und Sittigung gefördert zu haben, zu verknüpfen. Der Volksglaube brachte den Orestes schon früher mit dem Areshügel und dem attischen Kult der *Σεμναί* — vgl. die Einl. zu O. C. — in Verbindung, wie nach Hellanikos Schol. Eur. Or. 1648 die Erinyen den Rechtshandel vor dem Areopag anhängig machen. Die Elektra [des Sophokles], welche dem Mittelstücke der Oresteia wahrscheinlich nicht lange nach Aufführung der Trilogie nachgedichtet ist, darf als eine durchgebildete Umarbeitung nach anderen Gesichtspunkten betrachtet werden, sowohl mit vielfacher Benutzung des Aischyles bis ins einzelste hinein, als mit selbständigster Entfaltung des bei dem Vorgänger nur Angefangenen und Unvollendeten zu ganz neuen Zwecken. Gerade darin ruht das Geheimnis der rasch erreichten hohen Vollendung der tragischen Kunst, daß dieselben Stoffe, welche durch Volkssage, Epos, Lyrik vorgebildet waren, immer von neuem nach verschiedenen Motiven umgeformt und so die fruchtbringendste Kritik der Vorgänger geübt wurde. So wetteiferte Sophokles mit seinem genialen Meister, auf dessen Schultern er

stand, im Aias, Oidipus Tyrannos, Philoktetes und manchem der verlorenen Dramen

Im *Ἀγαμέμνων* wird der hochherzige König, der nach zehnjähriger Kriegsfahrt als Sieger zur Freude seines, früher dem ganzen Zuge um eines Weibes willen abgeneigten Volkes heimkehrt, von seinem heuchlerischen Weibe mit schnöder, lange vorbereiteter List ermordet. Sie klagt Agamemnon der Opferung ihres Kindes an, ihr Buhle (1563 *τοῦ φόνου ῥαφεύς*), mit welchem sie sich nicht scheut den blutbefleckten Palast der Atriden zu bewohnen, hat gleichfalls lange auf Rache gesonnen wegen des von Atreus an seinem Vater Thyestes verübten Frevels. Auch sucht Klyt. ihr Verhältnis zu Aigisthos durch Agamemnons Buhlereien vor Troja, sowie durch den Fluchgeist des Geschlechts zu beschönigen (1460 ff.), welcher in ihrer Gestalt die blutige That des Atreus an dessen Sohne gerächt habe. Der Chor stellt allerdings ein Mitwirken des *ἀλάστωρ* nicht in Abrede, so entschieden er sonst den Mördern mit offenen Drohungen entgegentritt und der Klyt. vorhersagt, *ἔτι σε χερὶ στερομένην φίλων τύμμα τύμμασι τίσαι*. Cassandra prophezeit vor ihrem Tode im Orestes, der in die Fremde gestofsen, den einstigen Rächer und auf ihn baut am Schluß der Chor argivischer Greise mit voller Zuversicht. Klytaimnestra selbst aber verrät aller beredten Ausflüchte ungeachtet ihre innere Zerrissenheit, wenn sie erklärt, gern mit geringer Habe zufrieden sein zu wollen, wofern nur der Fluch aus dem Hause weiche, nun Blut genug geflossen sei. So weist der Dichter von allen Seiten darauf hin, daß mit Klytaimnestras That nur neue Störungen der sittlichen Weltordnung eingetreten sind.

Der erschte Rächer erscheint in den nach den am Grabe Agamemnons opfernden Dienerinnen des Hauses benannten *Χοηφόροι*. In Begleitung seines Freundes Pylades verrichtet im Anfang des Dramas Orestes am Grabe des Vaters, welches als stete Mahnung zur schweren Pflicht den Mittelpunkt der Scene bildet, sein Gebet, als eine Schar von Weibern in Trauertracht naht, um an eben der Stätte zu opfern. Orestes, welcher Elektra in ihrer Mitte vermutet, tritt mit Pylades zurück, um zu lauschen.

Ein ängstlicher Traum in der vergangenen Nacht hat Klyt. vermocht, ihre Tochter mit der Darbringung eines Totenopfers am Grabe dessen zu beauftragen, auf dessen Zürnen die Wahrsager das Traumgesicht gedeutet. Elektra, ungewifs, wie sie sich dabei zu halten habe, befragt ihre Begleiterinnen, Sklavinnen, welche als Kriegsgefangene von Troja gebracht im Haß gegen

die Mörder ihres edlen Gebieters mit Elektra einig sind, was sie bei dem Opfer beten solle. Durch des Chors Entschiedenheit ermutigt, fleht sie, daß Agamemnon Rache an seinen Mördern nehmen und den Orestes heimsenden möge. Nach vollbrachtem Gebet gewahrt Elektra eine Haarlocke am Grabhügel: augenblicklich sieht ihr lebhaftes Gemüt darin eine Locke des Bruders, dessen Ankunft sie ja eben erlebt: sei doch die Locke ihrem Haar ähnlich; Orestes könne sie aus der Ferne zu Ehren des Vaters geschickt haben. In ihrer freudigen Aufregung mißt sie die Spuren der Füße im Sande und findet sie ganz den ihrigen entsprechend. Orestes muß selbst da sein! Dem Schweben zwischen Hoffnung und Angst macht Orestes rasch ein Ende: er tritt hervor und giebt sich geradezu zu erkennen und da Elektra, die eben noch aus den leisesten Spuren des Bruders

9 Ankunft schloß, jetzt, psychologisch wahr, irgend einen Trug vermutet, benimmt Orestes jeglichen Zweifel durch das einst von ihr gewebte Gewand, welches er trägt.

Hierauf Gebete und Wünsche der Geschwister. Elektra erfährt, daß Orestes, welcher durch ausführliche Beleuchtung der Motive seines Vorhabens sein Gemüt zu stählen sucht, vom Apollon unter Androhung der furchtbarsten Strafen getrieben sei, *τρόπον τὸν αὐτὸν ἀνταποκτείνειαι* 291. Nach einem langen Kommos zwischen den Geschwistern und dem Chor, welcher von Jammer und Klage endlich auf die Unabweislichkeit der Rache hinauskommt, forscht Orestes genauer nach dem Traum der Klyt. Ihr träumte, sie habe einen Drachen geboren und genährt, der mit der Muttermilch ihr Blut gesogen habe. Leicht erkennt Orestes sein eigenes Bild und das der Mutter bevorstehende Ende. Er ordnet nun die List so an, daß Elektra im Hause das Erforderliche wahrnehmen solle; er selbst will mit Pylades Einlaß begehren und zunächst den Aigisthos auf dem Thron seiner Väter erschlagen. Elektra thut nach dem Geheiß und betritt dann nicht weiter die Bühne.

Klytaimnestra empfängt die Fremdlinge mit Freundlichkeit. Orestes giebt sich für einen Daulier aus, der in eignen Geschäften nach Argos wandernd unterwegs von Strophios gebeten sei, den Eltern den Tod des Orestes zu melden und ihre Bestimmungen über die Bestattung des Leichnams zurückzubringen. Klytaimnestra beherrscht die widerstreitenden Gefühle ihrer Brust und läßt die Fremden in die Gastgemächer führen.

Da tritt die alte Wärterin des Orestes in Thränen schwimmend aus dem Hause und beklagt in rührender Naivetät den Un-

tergang ihres geliebten Pflinglings. Sie ist von Klyt. entsandt, Aigisthos herzubescheiden, unter der ausdrücklichen Weisung, im Geleit von Bewaffneten ins Haus zu kommen, da doch Klytaimnestras Inneres Schlimmes ahnt. Leicht giebt die Alte aber dem in alles eingeweihten Chore nach, den Auftrag nicht auszurichten, sondern Aigisthos allein herbeizurufen.

Als er erscheint und vom Chor über die Todesbotschaft Auskunft verlangt, wird er an die Fremden selbst im Hause gewiesen. Dort erliegt er alsbald den Streichen des Orestes. Ein Haussklav verkündet das Geschehene und ruft nach Klytaimnestra. Ihre dunkle Ahnung hatte nicht getrogen, der Traum war richtig gedeutet: sie erkennt augenblicklich das Rechte:

δόλοισ ὀλοόμεθ', ὅσπερ οὖν ἐκτείνουμεν.

Doch verlangt sie nach einer Waffe, um den Kampf um Leben und Tod mit dem eigenen Sohne zu bestehen. Als Orestes sie 10 erfäßt und zu erschlagen im Begriff ist, mahnt ihn Klyt. an die Brust, die ihn gesäugt: wankend in seinem Entschluß fragt er den bis dahin stummen Pylades, ob er von der That abstehen solle. In ernsten Worten erinnert dieser einfach an Apollons bindenden Spruch. Indes erst nach längeren Wechselreden zwischen der Mutter, die sich gegen die Anklage des Mordes durch mehrfache Gründe zu rechtfertigen sucht, und dem Sohne, dem die That nicht leicht wird, ermannt sich Orestes zu dem tödlichen Streiche. Nachdem er dann die beiden Leichen gezeigt, die schwere Schuld der Mörder seines Vaters zur Beruhigung seines Gewissens nochmals beleuchtet und auf ein ihm bevorstehendes Gericht hingewiesen hat, fühlt er, daß unvermerkt seine Sinne aus der geraden Bahn geraten. Er nimmt Abschied, um zum Orakel in Delphi zu wandern, dessen Gott ihn zur That getrieben. Da erblickt er die furchtbaren Gestalten der Erinyen, die ihm keine Rast gönnen, bis er im delphischen Tempel angelangt eine kurze Ruhe findet.

In den Eumeniden finden wir Orestes im Tempel des Apollon, die Erinyen selbst in Schlaf gesunken. Apollon weist seinen Schützling, nachdem er vom Blut gereinigt, unter Hermes' Geleit an Zeus' Tochter Pallas von Athen, deren hohe Weisheit den Konflikt zwischen seinem vom Vater Zeus eingegebenen Befehle und den uralten titanischen Göttinnen, welche Apollons Geheiß als unbefugten Eingriff in ihre geheiligten Rechte betrachten, unparteiisch schlichten solle.

Wir erblicken nachher den Orestes, welcher von seinen durch Klytaimnestras Schatten aufgestachelten Verfolgerinnen

über Land und Meer gehetzt ist, als *ἰκέτης* an der Bildsäule der athenischen Burggöttin. Nach kurzer Verhandlung des Rechts-handels, wobei Apollon Orestes' Sache führt, indem er zumal die höheren Anrechte des Vaters und die persönlichen Motive der That in ihrer Reinheit hervorhebt, ergiebt die Abstimmung des höheren Blutgerichts, welches, um für alle Zeit auf dem Ares-hügel von nun an zu bestehen, von Pallas feierlich eingesetzt wird, Stimmgleichheit. Da demnach menschliches Urteil zwischen Für und Wider gespalten ist, entscheidet Pallas' Gnade nach milder Erwägung der Umstände für Orestes, welcher dank-erfüllt steten treuen Bund zwischen Athen und Argos verheißt, wohin er nun als rechtmäßiger Inhaber des väterlichen Erbes enteilt. Aber auch die durch Athenes unverdrossene Zusprache endlich besänftigten Erinyen erhalten ihre rechte Stelle im Göt-
 11 terkreise: die Schreckensmächte für Verbrecher verwandeln sich in segensreiche *Εὐερίδες* für die Guten und erhalten hohe Ehren und ein Heiligtum, in welches sie unter feierlichen Ge-sängen eingeführt werden.

So sichert der Dichter seiner Vaterstadt den Ruhm, die alte rohe Blutrache, die keinen Unterschied kennt, durch Humanität und Erbarmen gemildert und durch den Areopagos und den eng damit verbundenen Kultus der Eumeniden eine heilsame, Strenge mit Milde paarende, durch Strafung der Bösen zugleich die Guten schirmende Macht eingesetzt zu haben, die er in ungeschmäler-ter Hoheit dem Vaterlande erhalten wissen will.

ΑΙΣΧΥΛΟΥ

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΦΥΛΛΞ.
ΧΟΡΟΣ.
ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
ΤΑΛΘΥΒΙΟΣ ΚΗΡΥΞ.
ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.
ΚΑΣΑΝΔΡΑ.
ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ΥΠΟΘΕΣΙΣ.

Ἀγαμέμνων εἰς Ἴλιον ἀπιὼν τῇ Κλυταιμνήστρᾳ, εἰ πορθήσει τὸ Ἴλιον, ὑπέσχετο τῆς αὐτῆς ἡμέρας σημαίνειν διὰ τοῦ πυρσοῦ. ὅθ' ἰσχυρὸν ἐκάθισεν ἐπὶ μισθῷ Κλυταιμνήστρᾳ, ἵνα τηροῖ τὸν πυρσόν. καὶ ὁ μὲν ἰδὼν ἀπήγγειλεν, αὐτῇ δὲ τῶν πρεσβυτῶν ὄχλον μεταπέμπεται περὶ τοῦ πυρσοῦ ἐροῦσα· ἐξ ὧν καὶ ὁ χορὸς συνίσταται· οἷτινες ἀκούσαντες παιανίζουσι. μετ' οὐ πολὺ δὲ καὶ Ταλθύβιος παραγίνεται καὶ τὰ κατὰ τὸν πλοῦν διηγείται. Ἀγαμέμνων δ' ἐπὶ ἀπήνης ἐρχεται. εἶπετο δ' αὐτῷ ἑτέρα ἀπήνη, ἐνθα ἦν τὰ λάφυρα καὶ ἡ Κασάνδρα. αὐτὸς μὲν οὖν προεισέρχεται εἰς τὸν οἶκον σὺν τῇ Κλυταιμνήστρᾳ, Κασάνδρα δὲ προμαντεύεται, πρὶν εἰς τὰ βασίλεια εἰσελθεῖν, τὸν ἐαυτῆς καὶ τοῦ Ἀγαμέμνονος θάνατον καὶ τὴν ἐξ Ὀρέστου μητροκτονίαν, καὶ εἰσπηδᾷ ὡς θανουμένη, ῥίψασα τὰ στέμματα. τοῦτο δὲ τὸ μέρος τοῦ δράματος θανμάζεται ὡς ἐκπληξιν ἔχον καὶ οἶκτον ἰκανόν. ἰδίως δὲ Αἰσχύλος τὸν Ἀγαμέμνονα ἐπὶ σκηπῆς ἀναιρεῖσθαι ποιεῖ, τὸν δὲ Κασάνδρας σιωπῆσας θάνατον νεκρὰν αὐτὴν ὑπέδειξεν, πεποιθήκῃ τε Αἰγίσθου καὶ Κλυταιμνήστραν ἑκάτερον δισχυριζόμενον περὶ τῆς ἀναιρέσεως ἐνὶ κεφαλαίῳ, τὴν μὲν τῇ ἀναιρέσει Ἰφιγενείας, τὸν δὲ ταῖς τοῦ πατρὸς Θυέστου ἐξ Ἀτρέως συμφοραῖς.

Ἐδιδάχθη τὸ δράμα ἐπὶ ἄρχοντος Φιλοκλέους Ὀλυμπιάδι ὀγδοκοστῇ ἔτει δευτέρῳ (458 v. Chr.). πρῶτος Αἰσχύλος Ἀγαμέμνονι, Χοηφόροις, Εὐμενίσσι, Πρωτεῖ σατυρικῶ. ἐχορήγει Ξενοκλῆς Ἀφιδνεῖς.

Θεράπων Ἀγαμέμνονος ὁ προλογιζόμενος, οὐχὶ ὁ ὑπὸ Αἰγίσθου ταχθεῖς.

ΦΥΛΛΞ.

Θεοὺς μὲν αἰτιῶ τῶνδ' ἀπαλλαγὴν πόνων
φρουρᾶς ἑτέρας μῆκος, ἣν κοιμώμενος
στέγης Ἀτρείδων ἀγκαθεν, κυνὸς δίκην,
ἄστρων κάτοιδα νυκτέρων δμήγυριν,
καὶ τοὺς φέροντας χεῖμα καὶ θέρους βροτοῖς

5

1. Ich flehe die Götter an, aber bis jetzt vergebens, denn — καὶ νῦν φυλάσσω 8. Daher die Wiederholung der Bitte 20 νῦν δ' εὐτυχῆς γένοιτ' ἀπαλλαγὴ πόνων. Die Stellung des zum ganzen Satze gehörigen μὲν, dessen Gegensatz der Wächter verschluckt (vgl. 40 ff.), wie Prom. 1 Dind. Χθονὸς μὲν εἰς τηλουρὸν ἤκομεν πέδον. Die Worte φρουρᾶς ἑτέρας μῆκος nicht Apposition, sondern Acc. der Zeitdauer: die Länge der Jahreswache hindurch.

2. Dem unbestimmten τῶνδε schickt der Wächter die nähere Erklärung nach, wie er in volksmässiger Art seine Ausdrücke gern des breitem erläutern, vgl. 9. 10. Zu welchem Zwecke er wache, sagt er erst 8 f. Ein Jahr lang hat er gewacht, weil Kalchas erst nach neun Jahren Trojas Fall prophezeit hatte. — Verb. ἣν κοιμώμενος κάτοιδα... In φρουρᾶν κοιμᾶσθαι liegt ein Oxymoron, vgl. 12, da eigentlich φρουρὰ φρουρεῖται.

3. Unverdrossen hat er trotz Wind und Wetter unter freiem Himmel ausgehalten, wie ein treuer, wachsender Kettenhund, κυνὸς δίκην, πρὸς τὸ φυλακτικὸν καὶ φιλοδέσποτον Schol. Auch Klytaimnestra

nennt sich 585 δωμάτων κύνα, den Agamemnon 863, wenn die Lesart richtig, τῶν σταθμῶν κύνα. — ἀγκαθεν (nicht zu verwechseln mit dem Homonymon ἀγκαθεν λαβεῖν βρέτας Eum. 80, Hom. ἀγκὰς ἐλεῖν, d. h. ἐν ἀγκάλαις) von ἀνακάς, sursum, sublime, Pind. Ol. 2, 23 ὅταν θεοῦ μοῖρα πέμπῃ Ἀνακάς ὄλβον ὑψηλόν, attisch ἀνεκάς, d. h. ἀνω, wovon ἀνεκάθεν, ἀνωθεν, synkopiert ἀγκαθεν, wie ἀν neben ἀνά: Eum. 369 ἀνεκάθεν βαρυνεσῆ καταφέρω ποδὸς ἀκμάν. Cho. 426 τὰ χερὸς ὀρέγματα ἀνωθεν ἀνεκάθεν. Der Wächter ist gelagert oben vom Dache herab, weil er von dort aus in die Ferne schauen soll, wie die Wächter Soph. Ant. 411 κάθηται ἀκρῶν ἐκ πάγων.

4 ff. Er hat Muße gehabt, die Sterne am Himmel gründlich kennen zu lernen. Werden diese sonst als caeli chorea astrice (zu Soph. Ant. 1146) gedacht, so sieht der Wächter in dem Gewimmel der kleinern die Volksversammlung der Gemeinen, welche ihren Gebietern gehorsam sich auf der ἀγορά einstellen. Letztre sind die hellleuchtenden Gestirne, nach welchen die Alten die Jahreszeiten rechneten und die Arbeiten des

λαμπροὺς δυνάστας, ἐμπρέποντας αἰθέρι
 ἀστέρας, ὅταν φθίνωσιν, ἀντολάς τε τῶν.
 καὶ νῦν φυλάσσω λαμπάδος τὸ σύμβολον,
 αὐγὴν πυρὸς φέρουσαν ἐκ Τροίας φάτιν,
 ἀλώσιμόν τε βάξιν· ὧδε γὰρ κρατεῖ
 γυναικὸς ἀνδρόβουλον ἐλπίζον κέαρ.
 εἴτ' ἂν δὲ νυκτίπλαγκτον ἔνδροσόν τ' ἔχω

10

Feldbaues und der Schiffahrt be-
 mafszen, Pleiaden, Hyaden, Arktu-
 ros, Orion, Seirios u. a. — δυνάστας] τοῖς δυναμένοις παρὰ τὰ ἄλλα σημαῖναι τοὺς καιροὺς Schol. ἐμπρέποντας αἰθέρι hat man ohne Grund im Gegensatz zu den irdischen Anakten fassen wollen. Es sind die vor andern im Äther strahlenden.

7. Dieser Vers, den auch Achilles Tatiος nicht zu kennen scheint, wird jetzt nach Valckenaers Vorgänge als unecht ausgeschieden. Das nach ἀστρῶν auffällige ἀστέρας ist an erster Versstelle um so weniger erträglich, ὅταν φθίνωσιν ohne Beziehung zum Vorhergehenden, abgesehen davon dafs φθίνειν nicht schlechtweg vom Untergang der Gestirne verstanden werden kann, endlich das demonstrative τῶν am Ende des Satzes unhaltbar. Da indes die Veranlassung zu einer derartigen Interpolation schwer plausibel wird, bleibt die Möglichkeit einer Lücke nicht ausgeschlossen.

8. Und — trotz des langen Jahres — auch jetzt noch wache ich. Καὶ νῦν = καὶ νῦν . . . δέ, wie oft καὶ γάρ = καὶ γὰρ καί, vgl. zu Soph. Ai. 3. — τὸ σύμβολον, welches Agamemnon versprochen: Arg. Graec. εἰς Ἴλιον ἀπιῶν τῆ Κλυταιμνήστρα, εἰ πορθέσει τὸ Ἴλιον, ὑπέσχετο τῆς αὐτῆς ἡμέρας σημαίνειν διὰ τοῦ πυρσοῦ. Vergl. 300 ff.

10 f. ἀλώσιμον βάξιν nähere Erklärung des unbestimmten φάτιν ἐκ Τροίας, welches seinerseits wie-

der nebst αὐγὴν πυρὸς φ. zu näherer Bestimmung von λαμπάδος τὸ σύμβολον dient. Sept. 635 ἀλώσιμον παιᾶν' ἐπεξιακχάσας. — ὧδε γὰρ κρατεῖ . . ., denn so gestrenge führt die Herrin das Regiment. In Abwesenheit des κρατῶν δεσπότης herrscht die Hausfrau, vgl. 243 ff. Sophokl. Fr. 858 N. κατ' ὄρφανόν γὰρ οἶκον ἀνδρόφρων γυνή. — Die Zusammenstellung γυναικὸς ἀνδρόβουλον (vgl. 336) ist nicht ohne Pointe wie 2 φρουρὰν κοιμᾶσθαι: Vellei. Paterc. 1, 1 Electra virilis animi femina. Gut Phrynichos Bekker. Anektd. 19, 23 ἀνδρόβουλος γυνή· ἢ ἀνδρὸς βουλευματα βουλευομένη· ἀνδρὸς δὲ τοῦ κατ' ἔπαινον λεγομένου, also γενναῖον, ἀνδρεῖον κέαρ. Geht ἐλπίζον zunächst auf die ersehnte Botschaft von Trojas Fall, so verbirgt es doch mehr, da Klytaimnestra vom Gemahl nicht überrascht werden will. Eine Hindeutung auf ἐπιβουλαί gegen denselben lag dem Wächter, der nur die Untreue der Klytaimnestra kennt, eben so fern, wie sie dem Zuhörer durch die Wahl der Worte nahe gelegt wird.

12 ff. Ich wache — auf einem ruhelosen taudurchnästen Lager, das von Träumen nicht besucht wird. Denn die Angst läfst mich die Augen nicht schliessen. Wenn ich aber singen oder trällern will, gerate ich in Klagen über die Wirtschaft im Hause, das nicht wie vordem wohl regiert wird. Hierdurch wird gleich die strenge Zucht der

εὐνήν ὄνειροις οὐκ ἐπισκοπούμενην
 ἐμὴν· φόβος γὰρ ἀνθ' ὕπνου παραστατεῖ,
 τὸ μὴ βεβαίως βλέφαρα συμβαλεῖν ὕπνω·
 ὅταν δ' αἰδεῖν ἢ μινύρεσθαι δοκῶ,
 ὕπνου τόδ' ἀντίμολπον ἐντέμνων ἄκος,
 κλαίω τότ' οἴκου τοῦδε συμφορὰν στένων,
 οὐχ ὡς τὰ πρόσθ' ἄριστα διαπονομένου.

15

Herrin dem milden Walten des geliebten Herrn kontrastierend zur Seite gestellt. — Die beiden Vordersätze εἴτ' ἂν δὲ — ἔχω und ὅταν δ' αἰδεῖν — δοκῶ suchte man durch die Annahme zu schützen, dafs der letztere dem ersteren übergeordnet, und φόβος — ὕπνω als Parenthese zu fassen sei. Da indes auch ἐμὴν (14) an so betonter Stelle verdächtig ist, so ist der Gedanke an eine Verderbnis dieser Verse schwer abzuweisen. Vgl. den Anh. — Mit νυκτίπλαγκτον (nachts wandelnd, wie 315 νυκτίπλαγκτος πόνος. Cho. 524 νυκτίπλαγκτα δειμάτα. 751 κελύματα), vgl. 2 φρουρὰν κοιμᾶσθαι. Andre Leute κοιμῶνται nachts auf weichem Lager, das seine scheucht ihn auf und ist durchnäst, eine εὐνή ἄνευρος. — Die ὄνειροι (νυκτίφοιτ' ὄνειρατα Prom. 657) erscheinen ihm wie gute Dämonen, welche die lieben Sterblichen ἐπισκοποῦσιν, wie Bakchos Θεβαίας ἐπισκοπεῖ ἀγνίας. Der Ausdruck trägt persönliche Färbung, als dächte der Wächter an den οἶλος Ὀνειρος (vergl. Hom. Od. 24, 12. Ovid Met. 11, 592. Prom. 645 ὄψεις ἐννυχοὶ πωλείμεναι Ἐς παρθενώνας), wie 14 παραστατεῖ.

14 f. In φόβος παραστατεῖ = tritt wie ein dämonisches Wesen mir zur Seite, statt des ersehnten ὕπνος vgl. 315 f. — liegt der Begriff κωλύομαι, daher τὸ μὴ. Da sich ἀνθ' ὕπνου mit dem folgenden ὕπνω nicht wohl verträgt, so erregte bei einigen ersteres, bei anderen letzteres den Verdacht einer

Verderbnis. Vgl. Sept. 3 βλέφαρα μὴ κοιμῶν ὕπνω.

16. δοκῶ, darauf verfallende, mich dazu entschliesse, wie Sept. 650 γινώθι, τίνα πέμπειν δοκεῖς(?). Von Wächterliedern und Melodien Lucretius 5, 1405 Et vigilantibus hinc aderant solacia somni, Ducere multimodis voces et flectere cantus Et supera calamos unco percurrere labro; Unde etiam vigiles nunc haec accepta tuentur Et numerum servare sonis didicere. Sprichwörtlich φρουρᾶς ἄδειν, ἐπὶ τῶν ἀγροπνούτων, Arist. Nub. 721.

17. Der Wächter nennt sein Singen ein Mittelchen gegen den Schlaf, wie die ῥιζοτέμοι aus zerschnittenen Wurzeln ihre Tränklein bereiteteten. Ähnlich Cho. 539, wo Klytaimnestras Choen heifsen ἄκος τομαῖον πημάτων. Mit ἀντίμολπον — erinnernd an ἀντίτομα φάρμακα, vgl. Hymn. in Cer. 229 οἶδα γὰρ ἀντίτομον μέγα φέρτερον οὐλοτόμοιο. Pind. Pyth. 4, 221 ἀντίτομα ὀδυνᾶν — vergl. Eur. Med. 1176 ἀντίμολπον ὀλολογῆς κωκυτόν. Vielleicht spielt die Zusammenstellung zugleich auf die ἐπαοιδάι der Wurzelschneider an, wodurch sie den bösen Zauber zu bannen suchten, vgl. Voss zum Hymn. auf Dem. S. 71.

19. Da διαπονεῖν in der Bedeutung administrare nicht nachweisbar ist, so vermutet Dübner δεσποτομένου. Man vergleicht das Frag-

νῦν δ' εὐτυχῆς γένοιτ' ἀπαλλαγὴ πόνων
εὐαγγέλου φανέντος ὄρφναιου πυρός.
ὦ χαῖρε λαμπτήρ, νυκτὸς ἡμερήσιον
φάος πιφαύσκων καὶ χορῶν κατάστασιν
πολλῶν ἐν Ἄργει, τῆσδε συμφορᾶς χάριν.
ιοῦ ἰοῦ.

Ἀγαμέμνωνος γυναικὶ σημαίνω τορῶς,
εὐνῆς ἐπαντείλασαν ὡς τάχος, δόμοις
ὀλολυγμὸν εὐφημοῦντα τῆδε λαμπάδι
ἐπορθιάζειν, εἴπερ Ἴλιον πόλις
ἐάλωκεν, ὡς ὁ φρυκτὸς ἀγγέλλων πρέπει.
αὐτὸς τ' ἔγωγε φροῖμιον χορεύσομαι.
τὰ δεσποτῶν γὰρ εὐ πεσόντα θήσομαι,
τρὶς ἐξ βαλούσης τῆσδέ μοι φρυκτωρίας.

ment eines römischen Tragikers (fr. inc. 100 p. 263 Ribb.) *o domus antiqua, heu quam dispari Dominare domino!*

20. Vgl. 8. Durch die Umgebung gewinnt jetzt dieser Wunsch aufser der Beziehung auf die persönliche Lage des Wächters eine leise Hindeutung, daß Agamemnons Heimkehr den Dingen im Hause ein Ende machen möge.

21. ὄρφναῖον πῦρ, wieder kontrastierend, da gewöhnlich νύξ ὄρφναία, vgl. zu 2.

22. Δεῖ διαστήματος ὀλίγον ἐνταῦθα, εἴτα ἀνακραγεῖν, ὡς θεασάμενον τὸν πυρόν. Schol. — Gewöhnlich interpungiert man nach νυκτὸς, wodurch aber die Energie des Ausdrucks abgeschwächt würde. — Die Zusammenstellung νυκτὸς ἡμερήσιον φάος ähnlich wie 11 γυναικὸς ἀνδρόβουλον. Die Metapher wie 500 φῶς ἐν εὐφρόνῃ φέρων. Pers. 300 δάμασιν φάος μέγα Καὶ λευκὸν ἡμᾶρ νυκτὸς ἐκ μελαγχίμου. Mit dem alliterierenden φάος πιφαύσκων (Hom. Ἦώς . . . Ζητὶ φῶος ἐρέουσα) vgl. 469 f. zu Ant. 100 φανέν φάος . . ἐφάνθησ. Phil. 297 ἔφην' ἀφαντον

φῶς. Allein Aischylos von den Tragikern gebraucht πιφαύσκων.

26. Troja fiel nach alter Überlieferung um Mitternacht; Lesches in der Iliu Persis: Νύξ μὲν ἔην μέσση, λαμπρὰ δ' ἐπέτελλε σελήνη.

26 ff. σημαίνω — *laetitia elatus Clytaemnestram absentem alloquitur servus, quasi eum exaudire posset* (Weil). — δόμοις geht auf die weibliche Dienerschaft. Mit ἐπορθιάζειν vgl. 1078 Ἐρινὺν (ὀλολυγμὸν) δάμασιν ἐπορθιάζειν.

31 ff. Hat der Wächter, der gleich wieder auf sein liebes Ich zu sprechen kommt, vorhin seine Beschwerden bejammert, so frohlockt er nun über sein Glück. Auf seine Hand (Medium) will er vor der offiziellen χορῶν κατάστασις vor lauter Lust tanzen. Diese Worte begleitet er mit entsprechender Bewegung.

32 f. Man erklärte: „Denn das meiner Herrschaft zugefallene Glück will ich mir gehörig zu gutekommen lassen (θήσομαι· οικειώσομαι Schol.), da diese meine Feuerwacht den besten Wurf gethan hat.“ Aber εὐ πεσόντα θήσομαι ist im Sinne

γένοιτο δ' οὖν μολόντος εἰφιλή χέρα
ἀνακτος οἴκων τῆδε βαστάσαι χερί.
τὰ δ' ἄλλα σιγῶ, βοῦς ἐπὶ γλώσση μέγας
βέβηκεν· οἶκος δ' αὐτός, εἰ φθογγὴν λάβοι,

von οικειώσομαι nicht nachweisbar. Die Worte enthalten einen Fehler der Überlieferung: s. d. Anhang. Umgekehrt Eur. Med. 54 N. χρῆστοῖσι δούλοις ξυμφορὰ τὰ δεσποτῶν Κακῶς πίτνοντα, καὶ φροῦνῶν ἀνθάπτεται. Die den Alten sehr geläufige Metapher des Würfelspiels führt der Wächter in volkstümlicher Art weiter aus. Vgl. Soph. Fr. 862 N. στέργειν δὲ τὰκπεσόντα καὶ θεῶσθαι πρέπει Σοφὸν κνβεντήν, ὁλλὰ μὴ στένειν τύχην. Plat. Rep. 10, 604' ὥσπερ ἐν πτώσει κύβων πρὸς τὰ πεπτωκότα τίθεσθαι τὰ αὐτοῦ πράγματα. Mit εὐ πεσεῖν vgl. Diogenian. 1, 58 αἰ γὰρ εὐ πίπτουσιν οἱ Διὸς κύβοι. Das Sprichwort von der höchsten Augenzahl auch Epicharmos Fr. 35 p. 265 Lor. τὸ δὲ γαμῆν ὁμοῖόν ἐστι τῷ τρις ἐξ ἢ τρεῖς μόνους Ἀπὸ τύχης βαλεῖν. Denn τὸ μὲν τρις ἐξ τὴν παντελῆ νίκην δηλοῖ, τὸ δὲ τρεῖς κύβοι τὴν ἦτταν Diogenian. 5, 4.

34 f. Mit naiver Treuherzigkeit geht er auf den lieben Herrn über, dessen Hand er mit seiner Hand berühren möchte. Mit βαστάσαι, ψηλαφηῖσαι, vgl. zu O. C. 1105. Die hörfällige Stellung am Versschluss χέρα — χερί macht das Gegenseitige anschaulich, während sonst gern χερὶ χειρὸς ἐλεῖν, χερὶ χεῖρ' ἀντερεῖσαι u. dgl. unmittelbar verbunden wird.

36 f. Mit schlauer Miene schließt der wichtig thuende alte Haussklav mit geheimnisvollen Andeutungen auf den Zustand drinnen, ohne doch von dem eigentlichen Geheimnisse unterrichtet zu sein. Dafs seiner Beobachtung manches nicht entgangen ist, zeigt 19. Indem er in der Art alter Diener sich als einen in alles Eingeweihten darstellt, borgt

er die Wendungen der vornehmen Mysteriensprache ab, welche die Pythagoreer sich angeeignet hatten. Er könnte wohl aus der Schule schwatzen, aber Furcht vor Strafe hält ihn ab.

36 f. τὰ ἄλλα σιγῶ mahnt an die Mysteriensprache und die μυστικὴ σιωπὴ der Pythagoreer, d. h. τὰ ἄροητα. Iphigeneia in der Iph. Taur. 37 τὰ δ' ἄλλα σιγῶ, τὴν θεὸν φοβουμένη. Gregor. Nazianz. or. 40 p. 728 ἔχεις τοῦ μυστηρίου τὰ ἔκφορα . . . τὰ δ' ἄλλα εἴσω μαθήση . . . ἀ καὶ κρύπτεις παρὰ σεαυτῷ σφραγιῖδι κρατοῦμενα. Als Grund des Schweigens tritt hinzu βοῦς ἐπὶ γλ. βέβηκεν, d. h. der Mund ist mir ja geschlossen, weil das Aussprechen der ἄροητα Strafe nach sich zieht. Die μνοίμενοι waren zu unverbrüchlichem Schweigen verpflichtet, daher der symbolische Ausdruck von den Eumolpiden Soph. O. C. 1051 ὦν καὶ χρυσέα κλῆς ἐπὶ γλώσση βέβακεν. Danach oft bildlich vom Schweigen, wie Aisch. Fr. 309 N. ἀλλ' ἐστὶ κάμοι κλῆς ἐπὶ γλώσση φύλαξ. Der Wächter aber wählt statt dessen ein seiner derbern Art mehr behagendes Bild, βοῦς ἐπὶ γλώσση, welches nach Philostratos Vit. Apoll. 6, 11 (p. 111, 19 Kayser) vom Pythagoras aufgebracht war: Theognis 815 Βοῦς μοι ἐπὶ γλώσση κρατεροῦ ποδὶ λάξ ἐπιβαίνων Ἴσχει κατίλλειν καίπερ ἐπιστάμενον, d. h. die Furcht vor den Demagogen. Komische Färbung erhält die Formel durch μέγας, gleichwie Strattis Meinek. Com. 2, 790 βοῦς ἐμβαίνει μέγας und Menander Piscator. Fr. 1 von denen, welche aus Furcht vor einem grausamen Tyrannen von feistem Körper ver-

σαφέστατ' ἂν λέξειεν· ὡς ἐκὼν ἐγὼ
μαθοῦσιν αὐδῶ, κοῦ μαθοῦσι λήθομαι.

ΧΟΡΟΣ.

δέκατον μὲν ἔτος τόδ' ἐπεὶ Πριάμου
μέγας ἀντίδικος,
Μενέλαος ἄναξ ἦδ' Ἀγαμέμνων,
διθρόνου Διόθεν καὶ δισκήπτρου
τιμῆς ὄχυρον ζεῦγος Ἀτρεϊδῶν,

40

stumtmen, παχὺς γὰρ ὡς ἐκεῖτ' ἐπὶ
στόμα. Echt volkstümlich auch die
Wendung οἶκος δ' αὐτὸς . . . ,
wenn die Wände Augen und Ohren
hätten! u. dgl. Vgl. Eur. Hippol.
415 von der Ehebrecherin: αἰ πῶς
ποτε . . . βλέπουσιν εἰς πρόσωπα
τῶν ξινευνετῶν Οὐδὲ σκόπον φρίσ-
σουσι τὸν ξινευγάτην Τέρεμνά
τ' οἴκων μὴ ποτε φθογγὴν
ἀφῆ;

38 f. Durch ὡς . . . wird τὰ δ'
ἄλλα σιγῶ weiter motiviert. Der
Hauptgedanke ist ὡς ἐκὼν τοῖς οὐ
μαθοῦσι λήθομαι, da ich aus
Grundsatz den Uneingeweihten
gegenüber thue als wisse
ich nichts, wie ein guter Sklav
nescit etiam id quod scit,
zu Soph. O. R. 530. Nur des rheto-
rischen Nachdrucks halber, um den
Hauptbegriff vom Schweigen zu
heben, tritt μαθοῦσιν αὐδῶ hinzu,
d. h. ὡςπερ μαθοῦσιν αὐδῶ, οὐ-
τως ἐκὼν . . . , zu 755 ff. Soph. Ai.
647. Ant. 22. Trach. 468. Nun
schmeckt ἐκὼν λήθομαι nach
geheimnisvoll mysteriöser Rede:
Herod. 4, 43 χρήματα ἀνὴρ Σάμιος
κατέσχε, τοῦ ἐπιστάμενος τὸ οὐ-
νομα ἐκὼν ἐπιλήθομαι. 3, 75
τούτων μὲν ἐκὼν ἐπελήθετο.
3, 147 τῶν ἐντολιῶν μεμνημέ-
νος ἐπελανθάνετο, vgl. 1, 51.
2, 123. Theogn. a. a. O. καίπερ
ἐπιστάμενον. Endlich οἱ μα-
θόντες (vgl. 593), οἱ εἰδότες, ἐπι-
στάμενοι, deutet auf die μαθημα-
τικοὶ der Pythagoreer, im Gegen-
satz zu den ἀκουσματικοὶ: nur

Esoterikern spricht der Wächter
sich aus. Der ganze Vers klingt
an den des Pythagoras bei Stob.
Flor. 41, 9 an: Αἰείσω συνετοῖσι,
θύρας δ' ἐπίθεσθε βέβηλοι, und
ein altes orphisches Gedicht hob an
(Lobeck Aglaoph. 1, 439): φθέγ-
ξομαι οἷς θέμις ἐστί, θύρας δ'
ἐπίθεσθε βέβηλοι. Pindaros nennt
hiernach Ol. 2, 85 seine ὠκεία βέβη
φωνᾶντα συνετοῖσιν, ἐς δὲ
τοπᾶν ἐρυμνέων χατίζει, Alkaios
von Mitylene Anth. Pal. 7, 429, 10
eine rätselhafte Inschrift φέγγος
μὲν ξινυτοῖς, ἀξινυτοῖς δ' ἔρεβος.

40—148: Parodos. 40—103:
anapästischer Teil der Paro-
dos, während dessen der Chor der
argivischen Greise seinen Einzug
hält.

40. μὲν . . . , allein immer noch
keine Kunde vom Fall der Stadt,
welcher nach neun Jahren verkün-
det war. Der Gegensatz bleibt ver-
schwiegen, wie 1 ff.

42 ff. Der beleidigte Gatte würde
hier (sofern die Lesart richtig) ob-
wohl sonst untergeordnet, voran-
treten; da aber die Brüder bei
Aischylos gleich Atreus und Thy-
estes — δίφρυι Τανταλίδαι — in
Argos gemeinsam herrschen, so
wird gleich das Brüderpaar der
δικρατεῖς Ἀτρεΐδαι (Soph. Ai. 252)
zusammen genannt. Übrigens vgl.
den Anh. — Verb. ὄχυρον ζεῦγος
Ἀτρ. διθρόνου καὶ δισκ. τιμῆς, in-
dem ζεῦγος Ἀτρ. als eins gefasst
den andern Gen. annimmt; gleiches
Bild Eur. Hel. 391 (Ἀτρεὺς) ἐξέφν-

στόλον Ἀργείων χιλιοναύτην
τῆσδ' ἀπὸ χώρας
ἦσαν στρατιῶτιν ἀρωγὴν,
μέγαν ἐκ θυμοῦ κλάζοντες Ἄρη,
τρόπον αἰγυπιῶν,
οἷτ' ἐκπατίοις ἄλγεσι παιδῶν
ὑπατοὶ λεχέων στροφοδινοῦνται

45

50

σεν Ἀερόπης λέκτρων ἀπο Ἀγα-
μέμνον' ἐμέ τε Μενέλεων, κλει-
νὸν ζυγόν. Sie sind θεοτίμητοι
βασιλῆες ἐκ Διός, vgl. Soph. Phil.
139 f. διθρόνοι καὶ δισκήπτρος
τιμῆ für den Inbegriff aller Herr-
schermacht, wie häufig κράτη καὶ
θρόνοι, σκήπτρα καὶ θρόνοι, θρό-
νων κράτη, zu Soph. Ant. 173. Der
hier die Gleichheit beider versinn-
lichende Anklang δι — wie 309 f.
Pers. 720 διπλοῦν μέτωπον ἦν
δυοῖν στρατευμάτων. Sept. 971
διπλᾶ λέγειν, διπλᾶ δ' ὄραν. Cho.
939 διπλοῦς λέων, διπλοῦς Ἄρης.
Soph. Ant. 13 δυοῖν ἀδελφοῖν ἐστε-
ρήθημεν δύο. Eur. Andr. 516 δύο
δ' ἐκ δισσαῖν θνήσκειτ' ἀνάγκαι.
Pind. Nem. 1, 44 δισσαῖσι διοῖς
ἀχέων Μάρψαις ἀφύκτοις χειρ-
σιν εἰς ὄφριας, vgl. Hermann zu
Phön. 1367. Um aber das feste Zu-
sammenhalten der Zwei zu be-
zeichnen, wird ὄχυρον ζεῦγος ähn-
lich damit verbunden wie 108 δι-
θρόνον κράτος, ξύμφρονα
τάλαν. — Tausend Schiffe die
übliche Zahl bei Dichtern, Eur. Iph.
Taur. 140 σὺν κώπα χιλιοναῦτα.
Plautus Bacch. 928 mille numero
navium decimo anno post
subegerunt. Doch vgl. Thuk. 1,
10. Über die Paragoge st. χιλιόνας
Lobeck Paral. 1, 227. Pers. 83 πο-
λύχειρ καὶ πολυναύτης. — ἦσαν,
οἱ Ἀτρεΐδαι, da im Verlauf beide
genannt sind, vgl. die ganz ähn-
liche Syntax 112. In στρατιᾶ-
τιν ἀρωγὴν wird das Ziel des
ganzen Satzes zusammengefasst, um
durch den Heereszug Hilfe

zu schaffen, näml. dem verletz-
ten Gatten der Helena, vergl. zu
1379.

48 ff. Die Atriden werden Raub-
vögeln verglichen, in deren Abwe-
senheit die Jungen aus dem Nest
auf hohem Felsen geraubt sind.
Wie diese in wildem Schmerz (ἐκ-
πάτιος, enormis, in tpp. Greg.
Cor. p. 566) laut um Rache schreien,
so zogen jene mit Kriegsmut nach
Troja. Des Vergleichs wegen mit
den ὄξυ βοῶντες αἰγυπιοὶ ist das
übliche Ἄρη πνεῖν hier mit κλά-
ζειν vertauscht: es schwebt vor
Il. 16, 428 οἱ δ' ὡστ' αἰγυπιοὶ
γαμφώνηδες ἀγκυλοχεῖλαι Πέτρον
ἐφ' ὑψηλῇ μεγάλα κλάζοντε
μάχωνται, und Od. 16, 216 κλαῖον
δὲ λιγέως, ἀδινώτερον ἢ τ' οἰωνοί,
Φῆναι ἢ αἰγυπιοὶ γαμφώνηδες,
οἰοί τε τέκνα Ἀγρόται ἐξέλιοντο
πάρος πετεινὰ γενέσθαι. Wie sich
die Segler der Lüfte mit hefti-
gem Flügelschlage wiegen, malt
die seltene Cäsur nach der ersten
Kürze der Thesis des dritten Fusses.
— ὑπατοὶ λεχέων, ὑπεράνω
τῶν λεχέων: Timäus Locr. p. 100^A
ὑπάτω τᾶ σκάνεος ἀπαντος. Mit
στροφοδινοῦνται vgl. Hom. Il.
16, 792 στροφεδινεῖσθαι, wonach
L. Dindorf auch bei Aisch. στροφε-
δινοῦνται vermutete, Prom. 882
τροχοδινεῖται δ' ὄμματα; das Bild
vom ἐρέσσειν gewählt im Hin-
blick auf die βασιλῆς νεᾶν, wel-
che στόλον χιλιοναύτην auf Ru-
derschiffen führten, vergl. Anyte
Epigr. 11 vom Hahn πνικναῖς πτε-
ρύγεσσι ἐρέσσω. Lucret. 6, 743

πτερυγῶν ἐρετμοῖσιν ἐρεσσόμενοι,
δεμνιοτήρη

πόνον ὀρταλίχων ὀλέσαντες.

ὑπατος δ' αἰὼν ἢ τις Ἀπόλλων,

ἢ Πάν, ἢ Ζεὺς, οἰωνόθροον

γόνον ὄξυβόαν τῶνδε μετοίκων

ἕστερόποιον

πέμπει παραβάσιν Ἐρινύν.

οὕτω δ' Ἀτρέως παῖδας ὁ κρείσσω

55

60

repnatum vela. — δεμνιο-
τήρη πόνον ὀρταλίχων, die
mit Mühe gepflegten Jungen, wie
πόνος πλούτου Pers. 751, τεκτό-
νων, μελισσῶν πόνος, wie ᾠδὴς
von Kindern.

55 ff. Aber auch im Staat der
Tiere herrscht Recht und Gesetz:
die Strafaufsicht übende Gottheit
züchtigt hinterdrein, wenn auch
spät (wobei gleich an Paris gedacht
ist), die, welche an den Vögeln ge-
frevelt haben. Denn gleich wie die
Bettler unter den Menschen, so
haben auch die frech verletzten
Tiere ihre ἐρινύς: Artemis στυγῆ
δεῖπνον αἰετῶν und schirmt junges
Wild 132 ff.; die im höhern
Luftraum hausenden οἰωνοί stehen
unter dem Schutze der Götter: denn
dem Zeus θηρίων ὑβρίσ τε καὶ
δίκη μέλει Archiloch. Fr. 88, wes-
halb er dem Fuchs Rache am treu-
losen Adler schafft. Der Volksglaube
muß zumal die αἰγυπιοί und ähn-
liche der Vogelschau dienende Vö-
gel für unverletzlich gehalten und
geglaubt haben, daß das Ausneh-
men der Jungen Unheil bringe, wie
nach heutigem Glauben die Störer
der Storch- und Schwalbennester
Strafe trifft. Daher sind hier die
αἰγυπιοί als μέτοικοι der obern
Götter gefaßt, welche als προστά-
ται ihre Schutzverwandten zu schüt-
zen haben. Auf dieses Wechselver-
hältnis deutet ὑπατος gegenüber
dem ὑπατοι λεχέων στροφοδι-

νοῦνται; dahin τῶνδε μετ., d. h.
τῶνδε, ἅτε μετοίκων ὄντων. —
Aischylos schwankt, wie er die
Strafgottheit nennen soll, ob in
populärer Weise oder nach reinerer
Vorstellung: daher τις, nenne
man ihn etwa Apollon oder
Pan, wie Lucian De merc. cond. 41
δραῖμα Ἐυριπίδου τινὸς ἢ Σοφο-
κλέους, unten 273 ὡς τις ἥλιος.
1192 Σκύλλαν τινὰ u. dgl. Apol-
lon, nicht als νόμιμος θεός, son-
dern weil ihm als Vorsteher der
Mantik die οἰωνοί heilig sind; Pan
als Gott aller Tiere der Flur und
des Waldes; Zeus als oberster
Verwalter der δίκη, welchen sich
Aischylos als Inbegriff alles Gött-
lichen denkt, weshalb er ihn an
dritter Stelle nennt, wie auch die
Anwendung des Vergleichs auf ihn
zurückkommt. — Mit οἰωνό-
θροος γόνος vgl. 1359 γλώσσα
θρασύστομος. Prom. 953 σεμνό-
στομος μῦθος. Sept. 52 σιδηρό-
φρων θυμός. Pers. 936 κακόφατις
βοά. Cho. 626 γυναικόβουλοι μή-
τιδες φρενῶν. — Zu ὄξυβόαν vgl.
den Anh.

60 ff. Eingangs verglich der Dichter
den Zorn der Atriden mit dem
schmerzlichen Klageschrei der
Vögel, jetzt gewinnt er dem Ver-
gleich einen neuen Gesichtspunkt
ab, die göttliche Strafe der
Räuber, indem er an den Schluss
des Vergleichs die unter Zeus' Lei-
tung an Paris zu übende Rache an-

ἐπ' Ἀλεξάνδρῳ πέμπει ξένιος

Ζεὺς, πολυάνορος ἀμφὶ γυναικὸς

πολλὰ παλαισµατα καὶ γυιοβαρῆ

γόνατος κονίαισιν ἐρειδομένοι

διακναιομένης τ' ἐν προτελείοις

κάμακος Θήσων Δαναοῖσιν,

Τρωσί θ' ὁμοίως. ἔστι δ' ὄπη νῦν

ἔστι· τελεῖται δ' ἐς τὸ πεπρωμένον·

65

knüpft: die Atriden sind die dazu
abgesandten Vollstrecker. Ähnliche
Rückkehr zu dem die Vergleichung
veranlassenden Gedanken zu Soph.
Ant. 426. — οὕτω δέ (vgl. Pind.
Ol. 2, 35 οὕτω δέ Μοῖρα... Pyth.
1, 56. Soph. Trach. 126) ganz
eben so, wie oft nach ὥσπερ...
ἀσάυτως δέ, gerade so, vgl. zu
Soph. El. 27. Das Präsens πέμ-
πει, das Vorhergehende nach Art
Homerischer Vergleiche wiederauf-
nehmend, weil der Zug noch dauert.
Zeus ὁ κρείσσω, oben ὑπατος,
nicht wohl = der den Rechtsver-
letzungen des Paris überlegen, so
daß seine πομπή Sieg verheißt,
sondern der mächtiger als die von
ihm mit Thron und Scepter belehnten
mächtigen Fürsten (41 μέγας
ἀντίδικος...) ihren Zug befiehlt:
ἐπ' Ἀλεξάνδρῳ, zur Züch-
tigung des Paris. Den Zeus
ξένιος fleht auch in der Ilias 3,
351 ff. Menelaos um τίσις des Pa-
ris an.

62 ff. Schon πολυάνορος (durch
den Anklang mit πολλὰ παλ...
wird das Mühevoll gemalt) ent-
hält Unwillen gegen die Anstifterin
der langen schwierigen Heerfahrt
(vgl. 212), des *muliebri bellum*
(Cicero pro Cael. 28). Früher von
Freiern umworben hatte Helena den
Menelaos verlassen und war dem
Paris gefolgt, Einl. zu Soph. El.
S. 5. Nach dessen Tode sollte die
τριάνωρ κόρη (Lykophr. 851, *mul-
tinuba*) sich dem Deiphobos ver-
mählt haben, Ibyk. Fr. 44. Simonid.

Fr. 208 (89). — ἐν προτελείοις,
ταῖς πρὸ τῆς ἀλώσεως μάχαις Schol.,
gegenüber dem τελεῖται ἐς τὸ
πεπρωμένον, vgl. 213. Der Dichter
bezeichnet beide Arten von
Kämpfen, *cominus* und *eminus*.

66. Hermann El. D. M. p. 379:
'Plena est et absoluta sententia
versu paroemiaco, sed egregie,
quasi nunc demum Troiani in men-
tem veniant, hi in principio novi
systematis commemorantur.' Durch
den Widerstreit des Systemschlusses
mit dem Gedankenabschnitte werden
die Worte Τρωσί θ' ὁμοίως nur um
so nachdrücklicher hervorgehoben.
Daß aber die Danaer wider Erwarten
vorantreten, beruht auf der sich
hierin hervordrängenden Abneigung
des Chors gegen den Zug und die
damit für die Danaer verbundenen
Mühsale.

67. ἔστι δ' ὄπη νῦν ἔστι, da
dem Chor Gewisses noch nicht be-
kannt und durch die Opferfeuer nur
erst seine Hoffnung wach gerufen
ist: vgl. 83 ff. Die Formel (vgl.
1247) vollständig bei Aischylo Sam.
8, 9 ἔγραψεν ἄσσο' ἔγραψ'· ἐγὼ γὰρ
οὐκ οἶδα.

68 ff. Fest baut der Chor darauf,
daß sich Trojas Geschick und da-
mit die Strafe des Paris erfüllen
werde, nach göttlicher Bestimmung:
„denn — daher das Asyndeton —
weder hinterdrein sich den
Göttern mit Brandopfern na-
hend, noch mit Spenden, noch
mit Thränen wird einer den
gestrengen Groll der schwe-

οὐθ' ὑποκαίων οὐθ' ὑπολείβων
 οὔτε δακρύων ἀπύρων ἱερῶν
 ὄργας ἀτενεῖς παραθέλξει.
 ἡμεῖς δ' ἀτίται σαρκὶ παλαιᾷ
 τῆς τότε ἄρωγῆς ὑπολειφθέντες
 μίμνομεν, ἰσχὺν
 ἰσόπαιδα νέμοντες ἐπὶ σκήπτροις.
 ὁ τε γὰρ νεαρὸς μυελὸς στέρων

70

75

lenden Opfer beschwichtigen.“ So allgemein der Spruch lautet, der Zusammenhang zeigt die Beziehung auf Paris und die Troer. Das unbestimmte *τις* liegt im Participium selbst, vergl. zu Soph. El. 697. Wie oben 55 f. dreifaches ἦ, so dreifaches οὔτε (vgl. Prom. 454 ff. Sept. 664 ff.), um den Begriff auf keine Weise kräftigst auszudrücken. Über die häufige Verbindung des θύειν und λείβειν zu Soph. Phil. 8. So Suppl. 980 Ἀργείοισιν εὐχεσθαι χρεῶν, θύειν τε λείβειν θ', ὡς θεοῖς Ὀλυμπίοις, Σπονδάς. Dafs kein Opfer der Troer den Fall der Stadt hemmte, klagt Cassandra 1127 ἰὼ πρόπυργοι θυσίαι πατρός· . . . ἄκος δ' οὐδὲν ἐπήρκεσαν. Denn nach Sept. 699 οὐκ εἰσι δόμους Ἐρινύς, ὅταν ἐκ χερῶν θεοὶ θυσίαν δέχωνται: zürnen sie aber, so lodert das Opfer nicht licht und hoch, ἐκ δὲ θυμάτων Ἥφαιστος οὐκ ἔλαμπεν Soph. Ant. 1006. Dergleichen den Göttern mißliebige Opfer heißen ἄθνητα, ἄδαιτα (141), ἀκαλλιέρητα (Aischin. in Ctesiph. 131. 152), bei Sophokles (Mys. fr. 380 N.) ἀπύρον· ἀθύτον Hesych. — ὄργαι ἱερῶν nicht „Zorn über das Opfer“, sondern „Zorn des Opfers“, indem dieses geradezu als Vertreter der Gottheit sinnlich belebt und als zürnend dargestellt wird, statt dafs sich eigentlich der Zorn der Gottheit nur in ihm manifestiert (Keck); die Opfer aber, deren Groll als unsühnbar bezeichnet wird, sind

die für die Rettung der Stadt veranstalteten, die von Paris, überhaupt von Troja zur Abwendung der Gefahr vergeblich dargebrachten. Mit παραθέλξει vgl. Pers. 97 παρασαίνει βροτὸν εἰς ἄρκνας ἄτα.

72. ἡμεῖς δὲ μίμνομεν gegenüber den ausgezogenen Scharen unter den Atriden (60), wozu dann 83 σὺ δὲ . . . kommt, Klytaimnestra. — ἀτίται, militiae muneri ob-eundo et quasi solvendo impares: „wie τίνω, ἀποτίνω auf das Leisten einer jeden Schuldigkeit übertragen ist, so kann ἀτίτης, d. i. ὁ μὴ ἔχων ἀποτίσαι, nicht allein von dem ἀδύνατος χρήμασι, sondern auch von dem ἀδύνατος σώματι gesagt sein“ (H. L. Ahrens). Also: unfähig zum Kriegsdienste. Vgl. Hesych. ἀτίτην· ἀτιμώρητον, ἀπορον, ἀτιμον, τὸν μὴ ἔχοντα ἀποτίσαι.

73. τῆς τότε ἄρ., die vor fast zehn Jahren unternommen, vgl. 47.

75. ἰσόπαιδα, weil δις παῖδες οἱ γέροντες. Durch diese Bezeichnung wird die nachfolgende Parallele des Knaben- und Greisenalters eingeleitet. — νέμοντες, τρέφοντες, nicht unmittelbar zu verbinden mit dem selbständigen (zu 413) ἐπὶ σκήπτροις, d. h. σκήπτροις ἐρειδόμενοι, σκηπτροφόροι. Doch vgl. den Anh.

76 ff. Parataktische Fügung (= ὥσπερ, οὕτω) wie 307 ff. Cho. 255 ff.; um den Hauptgedanken, die Hinfälligkeit des Greisenalters, recht ins Licht zu stellen. Nur

ἐντὸς ἀνάσσω
 ἰσόπρεσβυς, Ἄρης δ' οὐκ ἐνὶ χώρᾳ,
 τί θ' ὑπέργηρος φυλλάδος ἦδη
 κατακαρφομένης; τρίποδας μὲν ὁδοῦς
 στείχει, παιδὸς δ' οὐδὲν ἀρείων
 ὄναρ ἡμερόφαντον ἀλαίνει.
 σὺ δέ, Τυνδάρεω
 θύγατερ, βασιλεία Κλυταιμνήστρα,
 τί χρέος; τί νέον; τί δ' ἐπαισθομένη,
 τίνος ἀγγελίας

80

85

Ἑλλὰς ἦβη, ἄνθος Ἀργείων ist in den Kampfgezogen: „denngleichwie der Jugend Kraft, welche still im Busen emporwächst, dem Greise gleichsteht, Kampfaber ist da nicht am Platze; also ist der Greis ein Schatten rüstiger Manneskraft.“ Wird der noch im Innern wachsende νεαρὸς μυελὸς dem aufsprießenden jungen Baum verglichen, so erscheint der Greis wie der absterbende mit welchem Laube. Sonst δένδρον ἀνέροχεται, ἀνέδραμεν Hom. Od. 6, 163, wie hier Pind. Nem. 8, 40 αὐξεται δ' ἀρετὰ χλωραῖς ἐέρσαις ὡς ὅτε δένδρον ἄσσει, vgl. Horat. 1, 12, 45. Unrichtig überliefert sind die Worte Ἄρης δ' οὐκ ἐνὶ χώρᾳ, die den Notbehelf der obigen Übersetzung nicht zulassen. Unter vielen Versuchen die Stelle zu heilen, empfiehlt sich der von M. Schmidt Ἄρης δ' οὐκ ἐνὶ χλωρῶ durch die Übereinstimmung mit dem gewählten Bilde: Ares ist nicht in dem jugendlichen Schöfsling. χλωρός, der eigentliche Ausdruck von der blafsgrünen Farbe zarter Pflanzenschöfslinge, entspräche dem νεαρὸς.

79 f. Durch die Frageform wird der Hauptgedanke noch lebhafter hervorgehoben: vgl. den Anh. Wie die Jugend θάλλει καὶ ἀνθεῖ, so παρήνθηκεν ὁ γέρον gleich den herbstlich zusammenschumpfenden

Blättern, vgl. Archiloch. Fr. 100 οὐκ-έθ' ὁμῶς θάλλεις ἀπαλὸν χροῶ· κάρφετα γὰρ ἦδη. Dann wandelt er τρίτατον πόδα βάκτρον ἀείρας um nichts ἀρείων als der Knabe, also ἰσόπαις, weshalb beide vom Zuge ausgeschlossen sind. Er ist ein Traumbild — γέροντες ὄνειρων ἐρπομεν μιμήματα Eurip. —, aber ein andres als die gewöhnlichen νυκτίφοιτα ὄνειροατα (Prom. 657). Vgl. zu 261. Sept. 81 κόνις ἀνανδος ἄγγελος und zu Soph. O. R. 190. Fast scheint es, dafs der Dichter diese Stelle nicht ohne das wehmütige Gefühl der Abnahme seiner eignen physischen Kräfte geschrieben hat, wie Sophokles das dritte Stasimon im Oidipus auf Kolonos. Vgl. zu 105.

83 ff. In lebhafter Ungeduld — daher die viermalige Frage — apostrophiert der Chorführer die Klytaimn., nicht unähnlich dem Chore in der Parodos des Sophokleischen Aias. Dafs Klyt. nicht gegenwärtig ist und die Anrede also nur ein Ausdruck lebhaftester Empfindung ist, dürfte schon die leidenschaftliche Erregtheit der Frage darthun: wenigstens lassen 243 ff. erkennen, wie ehrfurchtsvoll der Führer der Geronten der Herrscherin sich zu nahen befließigt. Die Verse geben zugleich das Motiv für das Auftreten der Geronten, nämlich die durch die Opferfeuer erregte Hoff-

πειθοῖ περίπεμπτα θυοσκινεῖς;
 πάντων δὲ θεῶν τῶν ἀστυνόμων,
 ὑπάτων, χθονίων,
 τῶν τ' οὐρανίων τῶν τ' ἀγοραίων, 90
 βωμοὶ δώροισι φλέγονται·
 ἄλλη δ' ἄλλοθεν οὐρανομήκης
 λαμπὰς ἀνίσχει,
 φαρμασσομένη χρίματος ἀγνοῦ
 μαλακαῖς ἀδόλοισι παρηγορίαις, 95
 πελάνῳ μυχόθεν βασιλείῳ.
 τούτων λέξασ' ὅ τι καὶ δυνατὸν

nung und Neugierde. Vgl. Wecklein, Stud. zu Aisch. p. 98. Näheres im Anh.

87. *πειθοῖ*, nicht *πενθοῖ*, da jenes die leise Hindeutung einschließt, Klyt. möge einem bloßen Gerüchte glauben, vgl. 246 f. — *θυοσκινεῖς*, *θυσίας ἐγείρεις*, *θύματα ἀνακινεῖς*. Da sich indessen neben *θυοσκινεῖς* kein analoges Kompositum mit *κινέω* findet, so schreibt man meist *θυοσκεῖς* nach Turnebus mit Berufung auf Hesych. *θυοσκεῖν*· *ἱεροῖς παρέχεσθαι ἢ θεοῖς* (?).

88 ff. Da die *θεοὶ ὑπατοὶ* und *οὐράνιοι* identisch sind, und *οὐρανίων* keinen Gegensatz zu *ἀγοραίων* abgibt, so hat man in *τῶν τ' οὐρανίων* mit Recht eine Korruptel gesucht, die Weil durch *τῶν τ' ἀστυνόμων*, Enger durch *τῶν τε θυραίων* heben möchte. Der Chorführer giebt diese individualisierende Aufzählung, um der Fülle der lodernden Flammen auch in Worten möglichst gleich zu kommen, eben so wie er dieselbe Frage mehrfach variiert. Sept. 271 *ἐγὼ δὲ χάρας τοῖς πολισσούχοις θεοῖς, Πεδιονόμοις τε κάγορᾶς ἐπισκόποις* ... *ἐπεύχομαι*. Klytaimnestra opfert *εὐαγγέλια*, vergl. Schol. zu Arist. Eqq. 1320 *τίν' ἔχων φήμην ἀγαθὴν ἴκεις, ἐφ' ὅτῳ κνισῶμεν ἀγνίας*;

91. *δώροισι* erklärt man meist in instrumentalem Sinne. Anders H. L. Ahrens: die Altäre werden für die Opfergaben in Brand gesetzt, in demselben Sinne wie 96 der Dativ *πελάνῳ μυχόθεν βασιλείῳ* zu fassen ist.

92. *λαμπὰς ἀν. οὐρανομήκης*, wie Hom. *σέλας δ' εἰς οὐρανὸν ἵκει*.

94 ff. Die Flammen werden genährt durch das heilige Öl, welches dem Feuer gleichsam freundlich schmeichelnd zuspricht zu brennen. Aber diese *παρηγορίαι* (*somenta*) sind trotz des *φαρμασσοσθαι* doch *ἀδόλοισι*, während sonst *φάρμακα* *dolos* zu sein pflegen und die Demagogen das Volk listig beschwatzen, *παρηγοροῦσιν, παραθέλγουσιν*. Vgl. zu 82 *ὄναρ ἡμερόφαντον*. — *μυχόθεν, λείπει κομιζομένῳ* Schol. Vgl. 43. 105. 126.

97 ff. „Dessen teile uns mit was du uns zugestehen kannst und darfst, und stille dadurch unsere Sorgen, welche bald feindlich uns nahen, bald durch die aus den Opferflammen aufleuchtende Hoffnung verscheucht werden.“ So schwanken wir zwischen Bangen und Hoffen. Der Chor mißtraut von Anfang an einer ungetrübt fro-

καὶ θέμις αἰνεῖν,
 παίων τε γενοῦ τῆσδε μερίμνης,
 ἢ νῦν τοτὲ μὲν κακόφρων τελέθει, 100
 τοτὲ δ' ἐκ θυσιῶν ἀγανά φαίνεις
 ἔλπις ἀμύνει φροντίδ' ἀπληστον
 τὴν θυμοφθόρον λύπης φρένα.

κύριός εἰμι θροεῖν ὄδιον κράτος αἴσιον ἀνδρῶν στο. α΄.

hen Botschaft. — Nach *λέξασα γενοῦ τε* ... sollte folgen *τῆς ἐμῆς μερίμνης καὶ αἰτία ἀγανῆς ἐλπίδος*. Allein der zu *τῆσδε μερίμνης* beigefügte Relativsatz zieht das vorschwebende Gedankenglied in seine Sphäre, wodurch ein Anakoluth entsteht, wie oft nach einem Relativsatze ein zweites Glied sich selbständig anschließt. Da es aber hier dem Relativum *ἢ* sich entwunden hat, so muß der Begriff *μερίμνη* nachher wieder aufgenommen werden, daher *φροντίδ' ἀπληστον λύπης*. Anders erscheint die Annahme eines derartigen Anakoluths wenig glaublich, daher man entweder mit Hartung *λέξασα* (97) oder mit J. H. Vofs *παίων γίγνον* lesen möchte. *γίγνον* auch Soph. O. C. 291. Eur. Hipp. 305. Unnatürlich wäre es, das neben *θέμις* stehende *αἰνεῖν* von *θέμις* trennen und im imperativischen Sinne fassen zu wollen.

98. *αἰνεῖν* nicht einfach: sagen, sondern: bewilligen, zugestehen. Vgl. Pers. 643 *ἀλλὰ σύ μοι Γᾶ τε καὶ ἄλλοι χθονίων ἀγεμόνες δαίμονα μεγαυχῆ ἰόντ' αἰνέσασ' ἐκ δόμων κτέ.* Soph. Phil. 1398 *ἄ δ' ἦνεσάς μοι δεξιᾶς ἐμῆς θυγῶν, πέμπειν πρὸς οἴκους κτέ.* Eur. Med. 1157 *ἀλλ' ἦνεσ' ἀνδρὶ πάντα* (H. L. Ahrens).

100. *νῦν*: bevor wir Tröstliches erfahren.

101 f. Man schrieb mit geringeren Handschriften *φαίνουσ'*, *lucens*, ganz dem Brennen des Feuers entsprechend, wie attische Dichter

φαίνειν gleich dem Homer. *φαινω* gebrauchen. *φαίνειν* vom Leuchten des Feuers Theophr. de igne § 11 *καὶ οἱ λῦχνοι φαίνουσιν ἦττον καιόμενον πυρός*, wie *φαινω* Od. 18, 308. Liv. 27, 28 *spes... adfulsit*. Da indes die dorische Femininform Anstofs erregt und die bessere Überlieferung ohnehin *φαίνεις*, nicht *φαίνουσ'* hat, so vermutet H. L. Ahrens *ἀναφαίνεις*.

103. Die schwer verderbten Worte schreiben einige nach einer wenig sicheren Vermutung Hermanns *τῆς θυμοβόρου φρένα λύπης*. Nämlich *θυμοβόρος φρένα*, wie Catull. 64, 330 *flexanimus mentis amor*, vgl. 992 *καρδία θυμαλγῆς*, zu 775. Lobeck Paral. 2, 538. Der Acc., als ob *θυμοβορούσης* stände, zu 1049. Das Schol. erklärt: *ἦτις ἐστὶ θυμοβόρος λύπη τῆς φρενός*.

104—149. Lyrischer Teil der Parodos, dem mantischen Gehalt entsprechend auch in der Form von hieratisch altertümlichem Charakter, wie er sich namentlich im Gebrauche des Refrains (vgl. zu 117), und in epischen, wie auch äolischen Eigentümlichkeiten der Sprache kundthut. Über den Vortrag dieser epodischen Trias vgl. zu 117.

104 f. „Ich fühle mich befügt — trotz der eben vom Koryphaios geäußerten Sorgen — der unter glücklichen Götterzeichen unternommenen Heerfahrt Obmacht zu singen,“ d. h. ich baue fest auf das von den Göttern gesandte Vorzeichen von Trojas Fall. Durch *ὅπως*

ἐντελέων· ἔτι γὰρ θεόθεν καταπνέει 105
 πειθῶ μολπῶν
 ἀλκὰν σύμφυτος αἰῶν·
 ὅπως Ἀχαιῶν δίθρονον κράτος, Ἑλλάδος ἵβας
 ξύμφρονα τάγαν,
 πέμπει σὺν δορὶ καὶ χερὶ πράκτορι 110
 θούριος ὄρνις Τευκρίδ' ἐπ' αἶαν,
 οἰωνῶν βασιλεὺς βασιλεῦσι νεῶν, ὁ κελαινός, ο τ' ἐξόπιν
 ἀργᾶς.

Ἀχαιῶν . . . wird das unbestimmte κράτος näher erläutert: eben als die ἐξοδος geschehen sollte, erschien das siegverheißende Adlerpaar, daher ὄδιον κράτος αἴσιον, wie 146 ὄρνιθες ὄδιοι. Die Atriden ἄνδρες ἐντελεῖς, οἱ ἐν τέλει, ὄρχοντες. Doch hat man gegen ἐντελέων (so Auratus st. des überl. ἐκτελέων) wohl mit Recht geltend gemacht, daß es sich hier im Eingange nicht nur um die Atriden, sondern um das ganze Heer handle. Vgl. den Anh.

105ff. „Denn noch giebt mir durch göttliche Gabe mein Lebensalter überredende Kraft, die Stärke des Gesanges“: in gegensätzlicher Beziehung zu v. 72 f. *Universam loci sententiam patet eam esse, ut senes dicant se iam gerere non posse res bellicas, dicere posse: κύριός εἰμι θροεῖν. Quae non sine tristitia veterem militem Marathonium scripsisse puto* (Weil). Ungefähr richtig der Scholiast *εἰ καὶ γέρον εἰμί, ὅμως μέλπω τὸ γεγονότα*. Vgl. Eur. Herc. 678 *ἔτι τοι γέρον αἰοιδὸς κελαιεὶ Μναμοσύναν*. Der Ausdruck *σύμφυτος αἰῶν* wie *συγγενής, σύμμετρος, συνῶν τινι χρόνος*, S61 ὁ ξυννεύδων χρόνος, vgl. zu Soph. O. R. 1082. O. C. 7. Cho. 611. — Der Satz *ἔτι γὰρ . . . αἰῶν* ist eingeschobene Begründung, während sich *ὅπως . . . an κύριός εἰμι θροεῖν* anschließt. *πειθῶ* ist Accusat., *μολπῶν ἀλκὰν* Apposition dazu.

108 ff. Der als Wahrzeichen des Ausganges erschienene ὄρνις entsendet (Präsens wie 61) den Zug d. h. begleitet den Aufbruch des vor dem Palast in Argos versammelten Heeres. Die Atriden *δίθρονον κράτος* (vgl. 43), entsprechend den zwei Königsaaen; dabei aber *ξύμφρονα τάγαν*, gleichwie die Adler gemeinsam die Häsinnen ausweiden. Die kontrastierende Zusammenstellung (ganz ebenso 42 f. *δίθρόνον καὶ δισκήπτρον τιμῆς ὀχυρόν ζεύγος*) oft, wie Il. 16, 218 *δύ' ἀνέρες θωρήσσοντο . . . ἕνα θυμὸν ἔχοντες*. Pers. 327 *εἰς ἀνὴρ πλεῖστον πόνον ἐχθροῖς παρὰσχῶν*, vgl. zu Soph. Trach. 460. 885. O. R. 1. — *τάγαν*, die von Hermann hier vermutete poetische Form für *ταγόν*, welche auch Xenoph. Hell. 6, 2, 10 (*τάγην πέμπουσι Στησικλέα*) in Hdschr. steht. Bei Hesych. *ταῖη* (so) *διοικητής, προστάτης*, wo Scaliger *τάγης*, doch Soping *ταμῆς*. Natürlicher im Ausdruck wäre *ξύμφρονα ταγῶν*, was Dindorf vermutete. Siehe den Anhang.

110. Durch *σὺν δορὶ καὶ χερὶ πράκτορι* werden Lanze und Faust in sinnlicher Belebung vorgeführt. Die Verbindung *δορὶ καὶ χερὶ* auch Epigr. gr. 24, 3 Kaib.

111. Der Rhotacismus und Anklang malt das Stürmische und Kriegerische. Dem *θούριος ὄρνις* entspricht 118 *Ἀτρεΐδας μαχίμους*.

112 f. Dem Singular *οἰωνῶν*

φανέντες ἵκταρ μελάθρων, χερὸς ἐκ δοριπάλτου,
 παμπρέπτοις ἐν ἔδραισιν.
 βοσκόμενοι λαγίναν ἐρικύματα φέροματι γένναν, 115
 βλαβέντα λιοσθίων δρόμων.

βασιλεὺς — wegen *θούριος ὄρνις*, ein Vogelzeichen — rückt unter der Hand ὁ . . . ὅτε in loser Anknüpfung nach, weshalb nachher *φανέντες*, vgl. Eur. Iph. Taur. 3 *Ἀτρεΐας δὲ παῖς Μενέλαος Ἀγαμέμνων τε*. Doch ist vielleicht mit Karsten *βασιλῆς* statt des überl. *βασιλεὺς* zu lesen. — Den Adler, *cui rex deorum regnum in aves vagas permisit*, nennt auch Pind. Ol. 13, 30 *οἰωνῶν βασιλεὺς*, vgl. J. Grimm Reinhart p. XLIV. Die größten *πύγαροι* oder *νεβροφόνοι*, die kräftigsten *μελάμπυγοι* oder *λαγοφόνοι* Arist. H. A. 9, 32. Hom. Il. 21, 252 *αἰετοῦ . . . μέλανος, τοῦ θρηνητῆρος, ὅς θ' ἄμα κάρτιστός τε καὶ ὠκίστος πετεηνῶν*. Daher Archilochos Fr. 110 *Μῆ τευ μελαμπύγον τύχης*. Jener geht auf Agamemnon, dieser auf den minder kräftigen Menelaos. Die Bezeichnung der Atriden als *βασιλῆς νεῶν* (vgl. 171 *ἡγεμῶν ὁ πρόεδρος νεῶν Ἀχαικῶν*), weil das Zeichen auf Aulis und die Hemmnisse der Fahrt deutet. — *ἀργᾶς* eine Korrektur Blomfields statt des überl. *ἀργίας*, obwohl sich für den Nominativ kein weiteres Beispiel dieser Kontraktion zu finden scheint. Bekannt dagegen *ὑλάντα, ἀργᾶντα* (Pind. Ol. 13, 99) u. dgl.

113. *χερὸς ἐκ δοριπάλτου*, von rechtsher (137 *δεξιὰ φάσματα*), also Glück verkündend. So *eis dōron dextrorsum, eis aspīda sinistrorsum*, vgl. Tyrtaios Fr. 15 (11) *λαῖᾶ μὲν ἔντυν προβάλεσθε, δόρον δ' εὐτόλμως πάλλοντες*, nämlich *τῇ δεξιᾷ*. Vielleicht schwebte vor Il. 2, 353 *ἀστράπτων ἐπιδέξει*, *ἐναίσιμα σήματα φαίνων*.

Aisch. Agam. 2. Aufl.

114. *παμπρ. ἐν ἔδραισιν*, so daß sie aller Augen sichtbar waren. Die *ἔδραι* sind vom hochgelegenen Horst der Adler zu verstehen, nicht vom Dach der Atriden noch von *caeli fausta portendens regio*, wo sie die Häsinnen auszuweiden und zu verzehren nicht Gelegenheit gehabt hätten. Die Bezeichnung *ἔδραι* scheint wie *templum* aus der Auguralsprache, vgl. Eur. Herc. 596 *ὄρνιν δ' ἰδὼν τιν' οὐκ ἐναίσιοις ἔδραις*. Auch auf alten Bildwerken erscheint der Adler auf dem Felsen den Hasen verschlingend, vgl. N. Rhein. Mus. 7, 378, A. 1.

115 f. Die Schwierigkeit der überlieferten Worte dürfte auch durch Seidlers Vermutung *ἐρικυμάδα* (Hesych. *κυμάδας· ἐγκύους*) nicht gehoben werden. Man nimmt nun *λαγίναν γένναν* im Sinne von *λαγῶν* (vgl. unten), und nach diesem *epicoepum* sei dann *βλαβέντα λ. δρ.* konstruiert. Bedenklich erscheint dies insbesondere deshalb, weil es sich hier um die schwangere Mutter handelt. Man erklärt: Sie verzehren das arme Häslein mit den Jungen im Leibe, nachdem dasselbe zuletzt noch, eben als es sich im Dickicht zu bergen hoffte, von ihnen erpackt war, gleichwie Troja samt seinen vielen Schätzen zuletzt noch fallen wird, wenn die Troer wännen, die nach Tenedos gesegelten Achäer seien in ihre Heimat abgezogen. Daher *βλαβ. λιοσθίων δρόμων* (verkümmert ihres Laufes noch zuletzt, wobei man an die Vorstellung des Wettrennens dachte Il. 23, 373), wie Hom. Od. 1, 195 *τόν γε θεοὶ βλάπτουσι κελεύθου*. Sprichwörtlich Zenob. 4, 85 *Λαγῶς τὸν περὶ τῶν*

αἴλινον αἴλινον εἶπέ, τὸ δ' εὖ νικάτω.

κεδνὸς δὲ στρατόμαντις ἰδὼν δύο λήμασι δισσοὺς ἀντ. α'.
Ἄτρεΐδας μαχίμους ἐδάη λαγοδαίτας
πομπούς τ' ἀρχάς·
οὕτω δ' εἶπε τεράζων·
χρόνω μὲν ἀγρεῖ Πριάμου πόλιν ἄδε κέλευθος,

120

κρεῶν τρέχων. Doch sollte man, wie Enger fühlte, statt *λοισθίων δρόμων* eher den Begriff des Wurfens, Gebärens erwarten im Einklang mit 129 *πρὸ λόχου*. Hiernach prophezeit Kalchas dereinstige Eroberung, *χρόνω μὲν ἀγρεῖ...*, wie aus der Trächtigkeit der Häsln Plünderung der Schätze Trojas. Dafs neun Jahre verstreichen sollten, konnte der tragische Seher aus diesem Zeichen nicht abnehmen; aber Aischylos setzt stillschweigend die allgemein bekannte Prophezeiung des Epos (Il. 2, 308 ff.) voraus, vgl. zu 2. 40. — *λαγίνα γέννα* mit Ethos das arme Hasenkind, *μογερὰ πτάξ* 129.

117. Der Aufforderung folgend scheinen die Choreuten mit *αἴλινον αἴλινον* .. τὸ δ' εὖ νικάτω einzufallen. Ist diese Vermutung, welche sich aus der Aufforderung zu ergeben scheint, begründet, so erhellt für die Vortragsweise dieser Partie wenigstens so viel, dafs Str., Antistr. und Ep. von einer chorischen Minorität vorgetragen wurden. Welcher Art dieselbe war, bleibt zweifelhaft; auch die Form des Refrains, dessen Ausfall übrigens in der Überl. leicht erklärlich wäre. *αἴλινον αἴλινον αὐτε, τὸ δ' εὖ ν.* vermutete Keck. Dergleichen Ephemnien stammen aus dem Gebrauch bei Opfern, nach deren Vollbringung die Anwesenden *ἐπεφθέγοντο* (daher *ἐπίφθεγμα*) oder *ἐπενφήμονν*. Unser *αἴλινον* nennt Etym. M. 35, 2 *ἐφύμνιον*. Näheres über diesen Ruf Welcker Kl. Schr. 1, 27 ff. Büchschütz Phil. 8, 577 ff. Ah-

liches Cho. 955. 66. Kirchh. Eum. 1012. 15. 1019. 23. Vergl. Ahrens zu Bionis Epitaph. p. 29 ff. — Mit der *εὐφημία τὸ δ' εὖ νικάτω* vgl. 240. 334. Demosth. Phil. 1 a. E. *νικῶν δ' ὅ τι πᾶσιν ὑμῖν μέλλει συνοίσειν*.

118 ff. Statt des überl. *δύο λήμασι δισσοὺς*, in dem man *δισσοί* nicht in dem Sinne von *diversi* fassen durfte, wird wohl Dindorf im Rechte sein *δύο λήμασιν ἴσους* herzustellen: Kalchas, *οἰωνοπόλων ὄχ' ἄριστος*, sobald er (das Wahrzeichen) gesehen, erkannte stracks in den beiden von gleicher Gesinnung beseelten Atriden die hasenverspeisenden und den Zug geleitenden Könige der Vögel. Die *δύο λήμασιν ἴσοι* sind die zwei in ihrer Gesinnung und ihrem kriegerischen Streben gleichen Atriden: vgl. 108 *δίθρονον κράτος, Ἑλλάδος ἤβας ξύμφρονα τάγαν*. Die *ὄδιοι ὄρνιθες*, welche *Ἑλλάδος ἤβας ξύμφρονα τάγαν πέμπουσιν*, sind *πομποὶ ἀρχαί*, d. h. *βασιλῆς οἰωνῶν*. Doch bliebe *ἀρχάς* von den Adlern ein kaum verständlicher Ausdruck. Vielleicht ist mit Karsten *πομπᾶς ἀρχοὺς* herzustellen mit Beziehung auf die Atriden.

122. Il. 2, 325 nennt Kalchas das *τέρας ὄψιμον, ὄψιτέλεστον, ὅο κλέος οὐ ποτ' ὀλεῖται*. — *ἀγρεῖ*, *αἰρεῖ*, alte, allen Dialekten gemeinsame Form, welche der feierlichen Sprache des Sehers so gut steht wie das Präsenz, welches ähnlich im Munde Apollons Pind. Ol. 8, 42 *Πέργαμος ἀμφὶ τεαῖς, ἤρωε, χερὸς*

πάντα δὲ πύργων

κτῆνη πρόσθε τὰ δημιοπληθῆ

Μοῖρα λαπάξει πρὸς τὸ βίαιον.

125

οἶον μὴ τις ἄγα θεόθεν κνεφάση προτυπὲν στόμιον μέγα
Τροίας

στρατωθέν. οἴκῳ γὰρ ἐπίφθονος Ἄρτεμις ἀγνὰ
πτανοῖσιν κυσὶ πατρός,

ἐργασίας ἀλίσκεται. Vgl. zu Soph. Phil. 113 *αἰρεῖ τὰ τίξα ταῦτα τὴν Τροίαν μόνα*.

123 f. Gleichwie die Adler das Häslein samt dessen Leibesfrucht verzehren, so wird es den Schlössern Trojas und ihren Schätzen (*κτῆνη· χρήματα* Hesych.) ergehen. Mit *δημιοπληθῆ, κοπίσας populares opes, κτῆνη τοῦ δήμιον πλήθους* (H. L. Ahrens), vgl. Suppl. 30 *ἀρσενοπληθῆς ἐσμός*. Pers. 123 *γυναικοπληθῆς ὄμιλος*. Die Erklärung von *πρόσθετα* (so Pauw statt des überl. *προσθετά*) *δημιοπληθῆ* ist ungewiss, wie auch die Lesart. Hermann erklärt: *Vifatum turrium opes diripiet collatas a populo*, h. e. *Priami opulentiam ex tributis civium collatam*. Allein *πρόσθετα* (τοῖς πύργοις) klingt seltsam, zumal *πρόσθετος* sonst in anderm Sinne gebräuchlich ist. Freilich scheint auch *πρόσθε τὸ δημ.* unrichtig, d. h. *τὰ πρ. δημοπλ.*, zu Soph. Ai. 1166. Vielleicht mit Ahrens *πρὸς δὲ τὰ δ.*, so dafs die Schätze des Priamos und der Bewohner Trojas unterschieden würden: „alle der Schlösser, dazu des Volkes gesammelte Schätze“ (nach Droysen). — *δημιοπληθῆ* O. Müller in genauerer Responcion mit *καὶ χερὶ πρόκτορι* (110), vgl. 119 *Ἄτρεΐδας*, 138 *καλέω*. — *πρὸς τὸ βίαιον, πρὸς βίαν*, wie Prom. 212 *οὐ κατ' ἰσχὺν οὐδὲ πρὸς τὸ καρτερόν*.

126 ff. Dem *χρόνω μὲν ἀγρεῖ* entspricht statt eines Gliedes, welches ein widriges Geschick des Hee-

res geradezu aussagte, die mildere Wendung der Besorgnis, es könne ein solches eintreten, vgl. zu Soph. O. R. 49 f. Trach. 43 f.: *mōge nur (οἶον wie das häufig so gebrauchte μόνον) nicht etwa Ungunst der Götter — welche Gottheit gemeint sei zeigt das Folgende — das Heer treffen vor der Eroberung der Veste: denn mißgünstig sieht Artemis auf das Mahl der Adler, das ihr ein Greuel ist.* Zurückhaltend läßt der Seher merken, dafs Artemis auch den Zerstörern Ilios zürnt, gleichwie den hasenverschlingenden Adlern, welche er ja auf die Atriden gedeutet hatte. — Das Heer *μέγα στόμιον Τροίας*, zu 507; *προτυπὲν, πρὸ τῆς ἀλώσεως, prius percussum*, womit auf die Not und Iphigeneias Opferung in Aulis angespielt wird, *στρατωθέν, dum est in castris*, wie man nach Hermann erklärt. Doch ist die Annahme dieser Bedeutung von *στρατωθέν* mit Recht beanstandet, wie auch die Verbindung des eigentlichen Ausdrucks mit dem bildlichen (*στόμιον*) Bedenken erregen mufs. Verständlich wäre *στόμιον μέγα Τροία στομωθέν*, das mächtige, für Troja geschärfte oder gestählte Gebifs. Vgl. Soph. Tr. 1260 f. *χάλυβος... στόμιον παρέχουσ'*. Vgl. den Anh. Das folgende *οἴκῳ*, das sich dem Verständnis entzieht, enthält einen Fehler der Überlieferung, den Scaliger durch den Vorschlag *οἴκῳ* zu heben

αὐτότοκον πρὸ λόχου μογερὰν πτάκα θυομένοισιν·
 στυγεῖ δὲ δεῖπνον αἰετῶν. 130
 αἴλιον αἴλιον εἶπέ, τὸ δ' εὖ νικάτω.

τόσον περ εὐφρων καλὰ 135
 δρόσοισιν ἀέλπτοις μαλερῶν λεόντων,
 πάντων τ' ἀγρονόμων φιλομάστοις
 θηρῶν ὀβρικάλοισι τερπνὰ
 τούτων αἰτεῖ ξύμβολα κρᾶναι,
 δεξιὰ μὲν, κατάμομφα δὲ φάσματα στρουθῶν.

suchte. Siehe den Anh. Dafs der Zorn den Atriden gelte, läfst der Seher wieder nur erraten, da unter den *πανοικύνεσπατρός* (oralkehafte Bezeichnung, wie Prom. 1021 *Διὸς δέ τοι Πτηνὸς κύνε, δαφονὸς αἰετός, λάβρωσ Διαρταμήσει σώματος μέγα ῥάκος*, vgl. zu 82) die beiden Heerführer verstanden werden.

129. *αὐτότοκον, σὶν αὐτῷ τῷ τόκῳ* Schol., vgl. 115. Hier *θυομένοισι*, nicht *βοσκομένοισι*, wie dort, wegen 140.

132 ff. „Möge Artemis, so sehr sie die *ἀρτεμία* des jungen Wildes schützt und der Adler Raub hafst, den günstigen Teil des Zeichens in Erfüllung gehen lassen! Wolle der Heilsgott Paian schaffen, dafs Artemis nicht die Fahrt durch widrige Winde hemmt und als Ersatz für das Opfer der Adler ein unheilvolles Opfer heischt und somit der ungünstige Teil des Wahrzeichens sich erfüllt.“ — So deutet der Schluss auf Iphigeneias Opferung hinaus, welche Agamemnon der angeerbten Schuld des Hauses teilhaftig macht und in ihrem ganzen Verlauf im ersten Stasimon gesungen wird.

132 ff. *τόσον περ εὐφρων*, dergestalt, dafs sie die Adler wegen der Zerfleischung des Häschen hafst. Artemis schlechtweg *καλὰ*, wie in Attika und Arkadien ἡ καλ-

λίστη, vgl. Müllers Dorier 1, 376. Preller Gr. Myth.² 1, 231. Ist *καλὰ*, statt dessen sich in geringeren Handschriften *ἀ καλὰ* findet, richtig überliefert, so hat man es als Vokativ zu nehmen. Unrichtig ist *ἀέλπτοις*, vgl. den Anh. — *δρόσοι* wie Hom. *ἔρσαι*, Sophokles *ψόκαλα* (von *ψακάς*) Frischling. Agathias Anth. Pal. 5, 292, 4 *ὄρνιθες δροσερῶν μητέρες ὄρταλίχων*. Vgl. auch über *ὀβρικάλα* Nauck zu Arist. Byz. p. 125. Alle jungen Tiere des Feldes und des Waldes schützt Artemis *λοχεία* (Preller S. 238), daher 193 *πρὸ λόχου*.

136 ff. Die verderbten Worte der Überlieferung *τούτων αἰτεῖ ξύμβολα κρᾶναι* (*κράναι* M.) widerstreben bisher einer einleuchtenden Verbesserung. Statt *τούτων* sollte man einen Ausdruck wie *πανῶν* erwarten. Für *αἰτεῖ*, das Keck als eine erklärende Beischrift tilgen möchte, wollte Schütz *αἰτᾶ* schreiben, andere anders. *φάσματ' ἀητῶν* (H. L. Ahrens Dial. Aeol. § 16) vermutet Franz statt des dem Metrum und dem Zusammenhang widersprechenden *στρουθῶν* der Überl. Um das Doppelseitige nochmals bedeutsam hervorzuheben und den Wunsch, das Ungünstige abzuwenden, leicht anzuknüpfen, appositionell, gleichsam wie *κατὰ ὅλον καὶ μέρος*, zu *ξύμβολα* beigefügt *δεξιὰ* (vgl. 113) *μὲν . . .*,

ἴμιον δὲ καλέω Παιᾶνα,
 μή τινας ἀντιπνόους Δαναοῖς χρονίας ἐχενῆδας ἀπλοίας
 τεύξη, σπενδομένα θυσίαν ἑτέραν ἄνομόν τιν', ἄδαιτον, 140
 νεικέων τέκτονα σύμφυτον,
 οὐ δεισῆγορα· μίμνει γὰρ φοβερὰ παλινόροτος,

ganz nach Art des Refrains *αἴλιον αἴλιον εἶπέ, τὸ δ' εὖ νικάτω*. Dagegen tritt *κρᾶναι τερπνὰ* (als erfreuliches Wahrzeichen) als Hauptsache voran.

138. Im Gegensatz zu dem threnetischen *αἴλιον* ruft der Seher *ἴμιον παιῶνα*, um den Bruder der *Δητιῶς κόρη*, Apollon Paian (Preller Gr. Myth.² 1, 212) zu bewegen, den Zorn der gestrengen Göttin zu beschwichtigen. Über die offene Form *καλέω* Lobeck zu Soph. Ai.³ p. 211. Über das Metrum s. d. Anh. Kalchas fürchtet aber, da Artemis (*λιμενοσκόπος*) Hafengöttin von Aulis war (Preller a. a. O. 231), sie möge der Flotte, welche von dort aus absegeln wollte, widrige Winde senden, um den ihr mißfälligen Zug zu hemmen. Der Dichter, welchem die Sage von Aulis vorgedichtet hatte, paßt dieser sein Zeichen und dessen Auslegung an.

139. Da das Epitheton „entgegenwehend“ (*ἀντιπνόους*) in Bezug auf das Nichtsegeln der Schiffe (*ἀπλοίας*) Bedenken erregen muß, so wollte Dindorf *ἐχενῆδας* (so überl.) *αὔρας* vorziehen, während Keck *ἐχενῆδας* substantivisch als „Schiffshalter“ fassen möchte und *ἀπλοίας* als erklärende Beischrift zu tilgen rät. *τινάς* soll dann auf die Besonderheit dieser Schiffshalter hinweisen.

140. Das Medium *σπενδομένα*, weil Artemis das Opfer für sich, zu ihrer Genugthuung verlangt. Dieses heisst gegenüber den *θύματα* der Adler (129) *θυσία ἑτέρα*, mit der Nebenbedeutung des unseligen, weshalb hinzutritt *ἄδαιτος*, wie sonst *ἄδαιτος, ἄπυρος*, zu 70. An-

ders die Erklärung, welche in dem Ausdruck *θυσίαν ἑτέραν* eine Beziehung auf die *epulae Thyestaeae* erblickt, welche eben so wohl als *θυσία* bezeichnet werden konnten wie der Mord des Agam. durch *θύμα* (1077). Auch jene *θυσία* war eine *ἄνομος, ἄδαιτος*, eine *νεικέων τέκτων*. Auch im Folgenden *παλινόροτος* und *τεκνόποιος* kann man eine Beziehung auf die Rache wegen des Thyesteischen Mahles wahrnehmen.

141. Der Seher nennt, ohne dafs der Chor die geheimnisvolle Orakelsprache ganz fassen kann, die Opferung der Iphigeneia *νεικέων τέκτονα σύμφυτον*, weil der Hader mit dem Geschlecht der Atriden aufs engste verwachsen ist, mit und in ihm fortlebt und somit folgerecht auch Klytaimnestra zum Hafs gegen Agamemnon, welchen die Opferung ihrer Tochter notwendig erzeugt, treibt. Vgl. 142: *οὐ δεισῆγορα*, ohne *δέος* und *αἰδώς* vor dem Gatten zu hegen, versteckte Hinausdeutung auf Klytaimnestras Unthat an Agamemnon. Doch bleibt die Bezeichnung der *θυσία* als *οὐ δεισῆγορα* auffallend, daher man *οὐ δεισῆγορα* mit einer Art Hypallage für *οὐ δεισῆγορων* in Beziehung auf *νεικέων* gesagt annimmt. Da auch das Metrum nicht ohne Bedenken, insofern mit *μίμνει* die neue metrische Reihe anheben sollte, so liegt noch ein Schaden der Überlieferung zu Grunde. Vgl. den Anhang.

142 f. *μίμνει*, während das Heer fortgezogen ist. Die *μῆνις* ist eine in der Folge (wie sie sich im Geschlechte, hat sie auch eine

οἰκονόμος δολία, μνάμων μῆνις τεκνόποινος.
 τοιάδε Κάλχας ξὺν μεγάλοις ἀγαθοῖς ἀπέκλαξεν 145
 μόρσιμ' ἀπ' ὀρνίθων ὀδίων οἴκοις βασιλείοις·
 τοῖς δ' ὁμόφωνον
 αἴλινον αἴλινον εἶπέ, τὸ δ' εὖ νικάτω.

Ζεὺς, ὅστις ποτ' ἐστίν, εἰ τόδ' ἀν- στρ. α'.
 τῷ φίλον κεκλημένῳ, 150

Zeit lang zu rasten geschienen, erneut) wiederlosbrechende tückische Hausverwalterin (vgl. 1184, zu 1444 ff.), vgl. 146. Mit *μνάμων* vgl. Virg. Aen. 1, 4 *memor Iunonis ira*. Die Häufung der Epitheta, am Schluss der feierlich schauerlichen Prophezeiung besonders von Eindruck, liebt Aischylos vgl. 180 ff. Suppl. 757 ff. Pers. 635 ff. *μῆνις* wird absichtlich so weit aufgespart, dafs der Hörer die Epitheta auf Klytaimnestra beziehen dürfte. Der Chor und Agamemnon legen sich die Wahrsagung nicht in dem Sinne aus, in welchem sie gemeint war: auch *τεκνόποινος* konnte auf die Rache wegen der *Thyestae dapes* gedeutet werden.

145 f. ξὺν μ. ἀγαθοῖς· διὰ τὴν νίκην Schol. — Die ὀρνίθες ὀδίοι weisen auf den Eingang (104) zurück. Dem doppeldeutigen Zeichen einstimmig soll der Chor singen αἴλινον gegenüber den μόρσιμα οἴκοις βασιλείοις, dagegen τὸ εὖ gegenüber den μεγάλα ἀγαθά, der Eroberung Trojas. — Wenn Kalchas hier μόρσιμα ἀπέκλαξεν οἴκοις βασιλείοις, so entwickeln sich diese erst aus der Opferung der Iphigeneia. Artemis, welche, als ἐρυσίπτωλις, δικαίων ἄστεα λαῶν liebt und den Troern günstig ist, sieht scheinlich auf die Atriden wegen der Zerstörung Trojas: daher hemmt sie die Fahrt und zwingt Agamemnon zu dem Opfer seines Kindes. Somit trifft ihre ἄγα nur durch das Mittel, diese zu besänftigen, das Haus der Könige

und die μόρσιμα sind die aus der Opferung sich entwickelnden Folgen in der Familie.

149—242: Erstes Stasimon. Andere rechnen es vielleicht mit mehr Recht noch zur Parodos, doch bleibt dieser Dissens für die Auffassung dieser Partie ohne wesentliche Bedeutung. *Carmen quod iusti chorici carminis formam habeat a totoque choro cani videatur*: Hermann.

149 ff. „An Zeus wende ich mich, da ich aufser ihm niemand aufzufinden vermag (der entscheide), ob ich meine Sorge verbannen darf; an keinen andern aufser ihm, da nur er mich beruhigen kann. Wer ihn preist und seine Herrschaft feiert, der wird stets des rechten Sinnes teilhaftig sein. Denn er hat die Herrschaft roher Gewalt überwunden und für Vergehungen den Menschen Leiden zur Besserung bestimmt. Daher mufs es für eine Huld gelten, dafs er die, welche gefehlt, gar zwingt, auf den rechten Weg umzukehren.“ Der Chor, welcher für die Opferung der Tochter irgend eine Strafe Agamemnons besorgt, findet nur in dem Gedanken an die sittliche Weltordnung, welche die Menschen züchtigt um sie zu bessern, Beruhigung: treffe die Strafe ein, so sei darin eine Gnade der Götter zu ehren. Vgl. 235 ff. — Ζεὺς... τοῦτό νιν προσεννέπω = Δία προσεννέπω (vgl. 161), indem das Relativum ὅστις dem kräftig an die Spitze gestellten

τοῦτό νιν προσεννέπω,
 οὐκ ἔχω προσεικάσαι,
 πάντ' ἐπισταθμώμενος,
 πλὴν Διός, εἰ τὸ ματᾶν ἀπὸ φροντίδος ἄχθος 155
 χρῆ βαλεῖν ἐτητύμως.

οὐδ' ὅστις πάροιδεν ἦν μέγας, ἀντ. α'.
 παμμάχῳ θράσει βρύων,
 οὐδὲ λέξεται πρὶν ὄν·

Namen Ζεὺς sich assimiliert hat, weshalb nachher νιν die Stelle desselben vertritt. In ὅστις ποτ' ἐστίν κτλ. spricht sich die Überzeugung aus, dafs das reine Wesen des höchsten Inbegriffs des Göttlichen nicht leicht würdig mit Namen genannt werden könne (vgl. 55 f.) und dafs dieser Ζεὺς (= δαίμονες, Δίκα, die sittliche Weltregierung) nicht der Zeus des populären Glaubens sei. Pindaros Fr. 122 (109) Ζεὺς ἀπάντων ἀρχᾶς καὶ πέρατα καὶ μέτρα καὶ κληρούς ἔχων αὐτὸς ἂν μόνος εἰπῶν, ἄχρη περὶ αὐτοῦ, θεὸς ἄτε πλέον τι λαχῶν. Bei Gebeten aber νόμος ἐστίν ἡμῖν εὐχεσθαι οἴτινές τε καὶ ὀπόθεν χαιροῦσιν ὀνομαζόμενοι (Plat. Crat. 400^E), um nicht durch Nennung eines minder wohlgefälligen Namens der Gnade des Gottes verlustig zu gehen. Auch die Pontifices nach Servius zu Aen. 4, 577 *Iuppiter omnipotens vel quo alio nomine appellari volueris*. — τόδε (Acc.) κεκλημένῳ, wie Plat. Tim. 28^B: ὁ δὲ πᾶς οὐρανὸς ἢ κόσμος ἢ καὶ ἄλλο ὃ τί ποτε ὀνομαζόμενος μάλιστα ἂν δέχοιτο, τοῦθ' ἡμῖν ὀνομασθῶ.

152 ff. „Denn keiner aufser ihm kann entscheiden, ob ich meine Sorgen beschwichtigen darf.“ — προσεικάσαι, *coniectando, cogitando assequi*, eine Bedeutung des Kompositum, die man durch die Analogie von εἰκάσει

für genügend gerechtfertigt hält. — εἰ τὸ ματᾶν κτέ., ob ich die Last meiner aus der Sorge stammenden Zweifel hinwerfen darf. ἀπὸ ist mit dem ihm zunächst stehenden φροντίδος, nicht mit βαλεῖν zu verbinden. τὸ ματᾶν, vgl. Schol. τὸ τῆς ματαιότητος.

156 ff. Um den Begriff des Ζεὺς schärfer zu bestimmen, werden die Vertreter der rohen Naturgewalt, Uranos und Kronos, erwähnt, welche jenem erlegen seien. Vgl. Prom. 956 ff. οὐκ ἐκ τῶνδ' ἐγὼ Δισσοὺς τυράννοὺς ἐκπεσόντας ἠσθόμην; Hesiod. Theog. 154 ff., wo Uranos wegen seiner αἰκία ἔργα (παμμάχῳ θράσει βρύων, da er die mit Gaia erzeugten Kinder vernichtete) vom Kronos gestürzt wird. Aisch. scheint den Kern der epischen Titanomachie anzugeben, in welchem Epos die Herrschaft der Olympier gegründet ward. — οὐδὲ λέξεται πρὶν ὄν, wird als ein abgethaner jetzt nicht einmal mehr gezählt werden, geschweige Trost und Hülfe gewähren. Doppeltes οὐδέ, wie Homer, selbst die attischen Prosaiker, wie Dem. περὶ τῶν συμμορ. p. 179 οὐδὲ γὰρ οὐδ' ἀπ' ἴσης ὀρῶ... τὴν βουλὴν οὖσαν, vgl. Intpp. Xenoph. Anab. 1, 8, 20. Kyrop. 7, 2, 20. Über λέξεται vgl. zu Soph. Phil. 48. Das ὅστις π. ἦν μέγας wird hinterdrein nochmals mit Nachdruck wiederholt in πρὶν ὄν, vgl. Tyrt. 10, 19 Τοὺς δὲ παλαιότερους

ὅς δ' ἔπειτ' ἔφν, τριακτῆρος οἴχεται τυχῶν.

160

Ζῆνα δέ τις προφρόνως ἐπινίκια κλάζων
τεύξεται φρενῶν τὸ πᾶν,

τὸν φρονεῖν βροτούς ὀδώσαντα,
τὸν πάθει μάθος θέντα κυρίως ἔχειν.

στρ. β'.

165

στάζει δ' ἐν θ' ὕπνω πρὸ καρδίας
μνησιπήμων πόνος, καὶ παρ' ἄκοντας ἦλθε σωφρονεῖν.

... μὴ καταλείποντες φεύγετε τοὺς γεραίους. Hesiod. O. et D. 3f. Ζεὺς, ὃν τε διὰ... Διὸς μεγάλοιο ἔκκητι. — τριακτῆρ (Lobeck Aglaoph. 1, 354) *tertiarius* oder *ephedrus*, der den Sieger im Pentathlon mit frischer Kraft angreift und ihm den Sieg entreißt, hier *νικητής*: Cho. 339 *ἀτρίακτος ἄτα*. Der elischen Legende zufolge sollen Kronos und Zeus in Olympia *παλαῖσαι* Paus. 8, 2, 2.

161f. „Wer dem Zeus aber mit willigem Sinn zujauchzt, der trifft das Rechte des Sinnes und wird nicht stracheln noch gezüchtigt werden.“ Den Gegensatz zu dem *προφρόνως*... bildet 166f. das *σωφρονεῖν ἄκοντας*. — Der Ausdruck *ἐπινίκια κλάζων* (mit dem Accus., wie *εὐ λέγειν τινά*) entwickelt sich natürlich aus der Vorstellung des *τριακτῆρ* über Kronos. — *τεύξεται φρενῶν τὸ πᾶν*, während Kronos *τριακτῆρος ἔτυχεν*, *ὀλοσχερῶς φρόνιμος ἔσται* Schol., mit Beziehung auf das Glück des *προφρόνως Ζῆνα ἐπιν. κλάζων*, gegenüber dem *ἄκων*, *παρ' ὃν ἦλθε σωφρονεῖν*.

163f. An *φρενῶν* (vgl. auch *προφρόνως*) anknüpfend feiert der Chor den Zeus als den, welcher die Menschen auf den Weg des Rechts und der Sittlichkeit geführt

habe dadurch, daß er als festes Gesetz (*θεσμός*) hinstellte durch Leid Lehre! vgl. 235 ff. So wird schon hier von ferne eine Versöhnung der im Lauf der Trilogie eintretenden Konflikte in Aussicht gestellt. — Verb. *τὸν θέντα κυρίως ἔχειν Πάθει μάθος*, indem der alte Spruch wörtlich angeführt wird, wie Cho. 313 *Δράσαντι παθεῖν, τριγέρων μῦθος τάδε φωνεῖ*, vgl. unten 1294. Mit *κυρίως ἔχειν* vgl. Cho. 785 *δὸς τύχας εὐτυχεῖν Κυρίως τὰ σώφρον' εὐμαιομένοις ἔχειν* (nach Herm.). Eum. 332 *τοῦτο γὰρ λάχος... Μοῖρ' ἐπέκλωσεν ἐμπέδως ἔχειν*. Der Spruch selbst, *quae nocent docent*, bei Herod. 1, 207 *τὰ δέ μοι παθήματα... μαθήματα ἐγγόνεε*, vielleicht schon bei Alkaios Fr. 104 *ἀπαθίων μάθος*. Vgl. unten 1523f. und zu Soph. Antig. a. E. Pindar. Isthm. 1, 40 *ὁ πονήσας δὲ νόω καὶ προμάθειαν φέρει*.

166 ff. Gegenüber dem, welcher aus eigenem Antriebe die Satzungen des Zeus ehrt, tritt der, welcher erst durch Züchtigung zu rechter Einsicht gelangt, *ὁ πάθει μανθάνων*: „es träufelt aber die der (infolge eines begangenen Fehltritts) erfahrenen Leiden eingedenke Angst nachts im Schlafe ins Herz und rechter Sinn (*moderatio*) tritt an den her-

δαιμόνων δέ που χάρις
βιαιῶς σέλμα σεμνὸν ἡμένων.

170

καὶ τόθ' ἡγεμῶν ὁ πρέσβυς νεῶν Ἀχαιικῶν,
μάντιν οὔτινα ψέγων,
ἐμπαίοις τύχαισι συμπνέων,

ἀντ. β'.

an, welcher nicht freiwillig das Rechte übte.“ Der *μνησιπήμων πόνος* (Gegensatz *λαθικηδής*), an *πάθος* angeknüpft, *ad monitor malorum labor*, welcher dem Menschen zuflüstert, nicht neuen Frevel zu begehen; weil aber die Angst das Blut zum Herzen drängt, *πρὸ καρδίας*, *in praecordia*, vgl. Cho. 183. 389. Aber der Ausdruck *στάζει πρὸ καρδίας*, *instillatur in praecordia* ist nicht ohne Bedenken, da man wenigstens *eis καρδίαν* erwarten sollte, und das *τε* in *ἐν θ' ὕπνω* läßt sich mit dem folgenden *καὶ* nicht in Beziehung setzen (daher Emperius *ἀνθ' ὕπνου*). Hartung versuchte *ἔστακεν δ' ὕπνω*, Karsten *θάσσει δ' ἐν θ' ὕπνω*. — *ἦλθε* (gnomischer Aorist, kommt unversehrt) *σωφρονεῖν*, der Infin. ohne Artikel, weil = *ἄκοντες ἐδιδάχθησαν σωφρονεῖν*.

169f. „Das aber ist doch wohl als eine Huld und Gnade der jetzigen Götter zu feiern, wenn sie mit zwingender Gewalt ihre heilige Oberherrschaft innehaben und verwalten.“ Zu *ἄκοντας* gehört *βιαιῶς*, welches mit *χάρις* kontrastierend zusammentritt: die gewaltigen Herrscher zwingen den Menschen, der nicht aus freien Stücken ihren Satzungen sich fügt, zur Besinnung zu kommen, während sie ihn vernichten könnten. Denn *ξυμφέρει σωφρονεῖν ὑπὸ στένει* Eum. 520. — Das Bild von den das erhabene Steuer lenkenden *δαίμονες* (d. h. Zeus), wie Prom. 149 *νεοὶ οἰακονόμοι*, vgl. Suppl. 595 ff.

und Zeus *ὑψίζυγος*, Pind. *εὐρύζυγος*.

171 ff. Die Erklärung der Verse bis 192 incl., insbesondere ihrer Struktur macht Schwierigkeiten. Wer wie die meisten Herausgeber 192 mit Stanley *τότ'* schreibt statt des überl. *τόδ'* und in diesem Verse eine Wiederaufnahme des durch eine ausgedehnte Parenthese unterbrochenen Satzes *καὶ τόθ' ἡγεμῶν κτέ.* erblickt, dürfte übersehen, daß mit 185 ff. *ἐπεὶ δὲ καὶ πικροῦ κτέ.* eine neue Phase der Not in Aulis (gegenüber 175—184) geschildert wird, nämlich die Forderung des Opfers durch den *μάντις*, und daß demgemäß das zweite *τότ'*, als mit dem ersten zeitlich nicht mehr koincidierend, zur Wiederaufnahme von 171 ungeeignet erscheint. Wenn man aber diese Schwierigkeit durch Herstellung eines verb. fin. in *ἀντ. β'* zu beseitigen sucht (171f. *καὶ τόθ' ἡγεμῶν ὁ πρέσβυς νεῶν ἐκαρτέρει μάντιν οὔτινα ψέγων* Weil nach einer Beobachtung Kecks), so wäre kaum zu umgehen auch die Überlieferung von 192 durch Änderungen in Mitleidenschaft zu ziehen. Andererseits wird die Auffassung von 192 als einer Wiederaufnahme der Rede auch durch die gleiche Bezeichnung des aus Ehrfurcht und Scheu nicht mit Namen genannten Agam. (*ὁ πρέσβυς*) nahe gelegt. — *ἡγεμῶν νεῶν*, vgl. 112 *βασιλεῦσι νεῶν*, 1186 *νεῶν ἑπαρχος*, Eum. 637 *τοῦ στρατηλάτου νεῶν*.

173. *μάντιν οὔτινα ψέγων*, keinen Seher tadelnd, d. h. keinem Seher die Schuld beimessend, in-

εὐτ' ἀπλοῖα κεναγγεῖ βαρύνοντ' Ἀχαικὸς λειῶς,
Χαλκίδος πέραν ἔχων
παλιρρόχοις ἐν Ἀυλίδος τόποις,

πνοαὶ δ' ἀπὸ Στρομόνος μολοῦσαι
κακόσχολοι, νήστιδες, δύσορμοι,
βροτῶν ἄλαι, νεῶν τε καὶ
πεισμάτων ἀφειδεῖς,
παλιμμήκη χρόνον τιθεῖσαι
τρίβῳ κατέξαινον ἄνθος Ἀργείων·
ἐπεὶ δὲ καὶ πικροῦ
χείματος ἄλλο μῆχαρ
βριθύτερον πρόμοισιν

dem er sich den Schicksalsschlägen fügte, als das Heer unter den widrigen Winden Not litt . . . als aber der Seher das Opfer der Tochter verlangte, damals also sprach der ältere der Atriden u. s. w. Vgl. zu 185 ff. und den Anh. — ἐμπαιούς τύχαισι συμπνέων, Schol. ἐμπαιούσαις (ἐμπαιούσαις Dind.) ὁμοφρονῶν, sich ihnen fügend, vgl. den Gegensatz 205 φρενὸς πνέων δυσεβῆ τροπαίαν.

175 ff. κεναγγεῖς, vasa enacuans, absumens utensilia oder commeatum, wie κεναγγία attisch = πείνα. Mit βαρύνοντο . . . λειῶς vgl. 555. 326 f. Eupolis Dem. Fr. 11 ἅπαντα γὰρ ποθοῦμεν ἢ κλεινὴ πόλις und anderes bei Bernhardt Paralip. synt. gr. p. 26 ff. Das Fehlen des Augments wie in φράσεν 217. τίον Sept. 775. πάθουμεν Choeph. 419. Über den Euripos und die παλιρρόχοι Ἀυλίδος τόποι (Aisch. sagt Σαλαμῖνος, Πέλοπος τόποι) Liv. 28, 6. Strabon 9, 403. — ἔχων, haltend, intr.

179 ff. Von Thrakien her wehender Nordsturm auch Herod. 8, 118 ἄνεμος Στρομονίης, bei Kallimachos Στρομονίας Βορέας. — κακόσχο-

λοι, ἐπὶ κακῶ ποιοῦσαι σχολάζειν Schol.; δύσορμοι, da sie weder ὀρμεῖν noch ὀρμᾶν gestatteten, so daß Balken und Wände der Schiffe samt dem Tauwerk litten, vgl. Il. 2, 135 καὶ δὴ δοῦρα σέσηπε νεῶν καὶ σπάρτα λέλονται vor Troja; βροτῶν ἄλαι, man erklärt: die Menschen, welche nicht Rat wufsten, in die Irre treibend. „Der Golf von Aulis bildet eine Art Sack mit schmaler Öffnung, so daß die Schiffe nur beim Nordwinde südlich und beim Südwinde nördlich aus ihm herauskönnen. Der Nordwind also macht die Fahrt nach der troischen Küste unmöglich.“ Fr. Thiersch.

183. Verb. χρόνον τιθεῖσαι παλιμμήκη (Prädikat) κατ. τρίβῳ (= τριβῆ, διατριβῆ, wie βίσιος βιοτή, φθόγγος φθογγή u. a. bei Lobeck Prol. Path. p. 9) ἄνθος Ἀργ., wie der scharfe Nord Pflanzen und Blüten verletzt, so wurde die Ἑλλάς ἡβη aufgerieben und welkte, vgl. Soph. Ai. 728 πέτροισι καταξανθεῖς. Eur. Med. 1030 κατεξανθὴν πόνοις.

185 ff. Euphemistisch bezeichnet der Chor das βριθύτερον (πι-

μάντις ἔκλαγξεν, προφέρων
Ἄρτεμιν, ὥστε χθόνα βάρ-
τροις ἐπικρούσαντας Ἀτρεί-
δας δάκρυ μὴ κατασχεῖν·

ἄναξ δ' ὁ πρέσβυς τόδ' εἶπε φρονῶν·
βαρεῖα μὲν κῆρ τὸ μὴ πιθέσθαι·
βαρεῖα δ', εἰ τέκνον δαΐ-
ξω, δόμων ἄγαλμα,
μιαίνων παρθενοσφάγοισιν
ξείθοις πατρώους χέρας πέλας βωμοῦ.
τί τῶνδ' ἄνευ κακῶν;
πῶς λιπόνανς γένωμαι,

κρότερον) μῆχαρ des καὶ πικροῦ — gar schlimmen — χείματος nicht näher, aber durch das Ausmalen der Not in Aulis erscheint das Opfer desto grausiger. Man wird bei den Worten an das Sprichwort κακὸν κακῶ ἰάσασθαι gemahnt, s. zu Soph. Ai. 362. Mit ἄλλο vgl. 140 θυσία ἑτέρα. — Kalchas προφέρει Ἄρτεμιν, schiebt vor, um den Zorn der Atriden von sich abzulenkten. So erfüllt sich gleich in Aulis was 126 ff. befürchtet war. Zuerst vergießen die Atriden Thränen und stampfen mit dem Skeptron den Erdboden, vgl. Il. 1, 245 f. Plut. Sol. 29 σφόδρα τῆ βακτηρία τὴν γῆν . . . πατάξας. Nach μάντιν οὐτινα ψέγων sollte eigentlich folgen, jetzt habe Ag. den Seher hart angelassen, wie er Il. 1, 101 ff. dem μάντις κακῶν, der ihm nie τὸ κρήγνον εἶπεν, hart begegnet. Allein dieser Gegensatz wird dem Inhalt nach in ὥστε . . . κατασχεῖν aufgenommen und gleich die Alternative, zwischen welcher Agamemnon schwankt, hervorgehoben. Aischylos übergeht seinem Zwecke gemäß den Vorwand, die Iphigeneia nach Aulis zu locken, um dem Achilleus vermählt zu werden u. s. w.,

ja selbst der Name der Iphigeneia wird nicht genannt. — Die heftige Bewegung des Gemütes findet ihren rhythmischen Ausdruck in den gewaltsamen choriambischen Versen, vgl. Rofs. und Westph. Gr. M.² p. 523.

192. Vgl. zu 171. Soll mit diesen Worten der 171 begonnene Satz wieder aufgenommen werden, so ist δὲ in dem epanaleptischen Sinne zu nehmen, wie z. B. Soph. Ant. 1196. Tr. 252 u. öfters. Feierlich εἶπε φρονῶν, wie Kalchas Soph. Ai. 757 ἔφη λέγων. Cho. 279 Apollon πιφάνσκων εἶπεν.

196 f. Ag. hebt das Entsetzliche hervor, daß er an einem zu frommen Opfern bestimmten, der Sage nach angeblich zur Weihe der Ehe dienenden Altar die Vaterhände mit dem Blute seines blühenden Kindes beflecken solle.

198. Was davon ist ἄκακον? vgl. zu 888 f. Eum. 154 τί τῶνδ' ἐρεῖ τις δικαίως ἔχειν; Cho. 338 τί τῶνδ' εὔ, τί δ' ἄτερ κακῶν;

199 ff. Jetzt überwiegt der Ehrgeiz, des Zuges nicht verlustig zu gehen, und nach kurzem Widerstreben gehorcht Ag. dem Drängen der übrigen Führer, das sturmstil-

ἔνυμαχίας ἀμαρτιῶν; 200
 πανσανέμου γὰρ θυσίας
 παρθενίου θ' αἵματος ὄρ-
 γᾶ περιοργῶς ἐπιθυ-
 μεῖν θέμις. εὖ γὰρ εἶη.

ἐπεὶ δ' ἀνάγκας ἔδν λέπαδνον, στρ. δ'. 205
 φρενὸς πνέων δυσσεβῆ τροπαίαν,
 ἀναγνον, ἀνίερρον, τόθεν
 τὸ παντότολμον φρονεῖν μετέγνω.

lende Opfer zu bringen. Denn ohne dieses droht die Bundesgenossenschaft, die Atriden zu verlassen. — λιπόνανς, *destitutus a classe*. Das Partic. ἀμαρτιῶν ist aufzulösen *ἐνυμαχίας τε ἀμαρτώ*, wie soll ich mich von der Schiffsgenossenschaft verlassen sehen und damit der Verbündeten beraubt werden?

201 ff. „Die *ἐνυμαχία* hat ein Recht, das Opfer zornig zu begehren!“ Der Satz ist mit γὰρ angeknüpft, weil πῶς λιπόνανς γένωμαι; = οὐ πῶς λιπόνανς γενήσομαι. Die πανσανέμος θυσία besteht eben in dem παρθενίου αἵμα, τε ist folglich explikativ. — ὄργᾶ wollte man adverbial auffassen, so dafs ὄργᾶ περιοργῶς ein gesteigerter Ausdruck wäre. Doch scheint die Stelle verderbt, da es hart ist, aus *ἐνυμαχίας* zu ἐπιθυμεῖν den vermissten Subjektsaccusativ zu ergänzen, und ἐπιθυμεῖν sonst bei den Tragikern nicht nachweisbar ist. — Nachdem Ag. einen Augenblick innegehalten, schliefst er mit dem Wunsche: „so sei es denn und da es einmal unvermeidlich ist, so schlage es zum Heil aus!“ (Hermann). καλῶς ἀποβαίη Schol. Vgl. 117 τὸ δ' εὖ νικάτω.

205. Der Chor wählt ein Bild,

welches einen Tadel Agamemnon's, dafs er sich hat zwingen lassen, versteckt. Vgl. Prom. 671 ἐπὶ ἠνάγκαζέ νιν Διὸς χαλινὸς πρὸς βίαν πράσσειν τάδε. Theognis 195 κρατερῆ μιν ἀνάγκη ἐντέσειν u. s. w. zu 206 f. vgl. 174 τύχαισι συμπνέων. — τροπαία (nämlich πνοή, welches aus πνέων zu entnehmen ist, Lobeck Paral. 1, 314) φρενὸς, *conversio animi in impium facinus*, übertragen vom Wechselwind, welcher vom Meere landeinwärts streicht, vgl. Sept. 706 λήματος ἐν τροπαία. Die Häufung der Epitheta (zu 142) oft in der Stellung, wie hier, indem δυσσεβῆ τροπαίαν in einen Begriff fließt, wozu ἀναγνον ἀνίερρον (vgl. 140) steigernd tritt, um den Unwillen gegen die gottlose That stark zu bezeichnen.

208. „Von da änderte Ag. seinen Sinn gänzlich und entschloß sich auf das Unerhörte seinen Sinn (sein Dichten und Trachten) zu richten und es zu betreiben.“ Denn φρονεῖν, seinen ganzen Sinn auf etwas zu lenken, an φρενὸς τροπαίαν angeschlossen, mahnt an 161 ff., wie gleich ἔτλα an τὸ παντότολμον. Mit μετέγνω vgl. Thuk. 1, 44 Ἀθηναῖοι . . . μετέγνωσαν Κερκυραίοις ἐνυμαχίαν μὲν μὴ ποιήσασθαι.

βροτοὺς θρασύνει γὰρ αἰσχρόμητις
 τάλαινα παρακοπᾶ
 πρωτοπήμων. ἔτλα δ' οὔν 210
 θυτῆρ γενέσθαι θυγατρὸς, γυναικοποιῶν πολέμων ἀρωγὰν
 καὶ προτέλεια ναῶν.

λιτὰς δὲ καὶ κληδόνας πατρώους ἀντ. δ'.
 παρ' οὐδὲν αἰῶνα παρθένειον 215
 ἔθεντο φιλόμαχοι βραβῆς.
 φράσεν δ' ἀόζοις πατὴρ μετ' εἶχάν
 δίκαν χιμαίρας ὑπερθε βωμοῦ
 πέπλοισι περιπετῆ

παντὶ θυμῷ προνωπῆ 220
 λαβεῖν ἀέρδην, στόματός τε καλλιπρώρου φυλακὰν κατα-
 σχεῖν

209. Ag. betreibt nun eifrig das Opfer: „denn der erste unselige Fehltritt flößt den Menschen Keckheit ein“. Die πρωτοπήμων παρακοπᾶ war der Entschluß, dem Seher zu gehorchen; daher αἰσχρόμητις, αἰσχρὰ ποιεῖν ἀναγκάζουσα Schol.

211 f. Mit δ' οὔν vgl. 34. — γυναικοποιῶν (vorwurfsvoll, wie 62) πολ. ἀρωγὰν finale Apposition zu θυτῆρ γεν. θυγατρὸς, wie oben 47, vgl. zu Soph. Ai. 559. — Mit προτέλεια ναῶν, Weihe der Flotte, wird vielleicht auf den vorgeblich zur hochzeitlichen Weihe errichteten Altar angespielt, vgl. Klytaimnestra bei Seneca Agam. 163 *Lustrale classi Doricae peperit caput*. Lucret. 1, 96 ff.

214. κληδόνες πατῶοι, der wiederholte Ruf Vater, Vater! Durch die Einschlebung von παρ' οὐδὲν werden gerade diese Worte stark betont, gleichwie αἰῶνα παρθένειον.

215. Die Verknüpfung suchte Pearson durch ein τ' nach παρθένειον zu gewinnen. Vielleicht

ist indes mit O. Müller αἰῶ τε παρθένειον vorzuziehen. Bekk. Anecd. 1, 363 αἰῶ τὸν αἰῶνα κατὰ ἀποκοπήν Αἰσχύλος εἶπεν. Nach H. L. Ahrens' Vermutung liest man diese Form jetzt auch Cho. 340. Hinsichtlich der syll. anc. vgl. 195 u. 224.

217. μετ' εἶχάν verb. mit λαβεῖν. Vor der Opferung sollten sie erst das übliche Gebet verrichten und dann gleich einem Opfertier Iphigeneia auf den Altar heben. Vgl. das Opfer der Polyxena bei Eur. Hec. 543 ff. Mit παντὶ θυμῷ, mutigen Sinnes, vgl. Eum. 737 τὸ δ' ἄρσεν αἰνῶ πάντα, πλὴν γάμον τυχεῖν, Ἀπαντι θυμῷ.

221 f. καλλιπρώρον στόμα wie κακόποιοι τύχαι, τηλέπλανοι πλάναι u. ähnl. bei Lobeck Paral. 2, 536. Ähnlich Sept. 533 βλάστημα καλλιπρώρον, ἀνδρόπαις ἀνήρ. In der Verbindung φυλακὰν κατασχεῖν φθόγγον κτέ. glaubte man eine prägnante Ausdrucksweise für στόματος φυλακὰν ἔχοντας φθόγγον ἀραῖον κατασχεῖν (?) annehmen zu sollen. Glaubhafter ist mit Blomfield φυλακᾶ zu lesen, zu dem dann βία χαλινῶν

φθόγγον ἄραϊον οἴκοις

βία χαλινῶν τ' ἀναύδω μένει.

κρόκον βαφὰς δ' ἔς πέδον χέουσα

ἔβαλλ' ἕκαστον θυτήρων

ἀπ' ὀμματος βέλει φιλοίκτω,

πρέπουσά θ' ὡς ἐν γραφαῖς, προσεννέπειν

στρ. ε'.

225

τ' ἀναύδω μένει als erläuternde Apposition träte. Dieselbe Metapher Aisch. Lykurg. Fr. 121 κημοὺς στόματος, wie sonst ἀχάλινον στόμα u. dgl. — χαλ. ἀναυδον μένος, frenorum mutum robur, vocem fortiter reprimentes, τῶν μὴ ἐώντων αὐτὴν λαλεῖν Schol. Die ganze herrliche Stelle schwebt dem Lucretius vor 1. 82 ff., wo er die Opferung der Iphigeneia als Beispiel anführt, daß *Religio peperit scelerosa atque impia facta: Aulide quo pacto Triviai virginis aram Iphianassai turparunt sanguine foedo Ductores Danaum delecti, prima virorum. Cui simul insula virgineos circum data comptus Ex utraque parimularum parte profusast, Et maestum simul ante aras adstare parentem Sensit, et hunc propter ferum celare ministros, Aspectuque suo lacrimas effundere civis Muta metu terram genibus summissa petebat: Nec miserae prodesse in tali tempore quibat, Quod patrio princeps donarat nomine regem: Nam sublata virum manibus tremibundaque ad aras Deducast, non ut sollempni more sacrorum Perfecto posset claro comitari Hymenaeo, Sed casta incesto, nubendi tempore in ipso, Hostia concideret mactatu maesta parentis, Exitus ut classi fe-*

lix faustusque daretur (προτέλεια ναῶν). *Tantum religio potuit suadere malorum.*

224 ff. Iphigeneia trifft mit einem mitleidsvollen (die Helden ergreifenden und zum Mitleid erweichenden) Blicke die Opferer, wie mit Pfeilen. Auch sonst hat Aisch. dieselbe Metapher, welche hier im Kontrast zu dem wirklichen, die Brust durchbohrenden βέλος gewählt ist; vgl. 714 μαλθακὸν ὀμμάτων βέλος. Suppl. 1003 παρθένων χλιδαῖσιν εὐμόρφοις ἐπι Πᾶς τις παρελθὼν ὀμματος θελκτικῆριον Τόξενμ' ἔπεμψεν ἱμέρον νικώμενος. — In dem Ausdruck κρόκον βαφὰς hat man richtig die Kleidung der Königstochter erkannt, vgl. Eur. Phoen. 1491 στολίδα κροκόεσσαν. Mit χέουσα vergleicht Enger II. 5, 734 πέπλον μὲν κατέχευεν ἑαυτὸν πατρὸς ἐπ' οἶδει.

227 f. Iphigeneia traf die Helden mit den Pfeilen ihres Auges und schien einem sprechenden Gemälde gleich Lust zu haben jene traulich anzureden. Auch zu προσεννέπειν θέλουσα ist ἔβαλλε zu ergänzen, indem statt des Instrumentalis βέλει das Partic. (ἔβαλλε βέλει φιλοίκτω καὶ προσεννέπειν θέλουσα, wie Tyrtaios 11, 36 βάλλετε χειρμαδίοις δούρασί τε . . ἀκοντίζοντες) eintritt: zu προθέλουσα aber ist malerisch hinzugefügt πρέπουσα ὡς ἐν γραφαῖς. Die Vergleichung mit ἀγάλματα, γραφαί entweder bezüglich auf Schönheit und Liebreiz (Intpp. Eur. Hec. 560) oder auf stummes

θέλουσ', ἐπεὶ πολλάκις

πατρὸς κατ' ἀνδρῶνας εὐτραπέζους

ἔμελψεν· ἀγνᾶ δ' ἀταύρωτος αὐδᾶ πατρὸς

φίλου τρίτοσπονδον εὐποτμιον

παιᾶνα φίλως ἐτίμα.

230

τὰ δ' ἐνθεν οὐτ' εἶδον οὐτ' ἐννέπω·

ἀντ. ε'.

Schweigen, wie Arist. Ran. 537 γεγραμμένην εἰκὸν ἐστάναι, *statura taciturnior* Horat.

228 f. Begründung, warum die Jungfrau den Mut gehabt haben würde, zu Männern zu reden. Die Übung frommen Gesanges im Männersaale des Vaters hat sie dazu kühn gemacht, da sie gerade vor diesen ἄσοι, den Mannen, welche sich zum Mahle ihres Königs zu versammeln pflegten, die Freuden der Heldentafel durch Gesang erhöht hat. Aischylos überträgt die unbefangene Haltung der Weiber und Jungfrauen des äolischen und dorischen Stammes in die Heroenzeit: man denke an Sappho und deren Schülerinnen auf Lesbos, die lokrischen Jungfrauen, welche Pind. Pyth. 2, 18 den Hieron, welcher sie aus Kriegsnot erlöst, πρὸ δόμων ἀπύουσιν, und an die im Epos auf dem Olympos im Hause des Zeus singenden Musen. Auch Arete und Helena nehmen in der Odyssee an den Gastmahlen teil.

230 ff. Dieselbe Jungfrau, welche jetzt der Vater hartherzig knebeln läßt, damit ihr Mund kein unheiliges Wort aussprechen soll, pflegte ehemals die heitern Mahle des lieben Vaters durch ihre Stimme zu verherrlichen und nach der dem Zeus σωτήρ dargebrachten Spende den Pāan zu singen. Um den Gedanken an leichtfertige ψάλτριαi der ionisch-attischen Symposien fern zu halten, wird die ἀγνᾶ αὐδᾶ der ἀταύρωτος (ἄζυξ καὶ μὴ ὑπ' ἀνδρῶν γενομένη, ὡσεὶ καὶ δαμαλις

ὑπὸ ταύρου) stark betont: mit dem rührenden φίλου . . φίλως vgl. 34. 35 χεῖρα . . χερί. Der Pāan heißt τρίτοσπονδος, da zur dritten Spende der Pāan angestimmt ward. Die beiden Epitheta mahnen gegensätzlich an die ganz andere Spende, welche Agamemnon jetzt darbringt, gleichwie Klytaimnestra 1346 dem Agamemnon τρίτην ἐπενδίδωσι, τοῦ κατὰ χθονὸς Αἰδου, νεκρῶν σωτήρος, εὐκταίαν χάριν. Einfacher erinnern andere an 221 f. κατασχέιν φθόγγον ἄραϊον οἴκοις. Über τὸ τρίτον τῷ Σωτήρι vgl. Intpp. zu Plat. Phileb. 66^b. Eum. 759 τοῦ πάντα κραίνοντος τρίτου σωτήρος. Suppl. 27 Ζεὺς σωτήρ τρίτος, οἰκοφύλαξ ὁσίων ἀνδρῶν.

233. τὰ ἐνθεν (vgl. 36 τὰ δ' ἄλλα σιγῶ), was noch weiter kommen wird, leise Hinausdeutung auf irgend welche Strafe, welche dem Agamemnon für das Blut seines Kindes bevorstehe. Kalchas' Weissagung in Argos war zu einem Teile gleich in Aulis wahr geworden, der andere Teil aber (142 ff.), welcher auf die im Hause fortlebende Rache (θυρία ἑτέρα, νεκίων τέκτων σύμφυτος) deutet, ist noch unerfüllt. Da aber einmal Kalchas' Kunst untrüglich, andererseits die göttliche Strafaufsicht durch Leiden zur Erkenntnis führe, so baut der Chor auf Eintreten der schließlichen Prophezeiung eben so sicher, wie er vorhin die Eroberung Trojas bestimmt erwartet. — οὐτ' ἐννέπω, *absit ut dicam*, Formel boni ominis, wie 838 οὐ λέγω.

τέχνη δὲ Κάλχαντος οὐκ ἄκραντοι.
 Δίκα δὲ τοῖς μὲν παθοῦσιν 235
 μαθεῖν ἐπιρρέπει· τὸ μέλλον δ'
 ἐπεὶ γένοιτ' ἂν κλύοις· προχαιρέτω·
 ἴσον δὲ τῇ προστένειν.
 τορὸν γὰρ ἦξει σύνορθρον ἀγαῖς.
 πέλοιτο δ' οὖν τὰπὶ τούτοισιν εὐπραξίς, ὡς 240
 θέλει τόδ' ἀγχιστον Ἀπίας
 γαίας μονόφρουρον ἔρκος.

234. Aber — ὀνόμαθα. Sept. 844
 θέσφατ' οὐκ ἀμβλύνεται. Vgl. zu
 Soph. Ai. 783 εἰ Κάλχας σοφός.

235 ff. Die Dike (d. h. Zeus ὁ φρο-
 νεῖν βροτοὺς ὀδώσας, ὁ πάθει
 μάθος θεὸς κυρίως ἔχειν) ἐπιρ-
 ρέπει μαθεῖν, wie Eum. 888
 ἐπιρρέπει πόλει μῆνιν. Theogn.
 157 Ζεὺς γὰρ τοι τὸ τάλαντον
 ἐπιρρέπει ἄλλοτε ἄλλως. Die πα-
 θόντες sind die, welche δρᾶσαν-
 τες πάσχουσιν — was der Chor
 euphemistisch überspringt — und
 παθόντες μανθάνουσιν. In die Zu-
 kunft will der Chor nicht schauen,
 weil es früh genug ist davon zu
 hören, wenn was kommen soll ge-
 kommen ist, vgl. 462 γυναικὸς αἰχ-
 μᾶ πρόπει Πρὸ τοῦ φανέντος
 χάριν ξυναινέσαι, und 986 ff. Daher
 προχαιρέτω, „bevor es in die Wirk-
 lichkeit getreten, bleibe es fern!“
 Die Anwendung von προχαιρεῖν
 wegen des Anklangs an προστένειν:
 im eigentlichen Sinne Plat. Phileb.
 39^d τὸ προχαιρεῖν τε καὶ τὸ προ-
 λυπέσθαι περὶ τὸν μέλλοντα χρό-
 νον.

239. Die helle Sonne wird
 es (näml. τὸ μέλλον, wie unten
 1199 τὸ μέλλον ἦξει) ja an den
 Tag bringen, weshalb man es
 schon hören wird, wenn es einge-
 treten ist. Vgl. 1137 ff. Das γὰρ
 gehört zu ἐπεὶ γένοιτ' ἂν κλύοις,
 d. h. κλύοις ἂν, ἐπεὶ γένοιτο, wel-
 ches statt ἐπειδὴν γένηται durch
 den Optativ assimiliert ist. Der Da-

ativ ἀγαῖς nach dem Begriffe τῶ
 αὐτῶ ὀρθρῶ.

240 f. Zum Schluss ein frommer
 Wunsch, wie 117. 131. 148 τὸ δ'
 εὖ νικάτω. — τὰπὶ τούτοισιν,
 τὰ ἐνθεν, das Weitere anlan-
 gend. Das überlieferte εὐπραξίς,
 das man ehemals durch einige nur
 zum Teil analoge, zudem späte
 oder schlecht beglaubigte Bildun-
 gen zu schützen suchte, läßt sich
 auch durch den Namen εὐπραξίς
 (Keil Inscr. Boeot. p. 164) oder
 vielmehr Εὐπραξίς nicht verteidigen
 und wurde von Lobeck mit
 Recht angefochten. εὖ πράξις Klau-
 sen, wie 478 εὖ γὰρ πρὸς εὖ φα-
 νεῖσι προσθήκη πέλοι. — Für die
 völlige Unschuld des Chors, wel-
 cher nicht so wie der Wächter in
 das Treiben des Hauses eingeweiht
 ist und keineswegs von Klytaimne-
 stras Seite Besorgnis hegt, ein re-
 dendes Zeugnis, dafs er die übliche
 Glückwünschungsformel γένοιτο
 ἄπερ oder ὡσπερ αὐτὸς θέλει (zu
 Soph. Phil. 463) auf Klyt. anwen-
 det, welche jetzt die Bühne betritt.
 Vgl. zu 83. Doch deutet wohl ἀγ-
 χιστον nicht auf die Nähe, sondern
 darauf, dafs Klyt. als Gemahlin des
 abwesenden Königs die natürliche
 Stellvertreterin ist, vgl. zu Soph.
 El. 1105. — Ἀπία γὰρ, das Argi-
 verland, vgl. Suppl. 260 ff. zu Soph.
 O. C. 1303. — μονόφρουρον
 ἔρκος, wie die Perserinnen, deren
 Gatten nach Hellas gezogen, λεί-

ἦκω σεβίζων σόν, Κλυταιμνήστρα, κράτος·
 δίκη γὰρ ἔστι φωτὸς ἀρχηγῶ τείν
 γυναικ' ἐρημωθέντος ἄρσενος θρόνου. 245
 σὺ δ' εἴ τι κεδνὸν εἴτε μὴ πεπυσμένη
 εὐαγγέλοισιν ἐλπίσιν θνητολεῖς,
 κλύοιμ' ἂν εὐφρων· οὐδὲ σιγῶση φθόνος.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

εὐάγγελος μὲν, ὡσπερ ἡ παροιμία,
 ἕως γένοιτο μητρὸς εὐφρόνης πάρα. 250
 πεύση δὲ χάσμα μεῖζον ἐλπίδος κλύειν·
 Πριάμου γὰρ ἤρηκασιν Ἀργεῖοι πόλιν.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς φής; πέφρευγε τοῦπος ἐξ ἀπιστίας.

πονται μονόφρουρος Pers. 139. Dem
 Zuschauer freilich klang μονόφρου-
 ρον ironisch, da sie aus der Sage
 die Buhlschaft mit Aigisthos kann-
 ten.

244 f. Der Chorführer versäumt
 nicht, seine Ehrerbietung gegenüber
 der Königin durch die Abwesenheit
 des Landesherrn zu motivieren,
 gleichsam um sein Gewissen zu be-
 ruhigen, dafs er als Mann des Wei-
 bes κράτος σεβίζει, vgl. 333, zu 10 f.

246 f. Vollständig κλύοιμ' ἂν εὐ-
 φρων — da ich an den Schicksalen
 des Hauses teilnehme —, εἰ θνη-
 πολεῖς κεδνὸν τι πεπυσμένη, εἴτε
 μὴ πεπυσμένη εὐαγγέλοισιν ἐλπίσιν
 θνητολεῖς. Letzteres — ἐλπίσιν
 ἀγαθῆς ἀγγελίας — wie Pindar Fr.
 199 ἐλπίσιν ἀθανάταις ἀομῶ φέ-
 ρονται, Epigr. Gr. ed. Kaib. 201, 6
 schickt der Vater seinen Sohn der
 Persephone ἀρτίχρονον, γονέων ἐλ-
 πίδα γηραλέαν. Mit Ehrerbietung
 fügt der Chorführer bei οὐδὲ σι-
 γῶση φθόνος, „bewahrst du in-
 des Schweigen, werde ich darum
 nicht δύσφρων werden“. Schol. εἰ
 μὴ θέλεις εἰπεῖν, οὐ μεμφαίμην
 ἂν. Vgl. 97 f.

249 f. Schol. γένοιτο καλὴ ἡμέρα,
 ὡσπερ ἡ νύξ. Man mufs sprich-

wörtlich gesagt haben, wenn die
 Nacht sanfte Ruhe gebracht hatte:
 „Wir wünschen, dafs der Tag sich so
 freundlich zeigt, wie seine Mutter
 gewesen ist“. Klytaimnestra, spitz
 auf εὐάγγελοι ἐλπίδες zurück-
 deutend, sagt mit triumphierender
 Miene, im Alleinbesitz der Kunde
 zu sein: „die Nacht hat sich ihrem
 Namen εὐφρόνη entsprechend mir
 bereits εὐφρων — mit Hinweisung
 auf κλύοιμ' ἂν εὐφρων — durch
 gute Botschaft bewährt: möge ihr
 Sohn die Nachricht bestätigen und
 sich als τῆς μητρὸς παῖς (εὐγενῆς
 καὶ εὐγενῶν) bewähren“. Ähnlich
 das Sprichwort bei Apostolios 8, 77^e
 ἕως ὀρώσα τάχα τῆς νυκτὸς γελᾶ,
 der Tag verdirbt oft die Freuden
 der Nacht. Über den Tag als Kind
 der Nacht zu Soph. Trach. 94 ὄν
 αἰόλα νύξ ἐναριζομένα (?) τίκει
 κατεννάζει τε φλογιζόμενον Ἄλιον
 Ἄλιον αἰτῶ.

251. Doppelsinnig das auf εὖ.
 ἐλπίσιν stichelnde μεῖζον ἐλπί-
 δος, d. h. nach gewöhnlichem
 Sprachgebrauch eine über Erwarten
 grosse Freude, hier wie es scheint
 mit der naheliegenden Nebenbe-
 ziehung: mehr als Hoffnung.

253. ἐξ ἀπιστίας, weil es

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Τροίαν Ἀχαιῶν οὔσαν ἧ̄ τορῶς λέγω;

ΧΟΡΟΣ.

χαρά μ' ὑφέρπει δάκρυον ἐκκαλουμένη.

255

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

εὖ γὰρ φρονούντος ὄμμα σοῦ κατηγορεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ἧ̄ γάρ τι πιστόν ἐστι τῶνδ' ἐσσι τέκμαρ;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἔστιν· τί δ' οὐχί; μὴ δολώσαντος θεοῦ.

ΧΟΡΟΣ.

πότ' ὄνείρων φάσματ' ἐπιθῆ̄ σέβεις;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὐ δόξαν ἂν λάβοιμι βριζούσης φρενός.

260

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἧ̄ σ' ἐπιανέν τις ἄπτερος φάτις;

mir wirklich *μεῖζον ἐλπίδος* klingt. Soph. El. 398 *ἐξ ἀβουλίας πεσεῖν*. In Bezug auf die Allitteration des π vgl. zu Soph. El. 210. 504 f.

254. Keck gesprochen ἧ̄ τορῶς λέγω; rede ich nun bündig und verständlich, da ich doch vorhin schon klar genug sprach. Ähnlich Soph. Ant. 405 der Wächter ἄρ' ἐνδηλα καὶ σαφῆ λέγω; Ai. 1158 μῶν ἠνιξάμην;

255. Hom. Od. 19, 471 τὴν δ' ἄμα χάσμα καὶ ἄλγος ἔλεν φρένα. Soph. El. 1231 γεγηθὸς ἔρπει δάκρυον ὀμμάτων ἄπο.

256. Verb. ὄμμα κατ. σοῦ (ὡς) εὖ φρονούντος. Mit Rückblick auf 248 εὖφρων bemerkt Klyt., dafs der Chorführer es ehrlich meine, dafür bürgen sein Auge.

257 f. Auf die Frage, ob Klyt. zuverlässige Beweise für ihre Botschaft habe, antwortet sie vornehm: Ἔστιν, habe dergleichen, fügt aber *boni ominis causa* doch bei, *εἰ μὴ ἐδόλωσεν θεός*, wodurch die weitem Fragen des Chors hervorgerufen werden, welche ein Vorspiel des nachherigen Zerwürfnisses der Herrin und des *πρέσβος Ἀρ-*

γείων bilden. Ist der Chor von Anfang an misstrauisch, so kehrt Klyt. gegen ihn die stolz gebietende Herrin und ihre königliche Vornehmheit hervor. — Mit *μὴ δολ. θεοῦ* vgl. 456 ff. Pers. 93 ff.

259 f. Die etwaige *δόλωσις* einer Gottheit führt den Chor auf den Gedanken, Klyt. habe sich ein Traumgesicht dahin auslegen lassen oder einem blofsen Gerüchte getraut: denn auch die *ἄμβροτος φάμα* ist dämonisch, Soph. Ai. 998 *ὄξεια γὰρ σον βᾶξις ὡς θεοῦ τινος διῆλθ' Ἀχαιοῦς*. Daher *πότ' ὄν. φ. ἐπιθῆ̄ σέβεις*; „hältst du Traumbilder als glaubwürdig in Ehren?“

260. Vorwurfsvoll: *ego nunquam somno gravatae mentis opinionem accipiam* (Schütz). *λαμβάνειν* nähert sich hier der Bedeutung von *δέχεσθαι*.

261. Statt dem *πότ' ὄν.* regelrecht ein ἧ̄ entgegenzustellen wählt der Chor, welcher durch die Antwort abgefertigt ist, eine unabhängige Form der Frage: Nun dann aber hat dich wohl . . ., vgl. mit dem ganz Homerischen *ἀλλ' ἧ̄ Cho. 216.*

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

παιδὸς νέας ὡς κάρτ' ἐμωμήσω φρένας.

ΧΟΡΟΣ.

ποίου χρόνου δὲ καὶ πεπόρθηται πόλις;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τῆς νῦν τεκούσης φῶς τὸδ' εὐφρόνης λέγω.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ τίς τὸδ' ἐξίκοιτ' ἂν ἀγγέλων τάχος;

265

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Ἡφαιστος Ἴδης λαμπρὸν ἐκπέμπων σέλας.

φρηνκὸς δὲ φρηνκὸν δεῦρ' ἀπ' ἀγγάρον πυρὸς

ἔπεμπεν· Ἴδη μὲν πρὸς Ἑρμαῖον λέπας

761. Mit dem ironischen *ἐπιανέν* (*ἐπῆρην, laetificavit*) vgl. 1631. Pind. Pyth. 2, 55 *Ἀρχίλοχον βαρῆλογοῖς ἐχθεσιν παινούμενον*. Phrynichos Bekk. An. 51, 6 *λόγοις πιαίνειν· οἷον παραμυθεῖσθαι*. Gleichfalls ironisch *ἄπτερος φάτις*, dessen Deutung freilich schwierig. Hermann erklärt: *rumor immaturus, imagine ab avibus petita, quibus nondum ad volandum pennis firmatae sunt alae*. H. L. Ahrens acceptiert die alte Erklärung, nach welcher *ἄπτερος* s. v. a. *ἰσόπτερος*, ein flügelschnelles, schnellbeschwingtes Gerücht. Vgl. 455 *θῶα βᾶξις*. „Damit schiltst du meinen, der gebietenden Herrin, Verstand als eines thörichten Mädchens, traust du mir solch eine Leichtgläubigkeit zu“. Prom. 986 *ἐκεροτόμησας δῖθεν ὥστε παῖδά με*. Unten 458 *τίς ὧδε παιδὸς ἧ̄ φρενῶν κεκομμένος*;

263 ff. Indem der Chorführer nun vor der Hand von der Frage, woher Klyt. ihre Kunde habe, absteht, — erst 300 f. erfolgt Aufklärung —, fragt er, die Eroberung vorläufig als gewifs annehmend, seit welcher Zeit denn nun eben (*καί, d. h. wenn es einmal zerstört*) Troja zerstört sei. Eur. Hel. 111 *πίσον χρόνον γὰρ διαπεπόρθηται*

πόλις; Aischylos wählt den Genitiv, um *τῆς νῦν τεκούσης* . . . leicht anzufügen.

264. Mit Nachdruck *λέγω*, da der Chor das schon aus 249 f. hätte abnehmen können.

265. Ungläubige Frage, da der Chor nach 300 f. von Agamemnons Versprechen nichts weiß: „Und was für ein Bote von allen Boten könnte eine solche Schnelligkeit zurücklegen“, so schnell von Troja nach Argos gelangen?“

266. Pathetische Antwort: kein sterblicher Bote, Gott Hephaistos ist der *ἄγγελος*. Dieser Vers schließt die 253 von dem Chore begonnene Stichomythie ab, und erst mit 267 beginnt die nähere Schilderung.

267 f. *φρηνκὸς δὲ φρηνκὸν ἐπέμπεν* ist gesagt wie *ἄγγελος ἄγγελον ἐπέμπεν*. An jeder Station entsendet (*πέμπει*) der eintreffende Bote wieder einen neuen. *ἀπ' ἀγγάρον πρὸς* ist in adverbialem Sinne zu nehmen. — *ἔγγαρον πῆρ, ὁ ἐκ διαδοχῆς πυρός*, nach den persischen *ἄγγαροι, οἱ ἐκ διαδοχῆς γραμματοφόροι* Herod. 8, 98.

268. *Ἴδη μὲν . . .* näml. *φρηνκὸν ἀπέπεμπεν*, statt zu sagen: der auf der Höhe des Ida angezün-

Λήμνου· μέγαν δὲ πανὸν ἐκ νήσου τρίτον
 Ἀθῶν αἶπος Ζηγὸς ἐξεδέξατο, 270
 ὑπερτελής τε, πόντον ὥστε νοτίσαι
 ἰχθῦς πορευτοῦ λαμπάδος πρὸς ἠδονήν,
 πεύκη τὸ χρυσοφειγγὲς ὡς τις ἥλιος
 σέλας παρηγγάρεισε Μακίστου σκοπᾶς·
 ὃ δ' οὔτι μέλλων, οὔδ' ἀφρασιμόνως ἔκρηψεν 275
 νικώμενος παρήκεν ἀγγέλου μέρος·
 ἕκας δὲ φρυκτοῦ φῶς ἐπ' Εὐρίπου ῥοὰς
 Μεσσαπίου φύλαξι σημαίνει μολόν.
 οἱ δ' ἀντέλαμψαν καὶ παρήγγειλαν πρόσσω,
 γραίας ἐρείκης θωμὸν ἄψαντες πυρί. 280

dete φρυκτός, vgl. 275. Vom Ἐρμαῖον λέπας Soph. Phil. 1458 πολλά δὲ φωνῆς τῆς ἡμετέρας Ἐρμαῖον ὄρος παρέπεμψεν ἐμοὶ Στύνον ἀντίτυπον χειμαζομένω. — τρίτον verb. mit Ἀθ. αἶπος, nach dem Ida und Lemnos.

270. Sophokles Thamyras Fr. 1 (217) Θρησσαν σκοπιάν Ζηγὸς Ἀθῶν.

271 ff. Die Athosspitze empfängt das Feuerzeichen von Lemnos und eine übergewaltige Feuersäule bringt es weiter auf den Gipfel des Makistos, und zwar mit so hellem Glanz, daß die Fische dadurch an die Oberfläche des Meeres emporgelockt werden — ein anschauliches Bild von der ungeheuern Gröfse des Feuers. — ὑπερτελής, μεγίστη Schol., übergewaltig, übervollkommen, was über das τέλειον hinausgeht, wie ἀτελής das Gegenteil von τέλειος ist. πόντον ὥστε νοτίσαι ἰχθῦς, „so daß das Meer die Fische auf den Rücken nahm, d. h. die Fische auf den Rücken des Meeres kamen.“ Vgl. Hesych. νοτίσασθαι· ἀναθίσθαι ἐπὶ τῶν ὄμων. ἀπονωτίσασθαι δὲ τὸ καταθίσθαι. Eur. Herc. 351 πυρσῶ δ' ἀμφεκάλυψεν ξανθὸν κρατ' ἐπινωτίσας δεινῶ χάσματι θηρός. Fische werden durch hel-

len Lichtglanz an die Oberfläche des Wassers gelockt, was schon im Altertum auch von den Fischern benutzt wurde, vgl. Oppian. Hal. 4, 641. — πορ. λαμπ. πρὸς ἠδονήν, damit sie an dem über das Meer hingeworfenen Feuerscheine ihre Lust hätten, vgl. πρὸς ἠδονήν λέγειν und dergl. — τὸ χρυσ. σέλας, ihren goldleuchtenden Glanz, gleich etwa dem χρυσοφειγγὲς ἥλιος (über τις ἥλιος zu 55). Der Makistos hohe Bergkuppe im Norden Euböas, wahrscheinlich nach dem Ökistes von Eretria, Makistos von Elis, benannt, vgl. Strabon 10, 10. — παρ. Μακ. σκοπᾶς, nach der Warte hin, wie Ἀθήναζε ἀγγεῖλαι u. ä.

275 f. ὃ δέ, der Berg selbst statt seiner Wacht, wie 268 Ἴδη ἐπεμπε φρυκτόν. — παρήκεν, praelermisit, neglexit, indem die Negation auch zum Verbum gehört, wie zumal aus dem folgenden οὐδέ sich ergibt.

278. Der nach dem Heros Messapos benannte Berg an der boiotischen Küste in der Nähe von Anthedon, Strabon 9, 13. Müller Orchom. S. 23.

280. Noch jetzt wächst in dortiger Gegend hohes Haidekraut in Menge.

σθένουσα λαμπὰς δ' οὐδέπω μαυρουμένη,
 ὑπερθοροῖσα πεδίον Ἀσωποῦ, δίχην
 φαιδρᾶς σελήνης, πρὸς Κιθαιρῶνος λέπας
 ἤγειρεν ἄλλην ἐκδοχὴν πομποῦ πυρός.
 φάος δὲ τηλέπομπον οὐκ ἠγαίνετο 285
 φρουρά, πλέον καίουσα τῶν εἰρημένων·
 λίμνην δ' ὑπὲρ Γοργῶπιν ἔσκηψεν φάος.
 ὄρος τ' ἐπ' Αἰγίπλαγκτον ἐξικνούμενον
 ὠτρυνε θεσμὸν μὴ χαρίζεσθαι πυρός.
 πέμπουσι δ' ἀνδαιόντες ἀφθόνῳ μένει 290
 φλογὸς μέγαν πώγωνα, καὶ Σαρωνικοῦ

281. οὐδέπω μαυρ. (durchaus nicht etwa, zu Soph. O. R. 105) wird beigefügt, weil Haidekraut leicht verbrennt, wenn es nicht immer neue Nahrung erhält.

286. Custodes dicuntur flammam accendisse etiam maiorem quam iussi erant (Weil). Dagegen hält Dindorf πλέον κ. τ. εἰρ. für ein spätes Fabrikat, welches er durch die bei Hesych. ohne Nennung des Dichternamens aufbewahrten Worte ersetzt: προσαιθρίζουσα πόμπιμον φλόγα· πρὸς τὸν αἰθέρα ποιοῦσα, ὥστε ἀνω πέμπεσθαι τὴν φλόγα. Vgl. den Anhang.

287. Gemeint ist der Landsee im korinthischen Grenzgebiet (Peraia) unfern des Isthmos, vgl. E. Curtius N. Rhein. Mus. IV, 200 ff., heute Vulliasmeni. Γοργῶπις, weil Gorge, Tochter des Megareus und Gemahlin des Korinthos, bei der Nachricht von der Ermordung ihrer Kinder sich in den See gestürzt haben sollte, Kratin. Pylaia Fr. XI p. 115 Mein. Er hieß auch Ἐσχατιῶτις, wohl weil der Gebirgszug, welcher ihn einschließt, die äußerste Landesecke bildet. — Die Flamme reicht über den See hinweg, gleichwie 282 die vom Messapios über die Asopis hinwegspringt.

288. Αἰγίπλαγκτος (nach Curtius nicht ἀλίπλαγκτος, undis pul-

satus, sondern von αἶξ wie Αἰγάλεως, von den fetten Triften des wohlbeweideten Gebirges), Teil der Geraunia, welcher Gebirgszug von West nach Ost das nördliche Vordland des Isthmos überspannt; ein Gipfelberg der Peraia, welcher den Strahl über den Isthmos und den saronischen Busen senden konnte.

289. ὠτρυνε, gab Anstofs, trieb an, näml. τοὺς ἐκεῖ φίλακας. Das überl. θεσμὸν μὴ χαρίζεσθαι πυρός ist sinnlos. Gewöhnlich schreibt man mit Heath θεσμὸν μὴ χαρίζεσθαι πυρός, ne lex ignis desideraretur, wie 297 λαμπαδιφόρων νόμοι. Aber auch diese Lesart ist unsicher: vgl. den Anhang.

291 f. πώγων, ἢ εἰς ὄξυ ἀναδρομὴ τοῦ πυρός, wie vom Blitz Prom. 1044 πυρὸς ἀμφήκης βόστρυχος, lat. crines und coma. So Shakespeare im König Jacob: the red and bearded fires. Der Brand lodert gewaltig, so daß er gar (καὶ) die dem saronischen Busen in Megaris gegenüberliegende Küste weithin überragte. Freilich sollte man in diesem Sinne zum mindesten χάος statt des überl. καὶ mit Karsten erwarten: „so daß er sogar . . . überragte“, mit Hyperbaton des καὶ = ὡς καὶ. Doch liegt die Verderbnis vielleicht tiefer. — Der πρῶν, eine vom Meer empor-

πορθμοῦ κάτοπτον πρῶν ὑπερβάλλειν πρόσω
 φλέγουσαν, εἴτ' ἔσκηψεν, εἴτ' ἀφίκετο
 Ἀραχναῖον αἶπος, ἀστυγείτονας σκοπᾶς
 κάπειτ' Ἀτρειδῶν ἐς τόδε σκήπτει στέγος 295
 φάος τόδ' οὐκ ἄπαππον Ἰδαίου πυρός.
 τοιοῖδε τοί μοι λαμπαδηφόρων νόμοι,
 ἄλλος παρ' ἄλλου διαδοχαῖς πληρούμενοι
 νικᾷ δ' ὁ πρῶτος καὶ τελευταῖος δραμών.
 τέμμαρ τοιοῦτον σύμβολόν τε σοὶ λέγω 300

steigende Felsküste, schaut als τη-
 λεφανῆς σκοπιὰ hinab auf den
 weiten saronischen Busen, κατό-
 πιος τοῦ πορθμοῦ, wie Eur. Hippol.
 30 πέτρων.... Παλλάδος κατόπιον
 γῆς τῆσδε, vgl. Valckenaer. Stat.
 Silv. 2, 2, 3 *celsa Dicarchei
 speculatrix villa profundi*.
 Hymn. Hom. 19, 11 κορυφῆν μηλό-
 σκοπον. — φλέγουσαν, indem
 statt φλόγος πάγωνα gedacht wird
 φλόγα.

293 f. Statt des auch durch den
 angeblichen Affekt der Rede nicht
 zu rechtfertigenden εἴτ' —, εἴτ'
 schrieb Hermann εἴτ' ἔσκηψεν, εἴτ'
 ἀφίκετο, d. h.: „Bis die Flamme
 endlich, indem sie auf den Arach-
 naios drang (Kallimachos bei Steph.
 Byz. s. v.), auf (diese) Argos' nahe
 Wacht einschlug, darniederfuhr.“
 Doch bleibt die Herstellung sehr
 unsicher. Nimmt man die auffal-
 lende Konstr. κατὰ σύνεσιν in φλέ-
 γουσαν, ferner die Verlegenheit, die
 der Infin. ὑπερβάλλειν bereitet, hin-
 zu, so erscheint der Verdacht einer
 tiefer gehenden Verderbnis der Stelle
 wohl begründet.

296. οὐκ ἄπαππον, da die
 Flammen in gerader Linie ihr Ge-
 schlecht auf Ahnen und Urahnen
 zurückführen können, und die letzte
 der ersten nicht entartet ist.

297 f. Klyt. vergleicht die ἐκδο-
 χαὶ πυρός vom Ida bis nach Argos
 mit den (attischen) λαμπαδηφοραῖς,
 wozu die Erwähnung des Hephai-

stos im Eingange von selbst führte.
 Im Kerameikos wurden Fackelläufe
 zu Ehren der Athene, des Hephai-
 stos und Prometheus angestellt,
 mit welchen auch Herod. 8, 98 die
 persischen ἀγγασοὶ vergleicht, vgl.
 Müllers Kl. Schr. 2, 149. Die Auf-
 gabe bestand entweder darin, die
 Fackel brennend bis ans Endziel
 zu bringen, oder sie einem Nach-
 folger (διάδοχος) an bestimmter
 Station einzuhändigen, Paus. 1, 30, 2.
 Hier ist an die letztere Art zu den-
 ken. Übrigens dürften diese Verse
 einen Fehler der Überlieferung ber-
 gen, da ἄλλος παρ' ἄλλου in Bezug
 auf λαμπαδηφόρων νόμοι „Fackel-
 läuferordnung“ nicht wohl möglich
 ist. Eine einleuchtende Lösung der
 Schwierigkeit ist bisher nicht ge-
 lungen.

299. Bei anderen Wettläufen ist
 bloß ὁ πρῶτος δραμών Sieger, bei
 dieser Lampadodromie aber ist der,
 welcher zuerst ausgelaufen, zugleich
 der, welcher zuletzt läuft und trotz-
 dem siegt, insofern ohne das Feuer
 auf dem Ida die übrigen nicht an-
 gezündet wären, folglich das Ziel
 nicht erreicht hätten. So wieder-
 holt Klyt. in witziger Metapher den
 Eingangssatz: Ἡφαιστος ἐξίεται
 τόδε τὸ τάχος. Doch siehe den
 Anhang.

300 f. Spitzige Rückdeutung auf
 die 257 unbeantwortet gelassene
 Frage, dazu die so lange zurückge-
 haltene Erklärung, daß Agam. das

ἄνδρὸς παραγγείλαντος ἐκ Τροίας ἐμοί.

ΧΟΡΟΣ.

θεοῖς μὲν αὖθις, ὦ γυναῖ, προσείξομαι.
 λόγους δ' ἀκούσαι τούσδε κάποθανμάσαι
 διηγεκῶς θέλομι' ἄν, οὓς λέγεις, πάλιν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Τροίαν Ἀχαιοὶ τῆδ' ἔχουσ' ἐν ἡμέρᾳ. 305
 οἶμαι βοῆν ἄμικτον ἐν πόλει πρέπειν.
 ὄξος τ' ἄλειφά τ' ἐγγέας ταύτῳ κύτει.
 διχοστατοῦντ' ἄν, οὐ φίλω, προσεννέποις
 καὶ τῶν ἀλόπτων καὶ κρατησάντων δίχα
 φθογγᾶς ἀκούειν ἔστι συμφορᾶς διπλῆς. 310
 οἱ μὲν γὰρ ἀμφὶ σώμασιν πεπτωκότες

Signal versprochen gehabt habe.
 Auch hier λέγω betont, vgl. 254.
 264, gleichwie ἐμοί, indem Klyt.
 die Alten fühlen läßt, daß ihnen
 mitzuteilen ihr beliebt, was eigent-
 lich nur für sie allein bestimmt
 sei.

302. αὖθις, μετὰ ταῦτα, näml.
 340 ff.

304. Der Wunsch des Chors ver-
 anlaßt Klyt. zu Reflexionen, welche
 in ihre Gesinnungen und Pläne einen
 Blick verstaten. Die Zuschauer
 konnten λόγους τούσδε οὓς λέγεις
 leicht auf das Überschwengliche der
 Schilderung deuten, vgl. zu 594.
 1006.

305. Vgl. 254. Gleichsam das
 Thema der daran geknüpften Be-
 trachtungen, wodurch dem Verlan-
 gen des Chors, λόγους τούσδε ἀκού-
 σαι πάλιν, kurz Genüge geleistet
 wird.

306. βοῆ ἄμικτος, clamor
 qui misceri nequit, insociabilis,
 d. h. dissonus, eine Wendung,
 welche von selbst auf die ange-
 schlossene Metapher führt. Das
 Asyndeton, weil Klyt. von frischem
 ausholt, nachdem sie im vorigen
 Verse nur nochmals die dürre That-
 sache hingestellt hat.

307 ff. Gleichwie Essig und Öl in

einen Krug gegossen unvermischt
 bleiben, so sind in Troja die Stim-
 men der Besiegten und der Sieger
 zwiefach und unharmonisch. Die
 kopulative Verbindung (ὄξος τε ἐγ-
 χέας ... καὶ ...) wie 76 ff. Das
 Asyndeton — es könnte γὰρ ste-
 hen, — wie häufig bei Anwendung
 sprichwörtlicher Redensarten und
 allgemeiner Sentenzen, die man
 aufser dem Zusammenhange ganz
 für sich läßt, indem man etwa im
 Sinne hat: heisst es doch im
 Sprichwort ..., vgl. II. 9, 318
 ἴση μοῖρα μένοντι καὶ εἰ μάλα τις
 πολεμίζοι. 320 κάτθαν' ὁμῶς ὁ
 τ' ἀεργὸς ἀνὴρ ὃ τε πολλὰ ἐορ-
 γός. 5, 531 αἰδομένων ἀνδρῶν
 πλείονες σοὶ ἢ πέφανται u. ä.

309 f. II. 4, 450 ἐνθα δ' ἄμ'
 οἰμωγῇ τε καὶ εὐχολῇ πέλεν ἀν-
 δρῶν Ὀλλόντων τε καὶ ὀλλυμένων.
 An δίχα ἔστιν ἀκούειν schließt
 sich erläuternd an συμφ. διπλῆς,
 sintemal (Stimmen) zwie-
 fachen Loses, indem φθογ-
 γᾶς von einem persönlichen und
 sachlichen Genitiv umschlossen
 wird. Über δίχα ... διπλῆς
 zu 43.

311 ff. Ausmalung der συμφορὰ
 διπλῆ. Die Troer liegen ausge-
 streckt über den Leichen ihrer An-

ἀνδρῶν κασιγνήτων τε καὶ φνταλμίων
 παῖδες γερόντων οὐκέτ' ἐξ ἔλευθέρου
 δέρις ἀποιμώζουσι φιλτάτων μόρον.
 τοὺς δ' αὖτε νυκτίπλαγκτος ἐκ μάχης πόνος 315
 νήστεις πρὸς ἀρίστοισιν ὧν ἔχει πόλις
 τάσσει, πρὸς οἷδεν ἐν μέρει τεκμήριον·
 ἀλλ' ὡς ἕκαστος ἔσπασεν τύχης πάλον,
 ἐν αἰχμαλώτοις Τρωικοῖς οἰκήμασιν
 ναίουσιν ἤδη, τῶν ὑπαιθρίων πάγων 320
 δρόσων τ' ὀπαλλαγέντες, ὡς δ' εὐδαίμονες
 ἀφύλακτον εὐδήσουσι πᾶσαν εὐφρόνην.

gehörigen, welche bei der Verteidigung der Stadt gefallen sind. Weiber über den Leichen der Gatten (ἄνδρες), Geschwister ihrer Brüder, Kinder ihrer Erzeuger und Ernährer, und alle, jetzt Sklaven der Sieger, bejammern das Verhängnis der Teuersten. Übrigens erhebt sich gegen das überl. *παῖδες γερόντων* ein sachliches und ein formales Bedenken: das sachliche, das die getöteten Väter der *παῖδες* schwerlich vorwiegend Greise waren, das mehr formale, welches in der Inkoncinnität fühlbar wird, das gegenüber den verschiedenen Kategorien der Erschlagenen von den Hinterbliebenen nur die *παῖδες* ausdrückliche Erwähnung finden sollen. Eine allseitig genügende Lösung dieser Schwierigkeit wird noch vermifst. Vgl. den Anh. — *φνταλμῖος* (vgl. Lob. Proleg. Pathol. p. 99) wie Soph. Fr. 715 *προσῆλθε μητρὶ καὶ φνταλμῖω πατρὶ*. — *ἐξ ἔλ. δέροης* (zu Soph. O. C. 486 *ἐξ εὐμενῶν στέρων δέχεσθαι τὸν ἰκέτην*) erinnert an das *δούλειον ζυγόν*, welches den Troern umgethan ist, vgl. 126.

315 ff. Die Unsern aber, welche die Mühsale des nächtlichen Kampfes, welcher sie bei der Unkunde der Stadt und ihrer Strafen hin und her in die Irre trieb, überstanden haben, lassen es sich beim Frühmahl

wohl sein. — *νήστεις* natürlicher als *νήστεις* (180 *πνοαὶ νήστιδες*), da *πόνος* schon sein Prädikat hat.

316. ὧν ἔχει πόλις gehört zu *ἀρίστοισιν*. Mit dem Genitiv vergleicht H. L. Ahrens Od. 24, 215 *δεῖπνον συῶν*.

317. *πρὸς οἷδεν ἐν μ. τεκμ.*, wie *πρὸς οὐδένα λόγον*, ohne das ein jeder bestimmtes Quartier angewiesen erhielt. Ein durch *τάσσει* hervorgerufener Zusatz, um die *ἄτακτος τάξις* der ihrer Mühen entledigten Sieger hervorzuheben.

320 f. Vgl. 537 ff. Soph. Ai. 1206 *κείμεναι δ'... ἀεὶ πνικινᾶς δρόσοις τεγγόμενος κόμας*. 600 *ἐγὼ δ' ὁ τλάμων παλαιὸς ἀφ' οὗ χρόνος Ἰδαδί μῦμων χειμῶνι πῶα τε μηνῶν ἀνήριθμος αἰὲν εὐνώμαι πόνω τροχόμενος*. Jetzt aber, im Gegensatz zu den *ὑπαιθριοὶ πάγοι δρόσοι τε*, haben sie sich wohnlich in den eroberten Häusern eingerichtet, so das sie sich nun überglücklich vorkommen werden, da sie endlich einmal die ganze Nacht ruhig schlafen können. Doch ist *ὡς δ' εὐδαίμονες* eine nicht völlig zweifelhafte Vermutung Stanley's statt des überl. *ὡς δυσδαίμονες*. Vgl. den Anh. Betont wird sowohl *ἀφύλακτον*, weil sie Feldwachen nicht mehr zu beziehen, auch vor den

εἰ δ' εὐσεβοῦσι τοῖς πολισσούχοις θεοῖς
 τοὺς τῆς ἀλούσης γῆς θεῶν θ' ἰδρύματα,
 οὐ τὰν ἐλόντες αὖθις ἀνθαλοῖεν ἄν. 325
 ἔρωσ δέ μή τις πρότερον ἐμπίπτῃ στρατῷ
 πορθεῖν ἢ μὴ χρεῖ, κέρδεσιν νικωμένους.
 δεῖ γὰρ πρὸς οἴκους νοστήμιον σωτηρίας
 κάμψαι διαύλου θάτερον κῶλον πάλιν·
 θεοῖς δ' ἀναμπλάκῃτος εἰ μόλοι στρατός, 330

Feinden sich nicht mehr zu fürchten brauchen, als auch *πᾶσαν* und *εὐδήσουσι*, so lange sie in Troja verweilen.

323 ff. Im Munde der Klyt. klingen diese durch *ἀφύλακτον* motivierten Befürchtungen wie bittere Ironie, da ihr Mordplan längst feststeht. Nestor erzählt Hom. Od. 3, 130 ff., wie nach der Eroberung die *ἴβρις* der Sieger den Zorn der Götter herbeirief und Zeus auf traurige Heimkehr sann, *ἐπεὶ οὔτι νοήμονες οὐδὲ δίκαιοι πάντες ἔσαν*, weshalb viele ihren Untergang fanden. Herakles warnt Soph. Phil. 1440 *τοῦτο δ' ἐννοεῖθ', ὅταν Πορθῆτε γαῖαν, εὐσεβεῖν τὶ πρὸς θεοῖς*. Hierdurch muß der prahlende Bericht des Heroldes 505 f., Altäre und Tempel der Götter seien vertilgt, in den Gemütern des Chors und der Zuschauer Besorgnisse wecken. — Mit *πολισσούχοις...* *τῆς γῆς*, vgl. Sept. 109 *θεοὶ πολιοχοὶ χθονός*.

325. Ironische Wendung, vgl. zu 434 f. 908, und Theseus in Soph. O. C. 1025 zu Kreon: *γνώθι δ' ὡς ἔχων ἔχη καὶ σ' εἴλε θηρῶνθ' ἢ τύχη*. Umgekehrt Antiphilos A. P. 9, 14, 7 *εἴλε δ' ἀλούς*, Isidoros 9, 94, 5 *ἀγρευθεῖς ἤγρευσεν*, wie Cho. 499 *εἶπερ κρατηθεῖς ἀντινικῆσαι θέλεις*. Lauten die Besorgnisse Klytaimnestras ganz allgemein, wie denn der Bote die *μῆνις θεῶν* auf der Heimfahrt gleich bestätigt, in ihrem Innern denkt sie an Agamemnon und ihren Mordplan.

326 f. *μή... ἐμπίπτῃ*, wie 126 *οἶον μή τις ἄγα κνεφάση*, indem Klyt. thut als besorge sie, jetzt nach Erstürmung der Stadt könne das Heer sich gelüsten lassen, Unerlaubtes zu begehen. Sie hat die vom Boten nachher berichtete Zerstörung der Tempel und Plünderung heiliger Schätze im Sinne. Vgl. die Anmerkung zu Soph. Phil. 1440 f. *τοῦτο δ' ἐννοεῖθ', ὅταν Πορθῆτε γαῖαν, εὐσεβεῖν τὰ πρὸς θεοῖς*. — *πρότερον, potius*, Plat. Lys. p. 211^E *μᾶλλον ἢ τὸ Λαρεῖον χονσίον κτήσασθαι δεξαίμην (ἄν) πολὺ πρότερον ἐταῖρον*. Kock zu Ar. Frösche³ 76.

328 f. Denn die Sieger haben an den Rückweg zu denken, auf welchem die Götter ihre Vergehungen strafen könnten. Der Zug nach Troja ist das eine *κῶλον* des Diavlos, welchen die Achaier zu durchlaufen haben, so das ihnen *πάλιν* (*velto*) *κάμψαι θάτερον* übrig bleibt, wie den Diavlodromen. Dieses *ἔτερον κῶλον διαύλου* — ein Begriff — ist zugleich das *κῶλον νοστήμιον σωτηρίας*, glücklicher Heimkehr; der doppelte Gen. wie 309. Doch erscheint es vielleicht natürlicher, *νοστ. σωτ.* von *δεῖ* abhängig zu machen und das folgende epexegetisch zu fassen.

330 ff. „Gesetzt aber, das Heer kehrte, den Göttern unverschuldet heim, so wäre noch Schlimmes zu befahren.“ Mit wahrer Angst sucht Klyt., die ihren Gemahl zu ver-

ἐγρήγορον τὸ πῆμα τῶν ὀλωλότων
γένοιτ' ἄν, εἰ πρόσπαια μὴ τύχοι κακά.
τοιαῦτά τοι γυναικὸς ἐξ ἑμοῦ κλύεις.
τὸ δ' εὖ κρατοίη, μὴ διχορρόπως ἰδεῖν·
πολλῶν γὰρ ἐσθλῶν τήνδ' ὄνησιν εἰλόμην.

335

ΧΟΡΟΣ.

γύναι, κατ' ἄνδρα σῶφρον' εὐφρόνως λέγεις.

derben trachtet, alles auf, was dem Heer und seinem Führer vorher Schaden bringen und diesen ihrer Rache entziehen könnte, und so ergeht sie sich, nachdem das Thema von den Sünden gegen die Götter abgethan ist, in dieser weiteren Befürchtung (Keck). Auch hierbei hat Klyt. das an ihrer Tociter verübte Verbrechen in Gedanken, wählt aber eine Einkleidung, welche den Chor an die Rache der im feindlichen Gemetzel Geopferten zu denken veranlaßt, und so eignet er sich den Gedanken an 440: τῶν πολυκτόνων γὰρ οὐκ ἄσκοποι θεοί. Die Wendung ἐγρήγορον τὸ πῆμα τ. ὀλ. γένοιτ' ἄν erinnert dämonisch an 142 μίμνει γὰρ φοβερὰ παλίνορτος . . . μνάμων μῆνις τεκνόποινος. Doch ist die Überlieferung von 332 verderbt: vgl. den Anh. Verständlich wäre ἐγρήγορον τὸ π. τ. ὀ. μένοιτ' ἄν, εἰ πρόσπαιά πη τεύχοι κακά. Mit μένοιτ' ἄν „dürftet ihr erwarten“ würde Klyt. am Schlusse die Geronten anreden, während sie sich mit κλύεις im speziellen an den Führer wendet. Einderartiger Wechsel der Anrede, aus welchem der Darstellung persönliches Leben erwächst, ist häufig bei den Dramatikern: Soph. El. 1398 ὦ φίλταται γυναῖκες, ἄνδρες ἀντίκα Τελοῦσι τοῦγον· ἀλλὰ σίγα πρόσμενα. Vgl. Nauck zu O. R.⁹ 1115. Bei den πρόσπαια (πρόσφατα, νέα, vgl. 174 ἐμπαιοί τύχαι) κακά ist nicht an Sturm auf der Rückfahrt zu denken: die auf Rache denkende Klyt.

hat ihren Mordplan im Sinne. — εἰ im Sinne von ob nicht wie nach andern Verben des Ungewissseins, Nichtwissens, Besorgtheits.

333. γυν. ἐξ ἑμοῦ höhnischer Rückblick auf 244 f., wo Klyt. die Motivierung des Gehorsams übel vermerkt hat, vgl. 1623. Zugleich aber hat sie auch hier ihre Mordgedanken im Sinne, sie, das schwache Weib, gegen den Ehemann, der als Sieger heimkehrt.

334. τὸ δ' εὖ κρατοίη (vgl. 117. 240) muß der Chor als frommen Wunsch für das Heil des Heeres auslegen, während Klyt. ganz andere Gedanken hegt.

335. „Denn unter vielem Guten will ich mir diese Wonne (das glückliche Gelingen meines Planes) erkoren haben,“ d. h. denn viel Gut und Glück gebe ich darum, diese Lust zu erleben, daß τὸ εὖ κρατεῖ μὴ διχορρόπως ἰδεῖν. Den Genit. hat man nicht nötig zu fassen, wie in χρυσὸν φίλον ἀνδρὸς ἐδέξατο, im Sinne der Sache, für welche ein Preis gezahlt wird (*hunc ego fructum multae prosperitatis praefero* Herm.), vgl. Hermann Opusc. I, 180. Der Aor. εἰλόμην, wie ἐδάκρυσα, ὤμωξα, περιχαρῆς ἀνεπτόμαν, Cho. 623 ἐπεμνησάμην, vgl. Bernhardt Synt. S. 381, indem Klyt. auf den eben geäußerten Wunsch sieht. Auch hier kann der Chor nur an glückliche Heimkehr des Heeres denken. Übrigens vgl. den Anh.

336. Auf 333 stichelnd stellt der Chorführer γύναι, κατ' ἄνδρα

ἐγὼ δ' ἀκούσας πιστά σου τεκμήρια
θεοὺς προσειπεῖν εὖ παρασκευάζομαι.
χάρις γὰρ οὐκ ἄτιμος εἴργασται πόνων.

ὦ Ζεῦ βασιλεῦ καὶ νύξ φιλία
μεγάλων κόσμων κτεάτειρα,
ἦτ' ἐπὶ Τροίας πύργοις ἔβαλες
στεγανὸν δίκτυον, ὡς μήτε μέγαν
μήτ' οὖν νεαρῶν τιν' ὑπερτελέσαι
μέγα δουλείας
γάγγαμον ἄτης παναλώτου.

340

345

zusammen, wie 11 γυναικὸς ἀνδρόβουλον κέαο. Dann σῶφρον' εὐφρόνως, weil ein verständiger Mann zugleich wohlgesinnt zu sein pflegt. Palinodie 454 ff.

338. Das stark betonte εὖ (vgl. Soph. Ai. 1252. O. R. 1066) scheint gewählt in Beziehung auf 334, wenn nicht etwa mit Paley αὖ vorzuziehen ist, insofern der Chor schon in dem ersten Canticum die Götter angerufen. Παιανίζων wendet sich der Chor ausschließlich an Zeus ξένιος. Doch deutet θεοὺς προσειπεῖν nicht nur auf die Anapäste des Chorführers, sondern im weiteren Sinne auf das ganze Lied, welches das gerechte Walten der Götter und ihre Strafaufsicht verherrlicht. Übrigens sind solche Stellen wie 302. 338 ff. vor andern geeignet, das mehr geradlinige Verfahren des Aischylos im Unterschiede zu der Sophokleischen Kompositionsweise klar zu stellen.

339. Der Lohn der Mühen ist als ein deren nicht unwertiger geschafft, *pretium non vile laborum partum est*, nun die Feste erlegen und die zehnjährigen πόνοι reich belohnt sind.

340—453: Zweites Stasimon, eingeleitet durch die Anapäste des Koryphaios 340—351; durch V. 454

—466 wird das folgende Epeisodion chorisch vorbereitet. Vgl. zu 454.

340 f. Die Anrede ohne weitere Beziehung, wie 1431. Vgl. Bernhardt Synt. S. 74.

342 f. Ungeheures Bild vom Netzwerfen im Kampf, womit Pittakos den Phrynon am Sigeion überlistete, Strabon 13, 600. Auch Sophokles im Atreus berührte die Anwendung des Fanggarns im Kampfe, vergl. Sept. 130 f. Dagegen vom Fischfange Il. 5, 487 μὴ πως, ὡς ἀνῆσι λίνου ἀλόντε πανάγρον, Ἄνδρασι δυσμενέεσσιν ἔλωρ καὶ κῆμα γένησθε. Vgl. Welcker, Alte Denkm. 2, 334 f. — στεγανόν, deckend, alles umgarnend, nicht versteckt, da der Chor vom hölzernen Pferd nichts weiß, vgl. Eur. Kret. 475, 5 f. οὐς . . . δοκὸς στεγανὸς παρέχει κτέ. — ὑπερτελέσαι, ὑπερπηδῆσαι, wie wilde Tiere, die im Netz gefangen sind, vgl. 1334 ff.

345 f. Entweder γάγγαμον ἄτης παναλ. τῆς δουλείας (nach ἄτη τῆς δουλείας), oder beide Gen. hängen von γάγγαμον ab = das gewaltige Knechtschaftsgarn allfangenden Elends, vergl. 43. Prom. 1078 ἀπέραντον δίκτυον ἄτης, Welcker a. a. O. Doch sind die Worte μέγα δουλείας nicht frei von Bedenken: vgl. den Anhang.

Δία τοι ξένιον μέγαν αἰδοῦμαι
τὸν τάδε πράξαντ', ἐπ' Ἀλεξάνδρῳ
τείνοντα πάλαι τόξον, ὅπως ἂν
μήτε πρὸ καιροῦ μήθ' ὑπὲρ ἄστρον
βέλος ἠλίθιον σκήψειεν.

350

Διὸς πλάγαν ἔχουσιν εἰπεῖν,
πάρεστι τοῦτό γ' ἐξιχνεῦσαι.

στρ. α'.

347 ff. Zeus, welcher 60 f. die Atriden ἐπ' Ἀλεξάνδρῳ entsandte, hat lange den Paris aufs Korn genommen und ihn zu rechter Zeit καιρία πληγῇ getroffen. Zeus wird hier, was sonst ungewöhnlich, mit Sarkasmus gegen Paris als τοξότης gedacht, um ihn auch hier als τὸν κρείσσω (vgl. 60) zu feiern, da der beste troische Bogenschütz an ihm seinen Obmann findet. Aischylos verläßt hiermit das Epos, wo Paris vor der Eroberung dem besten Bogenschützen der Achaier, dem Philoktetes, erlag. Er thut es, um am Untergange des Anstifters seine im ersten Stasimon entwickelten Grundgedanken über Züchtigung jedes Frevels beleuchten und bekräftigen zu können.

350. Weder vor der rechten Zeit sollte der Pfeil entschwirren, was auf die zehnjährige Dauer des Zuges geht, noch ins Blaue hinein, ohne den rechten Fleck zu treffen. Mit πρὸ καιροῦ vgl. Eur. Suppl. 744 ὦ κενοὶ βροτῶν, τὸ τόξον ἐντείναντες οἱ καιροῦ πέτρα...; bei ὑπὲρ ἄστρον erinnert man an das Sprichwörtliche εἰς οὐρανὸν oder ἄστρα τοξεύειν, was nach Zenob. 3, 46 ἐπὶ τῶν διακενῆς πονούντων gebraucht ward, indem ihre Pfeile über das vorschwebende Ziel hinausfliegen. War Zeus einmal als τοξότης gedacht, so durfte auch jede vom τοξεύειν entlehnte Wendung auf ihn übertragen werden, ohne daß es anstößig klang, wenn Zeus besorgte, sein aus der Höhe gegen einen

Sterblichen gerichtetes Geschoss könne über die Gestirne hinausfliegen. Andere halten ὑπὲρ ἄστρον für verderbt: vgl. den Anh.

351. Über den Spondeus Hermann Elem. D. M. p. 378.

352 ff. „Die Troer wissen davon zu sagen, wie Zeus trifft: denn sie sind gefahren, wie er es beschieden. Wer da, wie manch einer, vermeint, die Götter üben keine Strafaufsicht über die Menschen, ist unfrohm. Das hat sich bewährt den Nachkommen der über Gebühr Kriegslustigen, weil sie im Überflusse schwelgen und auf ihre Glücksgüter rechnend übermütig werden. Überflusse freilich ist köstlich, nur muß der Reichtum nicht mit Unrecht gepaart sein und der Besitzer mit bescheidenem Sinn ihn gebrauchen. Denn läßt sich der in Reichtum Schwelgende vom Übermut verleiten, das heilige Recht zu verletzen, so schirmt ihn aller Reichtum nicht vor sicherer Strafe und Verderben.“

352. ἔχουσιν εἰπεῖν, Iovis plagam hanc est quod dicant (Wunder), nämli. die Troer. Doch ist die Lesart nicht frei von Bedenken: vgl. den Anh. Die πλάγα Διὸς wegen des vorhergehenden Bildes, vgl. 504. 560. Soph. Ai. 137 σὲ δ' ὅταν πληγῇ Διὸς... ἐπιβῆ.

353. τοῦτό γε, daß Zeus, welcher δρᾶσαντι παθεῖν geordnet hat, Strafgericht an den Troern geübt, das liegt klar vor aller Augen, mag auch sonst manches von göttlichen Dingen schwer zu erforschen sein.

ἔπραξαν ὡς ἔκρανευ. οὐκ ἔφα τις
θεοῖς βροτῶν ἀξιοῦσθαι μέλειν,
ὅσοις ἀθίκτων χάρις
πατοῖθ'· ὁ δ' οὐκ εἰσεβίης.
πέφανται δ' ἐγγόνους
ἀτολμήτων Ἄρη
πνεόντων μείζον ἢ δικαίως,

355

360

Wohl Rückdeutung auf 163 ff. Doch „sieht das aus Fa. aufgenommene τοῦτό γ' ἐξιχνεῦσαι ganz wie eine metrische Emendation des Triclinius aus“ (H. L. Ahrens): vgl. den Anh.

354. ἔπραξαν ὡς ἔκρανευ (Zeus), seine gerechte Bestimmung ist erfüllt und den Troern ist geworden, was Zeus bestimmt hatte. Aber auch hier ist die Lesart nicht völlig sicher gestellt. Vgl. den Anh.

355 ff. Bei τις ist weder an Diogenes von Melos oder sonstige Vorläufer des Epikuros, noch an Paris zu denken, sondern an manchen ἀθεος (vgl. L. Schmidt Ethik I S. 75. 146), der es mit der hohen Stellung der Götter nicht reimen konnte, daß sie sich um die irdischen Dinge kümmern. Daher ἀξιοῦσθαι, persona sua dignum arbitrarari, vgl. Eum. 425 φρονεῖς γὰρ εἶναι μητρὸς ἠξιόσατο. — ἀθίκτων χάρις, honos rerum inviolatarum, gleichwie Paris sich an ἀθίκτα vergriffen hatte. Die einleitenden Fundamentalsätze der Aischyleischen Ethik werden mit feierlichem Nachdruck asyndetisch hingestellt, so daß einer den andern erweitert und erläutert.

358 ff. Statt der sinnlos überlieferten Worte schrieb Hermann πέφανται δ' ἐγγόνους ἀτολμήτως Ἄρη πνεόντων μείζον ἢ δικαίως, ein unzulänglicher Versuch, welcher der nachstehenden Interpretation einstweilen zu Grunde liegt, vgl. den Anh. „Deutlich hat es sich offenbar den Nachkommen der durch Übermut zu Frevel Verleiteten, daß

jener Satz eine Gottlosigkeit ist.“ Hat der Chor zunächst Paris vor Augen und das durch ihn über die Troer gebrachte Verderben, so spricht er doch allgemeiner: πέφανται im Sinne eines urplötzlich fertig gewordenen, unabänderlichen Ereignisses. Der Chor fust auf dem seit Solon verbreiteten Glauben, daß πλοῦτος oder ὄλβος zu κόρος und dessen Aufserung ὑβρις führe, wodurch ἄτη erfolge, wenn auch die ὑβρίζοντες selbst der göttlichen Strafe entrinnen. Denn dann hatten ἢ παῖδες τούτων ἢ γένος ἂν ὀπίσω. Auch an den ἐκγονοὶ der Troer hat sich bewährt, daß die Götter Missethaten ahnden: war ja eben gesagt, daß weder alt noch jung der Sklaverei entkommen sei und 312, daß die geknechteten παῖδες φνταλμίων τεκόντων μόρον bejammern. Aischylos hätte nicht bloß von den ἐκγονοὶ sprechen können, wollte er nicht den Gedanken allgemeiner färben. Priamos II. 3, 159 will Helena zurückgeben, μηδ' ἡμῖν τεκέεσσι τ' ὀπίσσω πῆμα γένοιτο. — Die Troer ἀτολμήτως Ἄρη πνεόντες, insofern sie trotz ihrer Seher auf die Zurückgabe der Helena und der mit ihr entführten Schätze nicht eingingen und die Friedensvorschläge schnöde abwiesen. Dafür haben sie und ihre Nachkommen gebüßt, während die Antenoriden göttlichen Schutz fanden, weil Antenor stets zum Frieden geraten hatte. Die übrigen Fürsten aber ἀτολμήτως — ἀτλήτως, toll-

φλεόντων δωμάτων ὑπέρφει
 ὑπὲρ τὸ βέλτιστον· ἔστι δ' ἀπήμαντον, ὡστ' ἀπαρκεῖν
 εὔπραπίδων λαχόντα.
 οὐ γάρ ἐστιν ἑπαλξίς
 πλούτου πρὸς κόρον ἀνδρὶ
 λακτίσαντι μέγαν Δίκας
 βωμὸν εἰς ἀφάνειαν.

βιάται δ' ἅ τάλαινα πειθῶ,

kūhn, vgl. 390 — Ἄρη ἔπνεον
 μείζον ἢ δικαίως, da sie das
 begangene Unrecht durch hartnäk-
 kige Fortsetzung des ungerechten
 Kampfes nur steigerten. Den Ge-
 gensatz bilden die μέγαν ἐκ θυμοῦ
 κλάζοντες Ἄρη Atriden, welche
 Zeus ξέμιος zu gerechtem Krieg
 absandte.

361. Diese ἀδικία und ὑβρις ent-
 sprang, wie es geht, aus Überflufs
 an Schätzen, welche den Paris zur
 Begehung, die übrigen zur Unter-
 stützung seiner ὑβρις verleiteten.
 — ὑπέρφει, ὑπεράγει, ὑπερ-
 φῶς. Das Part. φλεόντων ist dem
 πνεόντων subordiniert.

362 ff. An den Gedanken von der
 Verderblichkeit übermäfsigen Reich-
 tums schließt sich der Wunsch:
 „so viel sei, dafs es für den Ver-
 ständigen ausreichen kann, ohne
 Schädigung.“ Dem Alten ist πλοῦ-
 τος die notwendige Grundlage alles
 materiellen und geistigen, ja auch
 moralischen Lebens. Solon erklärt
 13, 7 χρήματα δ' ἰμείρω μὲν ἔχειν,
 ἀδίκως δὲ πεπᾶσθαι Οὐκ ἐθέλω·
 πάντως ὕστερον ἦλθε δίκη. Sappho
 Fr. 81: Ὁ πλοῦτος ἀνευθ' (έων)
 ἀρετᾶς οὐκ ἀσίνης πάροικος. —
 ἔστιν, laut gesprochener, diktato-
 rischer Befehl wie eines Gesetzge-
 bers, kräftiger als εἶναι δεῖ; ἀπή-
 μαντον, innoxium, vacuum
 crimine, vgl. 450. Statt der nach
 Sinn und Metrum (vgl. zu 380) be-
 denklichen Worte ὡστ' — λαχόντα
 dürfte mit Weil ὡστ' ἂν ἀπαρκεῖν

εὔπραπίδων λαχόντι zu schreiben
 sein: esto divitiarum modus is, quo
 sine molestia contentus esse possit
 vir sapiens et modestus. Mit εὔ
 πρ. λαχόντα vgl. 162 τεύξεται
 φρενῶν τὸ πᾶν.

365 ff. „Nur weise Mäfsigung er-
 hält den Wohlstand unversehrt: wer
 aber das heilige Recht im Übermut
 verletzt hat, findet im Reichtum
 keinen Anhalt gegen den Unter-
 gang.“ Verb. ἑπαλξίς πλούτου εἰς
 ἀφάνειαν (contra interitum,
 vgl. 445 f.); mit πρὸς κόρον λακτ.,
 dem Übermut zugekehrt, vgl.
 πρὸς βίαν, πρὸς τὸ βίαιον 125,
 πρὸς ἀνάγκην u. a., mit λακτί-
 σαι βωμὸν Eum. 538 ἐς τὸ πᾶν
 δέ σοι λέγω, βωμὸν αἰδεσθαι δίκας·
 Μηδέ νιν Κέρδος ἰδῶν ἀθέω ποδὶ
 λάξ ἀτίσης· ποιῶ γὰρ ἐπίσται,
 zu Soph. Ant. 853.

369 ff. „Es drängt aber gewalt-
 sam die unselige, aus einmaligem
 Übertreten des Rechts entspringen-
 de Überredung, zu weiterer Ver-
 blendung fortmahnend. Rettung ist
 da eitel und in grausiger Helle tritt
 der Schaden plötzlich hervor. Gleich
 schlechter Münze, die im Verkehr
 abgegriffen wird, kommt der Frevler
 in seinem wahren Werte zum
 Vorschein: denn er täuscht sich
 thöricht in Hoffnung seines Gelin-
 gens. während er die ganze Heimat
 ins Elend mithinabzieht. Sein Fle-
 hen hört kein Gott, sondern stürzt
 den Urheber freveln Beginns.
 Gleichwie Paris schändete den gast-

365

ἀντ. α'.

προβουλόπαις ἄφερτος ἄτας.
 ἄκος δὲ παμμάταιον. οὐκ ἐκρύφθη,
 πρέπει δέ, φῶς αἰνολαμπές, σίνος·
 κακοῦ δὲ χαλκοῦ τρόπον,
 τρίβῳ τε καὶ προσβολαῖς
 μελαμπαγῆς πέλει
 δικαιωθείς, ἐπεὶ
 διώκει παῖς ποτανὸν ὄρνιν,

lichen Tisch durch heimliche Ent-
 führung des Weibes.“

369 f. βιάται, übt ihre
 Wucht, näml. gegen ἀνδρα λακ-
 τίσαντα μέγαν Δίκας βωμὸν, vgl.
 1472. Die aus der πρώταρχος ἄτη
 entsprungene Zuversicht, die un-
 widerstehlich zu neuer ἄτη dreist
 verlockt, heisst προβουλόπαις, wo-
 mit man Bildungen wie μονόλυκος,
 αἰνολέων, αἰνοπατήρ u. a. bei Me-
 ineke Euphor. p. 111, Lobeck Paral.
 1, 213 vergleicht. Doch ist es schwer
 glaubhaft, dafs zwei so disparate
 Anschauungen wie πρόβουλος und
 παῖς hier in einem Kompositum ver-
 einigt wurden, daher Hartung προ-
 βούλου παῖς, Karsten πρόβουλος
 παῖς vermutete. Vgl. den Anh. zu
 352 f. Nachdem Paris das Gast-
 recht gebrochen und Helena nebst
 den Schätzen entführt, weist er,
 durch den Erfolg sicher gemacht,
 den Frieden zurück und durch fort-
 gesetztes Unrecht zieht er die Sei-
 nen mit sich ins Elend. Ganz äh-
 nlich vom Agamemnon 209 f.

371 f. Vergeblich alle Mittel!
 Reichtum schützt nicht und kein
 Opfer erweicht die Götter, welche
 taub sind gegen das Flehen der
 Frevler (379), wenn die Not da ist.
 Vgl. 67 ff. In der Il. 8, 548 (aus Plat.
 Alcib. 2, 149^b) opfern die Troer
 Hekatomben, τῆς δ' (näml. κνίσσης)
 οὔτι θεοὶ μάκαρες δατέοντο Οὐδ'
 ἐθέλον· μάλα γὰρ σφιν ἀπήχθετο
 Ἴλιος ἰρή· Καὶ Πριάμος καὶ λαὸς
 ἐνμμελίω Πριάμοιο. Das überl.
 παμμάταιον ist wohl aus der

Schreibung πᾶμ μάταιον entstan-
 den, d. i. πᾶν μάταιον (Musgrave
 und Meineke). — Die endliche Stra-
 fe, welche den Frevler schädigt
 (σίνος, ἀφάνεια, ἄτη), tritt her-
 vor als ein grausig leuchtend Licht,
 eine Metapher, welche vom Brande
 Trojas entlehnt ist.

373 ff. In dem neuen Vergleiche
 ist der ἀνήρ selbst (vgl. 366 f.) als
 Subjekt zu denken, wenn dieses
 nicht etwa durch das vielleicht aus
 Interpretation stammende ἐπεὶ 376
 verdrängt worden ist. Vgl. den
 Anh. zu 376. Das Bild von schlech-
 ten Metallmünzen, die durch den
 Verkehr und das Betasten (προσβ.,
 allisu) allmählich den erlogenen
 Schein büfsen und schwarz — με-
 λαμπαγῆς — werden. Sophokles
 Fr. 779 λάμπει γὰρ ἐν χρεῖλαισιν
 ὡσπερ ἐνπρεπῆς χαλκός. Vgl. Plat.
 Puer. Educ. 17 μέλασιν ἀνθρώποις
 διὰ κακοήθειαν, Hor. Hic niger
 est u. a. Daher δικαιωθείς,
 exploratus, aestimatus qualis sit
 revera. Anders H. L. Ahrens: „in-
 dem ihm ganz recht geschieht“, so-
 viel als δικαίως. Vgl. Suid. δικαι-
 ούμενος, — δίκης τυχών.

376 f. Dem δικαιωθείς gegen-
 über ist er in seinem früheren thö-
 richten Treiben der Knabe, der den
 Vogel zu greifen wähnt, während
 er seiner Heimat unheilbares Leid
 zufügt: denn πολλάκι καὶ ξύμπασα
 πόλις κακοῦ ἀνδρὸς ἀπήνρα (Hes.
 O. et D. 240). So hat sich Paris des
 Wahns getröstet, Troja und seinen
 ungerechten Besitz gegen die Achaier

370

375

πόλει πρόστριμμ' ἄφερτον ἐνθεῖς.
λιτᾶν δ' ἀκούει μὲν οὔτις θεῶν· τὸν δ' ἐπίστροφον
τῶνδε 380

φῶτ' ἄδικον καθαιρεῖ.
οἶος καὶ Πάρις, ἔλθῶν
ἐς δόμον τὸν Ἀτρειδᾶν.
ἤσχυνε ξενίαν τράπε-
ζαν κλοπαῖσι γυναικός. 385

λιτουῖσα δ' ἀστοῖσιν ἀπίστορας 386
κλόνους λογχίμους τε καὶ ναυβάτας ὀπλισμούς, 387 στρ. β'.

behaupten zu können, vgl. 521 f. — Sprichwörter *πετόμενον διώκειν, πτηνὰς τὰς ἐλπίδας διώκειν* u. a. bei Stallbaum zu Plat. Euthyphr. 4^A. *πρόστριμμα* nimmt man im Sinne von *atritio, afflictio*. Anders Weil, der *sceleris contagio* interpretiert und an Antiph. Tetral. III, 2, 8: *ἡμῖν καὶ οὐ τούτῳ τὸ μῆριμα τῶν ἀλιτηρίων προστρίψομαι* erinnert. Bei *ἐνθεῖς* denkt der Chor an Helenas Aufnahme in Troja.

379 ff. Vgl. 69 ff. u. zu 371. Die Verbindung *ἐπίστροφον τῶνδε* ist sprachlich nicht zu rechtfertigen, wozu noch ein metrisches Bedenken kommt. Vielleicht *τὸν δ' ἐπίστροφον ᾄδε*, d. h. *πρὸς λιτᾶς*, den der sich aufs Bitten legt? Vgl. den Anh. Ihn *καθαιρεῖ* (näml. ὁ θεός), sofern er ein *ἄδικος* ist. Daher *ἄδικον* bedeutungsvoll nachgestellt. Der Gott vernichtet nicht jeden, der sich aufs Bitten legt, sondern nur sofern der Flehende ein *ἄδικος* ist.

382 ff. *οἶος* schließt sich zur Bewahrheitung des Bisherigen eng an *φῶτ' ἄδικον* an. Paris kam ins Haus beider Atriden, die ja bei Aisch. zusammenwohnen, und — *ὄρκον ἐνοσφίσθη μέγαν, ἄλας τε καὶ τράπεζαν* (vgl. Archil. Fr. 96), wodurch er *ἐλάκτισεν μέγαν Δίκας βωμόν*.

386 ff. „Indem Helena den Argivern die Mühen eines schweren Kriegszuges zu rückliefs, brachte sie statt der Brautgaben für Ilios Verderben mit, sie, die leichten Fußes aus der Burg entwich, Unwagbares wagens.“

386 ff. An Helena knüpft sich Unheil daheim wie in der Fremde. Die ihrigen mußten sich zum Rache kriege rüsten zu Lande und zu Wasser. *ἀπίστορας κλόνους λογχίμους τε* sind verbunden, wie Schild und Speer oft die *πανοπλία* bezeichnen, Suppl. 182 *ὄχλον δ' ὑπασπιστήρα καὶ δορυσσοῦν λείσσω*, zu Soph. O. C. 1311. Zu *κλόνους λογχ.* vergleiche Il. 5, 167 *κλόνον ἐγχειάων*. Von den Beschildeten auf die Bewaffnung übertragen *ἀπίστορες κλ.*, wie Theogn. 987 *δορυσσοῦν ἐς πόνον ἀνδρῶν*. Eur. El. 444 *μόχθους ἀπιστίας*. Pers. 106 *ἰπιοχάρμας τε κλόνους*. Pind. Isthm. 1, 23 *ὀπλίταις δρόμοις* u. a. Da übrigens das *τε* nach *λογχίμους* dem danebenstehenden *καὶ* nicht respondiert und der Vers auch metrisch mit dem untadligen Verse der Antistr. nicht übereinstimmt, so dürfte mit H. L. Ahrens *κλόνους τε καὶ λογχίμους ναυβάτας ὀπλισμούς* zu schreiben sein, d. h. *κλόνους ἀπίστοράς τε καὶ λ.* Bitter *ἀστοῖσιν ἀπίστ.*,

ἄγουσά τ' ἀντίφερνον Ἴλιω φθοράν,
βέβακεν ῥίμφα διὰ πυλᾶν,
ἄτλητα τλᾶσα· πολλὰ δ' ἔστενον 390
τόδ' ἐννέποντες δόμων προφήται·
ἰὼ ἰὼ δῶμα, δῶμα καὶ πρόμοι,
ἰὼ λέχος καὶ στίβοι φιλόνορες.
πάρεστι σιγᾶς ἄτιμος ἀλοίδορος
εἰδιστος ἀφεμένων ἰδεῖν. 395
πόθῳ δ' ὑπερποντίας
φάσμα δόξει δόμων ἀνάσσειν.
εὐμόρφων δὲ κολοσσῶν

wie *ἀντίφερνον φθοράν*. Mit *ἀντίφερνον* (*ἀντί φερνῆς*) vgl. 422 *ἀντήνωρ σποδός* und die weitere Ausführung des Gedankens 716 ff. Eur. Andr. 103 *Ἴλιω αἰπεινᾷ Πάρις οὐ γάμον, ἀλλὰ τιν' ἄταν Ἠγάγετ' εὐναίαν εἰς θαλάμους Ἑλέαν*. Ovid. Her. 5, 91 *Tyndaris infestis fugitiva reposcitur armis: Hac venit in thalamos dote superba tuos*. — *βέβακεν ῥίμφα* vgl. mit Soph. Tr. 529 *ἄφαρ βέβακεν*. — *διὰ πυλᾶν*, des Palastes der Atriden.

390 ff. *δόμων προφήται*, nicht eigentliche Seher, sondern Deuter, die mit den Zuständen vertraut waren. „Von dem Hause des Menelaos galt dasselbe, was der Wächter Vers 37 vom Hause des Agamemnon sagt, *οἶκος δ' αὐτός, εἰ φθογγὴν λάβοι, Σαφέστατ' ἂν λέξειεν*. Da nun das Haus nicht selbst erzählen konnte, so bedurfte es der *προφήται*, die gewissermaßen nach seiner Eingebung und in seinem Namen das im geheimen Innersten des Hauses Vorgehende nach außen verkündeten“ (H. L. Ahrens). Eigene vorsichtige Zurückhaltung läßt den Chor die *δόμων προφήται* vorschreiben.

392 f. *πρόμοι*, die Atriden; *λέχος*, das jetzt vereinsamte Ehebett; *στίβοι φιλ.* versteht H. L. Ahrens

nach Bothe von dem Gattenliebenden Gange der Helena, d. i. dem Einzuge der liebenden Braut, aus der Seele des Menelaos. Vgl. d. Anh.

394 f. Statt der sinnlosen Worte der Überlieferung schrieb Hermann *πάρεστι σιγᾶς ἄτιμος ἀλοίδορος αἰσχιστ' ἀφεμένων ἰδεῖν*, mit der Erklärung: *licet videre silentia sine honore, sine vituperatione turpissime desertorum. Αφειμένα sunt haec ipsa, quae turpiter missa fecit Helena, domum, torum, maritum*. Aber weder ist *πάρεστι σιγᾶς ἰδεῖν* ein glaubhafter Ausdruck, noch läßt sich *ἀφειμένος* in der Bedeutung *desertus* nachweisen. Eine sichere Herstellung dürfte kaum gelingen, zumal auch die Antistr. an dieser Stelle korrupt ist.

396 f. Man erklärt: Bei der Sehnsucht nach der jenseit des Meeres weilenden wird ihr Bild über das Haus zu herrschen scheinen. Andere beziehen *φάσμα* vielmehr auf Menelaos: in der Sehnsucht nach der über das Meer gezogenen wird ein Schemen über das Haus zu gebieten scheinen. Auffallend ist *δόξει*, da doch sonst überall das Präsens. Heimsöth vermutet *φάσμ' εἰκεν*.

398 ff. Die Erwähnung der κολοσσ-

ἔχθεται χάρις ἀνδρί·
ὀμμάτων δ' ἐν ἀχηνίαις 400
ἔρρει πᾶσ' Ἀφροδίτα.

ὄνειρόφαντοι δὲ πενθήμονες 401
πάρεισι δόξαι φέρονσαι χάριν ματαίαν.
μάταν γάρ, εὐτ' ἂν ἐσθλά τις δοκῶν ὄρῃ.
παραλλάξασα διὰ χειρῶν 405
βέβακεν ὄψις οὐ μεθύστερον
πετροῖς ὀπαδοῦσ' ὕπνου κελεύθοις.

σοί, kolossaler Bildsäulen, ist in dem vorliegenden Zusammenhange rätselhaft. Daher man schlechtweg an schöne Statuen dachte (Herod. 2, 130. Et. M. 525, 17), an denen Menelaos sein Interesse verloren habe, oder gar willkürlich durch *columnae* oder *palatia* übersetzte. Der Schlufsgedanke, dafs es für Menel. in seiner leidenschaftlichen Sehnsucht nach Helena keinen Liebesgenufs mehr gebe (*ἔρρει πᾶσ' Ἀφροδίτα*), liefs H. L. Ahrens die Erwähnung schöner Dienerinnen erwarten, deren Reiz für den sehnsuchtskranken eindrucklos geblieben. Auch dieser Gedanke dürfte wenige ansprechen. Wie das verderbte *κολοσσῶν* ursprünglich gelautet, ist noch zu ermitteln. Vgl. den Anh.

398 f. Äufserlich schöne Standbilder sind dem Manne zuwider, weil bei dem Mangel der — nach Empedokles von Aphrodite dem Menschen gegebenen — Augen, in welchen sich die Gefühle kundthun und welche — *γυναικὸς ὄμμα τοῖς ἀκμάζουσιν βέλος* — gerade die Liebeslust des Mannes entzündet, jeder wahre Genufs ihm verschwindet. Gegenüber dieser Auffassung von den augenlosen Statuen verstehen andere Erklärer den Ausdruck *ὀμμάτων ἐν ἀχηνίαις* wohl richtiger von den Augen des Menelaos, die des Anblicks der Helena

entbehren. Vgl. Hesych. *ἀχηνία*, *ἀπορία*, wie Cho. 298 *ρημάτων ἀχηνία*. Hesych. *μη' π' ἀχηνίη τρέπειν*, d. h. *πενία*. Doch beruht die kurze Messung des anlautenden *α* in *ἀχηνία* nur auf dieser zweifelhaften Stelle, vgl. Nauck *Mél. Gr.-R.* II, 265 f.

402 ff. Im Traum erscheinende reizende, in der That betrübende Wahnbilder bringen nur eiteln Reiz: denn greift man nach ihnen, so verschwinden sie unter den Händen. Ebenso ist Helena gleichsam ein *δόκημα νυκτεροπῶν ἐννύχων ὄνειρόρων* (Eur. *Herc.* 111) oder nach 259 f. ein *ὄνειρον φάσμα*, *δόξα βριζούσης φρενός*.

403. Vgl. zu 387 und den Anh.

404 ff. Begründung des *ματαίαν*: „denn nutzlos zerrinnt das eitle Traumbild“. Durch *διὰ χειρῶν* wird angedeutet, dafs der Träumende nach dem Traumbilde greift (vgl. II, 23, 99 *ᾠρέξατο χερσὶ φίλησιν Οὐδ' ἔλαβεν*), *παραλλ. διὰ χειρῶν βέβακεν*, ist im Nu verschwunden. Denn *οὐ μεθύστερον* (*ἀλλ' αὐτίκα*), *illico* gehört zu *βέβακεν*, wie *οὐ μόλις*, Sept. 991 *οὐδὲν ὕστερος*. Das *διὰ χειρῶν* entspricht dem *διὰ πύλων* der Strophe 389 an gleicher Versstelle; vgl. zu 688 ff. Vgl. *Odyss.* 11, 206 *ἵκελον σκιῇ ἢ καὶ ὄνειρον ἔπτατο*. — Hier enden die Worte der *δόμων προφῆται*.

τὰ μὲν κατ' οἴκους ἐφ' ἐστίας ἄχη·
τὰ δ' ἐστὶ καὶ τῶνδ' ὑπερβατώτερα.
τὸ πᾶν δ' ἀφ' Ἑλλάδος αἴας συνορμένοις 410
πένθεια τλησικάρδιος
δόμων ἐκάστου πρόπει.
πολλὰ γοῦν θιγγάνει πρὸς ἦπαρ·
οὓς μὲν γάρ τις ἔπεμψεν
οἶδεν, ἀντὶ δὲ φωτῶν 415

408 ff. Den Leiden im Hause des Menel. werden im Folgenden in steigernder Gegenüberstellung die des gesamten Griechenlands entgegengesetzt: *τὰ μὲν κατ' οἴκους ἐφ' ἐστίας ἄχη*, das nun sind die Leiden im Hause des Menelaos, am Herde des Hauses, wie ja die *δόμων προφῆται* zunächst das *δῶμα καὶ πρόμους* betrachten. Doch ist der Ausdruck *ἐφ' ἐστίας* nicht ohne Bedenken: vgl. den Anh. — *τὰ δ' ἐστὶ καὶ τῶνδ' ὑπερβ.*, das folgende aber reicht über diese noch hinaus. Indem nun das über ganz Hellas gebrachte Weh ausführlich dargestellt wird, kommt der Chor unvermerkt auch von anderer Seite als oben bei der Betrachtung der Opferung zu dem wunden Fleck, den dem Agam. bevorstehenden Nöten. Daher im Eingange stark markierte Gegensätze *κατ' οἴκους ἐφ' ἐστίας*, 412 *δόμων ἐκάστου*, 416 *εἰς ἐκάστου δόμου*.

410 ff. „Insgesamt ja — daher *ὑπερβατώτερα* — blickt denen, welche aus hellenischem Lande am Zuge der Fürsten teilnahmen, schweres Leid aus eines jeden Hause hervor.“ Aisch. hat *συνορμένοις* gesetzt nach dem Sinne *πένθεια προσέπεσε* oder *ἔτυχε*; diese aber *πρόπει δόμων*, blickt zum Hause heraus (vgl. 371 *οὐκ ἐκρύφθη, πρόπει δὲ, φῶς αἰνολαμπές, σίνος*), mit Hinblick auf die *νομιζόμενα* bei Eintreten eines Trauerfalls an den

Thüren der Häuser. So wir: der Wohlstand, die Armut blickt zum Hause heraus. Doch bleibt die Erklärung des Genitivs *δόμων* schwierig. Im Anfang des Satzes sollte man eher eine Beziehung auf die zu Hause Zurückgebliebenen als auf die zum Kriege Aufgebrochenen erwarten. Ebenso unsicher ist das Metrum: vgl. zu 394 und Anh. zu 410. — *πένθεια* findet sich nur hier: Betrübnis infolge eines *πένθος*, *πένθησις*, Lobeck *Paral.* 1, 322 vergleicht *ἐλεγχείη* und *ὄνειδείη*. Das überlieferte *τλησικάρδιος* verteidigt Hermann durch die Bemerkung, dafs es, wie öfters *ταλαίφρων*, s. v. a. *miser* sei. Auras vermutete *τηξικάρδιος* (eine Glosse in Fa. lautet *τὴν καρδίαν τήκουσα*), Schneidewin *δηξικάρδιος* oder *δακεσικάρδιος*, wie *δηξιδυμον ἔρωτος ἄνθος* 715, Simonides *Fr.* 58, 5 *δακιδυμος ἰδρώς*, Sophokles *Phil.* 705 *δακ. ἄτα ἀνιμυτ re-mordens*; Et. M. 668, 53 hat auch *δακεκάρδιος*, wie Aisch. *καρδιόδηκτος* (1432), vgl. 756 *δηγμα δὲ λύπης οὐδὲν ἐφ' ἦπαρ προσικνεῖται*, und zu 103.

413 ff. „Mancherlei allerdings — die *πένθεια τλησικάρδιος* erläutern und bestätigend — geht den Bürgern zu Herzen, da in jedes Haus statt der frischen Männergestalten Aschenkrüge heimkehren“. *θιγγάνει* empfand man als matt und die Konstruktion *θιγγάνει πρὸς ἦπαρ* als befremdlich. Meineke vermutete

τεύχη καὶ σποδὸς εἰς ἐκά-
στου δόμους ἀφικνεῖται.

ὁ χρυσαμοιβὸς δ' Ἄρης σωμάτων
καὶ ταλαντοῦχος ἐν μάχῃ δορὸς
πυρωθὲν ἐξ Ἰλίου
φίλοισι πέμπει βαρὺ
ψῆγμα δυσδάκρυτον, ἀν-
τήνορος σποδοῦ γεμί-
ζων λέβητας εὐθέτους.
στένουσι δ' εὖ λέγοντες ἀν-
δρα τὸν μὲν ὡς μάχης ἴδρις

στρ. γ'.

420

425

κιγάνει, Schneidewin *θηγάνει* (vgl. Hesych. *θηγάνει· ὀξύνει*) mit der Erklärung: *multa certe, quas ad iecur accedunt, animos mordent et exacuunt*, so daß *θηγάνει* πρὸς ἧπαρ prägnant gesagt sei im Sinne von *θηγάνει πρὸς ἧπαρ χωροῦντα*. Vergl. Soph. Ai. 938 *χωρεῖ πρὸς ἧπαρ, οἶδα, γενναία δὴ*.

418 ff. Ares, ein absonderlicher Goldwechsler, handelt um Leiber: er nimmt sie lebend hin und giebt sie als Asche heraus, da doch der gewöhnliche Wechsler Münze gegen Münze von gleichem Wert oder gegen Ware tauscht: Ares hält seine Goldwage, die Leben und Tod abwägt, im Speergewühl, nicht am Wechseltische auf dem Markte, und statt werter Handelsware sendet er Asche in wohlgeordneten Krügen: auch Staub, aber keinen Goldstaub, *ψῆγμα, tamentum, aurosa arena*, wie Herod. 3, 94 *ἐξήκοντα καὶ τριηκόσια τάλαντα ψήγματος* und sonst. Dergleichen shakespearsche Bilder hat Aisch. gern, wo er das herbe Walten dämonischer Mächte schildert und von Unheil und Verderben redet, wie Suppl. 636 *Ἄρη τὸν ἀρότοις θερίζοντα βοροῦς ἐν ἄλλοις*. Sept. 944 *πικρὸς δὲ χρημά-*

των κακὸς δατητὰς Ἄρης, vergl. Ad. Schöll Beitr. 1, 409. Mit *ἐν μ. δορὸς* vgl. zu Soph. Ant. 674. Ares sendet von fernher statt frischer Leiber vom Feuer verzehrten Staub, der klein und gering wie er ist, die Angehörigen drückt, *βαρύνει*, während sonst Goldstaub erfreut, vgl. Soph. El. 1158 *ἀντιφιλιτάτης μορφής σποδὸν τε καὶ σκιάν ἀνωφελή*. Eur. Suppl. 1125 *φέρω — ἐκ πυρὸς πατρὸς μέλη, Βάρος μὲν οὐκ ἀβριθὲς ἀλγέων ὑπο*. In den Choeph. 351 ff. wünscht Orestes, Agam. möge vor Troja lieber gefallen sein: denn dann *πολύχωστον ἂν εἶχες τάφον διαποντίου γᾶς δώμασιν εὐφόρητον*. Mit *ἀντήνωρ* vgl. 358, mit *εὐθέτους*, handlich, wohlgeordnet, wie wohlverpackte Handelsware, Aisch. Fr. 260 *εὐθέτοις ἐν ἀρβύλαις*. Sept. 642 *εὐθέτον σάκος*. Auch *λέβητες* wie Il. 23, 253 *φιάλη*, wohl weil sonst Waren so verschickt werden. Die Asche aber in *ἄγγεσιν* den Angehörigen heimzubringen ist als Sitte auch der Heroenzeit aus Il. 7, 334 und den Choephoren bekannt.

426. *ἴδρις*, näml. ἦν, „wie der den Krieg verstand!“ Dann mit wechselnder Struktur *τὸν δὲ στένουσι πεσόντα*. vgl. Prom. 489 f.

τὸν δ' ἐν φοναῖς καλῶς πεσόντ'
ἄλλοτριᾶς διαὶ γυναικός·
τάδε σιγὰ τις βαῦζει.
φθονερὸν δ' ὑπ' ἄλγος ἔρ-
πει προδίκους Ἀτρείδαις.
οἱ δ' αὐτοῦ περὶ τεῖχος
θήκας Ἰλιάδος γᾶς
εὐμορφοὶ κατέχουσιν· ἐχ-
θρὰ δ' ἔχοντας ἔκρουψεν.

430

435

βαρεῖα δ' ἀστῶν φάτις σὺν κότῳ·

ἀντ. γ'.

429 f. Gegenüber dem *στένουσιν* ... sind manche erbittert und murren über den Heereszug um eines leichtfertigen Weibes willen. Und dieser Unwillen nährt im stillen Neid und Haß gegen die Atriden. Verb. *ὑφέρπει ἄλγος φθονερὸν*, *h a s s w e c k e n d* schleicht der Schmerz gegen die Atriden heran, da sie *προδικοί, iustitiae vindices primarii*, vergl. 41 *Πριάμον μέγας ἀντιδικός*, welche auszogen, da ihnen Paris *ἄφλεν ἀρπαγῆς τε καὶ κλοπῆς δίκην* 512 f.

432 ff. Andre aber, deren Asche man nicht hat heimbringen mögen oder können, sind in Troja begraben, vgl. Cho. 345 ff. Statt des unpassenden *εὐμορφοὶ* (vgl. den Anh.) vermutete Wieseler *ἔμμοροι*, H. L. Ahrens *εἰμορτοὶ* (vgl. *ἐπιμορτος*), so daß man den ironischen Gedanken erhält: „Andre haben um die Mauer von Ilion Grabstätten inne, die ihren guten Anteil an dem ilischen Lande erhalten haben; feindlich aber hat das Land seine Herren geborgen,“ so daß *οἱ ἔχοντες ἔχονται* (O. R. 942 *ἐπεὶ νῦν θάνατος ἐν τάφοις ἔχει*) und statt des eroberten Landes *κατέχουσι θήκας*, vgl. zu 325. Die hier durch den Anklang *κατέχουσιν· ἐχθρὰ δ' ἔχοντας ἔκρουψεν* gesteigerte Iro-

nie ähnlich Sept. 818 *ἔξουσι δ' ἦν λάβωσιν ἐν ταφῇ χθόνα*. 730 *σίδαρος χθόνα ναίειν διαπήλας, ὀπίσαν καὶ φθιμένοισιν κατέχειν, τῶν μεγάλων πεδίων ἀμοίρους*, vergl. ebendas. 906 f. 949 f. und Marius' Antwort an die Cimbern, als sie für die Teutonen Land begehren Plut. Mar. 24 *ἔατε τοίνυν τοὺς ἀδελφούς· ἔχουσι γὰρ γῆν ἐκείνοι καὶ διὰ παντὸς ἔξουσι παρ' ἡμῶν λαβόντες*.

436 ff. „Schwer aber lastet der Bürger grollende Rede: sie ist einem von der Gesamtheit (über die Fürsten) verhängten Fluche gleich. Daher besorge ich Schlimmes. Richten doch die Götter ihr Auge auf die Urheber vieler Tode und stellen mit der Zeit die düstern Erinyen den vom Glücke Gehobnen sonder Recht und Gerechtigkeit ins Dunkel, wo er in Ohnmacht sinkt. Und sodann übergroßes Gelingen und Ruhm ist schwer: trifft doch Zeus Blitz die Spitzen und Gipfel. Ich meinerseits wähle neidlose Wohlfahrt: möchte ich weder Städtezerstörer sein noch auch erleben müssen, daß ich von andern geknechtet werde!“ — Aus doppeltem Grunde fürchtet jetzt der Chor, einmal wegen der Veranlassung so vieler Tode, wobei er im stillen, wie aus *τυχηρὸν ὄντ' ἄνευ δίκας* hervor-

δημοκράτου δ' ἀρᾶς τίνει χρεός.
μένει δ' ἀκοῦσαι τί μοι
μέριμνα νυκτηρεφές.
τῶν πολυκτόνων γὰρ οὐκ
ἄσκοποι θεοί. κελαι-
ναὶ δ' Ἐρινίες χρόνον
τυχηρὸν ὄντ' ἄνευ δίκας
παλιντυχεῖ τριβᾶ βίον

blickt, nicht bloß an die vielen im Kriege geopfertem Argiver, sondern auch an Iphigeneia denkt; sodann, weil zu großes Glück am ersten Gefahr droht. Daher entsprechend 436 βαρεῖα δ' ἀστῶν φάτις und 447 τὸ δ' ὑπερκόπως κλύειν εὐ βαρὺ, vgl. 394 und 403. Die Bezeichnung τυχηρὸς ὢν ἄνευ δίκας führt natürlich zum zweiten Gedanken und der Zusammenhang lehrt, daß τὸ ὑπερκόπως κλύειν εὐ mit ἀδικία φρενῶν verbunden gedacht wird, vgl. 360 ff. φλέοντων δωμάτων ὑπέρφεν . . . , ἔστω δ' ἀπήμαντον . . . , und 722. Der Chor, welcher Agamemnons Vorgehen offenbar nochmals zu berühren sagt, deutet nur leise diese Quelle seiner Sorgen an.

436 f. Wie 905 φήμη γε μέντοι δημόθρους μέγα σθένει. — σὺν κότῳ, κοτούσα, ἔγκοτος, wie σὺν γήρα (συνών) Soph. O. R. 17, El. 61 ὄμμα σὺν κέρδει, vgl. 413 πρὸς ἵπαρ. — 437 schreibt man herkömmlich δημοκράτου mit Porson, in dem Sinne: Die grollenden Aufserungen des Volkes zahlen die verschuldete Verfluchung des ganzen Volkes, insofern die Stimme des Volkes einem nicht unverdienten Fluche gleich gilt, welchen hinterdrein die Erinyen erfüllen. Aber einem so wenig klaren Gedanken gegenüber entsteht der Verdacht, daß in dem überlieferten δημοκράτου etwas anderes verborgen liegt. Vergl. den Anh. Mit δημόκραν-

τος ἀρὰ vgl. Prom. 910 πατρὸς δ' ἀρὰ Κρόνου . . . κρανθήσεται.

439. Soph. Ai. 641 οἶαν σε μένει πνθίσθαι παιδὸς δύσφορον ἄταν. Durch νυκτηρεφές wird das im Folgenden festgehaltne Bild vom Duster — κελαιναί, ἀμαυρός, ἐν αἰστοῖς — eingeleitet.

440 f. Hiermit eignet sich der Chor die Besorgnis der Klyt. 330 ff. an: allein, obschon beide ihre Rückgedanken haben, beide zugleich an Iphigeneia denken, versteht doch keiner die Gedanken des andern, die bezüglich des einen Punktes doch aus ganz verschiedener Quelle entspringen und in verschiedener Richtung aus einander gehen. — Gegenüber dieser Deutung bemerkt Enger: *hic, ubi de civium invidia loquitur chorus, soli Argivi sunt intelligenti.*

442 f. Vgl. 365 ff., wo aber vom Überflufs ohne δίκη die Rede ist, während hier von τύχη ἄδικος. Denn dort schwebten die Troer, hier zumal Agamemnon vor. — παλιντυχεῖ τριβᾶ βίου, durch rückgewandtes Lebenslos, indem sie die τύχη — τυχηρὸν — in δυστυχία verkehren. Die absichtlich unbestimmt gehaltenen Ausdrücke können sowohl den Gegensatz zwischen früherem Glanz und späterer Erniedrigung, als auch zwischen Leben und Tod (vgl. ἀμαυροὶ νέκυες und das Homerische οἴχεσθαι αἰστον ἄπυστον nebst Pers. 222) bezeichnen. Letzteres meint

440

τιθεῖσ' ἀμαυρόν, ἐν δ' αἰ-
στοῖς τελέθοντος οὔτις ἀλκά·
τὸ δ' ὑπερκόπως κλύειν εὐ
βαρὺ· βάλλεται γὰρ ὄσ-
σοις Διόθεν κεραυνός.
κρίνω δ' ἄφθονον ὄλβον.
μήτ' εἶην πτολιπόρθης,
μήτ' οὖν αὐτὸς ἀλοὺς ἵπ' ἄλ-
λων βίον κατίδοιμι.

445

450

πυρὸς δ' ἵπ' εὐαγγέλου

der Chor eigentlich. Vgl. 368 οὐ γὰρ ἔστιν ἐπαλξίς πλοῦτον . . . εἰς ἀφάγειαν und mit οὔτις ἀλκά 371 ἄκος δὲ παρμάταιον. — τιθεῖσ' ἀμαυρόν, ἀμαυροῦσιν.

447 f. Cho. 129 οἱ δ' ὑπερκόπως ἐν τοῖσι σοῖς πόνοισι χλίουσιν. Sept. 444. — Statt dem βαρεῖα δ' ἀστῶν φάτις . . . gerade entgegensustellen βαρὺ δ' αὐ . . . , tritt chiasmatische Stellung ein, weil der Gedanke sich an τυχηρὸν ὄντα eng anschließt, aus dem er erwächst. Gleichwie aber die βαρεῖα ἀστῶν φάτις durch δημοκρ. δ' ἀρᾶς τίνει χρεός erläutert wird, so hier τὸ ὑπερκ. κλύειν εὐ βαρὺ durch den Herodoteischen Gedanken 7, 10 ἐς οἰκήματα τὰ μέγιστα αἰεὶ καὶ δένδρεα τὰ τοιαῦτα ἀποσκήπτει τὰ βέλεα· φιλεῖ γὰρ ὁ θεὸς τὰ ὑπερέχοντα πάντα κολοῦειν, *feriuntque summos fulgura montes.* Lucret. 5, 1131 *invidia quoniam, ceu fulmine, summa vaporant Plerumque et quae sunt aliis magis edita cumque.* Diesen von Lobeck (zu Soph. Ai.³ p. 344) und andern erwarteten Gedanken suchte man durch Konjekturen zu gewinnen aus dem überl. βάλλ. γὰρ ὄσσοις, wofür man ὄγκοις (Hartung), ὄχθοις (Weil) und anderes vorschlug. Schneidewin βάλλ. δὲ κρόσσοις mit der Bemerkung: Aisch. bezeichnet τὰς κεφα-

λίδας τῶν τειχῶν, τὰς στεφάνας τῶν πύργων, τὰ ἐξέχοντα — vgl. Schol. Il. 12, 258 — durch das alt-epische, auch von Herod. 2, 125 in modificierter Bedeutung gebrauchte κρόσσοι. Der Dativ, wie βάλλειν, πεσεῖν πέδῳ, γῇ u. a.

450. Vgl. 362 f. Mit ἄφθονος wird auf den φθόνος θεῶν ange- spielt.

451 f. Verb. κατίδοιμι βίον ἀλοὺς ἵπ' ἄλλων, sondern möge ich harmlosen Sinnes die aurea mediocritas wahren: denn παντὶ μέσω τὸ κράτος θεὸς ὤπασεν. Aus ἀλοὺς ergänzt sich zu βίον ein ἀλόντα καὶ δουλείοντα. Enthoben wäre man dieser Ergänzung durch den ansprechenden Vorschlag Karstens ἵπ' ἄλλῳ st. ἵπ' ἄλλων. Mit κατίδοιμι, wie oft ἐπιθεῖν erleben, vgl. Pers. 1026 κατεῖδον δὲ πῆμ' ἄελπτον.

454 ff. sind nicht mit dem vorausgehenden Stasimon als Epode zu verbinden (O. Müller). Die Verse haben vielmehr den Zweck, das folgende Epeisodion gegensätzlich vorzubereiten, insofern der Dichter durch das Vorangehen dieser lebhaften Zweifel an der Wahrheit des Feuerzeichens den dramatisch bedeutungsvollen Vorteil gewinnt, daß der bald darauf (467 ff.) sichtbar werdende Keryx für die Zuschauer mit dem Eindrucke des Unerwar-

πόλιν διήκει θοά 455
 βάξις· εἰ δ' ἐτήτυμος,
 τίς οἶδεν, ἢ τοι θεῖόν ἐστι μὴ ψύθος.
 τίς ὦδε παιδὸς ἢ φρενῶν κεκομμένος,
 φλογὸς παραγγέλμασιν
 νέοις πυρωθέντα καρδίαν, ἔπειτ' 460
 ἀλλαγᾶ λόγου καμεῖν;
 γυναικὸς αἰχμᾶ πρέπει
 πρὸ τοῦ φανέντος χάριν ξυναινέσαι.

teten auftritt. Da übrigens der Chorführer bereits 467 die ihm während der Epeisodien zukommende Stellung der Bühne gegenüber eingenommen hat, insofern er schon von weitem den aus der Fremde nahenden Keryx erblickt, so gewinnt es den Anschein, daß sich während der Unruhe der Verse 454 ff. auch ein Stellungswechsel des Chores nach der Bühne zu vollziehen hatte. Daß die melischen Verse unter einzelne Choreuten zu verteilen seien, und zwar wahrscheinlich unter vier (454. 458. 462. 464), sah G. Hermann. O. Müller vermutete, daß ihre Aufserungen durch den von der Stadt her erschallenden ὄλολυγμός (vgl. 573) veranlaßt werden; begründeter ist es, wenn andere nach Hermanns Vorgang den Umschlag der Stimmung rein psychologisch erklären.

454 ff. bis ψύθος spricht irgend einer der Choreuten, nicht der Chorführer, welcher 337 in Klytaimnestras Mitteilungen πιστὰ τεκμήρια zu sehen glaubte. Vgl. zu 467 ff.

457. ἢ τοι θεῖόν ἐστι μὴ ψύθος weist ironisch zurück auf 258 μὴ δολώσαντος θεοῦ. In der Überlieferung ist weder τοι noch μὴ frei von Bedenken. Wellauer erkannte, daß eine indirekte Doppelfrage vorliegt. ἢ τι θεῖόν ἐστὶ πη ψύθος vermutete H. L. Ahrens.

458 ff. φρ. κεκομμένος, παράκοπος, mente laesus, wie

Theogn. 223 νόον βεβλαμμένος ἐσθλοῦ. Vgl. 262. — Bittere Ironie παραγγέλμασιν φλογὸς πυρωθένται, indem die Metapher von dem Materiellen hergenommen wird: Soph. Ai. 478 κενᾶσιν ἐλπίσιν θεομαίνεται. Der Infin. καμεῖν ist Epexegeze zu ὦδε παιδὸς, wie ähnlich 579 ff. Eur. Phoen. 380 οὕτω γὰρ ἤρξατ', ἄνομα μὲν τεκεῖν ἐμέ, vgl. Bernhardt Synt. S. 362. Die παραγγ. im Sinne des Chors νέα, bis dahin noch unerhört, während der Dichter daran denkt, daß erst seit den Perserkriegen dergleichen Feuersignale in kontinuierlicher Weise vorkamen.

462 f. „Eines Weibes Herrschaft geziemt es, vor genauer Kunde der Thatsache Dank zuzugestehn?“ Bitter, weil eigentlich Widerspruch, γυν. αἰχμᾶ, imperio muliebris, vgl. 243 ff., da αἰχμῆ eigentlich Vorrecht des ἀνὴρ αἰχμητῆς ist, Cho. 630 γυναικείαν ἀτολμον αἰχμᾶν. Hier gleichsam Palindodie von 336 γύναι, κατ' ἀνδρα σώφρον' εὐφρόνως λέγεις. Eine andere Deutung von αἰχμᾶ versucht H. L. Ahrens Philol. Suppl. 1, 530 f. — τὸ φανέν, die sichtbare handgreifliche Wahrheit. χάριν ξυναινέσαι, Dank zugestehen, mit Bezug auf die von Klytaimn. geopferten εὐαγγέλια. Doch vgl. den Anh. Der Gedanke ähnlich wie 236 τὸ μέλλον δ' ἐπεὶ γένοιτ' ἂν κλύοις· προχαίρετω.

πιθανὸς ἄγαν ὁ θῆλυς ὄρος ἐπινέμεται
 ταχύπορος· ἀλλὰ ταχύμορον 465
 γυναικογήρυτον ὄλλυται κλέος.

τάχ' εἰσόμεσθα λαμπάδων φαεσφόρων
 φρυκτωριῶν τε καὶ πυρὸς παραλλαγᾶς,
 εἴτ' οὖν ἀληθεῖς, εἴτ' ὄνειράτων δίκην
 τερπνὸν τόδ' ἐλθὼν φῶς ἐφήλωσεν φρένας· 470
 κήρυκ' ἅπ' ἀκτῆς τόνδ' ὄρω κατάσκιον
 κλάδοις ἐλαίας· μαρτυρεῖ δέ μοι κάσις

464 ff. „So schnell sich Weiberbefehl verbreitet, so schnell vergeht er“. Dieser Choreut nimmt den Gedanken des ersten auf, πυρὸς δ' ὑπ' εὐαγγέλου πόλιν διήκει θοά βάξις. Die Wendung ὁ θῆλυς ὄρος (1113 ὄροι θεσπεσίας ὁδοῦ) ἐπινέμεται (ἐπέρχεται Hesych.), erklärt man decretum muliebre grassatur, eine Bedeutung von ὄρος (Hesych. ὄρος· νόμος· θεσμός), welche durch das vorangehende πιθανὸς ἄγαν nicht begünstigt wird. Noch unbegründeter sind andere Erklärungen von ὄρος. Blomfield vermutete ἔρος: der ἔρος der argivischen Weiber würde dann als allzu leichtgläubig bezeichnet gegenüber der Kunde von der Heimkehr der Männer. Bitter der Anklang ταχύπορος... ταχύμορον, vergl. zu Ant. 360 παντοπόρος· ἄπορος u. 370 ὑπίπολις(?)· ἄπολις. — γυναικογήρυτον κλέος, vom Weibe ausposaunter Ruf, vgl. 565 ff. Cho. 845 πρὸς γυναικῶν δειματούμενοι λόγοι Πεδάρσιοι θρόσκουσι, θνήσκοντες(?) μάτην.

467 ff. Inhalt und Färbung der Worte, dazu die Ankündigung des Keryx lehren, daß der Koryphaios, welcher beim Vortrage der V. 454—466 geschwiegen, jetzt das Wort nimmt und schließlich erklärt, bald werde es sich zeigen, ob die pathetischen Verkündigungen der Klyt.

eitel oder wahr gewesen seien. Vgl. zu 454 ff. — Die Häufung παραλλαγᾶς(vices) λ. φαεσφ. φρυκτ. τε καὶ πυρὸς, weil der Chorführer sich den pathetischen Stil der Klyt. in der Schilderung der durch die wechselndsten Ausdrücke bezeichneten Signale zum Muster nimmt, um ihn zu parodieren. Ähnlich Sept. 659 τάχ' εἰσόμεσθα τοῦπίσημ' ὅπη τελεῖ. Soph. Ant. 631 τάχ' εἰσόμεσθα μάντεων ὑπέρετρον.

469 f. Vielleicht Rückdeutung auf 402 ff., als ob es auch hier gehen könnte wie mit den ὄνειρόφαντοι... δόξαι φέρονσαι χάριν ματαίαν, gleichwie dieses φῶς, das freilich τερπνόν erschien und χάριν ἔφερον, den Sinn bethört haben und sich als πενθήμον zeigen kann. Die Allitteration φῶς ἐφήλωσεν φρένας hier ironisch, vgl. 22. 500.

471 f. Vgl. Senec. Agam. 409. Der Herold ist als Friedensbote bekränzt mit Ölzweigen, vgl. zu Soph. O. R. 83. Mit κατάσκιος vgl. Suppl. 354 ὄρω κλάδοις νεοδρόποις κατάσκιον Νείονθ' ὄμιλον τόνδ' ἀγωνίων θεῶν.

472 f. Aus dem Aufsern des Heroldes, welcher durch Dick und Dünn gegangen ist, folgert der Chorführer, daß er herbeigeeilt, um mündliche Kunde zu bringen. Die κόνις διψία, ξηρά, wie Soph. Ant. 429, ist κάσις πηλοῦ, weil beide

πῆλοῦ ξύνουρος διψία κόνις τάδε,
ὡς οὔτ' ἀναυδος οὔτε σοι δαίων φλόγα
ἕλης ὄρειας σημανεῖ καπνῷ πυρός. 475
ἀλλ' ἢ τὸ χαίρειν μᾶλλον ἐκβάξει λέγων·
τὸν ἀντίον δὲ τοῖσδ' ἀποστέρω λόγον·
εὖ γὰρ πρὸς εὖ φανεῖσι προσθήκη πέλοι·
ὅστις τὰδ' ἄλλως τῆδ' ἐπέχεται πόλει,
αὐτὸς φρενῶν καρποῖτο τὴν ἀμαρτίαν. 480

aus Erde entstehen, der Kot durch die Nässe, der Staub durch die Dürre; und weil beide auf Wegen freundnachbarlich zusammen wohnen, wo der Bote mit beiden in Berührung gekommen, ξύνουρος, *confinis*, vgl. Sept. 494 λιγνὴν μέλαιναν, αἰόλην πυρός κάσιν. Auch hier unverkennbare Parodie der bilderreichen Sprache der Klytaimnestra, indem der Choreut schalkhaft meint, auch er habe seine Signale, aber Signale anderer Art. Aber der Gedanke: Der Staub bestätigt mir, dafs er (der Bote) nicht stumm und nicht mit Feuerzeichen Meldung bringen wird, ist nicht ohne Anstofs, zumal der Staub wiederholt sonst als stummer Bote bezeichnet wird (Sept. 82. Suppl. 180). Liegt der Fehler nicht tiefer, so wird man mit Schütz μαρτυρεῖ . . . τάδε als Parenthese zu fassen und statt des überl. ὡς ein ὅς herzustellen haben mit der Beziehung auf κήρυκα (471).

474 f. Das überl. σοι läfst sich weder durch Beziehung auf Klyt. rechtfertigen, da letztere nicht anwesend ist, noch auch als sogen. ethischer Dativ. Hermann schlug daher τον vor. „Er wird reden, nicht wie die νέα παραγγέλματα πυρός schweigen; auch nicht irgend welche Sorte von Holz anzünden und durch Feuerqualm signalisieren“. Der Zusatz του ἕλης ὄρειας spöttelt über die genaue Angabe Klytaimnestras, die einen hät-

ten Fichtholz, die andern Haidekraut angezündet. Vielleicht genügt es indes, σοι mit A. Kirchhoff in μοι zu ändern. καπνῷ πυρός legt — während Klyt. den strahlenden Glanz mit Sonne und Mond verglich — den Gedanken an die ματαία τέρας des Feuerzeichens nahe.

476 f. λέγων betont im Gegensatz zu ἀναυδος. „Er wird entweder die durch die Feuerzeichen geweckte Lust bestimmter herausreden oder“ d. h. wir werden infolge seiner Reden entweder mehr Grund erhalten zur Lust oder . . . Statt des Gegensatzes von bösem omen Aposiopesis und Segenswunsch, wie Cicero ad Fam. 12,6,2 *qui si conservatus erit, vicimus; sin — quod di omen avertant, omnis omnium cursus est ad vos*. Vgl. zu 126.

478. γὰρ, weil ἀποστέρω. Der Wunsch erinnert an 249. Denn des Chors Zweifel entspringen nicht aus dem Wunsche, die Botschaft möge sich nicht bewähren.

479 f. Denkt der Chorführer selbst nicht bestimmt an Klytaimnestra, deren Gedanken er nicht ahnt, in den Augen des Zuschauers gilt ihr der Wunsch. Höhnisch καρποῖτο αὐτὸς, im Gegensatz der Stadt, wie Sept. 601 αἴτης ἄρουρα θάνατον ἐκκαρπίζεται. Plat. Symp. 183^A τὰ μέγιστα καρποῖτ' ἂν ὄνειδη. Übrigens sind die Worte ὅστις τὰδ' schwerlich richtig überliefert: siehe den Anh.

ΚΗΡΥΞ.

ἰὼ πατρῶον οὔδας Ἀργείας χθονός,
δεκάτου σε φέγγει τῷδ' ἀφικόμην ἔτους,
πολλῶν βαγισῶν ἐλπίδων μιᾶς τυχῶν.
οὐ γὰρ ποτ' ἤρχον τῆδ' ἐν Ἀργεία χθονὶ
θανῶν μεθέξειν φιλάτου τάφου μέρος. 485
νῦν χαῖρε μὲν χθῶν, χαῖρε δ' ἡλίου φάος,
ὑπατός τε χώρας Ζεὺς, ὁ Πύθιος τ' ἀναξ,
τόξοις ἰάπτων μηκέτ' εἰς ἡμᾶς βέλη·
ἄλις παρὰ Σκάμανδρον ἦσθ' ἀνάσσιος·
νῦν δ' αὐτε σωτήρ ἴσθι καὶ παιώνιος, 490
ἀναξ Ἀπολλων. τοὺς τ' ἀγωνίους θεοὺς

481 f. Ähnlich begrüßt Chrysalus die *erilis patria*, die er seit zwei Jahren nicht gesehen, bei Plautus Bacch. 2, 2.

483. Die ἐλπίδες sind die Anker-taue, an denen die Rettung des Schiffes hängt, wie ἐπ' ἐλπίδων ὀχεῖσθαι, vgl. Intpp. Arist. Equit. 1244. Porson zu Eur. Or. 68.

485. Der sehnliche Wunsch, mindestens sein Grab in der Heimat zu finden, ruft die Klagen 432 ff. ins Gedächtnis zurück. — μετέχειν τάφου μέρος, wie Cho. 291 κρατήρος μέρος μετασχεῖν, worauf der im Lande Geborne ein natürliches Anrecht hat.

486 ff. Nach Motivierung der Anrede des πατρῶον οὔδας kehrt der Herold dahin zurück, indem er (Pers. 499) γαῖαν οὐρανόν τε προσκυνεῖ, dem οὐ γὰρ ποτ' ἤρχον aber νῦν entgegengesetzt. — ὑπατός χώρας, vgl. 50. Statt der direkten Ansprache Ζεὺς ὁ Π. τ' ἀναξ, näml. χαίρετω, um von χθῶν und ἦλιος die erhabnen Olympier zu unterscheiden.

488 f. Da der Herold die Pfeile, welche Apollon als Schutzgott der Troer gegen die Achaier — hat er doch den Achilleus erlegt — geschleudert, im Sinne hat, bezeichnet er den ἐκρηβόλος durch Πύθιος,

da Apollon sich durch Erlegung des Drachen zuerst als τοξότης bewährt hatte; μηκέτι, nicht οὐκέτι, indem der Herold wünscht, Apollon möge ja nicht ferner feindlich nahen.

490 f. „Jetzt umgekehrt bewähre dich als heilbringender Retter, nicht mehr als ἀπολλύων τοξότης“. Da Apollon σωτήριος (ἀποτρόπαιος, ἀλεξίκακος u. s. w.) und παιάν hiefs, so wünscht der Herold, er möge diese Beinamen wahr machen, wie Sept. 145 und 8 ἂν Ζεὺς ἀλεξητήριος Ἐπώνυμος γένοιτο Καδμείων πόλει. An das frühere ἀπολλύναι soll die wiederholte Bezeichnung des Pythiers, ἀναξ Ἀπόλλων, erinnern, vgl. 1039 ff.

491 f. Die Verse 488—90 sind als Nebenbemerkungen gleichsam parenthetisch zu denken, weshalb der Herold an ὁ Πύθιος τ' ἀναξ wiederum anknüpfend mit τοὺς τε . . . fortfährt. Die ἀγωνίοι θεοί (οἱ τῶν ἀγῶνων προεστῶτες Hesych.) hier die Vorsteher des Krieges, Pallas Athene, Ares, Enyalios. Zu ihnen gehört aber vor allen der Vorsteher gymnischer Agonen (ἐναγώνιος), dessen besonderm Schutz die Herolde anvertraut sind (Soph. Trach. 620 sagt Lichas Ἐρμού τῆρδε πομπεύω (?) τέχνην), weshalb er neben den πάντες noch besonders

πάντας προσανδῶ, τόν τ' ἔμὸν τιμᾶορον
Ἑρμῆν, φίλον κήρυκα, κηρύκων σέβας,
ἦρωσ τε τοὺς πέμψαντας, εὐμενεῖς πάλιν
στρατὸν δέχεσθαι τὸν λελειμμένον δορός.
ἰὼ μέλαθρα βασιλέων, φίλαι στέγαι,
σεμνοὶ τε θᾶκοι, δαίμονές τ' ἐντήλιοι,
εἴ που πάλαι, φαιδροῖσι τοισίδ' ὄμμασιν
δέξασθε κόσμῳ βασιλέα πολλῶ χρόνῳ.
ἦκει γὰρ ὑμῖν φῶς ἐν εὐφρόνῃ φέρων

495

500

hervorgehoben wird. Hermes τιμᾶορος des Heroldes, d. h. ἔφορος, προστάτης, βοηθός, wie Pind. Ol. 9, 83 ἦλθον τιμᾶορος... Λαμπρομάχου μίτρας. Apoll. Rhod. 4, 1309 ἦρώσσαι, Λιβύης τιμᾶοροι. Gar zuthunlich φίλον κήρυκα, meinen werten Kollegen, der das Heroldsamt bei den Göttern versieht; κ. σέβας wie Soph. El. 685 πᾶσι τοῖς ἐκεῖ σέβας. Doch giebt die überlieferte Lesart zu Bedenken Anlaß: vgl. den Anh.

494 ff. Die alten Landesheroen in ihren Gräbern haben wohlgesinnt — εὐμενεῖς gehört dem Sinne nach auch zu πέμψαντας, vgl. Suppl. 219 vom Poseidon: ἀλλ' εὖ τ' ἐπέμψεν, εὖ τε δεξάσθω χθονί — den Zug entsandt, wie man glaubte, daß solche in Zeiten der Not selbst leibhaftig Hülfe gewähren, wie die Aakiden in den Perserkriegen, vgl. Einl. zum O. C. 7 S. 28. 31, A. Aisch. leiht dem Herold der Heroenzeit Benennung und Vorstellung von den ἦρωες nach dem Standpunkte seiner Tage, da erst in nachhomerischer Zeit der Heroenkult sich entwickelt hatte. Vgl. L. Schmidt Ethik I, 112 ff. Hier kann man denken an Pelasgos und Danaos, Pelops, Adrastos, Perseus, deren Statuen vielleicht vor dem Palaste standen.

496 f. Die σεμνοὶ θᾶκοι sind die steinernen Ehrensessel der Könige, auf denen sie zu Gericht saßen oder die Volksversammlung

leiteten: Hom. Od. 2, 14 Telemachos ἔζητο δ' ἐν πατρὸς θῶκῳ, εἶξαν δὲ γέροντες, vgl. Il. 18, 245 ff. Od. 8, 6. Zuletzt die δαίμονες ἀντήλιοι (οἱ πρὸ τῶν πυλῶν ἰδουμένοι Hesych.), zumal Apollon Agyieus oder Thyraeus, Tertullian. de Idol. 15 etiam apud Graecos Apollinem Θυραῖον et antelios daemonas ostiorum praesides legitimus. Vgl. Soph. El. 1375 ἔδη θεῶν, ὅσοι περ πρόπυλα ναύουσιν τάδε. Ion Fr. 37 bei Poll. 9, 37 ἀλλ' ὦ θυρέτρων τῶνδε κωμῆται θεοί. Da sie jetzt gerade der Morgensonne zugekehrt im heitersten Glanze strahlen, sagt Aisch., sofern die Lesart richtig überliefert ist, statt εἴ ποτε πάλαι (ἐδέξασθε), καὶ νῦν (vgl. Soph. O. R. 165) lieber τοισίδε ὄμμ., so heitern Blicks, wie ihr jetzt seid. Statt κόσμῳ, ordine (vgl. Pers. 399 τὸ δεξιὸν... κέρας ἠγεῖτο κόσμῳ. Pind. P. 3, 82 τὶ μὲν ὦν οὐ δύνανται νήπιοι κόσμῳ φέρειν), sollte man zumal nach dem Vorausgehenden einen ehrerbietigeren Ausdruck erwarten, und die Häufung der Dative scheint den Verdacht einer Verderbnis zu bestätigen. Vgl. den Anh. Der Herold spricht bloß vom βασιλεύς, nicht zugleich vom Menelaos, weil nur jener heimkehrt.

500 f. Nehmt ihn heitern Blicks auf, gleichwie Ag. selbst — mit besonderm Nachdruck tritt Ἄγα-

καὶ τοῖσδ' ἅπασιν κοινὸν Ἄγαμέμνων ἄναξ.
ἀλλ' εὖ νιν ἀσπᾶσασθε, καὶ γὰρ οὖν πρόπει,
Τροίαν κατασκάψαντα τοῦ δικηφόρου
Διὸς μακέλλῃ, τῇ κατεῖργασται πέδον.
βωμοὶ δ' αἴστοι καὶ θεῶν ἰδρύματα,
καὶ σπέρμα πάσης ἑξαπόλλυται χθονός.
τοιόνδε Τροία περιβαλὼν ζευκτήριον
ἄναξ Ἄτρείδης πρέσβυς εὐδαιμῶν ἀνὴρ
ἦκει, τίεσθαι δ' ἀξιώτατος βροτῶν

505

μέμνων ἄναξ ans Ende — euch Licht in düstrier Nacht bringt und den Vertretern der Bürger zugleich. Die φαιδρὰ ὄμματα vermitteln das Bild, die Heimat als nachtdüstert anzusehen, so lange der Herrscher fehlt, vgl. Cho. 51 ff. Unbekannt mit der wahren Lage der Dinge legt der Herold weniger in die Worte, als der Chor heraus hören mußte. Die Alliteration φῶς ἐν εὐφρόνῃ φέρων ähnlich wie 470.

502. Nach der Motivierung nochmalige Wiederholung der Aufforderung und daran sich anschließend weitere Motivierung dadurch, daß Ag. als Sieger heimkehre. Andere fassen ἀλλ' εὖ νιν ἀσπ. als Aufforderung an die Choreuten, auf welche durch καὶ τοῖσδ' ἅπασιν bereits hingewiesen wird.

503 f. Wie Zeus ξένιος die Atriden als Vollstrecker der göttlichen Strafe gesandt hat, so händigt der Herold seinem siegreichen Herrn, der das Land der Troer mit Feuer und Schwert vernichtet, den Blitz des Zeus δικηφόρος ein. Weil aber der Blitzstrahl gezackt ist, wie die gezahnte Hacke, spricht er von μακέλλα Διός, indem zu der ganzen ironischen Metapher die zweideutige Wendung κατεργάζεσθαι πέδον Anlaß giebt: denn κατεργάζεσθαι γῆν (domare, subigere terram) heißt sowohl colere terram, wie perdomare,

wie wir volkstümlich verarbeiteten gebrauchen, vgl. Herod. 6, 2 Σαρδῶ κατεργάσασθαι, vergl. 1, 201. Thuk. 6, 11. Aber Ag. hat mit dieser absonderlichen Hacke Grund und Boden verarbeitet, indem, während Menschen mit der μακέλλα oder δίκηλλα ἀνασκάπτουσι oder σκάπτουσι γῆν, er Τροίαν κατέσκαψεν, vgl. ähnliches zu 418. Nach einer Sophokleischen Stelle Arist. Av. 1239 μὴ σου γένος πανώλεθρον Διὸς μακέλλῃ πᾶν ἀναστρέψῃ Δίκη.

505 f. Was der Kriegsmann mit stolzer Ruhmredigkeit preist, selbst der Altäre und Heiligtümer der Götter sei nicht geschont, muß die Angst des Chors um Agamemnon bedeutend steigern, da diese Worte ganz bestätigen, was 323 ff. Klyt. zu besorgen vorgab, vgl. 440 f. — σπέρμα erinnert wieder an das Bild vom κατεργάζεσθαι πέδον und weist darauf hin, daß Troja und seine ehemaligen Bewohner nicht wieder erstehen werden: denn μικροῦ γένοιτ' ἂν σπέρματος μέγας πυθμῆν. Vgl. auch 342 f.

507. Rasch springt der Herold auf ein neues Bild über, vgl. 126.

508. πρέσβυς, wie 171 ἡγεμῶν ὁ πρέσβυς νεῶν. — εὐδαιμῶν ἀνὴρ vbde als Prädikat mit ἦκει, indem der Herold in seinem siegreichen Fürsten ein Ideal von εὐδαιμονία sieht. Vergl. dagegen 895 f.

τῶν νῦν· Πάρις γὰρ οὔτε συντελής πόλις
ἐξεύχεται τὸ δράμα τοῦ πάθους πλέον. 510
ὀφλῶν γὰρ ἀρπαγῆς τε καὶ κλοπῆς δίκην
τοῦ ὄσιου θ' ἤμαρτε καὶ πανώλεθρον
αὐτόχθονον πατρῶον ἔθρισεν δόμον.
διπλᾶ δ' ἔτισαν Πριαμίδαι θάμάρτια. 515

ΧΟΡΟΣ.

κῆρυξ Ἀχαιῶν χαίρε τῶν ἀπὸ στρατοῦ.

ΚΗΡΥΞ.

χαίρω· τεθνᾶναι δ' οὐκ ἔν' ἀντερῶ θεοῖς.

510 f. Πάρις οὔτε πόλις, zu Soph. Phil. 771 ἐκόντα μηδ' ἀκοντα. An Paris und den Troern ist drāsanti παθεῖν vollständig erfüllt, indem die Strafe ebenso schwer ist wie die Vergehungen, vgl. 1486 f.

512 ff. Paris hatte aufser Helena auch viele Schätze entführt; Il. 13, 626 sagt Menelaos: οἱ μὲν κουριδίην ἄλοχον καὶ κτήματα πολλὰ Μαν οἴχεσθ' ἀνάγοντες, ἐπεὶ φιλέσθε παρ' αὐτῇ. Er hat den Rechtshandel — vgl. 41. 431 — verloren und ist sowohl seiner Beute verlustig gegangen als er auch sein altes Stammhaus mitvernichtet hat. Die Bedeutung von ὄσιον (*res adempta, quae vindicanda atque ita salva praestanda est*), wie Soph. O. C. 858. Aisch. Suppl. 412. 728. αὐτόχθονον erklärt man zugleich mit dem Vaterlande. im Unterschiede von αὐτόχθων. Doch erscheint die auch von Lobeck Paral. 1, 202 in Schutz genommene Bildung andern als zweifelhaft, daher Blomfield αὐτόχθον' ὄν (vgl. L. Dindorf Thes. v. I p. 2 p. 2583) vorschlug, Schneidewin αὐτοχθόνων nebst der Erklärung: mit Ethos αὐτοχθόνων (wie 685 Πριάμου πόλις γεραία, *regnum Priami vetus, antiqua, vetus Troia* Hor. Virg. Ovid.), weil nach Aischylos bei Prob. zu Virg. Georg. 3, 34

der Stammvater Erichthonios, d. h. γηγενής, αὐτόχθων, Sohn des Zeus und der Elektra war. Um so grausiger der gänzliche Untergang der χθόνιοι Πριαμίδαι, vgl. zu Soph. Ai. 202. Der Gen., weil πατρῶον = πατέρων, wie Γοργεῖη κεφαλὴ δεινοῖο πελώρου, zu Soph. Trach. 817. — ἔθρισεν, ἐκίρην, wie Archiloch. Fr. 138, erinnert an das Bild von 503 f. Ähnlich Sept. 71 μή μοι πόλιν γε προμνόθεν πανώλεθρον Ἐκθαμνίσσητε δηλώτων.

515. Nochmalige pathetische Wiederholung von 510 f. ἀμάστιον als neutrale Nebenform zu ἀμαρτία (vgl. ἀμπλάκιον Pind. Pyth. XI, 41) erregte Bedenken, daher Hermann θάμαρτία vorschlug. Aber der Dual bleibt lästig, und die Übersetzung Schneidewins „die doppelten Vergehungen haben sie vollständig büßen müssen“ würde vielmehr die Stellung τὰ διπλᾶ ἀμαρτία erheischen. Andere fassen daher ἀμαρτία wie schon schol. rec. als μισθὸς τῶν ἀμαρτημάτων nach Analogie von ζῳάγια (Dank für erhaltenes Leben), εἰσαγγέλια (Lohn für gute Botschaft) u. a.

516. Erst jetzt Begrüßung, da der eiligst herankommende Herold gleich selbst das Wort genommen. — Statt κῆρυξ ἀπὸ στρ. oder Ἀχαιῶν τῶν τοῦ στρατοῦ, zu Soph. El. 137. O. C. 453.

ΧΟΡΟΣ.

ἔρωσ πατρῶας τῆσδε γῆς σ' ἐγύμνασεν;

ΚΗΡΥΞ.

ὥστ' ἐνδακρύειν γ' ὄμμασιν χαρᾶς ὑπο.

ΧΟΡΟΣ.

τερπνῆς ἄρ' ἦτε τῆσδ' ἐπήβολοι νόσοι; 520

ΚΗΡΥΞ.

πῶς δῆ; διδαχθεῖς τοῦδε δεσπόσω λόγου.

ΧΟΡΟΣ.

τῶν ἀντερώντων ἱμέρω πεπληγμένοι.

ΚΗΡΥΞ.

ποθεῖν ποθοῦντα τῆνδε γῆν στρατὸν λέγεις.

ΧΟΡΟΣ.

ὡς πόλλ' ἀμαυρᾶς ἐκ φρενός μ' ἀναστένειν.

ΚΗΡΥΞ.

πόθεν τὸ δύσφρον τοῦτ' ἐπῆν στύγος στρατῶ; 525

517. Um die fehlerhafte Dehnung der *penultima* in τεθνᾶναι (vgl. den Anh.) zu vermeiden, schreiben Enger und Schneidewin χαίρω γε· τεθνᾶναι δ' κτέ. Lustig antwortet der Keryx χαίρω γε, indem er dem zur Begrüßungsformel abgeschliffnen χαῖρε witzig vollen Sinn unterlegt: „das thue ich ja! zu sterben aber, dagegen werde ich jetzt keine Gegenvorstellungen machen“. Der Herold, welchen sein erster Gedanke 484 f. fortwährend entzückt, denkt wie Odysseus Od. 7, 224 ἰδόντα με καὶ λίποι αἰὼν Κτῆσιν ἐμῆν, δμῶάς τε καὶ ὑπερεφές μέγα δῶμα. Vgl. 528.

518 f. Aus der Bereitwilligkeit, jetzt gern sterben zu wollen, folgert der Chorführer, das der Herold früher von Heimweh gequält sei, welches jener bestätigt. ἔρωσ — σ' ἐγύμνασεν vgl. Soph. Tr. 1083 οὐδ' ἀγύμναστον μ' εἶν' ἔοικεν ἢ τάλαινα διάβορος νόσος.

520. „Nun so wart ihr von dieser Krankheit als einer süßsen (τερπνῆς prädiaktivisch) befallen“,

d. h. getroffen von Heimweh nach denen, die auch euch ersehnten.

521. Nur von Freude jetzt erfüllt begreift der Herold die wehmütige Stimmung der Alten gar nicht und fordert daher Aufklärung über die *τερπνῆ νόσος*, dieses *γλυκύπικρον*, Catull. 68, 18 *dulcis amarities*. Ähnlich Suppl. 289 διδαχθεῖς δ' ἂν τόδ' εἰδείην πλέον, vgl. zu Soph. O. R. 1517. — δεσπόζειν, *potiri*.

524. „Unsre Sehnsucht nach euch entlockte uns oft tiefe Seufzer.“ Die ἀμαυρὰ φρήν von der düstern Stimmung, wie Hom. ἀχνύμενος, μένεος δὲ μέγα φρένες ἀμφιμέλαιναι Πιμπλαντο, vgl. 500.

525. Statt des hier unpassenden (vgl. 523) στρατῶ vermutete Emperius φρενῶν (δύσφρον ... φρενῶν wegen ἀμαυρᾶς φρενός, vergl. zu Soph. Ant. 502 und 1261 φρενῶν δυσφρόνων), πόθεν τ. δ. τ. ε. στύγος; φράσον Jacobs, ein Vorschlag, den τὸ σιγᾶν im folgenden Verse zu begünstigen scheint; andere anders. Die Herstellung bleibt unsicher, zumal στρατῶ wie eine

ΧΟΡΟΣ.

πάλαι τὸ σιγᾶν φάρμακον βλάβης ἔχω.

ΚΗΡΥΞ.

καὶ πῶς; ἀπόντων κοιράνων ἔτρεις τινάς;

ΧΟΡΟΣ.

ὡς νῦν, τὸ σὸν δὲ, καὶ θανεῖν πολλὴ χάρις.

ΚΗΡΥΞ.

εὖ γὰρ πέπρακται. ταῦτα δ' ἐν πολλῷ χρόνῳ

τὰ μὲν τις ἐν λέξειεν εὐπετῶς ἔχειν,

τὰ δ' αὖτε κἀπίμομα. τίς δὲ πλὴν θεῶν

ἅπαντ' ἀπήμων τὸν δι' αἰῶνος χρόνον;

μόχθους γὰρ εἰ λέγοιμι καὶ δυσαντίας,

530

nachträgliche schlechte Ergänzung aussieht.

526 f. Während sonst der Schmerz gerade durch Mitteilung besprochen wird, — *ψυχῆς νοσοῦσης εἰσὶν ἰατροὶ λόγοι* —, muß umgekehrt der Chor zu der Wirtschaft im Hause schweigen und seinen Schmerz unterdrücken, vgl. 36 ff. Unbestimmt *βλάβης*, welches der Herold nicht so versteht, wie es gemeint ist. Verwundert fragt er, wie das zugehe (vgl. mit *καὶ πῶς*; 1269. Cho. 776), ob der Chor etwa Furcht gehabt habe, von irgend wem *βλάπτεσθαι*. Aber *ἔτρεις τινάς* (vgl. zu 900) trifft im wörtlichen Sinne zu, ohne dafs der Herold das sagen konnte oder wollte: „zittertest du vor gewissen Leuten und schwiegest deshalb still?“

528. „So sehr, dafs ich jetzt, nun ich Agamemnons Heimkehr erfahre, gar den Tod, muß es sein, gern hinnehme!“ Mit *τὸ σὸν δὲ* (wie *τὸ τοῦ λόγου, τὸ τῆς παροιμίας* u. dgl.) eignet sich der Chorführer den Gedanken des Heroldes 517 an, *quod tu modo dicebas*, Plat. Soph. 233^b *τὸ σὸν δὲ τοῦτο, σχολῆ* Soph. Ai. 99 *ὡς τὸ σὸν ξυνηκ' ἔγα*. 1401 *ἐπαινέσας τὸ σὸν*. — Mit *καὶ θανεῖν* — nicht *κατ-*

θανεῖν mit Dobree — vgl. zu 1569 und die Stelle der Od. zu 517.

529 f. Der Herold, gefreu dem Sprüche Ende gut alles gut, bestätigt den Gedanken des Chors, jetzt gern sterben zu wollen durch *εὖ γὰρ πέπρακται*, das kannst du getrost, da alles am Ende gut abgelaufen ist, gleichsam als ob der Wunsch des Chors 240 *πέλοιτο δ' οὖν τὰπι τούτοισιν εὖ πράξις* mit der glücklichen Beendigung der Heerfahrt wirklich erfüllt wäre. Der glücklichen Beendigung aber stellt der Herold doch gleich die Plackereien der Vergangenheit gegenüber und leitet seine Erzählung durch die alltägliche Sentenz ein, in langer Zeit ereigne sich im Menschenleben manches Gute, manches Schlimme. Schwerlich richtig ist *ταῦτα*, da es sich auf *εὖ γὰρ πέπρα.*, wodurch auf den glücklichen Ausgang hingezielt wird, nicht zurückbeziehen läßt. *τάλλα* vermutete Auratus. Vergl. den Anh. Mit *εὐπετῶς ἔχειν, bene cecidisse*, vgl. 32; mit *ἐπίμομα, culpanda*, wozu mit veränderter Struktur blofs *λέξειεν ἂν τις* zu denken ist, 137 *κατάμομα φάσματα*.

533 ff. Wenn ich erzählen wollte — da verdürbe ich mir die

σπαρνὰς παρήξεις καὶ κακοστρώτους, τί δ' οὐ

στένοντες, οὐ λαχόντες ἡμᾶτος μέρος;

535

τὰ δ' αὖτε χέρσῳ, καὶ προσῆν πλεόν στύγος·

εὐναὶ γὰρ ἦσαν δαΐων πρὸς τείχεσιν·

ἔξ οὐρανοῦ γὰρ κἀπὸ γῆς λειμώνια

δρόσοι κατεψέκαζον, ἔμπεδον σίνος

ἔσθημάτων, τιθέντες ἐνθῆρον τρίχα.

540

heitre Laune. Die Aposiopesis, da der Herold die rechten Worte nicht finden kann und darüber abbricht, wie 541 ff. Zuerst von den Müheligkeiten auf der Hinfahrt nach Troja, dann (*τὰ δ' αὖτε χέρσῳ*) vor der Feste. Mit *μόχθοι* deutet er auf die schwere Arbeit beim Rudern: *δυσαντίαι*, schlimmer Aufenthalt unter freiem Himmel auf offener See, da die Schiffe ohne Verdeck waren, vgl. Soph. Ant. 356. Philo lud. 1, 195 M. *χαμαιεντία καὶ δυσαντία χρώμενος*. Dann *σπαρνὰ παρήξεις*, spärliche Gelegenheiten ans Land heranzukommen und einen bequemen Hafen zu finden, wo es (*κακόστροτοι*) gleichfalls an einem behaglichen Lager fehlte. Doch ist die Lesart bedenklich, da weder *παρήξεις* sonst nachweisbar noch auch *παρήκειν* im Sinne von „anlanden“ gebraucht wird. Eine wahrscheinliche Verbesserung ist bisher nicht gelungen. Etwas innehaltend fügt er *τί δ' οὐ στ.* an, als ob vorausginge *ἀτλήτους μόχθους ἐμοχθήσαμεν, πάντα στένοντες*, indem wir nur zu seufzen, nicht uns zu erfreuen hatten. Liegt aber in *τί δ' οὐ στ.*, dafs sie alle denkbaren Plagen zu bestehen hatten, so besagt das Folgende, dafs diese Plagen ununterbrochen gedauert haben: „ohne dafs wir einen uns zufallenden Tag durchs Los erhalten hätten“, sondern ohne Unterschied jedweden Tag. Mit *μέρος ἡμᾶτος, dies qui sortito obtin-*

git, vgl. *θανάτου, βίου μέρος* u. dgl. Doch ist kaum glaublich, dafs sich der Dichter einer so undeutlichen und barocken Redeweise bedient habe, und scheint insbesondere *οὐ λαχόντες* verderbt zu sein. Vgl. den Anh.

536. Verb. *καὶ πλεόν στύγος προσῆν*.

537 ff. Auch hier tritt voran das nicht beneidenswerte Nachtlager in der Troerebene, worauf Frost und Hitze kommt. V. 537 ist parenthetisch: „Ihr müßt nämlich wissen . . .“, worauf durch *ἔξ οὐρανοῦ γὰρ* der Gedanke von 536 begründet wird, vgl. über doppeltes und dreifaches *γὰρ* zu Soph. Ai. 25. Indessen ist wohl *ἔξ οὐρανοῦ δὲ* (für *γὰρ*) mit Pearson zu schreiben. — „Vom Himmel herab troff massenhaft Reif und Regen (*δρόσοι*) und vom Boden stiegen feuchte Wiesennebel auf“: aber *κατεψέκαζον* geht blofs auf den Hauptbegriff *ἔξ οὐρανοῦ* zurück, woraus ein entsprechendes Verbum zu *ἀπὸ γῆς* l. zu denken nahe liegt. Diese Nässe von oben und unten griff die Kleider an und machte das Haar struppig und verwildert, vgl. Soph. Ai. 1207 *κεῖμαι . . . ἀεὶ πικναῖς δρόσοις τεγγόμενος κόμας*. Aber die Bedeutung „verwildertes Haar“ für *ἐνθῆρος τρίξ* ist von Hartung mit Recht zurückgewiesen, und die Erwähnung des Haares erscheint etwas unvermittelt. Daher weil *ἐνθῆρον χροά* (*ἐνθῆρον* nach Stanley) vermutete. Ebenso wenig ist das maskulinische *τιθέντες* neben

χειμῶνα δ' εἰ λέγοι τις οἰωνοκτόνον,
οἷον παρεῖχ' ἄφερτον Ἰδαία χιῶν,
ἢ θάλλπος, εὔτε πόντος ἐν μεσημβριναῖς
κοίταις ἀκύμων νηέμοις εὔδοι πεσιών·
τί ταῦτα πενθεῖν δεῖ; παροίχεται πόνος·
παροίχεται δέ, τοῖσι μὲν τεθνηκόσιν
τὸ μήποτ' αὔθις μηδ' ἀναστῆναι μέλειν.
τί τοὺς ἀναλωθέντας ἐν ψήφῳ λέγειν,

545

δρόσοι haltbar. Man verweist auf Lobeck Aglaoph. 1, 216. Paral. 2, 550 f., welcher aus der spätern Prosa z. B. σπονδῶν τεθέντων, παρθέ-
νων καὶ γυναικῶν ὑμνούντων u. ä. beibringt. Aber der älteren Gräci-
tät sind dergleichen Verbindungen fremd. M. Schmidt schlug daher πρώκας vor st. δρόσοι nach Hesych. πρώκας· σταγόνες, ψεκάδες, σταλα-
γμοὶ und Schol. Call. Apoll. 41 πρώκας· δρόσοι, σταγόνες. Man schreibt dann mit Schütz κατὰ γῆς λειμωνίας (vgl. den Anh.). Andere dürften die Schäden der Stelle wohl mit Recht tiefer suchen.

543 f. Der Herold läßt auch das Meer seine Mittagsruhe halten, wo sich denn kein Lüftchen rühren, keine Welle heben darf, um den Okeanos und die übrigen Meergötter nicht zu stören, wie die Hirten Pan ungestört schlummern lassen Theokr. 1, 15. 7, 22. Der metaphorische Gebrauch von εὔδειν — Simonides Danae *37 [50], 15 εὔδε βρέφος, εὔδέτω δὲ πόντος — giebt Anlaß zu dem volkstümlich ausgeführten Bilde. — Statt des Nachsatzes: so würden die Klagen nutzlos sein, tritt wieder Frage ein τί ταῦτα πενθεῖν δεῖ; da es nun glücklich überstanden, worauf denn nochmals in ganz gleicher Form τί τοὺς ἀναλωθέντας κτλ. folgt. Die Rede ist kraus und eckig gebaut.

546 ff. Die Not ist vorüber für die Toten wie für die Überlebenden: τοῖσι μὲν τεθνηκόσιν . . . , ἡμῖν δὲ τοῖς λοιποῖσιν,

wo denn statt νικᾶν τὸ κέρδος lieber ein unabhängiger Hauptsatz eintritt, weil der Herold an die Erwähnung der Toten gleich einen Gedanken anknüpft — dafs die Klage um sie unnütz sei, — welchen er eigentlich für das zweite Glied der Teilung hätte aufsparen sollen. Innerhalb der Hauptgegensätze kehrt nochmals der Gegensatz — τοὺς ἀναλωθέντας und τὸν ζῶντα — wieder. Einfacher und durchsichtiger wäre indes die Gedankenreihe, wenn man mit Elberling 551. 552 nach 547 stellen würde. — Für die Toten ist alle Not ein für allemal dergestalt dahin, dafs sie selbst, im Falle die Götter sie wieder erwecken wollten, sich aus dem Auf-
erstehen nichts machen würden: so überschwenglich mühselig ist ihr Leben gewesen! Mit ἀναστῆναι vgl. Eum. 647 f. ἀνδρὸς . . . θανόν-
τος, οὐτις ἔστ' ἀνάστασις.

548. Nach der über die Gleichgültigkeit der Toten gegen das Leben gemachten Bemerkung nimmt er den Gedanken von 545 wieder auf, um das Nutzlose des Klagens nochmals auszuführen. Die Bezeichnung der Toten durch ἀναλωθέντες, die Aufgewandten, Ausgegebenen, die draufgegangen sind, zieht eine Reihe von Metaphern aus derselben Sphäre nach sich: so ἐν ψήφῳ λέγειν, am Finger herzählen, *ad calculum recensere*, wie bei der Rechnungsführung des Hauses, vgl. Rhés. 309 στρατοῦ δὲ πλήθος οὐδ'

τὸν ζῶντα δ' ἄλγειν χρῆ τύχης παλιγκότοι;
καὶ πολλὰ χαιρεῖν συμφοραῖς καταξιῶ.
ἡμῖν δὲ τοῖς λοιποῖσιν Ἀργείων στρατοῦ
νικᾶ τὸ κέρδος, πῆμα δ' οἶκ ἀντιρρέπει.
ὡς κομπάσαι τῷδ' εἰκὸς ἡλίου φάει,
ὑπὲρ θαλάσσης καὶ χθονὸς ποτωμένοις·
Τροίαν ἐλόντες δήποτ' Ἀργείων στόλος
θεοῖς λάφυρα ταῦτα τοῖς καθ' Ἑλλάδα
δόμοις ἐπασσάλευσαν ἀρχαῖον γάνος.

550

555

ἀν ἐν ψήφῳ λόγῳ θεῖσθαι δύναι' ἄν. Dann τοῖς λοιποῖσιν, dem gebliebenen Rest nach Verausgabe vieler, νικᾶ τὸ κέρδος, das uns zu gute kommt, und πῆμα οἶκ ἀντιρρέπει, kommt nicht dagegen in Anschlag, hält nicht die Wage.

549. ἀλγεῖν mit Gen., wie Eur. Hec. 1256 παιδὸς ἀλγεῖν, vgl. Matthiä Gr. 368a. Dagegen möchte H. L. Ahrens τὸν ζ. δ' ἄλγους χρῆ τυχεῖν π. vorziehen.

550. Die Auffassung einiger Erklärer, nach welcher der Herold mit diesen Worten den Mißgeschicken witzig ein Lebewohl zuruft, läßt sich sprachlich nicht rechtfertigen, man müßte denn mit Blomfield συμφορὰς schreiben st. συμφοραῖς. Die Überlieferung sagt nur: „Ich halte es für billig, gar sehr sich zu freuen über das was uns widerfahren ist“.

551 f. Wir haben mehr eingenommen als ausgegeben. Die Metapher ist von der Wage entlehnt. Vgl. den Wunsch der Klytaimnestra 334 τὸ δ' εὔκρατοίη, μὴ διχορρόπως ἰδεῖν. Pers. 437 ἀντισηκῶσαι ὀσπῆ.

553 f. „Drum dürfen wir diesem Tageslichte gegenüber uns rühmen, dafs wir auf unserm raschen Fluge über Land und Meer die Tempel der Götter mit Spolien als Zeichen unsers Sieges geschmückt haben“: erklärte die erste Ausgabe.

Aber die Deutung auf die unterwegs berührten Heiligtümer ist weder an sich wahrscheinlich noch wird sie durch 554, womit doch nur die schnelle Rückkehr des Heeres bezeichnet würde, begünstigt. Endlich sollte man dann statt ποτωμένοις den Aorist erwarten. Die Verse sind verderbt. Ein annehmbarer Sinn würde gewonnen durch ὡς κομπάσαι τῷδ' (so Keck) εἰκὸς ἡλίου φάει ὑπὲρ θαλάσσης καὶ χθονὸς ποτωμένῳ (so Heath). Vgl. den Anh.

555 ff. Der Herold faßt den Gedanken in die Weihungsformel, wie sie den Anathemen hätte untergeschrieben werden können. An manchen Orten zeigte man Reliquien, welche die Sieger auf der Fahrt oder nach der Heimkehr geweiht haben sollten: in Argos nach Eur. El. 7 Agamemnon ὑψηλῶν δ' ἐπὶ Ναῶν τέθεικε σκῆλα πλείστα βαρβάρων, vgl. ebendas. 1000; Menelaos weiht nach Paus. 2, 17, 3 den Schild des Euphorbos, vgl. sonst zu Soph. Phil. 1431. — Mit ἐλόντες . . . στόλος vgl. 175 βαρύνοντ' Ἀχαικὸς λαός; δήποτ' einst, wie ἐπασσάλευσαν vom Standpunkte der Nachwelt. τοῖς καθ' Ἑλλάδα, mit Nationalstolz im Geist der Zeit des Dichters werden die hellenischen Götter der Τροία βαρβάρων Φρυγῶν gegenübergestellt, vergl. Sept. 72. Die λάφυρα, welche den Tempeln der Götter nach Sitte

τοιαῦτα χρὴ κλύοντας εὐλογεῖν πόλιν
καὶ τοὺς στρατηγούς, καὶ χάρις τιμήσεται
Διὸς τὰδ' ἐκπράξασα. πάντ' ἔχεις λόγον. 560

ΧΟΡΟΣ.

νικώμενος λόγοισιν οὐκ ἀναίνομαι.
ἀεὶ γὰρ ἤβᾶ τοῖς γέρονσιν εἰ μαθεῖν.
δόμοις δὲ ταῦτα καὶ Κλυταιμνήστρα μέλειν
εἰκὸς μάλιστα. σὺν δὲ πλουτίζειν ἐμέ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἀνωλόλυξα μὲν πάλαι χαρᾶς ὑπο, 565
ὅτ' ἦλθ' ὁ πρῶτος νύχιος ἄγγελος πυρός,
φράζων ἄλωσιν Ἰλίου τ' ἀνάστασιν.

und Brauch angeheftet sind, heißen *ἀρχαῖον γένος*, altehrwürdiger Stolz und Zierde, nicht wohl mit Bezug auf den altherkömmlichen Brauch, sondern vom Standpunkt der Nachwelt aus gesprochen, *ἀρχ. γ. ἐσόμενον*. vgl. Soph. O. C. 1632 *δός μοι χερὸς σῆς πίστιν ἀρχαίαν(?) τέκνοισ*. Doch vgl. den Anh.

558 ff. „Wer solches hört (*ἀναγινώσκοντες, ex titulo cognoscen-tes*), der muß gebührend preisen Stadt und Führer; und natürlich wird Zeus, der Urheber dieser Erfolge (340 ff. 352 ff.), der gebührenden Ehren teilhaftig werden.“ Mit der Schlusformel vgl. 1365 und zu Soph. Ai. 479 f. *πάντ' ἀκήκοας λόγον*.

561 f. „Überwunden, wie ich bin, durch Reden (während ich den Feuersignalen nicht traute) leugne ich das gar nicht (in diesem *ἀγῶν λόγων*, wo ich zweifelte an der Wahrheit und nun eines bessern belehrt bin); denn so alt man auch ist, wohl zu lernen ist man immer noch jung genug.“ So weist sich der Chorführer durch die alte Gnome aus der Verlegenheit zu ziehen. Ähnlich Fr. 387 *καλὸν δὲ καὶ γέροντι μανθάνειν σοφά*.

563 f. Da Klyt. jetzt von neuem

die Bühne betritt (vergl. Anh. zu 467 ff.), tritt der Chorführer ehrerbietig seiner Königin das Wort ab: „Dem Hause aber vor allem und der Gebieterin muß dieses am Herzen liegen, zugleich aber uns Bürgern mit zu gute kommen.“ In *μέλειν* liegt der vom Chor nicht beabsichtigte Nebensinn, daß dieser siegreiche Ausgang das Haus — in welchem Aigisthos waltet — und die Klyt. kümmern müsse, während er zugleich dem Volke Gewinn trage. *ταῦτα* d. i. die Erzählung des Heroldes. *πλουτίζειν ἐμέ*, Schol. *μεταδιδόναι μοι τῆς χαρᾶς*.

565 f. Klyt. fängt an, als wolle sie sagen: „Schon längst habe ich gejubelt und jetzt werden noch mehr Festlichkeiten angestellt werden.“ Allein der Spott über die Ungläubigkeit der Bürger lenkt sie auf andre Wege, so daß in anderer Wendung dem *πάλαι μὲν* entspricht 576 *καὶ νῦν...*, vgl. zu 8. Triumphierend darüber, daß sie Recht behalten hat, wählt sie von den Feuersignalen Ausdrücke, welche wirklichen Boten zukommen, *ἦλθεν ὁ πρῶτος ἄγγελος, φράζων*, indem sie betont, daß die eine Meldung so deutlich geredet habe wie die andre, vgl. dagegen 474 f. —

καὶ τίς μ' ἐνίπτων εἶπε· φρονκτωρῶν δία
πεισθεῖσα, Τροίαν νῦν πεπορθῆσθαι δοκεῖς;
ἢ κάρτα πρὸς γυναικὸς αἰρεσθαι κέαρ. 570
λόγοις τοιούτοις πλαγκτὸς οὐσ' ἐφαινόμην.
ὅμως δ' ἔθρον, καὶ γυναικείῳ νόμῳ
ὀλολυγμὸν ἄλλος ἄλλοθεν κατὰ πόλιν
ἔλασκον εὐφημοῦντες ἐν θεῶν ἔδραις
θρησάγον κοιμῶντες εὐώδη φλόγα. 575
καὶ νῦν τὰ μάσσω μὲν τί δεῖ σ' ἐμοὶ λέγειν;
ἀνακτος αὐτοῦ πάντα πεύσομαι λόγον.
ὅπως δ' ἄριστα τὸν ἐμὸν αἰδοῖον πόσιν
σπεύσω πάλιν μολόντα δέξασθαι. τί γὰρ
γυναικὶ τοῦτου γέγγος ἴδιον δρακεῖν, 580

Die Stellung von *Ἰλίου* zwischen den beiden Nomina, wie Eum. 9 *λιπῶν δὲ λίμνην Δηλίαν τε χοιράδα*, vgl. zu Soph. El. 929 und O. R. 802 f.

568 ff. Dieser Hohn kann nicht unmittelbar auf die Äußerungen der Choreuten 475 ff. gehen, weil Klyt. nicht zugegen war, auch das Folgende zeigt, daß die hier gemeinten Reden der Handlung des Dramas (nach dem Prologos) voraus liegen, da ja beim Einzuge des Chors bereits rings umher Opfer brannten. Sondern auch andre Bürger hatten sich ähnlich geäußert, weil, was der Dichter andeuten will, alle Klyt. ähnlich beurteilten, und während diese auf abwesende zielt, treffen ihre Sticheleien die Vertreter der Bürger, deren Gesinnung sie aus dem ersten Epeisodion genügend kennt, zugleich mit.

570. Vgl. 462 ff. — *αἰρεσθαι κέαρ, μετεωρίζεσθαι, ἀναπέτεσθαι ἐλπίσιν*. Vgl. zu Soph. Ai. 693.

571. *λόγοις τοιούτοις*, nicht nach solchen Äußerungen (Herm. zu Soph. Ant. 687), sondern entweder als wirklicher Dativ, dergleichen Reden, Leuten, die so sprechen, oder durch solche

Reden ward ich dargestellt, wie Soph. Ai. 1020 *δούλος λόγοισιν ἀντ' ἐλευθέρου φανείσ*.

572 ff. Trotzdem liefs ich mich nicht irre machen, sondern hiefs Opfer anzünden u. s. w. Durch *γυναικείῳ νόμῳ* „nach Weibersitte“ scheint der *ὀλολυγμός* als von Frauen gesungen bezeichnet zu werden, wie die *ὀλολυγή* nur von den Weibern erhoben wurde, Hesych. *ὀλολυγή· φωνὴ γυναικῶν, ἣν ποιοῦνται ἐν τοῖς ἱεροῖς εὐχόμεναι*, Eust. zu Od. 4, 767. Vgl. V. 28 und zu 454 ff. Choeph. 386. Sept. 268. 825. Da hiermit aber *ἄλλος* in Widerspruch tritt, so vermutete Wecklein ansprechend *γυναικείοι νόμοι*, Frauenweisen. Von letzteren heißt es 575 *θ. κοιμῶντες εὐώδη φλόγα*, d. h. sie besänftigten die duftige Weihrauchflamme, wenn letztere, statt ruhig und klar zu brennen, plötzlich und jäh aufschofs.

576. Vgl. zu 565. — *τὰ μάσσω*, wie oft *τὰ πλείω*, was noch von Troja und euern Schicksalen zu erzählen ist.

579 f. „Welcher Tagesglanz ist lieblicher zu erschauen für ein Weib, als die Thore zu öffnen, nachdem die Gottheit den Gemahl aus dem

ἀπὸ στρατείας ἄνδρα σώσαντος θεοῦ
 πύλας ἀνοῖξαι; ταῦτ' ἀπάγγελτον πόσει·
 ἦκειν ὅπως τάχιστ' ἐράσμιον πόλει·
 γυναικα πιστὴν δ' ἐν δόμοις εὔροι μολῶν
 οἴανπερ οὖν ἔλειπε, δωμάτων κίνα 585
 ἔσθλην ἐκείνη, πολεμίαν τοῖς δύσφροσιν,
 καὶ τᾶλλ' ὁμοίαν πάντα, σημαντήριον
 οὐδὲν διαφθείρασαν ἐν μήκει χρόνου.
 οὐδ' οἶδα τέρψιν οὐδ' ἐπίσογον φάτιν
 ἄλλου πρὸς ἀνδρὸς μᾶλλον ἢ χαλκοῦ βαφάς. 590

Kriegszuge gerettet hat. Die Struktur ist aufzulösen: ἀνοῖξαι πύλας . . . , τί γέγχοις ἴδιον δρακεῖν τούτου, d. h. τοῦ ἀνοῖξαι οὐδὲν γέγχοις ἴδιον: Eur. Alc. 879 τί γὰρ ἀνδρὶ κακὸν μεῖζον ἀμαρτεῖν ἀλόχου; Anderes bei Matthiä Gr. 450, 2 A. 2. Schömann ad Isae. p. 188. — ἀπὸ στρατείας, wie Eum. 631 ἀπὸ στρατείας γὰρ νιν . . . δεδεγμένη. — πύλας ἀνοῖξαι verrät wider Willen die geheimen Gedanken der Klyt., da die Zuschauer an die Pforten des Hades (Aιδου πύλαι 1250) denken konnten. Ein Gott hat ihn gerettet, läßt Klyt. unbewußt fallen, damit ich ihm die Pforten des Hades aufthue.

582 f. Der Inf. ἦκειν, er solle kommen, der Opt. εὔροι, er finde, in fortgesetzter orat. obliqua, Soph. Phil. 617 εὐθέως ἵπ-εσχετο, Τὸν ἄνδρ' Ἀχαιοῖς τόνδε δηλώσειν ἄγων. Οἷοιτο μὲν μάλιστα ἐκούσιον λαβῶν, κτέ. Lysias 13, 9 Θηραμένης ἀναστὰς λέγει ὅτι ποιήσει ὥστε τὴν πόλιν ἐλαττώσαι μηδὲν οἷοιτο δὲ καὶ ἄλλο τι ἀγαθὸν εὐρήσεσθαι. Krüger Gr. § 54, 6 Anm. 4.

585. οἴανπερ οὖν ἔλειπε, eben wie er sie verlief, doppelsinnig, da Klyt. auch in dem Sinne dieselbe ist, als sie gleich nach der Opferung ihrer Tochter den Mordplan gefaßt hat, vgl. 142 ff.

μίμνει γὰρ φοβερὰ παλίνροτος, οἰκονόμος δολία, μνάμων μῆνις τεκνόποινος.

587 f. „Keinerlei Siegel des Hauses habe ich verletzt in der Länge der Zeit“ bildet bei seiner Doppeldeutigkeit das Bindeglied zwischen der ersten und zweiten Bezeichnung der Klyt., von ihrer Ergebenheit gegen den Hausherrn und der Treue gegen den Ehemann. Denn es deutet sowohl auf treue Hütung des anvertrauten Gutes, als auch auf die σφραγίς τῆς πρὸς τὸν ἄνδρα ἐννῆς, vgl. Intpp. Horat. Epp. I, 20, 3 odisti claves et grata sigilla pudico, und leitet so zu der folgenden Versicherung hinüber. ἐν μ. χρ. (Soph. Trach. 69) wird in vorwurfsvollem Sinne bedeutsam an das Ende gerückt, obwohl doch Klyt. die Siegel gleich nach Agamemnons Entfernung gebrochen hat.

589 f. Statt die Abhängigkeit von ἀπάγγελτον fortzusetzen lenkt Klyt. in or. recta um: „Auch kenne ich keine Lust, auch keine üble Nachrede — unerlaubter Verkehr, der schlimmen Ruf erzeugt — seitens eines andern Mannes, so wenig ich mich auf die Kunst verstehe, das Erz zu färben“. Klyt. rühmt sich nicht allein das ihr anvertraute Gut treu beschützt, während sie Aigisthos als Herrn ins Haus genom-

τοῖόσδ' ὁ κόμπος τῆς ἀληθείας γέμων,
 οὐκ αἰσχρὸς ὡς γυναικὶ γενναίᾳ λακεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

αὕτη μὲν οὕτως εἶπε μανθάνοντί σοι
 τοροῖσιν ἐρμηνεύσιν εὐπρεπῶς λόγον.
 σὺ δ' εἶπέ, κῆρυξ, Μενέλεων δὲ πεῖθομαι, 595

men hat, sondern auch die eheliche Treue bewahrt zu haben, während sie im Ehebruch lebt. Indem sie aber, um zu versichern, wie überschwänglich treu sie sei, zu einem absonderlichen Vergleich greift, entfällt ihr ein Wort, vor dem sie selbst wohl erbleichen möchte, da es ihre Absicht nicht sein konnte zu versichern, Mordgedanken liegen ihr fern. Aber was sie im Schilde führt, läßt unwillkürlich χαλκοῦ βαφαί durchblicken. Sie selbst nämlich versteht die als arcanum geheim gehaltene Kunst, dem Erz durch Mischung beliebige Farben zu geben, das man sogar Schamröte und Totenblässe darzustellen imstande war, vgl. Welcker Philostr. p. 701. Nachtrag zur Tril. S. 42 f. Rh. Mus. 9, 196 f. Müller Archäol. S. 424. Walz über die Polychromie (Tübingen 1853) S. 13 ff. Aus Antiphon führt Pollux 7, 169 βάψιν χαλκοῦ καὶ σιδήρον an, unten 927 εἰμάτων βαφαί. Obschon aber selbst der Chor einen andern Sinn nicht ahnt, da ihm die Mordpläne unbekannt, so mußte doch den Zuhörern der Gedanke daran kommen, da ἐν σφαγαῖσι βάψαι ξίφος (Prom. 863), βάψαι ἐγχοσ (Soph. Ai. 95) u. ä. übliche Bezeichnungen des Mordes sind.

591 f. Das Gegenstück zum Gedanken 883 f. Das Brüten, welches Klyt. verrät, soll eben durch das hohe Bewußtsein des innern Wertes gerechtfertigt werden, vgl. den Schluss 333, auch 853. 870, wo der Heuchlerin ein Anflug kommt, ihre Worte könnten unwahr klingen. Übrigens konnte der Zuhörer τῆς

ἀλ. γέμων verstehen: wofern die Ruhmredigkeit von Wahrheit überfließt. Bei γυνὴ γενναία denkt Klyt. wohl an das omen in nomine Κλυταιμνήστρα, Adalgunde, zu Soph. El. 287 ἢ λόγοισι γενναία γυνή.

593 f. Diese Worte haben sehr verschiedene Deutungen hervorgeufen. Indem die Gleifsnerin den Rücken wendet, macht der Chorführer auf die εὐπρέπεια ihrer Worte aufmerksam, die sowohl der Nichteingeweihte wie der die Verstellung scharf durchschauende Chor, jeder in seiner Weise, verstehen konnte: eine Erklärung, die die Vermutung von Schütz τοροῖσι θ' ἐρμηνεύσιν zur Grundlage nimmt. Der Herold ist der μανθάνων, der Chor der Argiver οἱ μαθόντες (zu 39), die Bescheid wissen. Mit τοροῖσιν ἐρμ. vgl. 1021. Aus οὕτως εἶπε . . . εὐπρεπῶς λόγον klingt deutlich genug heraus, das Klyt. nur λόγους ἔλεξεν, vgl. zu 304. 1006.

595 ff. Da der Herold nur vom πρέσβυς Ἀτροείδης geredet hat, ohne des eigentlichen Urhebers des Zuges und Teilhabers der Herrschaft von Argos auch nur zu erwähnen, so lag es dem Chor nahe, sich nach ihm zu erkundigen, zumal da er auf die ihm verhaßte Helena im folgenden Chorliede eingeht. Zugleich dient die Besprechung der Schicksale des Menelaos zur Vorbereitung und Spannung auf die endliche, im Satyrdrama Proteus erfolgende Heimkehr des Menelaos, vgl. Welcker ep. Cycl. 2, 281. Müller Eumenid. S. 199. Schöll Beitr.

εἰ νόστιμός τε καὶ σεσωσμένος πάλιν
ἦξει σὺν ἡμῖν, τῆσδε γῆς φίλον κράτος.

ΚΗΡΥΞ.

οὐκ ἔσθ' ὅπως λέξαιμι τὰ ψευδῆ καλὰ
ἐς τὸν πολὺν φίλοισι καρποῦσθαι χρόνον.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δὲ τ' ἂν εἰπὼν κεδνὰ τάληθῆ τίχοις;
σχισθέντα δ' οὐκ εὐκρυπτα γίνεται τάδε.

ΚΗΡΥΞ.

ἀνὴρ ἄφαντος ἐξ Ἀχαικοῦ στρατοῦ,
αὐτὸς τε καὶ τὸ πλοῖον. οὐ ψευδῆ λέγω.

1, 14 ff. und zu 1062 f. — Obwohl aber in den Worten nicht eigentlich liegt, der Herold möge nicht die Unwahrheit reden, wie Klyt., so leitet doch schon der Gegensatz (σὺ δ' ἐπέ) leise darauf hin und die folgenden Reflexionen und Sentenzen haben nur ihren vollen Sinn, wenn man die versteckten Anspielungen an Klyt. gehörig beachtet.

596 f. εἰ νόστιμος (ἐστίν) fragt überhaupt, ob Men. auf der Heimfahrt, das Folgende, ob er wohlbehalten zugleich mit den übrigen heimkehren werde. Wegen σεσωσμένος σὺν ἡμῖν sollte man indessen statt des überl. ἦξει mit Karsten ἦκει erwarten. Vgl. 500 ἦκει γὰρ κτέ. von Agam. Mit τῆσδε γῆς φ. κράτος vgl. 108 Ἀχαιῶν δίδρονον κράτος.

598 f. Weil Boten — στέργει γὰρ οὐδείς ἄγγελον κακῶν ἐπῶν — gern das Schlimme verstecken und das Gute übertreiben, so schickt der Herold, welcher ehrlich herausreden will, der Erzählung von dem Sturm die allgemeine Sentenz voraus, welche dem Zuschauer auf Klytaimnestras täuschende Rede gemünzt scheinen mußte: „Ich könnte nicht sagen, die Unwahrheit sei schön für Freunde, denen man wohl will, für die Länge der Zeit daran sich zu laben.“ d. h. Lügen, mit denen

man den Seinigen Freude machen will, halten nicht lange vor, weshalb ich die Wahrheit reden will, so wenig erfreulich sie ist. Verb. καλὰ φίλοισι, καρποῦσθαι (αὐτὰ) ἐς τὸν π. χρόνον. Ähnlich Terent. Hec. 5.4.1 *Vide....etiam sodes, ut mi haec certa et clara attuleris. Ne me in breve concilias tempus gaudio hoc falso frui.* Mit οὐκ ἔσθ' ὅπως λ. = οὐκ ἂν λέξαιμι, vgl. Prom. 291 οὐκ ἔστιν ὅτῳ μείζονα μοῖραν νείμαιμ' ἢ σοί. Cho. 172 οὐκ ἔστιν ὅστις....κείραιτόνιν u. a. bei Monk zu Eur. Alc. 117. Krüger Gr. II § 54, 3 A. 8. Für fehlerhaft überliefert hält diese und ähnliche Stellen Madvig Adv. crit. 1 p. 189 ff. Nauck zu Soph. O. C. 7 1172.

600 f. „Wollen hoffen, du kannst uns Gutes erzählen, das zugleich wahr ist: eins ohne das andre bleibt nicht leicht verhüllt, sondern — auf Klyt. zurückdeutend — tritt bald zu Tage.“ Verb. πῶς δῆτα εἰπὼν κεδνὰ τίχοις ἂν εἰπὼν τάληθῆ; Agathon bei Ath. 5, 211 E *Εἰ μὲν φράσω τάληθές, οὐχί σ' εὐφρανῶ. Εἰ δ' εὐφρανῶ τί σ', οὐχί τάληθές φράσω.* Vgl. auch Herod. 7, 101 *κότερα ἀληθείη χρήσωμαι πρὸς σέ ἢ ἡδονῆ;* Aisch. geg. Ktesiph. § 127 *πότερα τάληθές εἶπω ἢ τὸ ἥδιστον ἀκοῦσαι;*

602 f. Vergl. zu 635. Spitz οὐ

600

ΧΟΡΟΣ.

πότερον ἀναχθεῖς ἐμφανῶς ἐξ Ἴλιου,
ἢ χεῖμα, κοινὸν ἄχθος, ἤρπασεν στρατοῦ;

605

ΚΗΡΥΞ.

ἔκρυσας ὥστε τοξότης ἄκρος σκοποῦ·
μακρὸν δὲ πῆμα συντόμως ἐφημίσω.

ΧΟΡΟΣ.

πότερα γὰρ αὐτοῦ ζῶντος ἢ τεθνηκότος
φάτις πρὸς ἄλλων ναυτίλων ἐκλήζετο;

ΚΗΡΥΞ.

οὐκ οἶδεν οὐδείς ὥστ' ἀπαγγεῖλαι τορῶς,
πλὴν τοῦ τρέροντος ἡλίου χθρονὸς φύσιν.

610

πρὸς δὲ λέγω, da hast du τάληθῆ, freilich nicht κεδνὰ, vgl. 658, als ob der Herold den Sinn von 595 sehr wohl begriffen hätte.

604 f. ἀναχθεῖς, näml. ἄφαντος ἐγένετο. Auffallend bleibt bei dem überlieferten Texte, dafs sich die beiden Glieder der disjunktiven Doppelfrage gedanklich nicht ausschliessen: Menel. konnte vor aller Augen von Ilion abgesegelt sein und doch später durch den Sturm von den übrigen getrennt worden sein. Im Gegensatze zu dem κοινὸν ἄχθος des folg. Verses erwartet man den Gedanken: segelte etwa M. allein ab? Vermutlich lautete die Stelle: πότερον ἀναχθεῖς ἐγκότως ἐξ Ἴλιου, segelte er etwa von Ilion im Zorne ab, d. h. allein infolge eines ausgebrochenen Zwistes? Wie die Antwort des Keryx lehrt (vgl. 607 μακρὸν δὲ πῆμα mit 605 κοινὸν ἄχθος) trifft der Chorführer vielmehr mit dem zweiten Teile der Frage das Rechte. Mit der ersten Frage berührt Aisch. die Überlieferung des Epos. Merkwürdig, dafs Aischylos vom Epos abweichend alle Achaier gemeinschaftlich abfahren läfst. Denn in den *Νόστοι* erregt Athene Zwist zwischen Ag. und Men. vor dem Aufbruch, und während jener zur Versöhnung der Athene bleibt, se-

gelt Men. allein ab und gelangt nach dem Untergange der übrigen Schiffe mit fünf nach Ägypten, vgl. Hom. Od. 3, 130 ff. Umsonst wird der gewöhnlichen Sage nicht ausdrücklich widersprochen, sondern Aisch. verdeckt jeden Zwiespalt der *ξύμφρονε ταγῶ*: auch gab wohl die *σύστασις τῶν πραγμάτων* des Satyrdramas diese Abweichung an die Hand.

606. Soph. El. 1499 *ἐγὼ σοι μάντις εἰμὶ τῶνδ' ἄκρος.*

607. Eur. Phoen. 917 *ὦ πολλὰ λέξας ἐν βραχεῖ χρόνῳ (λόγῳ Nauck) κακά.* In *ἐφημίσω* liegt, dafs der Chorführer gleichsam inspiriert, ein *τορὸς ἐρμηνεύς*, das Rechte getroffen.

608 f. = πότερα ζῶν ἢ τεθνηκότως ἐκλήζετο; Eur. Hel. 132 *θανῶν δὲ κλήζεται καθ' Ἑλλάδα.* Vgl. 650.

610 f. Betont οἶδεν, hat sichre Kunde, dergestalt, dafs... Nur Helios vermags zu sagen, volkstümlich, wie unser: das mag Gott wissen, vgl. 654. Zu Soph. Trach. 94 ff. Ähnlich O. R. 1417 *τὴν γοῦν πάντα βόσκουσαν φλόγα... ἀνακτος Ἥλιου.* Das Fragment eines Tragikers bei Schol. Od. 18, 367 (Nauck tr. gr. fr. p. 709) *ἥλιος ὅς (Ὅσον Heimsöth) δι' αἰγῆς πάντα βλαστάνει βοροῖς Φθίνει τε.*

ΧΟΡΟΣ.

πῶς γὰρ λέγεις χειμῶνα ναυτικῷ στρατῷ
ἔλθειν τελευτῆσαι τε δαιμόνων κότῳ;

ΚΗΡΥΞ.

εὐφημον ἤμαρ οὐ πρόπει καταγγέλω
γλώσση μιάνειν· χωρὶς ἢ τιμῆ θεῶν.
ὅταν δ' ἀπενκτὰ πῆματ' ἄγγελος πόλει
στυγνῷ προσώπῳ πτωσίμου στρατοῦ φέρῃ,
πόλει μὲν ἔλκος ἐν τῷ δήμιον τυχεῖν,
πολλοὺς δὲ πολλῶν ἐξαγισθέντας δόμῳ
ἄνδρας διπλῆ μάστιγι, τὴν Ἄρης φιλεῖ

615

620

612 f. „So sprich denn, wie der Sturm anfing und endete“, d. h. erzähle genau den ganzen Verlauf. πῶς γὰρ λέγεις ἐλθεῖν, d. h. πῶς γὰρ ἦλθε, λέγε. — Der Chorführer trifft mit δαιμόνων κότῳ gleich das richtige, indem er sich 326 ff. ins Gedächtnis zurückruft und an 505 f. denkt. Der Herold selbst bestätigt 627 diese Ansicht, ohne ihren sittlichen Grund zu ahnen.

614 f. Vgl. 623. Ovid. Fasti. 1, 72 *Nunc dicenda bono sunt bona verba die.* — χωρὶς ἢ τιμῆ θεῶν, κεχώρισται, indem bei frohen Ereignissen die Götter der Oberwelt zu feiern sind, jetzt χάρις τιμῆσεται Διὸς τὸ δ' ἐκπράξασα 559, nicht aber die Erinyen, 623. Indem der Herold sich sträubt, den Glückstag durch den Bericht von den früheren Misgeschicken zu entweihen, motiviert er seinen Grundsatz durch χ. (γὰρ) ἢ τιμῆ θεῶν, wie στεναγμὸς Αἰδῶν, νερτέρων μελίγματα, κουρίμη χάρις πατρός u. dgl.

616 ff. Verb. πῆματα πτωσίμου (caduci) στρατοῦ. Der Herold, welcher die Wunden, die der Verlust vieler Bürger dem Staat und den einzelnen Familien schlägt, ebenso wie 410 ff. unterscheidet, nimmt nach πόλει wieder auf πόλει μὲν . . . , wie bei der Figur

καθ' ὅλον καὶ μέρος. Die Gesamtheit (τὸ δήμιον) trifft ἔλκος ἐν, wie Solon 4, 17 sagt: τοῦτ' ἦδη πάση πόλει ἔρχεται ἔλκος ἄφικτον, vgl. Dissen zu Pind. Nem. 11, 10. Archiloch. 9, 8 αἵματόεν δ' ἔλκος ἀναστίνομεν. Aus πῆματα φέρῃ ist zum Folgenden blofs φέρῃ zu denken, wovon einmal ein verbales (τυχεῖν = ὅτι ἔτυχεν), dann ein nominales Objekt (πολλοὺς ἐξαγ.) abhängt.

619. ἐξαγισθέντας nach Schol. ἐξορισθέντας, vgl. zu Soph. O. C. 1526 ἃ δ' ἐξάγιστα μηδὲ κινεῖται λόγῳ. Der böse Kriegsgott hat eine Aushebung unter den Häusern gehalten und hat aus vielen heraus Opfer sich eingeweiht. Der sarkastische Ausdruck ähnlich dem zu Soph. Ant. 1081 besprochenen, wonach Raubvögel den Leichen, welche sie fressen, ein Grab weihen. Wie Thanatos oder Persephone die Häupter der dem Tode Verfallnen ἀγίζουσι durch Abschneidung eines Haarbüschels, so hat der χρυσαμοιβὸς σωμάτων vielen die Weihe gegeben durch seine μάστιξ.

620. διπλῆ μάστιξ, binis instructa loris, Cho. 375 διπλῆς . . . μαράγγης δοῦπος. Soph. Ai. 242 παῖσι λυγρῶ μάστιγι διπλῆ. Ares führt die Geißel, wie Il. 12, 37 Διὸς μάστιγι δαμέντες, vgl.

δίλογχον ἄτην, φοινίαν ξυνωρίδα·
τοιῶνδε μέντοι πημάτων σεσαγμένον
πρέπει λέγειν παιᾶνα τόνδ' Ἐρινύων.
σωτηρίων δὲ πραγμάτων εὐάγγελον
ἦγοντα πρὸς χαίρουσαν εὐεστοῖ πόλιν,
πῶς κεδνὰ τοῖς κακοῖσι συμμίξω, λέγων
χειμῶν' Ἀχαιῶν οὐκ ἀμήνιτον θεοῖς;
ξυνώμοσαν γὰρ, ὄντες ἔχθιστοι τὸ πρίν,

625

13, 812. Aisch. Prom. 682 οἰστροπλήξ δ' ἐγὼ Μάστιγι θεῖα γῆν πρὸ γῆς ἐλαύνομαι. Sept. 607 θεοῦ μάστιγι παγκοίνῳ δάμη. Aber so wenig 504 die μάκελλα des Zeus eine gewöhnliche ist, so wenig ist diese μάστιξ eine διπλή im gewöhnlichen Sinne, sondern, wie der Herold scharfsinnig ausdeutet, δίλογχος ἄτη, φοινία ξυνωρίς, weil sie doppelt trifft, Staat und einzelne. Bei δίλογχος schwebt der Gebrauch vor, zwei Lanzen zu tragen.

622 f. Nach den Einschreibungen bringt er den Vordersatz nochmals in Erinnerung durch τοι μὲν τοι . . . Bitter das Oxymoron Πᾶν der Erinyen, statt Threnos: Cho. 151 παιᾶνα τοῦ θανόντος. Sept. 866 ἡμᾶς δὲ δίκη πρότερον φήμης τὸν δυσκέλαδον θ' ἕμνον Ἐρινύος ἰαχεῖν, Αἶδα τ' ἐχθρὸν παιᾶν' ἐπιμέλπειν, vgl. Müller Dor. 1, 300 f. — τόνδε, dergleichen ich eben in allgemeinen Umrissen andeutete. In den Augen des Chors trifft auch mit diesem ominösen τόνδε der Herold unwillkürlich das Wahre, da ja nach seinem Glauben das Schlimme überwiegt und Argos über die vielen Gebliebne seufzen und klagen wird, vgl. 425 ff.

624 ff. Nach ausgeführtem Gegensatz wendet der Herold den vorangestellten Hauptsatz (614 f.) auf sich an. Indes beginnt er dem Vorherigen gemäß mit der Form einer *sententia generalis*, die unter der Hand zur speziellen wird, in-

dem statt οὐ πρόπει συμμίξαι eintritt πῶς . . . συμμίξω; Vgl. zu Soph. Phil. 299 οἰκουμένη γὰρ οὐν στέγη πρὸς μέτα Πάντ' ἐκπορίζει, πλὴν τὸ μὴ νοσεῖν ἐμέ. Die σωτήρια πρ. (εὐ γὰρ πέπρακται 529), quae salutifera sunt urbi, vgl. 500 f. Wie seltsam mußte dieser Glaube dem Chor klingen, die σωτήρια πράγματα und zumal die χαίρουσα εὐεστοῖ πόλις.

620. Vgl. 545. 548 die ähnlichen Redensarten. „Wie soll ich Gutes, was ich gemeldet, mit dem Schlimmen, welches ihr gleich hören werdet, vermischen?“ Vgl. 600. Während er aber auch hier herauszureden sagt von den πρόσπαια κακά und thut, als zieme sich das nicht, gerät er nichts desto weniger ganz in volksmäßiger Art in umständliche Schilderung der Not.

627. Wer das überl. Ἀχαιῶν οὐκ ἀμήνιτον θεοῖς zu schützen sucht, dürfte übersehen, dafs dabei Ἀχαιῶν ziemlich müfsig erscheint. Vielleicht ist mit Blomfield zu schreiben Ἀχαιοῖς οὐκ ἀμήνιτον θεῶν: der Sturm ist nicht ohne Götterzorn den Achaiern beschieden, vgl. 613. Mit ἄμ. θεῶν, ἀνευ μήριδος θεῶν, wovon Ἀχαιοῖς abhängen würde, vgl. zu Soph. Trach. 691 ἀλαμπές ἡλίον. Der Sturm Od. 4, 493 ff.

628 ff. Nach dem Spruch des Theognis 1245 οὐποθ' ὕδωρ καὶ πῦρ συμμίξεται, aber das Unglaubliche war hier geschehen: Blitz und Meer hatten sich gegen die Flotte verschworen (Eum. 127 ὕπνος πό-

πῦρ καὶ θάλασσα, καὶ τὰ πίστ' ἐδειξάτην,
φθείροντε τὸν δύστηνον Ἀργείων στρατόν. 630
ἐν νυκτὶ δυσκύμαντα δ' ὠρώρει κακά.
ναῦς γὰρ πρὸς ἀλλήλησι Θρηῖαιαι πνοαὶ
ἤρεικον· αἱ δὲ κεροτυπούμεναι βία
χειμῶνι τυφῶ σὺν ζάλῃ τ' ὀμβροκτύπῳ
ᾧχοντ' ἄφαντοι, ποιμένος κακοῦ στρόβῳ. 635
ἐπεὶ δ' ἀνήλθε λαμπρὸν ἡλίου φάος,
ὄρωμεν ἀνθοῦν πέλαγος Αἰγαῖον νεκροῖς
ἀνδρῶν Ἀχαιῶν ναυτικοῖς τ' ἐρειπίοις.
ἡμᾶς γε μὲν δὴ ναῦν τ' ἀκήρατον σκάφος

vos te κύριοι συναμύται) und bestätigten den festen Bund an der Vernichtung der Achaier. Shakespeare Troil. and Cress. 2, 2 p. 20 Del.³: *The seas and winds (old wranglers) took a truce.*

631. ἐν νυκτί tritt voran, weil gegensätzlich zu 636. Doch siehe den Anh.

632 ff. Nach der durch 631 gegebenen Zeitbestimmung wird nun 628 ff. motiviert: daher γὰρ. Nordwinde trieben die Schiffe aneinander, welche einander heftig mit den Schnäbeln trafen und in dem von Blitz und Donner begleiteten Unwetter verschwanden. So bewährte sich der Bund der beiden Elemente. — πρὸς ἀλλήλησι stärker als πρὸς ἀλλήλας, indem es das wiederholte Zusammenschleudern bezeichnet; χειμῶν τυφῶ (wie κύματα νότον u. ä.), indem der τυφῶς (αἰέρας σκηπτόν, οὐράνιον ἄχος Soph.) den χειμῶν erzeugt; ζάλῃ ὀμβροκτύπος, Regengufs und Hagelschlag; σὺν hier = ὑπὸ ζάλῃ, wie Pind. Ol. 2, 42 σὺν ἀλλαλοφονίᾳ. Simonides Amorg. 7, 44 σὺν τ' ἀνάγκῃ σὺν τ' ἐπιπῆσιν. Simonides von Keos 40, 3 καλᾶ σὺν αἰοιδᾶ. Der Herold redet in überschwenglichen Wendungen gehäuft. Der χειμῶν τυφῶ heifst ποιμῆν κακός, weil er seine

Herde nicht wie ein guter Hirt zusammenhält und wohlbehalten heimtreibt: Suppl. 767 ναῶν ποιμένες, gubernatores; hier legt die Metapher κεροτυπούμεναι, sich mit den Hörnern stotsend, wie die Böcke oder Stiere, den Vergleich nahe: *prota* und *purpis* gleichsam die κέρατα νηῶν ὄρθοκραιράων. Mit στρόβῳ vgl. Cho. 202 ἐν χειμῶσι ναυτίλων δίκην στροβοῦμεθα. Endlich ᾧχοντ' ἄφαντοι absichtlich unbestimmt, kamen uns aus den Augen, weil der Herold nicht zu viel behaupten will, sondern Hoffnung auf die Heimkehr läfst, vgl. 602 und 445.

636. Vgl. Eustath. Macremb. XI, 15 p. 282, 10 ed. Herch.: ἐπεὶ δ' ὁ λαμπρὸς ἐξέλαμψεν ἡλῖος, καθορώμεν τὴν γῆν.

637 f. ἀνθοῦν, auf der Oberfläche bedeckt, wie ὄρος ἀνθέον ὕλα Alkman Fr. 58, κύματος ἀνθος ders. Fr. 26; aber hier ironisch, wie oft in *rebus malis*, πάθος, νόσος ἀνθεῖ, κωκυτοῖς ἐπανθίζειν u. ä.

639 f. Mit Behagen und Wohlgefallen bemerkt er nun: „Uns ja nun freilich und unser Schiff, unversehrt am Gefäß — während Mast, Segel, Tauwerk vernichtet wurden — hat meinethalb irgend ein Gott

ἦτοι τις ἐξέκλεψεν ἢ ἔρητήσατο 640
θεός τις, οὐκ ἄνθρωπος, οἶακος θιγῶν.
Τύχη δὲ σωτὴρ ναῦν θέλουσ' ἐφέζετο,
ὡς μήτ' ἐν ὄρμῳ κύματος ζάλῃν ἔχειν
μήτ' ἐξοκίλαι πρὸς κραταίλειον χθόνα.
ἔπειτα δ' ἄδην πόντιον πεφευγότες, 645
λευκὸν κατ' ἡμαρ οὐ πεποιθότες τύχῃ,
ἐβουκολοῦμεν φροντίσιν νέον πάθος,
στρατοῦ καμόντος καὶ κακῶς σποδομένου.

sei es unvermerkt weggestohlen oder losgebettelt von den beiden Herren, welche festverbündet die Herrschaft hatten“. Die wunderbare Vorstellung, dafs der Gott entweder den Mächten des Verderbens verborgen blieb oder sie durch Fürsprache erweichte, ist nach dem Homerischen τὸν δ' ἐξήραξ' Ἀφροδίτην ῥεῖα μάλ' ὥστε θεός (Il. 3, 380, vgl. 20, 443. 21, 597) in barocker Weise ausgeführt. Mit mehr Recht halten aber wohl andere Erklärer ἐρητήσατο für verderbt, zumal sich auch οἶακος θιγῶν mit der an sich wunderlichen Vorstellung nicht gut vereinigen läfst: ἢ ἔρητήσατο vermutete Schütz. Zu dem ersten τις tritt mit neuem Anlauf θεός τις, dieser τις war irgend welch göttliches Wesen, da es nicht mit natürlichen Dingen zugegangen sein kann, vgl. 659 ff. Doch sollte man zu dem ersten Gliede (τις ἐξέκλεψεν) natürlicher ein eigenes Beziehungswort erwarten: vgl. den Anh. Mit der Gegenüberstellung vgl. zu Soph. Ai. 243 ἀδαίμων, κοῦδεῖς ἀνδρῶν ἐδίδαξεν. Endlich stellt sich der Herold vor, der Dämon habe selbst das Steuer ergriffen, um entweder heimlich das Schiff Agamemnon's zu retten oder nachdem er von Πῦρ καὶ θάλασσα durch gute Worte Erlaubnis erhalten. Mit ἡμᾶς γε μὲν δὴ vgl. Eur. Hel. 1259 διδοῖς γε μὲν δὴ δυσγενὲς μηδὲν δίδου.

640 ff. „Die Glücksgöttin setzte sich gnädig — jenem θεός τις folgsam — als Retterin auf dem Schiffe nieder, dafs es weder am Ankerplatze die wilde Flut — die es wieder in die offene See geschleudert hätte — zu bestehen habe, noch auch an klippige Gestade geworfen werde.“ Dafs die Tyche das Fahrzeug besteigt, stimmt zu der Vorstellung des οἶακος θιγῶν θεός τις, wie ja auch die Dioskuren als Retter auf den Schiffen erscheinen. Mit θέλουσα vgl. Cho. 19 γενοῦ δὲ σύμμαχος θέλων ἐμοί.

645 ff. „Am heitern Tage nach jener Unglücksnacht, immer noch nicht dem Glücke, welches uns gerettet, ganz trauend, überdachten wir, um unsern Kummer zu lindern, das frische unverhoffte Leid, wodurch das Heer so hart betroffen war.“ — ἄδης πόντιος, gegenüber dem gewöhnlichen καταχθόνιος; λευκὸν ἡμαρ, caelum serenum, wie 867 κάλλιστον ἡμαρ εἰσιδεῖν ἐκ χειματος; βουκολεῖν φροντίσιν πάθος (ὡς περ ἐθεραπεύομεν ἐν λογισμοῖς τισι τὴν νέαν συμφορὰν Schol.), wie βουκολεῖν λίπην, maestitiam solarí. So geschieht es, dafs der Herold trotz alles Drehens und Wendens und trotz seines εὐαγγέλιον zugesteht, dafs auch er πῆματα πτωσίμων στρατοῦ bringt, vgl. 617. — Da das Präsens κακῶς σποδομένου auffallend ist, vermutete Mei-

καὶ νῦν ἐκείνων εἴ τις ἐστὶν ἐμπνέων,
λέγουσιν ἡμᾶς ὡς ὀλωλότας. τί μί;
ἡμεῖς τ' ἐκείνους ταῦτ' ἔχειν δοξάζομεν.
γένοιτο δ' ὡς ἄριστα. Μενέλειον γὰρ οὖν
πρωτόν τε καὶ μάλιστα προσδόκα μολεῖν.
εἰ δ' οὖν τις ἀκτὶς ἡλίου νιν ἱστορεῖ
χλωρόν τε καὶ βλέποντα, μηχαναῖς Διός,
οὐπω θέλοντος ἐξαναλώσαι γένος.
ἐλπὶς τις αὐτὸν πρὸς δόμους ἤξειν πάλιν.

neke ansprechend κατεσποδημένου nach Sept. 809.

649 f. ἐκείνων, etwa τῶν τοῦ στρατοῦ, der übrigen außer uns. Die Verbindung εἴ τις... λέγουσιν selbst in Prosa, wie Xen. Mem. 1, 2, 62 ἐάν τις φανερός γένηται κλέπτων..., τούτοις θάνατος ἐστὶν ἢ ζημία. Mit λ. ἡμᾶς ὡς ὀλ. vgl. 608. Soph. El. 1341 ἡγγεῖλας... ὡς τεθνηκότα. Trach. 289 φρόνει νιν ὡς ἤξοντα; mit τί μί; Soph. Ai. 668.

651. ταῦτ' ἔχειν populärer Ausdruck für τεθνηκέαι. „Jene wissen so wenig von uns, wie wir von ihnen: wechselseitig sehen wir uns für tot an.“ Hiermit hat der Herold, ohne das eigentlich zu wollen, die Hoffnung fast abgeschnitten, sucht sich aber hinterher zu verbessern. Sein ganzes Benehmen ist recht darnach zugeschnitten, die Sorgen des Chors zu steigern.

652 ff. Nach dem üblichen frommen Wunsche kommt er auf Menelaos zurück, nach welchem er ja gerade gefragt war. Weil aber in dem Wunsche die Hoffnung liegt, die übrigen seien noch am Leben, so geht er, indem er die Realisierbarkeit des Wunsches begründet, mit γὰρ οὖν auf Men. über: „also nämlich Men.“, nach dem du oben fragtest.

654 ff. Nachdem der Herold, welcher gern das Beste herauskehren und dabei seinem Versprechen,

wahr sein zu wollen, treu bleiben möchte, im Drange seines Herzens versichert hat, der Chor dürfe erwarten, das gerade Menelaos zuerst von allen und vor allen (beachte πρωτόν τε καὶ μάλιστα) bald da sein werde (μολεῖν), fühlt er gleich, das er den Mund zu voll genommen und sucht nun durch einen erwogeneren Konditionalsatz die Übertreibung gut zu machen. Doch vgl. den Anh. — εἰ δ' οὖν, si igitur. Seltsam τις ἂν ἡλίου, auch nur irgend welcher Strahl der überall hindringenden Sonne (vgl. 610 f.), indem der Herold, nun er danach sucht, ja den rechten Ausdruck zu finden, seine Aussage nicht genug auf Schrauben stellen kann. Entsprechend 657 ἐλπὶς τις.

655 f. Wie πρωτόν τε καὶ μάλιστα, so gehäuft χλωρόν τε καὶ βλ., vinum et valentem, wie Lichas Soph. Trach. 234 ισχύοντά τε καὶ ζῶντα καὶ θάλλοντα. Indem der Herold οὐπω setzt („der doch gewiß noch nicht will...“), deutet er im Gefühl des Wandels menschlicher Dinge an, das vielleicht später das geschehen könnte, vgl. zu Soph. O. R. 594. Zeus, weil Menelaos Διόθεν ἀνάσσει.

657. Wie viel nüchterner als 653! Hier das weit aussehende Fut. ἤξειν, das er am Ende doch noch einmal..., nicht προσδόκα,

τοσαῦτ' ἀκούσας ἴσθι τάληθῆ κλύων.

ΧΟΡΟΣ.

τίς ποτ' ὠνόμαζεν ὠδ'
ἐς τὸ πᾶν ἐτητύμως
μή τις ὄντιν' οὐχ ὀρώμεν προνοί-
αισι τοῦ πεπρωμένου
γλώσσαν ἐν τύχῃ νέμων;
τὰν δορίγαμβρον ἀμφινει-
κῆ θ' Ἑλέναν; ἐπεὶ πρεπόντως
ἐλένας, ἔλανδρος, ἐλέπτολις,
ἐκ τῶν ἀβροτίμων

στρ. α'.

660

665

sondern ἐλπὶς τις. In der That kommt Men. ja erst nach sieben Jahren heim.

658. Gleichsam Entschuldigung, am Freudentage doch Schlimmes erzählt zu haben, vgl. 598 ff., und zugleich Beruhigung seiner selbst, das er den Inhalt der letzten Worte verantworten kann. Mit den bedeutungsvollen Worten ἴσθι τάλ. κλύων vgl. das zu 603 Bemerkte.

659—748. Drittes Stasimon. 659 ff. Str. 1: „Welcher Gott nur hat die Eltern der Helena geleitet, ihre Unglückstochter Helena zu nennen? Hat sie doch ihr reich geschmücktes Ehegemach verlassen und ist übers Meer gefahren, hinterdrein aber Kriegerscharen argivischer Männer ob blutigen Streites.“

660 ff. ὠνόμαζεν, gab an, führte darauf zu nennen. Anders Eur. Iph. Aul. 415 ἦκω παῖδά σοι τὴν σὴν ἄγων, Ἦν Ἰφιγένειαν ὠνόμαζες ἐν δόμοις. Cycl. 692 ὅπερ (näml. ὄνομα) μ' ὁ φύσας ὠνόμαζ' Ὀδυσσεῖα. Scharf betont μή τις, ὄντιν', „ein Wer, welchen Wer“..; προν. τοῦ πεπρω., in Voraussicht des von den Göttern für die Zukunft Verhängten; γλ. ἐν τύχῃ νέμων, linguam opportune regens, so das im Namen gleich τὸ πεπρωμένον sich aussprach, vgl. Cho.

949 Διὸς κόρα· Δίκαν δὲ νιν προσαγορεύομεν βοοτοὶ τυχόντες καλῶς. Eur. Phoen. 636 ἀληθῶς δ' ὄνομα Πολυνείκην πατὴρ Ἐθετό σοι θεῖα προνοία, νεϊκέων ἐπ' ὠνυμον.

664 f. Vgl. 721. δορίγαμβρος, von dem durch Krieg Siegen den erworben, matrimonium armis petitum, hastis in matrimonium ducta. Die ἀμφινεικῆς — quam multo repetet Graecia milite Hor. — bei einem Lyriker (Bergk P. L.³ Fr. adesp. 44 p. 1331) ἄ πολυνεϊκῆς δι' Ἑλένα. In der That ist sie die Vernichterin der Schiffe und Männer, die Zerstörererin der Städte. Denn ihre Flucht übers Meer veranlasste die Fahrt gegen Troja und den Untergang vieler Schiffe (ἐλένας) und Männer: das sie auch ἐλέπτολις (vgl. Eur. Iph. Aul. 1476. 1511), führt die Antistr. aus. Der Gedanke war dem Chor durch die Erzählung des Heroldes, wonach νᾶες und ἄνδρες als ἀφαντοὶ bezeichnet wurden, nahe gerückt, vgl. 602. 635. Dergleichen Etymologien bei Aisch. und Soph. meist, wo im Unglück einem die Augen aufgehen, das die Vorsehung schon im Namen das Geschick vorausgesetzt habe, zu Soph. Ai. 430, oder im Sarkasmus, wie Prom. 85 u. sonst.

667 f. Den Thalamos, die Welt ge-

προκαλυμμάτων ἐπλευσεν
 ξερύρου γίγαντος αἶρα,
 πολύανδροί τε φεράσπιδες κυναγοί 670
 κατ' ἴχνος πλατᾶν ἄφαντον
 κελσάντων Σιμόεντος
 ἀκτὰς ἐπ' ἀεξιφύλλους
 δι' ἔριν αἱματόεσσαν.

Ἰλίῳ δὲ κῆδος ὀρ- 675
 θώνυμον τελεσίφρων
 μῆνις ἤλασεν. τραπέζας ἀτί-

wöhnlicher Hausfrauen, vertauschte sie, eine Erinys, mit der Fahrt übers Meer. — προκαλύματα, wie nach Pollux 3, 37 τὸ δὲ παρὰ τῇ εὐνῇ παραπέτασμα παστός. Zu ἀβροσίμων siehe d. Anh. ἀβροπῆνων Salmasius (vgl. Lykophr. 863 ἀβροπῆνους πέπλους. Eur. Iph. Taur. 814 εὐπῆνοι ὑφαῖς, woher Athene Πηνίτις). Der West γίγας, ἰσχυρός, ὑπερφυῖς nach Hesych.

670 ff. Jedes Wort deutet auf ἐλένας und ἑλάνδρος zurück, namentlich πολύανδροι. Die der Entflohenen übers Meer Nacheilenden sind Jäger, aber aufsergewöhnliche: denn sie tragen Schild und Speer und folgen nicht, wie auf der Jagd, der sichtbaren Fährte, sondern dem ἄφαντον ἴχνος πλατᾶν, d. h. τῆς νεώς; ihre Jagd will nicht ein Wild erlegen oder fangen, sondern ἔριν αἱματόεσσαν erregen. Aus ἐπλευσεν ist, wie τε zeigt, ἐπλευσαν zu diesem Satzgliede zu denken. Fehlerhaft überliefert ist κελσάντων, was einige von πλατᾶν abhängig machen, indem man Paris und Helena nebst ihren Begleitern versteht: man sollte dann in natürlicherer Verbindung mit A. Kirchhoff κελσασῶν erwarten. Andere suchen in κελσάντων vielmehr zu κυναγοί entweder das

Verb. fin. oder eine nähere Bestimmung. Nach dieser Richtung vermutete Meineke κέλσοντες.

Antistr. 1: „Der Götterzorn hat Ilios in Helena eine Trauerschwängerschaft gesandt, um die Vergehungen des Paris an den Troern, die ihm zujauchzten, dereinst zu strafen. Jetzt hat sich ihr Jubelgesang bei der Hochzeitsfeier in Klagegesänge verwandelt.“

675 f. Ἰλίῳ δὲ..., wie nachher Προάμου πόλις, tritt gleich voran, weil es gegenübersteht den νεᾶς und ἄνδρες Ἀργείων. Wie die Strophe den Namen Ἑλένα, so deutet die Antistr. die Ehe der δορίγαμβρος mit Paris als ein κῆδος ὀρθώνυμον, d. h. nicht im Sinne der Verblendeten, welche die Verschwägerung froh feierten, sondern ein πολύστονον κῆδος. Unter manchem Ähnlichen vgl. Sept. 940 von den durch Wechseltod verbluteten Brüdern κάρτα δ' εἰς ὄμαιμοι. Der haftende Zorn (μῆνις) der Götter ist τελεσίφρων, weil er sorgt, daß am Ende das κῆδος zum κῆδος im andern Sinne werde: daher ὑστέρῳ χρόνῳ, welches bedeutsam zwischen die beiden Vergehungen τραπ. ἀτίμωσιν καὶ ξυνεστίου Διός tritt, vgl. 382 ff. 510 ff.

677 ff. Verb. πρασσομένα ἀτί-

μωσιν ὑστέρῳ χρόνῳ
 καὶ ξυνεστίου Διός 680
 πρασσομένα τὸ νυμφότι-
 μον μέλος ἐκράτως τίοντας,
 ὑμέναιον, ὃς τότε' ἐπέρορεπεν
 γαμβροῖσιν αἰδεῖν.
 μεταμανθάνουσα δ' ἕμνον
 Προάμου πόλις γεραιά 685
 πολύθρηνον μέγα που στένει κικλίσου-
 σα Πάριν τὸν αἰνόλεκτρον
 παμπρόσθη πολύθρηνον
 αἰῶν' ἄμφι πολιτᾶν
 μέλεον αἰμ' ἀνατλάσα. 690

μωσιν (τοὺς) τίοντας νυμφότιμον μέλος, wozu ὑμέναιον Apposition ist. Spitz wird wiederholt dem τιμᾶν die spätere τίσις entgegengestellt: daher ἀτίμωσιν, νυμφότιμον, τίοντας, d. h. an denen die Schuld strafend, welche das Brautlied hochhielten und dadurch an dem Frevel des Paris sich beteiligten; vgl. 515. ἐκράτως, ἐκράντως, wie Pind. Ol. 8, 16 πρόφατον, ἀμφάδην neben ἀναφανδόν u. ä. bei Lobeck Rhemat. p. 9 n. 13. Doch ist wohl richtiger das Wort mit den früheren Interpreten von φημί herzuleiten. Wie ὑπέροφατος das, was ὑπὲρ τὸ φατόν, so ἐκφατος das, was ἔξω τοῦ φατοῦ, also ungeheuer, übermächtig, synonym mit ἀφατος: H. L. Ahrens a. a. O. p. 548.

682 f. Der Hymenaios war den Troern damals (als Helena kam) verhängt, den Neuvermählten anzustimmen, um alle zu Teilnehmern am Frevel zu machen und mitzustrafen, 510 ff. Ähnlicher Kontrast des Hymenaios und späterer Klage Prom. 555 ff.

684 ff. μεταμ. ἕμνον πολίθρηνον (Prädikat), umlernend

Aisch. Agam. 2. Aufl.

den Hymnos als einen seufzerreichen: vgl. 208 τὸ παντότολμον φρονεῖν μετέγνω. Sarkastisch π. γεραιά (zu 514), da es dem Alter sauer wird, Altes zu verlernen und Neues anzulernen, vgl. 1578 f.; τὸν αἰνόλεκτρον, den sie wegen der glänzenden κηδεῖα früher ὄλβισεν; jetzt ruft sie Wehe über das κῆδος: Alkman Schol. Il. 3, 39 Δύσπαρις, αἰνόπαρις, κακὸν Ἑλλάδι βωτιανείρη.

688 ff. Schneidewin erwartete den Gedanken, Ilios seufze schwer, da es ja auch Schweres erlebt habe, und versuchte eine dem entsprechende Textgestaltung und Erklärung. Aber das sinnlose παμπρόσθη sowie die auch metrisch zweifelhaften Worte αἰῶν' ἄμφι π. entziehen sich bisher einer einleuchtenden Verbesserung, vgl. den Anh. Wie die Strophe den Zweck der Verfolgung durch ἔριν αἱματόεσσαν ausspricht, so das Ende der Antistr. das Ergebnis in μέλεον αἰμ' ἀνατλάσα. Der Nachdruck wird erhöht durch den Anklang an gleicher Versstelle. Vgl. zu Soph. O. R. 178.

Str. und Antistr. 2: „Ein jun-

ἔθρεψεν δὲ λέοντα
σίνιν δόμοις ἀγάλακτον
οὔτως ἀνὴρ φιλόμαστον,
ἐν βιότου προτελείοις
ἄμερον, εὐφιλόπαιδα,
καὶ γεραροῖς ἐπίχαρτον.
πολέα δ' ἔσχ' ἐν ἀγάλαις,
νεοτρόφου τέκνου δίκαν,
φαιδρωπὸς ποτὶ χεῖρα σαί-
νων τε γαστρὸς ἀνάγκαις.

στρ. β

695

700

χρονοισθεῖς δ' ἀπέδειξεν
ἔθος τὸ πρὸς τοκήων.

ἀντ. β'.

ger Löwe wird wohl der Mutter-
brust entrissen und im Hause der
Menschen großgezogen, eine Lust
für jung und alt, weil er zahm und
schmeichlerisch ist, um Futter zu
bekommen. Aber mit der Zeit er-
wachsen, verrät er die angeborne
Löwennatur, indem er in die Her-
den fällt und ein gewaltiges Blut-
bad anrichtet. — Auch hier blickt
überall die Rückdeutung auf He-
lena als *ἐλέπτολις* durch: daher
wiederholt *ἔθρεψεν λέοντα δό-
μοις . . . αἵματι οἶκος ἐφύρθη*,
ἄλγος οἰκέταις, *δόμοις προσ-
εθρέφθη*.

691 ff. Ausmalung des auf Alki-
biades gemünzten Verses des Aisch.
bei Arist. Ran. 1431 *οὐ γὰρ λέον-
τος σκύμνον ἐν πόλει τρέφειν*. Ähn-
lich sprichwörtlich *λύκον τρέφειν*,
Theokr. 5, 28. Babr. Fab. 134. Das
Gefährliche des unnatürlichen Be-
ginnens wird angedeutet in *ἀγά-
λακτον . . . φιλόμαστον* (vgl. 134 f.),
da der junge Löwe die Mutterbrust
schmerzlich vermisst. Gegenüber
dieser Erklärung: der Muttermilch
entbehrend (*a privativum*) woll-
ten andere das Wort weniger wahr-
scheinlich im Sinne von *ὁμογάλα-
κτος* fassen, etwa „wie ein Kind
im Hause“. Zu erwägen ist die

Vermutung Coningtons *λέοντος ἴνιν*,
vgl. den Anh.

696. *γεραροί* zielt besonders
auf den alten Priamos und dessen
Wohlfallen an der schönen
Schwiegertochter, vgl. Il. 3. 156.

697. *ἔσχ'*, *haesit*, vgl. 176,
wie *κατὰ χώραν ἔχειν* u. ä. bei
Fritzche zu Arist. Ran. 704. Dindorf
vermutet dagegen *ἦστ'*. Die bei
den Tragikern seltne ionische Form
πολέα auch Eur. Hel. 1332 *πολέων*,
vgl. 1414. Schol. Arat. Phaen. 19.

699 f. *φαιδρ. ποτὶ χ., χειρο-
ήθης*, der Hand gegenüber, welche
ihm Futter reicht, ist er freundlich
und wedelt mit dem Schwanz.

701 f. *χρονοισθεῖς*, *adultus*,
gegenüber den *βίον προτελείοις*;
ἀπέδειξεν ἢ τὸ πρὸς τοκήων,
zeigte die *ἐμφυτος, πάτριος φύσις*
der Löwen: Pind. Ol. 11 (10) a. E. *τὸ
γὰρ ἐμφυές οὐτ' αἰθῶν ἀλώπηξ
οὐτ' ἐρίβρομοι λέοντες διαλλάξαν-
το ἦθος*. Anonym. Anth. Pal. 9, 47
*Τὸν λύκον ἐξ ἰδίων μαστῶν τρέφω
οὐκ ἐθέλονσα, Ἄλλὰ μ' ἀναγκάζει
ποιμένος ἀφραδίη. Ἀνῆθηθεις δ'
ὑπ' ἐμοῦ κατ' ἐμοῦ πάλι θηρίον
ἔσται· Ἡ χάρις ἀλλάξει τὴν
φύσιν οὐ δύναται*. Um das
Metrum mit der Strophe in Ein-
klang zu setzen, vermutete Enger

χάριν τροφᾶς γὰρ ἀμείβων,
μηλοφόνοισιν ἄταις
δαῖτ' ἀκέλευστος ἔτευξεν·
αἵματι δ' οἶκος ἐφύρθη,
ἄμαχον ἄλγος οἰκέταις
μέγα σίνος πολύκτονον·
ἐκ θεοῦ δ' ἱερεὺς τις ἄ-
τας δόμοις προσεθρέφθη.

705

710

πάραντα δ' ἐλθεῖν ἐς Ἴλιον πόλιν
λέγοιμ' ἂν φρόνημα μὲν νηρέμου γαλάνας,
ἀκασκαῖόν τ' ἄγαλμα πλούτου,

στρ. γ'.

ansprechend *τρόπους τε τοκήων*
statt des überl. *τὸ πρὸς τοκήων*.
Vgl. den Anh.

703 f. Vgl. Sept. 548 *Ἄργει δ'
ἐκτίναν καλὰς τροφὰς*, vgl. 477
und das Sprichwort *Κριὸς τὰ τρο-
φεῖα*. Jetzt greift er *ἀκέλευστος*
zu, während er früher *ἔσαινε γα-
στρὸς ἀνάγκαις*. — Über die Ver-
suche, die Worte *μηλοφ. ἄταις* me-
trisch mit der Str. in Einklang zu
setzen, siehe den Anh.

709 f. Seitens der Gottheit ist im
Löwen ein Priester der Ate dem
Hause zugeführt und für dasselbe
herangepflegt: denn sein Morden
der Hausgenossenschaft ist ein dem
Verderben gebrachtes Opfer, vgl.
zu 786. 1227. Ähnlich heisst Ty-
deus Sept. 574 *Ἐρινὸς κλητήρ,
πρόσπολος φόνου*. Eur. Or. 261
die Erinynen *ἐνέρων ἱεραῖαι*. Un-
verkennbar parallel 718 ff., wo Zeus
die Erinys sendet, vgl. auch 675 ff.

Str. 3. Anwendung des *αἶνος*:
„In gleicher Weise, wie der der
Mutterbrust entwöhnte Löwe im
Hause anfänglich zahm und harmlos
heranwuchs, ist nach Ilios gekom-
men ein angestauntes Wunder von
lieblicher, harmloser Schönheit.
Aber umgewandelt mit der Zeit hat
Elend übers Haus gebracht die den
Troern von Zeus gesendete Erinys“,

gleichwie im Löwen ein *ἱερεὺς ἄτας*
dem Hause erzogen war. Statt ge-
radezu das Löwenjunge in Helena
wieder zu erkennen hält der Chor
auch hier wieder, wie 396 ff., den
Schein von ehemals mit dem trau-
rigen Sein von jetzt zusammen. In
zwiefachem Sinne wird Helena,
welche gar nicht genannt, sondern
nur im Bilde bezeichnet wird, als
φῶσμα gedeutet: sie erscheint als
Zauberbild sanften Liebreizes, spä-
ter aber als leibhaftige Erinys.

711 ff. Das überl. *πάραντα* scheint
hier nicht am Platze, daher man
παρ' αὐτὰδ' oder *παραὶ τὰδ'*
vermutete, *iuxta haec, pariter*,
ganz so wie der Löwe. Vgl. den
Anh. — Entsprechend *φρόνημα μὲν
. . . ἐπέκρανεν δὲ . . .* Das unheim-
liche Wesen heisst *φρόνημα νην.*
γαλ., Stimmung des ruhigen
Meeresspiegels, *φρονεῖν τὰ
τῆς γαλήνης*. Nach *φρονεῖν μέγα*,
ἀρχαῖκά, ὀλοά, ἀταλά u. ä. hat
Aisch. nicht *γαλήνῃ φρ.*, sondern
νήνεμον γαλήνην φρονεῖν gebildet
und, um das Gespenstische drasti-
scher zu zeichnen, das Abstraktum
gesetzt: ein leibhaftiges Ab-
bild des blanken, glatten
Meeres. — *ἄγαλμα πλούτου*,
woran ein reiches Haus sich er-
freuen und womit es prunken kann

μαλθακὸν ὀμμάτων βέλος,
δηξίδυμον ἔρωτος ἄνθος. 715
παρακλίνας' ἐπέκρανε
δὲ γάμου πικρὰς τελευτάς,
δύσεδρος καὶ δυσόμιλος
συμένα Πριαμίδαισιν
πομπᾷ Διὸς ξενίου 720
νυμφόκλαυτος Ἑρινύς.

παλαίφατος δ' ἐν βροτοῖς γέρον λόγος ἀντ. γ'.
τέτυκται, μέγαν τελεσθέντα φωτὸς ὄλβον

als mit einem Kleinod, vgl. Prom. 466 ἵππους, ἄγαλμα τῆς ὑπερπλοῦτου γλιδῆς. ἀκασκαῖον, μαλακόν, ἤσυχον, sanftmütig, harmlos, vgl. über das Wort zu Eustath. Proöm. Pind. p. 11.

714f. μαλθακὸν ὀ. β., ein lindes, erquickliches Geschloß der Augen der Männer, welche der Blick des holden Wesens sanft trifft, während sonst βέλη πικρά sind, vgl. zu 225. Eur. Tro. 892 von Helena: αἰρεῖ γὰρ ἀνδρῶν ὄμματ', ἐξαιρεῖ πόλεις, Πιμπρησι δ' οἴκους· ὠδ' ἔχει κηλήματα. Der Anblick aber der Krone allen Liebreizes (ἀνθος ἔρωτος) weckt, tief eindringend, die Leidenschaft, wie selbst der greise Priamos δάκνεται θυμόν, vgl. Il. 3, 156. — δηξίδυμον, ein starker Ausdruck, der mit ἔρωτος ἄνθος eine Art von Oxy-moron bildet.

716 ff. παρακλίνασα (deflectens a prioris specie, vgl. 701 ff.) nicht Helena, sondern jenes Trugwesen, welches als leibhaftige Erinys vom Zeus als Strafwerkzeug den Troern gesandt war, vgl. 668 ff. u. 675 f.; συμένα Πριαμίδαισιν, wie die χαλκόποδες Ἑρινύες im Fluge Land und Meer übereilen. Mit ἐπέκρανε (ἐπετέλει Hesych.) τελευτάς (680 ff.) vgl. Eur. Med. 1388 πικρὰς τελευτάς τῶν ἐμῶν γάμων ἰδῶν. Hier sendet Ζεὺς

ξένιος, durch Paris' ὕβρις verletzt, im Zorn die Erinys in Gestalt der Helena, gleichwie 60 f. die Atriden ὁ κρείσσων ἐπ' Ἀλεξάνδρῳ πέμπει ξένιος Ζεὺς. Sie ist νυμφόκλαυτος, weil 388 ἄγουσα ἀντιφερον Ἰλίῳ φθορὰν: Virg. Aen. 2, 573 patriae ei Troiae communis Erinys. In Ennius' Alexander Ribb. Trag.² fr. VII p. 22 (IX p. 101 Vahlen) prophezeit Cassandra: eheu, videte! Iudicabit inclutum iudicium inter deas tris aliquis: Quo iudicio Lacedaemonia mulier, Furiarum una, adueniet. Kallimachos bei Herod. μολέξ. 42, 28 „mag man sie der Troer Furie, εἴτε μιν Ἀργείων χροὴ καλέειν Ἀάτην“.

Ant. 3. „Nach dem alten Spruche gebiert Reichtum mit der Zeit Unheil für das Geschlecht. Aber diesem Spruche entgegen behaupte ich, dafs Frevel Frevel erzeugt, (infolge dessen göttliche Strafe eintritt), während in Unschuld erworbener und benutzter Reichtum stets Heil und Segen im Hause erhält.“ — Der Chor sagt sich von der Volksmeinung los, wonach τὸ θεῖον φθοροῦν großes Glück stürze, vgl. 361 ff. 447 f.

722 ff. Aischylos bezieht sich gern auf κλεινὰ ἔπη, vgl. zu 164. Prom. 589. Fr. inc. 323 ὡς λέγει γέρον

τεκνοῦσθαι, μηδ' ἄπαιδα θνήσκειν·
ἐκ δ' ἀγαθᾶς τύχας γένει 725
βλαστάνειν ἀκόρεστον οἰζύν.
δίχα δ' ἄλλων μονόφρων εἰμί.
τὸ δυσσεβὲς γὰρ ἔργον
μετὰ μὲν πλείονα τίττει,
σφετέρᾳ δ' εἰκότα γέννα. 730
οἴκων γὰρ εὐθυδικῶν
καλλίπαις πότμος αἰεὶ.

φιλεῖ δὲ τίττειν ὕβρις μὲν παλαιὰ νεά- στο. δ'.

(wie γέρον λόγος, Cho. 314 τριγέρον μῦθος) γράμμα. Polemik dagegen auch in der ganz ähnlichen Stelle Soph. Trach. 1 f. — „Ein vor Zeiten verkündeter — gleich einem παλαίφατον θεσφατον — Spruch ist unter den Menschen verbreitet als ein altehrwürdiger Spruch“: γέρον, weshalb das Volk ihn allgemein als gültig ansieht. Reichtümer, die in den Familien alt werden, erscheinen wie adulta animalia (τελεσθέντα, τέλεια γενόμενα), die sich fortpflanzen, aber Elend und Jammer als ihre Kinder erzeugen. So verkehrt sich der sehnliche Wunsch des Familienhauptes, παῖδα ἐπὶ κτεάτεσσι λιπέσθαι, in Ironie: nicht stirbt der Reichtum ohne Erben, aber seine Kinder sollen des Reichtums nicht froh werden, sondern elend sein: Cho. 805 γέρον φόνος μηκέτ' ἐν δόμοις τέκοι. Longinos π. ὕ. 44, 7 (p. 69 Iahn) ἀκολουθεῖ γὰρ τῷ ἀμέτρῳ πλοῦτῳ καὶ ἀκολάστῳ συνημμένῃ καὶ ἴσα, φασί, βαίνουσα πολυτέλεια, καὶ ἅμα ἀνοίγοντος ἐκείνου τῶν πόλεων καὶ οἴκων τὰς εἰσόδους [εἰς αὐτὸν] ἐμβαίνει καὶ συνοικίζεται. χρονίσαντα δὲ ταῦτα ἐν τοῖς βίοις νεοττοποιεῖται, κατὰ τοὺς σοφοὺς καὶ ταχέως γενόμενα περὶ τεκνοποιίαν ἀλαζόνειάν τε γεννᾶσι καὶ τύφον καὶ τρυφὴν οὐ νόθα ἐαντῶν γεν-

νήματα, ἀλλὰ καὶ πάντῃ γνήσια. ἐὰν δὲ καὶ τούτους τις τοῦ πλοῦτου τοὺς ἐγγόνους εἰς ἡλικίαν ἐλθεῖν ἔαση, ταχέως δεσπότας ταῖς ψυχᾶς ἐντίκτονσιν ἀπαραιτήτους, ὕβριν καὶ παρανομίαν καὶ ἀναίσχυντίαν.

727 ff. Durch δίχα ἄλλων μονεῖμί wird die entgegengesetzte Meinung stärker betont, als wäre bloß gesagt δίχα ἄλλων φρονῶ oder μονόφρων εἰμί, vgl. μόνος ἄτερο oder ἀνευ ἄλλων, οἶος Ἀτροειδῶν δίχα u. ä. Mit dem Gedanken vergl. 365 ff. Eum. 533 δυσσεβίας μὲν ὕβρις τέκος ὡς ἐτύμως· ἐκ δ' ὑγείας φρενῶν ὁ πᾶσιν φίλος καὶ πολυευκτος ὄλβος. — πλείονα, τέκνα oder δυσσεβῆ ἔργα; mit σφ. εἰκότα γέννα vergl. 740. Was sonst Eltern erfreut, εἰκότα τέκνα τοκεῦσιν, ist hier in Ironie umgekehrt.

731 f. γὰρ, weil der Satz gleichsam parenthetisch, besagt, ist ja doch unzweifelhaft, dafs... Mit καλλίπαις πότμος, Los schöne Kinder zu haben, vgl. Babr. fab. 11, 7 καλλίπαις ἄμητος, ἐλπίδων πλήρης.

Str. 4: „Gern aber erzeugt alter Frevel bei schlechten Menschen neu aufkeimenden Frevel, wenn der bestimmte Tag gekommen, und den unbezwingbaren Rachegeist, die Ate dem Hause, ganz gleichsehend dem

ζουσαν ἐν κακοῖς βροτῶν
 ὕβριν τότε ἢ τότε ὅταν τὸ κύριον μόλη
 735 νεαρά φάους κότον
 δαίμονά τε τὰν ἄμαχον ἀπόλεμον ἀνίερον,
 θράσος μελαίνας μελάθροισιν Ἄτας,
 740 εἰδομέναν τοκεῦσιν.

Δίκα δὲ λάμπει μὲν ἐν δυσκάπνοις δώμασιν, ἀντ. δ'.

Erzeuger.“ — So hat Paris zu der παλαιὰ ὕβρις gegen Menelaos neuen Frevel gefügt durch Bestehung des den Seinen unheilvollen Krieges und Verweigerung der Herausgabe, und sich den Sturz durch die der ὕβρις gleichkommende ἄτη zugezogen, vgl. zu 369 ff.

733 f. ὕβρις μὲν παλαιὰ... entsprechend 741 Δίκα δὲ λάμπει. — ἐν κακοῖς βροτῶν (Lobeck zu Soph. Ai.³ p. 395) gegenüber den οἴκοι εὐθύδικοι und deren καλοὶ παῖδες.

735 f. τότε ἢ τότε, wie Eur. Andr. 853 συμφοραὶ θεήλατοι Πᾶσιν βροτοῖσιν ἢ τότε ἢ ἄλλοτε ἢ τότε, vgl. Pflugk und zu Soph. Phil. 204. — Statt des unmetrischen ὅταν schreibt man meist ὅτε nach dem Vorgange von Klausen, vgl. den Anh. Unverständlich sind die überl. Worte νεαρά φάους κότον, wofür H. L. Ahrens mit Tilgung von νεαρά ansprechend φάους τόκου vorschlug (vgl. den Anh.), womit τὸ κύριον zu verbinden: alter Übermut gebiert neuen Übermut, wenn der richtige Tag der Geburt kommt. Mit κύριον φάους τόκου vgl. Pind. Ol. 6. 31 κρύψε δὲ παρθενίαν ὠδῖνα κόλποις· κρύψω δ' ἐν μηνὶ κτέ. Oppian. Cyn. 3, 156 πρὶν τοκετοῖο μολεῖν ὄρην, πρὶν κύριον ἡμαρ.

738 ff. Verb. ὕβριν δαίμονά τε, die ὕβρις erzeugt mit der neuen ὕβρις die dieser stets folgende ἄτη. Diese ist ein δαίμων ἄμαχος ἀπόλεμος ἀνίερος (vgl. Cho. 54 σέβας δ' ἄμαχον ἀδάματον ἀπό-

λεμον), gegen den man durch Kampf und Krieg (vgl. 707) sich nicht zur Wehre setzen kann, wie sich die Troer gegen die Feinde nicht für immer schützen und die göttliche Strafe nicht abwehren konnten. In ἀνίερον liegt wohl, dafs auch dargebrachte Opfer der ἄτη nicht wehren, vergl. zu 69 ff. Das θράσος Ἄτας = θρασείαν Ἄτην, daher εἰδομέναν, vgl. zu 115 f. und 730, und δαίμονα τὰν ἄμ., denn: *Notio communis, cum in numen vertitur, sive femininum sive generis neutri nomen habet, θεός dicitur genere feminino, forma autem masculina, quia θεὰ sexus diversitatem indicatura esset, ubi sola divinitatis notione opus est, ut λέθη εὐκταία θεός... λύπη δεινὴ θεός* sqq.: Hermann de interpolat. Iphig. Aul. p. 10sq. Der Plur. τοκεῦσιν, wie oft τοκῆς γονῆς βασιλῆς u. ä. allgemein, = γέννα; θρασεία, gleich der ὕβρις, da der Apfel nicht weit vom Stamme fällt.

Antistr. 4: „Die Dike aber, der Gegensatz der ὕβρις, welche jeglichem nach Gebühr lohnt, dem Gerechten und dem Ungerechten, wohnt gern in rufsigen Hütten braver Menschen und kehrt den goldnen Palästen der Reichen, welche freveln, den Rücken“. Der Ton fast biblisch.

741 ff. Δίκα λάμπει, Dikes Auge strahlt, ihr Blick ist klar, wie ihr Dichter sonst χρύσειον ὄμμα, πρόσωπον, ὅσιον φάος beilegen, hier gegenüber den von Qualm geschwärtzen Hütten der Armen,

τὸν δ' ἐναίσιμον τίει βίον.
 τὰ χρυσόπαστα δ' ἐσθλὰ σὶν πίνω χειρῶν
 παλιντρόποις
 745 ὄμμασι λιποῦσ' ὅσια προσέβα τοῦ δύναμιν οὐ
 σέβουσα πλούτου παράσημον αἴνω·
 πᾶν δ' ἐπὶ τέρμα νομᾶ.

ἄγε δῆ, βασιλεῦ, Τροίας πτολίπορθ',
 Ἀτρείως γένεθλον, πῶς σε προσείπω;
 750 πῶς σε σεβίζω, μήθ' ὑπεράρας
 μήθ' ὑποκάμψας καιρὸν χάριτος;
 πολλοὶ δὲ βροτῶν τὸ δοκεῖν εἶναι

welche aber ἐναίσιμοι οὐδ' ἀθέμιστοι sind. — Über βίον vgl. den Anh.

744 ff. Statt des überl. ἐσθλὰ sollte man zu τὰ χρυσόπαστα ein spezielleres Beziehungswort erwarten, man sehe den Anh. Von dem goldgewirkten Prunk der Mächtigen und auf ihren Reichtum Stolzen wendet Dike die Augen ab, wenn er mit dem Schmutz unreiner Hände verbunden ist, vgl. Eum. 313 τοὺς μὲν καθαρὰς καθαρῶς χεῖρας προρέμοντας Οὐτίς ἐφέρει μῆνις ἀφ' ἡμῶν. Hor. Sat. 1. 4, 68 *si quis.. vivat puris manibus*. Statt des nach Metrum und Sinn unhaltbaren προσέβα τοῦ schlug Thiersch προσέμολε vor (vgl. den Anh.): kehrt im Nu (Aorist) sich dem Reinen zu, indem zu ὅσια (*loca sancta*, wie Soph. βέβηλα) sich δώματα aus dem vorigen ergänzt. Mit dem Gedanken δύναμιν οὐ σέβουσα πλούτου vgl. 365 οὐ γὰρ ἐστὶν ἐπαλξίς πλούτου πρὸς κόρον ἀνδρὶ λακτίσαντι μέγαν Δίκας βωμὸν εἰς ἀφάνειαν. Die δύναμις πλούτου ist παράσημος αἴνω, durch Lobpreis des Volks ausgezeichnet, doch so, dafs die Bedeutung ἀδόκιμος, κίβδηλος durchschimmert.

748. Dike führt sicher jegliches

zu seinem Ende, die Handlungen der ὑβρίζοντες wie der ἐναίσιμοι nach Gebühr lohnend. Vgl. 676 τελεσίφρων μῆνις.

749 ff. „Wie soll ich dich ehrfurchtsvoll begrüßen nach Gebühr, ohne unwahr zu sein?“ Den καιρὸς χάριτος, das dem König gebührende rechte Mafs dankbarer Verehrung, denkt der Chorführer als die meta der Rennbahn, welche er weder ὑπερβῆναι (*excedere*) noch vor welcher er ὑποστρέφεισθαι (*deficere*) dürfe, vgl. 329; er will den Herrscher weder zu hoch noch zu wenig ehren. Ähnlich Plat. Leg. 717^b μήθ' ὑπεραίρων τὸν εἰθισμένον ὄγκον μήτ' ἐλλείπων. Nachahmend Eur. I. A. 977 Klytaimnestra zu Achilleus: πῶς ἂν σ' ἐπαινεύσαιμι μὴ λίαν λόγους, Μηδ' ἐνδεῶς τοῦδ' ἀπολέσαιμι τὴν χάριν; Αἰνούμενοι γὰρ ἀγαθοὶ τρόπον τινα Μισοῦσι τοὺς αἰνοῦντας, ἦν αἰνῶσ' ἄγαν.

753 ff. „Manche dagegen ziehen dem Sein den Schein vor und überschreiten das Rechte (τὸν καιρὸν): denn gleichwie sie ohne wahre Teilnahme zu empfinden mit dem Traurigen trauern, so sind sie fröhlich mit dem Fröhlichen, ohne im Herzen die Freude zu fühlen.“ Die leise Rückdeutung auf Klytaimne-

προτίουσι, δίκην παραβάντες·
 τῷ δυσπραγοῦντί τ' ἐπιστενάχειν 755
 πᾶς τις ἔτοιμος, δῆγμα δὲ λύπης
 οὐδὲν ἔφ' ἦπαρ προσικνεῖται,
 καὶ ξυγχαίρουσιν ὁμοιοπρεπεῖς
 ἀγέλαστα πρόσωπα βιαζόμενοι.
 ὅστις δ' ἀγαθὸς προβατογνώμων, 760
 οὐκ ἔστι λαθεῖν ὄμματα φωτός,
 τὰ δοκοῦντ' εὐφρονος ἐκ διανοίας
 ὑδαρεῖ σαίνειν φιλότῃτι.
 σὺ δέ μοι τότε μὲν στέλλων στρατιὰν 765

stra klingt durch, vgl. 593 ff. — τὸ δοκεῖν εἶναι προτίουσι, nämll. τοῦ εἶναι, vgl. Sept. 592 οὐ γὰρ δοκεῖν ἀριστος, ἀλλ' εἶναι θέλει. Philemon bei Stob. Flor. 9, 22 εἶναι δίκαιος καὶ δοκεῖν εἶναι θέλει.

755 ff. Weitere Ausführung des δοκεῖν εἶναι nach beiden Seiten, *stentibus afflere* und *ridentibus aridere*: daher Asyndeton, wie 803 f. Der Hauptgedanke (vgl. 799 ff.) tritt im zweiten Gliede hervor und nur des Parallelismus halber und zur Hebung des Hauptgedankens wird das Gegenteil vorausgeschickt, vgl. zu 39. Über die kopulative Verbindung *τε . . . καὶ* = *ὡσπερ . . . οὕτως* zu 76 ff. Mit δῆγμα δὲ λ. κτέ. vgl. zu 411.

758 f. Statt πᾶς τις ἔτ. ἐπιστ. (= πάντες ἐπιστενάχουσι) hier ξυγχαίρουσιν, wozu leicht τῷ χαίρουσι (εὐπραγοῦντι) gedacht wird, welchen ὁμοιοπρεπεῖς, äufserlich ähnlich, die Heuchler eine erzwungene Freundlichkeit zeigen, wie Klyt. es thut, vgl. 799 f. Zu βιαζόμενοι giebt der Zusammenhang von selbst die Ergänzung von γελάσαι an die Hand, *fingentes, componentes voltum ad risum*. Da indessen zu der Notwendigkeit solcher Ergänzungen sich noch ein wenig entschuldbarer Hiatus (zwischen 759 und 760) gesellt,

so bleibt die Vermutung Hermanns, dafs nach βιαζόμενοι ein Parömiakus ausgefallen sei, sehr beachtenswert.

760 ff. „Wer aber der Menschen Art zu prüfen versteht, wie der Hirt seine Tiere, der weifs Heuchelei von Wahrheit zu unterscheiden.“ Der volkstümlich derbe Ausdruck ward durch die Auffassung der Könige als ποιμένες λαῶν nahe gelegt. Ähnlich Τοξότ. Fr. 239 N. νέας γυναικὸς οὐ με μὴ λάθῃ φλέγων ὄφθαλμός, ἥτις ἀνδρὸς ἢ γεγενημένη. Ἐχων δὲ τούτων θυμὸν ἱππογνώμονα.

764. Wie vorhin zu τὸ δοκεῖν εἶναι προτ. sich τοῦ εἶναι ergänzt, so will man hier aus σαίνειν ein σαίνοντα ergänzen (vgl. zu 805 ff.): τὰ δοκοῦντα σαίνειν εὐφρονος ἐκ διανοίας, σαίνοντα ὑδαρεῖ (Aristot. *φιλία ὑδαρῆς, diluta*) φιλότῃτι. Klarer wird aber die Rede, wenn man τὰ als Relativum fafst und mit Casaubonus *σαίνειν* statt des überl. *σαίνειν* schreibt. Attius Agamemnonidae fr. II p. 141 Ribb.²: *Multi, animus quorum atroci uinctus malitia est, Composita dicta e pectore euoluunt suo, Quae cum componas, dicta factis discrepant.*

765 ff. „So sehr ich, ehrlich ge-

Ἑλένης ἐνεκ', οὐ γάρ σ' ἐπικεύσω,
 κάρτ' ἀπομούσως ἦσθα γεγραμμένος
 οὐδ' εὖ πραπίδων οἶακα νέμων.
 θάρσος ἐκούσιον
 ἀνδράσι θνήσκουσι κομίζων. 770
 νῦν δ' οὐκ ἀπ' ἄκρας φρενὸς οὐδ' ἀφίλωσ
 εὐφρων πόνος εὖ τελέσασιν.
 γνώση δὲ χρόνῳ διαπευθόμενος

standen, beim Beginn des Zuges um einer Helena willen — die ja soeben als Erinys geschildert war, vgl. zu 62 — dir gram war, so ehrlich ist meine Freude nach glücklich vollbrachter Arbeit“.

767 f. „Du galtest mir früher als unhold, dafs du so viele frische Männer um eines Weibes willen hinopfertest, und als unbesonnen, solchen Zug zu unternehmen.“ Verb. ἦσθα γεγραμμένος ἀπομούσως οὐδ' εὖ πραπίδων οἶακα νέμων. Die Metapher γεγραμμένος verstand man im Sinne von *picus* von einem Gemälde, H. L. Ahrens richtiger von dauerhafter Schrift: Du warst in meinen Geist eingeschrieben, mir eingepägt. Vgl. Soph. Tr. 682 f. ἐσφύζομην χαλκῆς ὅπως δύσνεπτον ἐκ δέλτου γραφήν. Mit οἶακα φρ. νέμων vgl. Sept. 2 ἐν πρύμνῃ πόλεως οἶακα νεμών.

769 f. Schneidewin erklärte „Du kamst mir vor wie jemand, welcher Sterbenden willkommenen Mut einspricht“. Während nämlich Ἑλένης ἦβη freudig sich dem Zuge anschlofs (vgl. 216 *φιλόμαχοι βραβῆς*, 808. Eur. Hel. 393 ff.), in den Augen der ὑπολειφθέντες τῆς τότε ἀρωγῆς waren jene so gut wie schon im Sterben Begriffne; gleichwie aber diese Zuspruch gern annehmen, welchen die Angehörigen ihnen als φάρμακον zutragen (κομίζουσι), so war die Aufforderung der Atriden der rüstigen Jugend willkommen. Bild und verglichner Gegenstand werden, wie oft, gleich verschmol-

zen. Aber auch diese Erklärung thut den Worten θάρσος ἐκούσιον Gewalt an, da letztere schwerlich „gern angenommenen, willkommenen Mut“ bedeuten können. Wecklein Stud. zu Aisch. 118 ff. vermutet daher θάρσος ἐτώσιον, du kamst mir vor wie jemand, welcher Sterbenden eitele, nichtige Tröstungen zubringt. Vgl. den Anh.

771 f. οὐκ ἀπ' ἄκρας φρενός, sondern ἐκ θυμοῦ, ἀπὸ καρδίας, gegenüber 756 δῆγμα δὲ λύπης οὐδὲν ἔφ' ἦπαρ προσικνεῖται. Eur. Hec. 242 οὐ γὰρ ἄκρας καρδίας ἐφανσέ μου. — οὐδ' ἀφίλωσ, gegenüber der ὑδαρῆς φιλότῃς. Die Worte οὐδ' ἀφίλωσ — τελέσασιν, welche sich bisher einer befriedigenden Deutung entzogen, suchte man durch eine Lückenannahme nach οὐδ' ἀφίλωσ aufzuhellen (dem Sinne nach etwa durch *ἀσπάζομαι σε*). Da indes die Worte εὐφρων π. εὖ τ. auch so noch Schwierigkeiten machen, so dürfte dem Schaden in anderer Weise abzuhelfen sein: vgl. den Anh. Die Zusammenstellung εὐφρων . . . εὖ τελ. deutet die innige Wechselbeziehung zu einander an, vgl. 249 f. 478. Suppl. 219 ἀλλ' εὖ τ' ἐπεμυεν, εὖ τε δεξάσθω χθονί. Soph. Trach. 229 ἀλλ' εὖ μὲν ἵγμεθ', εὖ δὲ προσφρονούμεθα.

773 ff. „Du wirst, forschest du auf den Grund, mit der Zeit lernen, wer von den Bürgern in deiner Abwesenheit gut hausgehalten hat und wer nicht.“ Offenbare Hindeutung

τόν τε δικαίως καὶ τὸν ἀκαίρως
πόλιν οἰκουροῦντα πολιτῶν.

775

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

πρῶτον μὲν Ἄργος καὶ θεοὺς ἐγχωρίους
δίκη προσειπεῖν, τοὺς ἔμοι μεταίτιους
νόστου δικαίων θ' ὧν ἐπραξάμην πόλιν
Πριάμου. δίκας γὰρ οὐκ ἀπὸ γλώσσης θεοὶ
κλύοντες ἀνδροθνήτας Ἴλιου φθορὰς
ἔς αἱματηρὸν τεύχος οὐ διχορρόπως
ψήφους ἔθεντο· τῇ δ' ἐναντίῳ κῦτει

780

auf Aigisthos und Klytaimnestra, zumal durch οἰκουρεῖν πόλιν (vgl. 957 ὑμνωδεῖν θρηνον, θεοὶ πολισσοῦχοι χθονός, βουκολεῖν ἵπτους u. dgl.) die Beziehung auf die οἰκουρὸς γυνή hervortritt.

776 ff. Man vergleiche die Ansprache des Heroldes 481 ff. Vom Agamemnon Hom. Od. 4, 521 ἦτοι ὁ μὲν χαίρων ἐπεβήσεται πατρίδος αἴης Καὶ κύνει ἀπτόμενος ἦν πατρίδα· πολλὰ δ' ἀπ' αὐτοῦ Λάκωνα θεοῖα χέοντ', ἐπεὶ ἀσπασίως ἴδε γαῖαν. Dem πρῶτον μὲν — ehe ich auf die Begrüßung des Chors antworte — entspricht 796 f., worauf nach Ansprache der Götter und Erwiderung auf die Bewillkommnung der Greise Agamemnon im dritten Teil seiner Rede erklärt, nach welchen Grundsätzen er die heimischen Verhältnisse zu handhaben gedenke.

777. μεταίτιους, nicht αἰτίους, weil nicht alle Götter ἐγχωρίοι in Argos waren, vgl. 818 f., so daß durch αἰτίους den übrigen Göttern der schuldige Dank entzogen werden würde. Cho. 100 τῆσδ' ἐστὲ βουλῆς, ὧ φίλοι, μεταίτιαι. 134 Αἰγισθόν, ὅσπερ σοῦ φόνου μεταίτιος.

779 ff. Die gänzliche Bewältigung Trojas erscheint als vollständiger Sieg der gegen die Troer einen Rechtsstreit durchführenden Atriden. Denn Menelaos, Πριάμου μέ-

γας ἀντίδικος, nebst Agamemnon, die πρόδοικοι Ἀτρεΐδαι (zu 431), waren vom Zeus Xenios σὺν δορὶ καὶ χειρὶ πράκτορι (110) zur Züchtigung des Paris entsandt, welcher ἀρπαγῆς τε καὶ κλοπῆς δίκην ἔφλεν 512 f. Die Atriden τὰ δίκαια ἐπράσσαντο πόλιν Πριάμου und die Götter entschieden nach reiflicher Prüfung aufs glänzendste gegen Troja. Die attische Wendung τὰ δίκαια πράξασθαι giebt Anlaß zu der weitem Ausführung: die Götter bilden den Gerichtshof, welcher schließlichs zu förmlicher Abstimmung schreitet. Aber es ist ein Rechtshandel eigener Art. Die Götter hören nicht ἀπὸ γλώσσης die Reden der Parteien, sondern sie schauen mit eigenen Augen die Thaten, vgl. Soph. Tr. 746 f. αὐτὸς [βαρεῖαν ξυμφορὰν ἐν ὄμμασιν πατρὸς] δεδορκῶς καὶ κατὰ γλώσσαν κλύων, und die dazu gesammelten Stellen. ἀπὸ γλώσσης κλύειν bedeutet hier also das Hören durch Mitteilung von andern gegenüber der Autopsie.

781 ff. Der Accusativ ἀνδροθνήτας Ἴλιου φθορὰς macht Schwierigkeiten. Wer ihn mit ψήφους ἔθεντο verband, nahm die ἀνδροθνήτας Ἴλ. φθορὰς als die ψήφοι selbst, welche die Götter abgaben, eine Auffassung, welche durch die Voranstellung von ἀνδρ. Ἴλ. φθ. nicht begünstigt wird; oder man

ἐλπὶς προσήει χειρὸς οὐ πληρουμένῳ.
καπνῷ δ' ἀλοῦσα νῦν ἔτ' εὔσημος πόλις.
ἄτης θύελλαι ζῶσι· συνθνήσκουσα δὲ
σποδὸς προπέμπει πύονας πλούτου πνοάς.
τούτων θεοῖσι χρὴ πολύμνηστον χάριν
τίνειν· ἐπέπερ καὶ πάγας ὑπερκότους

785

liefs ψήφους ἔθεντο als Umschreibung von ἐψηφίσαντο den Accus. regieren, wogegen der Zusatz ἐς αἱματηρὸν τεύχος streitet. H. L. Ahrens dürfte daher das Richtige getroffen haben, wenn er ἀνδροθνήτας als Attribut zu δίκας zieht und statt des auch an sich weniger angemessenen Pluralis φθορὰς mit Dobree und Emperius den Gen. Sing. φθορᾶς einführt. Die δίκαι ἀνδροθνήτες wären danach ein Rechtshandel, welcher nicht durch die Zungen der Parteien geführt wird, sondern mit dem mordenden Schwerte, ein Rechtshandel, in welchem die Männer erschlagen werden, oder aktivisch ein männermordender Rechtshandel, nämlich der Zerstörung Trojas. Vgl. das homerische κρίνεσθαι Ἄρηι und Aesch. Suppl. 934 οὗτοι δικάζει ταῦτα μαρτύρων ὑπο Ἄρης. Mit οὐ διχορρόπως vgl. 334. Suppl. 605; über die zwei Urnen θανάτου und ἐλέου des attischen Gerichtsgebrauchs vgl. Eum. 742 ff. Aischylos setzt sich ohne Umstände über das Homerische Epos mit seinen Götterparteiungen hinweg, weil ihm daran liegt, alle gegen Troja einstimmig sein zu lassen.

783 f. In der herkömmlichen Deutung: der andern nahte nur die Erwartung der Hand oder die Hoffnung auf die Hand (welche ihren Stein hineinwürfe), so daß sie folglich sich nicht füllte, erschien χειρὸς als vox inutilis, daher man dafür χῆρος oder χρεῖος vermutete. Vgl. den Anh.

785 ff. „Am Q ual m nur, der jetzt noch aufsteigt, ist Trojas Stätte

kennlich, während dagegen — gegenüber der Vertilgung Trojas — des Verderbens Wirbelstürme fortleben; mithinsterbend aber — nämlich mit dem πλοῦτος der Stadt — giebt die verglimmende Asche dem vom Feuer verzehrten Fettdampf des Reichtums das Totengeleit.“ Mit dem Lebensodem, welchen die Schätze der eingäscherten Stadt aushauchen, stirbt die Asche zugleich hin und vertritt somit die Stelle der προπομποὶ des Leichenzuges. Weil das ζῆν der θύελλαι ἄτης eine sarkastische Bezeichnung für Trojas Einäschung ist, konnte συνθνήσκουσα angeschlossen werden. Andere freilich erblicken in dieser Verbindung einen Widerspruch und halten demnach συνθνήσκουσα für verderbt, vgl. den Anh. Ähnlich ἄτην πλουτίζειν, zu 1227. vgl. auch Soph. O. R. 29 ἐφ' οὐ (λοιμοῦ) κενῶνται δᾶμα Καδμείον, μέλας δ' Αἰδῆς στεναγμοῖς καὶ γόοις πλουτίζεται.

787. Alliteration des π, vgl. zu 253.

788 ff. „Hierfür müssen wir den Göttern dankbar sein, da wir unsre Schlingen dicht gestellt und Troja dem Erdboden gleich gemacht haben“, d. h. da unsre Nachstellungen mit der Götter Hilfe nicht erfolglos gewesen sind. Das Bild wie 342 ff., die Verbindung καὶ . . . καὶ parataktisch = πάγας πραξάμενοι ὑπερκότους (prädikativisch) πόλιν εἰλομεν. Aber der Ausdruck πάγας πράττεσθαι ist schwerlich richtig, daher Hermann und Paley ἐφραξάμεσθα schrieben mit unzutreffender Berufung auf 1335 πημονῆς

ἐπραξάμεσθα, καὶ γυναικὸς εἵνεκα
πόλιν διημάθουνεν Ἀργεῖον δάκος,
ἵππου νεοσσός, ἄσπιδηφόρος λεώς,
πήδημ' ὀρούσας ἀμφὶ Πλειάδων δύσιν·

790

ἀρκίστατα φράσαι. Sept. 798 πύλας ἐπραξάμεσθα μονομάχοισι προστάταις. Der Begriff des Umgebens und Einschließens will zu πάγας wenig passen und dürfte der Fehler daher eher in καὶ πάγας zu suchen sein. χάσπαγας vermutete Tyrwhitt, κάπατας A. Kirchhoff. Agamemnon läßt um ein einziges Weib die ganze Stadt zerstört werden, um die Schwere der Rache zu bezeichnen, während 766 der Chor Ἑλένης ἔνεκα in ganz anderm Sinn beifügte. Mit πόλιν διημάθουνεν vergl. Τοξότηδ. Fr. 240 N. κύνας διημάθουνον ἄνδρα δεσπότην.

791 ff. Das wilde Heer (δάκος), welches in die Feste einbrach, wie ein Raubtier in die Hürden, heißt die Füllen eines Rosses, weil die Helden aus dem Bauch des δούρειος ἵππου hervorgesprungen waren. Eine für die athenischen Zuschauer deutliche Bezeichnung, die den mit dem δόλος noch unbekanntem Argivern rätselhaft geklungen hätte. Erläuternd ἄσπιδηφόρος λεώς, vielleicht mit Hindeutung auf Athene, welche auch gleich mit Schild und Helm aus dem Haupte des Zeus hervorsprang. Doch ist wohl in der von vielen als störend empfundenen Unterbrechung des Bildes durch λεώς eine Textesverderbnis anzuerkennen. Und dieses schildbewappnete Volk that den Sprung um Mitternacht, setzte dann über Turm und Mauer und richtete, in einen gierigen Löwen verwandelt — der λεώς in den λέων — ein Blutbad an. Hinter ὑπερφορῶν δὲ πύργον ist innezuhalten, damit der ἵππου νεοσσός als Raubtier umgewandelt erscheint. ἵππου νεοσσός vgl. die Prophe-

zeiung der Cassandra in Ennius' Alexander Ribb. Trag.² fr. IX p. 22 (fr. XI p. 101 Vahlen): *Nam maxima saltu superabit gravibus armatis equus, Suo qui partu... perdat Pergama ardua*. Lucret. 1, 476 und Virg. Aen. 6, 515 *Fatalis equus saltu super ardua venit Pergama et armatum peditem gravibus attulit alvo*. Mit πήδημ' ὀρούσας vergl. Pers. 305 *πήδημα κοῦφον ἐκ νεῶς ἀφήλατο*. Ebendas. 96.

793. Der Zusatz ἀμφὶ Πλειάδων δύσιν kann nicht von der Jahreszeit verstanden werden. Einmal stand im ganzen Altertum fest, daß Troja im Frühsommer erobert sei (zu Soph. Phil. 1340), sodann klänge hier die Angabe der Jahreszeit, gegen Ende Herbstes, wo die Pleiaden niedergehn (Hesiod. Op. 617 ff.), albern, da nach Aischylos der Tag der Rückkehr unmittelbar dem der Zerstörung folgt. Daher kann nur die Zeit der Nacht gemeint sein, wie nach Lesches *Νύξ μὲν ἔην μέσση...*, vgl. zu 264. Da nämlich der Dichter die Argiver als Raubtiere faßt, welche über die Umfriedungen hinüberspringen, so bezeichnet er auch dieselbe Zeit, welche jene abzusperren pflegen, *νυκτὸς ἀμολγόν*. Da aber im Frühsommer die Pleiaden nachts nicht untergehen, so interpretierte Böckh zu C. I. 2, 330 sehr gewagt *nocturnum tempus, antequam ortae essent matutino Vergiliae*, d. h. als die Pleiaden sich zurückgezogen hatten. Dagegen versteht H. Keck diese Stundenangabe von derjenigen Himmelskonstellation, die zur Zeit der Aufführung dieser Tragödie, der dem

ὑπερφορῶν δὲ πύργον, ὠμηστῆς λέων
ἄδην ἔλειξεν αἵματος τυραννικοῦ.
θεοῖς μὲν ἐξέτεινα φροῖμιον τόδε·
τὰ δ' ἔς τὸ σὸν φρόνημα μέμνημαι κλύων
καὶ φημὶ ταῦτ' ἀπὸ συνήγορόν μ' ἔχεις.
παύροις γὰρ ἀνδρῶν ἔστι συγγενὲς τόδε,
φίλον τὸν εὐτυχοῦντ' ἄνευ φθόνων σέβειν.
δύσφρων γὰρ ἰὸς καρδίαν προσήμενος
ἄχθος διπλοῖζει τῷ πεπαμένῳ νόσον,

795

800

Zuschauer gegenwärtigen Zeit stattfand. Da die Pleiaden in der zweiten Hälfte des März, wo die großen Dionysien gefeiert wurden, für Griechenland zwischen 10 und 11 Uhr abends untergehen, so sei eben diese Stunde vom Dichter als die Zeit der Einnahme Trojas bezeichnet. Die seltsame Wendung findet vielleicht darin ihre Erklärung, daß Aischylos leise an die Sage von Elektra, der Stammutter der Dardaniden, erinnern will, welche *Troiae spectare ruinas Non tulit, ante oculos opposuitque manum* Ovid. Fast. 4, 177, woraus man erklärte, warum die Pleiaden *septem dici, sex tantum esse soleant*, vgl. Quint. Smyrn. 13, 551 ff. Preller Gr. Mythol.² 1, 363 ff.

795. αἵματος τυραννικοῦ, wie aufser andern Priamos, Troilos, Astyanax, Polites ermordet wurden.

796 f. Vgl. zu 776.

797 ff. „Was aber deine Grundsätze anlangt, so habe ich sie angehört und mir wohl ins Gedächtnis geprägt und stimme dir ganz und gar bei, daß es wenig Menschen giebt, die das Glück eines Freundes mit neidlosem Blick ansehen.“ Antwort auf 753 ff. Aber bedeutsam betont Agam., daß die *φθονοῦντες* den *εὐτυχῶν φίλος* beneiden, während der Chor allgemein *πᾶς τις...* gesagt hatte. Ohne daß

Agam. es beabsichtigen konnte, paßt jeder Zug im Folgenden auf Klytaimnestra und es ist von dämonischer Wirkung, daß Agam. arglos als Erfahrung aus der Vergangenheit darstellt was er so bald von unverhoffter Seite in ganz anderer Art bestätigt sehen sollte. Gerade durch die ausführlichere Besprechung des Gemeinplatzes läßt der Dichter die Arglosigkeit Agamemnons recht hervortreten.

800. *φθόνοι*, Regungen, Äußerungen neidischer Stimmung, wie *ζῆλοι καὶ φθόνοι, φθόνοι καὶ ζήλοισι, τολμαὶ καὶ δεινότητες* u. dgl. bei Bernhardt Synt. S. 63. Schömann zu Plut. Agis S. 75.

801 ff. Auch dieser, dem vorhergehenden parallele Satz begründet das von Agam. als ganz richtig anerkannte *φρόνημα* des Chors: „denn die giftige Mißgunst, das Herz belagernd, macht das Kranken zu einem doppelt drückenden; der Neidische empfindet ja einmal die Schwere seines eignen Übelergehens und sodann seufzt er über das Wohlergehen des andern.“ — Verb. *δύσφρων ἰὸς προσήμενος καρδίαν* (nicht *καρδία*, wie Casaubonus vorschlug, da nicht vom bereits Darsitzen, sondern von einem sich Heransetzen, Besetzen die Rede ist, vgl. Lobeck zu Soph. Ai.³ p. 125. Krüger Gr. II, § 46, 6 A. 2) *διπλοῖζει ἄχθος (νόσον) τῷ πεπαμένῳ νό-*

τοῖς τ' αὐτὸς αὐτοῦ πήμασιν βαρύνεται
καὶ τὸν Θυραῖον ὄλβον εἰσορῶν στένει.
εἰδὼς λέγοιμ' ἄν· εὖ γὰρ ἐξεπίσταμαι
ὀμιλίας κάτοπτρον, εἰδῶλον σκιᾶς
δοκοῦντας εἶναι κάρτα πρηνεμενεῖς ἐμοί.
μόνος δ', Ὀδυσσεύς, ὅσπερ οὐχ ἐκὼν ἔπλει,
ζευχθεῖς ἔτοιμος ἦν ἐμοὶ σειραφόρος·

805

son. Der Neidische πέπαται νόσον, insofern nur andre beneidet wem es selbst nicht gut geht.

803 f. τε καὶ in näherer Erläuterung des Vorigen, wie 755 ff. Über τοῖς αὐτὸς αὐτοῦ (so richtig Fl., nicht αὐτοῦ), selbsteigensten, vgl. Bernh. Synt. S. 287. Ahrens Dial. Dor. p. 274.

805 ff. Über εἰδὼς, expertus, λ. ἄν vgl. Suppl. 215 und zu Soph. O. C. 562. Turpilius Demiurg. Ribb. Com.² fr. I p. 89 Ergo edepol docta dico. Verb. εὖ γὰρ ἐξεπίσταμαι (= ἔγνωκα) ὀμιλίας κάτοπτρον, εἰδῶλον σκιᾶς (ὄντας) τοὺς κάρτα πρηνεμενεῖς ἐμοὶ δοκοῦντας εἶναι, wie ähnlich 763 f. aus τὰ δοκοῦντα σαίνειν zu denken war σαίνοντα. Besonders hier konnte Klyt. sich getroffen fühlen, da ἐξεπίσταμαι und δοκοῦντας, ob schon Agam. auf gemachte Erfahrungen deutet, leicht auf die Anwesende zu zielen scheinen konnte. Durch εἰδῶλον σκιᾶς (Pindar σκιᾶς ὄναρ, Soph. σκιᾶς εἰδῶλον, vgl. Ai. 125. Phil. 946) wird κάτοπτρον ὀμιλίας, imago specularis amicitiae, ein wesenloses Bild, wie es der Spiegel zurückwirft, verdeutlicht. Bedenklich aber bleibt bei dieser Auffassung, das κάτοπτρον sonst als das Mittel zum Erkennen des wahren Bildes aufgefaßt wird, wie in dem Verse Frg. 384 N. κάτοπτρον εἰδὼς χαλκός ἐστ', οἶνος δὲ νοῦ, und das man daher ὀμιλίας κάτοπτρον eher als den Spiegel, den der Vorgang oder Verkehr darbietet, zu inter-

pretieren geneigt ist. Ist diese Auffassung richtig, so hat man die Worte εὖ γὰρ ἐξ. ὀμ. κατ. als Parenthese zu nehmen und εἰδῶλον σκιᾶς von λέγοιμ' ἄν abhängen zu lassen. Agam. erkennt alsdann in dem Spiegel des Verkehrs die ihm scheinbar wohlwollenden als das Bild eines Schattens d. i. in ihrer wesenlosen Nichtigkeit. Vgl. Gnomol. Byz. bei Wachsmuth Stud. zu den gr. Floril. p. 169 Nr. 20 ἐν μὲν τοῖς ἐσόπτροις ὁ τῆς ὄψεως, ἐν δὲ ταῖς ὀμιλίαις ὁ τῆς ψυχῆς χαρακτήρ βλέπεται.

808 f. Agam. kann nicht sagen, allein Odysseus sei ihm treu gewesen, was unwahr sein würde, sondern der, welcher allein von allen Teilnehmern erst durch Zwang dem Zuge sich angeschlossen habe, vgl. zu 769, nämlich Odysseus, habe sich, anders als die, welche ihm sehr zugethan erschienen, einmal angespannt, als zuverlässiges Handrofs bewährt. Folglich war hinter μόνος δὲ zu interpungieren, d. h. ὅσπερ δὲ μόνος, Ὀδυσσεύς, Odysseus ist das Gegenstück zum Chor, welcher 765 ff. ehrlich die Umwandlung seiner Stimmung eingestanden hatte und auf dessen Zuverlässigkeit Agam. baut. Über die List des Odysseus und deren Enthüllung durch Palamedes (Κύπρια) zu Soph. Phil. 1025. Aischylos selbst dichtete einen Palamedes. Jener erscheint in allen Zügen der Sage auf seiten der Atriden, während Achilleus und Aias ihnen entgegen treten. Da die Atriden als ὄχρον

εἴτ' οὖν θανόντος εἶτε καὶ ζῶντος πέρι
λέγω. τὰ δ' ἄλλα πρὸς πόλιν τε καὶ θεοὺς
κοινούς ἀγῶνας θέντες ἐν πανηγύρει
βουλευσόμεσθα. καὶ τὸ μὲν καλῶς ἔχον
ὅπως χρονίζον εὖ μενεῖ βουλευτέον·
ὅτω δὲ καὶ δεῖ φαρμάκων παιωνίων,
ἦτοι κέαντες ἢ τεμόντες εὐφρόνως,
πειρασόμεσθα πῆμ' ἀποστρέψαι νόσον.
νῦν δ' ἐς μέλαθρα καὶ δόμους ἐφεστίους
ἔλθῶν θεοῖσι πρῶτα δεξιῶσομαι,
οἵπερ πρόσω πέμψαντες ἤγαγον πάλιν.
νίκη δ' ἐπέιπερ ἔσπετ', ἐμπέδως μένοι.

810

815

820

ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἄνδρες πολῖται, πρέσβος Ἀργείων τόδε,

ζεῦγος gedacht werden, so lag die Metapher ζευχθεῖς . . . σειραφόρος, zog getreulich einen Strang, war δεξιόσειρος, σειραῖος, παρήγορος, funarius, nahe. Nachahmend Soph. Phil. 1025 σὶ μὲν κλοπῇ τεκάνάγη ζυγεῖς Ἐπλεῖς ἀμ' αὐτοῖς.

810 f. Denn Odysseus war durch den Sturm verschlagen und so bestätigt Agam. die Erzählung des Heroldes 649 ff. und deutet gleichfalls auf die im Satyrdrama vom Proteus gegebenen Weissagungen im voraus hin.

811 f. Nach bekanntem Gebrauch ist τὰ δ' ἄλλα πρὸς πόλιν τε καὶ θεοῦς gesagt, wo man ἄλλος, andrerseits, gewöhnlich pleonastisch nennt. Wenn Agam. verspricht, alles was die politischen und heiligen Dinge angehe, solle in gemeinsamer Versammlung beratschlagt werden, so blickt der athenische Republikaner durch, der auch in den Hiketiden seinen argivischen Pelasgos nicht ohne Volksrat handeln läßt. Läßt er doch auch die gesamten Götter in gleicher Weise über Troja abstimmen, nicht Zeus die Lose wägen.

815. ὅτω δεῖ, wofür es der Heilmittel bedarf, vgl. Matthä Gr. § 391, 2. Aus 773 ff. hatte Agam. abgenommen, das nicht alles in seiner Abwesenheit nach Recht und Ordnung geschehen sei.

816. κέαντες, wie Rhes. 97 ἐκ-κέαντες, episch ἐκηα, κείαντες, vgl. Lobeck zu Buttm. 2, 211. Schneiden und Brennen bezeichnet allgemein den ärztlichen Beruf, weil beides die vorherrschenden Methoden der Ärzte und Wundärzte in nachhomerischer Zeit waren: Senec. Agam. 152 Et ferrum et ignis saepe medicinae loco est. Ausführlich Welcker Kl. Schr. 3, 209 ff. Weil aber vom Übermaß oft καίειν καὶ τέμνειν, urere et secare, hier der Beisatz εὐφρόνως. Ähnlich Cicero in Catil. 2, 5, 11 Quae sanari poterunt quacumque ratione sanabo; quae resecanda erunt non patiar ad perniciem civitatis manere.

818 f. Agam. will am Herde des Hauses opfern, vgl. 1016.

821. Vgl. 897.

822 ff. Wider Willen verrät Klyt. die Unredlichkeit ihrer Worte durch

οὐκ αἰσχυνοῦμαι τοὺς φιλόνορας τρόπους
λέξαι πρὸς ὑμᾶς· ἐν χρόνῳ δ' ἀποφθίνει
τὸ τάρος ἀνθρώποισιν. οὐκ ἄλλων πάρα
μαθοῦσ', ἐμαντῆς δύσφορον λέξω βίον
τοσόδ', ὅσονπερ οὗτος ἦν ὑπ' Ἰλίῳ.
τὸ μὲν γυναῖκα πρῶτον ἄρσενος δίχα
ἦσθαι δόμοις ἔρημον ἔκπαγλον κακόν,
πολλὰς κλύουσαν κληδόνας παλιγκότους·
καὶ τὸν μὲν ἦκειν, τὸν δ' ἐπεισφέρειν κακοῦ
κάκιον ἄλλο πῆμα, λάσκοντας δόμοις.

Wendungen, welche in den Augen der staunenden Greise ein unumwundenes Geständnis von ihrem Verkehr mit Aigisthos einzuleiten scheinen mußten. Jene konnten ja nach οὐκ αἰσχυνοῦμαι . . . nur Enthüllungen über ihren Lebenswandel während der Abwesenheit ihres Gemahls erwarten. Darauf mußte sowohl τοὺς φιλ. τρόπους wie auch das Folgende gedeutet werden. Klytaimnestra selbst freilich will nur ihre überschwängliche Schilderung des Glückes, ihren αἰδοῖος πόσις endlich wieder zu besitzen, motivieren. Vgl. 1331 ff.

824 ff. „Wird man älter und hat vieles erlebt, wird man dreister.“ Der Chor konnte aber verstehen: mit der Zeit legt man alle Scham (τάρος = αἰσχύνη, αἰδώς) ab. — Im Gegensatz zu des Chors und Agamemnons abstrakten Sentenzen (805 ff.) οὐκ ἄλλων πάρα μαθοῦσα, um den Gegensatz selbst eigener Erlebnisse zu schärfen. Wundersam δύσφορον βίον, welches der Chor miseram vitam, unleidlich, verstehen konnte.

825 ff. Dem τὸ μὲν πρῶτον sollte im Folgenden formell ein ἔπειτα δὲ entsprechen. Wählte der Dichter statt dessen eine freiere Anfügung, so möchte man dieselbe in dem καὶ 831 suchen, wenn nicht Vers 830, dessen Echtheit von H.

L. Ahrens bezweifelt wurde, im Wege stände. Charakteristisch ἄρσενος δίχα, worin die Ehebrecherin sich verrät, obschon sie ἄρσην schlechthin für πόσις nimmt und das ἦσθαι δόμοις ἔρημον hinterher anders motiviert, als der Chor es verstehen mußte. Der Wahrheit gemäß redet Klyt. Cho. 920 ἄλγος γυναῖξιν ἀνδρὸς εἰργεσθαι, τέκνον.

831 f. Die auffallende Ausdrucksweise suchte man mit dem Bestreben zu motivieren, die Hast der sich drängenden Meldungen zu malen, und erklärte nach Schütz (ἔκπαγλον κακόν) τὸν μὲν ἦκειν κακόν πῆμα λάσκοντα, τὸν δὲ ἐπεισφέρειν δόμοις ἄλλο πῆμα κάκιον κακοῦ, so dafs hinterher λάσκοντας auf beide bezogen würde: „der eine kommt mit der schlimmen Mär, der andere bringt obenein noch schlimmere“, worauf 833 ff. zurückgeht, indem die τραύματα das mindere, die θάνατοι das gröfsere πῆμα bezeichnen. Aber die Verworrenheit der Konstruktion, durch welche eine so wenig korrekte Gegenüberstellung wie τὸν μὲν ἦκειν, τὸν δ' ἐπεισφέρειν erträglich gemacht werden soll, dazu der Mangel eines dem πρῶτον (828) entsprechenden Gliedes, welches einige Erklärer wenig glücklich durch die Annahme, κακοῦ κάκιον ἄλλο πῆμα oder blofs κακοῦ κάκιον ἄλλο sei

καὶ τραυμάτων μὲν εἰ τόσων ἐτύγγανεν
ἀνῆρ ὄδ', ὡς πρὸς οἶκον ὠχετεύετο
φάτις, τέτρωται δικτύου πλέω λέγειν·
εἰ δ' ἦν τεθνηκώς, ὡς ἐπλήθυνον λόγοι,
τρισώματος τὰν Γηρῶν ὁ δεύτερος
πολλὴν ἄνωθεν, τὴν κάτω γὰρ οὐ λέγω,
χθονὸς τρίμοιρον χλαῖναν ἐξηύχει λαβῶν,
ἅπαξ ἐκάστῳ κατθανὼν μορφώματι.
τοιῶνδ' ἕκατι κληδόνων παλιγκότων

Nominativ, zu gewinnen suchten, lassen auf eine tiefergehende Verderbnis von 830 ff. schliessen. Eine annehmbare Lösung der Schwierigkeiten ist bisher nicht gelungen.

833 ff. „Wurde er wirklich so viel verwundet, so muß er jetzt noch am Körper wie ein Netz durchlöchert sein.“

834. ὠχετεύετο, wie Bäche aus einem Quell, so die vom Faktum vor Troja nach Argos geleitete Kunde: Empedokl. 46 (12 Stein) ἐκ δ' ὀσίων στομάτων καθαρὴν ὀχετεύσατε πηγῆν.

835. Da sich τιτρώσκω = τετραίνω nicht sicher nachweisen läßt, so wird mit H. L. Ahrens τέτρωται herzustellen sein. — λέγειν verb. mit πλέω, vgl. 251 μείζον ἐλπίδος κλύειν.

836 ff. versuchte man nach Hermanns Vorgange folgenden Sinn abzuringen: „Wenn er aber gestorben wäre so oft es so hiefs, so mußte er wahrlich sich berümen können, ein leibhaftiges Abbild (ὁ δεύτερος) des dreileibigen Geryon, oftmals hier schon auf der Oberwelt — denn Gott behüte, dafs ich von der χλαῖνα dort unten rede! — ein dreifaches Erdenkleid angethan zu haben, wofern er einmal in jeglicher Umhüllung (Neugestaltung) gestorben wäre“. Vielmehr ist die Stelle verderbt: die Verbindung ἄνωθεν χθονὸς χλαῖναν λαβεῖν ist widersinnig, ebenso

wie die Unterscheidung einer ἄνωθεν und κάτω χλαῖνα χθονός. Unstatthaft bleibt πολλὴν — τρίμοιρον χλαῖναν, und das wie es scheint abominative οὐ λέγω mußte zum mindesten nach εἰ δ' ἦν τεθνηκώς erwartet werden. Alle diese Schwierigkeiten werden gehoben durch die beachtenswerte Vermutung von Schütz und Weil, dafs die Worte πολλὴν ἄνωθεν zunächst einem Abirren des Auges auf 842 ihr Entstehen danken und dann durch Interpolatorenhand zu einem Triometer erweitert wurden. — Die tripectora tergemini vis Geryonai (Lucret. 5, 28) war aufser Hesiodos durch Stesichoros' Γηρῶνησίς, bei welchem er sechs Füfse und sechs Hände hatte, vgl. Bergk Stesich. Fr. 5 ff., rufbar und für ungeschlachte Riesen sprichwörtlich geworden: ὁ δεύτερος, wie ὁ ἕτερος, ἄλλος οὗτος Ἡρακλῆς u. a. bei Näke zu Caton. Dir. p. 87. Dem τρισώματος entsprechend τρίμοιρος χλαῖνα χθονός, wie γῆν ἐπιέσασθαι vom Begrabenwerden, λάινον ἐσασθαι χιτῶνα Il. 3, 57 vom Steinigungstode. Die nachträgliche Hypothese (= εἰ ἐθνησκεν) wie zu 332.

841 f. Wiederholung von 830 und Schlußfolgerung aus dem Gesagten. Klyt. behauptet, aus Verzweiflung sich oftmals schon aufgehängt gehabt zu haben und durch andre mit Gewalt, wider ihren Wil-

πολλὰς ἄνωθεν ἄρτάνας ἑμῆς δέρας
 ἔλυσαν ἄλλοι πρὸς βίαν λελημμένης.
 ἐκ τῶνδ' ἐμοὶ παῖς ἐνθάδ' οὐ παραστατεῖ,
 ἑμῶν τε καὶ σῶν κύριος πιστωμάτων,
 ὡς χρῆν, Ὀρέστης· μηδὲ θανατάσσης τόδε.
 τρέφει γὰρ αὐτὸν εὐμενῆς δορύξενος,
 Στρόφιος ὁ Φωκεύς, ἀμφίλεκτα πῆματα
 ἐμοὶ προφρωνῶν, τὸν δ' ὑπ' Ἰλίῳ σέθεν
 κίνδυνον, εἴ τε δημόθρους ἀναρχία
 βουλῆν καταρρίψειεν, ὥστε σύγγονον
 βροτοῖσι τὸν πεσόντα λακτίσαι πλέον.
 τοιάδε μέντοι σκῆψις οὐ δόλον φέρει.

len, gelöst zu sein, wie die antiken Weiber für diese Manier des Selbstmordes schwärmten. — ἄνωθεν ἑμῆς δέρας, oben, an meinem Nacken, wie Hom. πόδες καὶ χεῖρες ὑπερθεῖν. ἄλλοι sind, sofern das Wort richtig überliefert ist, die Hausgenossen, im Gegensatz zu Klyt. selbst, welche etwa von Reue ergriffen sich der Schlinge entledigt hätte (?). Da demnach die Worte ἔλ. ἄλλοι πρὸς βίαν eng zusammengehören, zumal bei einer Verbindung von πρὸς βίαν λελημμένης der Artikel kaum fehlen dürfte, und auch die Ergänzung eines ἐμοῦ zu λελημμένης aus dem vorangehenden ἑμῆς hart erscheint, so bedarf das somit zu δέρας gehörige λελημμένης der Emendation. ἀνημμένης vermutet N. Wecklein; ἄδον πρὸς βίαν λελημμένης (letzteres nach Blomfield) H. L. Ahrens, me invita, quae mortem appetebam.

844 f. ἐκ τῶνδε, infolge so ängstiger Nachrichten. Abweichend von der älteren Sage läßt Aischylos den Orestes nicht von der Amme noch von Elektra, von welcher Klyt. gar keine Notiz nimmt, weil sie von ihrer Seite keinerlei Gefahr besorgt, erst bei der Ermordung Agamemnons gerettet, sondern schon

vorher durch Klyt. fortgeschafft sein, vgl. Einl. zu Soph. El. 7 S. 6 f. Dieses war notwendig, weil des Dichters Plan eine Hinweisung auf die künftige Rache des Sohnes erforderte. — πιστώματα, Ehebündnis, wie Eum. 214. Über τε...καὶ bei engster Verbindung ausführlich O. Müller, Kl. Schr. 1, 330; ὡς χρῆν konnte auch, gegen Klytaimnestras Absicht, auf ἐμῶν...πιστωμάτων bezogen werden.

848. ἀμφίλεκτα, ambigua, bedenkliche.

851. βουλῆν καταρρίψειεν, den in Abwesenheit des Königs der Königin zur Seite stehenden Rat der Alten, welcher als aristokratisch von dem Demos gestürzt werden könne. Auch hier verlegt Aisch. Zustände späterer Zeit in die Heroenwelt. Jenes war zu besorgen, wenn Ag. vor Ilios geblieben wäre; dann hätte man geeilt κειμένῳ ἐπεμπατεῖν, indem man seines Geschlechts sich entledigte.

853. Klyt. entschuldigt sich wieder ohne Not und verrät ohne Absicht ihre Unwahrhaftigkeit, um nun von ihrer ausgestandenen Not zu berichten. Während sie selbst aber σκῆψις excusatio versteht, klingt es leicht den Alten = πρό-

ἔμοιγε μὲν δὴ κλαυμάτων ἐπίσσυτοι
 πηγαὶ κατεσβήκασιν, οὐδ' ἐνι σταγῶν.
 ἐν ὀψικοίτοις δ' ὄμμασιν βλάβας ἔχω,
 τὰς ἀμφί σοι κλαίουσα λαμπτηρουχίας
 ἀτμηκλήτους αἰέν. ἐν δ' ὀνειράσιν
 λεπταῖς ὑπαὶ κώνωπος ἐξηγειρόμη
 ῥιπαῖσι θωύσσοντος, ἀμφί σοι πάθη
 ὀρῶσα πλειῶ τοῦ ξυνεύδοντος χρόνου.
 νῦν, ταῦτα πάντα τλάσ', ἀπενθήτω φρενὶ
 λέγοιμ' ἂν ἄνδρα τόνδε τῶν σταθμῶν κύνα,
 σωτήρα ναὸς πρότονον, ὑψηλῆς στέγης
 στῦλον ποδήρη, μονογενὲς τέκνον πατρί,
 καὶ γῆν φανείσαν ναυτίλοις παρ' ἐλπίδα,
 κάλλιστον ἤμαρ εἰσιδεῖν ἐκ χεῖματος,

φασις. Auf Strophios darf man die σκῆψις nicht beziehen.

854 f. Klyt. sucht die infolge ihres wüsten Treibens eingefallenen Augen zu erklären. Der Thränenquell — sonst würde sie ja vor Freude weinen! — ist ihr ganz versiegt. — ἐνι, ἐν ταῖς πηγαῖς.

857 f. Klyt. durchjammerte die schlaflosen Nächte, weil das ersehnte Feuerzeichen auf sich warten liefs, da Troja noch nicht gefallen war.

859. Verb. ὑπαὶ λεπταῖς ῥιπαῖσι κώνωπος θωύσσοντος.

861. Mehr Leiden als die Zeit des Schlafens in Wirklichkeit fassen könnte. Ὁ ξυνεύδων χρόνος ebenso vom Schlafe, wie ὁ ξυνῶν χρόνος vom Leben, welches dem Menschen gesellt ist und ihn begleitet, vgl. zu 107.

862 ff. „Jetzt (aber, wie 486), nachdem alle Not überstanden, darf ich im Übermafs meiner Lust den Gemahl nennen“... Verb. λέγοιμ' ἂν ἀπενθήτω φρενὶ (εὐ πῦρ λαετιορὲ ἀνίμο δixerim) τῶν σταθμῶν κύνα, vgl. 585.

863. Dafs in τῶν σταθμῶν κύνα eine fehlerhafte Überlieferung vor-

liegt, zeigt der störende Artikel. Die verschiedenen Verbesserungsversuche sehe man im Anh.

864 ff. Wo wir die Sprache des Herzens erwarten sollten, redet die Heuchlerin in dem Überschwang gehäufter Bilder und bekundet damit nur die Leerheit ihrer Empfindung. Eine derartige Rhetorik auf den Rat eines namhaften Kritikers als fremdes Einschiesel tilgen zu wollen (862—869), hiesse doch wohl die poetischen Mittel der Charakteristik verkennen.

865. Vgl. Cho. 505 f. Eurip. Iph. Taur. 57 στῦλοι γὰρ οἴκων εἰσὶ παῖδες ἄρρενες, lat. columnen. Mit ποδήρης, mit festgefügtm Fufse, vgl. Pind. Prosod. Fr. 65, 5 ἀδαμαντοπέδιλοι κίονες. „Er ist mir wie der einzige Sohn dem Vater, ohne welchen sein Haus und Geschlecht unterginge.“ So weit die Bilder, welche die durch Agam. wiedererlangte Sicherheit ausdrücken.

866 ff. Da von nun an Bezeichnungen des nach langer Not plötzlich erschienenen Glückes folgen, so wird durch καὶ γῆν... die neue Reihe von Prädikaten passend fühl-

ὄδοιπόρῳ διψῶντι πηγαῖον ῥέος,
 τερπνὸν δὲ τὰναγκαῖον ἐκφυγεῖν ἅπαν,
 τοιοῖσδέ τοι νιν ἀξιῶ προσφθέγμασιν. 870
 φθόνος δ' ἀπέστω· πολλὰ γὰρ τὰ πρὶν κακὰ
 ἤνειχόμεσθα· νῦν δέ μοι, φίλον κέρα,
 ἔκβαιν' ἀπήνης τῆσδε, μὴ χαμαὶ τιθεῖς
 τὸν σὸν πόδ', ὤναξ, Ἰλίου πορθήτορα.
 δμῳαί, τί μέλλεθ', αἷς ἐπέσταλται τέλος 875
 πέδον κελεύθου στρωννύναι πετάσμασιν;
 εὐθὺς γενέσθω πορφυρόστρωτος πόρος,
 ἐς δῶμ' ἄελπτον ὡς ἂν ἠγῆται δίκη.
 τὰ δ' ἄλλα φροντὶς οὐχ ὑπνω νικωμένη,
 θήσει δικαίως σὺν θεοῖς εἰμαρμένα. 880

bar gemacht. Kaum dürfte daher mit Blomfield γαῖαν φανεῖσαν vorziehen sein.

869. Leiser gesprochen: „eine Wonne ja ist's, jeder Not entronnen zu sein“, weshalb das freudetrunkne Herz wohl so übertreibend sich aussprechen darf. Im Gefühl ihrer Mafslosigkeit sucht Klyt. dem übeln Eindruck ihrer Worte vorzubeugen. Da indes diese Absicht auch durch die Worte φθόνος — ἤνειχόμεσθα erreicht wird und andererseits 870 von den vorausgehenden Benennungen durch τερπνὸν δὲ — ἅπαν in verkehrter Weise abgetrennt wird, so erheben sich gegen 869 gerechte Bedenken. Ist der Vers nicht überhaupt (mit Blomfield) als unecht auszuschneiden, so steht er doch nicht an rechter Stelle. Enger stellt ihn parenthetisch zwischen 862 und 863.

870 f. Klyt. fürchtet den φθόνος θεῶν, wenn sie ihren Gemahl solcher Ansprache würdigt. Die euphemistische Formel ist parenthetisch; πολλὰ γὰρ... erklärt, ähnlich wie 862 νῦν ταῦτα πάντα τλάσα, warum die ausgelassene Freude wohl begründet sei.

873 ff. μὴ .. τιθεῖς, nicht οὐ,

weil = μηδὲ τίθει. — Sagen auch sonst Dichter ἀθάνατον στόμα, ἀφνειὰ χεῖρ, δαιμόνιος πούς (Disen zu Pind. Ol. 6, 8), hier klingt es überschwinglich, wenn Agamemnon's Fuß Zertrümmerer Trojas heifst. In der Ilias 15, 356 Φοῖβος Ἀπόλλων ῥεῖ ὄχθας καπετοῖο βαθείης ποσσὶν ἐρείπων Ἐς μέσον κατέβαλλε. Vgl. Pers. 163 f. Hor. carm. 1, 35, 13.

875. Befehl an die bereit stehenden Dienerinnen. — τέλος, μινυς.

878. Doppelsinnig, da ἄελπτον bedeuten kann den, welcher παρ' ἐλπίδα zurückkehrte und mit Recht (δίκη) so aufsergewöhnlich gefeiert wird. Sodann klingt leicht durch: die δίκη, welche den Mord der Iphigeneia zu strafen nicht vergessen hat, soll ihn, anders als er hofft, ins Haus geleiten, näml. ἐς δῶμα Ἰδου, vgl. zu 581 f. 879 f.

879 f. lassen den Sinn erwarten: „Das Weitere aber wird Sorge, die von keinem Schläfe besiegt wird, mit der Götter Hülfe nach Gebühr in Ordnung bringen.“ Wie σὺν θεοῖς εἰμαρμένα so ist vollends τιθέναι δικαίως εἰμαρμένα eine un-

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

Λήδας γένεθλον, δωμάτων ἐμῶν φύλαξ,
 ἄπουσία μὲν εἶπας εἰκότως ἐμῆ·
 μακρὰν γὰρ ἐξέτεινας· ἀλλ' ἐναισίμως
 αἰνεῖν, παρ' ἄλλων χρὴ τόδ' ἔρχεσθαι γέρας.
 καὶ τᾶλλα μὴ γυναικὸς ἐν τρόποις ἐμὲ 885
 ἄβρυνε, μηδὲ βαρβάρου φωτὸς δίκην
 χαμαιπετὲς βόαμα προσχάνης ἐμοί,
 μηδ' εἶμασιν στρώσασ' ἐπίφθονον πόρον
 τίθει· θεοὺς τοι τοῖσδε τιμαλφεῖν χρεῶν·
 ἐν ποικίλοις δὲ θνητὸν ὄντα κάλλεσιν 890
 βαίνειν ἐμοὶ μὲν οὐδαμῶς ἄνευ φόβου.
 λέγω κατ' ἄνδρα, μὴ θεόν, σέβειν ἐμέ.

mögliche Verbindung. σὺν θεοῖσιν ἄρμενα vermutete ansprechend Meinke. Auch hier scheint durch die allgemein gehaltene Fassung eine Hindeutung auf den geheimen Plan der Sprecherin durchzublicken. — Vgl. 275 οὐδ' ἀφρασμῶνος ὑπνω νικώμενος.

882 ff. „Lang genug ist deine Rede ausgefallen, entsprechend meiner langen Abwesenheit; aber der Wahrheit entsprechend (ἐναισίμως) loben — das vermissen ich bei dir.“ Letztern Tadel drückt indes Agam. lindernd aus: „dieser Ehrenlohn mußt von andern kommen“, da du mich ὑπὲρ αἶσαν gepriesen hast. Klyt. konnte aber die Worte sich auch so auslegen: „gebührendes Lob — hinter αἰνεῖν ist etwas innezuhalten —, das mußt von andern als Ehrenlohn kommen, nicht von der eignen Gattin“. Agam. lehnt mit gutem Humor die exorbitanten Lobpreisungen ab. — Mit μακρὰν ἐξέτεινας vgl. Soph. Ai. 1040. Plat. Rep. 10, 605^D μακρὰν ὄψιν ἀποτείνειν u. Valckenaer zu Herod. 7, 51.

885. καὶ τᾶλλα, gleichwie Klyt. im αἰνεῖν das Maf überschritten hat. Er will nicht wie ein verzär-

teltes Weib auf Purpurteppichen wandeln, auch nicht nach Barbarenart sklavisch verehrt sein. Mit letzterm lehnt er die 873 f. zu ihm auf dem Wagen emporgerichtete demütige Ansprache ab: der Schauspieler mußt dabei sich beugend und fast zu Boden bückend gedacht werden. Auch hier, wie 903 und sonst, tritt das lebendige Bewusstsein der damaligen Athener vom Unterschiede zwischen Hellenen und Barbaren deutlich hervor. — In προσχανεῖν liegt das den Mund zu voll nehmen und in Demut ersterben; vgl. Soph. Ai. 1227 τὰ δεινὰ ὄηματα...χανεῖν. Mit χαμαιπετὲς βόαμα vgl. Cho. 964 χαμαιπετεῖς (δόμοι).

888 ff. Vgl. 871. — τὰ κάλλη, Prachtteppiche mit Purpur gefärbt, τὰ πορφυρᾶ, wie Eupolis fr. inc. 45 βάπτειν τὰ κάλλη τὰ περίσσεμνα τῇ θεῷ. Mehr bei Welcker Proleg. Theogn. p. LXXXVII. — ἄνευ φόβου (ἀφόβητον, wie 198 τί τῶνδ' ἄνευ κακῶν;), weil solch eine Überhebung den φθόνος θεῶν auf mich ziehen könnte. Klyt. versteht dieses ἄνευ φόβου so, wie ihre Gedanken es ihr eingeben mußten, Agam. habe Furcht, wenn

χωρίς ποδοψήστρων τε καὶ τῶν ποικίλων
κληδῶν ἀντεῖ· καὶ τὸ μὴ κακῶς φρονεῖν
θεοῦ μέγιστον δῶρον. ὀλβίσαι δὲ χρὴ
βιον τελευτήσαντ' ἐν εὐεστοῖ φίλῃ.
εἰ πάντα δ' ὡς πράσσοιμ' ἂν εὐθαρσῆς ἐγώ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

καὶ μὴν τόδ' εἶπε μὴ παρὰ γνώμην ἐμοί.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

γνώμην μὲν ἴσθι μὴ διαφθεροῦντ' ἐμέ.

er so hoch geehrt werde, woher die Frage 900.

893 f. τὰ ποικίλα, deine buntgewirkten Stoffe. Theokr. 15, 78. Da ποδοψήστρα hier ironisch Stoffe, woran man den Staub der Füße abtritt, wird erklärend und amplificierend beigefügt τῶν ποικίλων. Agam. meint, die Stimme des Volkes rufe laut genug seinen Ruhm und es bedürfe nicht des Gepranges, um ihn zu ehren, vgl. 883. Der Chor konnte aber die Worte in dem Sinne auffassen, Agam. sei schon durch die allgemeine Stimme unterrichtet, wie sehr — Klyt. ihn hochhalte. Klyt. endlich scheint nach 904 die Worte so zu verstehen, schon ohne so aufsergewöhnlichen Prunk schalle laut die öffentliche Stimme und φθονερόν ἐπ' ἄλλος ἔρπειν προδίκους Ἀτρεΐδαις, vgl. 447 ff.

894 f. Agam. verbittet sich so hohe Ehren auch darum, weil ein weiser, das richtige menschliche Maß innehaltender Sinn die herrlichste Gabe der Götter sei. Klyt. konnte die Worte dahin deuten, die Hauptsache sei, daß der Mensch im Innern ehrlich und wahr sei, während der Chor durch die Worte erinnert wurde an das, was er 163 ff. und 235 ff. ausführte, und Agam. ihm zu bekennen schien, δαιμόνων χάρις habe ihn des μέγιστον δῶρον teilhaftig gemacht, πάθει μάθος.

895 f. Der Solonische Spruch (zu

Soph. Trach. 1) soll nochmals einschärfen, Agam. sei noch nicht ὀλβίος, wie die Götter, weshalb göttliche Auszeichnungen ihm nicht zustehen. Aber wie ganz anders klang das Wort der Mörderin! Vgl. auch 508.

897. Man schreibt die verderbten Worte gewöhnlich nach Dindorf εἰ π. δ' ὡς πράσσοιμεν, εὐθαρσῆς ἐγώ, mit der Erklärung: „Möchten wir aber in allen Dingen so verfahren, wie ich in diesem Falle, so bin ich wohlgenut“ (εὐθαρσῆς im Gegensatz zu 891 ἐμοὶ μὲν οὐδαμῶς ἀνευ φόβου). Doch ist die Ambiguität in ὡς πράσσειν unverkennbar, vgl. 821 νίκη δ' ἐπέπερ ἔσπετ', ἐμπέδως μένοι. Der Pluralis πράσσοιμεν ist gleichfalls zweideutig, da er Klyt. einzuschließen scheint, aber von Agam. allein verstanden werden kann, wie Eur. Iph. Aul. 834 εἰ ψαύοιμεν ὧν μὴ μοι θέμις und oft. Doch ist die Lesart der Stelle unsicher, vgl. den Anh.

898. „So wahr deine Grundsätze sind, laß das doch nicht gegen meine Ansicht gesagt sein.“

899. Indem Agam. das Wort γνώμη in vertieftem Sinne aufgreift, erwidert er: „der Einsicht, sei überzeugt, werde ich wahrlich (μὲν) nicht ins Gesicht schlagen“. Das Pointierte der Redeweise wird erhöht durch die Stellung von ἐμοὶ und ἐμέ. Hineingelegt konnte aber auch werden: „meine γνώμη werde

895

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἠΰξω θεοῖς δείσας ἂν ὦδ' ἔρδειν τάδε;

900

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

εἶπερ τις, εἰδώς γ' εὖ τόδ' ἐξεῖπον τέλος.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τί δ' ἂν δοκεῖ σοι Πρίαμος, εἰ τὰδ' ἤγνυσεν;

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἐν ποικίλοις ἂν κάρτα μοι βῆναι δοκεῖ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

μὴ νυν τὸν ἀνθρώπειον αἰδεσθῆς ψόγον.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

φήμη γε μέντοι δημόθρους μέγα σθένει.

905

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὁ δ' ἀφθόνητός γ' οὐκ ἐπίζηλος πέλει.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὔτοι γυναικός ἐστιν ἱμεῖρεν μάχης.

ich nicht zu Schanden werden lassen, mag mein Schicksal sein welches es wolle.“

900. Da Klyt. Agam. so versteht, er sei gebunden zu handeln wie er thue, fragt sie, indem sie sich zugleich an 890 f. erinnert, sehr charakteristisch für ihre Stimmung, ob Agam. etwa den Göttern gelobt habe so zu handeln, d. h. eine derartige σωφροσύνη zu beweisen, und zwar aus Furcht vor jemand. Man ist nämlich versucht statt des schwierigen ἂν der Überl. ein τιν' zu vermuten, vgl. den Anh. Das τιν' ebenso bedeutsam wie 527 ἀπόντων κοιρανῶν ἔτρεις τινάς;

901. „Wie irgend einer habe ich mit bester Überlegung meinen endgültigen Entschluß ausgesprochen.“ Nicht irgend welcher äußere Zwang, wie ein conceptum votum, sondern innerste Überzeugung heißt mich so handeln. Ominös klingt εἰδώς εὖ (vgl. 805) ἐξεῖπον τόδε τέλος, obschon Agam. selbst τέλος im Sinne von decretum faßt, wie Suppl. 603, 624.

902. „Als Sieger kommt dir solche Ehre zu und Priamos — was

hätte der an deiner statt gethan?“ Zu δοκεῖ σοι denke ἔοξαι ἂν . . . ; τάδε, was du vollbracht hast, vgl. 897.

904 f. „Priamos hätte sich vor der Menschen Tadel nicht gescheut; thue du ein Gleiches.“ Vom φθόνος θεῶν versteht Klyt. 888 ff. nicht, wohl aber Agamemnon, vgl. 913 ff. Jene rät mit spöttischem Seitenblick auf den Chor, um des Volkes Gerede sich nicht zu kümmern, während Agamemnon ganz im Sinne des Chors erwidert (wie 894), welcher 436 ff. gerade in Hinblick auf Agamemnon ausgeführt hatte βαρεῖα δ' ἀστῶν φάτις σὺν κότῳ. Klyt. aber konnte auch so deuten, des Volkes Stimme gegen sie selbst habe schwereres Gewicht, vgl. 893. Hesiod. Op. 763 φήμη δ' οὐ τις πάμπαν ἀπόλλυται, ἦν τινα πολλοὶ λαοὶ φημίζουσι· θεός νύ τις ἐστὶ καὶ αὐτή.

906. Aber — κρέσσων οἰκτιρομῶ φθόνος Pind., omnibus invideas, livide, nemo tibi Martial.

907. Agam. will den in abstrakte Gnomen auslaufenden Wortwechsel

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τοῖς δ' ὀλβίοις γε καὶ τὸ νικᾶσθαι πρόπει.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἦ καὶ σὺ νίκην τήνδε δήριος τίεις;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

πιθοῦ· κράτος μέντοι πάρες γ' ἐκὼν ἐμοί.

910

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἀλλ' εἰ δοκεῖ σοι ταῦθ', ὑπαί τις ἀρβύλας

λύοι τάχος, πρόδουλον ἔμβασιν ποδός.

καὶ τοῖσδέ μ' ἔμβαίνονθ' ἀλουργέσιν θεῶν

mit dem Spruche abbrechen, welcher gewöhnlich in anderm Sinne üblich war, dem Manne allein stehe μάχεσθαι und πολεμεῖν zu — πόλεμος δ' ἀνδρεσσι μελήσει —, den Weibern das οἰκουρεῖν, indem er den Spruch auch auf das Wortgefecht anwendet. Daher νικᾶσθαι, νίκη δήριος, κράτος.

908. „Steht dem Weibe μάχης ἰμείρειν nicht wohl, so stehts denn doch wenigstens den ὀλβιοί wohl an, sich besiegen zu lassen und den niedern nachzugeben.“ Trotz 895 bezeichnet Klyt. den Agam. als ὀλβίος und mit bösem Doppelsinn καὶ τὸ νικᾶσθαι, d. h. τοῖς ἐλοῦσιν ἀνθαλῶναι (zu 325), ob schon sie nur sagen will, ein Sieger müsse gegen niedere sich nachgiebig zeigen, wie ähnlich Publilius Syrus 64 *Bis vincit qui se vincit in victoria*.

909. Man erklärt nach Wellauer *nam tu quoque eius modi victoriam amas, i. e. ut vinci patiaris?* ein Sinn, der sich aus νίκην τήνδε, wo man zum mindesten τοῖς ἀνδρῶν erwarten sollte, nur gewaltsam herausbringen läßt. Da auch der Gedanke selbst gezwungen erscheint, so dürfte ein Fehler der Überlieferung vorliegen, dessen Sitz man in ἦ καὶ sucht. Vgl. den Anh. — Der nichtattische Gen. δήριος wird durch μήνιος bei Platon, τύρσιος bei Xenophon und ähnliche

Formen bei Mehlhorn Gramm. § 171, n. 6 geschützt.

910. Endlich legt sich Klyt. aufs Bitten, Agam. möge willig und gern, ohne den Streit fortzusetzen, ihr den Gefallen thun und den Sieg ihr überlassen. Da in dem überl. Texte μέντοι und γε eine genügende Erklärung kaum zulassen, so hat man den ohnehin cäsurlösen Vers wohl mit Recht für verderbt erachtet, vgl. den Anh.

911. εἰ δοκεῖ σοι ταῦτα, wenn es einmal deine γνώμη (898) ist.

912. πρόδουλος ἔμβασις (Eur. Bacch. 740 δίχηλος ἔμβασις vom Stier) ποδός, die sklaven-gleiche Bekleidung des Fußes, da der Fuß die Schuhe tritt, welche ihm dienstbar sind, vgl. ἔμβας. Im Prom. λόμενος Fr. 188 erfindet Prometheus ἵππων ὄνων τ' ὄχεϊα καὶ ταύρων γονὰς Δούς ἀντίδουλα καὶ πόνων ἐκδέκτορα.

913 f. Während der Befehl vollzogen wird, schweigt Agam. eine Weile, worauf er nochmals ausführt, dafs er nicht aus eigener Überhebung so handle, weshalb ihn nicht der Neid der Götter treffen möge, wie er nun das ἐπίφθονον πόρον τίθει (888) bestimmter fafst. — ἀλουργές, nach Et. Magn. 70, 24 ἡ ἀπὸ θαλασσίον κόχλον γινομένη καὶ ἐργαζομένη. πορφύρα, von Teppichen, nicht Gewändern,

μή τις πρόσωθεν ὄμματος βάλοι φθόνος.

πολλὴ γὰρ αἰδῶς σωματοφθορεῖν ποσὶν

915

φθείροντα πλοῦτον ἀργυρωνήτους θ' ὑφάς.

τούτων μὲν οὔτω· τὴν ξένην δὲ πρηνεμενῶς

τήνδ' ἐσκόμιζε· τὸν κρατοῦντα μαλθακῶς

θεὸς πρόσωθεν εὐμενῶς προσδέρεται.

ἐκὼν γὰρ οὐδεὶς δουλίῳ χρητῆται ζυγῷ.

920

αὕτη δὲ πολλῶν χρημάτων ἑξαίρετον

ἄνθος, στρατοῦ δώρημ', ἐμοὶ ξυνέσπετο.

ἐπεὶ δ' ἀκούειν σοῦ κατέστραμμαί τάδε,

εἴμ' ἐς δόμων μέλαθρα πορφύρας πατῶν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἔστιν θάλασσα, τίς δέ νιν κατασβέσει;

925

weshalb nicht ἀλουργέσιν. Verb. φθόνος ὄμματος θεῶν, der neidische Blick der Götter; über βάλλειν Dissen zu Pind. Ol. 8, 55; πρόσωθεν, weil κλύουσι καὶ ὀρώσιν οἱ θεοὶ καὶ πρόσωθεν.

915 f. Statt des korrupten σωματοφθορεῖν hat bei vielen Herausgebern δωματοφθορεῖν, eine Änderung von Schütz, Eingang gefunden: „Ich fürchte das Haus zu verderben, wenn ich mit den Füßen verderbe den Reichtum und die silbererkauften Gewebe.“ In dem φθείρειν ποσὶν πλοῦτον sieht Agamemnon ein δωματοφθορεῖν, einmal wegen der unnützen Verschwendung so kostbarer Stoffe (vgl. 925 ff.), sodann hauptsächlich durch Weckung des Neides der Götter. Vgl. den Anh.

917. τούτων μὲν οὔτω, etwa ἄλλως, davon so viel, vgl. Plat. τί δὲ δὴ τοῦ ἀδικεῖν; Heindorf zu Charm. 28. Gorg. 139 und das nicht unähnliche Leg. 646^D καὶ τῆς περὶ τὸν οἶνον ἄρα διατριβῆς ὡσαύτως διανοητέον mit Bernhardy Synt. S. 141. 159. Auch 97 τούτων λέξασ' ὅτι καὶ δυνατὸν καὶ θέμις αἰνεῖν. Ansprechend bleibt indes die Vermutung von Emperius τοῦ μὲν οὔτω.

918 f. Vgl. 914 πρόσωθεν. Die

Gnome trifft Klyt., auf deren gestrenge Herrschaft der Wächter deutete. Die Götter sehen gern milde Behandlung der in Sklaverei Gerathenen, weil sie mit jedem Unglücklichen Mitleid haben und von den Menschen αἰδῶς derselben verlangen. — Über die Einführung der Cassandra vgl. v. Wilamowitz Anal. Eur. p. 200.

923 f. „Da ich aber einmal mich habe von dir unterkriegen lassen, hierin dir zu gehorchen, so schreite ich ins Haus — Purpurteppiche mit Füßen tretend“, nicht nach eigenem Verlangen, sondern lediglich, um dir deine γνώμη nicht zu verderben. Auch hier κατέστραμμαί (= νενίκημαι), wie 907 ff. Der Widerwille macht sich nochmals in den letzten Worten Luft, indem Agam. sich innerer Sorge nicht entäußern kann, vgl. 915 f.

925 ff. Klyt., welche das δωματοφθορεῖν rein äußerlich auf das Verderben kostbarer Stoffe bezieht, spricht stolz auf den Reichtum des Hauses, ganz im Gegensatz zu Agamemnons μὴ κακῶς φρονεῖν. Genau entsprechen einander das Meer, welches Purpur nährt, und das Haus, welches ihn erkaufte; der unerschöpfliche Reichtum des einen wie des

τρέφουσα πολλῆς πορφύρας ἰσάγγυρον
 κηλίδα παγκαίνιστον, εἰμάτων βαφάς.
 οἶκος δ' ὑπάρχει τῶνδε σὺν θεοῖς, ἀναξ,
 ἔχειν· πένεσθαι δ' οὐκ ἐπίσταται δόμος.
 πολλῶν πατησμὸν δ' εἰμάτων ἂν ἠΰξάμην,
 δόμοισι προνεχθέντος ἐν χρηστηρίοις,
 ψυχῆς κόμιστρα τῆσδε μηχανωμένη·
 ὀΐζης γὰρ οὔσης φυλλὰς ἴκετ' ἐς δόμους,
 σκιὰν ὑπερτείνασα σειρίου κινός.
 καὶ σοῦ μολόντος δωματῖτιν ἐστίαν,
 θάλλος μὲν ἐν χειμῶνι σημαίνει μολόν·

andern. Dem ἔστιν θάλασσα entspricht chiasmisch οἶκος δ' ὑπάρχει, dem τίς δέ νιν κατασβέσει nachher πένεσθαι δ' οὐκ ἐπίσταται δόμος.

926 f. ἰσάγγυρος erklärt sich aus Theopompos Ath. XII 526^c vom Luxus der Kolophonier: χιλίους φησὶν ἄνδρας αὐτῶν ὀλογοῦντας φοροῦντας στολὰς ἀστυπολεῖν· ὅθεν καὶ βασιλεῖσι σπάνιον τὸτ' ἦν καὶ περισπούδαστον. ἰσοστάσιος γὰρ ἦν ἡ πορφύρα πρὸς ἰσάγγυρον ἐξεταζομένη. — παγκαίνιστος, die sich stets erneuern läßt und nie ausgeht. Mit εἰμάτων βαφάς vgl. zu 590.

928 f. Das Haus ist imstande, deren (εἰμάτων πορφυροβάπτων) zu haben σὺν θεοῖς, wie Klyt. auch hier (wie 580) beizufügen nicht vergißt, um Agamemnons Besorgnissen 915 f. Bescheid zu thun. So wenig das Meer κατασβέννυται, so wenig hat der Atridenpalast gelernt zu darben und sich etwas zu versagen. Über die Wiederholung von δόμος nach οἶκος vgl. zu Soph. O. R. 637. El. 1308. Trach. 156. Auffallend bleibt die Verbindung οἶκος δ' ὑπάρχει τῶνδε — ἔχειν. Für den Infinit. nach ὑπάρχειν kann die Verweisung auf Krüg. Gr. II § 55, 3 A. 22 nicht genügen, und τῶνδε ἔχειν bedeutet nicht den hier er-

warteten Begriff *horum affatim habere*. Enger vermutete οἶκος δ' ὑπάρχει τῶνδε — γέμων. Gegen Porsons Vorschlag οἶκοις δ' ὑπάρχει τῶνδε — ἔχειν spricht der, wie es scheint, beabsichtigte Parallelismus zwischen ἔστιν θάλασσα und οἶκος δ' ὑπάρχει, vgl. zu 925 ff.

930 ff. „Gern hätte ich viele Decken darum zertreten lassen, wäre mir an Orakelstätten dieses verkündet und aufgegeben, als ich darauf sann, den Lohn für die Zurückbringung des Gemahls zu zahlen“, d. h. Gelegenheit zu erhalten, das κόμιστρον für den Heimgekehrten zu entrichten. Aber ψυχῆς τῆσδε ist doppelsinnig, da es auch auf Klyt. selbst gehen kann. Das neben ἐν χρηστ. überflüssige und an hervorragender Versstelle auffallende δόμοισι sucht man durch die Beziehung auf ἠΰξάμην (Weil) oder προνεχθέντος (Wecklein) zu schützen; die Stelle ist vielleicht verderbt.

933 ff. Neue überschwingliche Bilder: „denn ist nur die Wurzel vorhanden, umlaubt sich das Haus und das Laub spannt Schatten aus gegen den glühenden Sonnenbrand“. Vgl. Hesiod. Op. 585 ff. Das Partic. des gnomischen Aor. = καὶ ὑπερτείνειν, daher Auratus' Vermutung ὑπερτείνουσα überflüssig ist.

935 ff. „Dein Kommen ins Haus

ὅταν δὲ τεύχη Ζεὺς ἀπ' ὄμφακος πικρᾶς
 οἶνον, τὸτ' ἤδη ψῦχος ἐν δόμοις πέλει,
 ἀνδρὸς τελείου δῶμ' ἐπιστροφωμένοι.
 Ζεῦ, Ζεῦ τέλειε, τὰς ἐμὰς εὐχὰς τέλει·
 μέλοι δέ τοι σοὶ τῶνπερ ἂν μέλλης τελεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

τίπτε μοι τόδ' ἐμπέδως
 δεῖμα προστατήριον
 καρδίας τερασκόπου ποτᾶται,
 μαντιπολεῖ δ' ἀκέλευστος ἄμισθος ἀοιδά·

verspricht uns Wärme in Wintersonnezeit und Kühlung in Sommerglut.“

Ein von Göthe behandeltes arabisches Gedicht: „Sonnenhitze war er am kalten Tag und brannte der Sirius, war er Schatten und Kühlung“. — Nach σοῦ μολόντος sollte folgen ἐμολε θάλλος. Aber da Klyt. die Ankunft Agamemnons nur beides verkünden (dafür bürgen) läßt, wählt der Dichter σημαίνει μολόν, wodurch die grammatische Struktur aus der Fuge tritt.

937 f. Der Herr der Jahreszeiten sendet Hitze zum Kochen der Trauben; ἤδη, schon dann, während das natürliche ψῦχος erst im Spätherbst eintritt. Andere, denen diese sorgfältige Zeitbestimmung im poetischen Stile müßig oder allzu peinlich erscheinen will, ziehen nach der Vermutung von Auratus τόθ' ἠδί vor.

940. An ἀνὴρ τέλειος (welcher das τέλος hat und ohne welchen das Haus ἀτελής ist) knüpft Klyt. die Anrufung des Ζεὺς τέλειος (Suppl. 525 τελέων τελειότατον κράτος, ὄλβιε Ζεῦ. Simonides Amorg. 1, 1 f. Bergk P. L.³ p. 736 ὦ παῖ, τέλος μὲν Ζεὺς ἔχει βαρύντυπος Πάντων ὅσ' ἔστι καὶ τίθησ' ὅπη θέλει) und ruft ihn an, ἐπάνυμος zu werden und ihr Flehen zu erfüllen, vgl. zu 490. Archilochos Fr. 27 Bergk P. L.³ p. 691 Ἄναξ Ἀπολλων, καὶ σὺ τοὺς μὲν αἰτίους Σή-

μαινε καὶ σφέας ὄλλυ' ὥσπερ ὄλλυεις.

941. Der geheimnisvolle Anklang wie Cho. 780 μέλει θεοῖσιν ὥσπερ ἂν μέλη πέρι, vgl. Soph. Ant. 1335.

942—993. Viertes Stasimon. Str. und Antistr. 1: „Trotz des Ablaufs der zehnjährigen Frist, innerhalb deren man die Sprüche des Kalchas vollständig erfüllt glauben sollte, und trotz der mit Augen gesehenen Rückkehr des Agamemnon und des Heeres blicke ich immerfort mit schwerem Herzen in die Zukunft. Möchten die mich quälenden Befürchtungen unnütz sein.“

942 ff. „Das Schreckbild (τόδε, das mir vor Augen schwebt seit ich die Orchestra betrat) flattert wie ein Gespenst vor dem innern Sinne, welcher die Rolle des τερασκόπος übernehmend das Zeichen zum Schlimmen ausdeutet.“ Cho. 390 ff. τί γὰρ κεύθω, φρονὸς οἶον ἔμπας Ποτᾶται, πάροιθεν δὲ πρόφρας Δριμὺς ἄηται καρδίας Θυμὸς ἔγκοτον στίγος;

945. Dem Bilde gemäß erscheint die ἀοιδά des Chors, welche seinen trüben Ahnungen Worte leiht, als μαντιπόλος, der, während sonst φιλοκερδὲς πᾶν τὸ μάντεων γένος, ungerufen und unbelohnt prophezeit, d. h. wider Willen des Chors. Cho. 733 λύπη δ' ἄμισθος ἐστὶ σοὶ ξυνέμπορος.

οὐδ' ἀποπτύσας δίκαν
 δυσκρίτων ὄνειράτων,
 θάρσος εὐπειθὲς ἵ-
 ζει φρενὸς φίλον θρόνον;
 χρόνος δ' ἔπει 950
 πρυμνησίων ξυνεμβόλοις
 ψαμμίας ἀκάτα παρή-
 βησεν, εὖθ' ὑπ' Ἴλιον
 ὄρτο ναυβάτας στρατός.

πεύθομαι δ' ἀπ' ὀμμάτων 955
 νόστον, αὐτόμαρτος ὦν.
 τὸν δ' ἄνευ λύρας ὅμως ὑμνωδεῖ
 θρηῖνον Ἐρινύος αὐτοδίδακτος ἔσωθεν

946 ff. ἀποπτύσας, näml. τὸ δέσμα, nach dem Sinne konstruiert = ἀναθαρῶ, vgl. 973 ff. Das θάρσος hat einen Ehrensessel (φίλον, auf dem es gern sich niederläßt) in des Menschen Brust, wie sonst ὁ Αἰσχόνης, Δίκης, Αἰδοῦς θρόνος, ἱερόν, βωμός, θεμεθλα, s. Bernhardt Gr. LG.³ 1, 38 p. 43. Shakespeare Romeo und Julie 5, 1 Del.³ My bosom's lord sits lightly in his throne.

950 ff. Man vermutet hier etwa den Gedanken: „und doch ist es schon eine geraume Zeit, seit durch das gemeinsame Einwerfen der Haltetaue in die Schiffe der sandige Strand (von Aulis) verödete, als das Schiffsheer gen Ilios aufbrach“ (H. L. Ahrens) oder ähnlich. Denn auf Aulis kehren sich die Blicke der Choreuten auch hier zurück, weil aus der dortigen Opferung der Iphigeneia alle ihre Befürchtungen entspringen. Aber über eine Herstellung der schwer verderbten Worte hat man sich noch nicht geeinigt: χρόνος δ' ἔπει in dem Sinne von *diu autem est ex quo* wird durch Soph. Ai. 601 παλαιὸς ἀφ' οὗ χρόνος und ähnliche Stellen nicht ge-

nügend geschützt; das sonst nicht nachweisbare ψαμμίας ist metrisch und syntaktisch unhaltbar, ἀκάτα auch sprachlich so gut wie unverbürgt, beide Worte enthielten wohl das Subjekt zu dem hier gleichfalls nicht unverdächtigen παρήβησεν. Das überl. ξυνεμβόλοις korrigierte W. Schneider in ξυνεμβολαῖς. Vgl. den Anh. — ὑπ' Ἴλιον, Homerisch, wie Νιρῶς ὅς κάλλιπτος ἀν' ὄρτο Ἴλιον ἦλθεν.

955 f. Im Gegensatz zu dem unzuverlässigen Feuersignal und dem Bericht des Heroldes πεύθομαι ἀπ' ὀμμάτων, vgl. Eur. Med. 216 οἶδα . . . τοὺς μὲν ὀμμάτων ἀπο. Lobeck Paralip. p. 251.

957 ff. „Dennoch stimmt mein Gemüt auf eigene Hand seine Klagen an, ohne sich zu froher Hoffnung erheben zu können.“ Der θυμός ὑμνωδεῖ τὸν θρηῖνον, welcher ihm eigen ist, insofern auch die frühern Lieder des Chores einen düstern Charakter hatten, vgl. auch zu 623 πρέπει λέγειν παιᾶνα τόνδ' Ἐρινύων. Mit ὑμνωδεῖν θρηῖνον vgl. zu 776 πόλιν οἰκουρεῖν. Wegen der Respon- sion

θυμός, οὐ τὸ πᾶν ἔχων
 ἐλπίδος φίλον θράσος. 960
 σπλάγχνα δ' οὔτοι ματᾶ-
 ζει, πρὸς ἐνδίκους φρεσὶν
 τελεσφόροις
 δίναις κνκλούμενον κέαρ.
 εὔχομαι δ' ἐξ ἐμᾶς 965
 ἐλπίδος ψύθη πεσεῖν
 ἐς τὸ μὴ τελεσφόρον.

μάλα γάρ τοι τᾶς πολλᾶς ὑγιείας 970
 στο. β'.

mit dem ποτᾶται 944 brachte Meineke μελωδεῖ statt ὑμνωδεῖ in Vorschlag, doch siehe A. Nauck Iliad. I p. XV*. Der θρηῖνος ist ἄνευ λύρας, ἄλυρος, wie μοῖρα ἄλυρος ἄχορος Soph. O. C. 1222, Suppl. 681 ἀκίθαριν . . . Ἄρη, Eum. 332 ὕμνος ἀφόρμικτος, zu welchem nur trübe Flötenweisen stimmen: denn Sophokles (Thamyras?) Fr. 764 N. οὐ γάβλα κωντοῖσιν, οὐ λύρα φίλη. Der θυμός ist αὐτοδίδακτος, insofern er sich nicht kehrt an den äußerlich glänzenden Schein und das Glück des Siegers. Es schwebt Phemios vor Od. 22, 347 αὐτοδίδακτος δ' εἰμί, θεὸς δέ μοι ἐν φρεσὶν οἴμας Παντοίας ἐνέφυσεν. Mit φίλον θράσος ἐλπίδος vgl. 948.

961 ff. Eine infolge der Herzensangst etwas überladene und schwülstige Stelle: „Mein Inneres, von entscheidungsvollen Wirbeln des Herzens gegen die wahrhaftigen φρένες umgetrieben, verkündet nichts Eitles“, d. h. nicht ohne Grund klopfst mein Herz an das Innere, welches infolge davon beklommen Schlimmes erschaut. Da die Verbindung σπλάγχνα κνκλούμενα bei der materiellen Bedeutung des Wortes mißfiel, fügt Aisch. hinterher κέαρ als Apposition dazu bei: Cho. 412 καὶ τότε μὲν δύσελπις, σπλάγχνα δέ μοι κελαινοῦται

πρὸς ἔπος κλυούσα. Umgetrieben wird das pochende Herz τελεσφόροις δίναις, eventum serenitibus vorticibus, und trifft πρὸς ἐνδίκους φρεσὶν (632 γὰρ πρὸς ἀλλήλησι Θρήκται πνοαὶ Ἡραϊκόν), ad veraciam praecordia, welche auf göttliche Strafe für begangene Verbrechen vertrauend der δίκη treu nicht täuschen. Mit καρδία und φρένες vgl. 991 ff. Prom. 881 καρδία δὲ φόβῳ φρένα λακτίζει.

965 ff. „Ich fürchte, will aber wünschen, daß meine Befürchtungen unnütz sind.“ Den τελεσφόροις δίναις gegenüber ψύθη (Substantiv wie 457) πεσεῖν (Bild vom Würfelspiel, ausfallen) ἐς τὸ μὴ τελεσφόρον; ἐξ ἐμᾶς ἐλπίδος, aus meiner Erwartung, aus meinem erwartenden Gemüte.

Str. 2. „Überfülle körperlicher Gesundheit schlägt leicht in Krankheit um und der lange glückliche Seefahrer gerät wohl auf einem Riffe fest. Entledigt er sich dann der Bürde, um das Schiff flott zu machen, so rettet er doch einen Teil seiner Habe und Zeus ersetzt den Verlust durch Segen der Fluren: aber vergossenes Blut ist nicht zurückzurufen.“ — Dieser durch die Gegensätze gehobene Hauptgedanke öffnet die eigentliche Quelle aller Befürchtungen, Iphige-

ἀκόρεστον τέρμα. νόσος γὰρ * *
γείτων ὁμότοιχος ἐρείδει,

* * * *

καὶ πότμος εὐθυπορῶν
ἀνδρὸς ἔπαισεν ἄφαντον ἔρμα.
καὶ τὸ μὲν πρὸ χρημάτων
κτησίων ὄκνος βαλὼν
σφενδόνας ἀπ' εὐμέτρου,

970

975

neias Opferung. Zugleich legt die allgemeine Einkleidung es indes nahe, an das Blut zu denken, welches so bald vergossen werden sollte.

968 ff. Eine Herstellung dieser, wie insbesondere das Metrum der Antistr. und das an ein Glossem erinnernde πολλὰς lehrt, schwer verderbten Worte ist kaum zu hoffen. Wie auch das folgende Bild dienten die Worte wohl dazu durch den Gegensatz den Hauptgedanken zu heben, dafs vergossenes Blut unersetzlich sei. Dem Gipfel der Gesundheit (ὕγιαιος τέρμα ähnl. wie πέρας, τέλος, ἔσχατον) ist die Krankheit benachbart, aber der Schaden an der Gesundheit ist heilbar, wie auch die verlorene Habe ersetzbar ist, beides im Gegensatze zu dem unwiederbringlich vergossenen Blute. Nach Hippokrates Aphor. 1, 3 αἱ ἐπ' ἄκρον εὐξίαι σφαλεραί. Wenn ἀκόρεστον richtig überliefert ist, scheint es wie 1290 dasjenige zu bezeichnen, wovon man seiner Schönheit wegen nicht satt genug bekommen kann. H. L. Ahrens übersetzt „die köstliche Blüte der Gesundheit“. Die Worte νόσος — ἐρείδει werden, wie Lachmann bemerkte, mit dem Vorausgehenden ehemals einen gemeinsamen Satz gebildet haben. An Stelle des unhaltbaren γὰρ und als Ersatz für zwei ausgefallene Schlusssilben vermutete Lachmann ν. μογερά, H. L. Ahrens ν. στυγερά.

970 f. Krankheit drängt als schlimmer Wandnachbar und möchte gern

die πολλὰ ὕγεια aus ihrem Besitze verdrängen. Antiphanes bei Stob. Flor. 99, 27 λύπη μανίας ὁμότοιχος. Sept. 288 γείτονες καρδίας μέριμναι. — Die Lücke des trim. dact. cat., den die Antistr. mehr bietet, suchte Klausen hinter ἐρείδει, und Wecklein deutet den mutmaßlichen Inhalt des ausgefallenen Verses etwa durch σῶμα δ' ἔσωσεν ἄκος an. Minder wahrscheinlich vermuten andere den Ausfall nach εὐθυπορῶν oder noch anderswo.

971 ff. Das bis dahin glückliche Los eines Mannes gerät in Not, wie ein Schiff auf einem Riff festgerät. Das metaphorische εὐθυπορῶν führt zur Ausmalung des Bildes, in welchem πότμος eben so statt des Fahrzeuges steht, wie 933 ἐς δόμους, 976 πρόπας δόμος. Der Acc. bei παίζειν statt des üblichen πρὸς τι oder τιμι auch Soph. El. 744 στήλην, vgl. Prom. 885. Eum. 552 τὸν πρὶν ὄλβον ἔρματι προσβαλὼν δίκας ὦλετο. Plat. Rep. 8, 553^A ὅταν ... τὸν πατέρα ... ἰδῆ ἐξαίφνης πταίσαντα ὥσπερ πρὸς ἔρματι πρὸς τῇ πόλει.

973 ff. Verb. καὶ ὄκνος προβαλὼν τὸ μὲν τῶν χρημάτων ... , τὸ δὲ ἔσωσεν. Der Seefahrer entledigt sich, um nicht alles zu verlieren, eines Teils seiner Ladung (τὸ μὲν), wodurch das Schiff flott wird. Daher ὄκνος, der in Angst versetzte ἔμπορος; die χρ. κτίσια, weil im Handel und Verkehr gewonnen, gegenüber der δόσις ἐκ

οὐκ ἔδν πρόπας δόμος
πημονᾶς γέμων ἄγαν,
οὐδ' ἐπόντισεν σκάφος.
πολλὰ τοι δόσις ἐκ Διὸς ἀμφιλαγῆς τε καὶ ἐξ ἀλόκων
ἔπετειᾶν

νῆστιν ὦλεσεν νόσον.

980

τὸ δ' ἐπὶ γᾶν πεσὼν ἄπαξ θανάσιμον
προπάροιθ' ἀνδρὸς μέλαν αἶμα τίς ἂν
πάλιν ἀγκαλέσαιτ' ἐπαείδων;
οὐδὲ τὸν ὀρθοδαῆ

ἀντ. β'.

Διός; σφενδόνας ἀπ' εὐμέτρου, mit wohl abmessender Schleuder, richtig berechnetem Wurf, so dafs weder zu viel noch zu wenig Ballast entfernt wird. Statt des regelrechten τὸ δὲ ἔσωσεν tritt mit Strukturwechsel ein οὐκ ἔδν πρόπας δόμος, als ob ὄκνον προβαλόντος vorherginge (vgl. zu 946), worauf aber οὐδ' ἐπόντισεν (näml. ὄκνος) σκάφος in die gerade Bahn einlenkt, vgl. Suppl. 942. Mit πρόπας δόμος fällt der Dichter eigentlich aus dem Bilde und setzt statt dessen gleich das, was er wirklich meint, wie πότμος εὐθυπορῶν: trotz des schmerzlichen (πημονᾶς γέμων ἄγαν) Verlustes ist doch mit dem Wegwerfen eines Teils der Habe noch nicht die Existenz des Hauses und der Familie gefährdet. Richtiger dürften indes andere durch das Zusammentreffen eines so harten Subjektswechsels mit dem Aufgeben des Bildes durch δόμος vielmehr einen Fehler der Überlieferung indiciert finden: γόμος vermutete statt δόμος Blomfield. Mit dem Wegwerfen eines Teiles der Habe geht nicht die ganze Ladung unter und bringt auch nicht das Schiff zum Sinken.

979 ff. Die δόσις ἐκ Διός, welcher die Jahreszeiten lenkt und die Früchte reifen läfst (937), wie Sept. 361 γᾶς δόσις, leistet Ersatz, ein-

mal durch gutes Gedeihen der Fluren, sodann durch alljährlich erneutes Einerten. Mit νῆστιν ὦλεσεν νόσον (λιμὸν διεσκέδασεν) vgl. 180 προαὶ νῆστιδες. Ähnlich Suppl. 443 καὶ χρημάτων μὲν ἐκ δόμων πορθουμένων Γένοιτ' ἂν ἄλλα κτησίον Διὸς χάριν.

Antistr. 2: „Einmal vergossenes Blut ruft keine Bannformel ins Leben zurück: hat doch Asklepios den Blitzstrahl auf sich gezogen, als er Tote wiedererweckt hatte. Weiteres zu enthüllen über meine Ängste scheut sich mein Inneres, welches bang dem was kommen wird entgegen sieht.“

981 ff. Vgl. Eum. 647 ff. ἀνδρὸς δ' ἐπειδὴν αἶμα ἀνασπάσῃ κόμισ Ἄπαξ θανόντος, οὐ τίς ἔστ' ἀνάστασις. Τούτων ἐπὶ πᾶσι οὐκ ἐποίησεν πατήρ Οὐμός. Cho. 48. 66 ff. — προπάροιθε, vordem, nicht mit ἀνδρὸς zu verbinden, sondern μέλαν αἶμα ἀνδρός indem der Chor ganz allgemein redet, obschon er an Iphigeneia denkt. Hier gelten nicht die sonst bei der Stillung des aus Wunden strömenden Bluts üblichen Bannformeln, vgl. Odys. 19, 457 ἐπαοιδῆ δ' αἶμα κελαινὸν ἔσχεθον.

984 ff. Man erwartet den Gedanken: „Hat ja Zeus dem, der es aus dem Grunde verstand, von den Toten zu erwecken, das Handwerk gelegt, und damit gezeigt, dafs die

τῶν φθιμένων ἀνάγειν 985
 Ζεὺς αὐτ' ἔπανσ' ἐπ' εὐλαβεία;
 εἰ δὲ μὴ τεταγμένα
 μοῖρα μοῖραν ἐκ θεῶν
 εἶργε μὴ πλεόν φέρειν,
 προσθάσασα καρδία
 γλῶσσαν ἂν τάδ' ἐξέχει. 990
 νῦν δ' ὑπὸ σκότῳ βρέμει
 θυμολγῆς τε καὶ οὐδὲν ἐπελπομένα ποτὲ καίριον ἐκπο-
 λεπέουσιν

ζῶπυρουμένας φρενός.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

εἶσω κομίζου καὶ σύ· Κασσάνδραν λέγω·

natürliche Ordnung der Dinge nicht gestört werden darf.“ οὐδὲ suchte H. L. Ahrens im Sinne von *nonne etiam* durch ein Fragezeichen am Schlusse von 985 zu halten (vgl. 1482); εἰ γε vermutete Schömann, εὐ δὲ Wecklein (vergl. Eur. Hec. 1137). Statt des unmetrischen αὐτ' ἔπανσ' schlug Hartung ἀπέπανσεν vor. — ἐπ' εὐλαβεία erklärt man mit Meineke: zu warnendem Beispiel. Doch vgl. den Anh. Über den Mythos Pind. P. 3, 55 ἔτραπεν καὶ κείνον ἀγάνορι μισθῶ Χρονὸς ἐν χερσὶν φανείς Ἄνδρ' ἐκ θανάτου κομίσαι Ἦδη ἀλωκότα· Χερσὶ δ' ἄρα Κρονίων ὄψαις δι' ἀμφοῖν ἀμπνοῶν στέρνων καθέλεν. Über den, welchen Asklepios ins Leben gerufen, schwanken die Berichte, vgl. Stesichoros' Eriphyle Fr. 18 [16]. Preller Gr. Myth.² 1, 405.

987 ff. „Wenn aber nicht nach göttlicher Ordnung eine Stellung die andere von Übergriffen abhielte, so würde das Herz der Zunge vorausgeeilt sein und meine Befürchtungen (τάδε) ausgeschüttet haben.“ Der Chor meint also, die Ehrfurcht vor der königlichen Stellung hindert mich, die Schuld des Agam.

und meine Beängstigungen und Warnungen auszusprechen. Zeus' Bestrafung des seine μοῖρα überschreitenden Asklepios veranlaßt diese Einkleidung des Gedankens. — Verb. εἰ μὴ μοῖρα ἐκ θεῶν τεταγμένα εἶργε μοῖραν μὴ πλεόν φέρειν In πλεόν φέρειν (vgl. *πλεονεκτεῖν*) liegt ein unberechtigtes Sichherausnehmen der einen μοῖρα gegenüber der andern.

991 ff. „So aber murren mein Herz im Stillen in schmerzlicher Angst und verzweifeln noch das Rechte entwirren (die Verwicklung zu glücklichem Ende bringen) zu können, da mein Inneres in Brand entlodert ist.“ Das βρέμειν gegenüber dem ἐκχεῖν, wie *mussitare* dem *eloqui*. Auch hier, wie Antistr. 1, ist der Ausdruck infolge der Aufregung des Chors etwas überladen.

994. Soph. Phil. 1261 σὺ δ', ὦ Ποιάντος παῖ, Φιλοκτήτην λέγω. Man muß sich denken, daß Klyt. den Namen der Gefangenen, welche ihr Gesicht abkehrt, inzwischen erfragt oder in ihr die durch das Gerücht in Argos längst ruchbar gewordne Seherin (vgl. 1057) erkannt hat.

ἐπεὶ σ' ἔθηκε Ζεὺς ἀμηνίτως δόμοις 995
 κοινωνὸν εἶναι χερνίβων, πολλῶν μετὰ
 δούλων σταθεῖσαν κτησίου βωμοῦ πέλας.
 ἔκβαιν' ἀπήνης τῆσδε· μηδ' ὑπερφρόνει.
 καὶ παῖδα γάρ τοι φασὶν Αἰκμηῆνης ποτὲ
 προθέντα τλήναι δουλίας μάξης βία. 1000
 εἰ δ' οὖν ἀνάγκη τῆσδ' ἐπιρρέποι τύχης,
 ἀρχαιοπλοῦτων δεσποτῶν πολλὴ χάρις·
 οἱ δ' οὐποτ' ἐλίπισαντες ἤμισαν καλῶς.

995 ff. Wenn Klyt. die Aufforderung, ins Haus zu treten, dadurch begründet, Zeus habe Kass. einmal zur Genossin des Atridenpalastes gemacht, wo sie viele ihres gleichen finde, so verriet sich hierin wie im folgenden der hoffärtige Sinn der auf Reichtum stolzen Herrin. Die *κοινωνία χερνίβων, aquae lustralis*, an welcher auch die Sklaven teilhatten. Symbol der Familienzugehörigkeit, vgl. zu Soph. O. R. 240. Eum. 656 ποῖα δὲ χέρωνι φρατέρων προσδέξεται; — ἀμηνίτως ist mit *κοινωνὸν εἶναι* zu verbinden; Kass. soll sich willig fügen und froh sein, in solch ein Haus gekommen zu sein. Doch ist vielleicht mit Auratus *ἀμηνίτοις δόμοις, mitibus aedibus* vorzuziehen. — Der *κτησίου βωμός* des Hab und Gut schützenden Ζεὺς κτήσιος, πλουτοδότης, *Iuppiter penas*, welcher ἐν τοῖς ταμείοις ἴδοντο, Lobeck Aglaoph. 2, 1239. — So unschuldig die Worte lauten, kann man doch die wahre Absicht der Klyt., Kass. gleich dem Opfertiere am Altare abschlachten zu wollen, durchhören.

998 ff. Da Kass. sich stolz abwendet, wiederholt Klyt. ihre Aufforderung und fügt bei, auch der stattliche Held Herakles habe sich fügen müssen, Sklavenbrot zu essen, als er zur Buße für die Ermordung des Iphitos vom Hermes an die lydische Omphale verkauft war, vgl.

zu Soph. Trach.⁵ S. 10. Über ähnliche Berufungen im Unglück auf Götter und Heroen zu Soph. Ant. 944. Hier klingt die Hartherzigkeit der Gebieterin auch in der Phrase *δουλίας μάξης βίον* durch (sofern Blomfield richtig *βίον* statt des unverständlichen *βία* vermutet); Apollon Eur. Alc. 1 f. ὦ δάματ' Ἀδμήτει, ἐν οἷς ἔτλην ἐγὼ Θῆσσαν τράπεζαν αἰνέσαι. Hipponax Fr. 35 nennt den κριθίνος κόλλιξ δούλιον χόρτον, und μάξα ist Grobbrot, gegenüber dem ἄροτος. Übrigens vgl. den Anh.

1001 f. „Triffst einen einmal Sklaverei, so kann er danken, zu altreicher und vornehmer Herrschaft zu gelangen“, deren εὐγένεια und πλοῦτος auf ererbtem Grundbesitz beruht, vgl. zu Soph. O. R. 1070. El. 1393 ἀρχαιοπλοῦτα πατρὸς εἰς ἐδώλια, Welcker Proleg. Theogn. p. LIX. Über den Unterschied der ἡθῆ der ἀρχαιοπλοῦτοι und der νεόπλοῦτοι Aristoteles Rhet. 2, 9. Mit dem Gedanken vgl. Thukyd. 3, 39, 4.

1003 f. Die νεόπλοῦτοι, welche durch Handel oder Zufall zu unverhofftem Reichtum gelangt, bezeichnet Klyt. durch das Bild einer unerwartet gesegneten Ernte. Wider Willen geben ihre Worte (1017) dem aufachtenden Hörer an die Hand, die Bezeichnung von ihr selbst zu verstehen, zumal sie ὠμῆ τε καὶ παρὸ στάθμην gegen ihre Sklaven

ὦμοί τε δούλοισι πάντα καὶ παρὰ στάθμην.
ἔχεις, παρ' ἡμῶν οἰάπερ νομίζεται.

1005

ΧΟΡΟΣ.

σοί τοι λέγουσα παύεται σαφῆ λόγον.
ἐντὸς δ' ἂν οὔσα μορσίμων ἀγρευμάτων,
πείθοι' ἂν, εἰ πείθοι' ἀπειθοίης δ' ἴσως.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἀλλ' εἶπερ ἐστὶ μὴ χελιδόνος δίκην
ἀγνώτα φωνῆν βάρβαρον κεκτημένη,
ἔσω φρενῶν λέγουσα πείθω νιν λόγῳ.

1010

ΧΟΡΟΣ.

ἔπον. τὰ λῆστα τῶν παρεστῶτων λέγει.

insgesamt (zu 10 f.) und besonders gegen Kass. verfährt. Der Chor wufste, was auf die schönen Reden zu geben war. — παρὰ στάθμην, *ad amussim*, nach der Richtschnur, mit Urgierung des Begriffs der Strenge, der sich durch die Verbindung mit ἀμοί leicht darbietet (Keck). Ohne diese Verbindung würde mit Enger καὶ παρὰ στάθμην oder ähnl. zu erwarten sein.

1005. „Da hast du nun was eben von unserer Seite den Sklaven zu bieten hier Brauch ist“, d. h. nach diesen Grundsätzen verfährt man hier mit den Sklaven. Über ἔχεις siehe den Anh.

1006. „Für dich fürwahr hat sie deutlich geredet“, da du mit den Verhältnissen unbekannt nur den Wortsinn faßt und ihrem Worte trauen mußt. Der Chor behält für sich, während ich sie kenne. Auch λέγουσα λόγον (vgl. 593 f. 1009 f.) trägt bei, die Hindeutung auf den Schein zu heben.

1007 f. „Einmal vom Sklavennetz umgarnt (vgl. 345 f.) folgtest du, dächst ich, wenn du überhaupt Lust haben solltest zu folgen; möglich auch, daß du nicht folgen willst.“ Da übrigens das ἂν in Verbindung mit dem Partizipium ἐντὸς — οὔσα μ. ἄγρ. einen hier unstatthaften

konditionalen Sinn ergeben würde, so wird C. G. Haupt mit Recht ἐντὸς δ' ἀλοῦσα vorgeschlagen haben. Die μόρσιμα ἀγρεύματα konnten dem sagenkundigen Zuschauer auch auf das der Kass. bevorstehende Ende zu weisen scheinen. Zu ἀπειθοίης ist ἂν zu wiederholen, vgl. zu Soph. O. R. 937 τάχ' ὄν Ἴδου μὲν πῶς δ' οἴκ' ἂν; ἀσχάλοις δ' ἴσως. Ähnlich 1353 χαίροιτ' ὄν, εἰ χαίροιτε.

1009 ff. Die Barbaren (ἄγλωσσοι, zu Soph. Trach. 1060) χελιδονίζουσι, διὰ τὴν ἀσύνθετον λαλιὸν Hesych. Schol. Arist. Av. 1679 Αἰσχίλος τὸ βάρβαρίζειν χελιδονίζειν φησί (Fr. 440). Vgl. Herod. 2, 57 von den dodonäischen πέλειαι. — ἔσω φρενῶν λέγουσα, in dem Sinne von ihr in die Seele redend, so daß sie nicht bloß Laute δι' ὠτων vernimmt, sondern den Sinn begreift, läßt sich durch Beispiele wie Soph. Phil. 1325 γράφον φρενῶν ἔσω, Eur. Med. 316 λέγεις ἀκοῦσαι μαλθάκ', ἀλλ' εἴσω φρενῶν Ὀρρωδία μοι, μή τι βουλευῆς κακόν und ähnliche nicht erhärten. Da auch das Präsens πείθω Bedenken erregen würde, so zweifelt man nicht an der Verderbnis der Stelle. ἔσω φρενῶν ἂν οὔσ' ἀπειθοίη λόγῳ vermutet Weil.

πιθοῦ λιποῦσα τόνδ' ἀμαξήρη θρόνον.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὔτοι θυραίαν τήνδ' ἐμοὶ σχολὴ πάρα
τριβεῖν· τὰ μὲν γὰρ ἐστίας μεσομφάλοι
ἔστηκεν ἤδη μῆλα πρὸς σφαγὰς πυρός,
ἄς οὔποι' ἐλπίσασι τήνδ' ἔξειν χάριν.

1015

σὺ δ' εἴ τι δράσεις τῶνδε, μὴ σχολὴν τίθει·
εἰ δ' ἀξυνήμων οὔσα μὴ δέχη λόγον,
σὶ δ' ἀντὶ φωνῆς φράζε καρβάνῳ χειρὶ.

1020

ΧΟΡΟΣ.

ἐρμηγέως ἔοικεν ἴ ξένη τοροῦ

1012. Prom. 216 κράτιστα δὴ μοι τῶν παρεστῶτων τότε Ἐφαινετ' εἶναι. Hom. Il. 17. 105 κακῶν δέ κε φέροτατον εἶη.

1014 f. Das überl. θυραίαν τήνδε verstand man entweder mit Ergänzung von τριβῆν, oder mit Aufnahme von Musgraves τῆδ' in dem Sinne: „Ich habe keine Zeit, hier draußten vor der Thür zu zögern“. Der Accus. θυραίαν wäre dann mit τριβεῖν zu verbinden, wie auch Prom. a. a. O. ἐφαίνετό μοι, προσλαβόντα μητέρα... Ζητὶ συμπαραστατεῖν, und oft. Aber das einfachste bleibt, mit Wieseler σχολὴν herzustellen.

1015 ff. „Denn die Opfertiere sind schon am Altar aufgestellt, du aber begieb dich gleichfalls hinein.“ Es entsprechen sich τὰ μὲν... (denn sie, die Opfertiere) und σὺ δέ, so daß auch diese Kombination ominös klingt. Die Struktur ἐστηκε τὰ μῆλα ἐστίας erklärte man = ἐστὶν ἐστίας, stehen im Umkreise der ἐστία und gehören ihr, wie Il. 9, 219 ἴζεν... τοῖχον τοῦ ἐτέροιο, Bernhardy Synt. S. 137. Krüger Gr. II, § 46, 1 A. 3, eine Erklärung, deren Möglichkeit von Thiersch u. a. bestritten wurde. Vielleicht ist daher mit dieser Schwierigkeit die Korruptel des folgenden Verses in Zusammenhang zu bringen, wo πρὸς σφαγὰς πυ-

ρός sinnlos ist. πάρος vermutete Musgrave. Die Kühnheit der somit entstehenden Wortstellung verteidigt man durch das nicht ganz analoge Suppl. 983 καὶ μου τὸ μὲν παραθύντα πρὸς τοὺς ἐγγενεῖς Φίλους πικρῶς ἴκουσαν ἀτανεψίους.

1017. Klyt. fügt im Gefühl, daß sie ihr hastiges Treiben motivieren müsse, um nicht Verdacht zu erregen, bei: „wie es ja natürlich ist, wenn man solche Wonne (sehr bedeutsam ἦδε χάρις!) zu erleben nimmermehr gehofft hat“. Wundersam klingt zurück jenes 1003 οἴδ' οἴποι' ἐλπίσαντες ἤμησαν καλῶς... Der Dativ ἐλπίσασιν ist mit ἐστηκεν zu verbinden.

1018. εἴ τι δράσεις τῶνδε, attische Urbanität statt εἰ ἐψη, πείση. Vgl. Eum. 467 εἰ μή τι τῶνδ' ἐρξάμι τοῖς ἐπαυτίοις, zu 1198. Soph. El. 389. Trach. 668.

1019 f. „Verstehst du mich nicht, nun dann rede mit der Hand“, bei welchen Worten Klyt. ihr durch Mienen und Zeichen der Hände ausdrückt, wie Kass. ihr Bescheid thun könne. Herod. 4, 113 φωνῆσαι μὲν οὐκ εἶχε, οὐ γὰρ συνίεσαν ἀλλήλων, τῇ δὲ χειρὶ ἐφραζε. Das δὲ in der Apodosis, wie Eum. 885 ἀλλ' εἰ μὲν ἀγνόν ἐστὶ σοι Πειθοῦς σέβας... σὺ δ' οὐν μένοις ἂν. Doch vgl. den Anh.

δεισθαι· τρόπος δὲ θηρὸς ὡς νεαιρέτων.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἴ, μαινεταιί γε καὶ κακῶν κλύει φρενῶν,
ἥτις λιπούσα μὲν πόλιν νεαιρέτων
ἤκει· χαλινὸν δ' οὐκ ἐπίσταται φέρειν,
πρὶν αἱματηρὸν ἐξαφρίζεσθαι μένος.
οὐ μὴν πλέω ῥίψασ' ἀτιμασθήσομαι.

1025

ΧΟΡΟΣ.

ἐγὼ δ' ἐποικτίρω γάρ, οὐ θυμώσομαι.
ἴθ' ὃ τάλαινα, τόνδ' ἐρημώσασ' ἔχον.
εἴκουσ' ἀνάγκη τῆδε καίνισον ζυγόν.

1030

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ὄτοιοτοτοῖ πόποι δᾶ.
Ἀπόλλων, Ἀπόλλων.

στρ. α'.

ΧΟΡΟΣ.

τί ταῖτ' ἀνωτόνιξας ἀμφὶ Δοξίῳ;
οὐ γὰρ τοιοῦτος ὥστε θρηνητοῦ τυχεῖν.

1021 f. Kass. geberdet sich widerspenstig und unfügsam, weshalb *τρόπος δὲ...* wodurch Klyt. auf den ominösen Ausdruck im folgenden geführt wird.

1023 ff. Unwillig steigert Klyt. die Wendung des Chors zu einem *μαινέσθαι* und *κλύειν κακῶν φρενῶν*, d. h. einem Gehorchen trotzigem Sinne, während sie vielmehr ihren Worten Gehör schenken sollte. Dann *τρόπον θηρὸς ὡς νεαιρέτων* aufgreifend leitet sie Kassandras Ungeberdigkeit von der frischen Knechtschaft her: sie erscheint wie ein Füllen, welches erst an den Zügel gewöhnt werden muß, den es mit blutigem Schaum beieifert. Virg. Georg. 3, 203 *spumas ager ore cruentas*. Da aber *μέμος* nicht bloß Trotz, Wildheit, sondern auch Blut bezeichnet (zu Soph. Ai. 1411 f. *σύριγγες ἄνω φρυῶσι μέλαν μένος*), so enthüllen dem Kundigen die Worte zugleich Klytaimnestras wahre Absicht.

1027. Klyt. will nicht ihrer Würde zuwider noch mehr Worte (*πλέω*) verlieren, weshalb sie den Rücken kehrt. Doch konnten die Worte wieder anders aufgefaßt werden: „Ich will nicht mehr unüberlegt hinwerfen, um nicht als *ἀτιμος* zu erscheinen, wenn meine Mordgedanken sichtbar werden“.

1030. Vgl. 1007 f. — *καίνισον ζυγόν*, leg das ungewohnte Joch an, mit Rückbeziehung auf 1024 ff. Hesych. *καίνισαι· καινῶς χρήσασθαι*.

1033. *ἀνωτόνιξεν*, ὄτοιοῖ rufen, wie *οἰμᾶζειν*, ὄζειν, τίζειν, 1267 *φενύζειν*, vgl. Fritzsche Quaest. Arist. 1, 200.

1034 ff. Apollon, als ἄγνος θεός, hat mit *γόοι* und *θρηνοί* und allem was Unheil und Tod angeht, nichts zu schaffen, denn *μάλα τοι μελιστᾶν παιγμοσύνας τε φιλεῖ μολπᾶς τ' Ἀπόλλων· κἀδεα δὲ στοναχᾶς τ' Αἴδας ἔλαχεν* Stesichor. fr. 50 [68]. — *θρηνητοῦ τυχεῖν*, eines

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ὄτοιοτοτοῖ πόποι δᾶ.

ἀντ. α'. 1035

Ἀπόλλων, Ἀπόλλων.

ΧΟΡΟΣ.

ἴ δ' αἴτε δυσφημοῖσα τὸν θεὸν καλεῖ,
οἶδέν προσήκοντ' ἐν γόοις παραστατεῖν.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

Ἀπόλλων, Ἀπόλλων

στρ. β'.

ἀγνιάτ', ἀπόλλων ἐμός·

1040

ἀπώλεσας γὰρ οὐ μόλις τὸ δεύτερον.

ΧΟΡΟΣ.

χρήσειν ἔοικεν ἀμφὶ τῶν αὐτῆς κακῶν.
μένει τὸ θεῖον δουλίᾳ περ ἐν φρενί.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

Ἀπόλλων, Ἀπόλλων

ἀντ. β'.

ἀγνιάτ', ἀπόλλων ἐμός.

1045

ἄ ποῖ ποῖ ἔργαές με; πρὸς ποίαν στέγην;

ΧΟΡΟΣ.

πρὸς τὴν Ἀτρειδῶν· εἰ σὺ μὴ τόδ' ἐννοεῖς,
ἐγὼ λέγω σοί· καὶ τὰδ' οὐκ ἐρεῖς ψύθῃ.

Wehklagenden teilhaftig werden, an ihm teilnehmen und ihm *παραστατεῖν*. Daher ist ein Anrufen seiner mit *γόοι* eine *δυσφημία*.

1039 ff. Bitter den Namen ausdeutend — zu 490 f. 659 ff. — als *ἀπολλέων* nennt Kass. ihn *ἐμός*, der sich mir ganz dem ominösen Namen entsprechend als solchen bewährt hat. Daher die Erklärung *ἀπώλεσας γὰρ...*, vgl. zu 940. Müller Dor. 2, 296. — *οὐ μόλις, non parum, sed funditus*, wie Eur. Hel. 334 *θέλουσαν οὐ μόλις καλεῖς*, Hermann zu Viger p. 788; vgl. 406 *οὐ μεθίστερον*. — *τὸ δεύτερον*, nachdem er früher wegen der Verweigerung ihrer Liebe durch Entziehung der Glaubwürdigkeit ihrer Prophezeiungen sich gerächt hatte, vgl. 1170 ff.

1042. Der Chor, hier kurzsichtiger als je gehalten, täuscht sich,

wenn er auf Enthüllungen über Kassandras eignes Unheil rechnet.

1043. „Die Göttergabe der Mantik bleibt dem Sinne der Sklavin selbst.“

1044 f. Wie oben *Ἀπόλλων*, so legt Kass. auch den Beinamen *Ἀγνιάτης* (*Ἀγνιεύς*), welchen sie ihm im Anblick der vor dem Palast stehenden Statue giebt, ihrer Lage gemäß mit der Ironie des Unglücks aus als *ἀγαγόντα ἐς τῆνδε τὴν στέγην*. Mit der eigentlichen Bedeutung und Etymologie wird es bei dergleichen Paronomasieen nicht zu streng genommen.

1047 f. Sehr nüchtern und scheinbar klog faßt der Chor, welcher in Kass. eine *μαιωμένη* sieht, den schmerzlichen Ausruf als Frage, die er sich beeilt zu beantworten. Um so grausiger klang es, wenn Kass.,

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ᾶ ᾶ

μισόθρον μὲν οὖν, πολλὰ συνίστορα.
αὐτοφόνα κακὰ καρτάναι
ἄνδρὸς σφαγεῖον καὶ πέδον φαντήριον.

ΧΟΡΟΣ.

ἔοικεν εὖρις ἢ ξένη κυνὸς δίχη
εἶναι, ματεύει δ' ὧν ἀνευρήσει φόνον.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

μαρτυρίοισι γὰρ τοῖσδ' ἐπιπέιθομαι·
κλαιόμενα τάδε βρέφη σφαγὰς
ὀπτιάς τε σάρκας πρὸς πατρὸς βεβρωμένας.

von welcher er Prophezeiungen über ihr Los erwartete, gleich die alten Greuel des Atridenpalastes aufs genaueste schildert. Gerade dies ist der poetische Zweck, wenn Aisch. den Chor so reden läßt. — Ironisch *εἰ σὺ . . . , ἐγὼ λ. σοί* obgleich ich kein Prophet bin; *καὶ τὰδ' οὐκ ἔρεῖς ψύθῃ*, während nicht allen Propheten geglaubt wird! Zugleich Rückdeutung auf Klytaimnestras trügliche Worte, vgl. 1006 und zu 655.

1049 ff. Über das hier durch die älteste Handschrift überlieferte ᾶ ᾶ sehe man den Anh. — Nein, das Haus der Atriden muß vielmehr heißen ein gottverhafstes, es, das da *πολλὰ σύνοιδεν*, da innerhalb seiner viel Blut geflossen ist, vgl. 37 *ὄκος δ' αὐτίς, εἰ φθογγὴν λάβοι, Σαφέστατ' ἂν λέξειεν. Πολλὰ συνειδέναι* vgl. mit dem Homerischen *πολλὰ εἰδέναι*, was wissen, meist im schlimmen Sinne. Das Adj. *συνίστωρ* folgt der Struktur seines Verbum, wie *φύξιμός τινα* Soph. Ant. 757 u. dergl. Das Folgende ist amplifizierende Erläuterung des *πολλὰ*, indem alles auf die *Thyestae dapes* geht, bei Aisch. den Urquell der Greuel im Hause der Pelopiden, die *πρώταρχος ἄτη*, wie denn die Antistr.

1054 ff. hierfür bürgt. Die *αὐτοφόνα κακὰ*, Verwandtenmord, zu Soph. Ai. 841; *καρτόμα* oder, wie Weil lieber wollte, *κρεατόμα* ist eine wenigstens dem Gedanken und dem Metrum genügende Vermutung an Stelle des überl. *καρτάναι* (so). Dafs darin vielmehr *καρτάνας* vorliege, wie Fa. wohl nach Vermutung des Triklinios bietet, ist nach dem Zusammenhange dieser Stelle ungläubhaft. Auch die Lesung des folgenden Verses bleibt unsicher. Vgl. den Anh.

1052. Der Chor merkt nun, dafs Kass. gleich einer *εὖρις κύων* (zu Soph. Ai. 8) eine scharfe Nase habe und auf der Fährte sei, vor Zeiten im Hause begangne *φόνου* aufzuspüren. Doch täuscht er sich auch hier wieder, wenn er das Spüren blofs auf die Vergangenheit beschränkt: erst allmählich gehen ihm die Augen auf.

1054. Allerdings habe ich *μαρτύρια*, die mir beweisen, dafs *αὐτοφόνα κακὰ* drinnen begangen sind.

1055. Schol. *φαντάζεται ὄραν τὰ σώματα τῶν ἀνηρημένων παιδῶν Θυέστον*. Nach Lobeck zu Ai.³ p. 108 n. „*ὄρασα suppleri potest, sed et μαρτυρεῖ et alia, estque haec non grammatica ellipsis, sed rhetorica,*

στρ. γ'

1050

ἀντ. γ'.

1055

ΧΟΡΟΣ.

ἴ μὴν κλέος σοῦ μαντικὸν πεπυσμένοι
ἴμεν, προφήτας δ' οὔτινας ματεύομεν.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἴὼ πόποι, τί ποτε μῆδεται;
τί τόδε νέον ἄχος μέγα,
μέγ' ἐν δόμοισι τοῖσδε μῆδεται κακὸν
ἄφερτον φίλοισιν, δυσίατον; ἀλλὰ δ'
ἐκὰς ἀποστατεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

τούτων αἰδρὶς εἶμι τῶν μαντευμάτων.
ἐκεῖνα δ' ἔγνων· πᾶσα γὰρ πόλις βοᾷ.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἴὼ τάλαινα, τόδε γὰρ τελεῖς;
τὸν ὀμοδέμνιον πόσιν
λουτροῖσι φαιδρύνασα, πῶς φράσω τέλος;
τάχος γὰρ τὸδ' ἔσται· προτείνει δὲ χεῖρ ἐκ
χερὸς ὀρεγομένα.

quam nos notis orationis abruptae et concisae significare solemus. Hier soll der ungleiche Kasus das Grauenhafte des Anblicks malen, indem Kass. von Schauder ergriffen ihre Rede ganz von frischem unabhängig beginnt. — *κλαιόμενα* (ihren eignen Mord beweïnend) *σφαγὰς*, ein ähnliches *φάντασμα* 1176 ff.

1057 f. „Gehört hatten wir schon früher von deiner Sehergabe, Seher aber verlangen wir hier zu Lande keine.“ Dem *πεπυσμένοι κλέος ἡμεν*, welches wir jetzt *πευθόμεθ' ἀπ' ὀμμάτων*, tritt das *μὴ ματεύειν* gegenüber, die praktische Ausübung der Mantik in Argos. Zu *οὔτινας* vgl. 173 *μόντιν οὔτινα πέγων*.

1059 ff. Kass. geht nunmehr auf Agamemnons Ermordung (*νέον ἄχος*) über, indem sie in der Strophe von der *μητις*, in der Antistr. vom *τελεῖν* redet. Dem Chor entgeht die Hindeutung auf die Urheberin des

Mordes, da Kass. zu *μῆδεται* kein Subjekt setzt, und erst in der Antistr. sich klarer ausspricht. Mit *μέγα μέγα* vgl. *πολύ πολί* und ähnliches bei Lobeck Pathol. 1, 178.

1062 f. Die *φίλοι* sind die Angehörigen Agamemnons, wie auch zu *ἀλλέ* (*ἢ ἀλέησις* Hesych.) zu denken ist *τῶν φίλων*. Gemeint ist nicht der jugendliche Orestes, dessen dermaleinstige Rache Cassandra 1239 ff. weissagt, sondern der von der Flotte verschlagene Menelaos, von dessen Trennung vom Heere auch aus diesem Grunde oben die Rede war.

1065. *ἐκεῖνα, dapes Thyestaeas*.

1068. Kass. bricht ab, weil sie für das Gräßliche keine Worte hat: werde doch die That selbst bald geschehen sein und dann bekannt werden, vgl. 1199.

1069 f. Dem *φαιδρύνασα* entsprechend ist die Rede von der Handreichung der Klyt. im Bade, wo sie

στρ. δ'.

1060

1065

ἀντ. δ'.

1070

ΧΟΡΟΣ.

οὐπω ξυνήκα· νῦν γὰρ ἐξ αἰνιγμάτων
ἐπαργέμοισι θεοφάτοις ἀμηχανῶ.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἔ· ἔ. παπαῖ παπαῖ, τί τόδε φαίνεται;

στρ. ε'.

ἦ δίκτυόν τί γ' Αἰδου;

ἀλλ' ἄρκυς ἦ ξύνεννος, ἦ ξυναιτία

1075

φόνου. στάσις δ' ἀκόρετος γένει

κατολολύξάτω θύματος λευσίμου.

ΧΟΡΟΣ.

ποίαν Ἐρινὺν τήγδε δώμασιν κέλι,

sich eifrigst angelegen sein läßt, dem Gemahl behülflich zu sein: „Hand um Hand wird geschäftig dargereicht“. Vgl. λόγος ἐκ λόγου, ἔπος ἐξ ἔτους u. dergl. Cho. 426 ἐπασσυντεροτριβῆ τὰ χειρὸς ὀρέγματα.

1071 f. „Ich verstehe noch nicht, was sie meint: denn hat sie vorhin in Rätseln geredet, so weiß ich keinen Rat für die jetzigen dunkeln Orakelsprüche.“ — ἐξ αἰνιγμ., post aenigmata superiora. Deutet Kass. auch klar genug auf die That, welche früher der Chor selbst sich dunkel dachte, so begreift er doch jetzt nichts, nun er von ausenher darauf geführt wird. Tritt die Wirklichkeit näher, so steigert sich die Zuversicht und Hoffnung dem Menschen. Ganz ähnlich Elektra in den Choephoren vor und nach Orestes' Erscheinen.

1073 ff. Wie oben die Kinder des Thyestes, so sieht Kass. hier im Geiste das Fangnetz des Hades (vergl. πέπλοι Ἐρινίων und ähnliches zu 1194 f. 1539), berichtet aber gleich diese Benennung, da nicht der Todesgott selbst sein Netz zum Fange auswirft, sondern die eigne Gattin das Agam. umstrickende Truggewand ist. Ganz ähnlich die Vision Cho. 999 f. — ἦ ξυναιτία, nur des Parallelismus halber mit ξύνεννος, statt αἰτία,

vgl. zu Soph. Ai. 1317 εἰ μὴ ξυνάγων, ἀλλὰ συλλύσων πάρεσι.

1076 f. „Eine Schar, unersättlich (im Zujubeln zu Greueln des Hauses) juble dem Geschlecht zu zu dem steinigenswerten Opfer!“ Diese Auffassung empfiehlt 1145 ff. Auch sonst στάσις vom Chor der Erinyen, vgl. Cho. 114. 458. Eum. 311. Andere verstehen nach dem Vorgange Klausens στάσις im personifizierenden Sinne von dem Dämon der Zwietracht, der im Geschlechte haust. ἀκόρετος, nimmersatt, erhält seine Füllung aus der Umgebung, obschon man auch aus ξυναιτία φόνου hinzudenken könnte φόνου. Durch κατολολύξ. (vgl. 28 f. Cho. 912 ff.) wird die Beziehung auf die Erinyen als Weiber deutlich, wenn nicht etwa die auch von Meineke gebilligte Vermutung Bambergers στάσις δ' ἀκόρετος γένει. κατολολύξάτ' ἄ den Vorzug verdient. Der Mord bitter θῦμα, wie sonst ὀλοκλυμὸς εὐφημῶν bei Opfern erhoben wird, mit Bezug auf die zum Opfer am Herde bestimmten Tiere 1015 f. θύματος λευσίμου übersetzt man durch „steinigungswertes Opfer“ ohne Berechtigung, da es füglich nichts anderes als ein durch Steinigung erfolgreiches Opfer bedeuten kann. λοιγίου vermutete Weil.

1078 f. Der Chor scheint die Auf-

ἐπορθιάζειν; οὐ με φαιδρύνει λόγος.

ἐπὶ δὲ καρδίαν ἔδραμε κροκοβαφῆς

1080

σταγῶν, ἄτε καὶ δορία πτώσιμος

ξυνανύτει βίου δύντος ἀγαις.

ταχεῖα δ' ἄτα πέλει.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἄ ἄ· ἰδοῦ, ἰδοῦ· ἄπεχε τῆς βοῦς

ἀντ. ε'.

τὸν ταῦρον· ἐν πέπλοισιν

1085

μελάγκερων λαβοῦσα μηχανήματι

forderung auf sich selbst zu beziehen: denn γένει entspricht δώμασιν. Doch kann man auch, jenachdem man das Subjekt denkt, verstehen: „Welch eine Erinys heifst du dem Hause ihren grausen Gesang anstimmen?“ — τήνδε, welche in der Aufforderung κατολολύξαι θύματος λευσίμου liegt. — Wenn φαιδρύνει richtig überliefert ist, so ist das Aufhellen nur intellektuell zu verstehen, wie Blomfield erklärt φαιδρύνει, clarum i. e. scientem reddit, nicht aber exhilarat. Letzteres wäre ungehörig, weil zu schwach, wie dies die Worte ἐπὶ δὲ καρδίαν κτέ. lehren. Vgl. den Anh.

1081 f. Die sinnlosen und unmetrischen Worte der Überlieferung ἄτε καὶ δορία πτώσιμος — ἀγαις hat man in verschiedener Weise zu bessern gesucht. Ein solcher Versuch ist ἄτε καιρία πτώσιμοις ξυνανύτει βίου δύντος ἀγαις. „Zum Herzen hin ist mir safrangefärbt das Blut gestiegen, gleichwie es dem Sterbenden grün und gelb vors Auge tritt.“ Dem von Todesangst ergriffenen Chor wird zu Mute wie dem, der plötzlich vom Pfeil tödlich getroffen hinsinkt, indem κροκοβαφῆ ihm vor die Augen treten, vgl. 239. Eine genauere Respon- sion mit der Antistr. (1092) würde übrigens durch den Vorschlag Engers κροκοβαφῆς δράμε gewonnen werden. Der βίος δύνει, weil ihm

die ἀγαι ausgehen, wie δύνοντος ἡλίου der Erde.

1083. Entweder allgemein: „rasch schreitet das Unheil“, oder „unerwartet rasch naht die von mir befürchtete ἄτη“. Der Chor deutet wohl auf 1069 τάχος γὰρ τόδ' ἔσται zurück.

1084 ff. Fortschreitend erblickt Kass. die Klyt., wie sie den Gemahl mit dem Netze umwirft und ihn dann erschlägt, so dafs er in die Badewanne sinkt. Die Bezeichnung der Gatten als βοῦς und ταῦρος (vgl. Böckh Pind. Expl. p. 274 zu μία βοῦς Κοηθεῖ τε μάτηρ καὶ θρασυμήδει Σαλμωνεῖ) ist der Orakelsprache ganz angemessen, vgl. Göttling Praefat. Hesiodi p. XXIX sq. Ἄπεχε τὴν βοῦν τοῦ ταύρου scheint eine der Hirtensprache entlehnte Formel, d. h. halt die Kuh fern vom Stiere, damit er ihr kein Leid anthut. Hier aber, da die Kuh die ergreifende und verletzende ist, umgekehrt: „halt einer den Stier von der Kuh fern!“ — ἐν πέπλοισιν λαβοῦσα, dem künstlichen ἄπειρον ἀμφίβληστρον; μηχανήματι, δόλω, adverbial, wie βία, λόγῳ, κόσμῳ u. dergl. Ansprechend vermutet indes Keck ἐν πεπλώδει — μηχανήματι, vgl. Schol. τῷ μηχανήματι τῷ διὰ τῶν πέπλων. μελάγκερων scheint den starken Helden zu bezeichnen, der nur durch tückische List hat überwältigt werden können. Die Rin-

τύπτει· πίνει δ' ἐν ἐνύδρῳ κίτει·
δολοφόρον λέβητος τύχαν σοι λέγω.

ΧΟΡΟΣ.

οὐ κοιπάσαιμ' ἂν θεσφάτων γνώμων ἄκρος 1090
εἶναι, κακῶ δέ τῃ προσεικάζω τάδε.
ἀπὸ δὲ θεσφάτων τίς ἀγαθὰ φάτις
βροτοῖς τέλλεται; κακῶν γὰρ διαί
πολυπεῖς τέχνηαι θεσπιφδὸν
φόβον φέρουσιν μαθεῖν.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἰὼ ἰὼ ταλαίνας κακόποτμοι τύχαι. 1095
τὸ γὰρ ἐμὸν θεοῦ πάθος ἐπεγχεάσα.
ποῖ δὴ με δεῦρο τὴν τάλαιναν ἤγαγες;
οὐδέν ποτ' εἰ μὴ ξυνθανομένην. τί γάρ;

der mit dunkeln Hörnern gelten für die stärkern. Vgl. den Anh.

1089. *τύχαν*, Zurüstung, Anstalt, in welchem Sinne man jedoch mit Weil vielmehr *τέχνηαι* erwarten sollte.

1090 ff. So wenig auch jetzt der Chor den Sinn der Orakelsprüche durchschaut, so ahnt er doch Schlimmes, da zumal von Orakeln den Menschen nichts Erfreuliches zuteil werde, insofern jene erst durch das Eintreten der schlimmen Erlebnisse die Einsicht gewähren, was es mit der durch sie erweckten Angst der Menschen für Bewandtnis habe. Der von unnenbarer Angst ergriffene Chor, deren tiefster Grund in Iphigenias Opferung liegt, mag sich doch jetzt nicht gestehen, wie seine Angst sich erfüllen möge. vgl. 986 ff.

1090. *ἄκρος*, wie 606 *τοξότης ἄκρος*.

1092 ff. Weil *τίς ἀγαθὰ φάτις τέλλεται* (schol. *γίνεται*) = ist *οὐδεμία τέλλεται*, so wird der Gedanke begründet durch *κακῶν γὰρ διαί* Dieser Satz ermanget freilich noch genügender Klarstellung. Hermanns Vorschlag *θε-*

σπιφδοὶ und seine Erklärung *per mala multiloquae artes fatidicae intelligentiam timoris afferunt, i. e. faciunt ut quis, quid significaverit timor, ipso eventu malorum intelligat* giebt keine durchsichtige Begründung des Vorhergehenden. Verständlicher wäre *μόρον φέρουσιν μαθεῖν*. Zu *μαθεῖν* vergleicht Hermann Eur. Hec. 702 *ἐμαθον ἐνύπνιον, intellexi quid voluerit somnium*.

1095 ff. Kass., welche jetzt auf ihr eignes Los übergeht, bestätigt die allgemeine Sentenz, womit der Chor ausgesprochen was sie selbst und Agam. treffe, d. h. der φόβος des Chors wird erst erkannt werden *διὰ κακῶν*, wenn Ag. und Kass. getötet sind. Wegen *κακῶν διαί* hier *κακόποτμοι τύχαι*.

1096 ff. *ἐπεγχεάσα, συναναμίξασα τῷ τοῦ Ἀγαμέμνονος καὶ συγκεράσασα* Schol., wie zu einem κρατήρ κακῶν, vgl. 1219 ff. 1357 f. Ein metrischer Ausgleich zwischen 1096 und dem Verse der Antistr. (1106) ist in wahrscheinlicher Weise bisher nicht gelungen. Subjekt zu *ἤγαγες* ist Agam., an welchen durch *ἐπεγχεάσα* erinnert wird, vgl.

ΧΟΡΟΣ.

φρενομανῆς τις εἰ θεοφόρητος, ἀμ-
φὶ δ' αὐτὰς θεοεῖς 1100
νόμον ἄνομον, οἰά τις ξουθα
ἀκόρετος βοᾶς, φεῦ, ταλαίνας φρεσὶν
Ἴττυν Ἴττυν στένουσ' ἀμφιθαλή κακοῖς
ἀηδῶν βίον.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἰὼ ἰὼ λιγείας μόρον ἀηδόνας. 1105
περεβάλλοντο γὰρ οἱ πτεροφόρον δέμας
θεοὶ γλυκύν τ' αἰῶνα, κλανμάτων ἄτερ·
ἐμοὶ δὲ μίμνει σχισμὸς ἀμφίγει δορί.

ΧΟΡΟΣ.

πόθεν ἐπισσύτους θεοφόρους ἔχεις

1059. — *ποῖ* = *quorsum, in quem finem; τί γάρ;* nämlich *ἄλλο ἤγαγές με;*

1099 ff. Jetzt erscheint Kass. dem Chor ausdrücklich als eine sinnverwirrte Gottbesessene, welche gleich der stets klagenden Nachtigall Trauerlieder anstimme über sich selbst, wie jene um ihren Itys. — *νόμον ἄνομον* (vgl. 1146 *χορὸς σύμφθογγος οὐκ εὐφωνος*), *ῥῶδην ἀηδῆ* Schol. — Verb. *οἰά τις* (wie etwa) *ἀηδῶν ταλαίνας φρεσὶν στένουσ'*, „*Ἴττυν Ἴττυν*“ *βίον ἀμφιθαλή κακοῖς*, d. h. welche mit dem stets wiederholten *Ἴττυν, Ἴττυν* ihr leidenreiches Dasein schmerzlich bejammert. Das den Ton der Nachtigall malende *Ἴττυν Ἴττυν* gilt ganz als Interjektion, so daß *βίον ἀμφιθαλή κακοῖς* von *στένουσα* abhängt und man nicht nötig hat, aus *στένουσα* ein *στένει* zu *βίον* zu ergänzen. Über den Ruf *Ἴττυν Ἴττυν* zu Soph. El. 148 *ἄ Ἴττυν αἰὲν Ἴττυν ὀλοφύρεται Ὅρκις ἀνύζομένα*. Eur. Phaeth. Fr. 775, 24 N. *Ἴττυν Ἴττυν πολύθρηνον*, vgl. Suppl. 60 ff.

1105 ff. Kass. findet die Vergleichung nicht treffend, weil die Nachtigall doch durch der Götter Fürsorge in einen Vogel verwandelt

fortlebe, ihr selbst dagegen ermordet zu werden sicher sei. Ganz ähnlich macht der Chor Soph. Ant. 833 ff. Antigone aufmerksam, wie wenig sie sich mit Niobe vergleichen dürfe. — *μόρον*, Accus. unwilligen Ausrufs.

1106 f. In Rücksicht auf das Metrum (1096) schreibt Hermann *περεβάλλοντό οἱ* (wegen des nach dem Epos gestatteten Hiatus vor *οἱ* vgl. zu Soph. El. 195. Trach. 650) und bemüht sich das Medium durch die Erklärung *curarunt ut vestiretur plumis* zu schützen. „Trugen doch die Götter Sorge ihr eine neue Gestalt zu schaffen.“ *περιβαλον γὰρ οἱ* vermutete Blomfield. Die Form *περεβάλλοντο*, wie Eum. 634 *περεσκήνωσεν*, sonst *περιέναι, περιών*, zu Hypereides p. 23, 7. Zu *περεβάλλοντο* ist *γλυκύν αἰῶνα* freier gesetzt = und verliehen ihr damit das Leben, welches die Klaglieder abgerechnet süß ist. Weniger nüchtern und abstrakt, und darum angemessener im Munde der Kass. würde sich das von Weil vermutete *δέμας θεοὶ Γλυκύν τ' ἄγειν αἰῶνα κλανμάτων διαί* ausnehmen.

1109 ff. „Woher nur strömen dir

ματαίους δῦας, 1110
τὰ δ' ἐπίφοβα δυσφάτω κλαγγᾷ
μελοτυπεῖς ὁμοῦ τ' ὄρθίοις ἐν νόμοις;
πόθεν ὄρους ἔχεις θεσπεσίας ὁδοῦ
κακορρήμονας;

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἰὼ γάμοι γάμοι Πάριδος ὀλέθριοι 1115
φίλων· ἰὼ Σκαμάνδρον πάτριον ποτόν.
τότε μὲν ἀμφὶ σὰς αἰόνας τάλαιν
ἦνντόμαν τροφαῖς·
νῦν δ' ἀμφὶ Κωκυτόν τε κἀχερουσίους
ὄχθους ἔοικα θεσπιωδῆσειν τάχα. 1120

ΧΟΡΟΣ.

τί τόδε τορὸν ἄγαν ἔπος ἐφημίσω,

stets zu die traurigen Verkündigungen, die du in gellenden durchdringenden Klagetönen ausgießest? Die δῦας θεοφόρους, θεσπεσίας, hält der Chor doch für ματαίους, ein wahnhaftes Mißgeschick. Die erschreckenden Verkündigungen singt Cassandra δυσφάτω κλαγγᾷ, δυσφημοῦσα, was auf den Inhalt geht, zugleich aber ὄρθίοις ἐν νόμοις, womit vielleicht die helltönenden Dochmien bezeichnet werden. An Stelle des matten ὁμοῦ τ' ist vielleicht mit Schönmann ἄμοσ' zu lesen.

1113 f. Aufnahme derselben Frage in anderer Form: „Woher hast du die Unglück verkündenden Grenzen des durch göttliche Eingebung gewiesenen Pfades?“ d. h. wer hat dich gewiesen, diesen Pfad des Jammers zu wandeln? Die ὄροι ὁδοῦ, wie οἶμος αἰοδῆς, ἐπέων οἶμος (zu Pind. Ol. 9, 47), iter disputationis u. dgl.

1115 ff. Kass., für jetzt auf die Fragen des Chors nicht eingehend, wendet den Blick rückwärts auf den Urquell ihres nahen Endes, Paris' Ehe mit Helena. Vgl. das Wort der δόμων προφήται 392 f. Sie ruft den

Landesstrom an, der auch ihr κουροτρόφος gewesen, wie die das Land befruchtenden Gewässer zur Bezeichnung des Landes und Volkes dienen, Rhodani potor, qui Tanai'n bibunt u. dgl.; τότε μὲν, ehe Paris frevelte, ἦνντόμαν τροφαῖς (ἠνξόμην Schol.) durch deine liebevolle Pflege (Plur.). Über ὄχθους im Sinne von ὄχθας (vgl. zu 184 τριβῶ) Lobeck Proleg. Path. p. 13 ff. Doch braucht Aisch. sonst nur ὄχθαι vom Ufer, daher Casaubonus auch hier ὄχθας vermutete. Den Ufern des heimatischen Stroms, an welchen sie treu großgepflegt, stellt Kass. die Gestade der unterirdischen Flüsse gegenüber, an denen sie bald, wie sie sich bitter ironisch ausdrückt, ihr Orakeln fortsetzen werde. So droht Helios bei Homer ἐν νεκίεσσι φαίνειν.

1121 ff. „Dieser Spruch lautet so klar, daß auch ein Kind ihn fassen kann. Mich aber trifft dein Klageruf wie der blutige Bifs einer Natter und klingt mir wunderbar ins Ohr.“ Statt der Worte νεογνὸς ἀνθρώπων μάθοι, in welchen das überhängende ἀνθρώπων, das neben μά-

νεογνὸς ἀνθρώπων μάθοι.
πέπληγμαι δ' ἄπερ δῖγματι φοινίω,
δυσάλγει τύχα, μιννρὰ θερομένης,
θαύματ' ἐμοὶ κλύειν. 1125

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἰὼ πόνοι πόνοι πόλεος ὀλομένης 1130
τὸ πᾶν· ἰὼ πρόπυργοι θυσίαι πατρός,
πολυκαεῖς βοτῶν ποιονόμων· ἄκος δ'
οὐδὲν ἐπήρκεσαν,
τὸ μὴ πόλιν μὲν ὥσπερ οὖν ἔχει παθεῖν. 1135
ἐγὼ δὲ θερμόνους τάχ' ἐμπέδω βαλῶ.

ΧΟΡΟΣ.

ἐπόμενα προτέροις τάδ' ἐφημίσω.
καὶ τίς σε κακοφρονῶν τίθι-

θοι vermifste ἄν, sowie das Metrum auf eine Verderbnis hinweisen, vermutete Meineke mit Anklang an den Vers der Antistr. (1133) καὶ νεογνὸς ἄν ἀφρονῶν μάθοι, wo νεογνὸς zweisilbig wäre, wie νεανίας dreisilbig Eum. 917. Die Stelle scheint damit nicht geheilt. Über τί statt ὅ τι zu Soph. O. R. 72. Aisch. Prom. 491. 93. 623. Sept. 650. — Das bildliche δῖγματι φοινίω wird durch δυσάλγει τύχα, den καπόποτος μόρος der Kassandra erläutert. Statt des nach dem Vorhergehenden matt klingenden θαύματ' ἐμοὶ κλύειν dürfte mit Fl. und Ven. θαυμάτ' oder nach Engers Vermutung θαυῖμα δ' ἐμ. κλ. zu lesen sein. Vergl. Ar. Av. 466 ὅτι τὴν τοῖτων θαυῖσει ψυχῆν. Hesych. θαυῖσμα· λύπη, πῆλγῆ.

1126 ff. „O ihr eiteln Anstrengungen, die Stadt durch reiche Opfer zu retten! Ich aber werde in kurzer Frist ebenso verbluten, wie die Vaterstadt gänzlich vernichtet ist.“ Die πρόπυργοι θυσίαι des Priamos (pro salute urbis mactatae) ἄκος οὐδὲν ἐπήρκεσαν, gewährten keine Hülfe gegen den

Untergang, vgl. Il. 2, 873 οὐδέ τί οἱ τό γ' ἐπήρκεσε λυγρὸν ὀλεθρον. Soph. Ai. 360 πημονὰν ἐπαρκέσοντα. Kass. bestätigt was der Chor ganz allgemein hinstellte 371 ff. Von den vergeblichen Opfern der Troer zu 69 ff. Il. 21, 130 sagt Achilleus: Οὐδ' ἴμιν ποταμὸς περ' εὐροῦσ ἀστυροδίνης Ἀρκέσει, ᾧ δὴ δηθὰ πολέας ἱερεύετε ταύρους, Ζωοῦς δ' ἐν δίνῃσι καθίετε μῶνυχας ἵππων. — ὥσπερ οὖν ἔχει παθεῖν (ἐχειν), euphemistische Formel = τὸ μὴ ὀλέσθαι, vgl. zu 67. Die Worte ἐγὼ δὲ θερμόνους τάχ' ἐμπέδω (ἐν πέδω Casaubonus) βαλῶ enthalten ein noch ungelöstes Problem. Wie θερμόνους hier zu halten sei, ist schwer abzusehen, und zu βαλῶ vermifst man ein Objekt. θερμόνους ῥοῖν vermutete Musgrave. Vgl. den Anh.

1132 ff. „Diese Prophezeiung lautet entsprechend dem frühern und es muß ein Unglücksdämon deinen Geist schwer befallen, daß du so klägliches Todesgeschick klagst. Wohin das will weiß ich nicht.“ Über ἐπόμενα, congruentia, zu Pind. Ol. 2, 22. Den dochmischen Dimeter suchte Weil ansprechend

σι δαίμων ὑπερβαρῆς ἐμπίτων
μελίξειν πάθη γοερὰ θανατοφόρα. 1135
τέρμα δ' ἀμηχανῶ.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

καὶ μὴν ὁ χρησμός οὐκέτ' ἐκ καλυμμάτων
ἔσται δεδορκῶς νεογάμου νύμφης δίκην·
λαμπρὸς δ' ἔοικεν ἡλίου πρὸς ἀντολὰς
πνέων ἐσάξειν, ὥστε κύματος δίκην 1140
κλύξειν πρὸς ἀγὰς τοῦδε πῆματος πολὺ
μεῖζον· φρενώσω δ' οὐκέτ' ἐξ αἰνιγμάτων.
καὶ μαρτυρεῖτε συνδρομῶς ἴχνος κακῶν
δινηλατούση τῶν πάλαι πεπραγμένων.
τὴν γὰρ στέγην τήνδ' οὐκοῦτ' ἐκλείπει χορὸς 1145

durch τὰδ' ἐπεφημίσω herzustellen. Mit ὑπερβαρῆς ἐμπ. vgl. 1621. Pers. 515 f. zu Soph. Ant. 1346. Übrigens sind diese Worte wegen der Bildung ὑπερβαρῆς und wegen der wenig genauen Respon- sion (mit 1123) nicht unverdäch- tig.

1137 f. Das Bild entlehnt von der Sitte, an den ἀνακαλυπτῆρια die junge Frau zu beschenken, wo sie zuerst den Schleier ablegte, wel- chen sie die ersten Tage der Ehe ge- tragen, um jedermann aufser ihrem Gemahl unsichtbar zu sein, vgl. Harpocrat. s. v. ἀνακαλυπτῆρια. Eur. Iph. Aul. 1146 ἄκουε δὴ νῦν· ἀνακαλύψομεν λόγους Κοῦκέτι πα- ραδοῖς χρησόμεσθ' αἰνίγμασιν. Die Personifikation des χρησμός, wie Lucian. Iup. Trag. 43 (χρησμός) δι- πρόσωπος. Eur. Iph. Taur. 1279 μαντοσίνα νυκτωπός.

1139 ff. „Meine Weissagung wird hell wie ein stürmender Zephyros heranbrausen, so dafs ein Unheil gröfser als das andere wie Wogen- schwall ans Ufer rauscht“ (H. L. Ahrens). — Auch der Wind ist so- wohl heftig wie hell. Dem Dich- ter schwebte wohl die Homerische Stelle vor Il. 4, 422 ὡς δ' ὄτ' ἐν

αἰγιαλῶ πολυηχεῖ κύμα θαλάσσης ὄρνυτ' ἐπασσίτερον Ζεφύρου ὑπο- κινήσαντος· Πόντω μὲν τὰ πρῶτα κορύσσεται, ἀντὰρ ἔπειτα Χέρσῳ ὀηγνύμενον κτέ. Unheil aber wird auch sonst in mannigfacher Bezie- hung mit dem wogenden und über- tretenden Meere verglichen, wie Suppl. 470 ἄτης δ' ἄβυσσον πέλαγος οὐ μάλ' εὐπορον τὸδ' ἐσβέβηκα, κοῦδαμοῦ λιμὴν κακῶν. — τὸδε πῆμα, welches Kass. in den letz- ten Strophen beklagt hatte. Doch dürfte statt dieser nicht ganz kla- ren Beziehung ein allgemeinerer Ausdruck besser am Platze sein. Sehr ansprechend vermutet Enger πῆμα πῆματος πολὺ μεῖζον.

1142 f. Rückblick auf 1071 f.
1143 f. Auch hier will sich Kass. zuvörderst Glauben an ihre Mantik verschaffen durch ihre genaue Kunde der alten Vergehungen des Hauses, vgl. 1049 ff. Zu demselben Zwecke holt Prometheus 824 ff. nach Pro- phezeiung der künftigen Irren der Io die bereits bestandnen nach. — Das gleiche Bild vom sicher und scharf der Fährte nachspürenden Jagdhunde auch 1052 f.

1145 f. Der Chor der Erinyen (vgl. 1076 f.) ist an dieses Haus

σύμφθογγος οὐκ εὐφρωνος· οὐ γὰρ εὖ λέγει.
καὶ μὴν πεπωκῶς γ', ὡς θρασύνεσθαι πλέον,
βρότειον αἶμα κῶμος ἐν δόμοις μένει,
δύσπεμπος ἔξω, συγγόνων Ἐρινύων.
ἔμνοῦσι δ' ὕμνον δόμασιν προσήμεναι 1150
πρώταρχον ἄτην· ἐν μέρει δ' ἀπέπτυσαν
εὐγὰς ἀδελφοῦ τῆ πατοῦντι δυσμενεῖς·
ἦμαρτον, ἢ κερῶ τι τοξότης τις ὡς;
ἢ ψευδόμαντις εἶμι θυροκόπος φλέδων;

gebannt. Allein dieser Chor singt nicht Lieder wie andre Chöre, deren Laute harmonisch einstimmen, son- dern einen κακόφωνος ὕμνος in συμφωνία, einen νόμος ἄνομος (1101), consonantiam dissonant, welcher in der κακοφωνία harmoniert, eben weil der Inhalt seiner Lieder unheilvoll ist (οὐκ εὖ λέγει).

1147 ff. Dieser Chor hat gleich andern Chören nach einer Festfeier oder einem Siegesgelage sich fest- getrunken im Hause, aber nicht in Rebensaft, sondern in Menschenblut (Eum. 253 ὁσμὴ βορταίων αἱμάτων με προσγέλα), als Atreus die Kinder des Thyestes geschlachtet, und um so frecher ist des Chors Sinn ge- worden. Und nun sitzt er fest, und während sonst κῶμοι lustig hin- ausschwärmen auf die Gassen, haf- tet er, ein absonderlicher κῶμος, am Hause der Greuel. — Wo Blut fließt, da ist Schmaus der Erinyen: Cho. 577 φόνου δ' Ἐρινύος οὐκ ἰπεσπανισμένη Ἀκρατον αἶμα πί- εται, τρίτην πόσιν. Der Chor δύσ- πεμπος ἔξω, wie Eum. 476 αὐ- ται δ' ἔχουσι μοῖραν οὐκ εὐπέμ- πελον. Da sie von alters her im Geschlecht fortwirken, σύγγονοι, vgl. 141 ρεικίαν τέκτων σύμφυ- τος.

1150 ff. Der von den Erinyen an- gestimmte οὐκ εὖ λέγων ὕμνος — θεῶν τῶν κατὰ γῆς ὁδ' ὕμνος Cho. 475 — hat zum Inhalt die πρώτ-

αρχος ἄτη: Cho. 1068 παιδοβό- ροι μὲν πρῶτον ὑπῆρξαν Μόχθοι τάλανες. Weil aber schon 1050 f. der vom Atreus geschlachteten Kin- der gedacht war und genauer 1176 ff. dieser Quell alles spätern Unheils zur Sprache kommt, so begnügt sich Kass. hier mit kurzer Andeu- tung, um den Chor zu überzeugen, wie sie in die Verhältnisse von Argos völlig eingeweiht sei. Ist aber erst dann, wenn αὐτοφόνα κακά geschehen — ὅταν Ἄρης τι- θασὸς ὦν φίλον ἔλη Eum. 355 — das Amt der Erinyen da, so läßt ihr Lied doch auch nicht seiner- seits (vicissim) Verfluchung des Thyestes vermessen, welcher ja durch Schändung des brüderlichen Ehebettes die blutige Rache hervor- rief. Daher der Aor. ἀπέπτυσαν neben dem ἔμνοῦσι, welches den Hauptinhalt bezeichnet. Mit δυσ- μενεῖς, nicht εὐμενεῖς, wird auf die Εὐμενίδες angespielt.

1153. „Fehlte ich, oder treffe ich gleich dem Bogenschützen?“ Vgl. 606 ἐκέρσας ὥστε τοξότης ἄκρος σκοποῦ. Zum Gegensatze vgl. Il. 5, 287 ἤμβροστες, οὐκ ἔτυχες.

1154. Das ἦμαρτον nochmals auf- nehmend fragt Kass. im Bewusst- sein ihrer Untrüglichkeit sarkastisch, ob sie eine gemeine Gauklerin sei, — wie dergleichen μάντις ἐπὶ πλουσίων θύρας zu gehen pfleg- ten, Plat. Rep. 2, 364^B. Arist. Av. 960 ff., vgl. unten 1232 ff. Ähnlich

ἐκμαρτύρησον προυμόσας τό μ' εἰδέναι 1155
λόγῳ παλαιᾶς τῶνδ' ἁμαρτίας δόμων.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ πῶς ἂν ὄρκου πῆγμα γενναίως παγὲν
παιάνιον γένοιτο; θανμάζω δέ σοι.
πόντου πέραν τραφεῖσαν ἀλλόθρονον πόλιν
κρεῖν λέγουσαν, ὡσπερ εἰ παρεστάτεις. 1160

gebaut, etwa wie doppelter Vorder- oder Nachsatz, Sept. 202 ἤκουσας ἢ οὐκ ἤκουσας; ἢ κωφῆ λέγω; Arist. Lys. 128 ποιήσει' ἢ οὐ ποιήσει'; ἢ τί μέλλετε;

1155 f. Statt des widersinnigen τό μ' εἰδέναι schrieb man mit Dobree τὸ μὴ εἰδέναι, was ebenso wenig statthaft ist: vgl. den Anh. Der zu erwartende Gedanke ist: Nach Ablegung des Eides bezeuge, daß du (wenn auch nicht als Augenzeuge so doch) durch Hörensagen (λόγῳ) die alten Frevel dieses Hauses kennst. Dann werde, hat Kass. im Sinne, der Chor schon die Wahrheit ihrer Worte einräumen. Die Antwort des Chores lehrt, daß er zwar in der Lage ist die verlangte feierliche Aussage abzugeben, daß er dieselbe aber für nutzlos hält. Ohne eine derartige Formalität bestätigt er der Kass. die überraschende Übereinstimmung ihrer Angaben mit dem was er selbst vernommen. Das Richtige dürfte demnach τὸ γ' εἰδέναι sein oder σάγ' εἰδέναι. Kass. verlangt nach attischem Gerichtsbrauch die προομοσία, wahrhaft reden zu wollen, wie Pindar Ol. 6, 20 καὶ μέγαν ὄρκον ὁμόσσαις τοῦτό γε οἱ σαφῶς μαρτυρήσω. Der ganze Ausdruck ἐκμαρτύρησον πρ. τό γ' εἰδέναι λόγῳ ist der gerichtlichen Sphäre entnommen: Lex. rhet. in Bekk. Anecd. p. 248, 5. Poll. 8, 36. Suid. s. v. u. E. M. 324, 1 ἐκμαρτυρεῖν φασὶ τὸ λέγειν, οὐκ ἄπερ αὐτὸς εἶδεν, ἀλλ' ἄπερ ἑτέρων ἤκουσε λεγόντων. Zu λόγῳ vgl. Herod.

2. 148 τὰ μὲν αὐτοὶ θηρησάμενοι λέγομεν, τὰ δὲ λόγοισι ἐπινθανόμεθα, jenes hätte die μαρτυρία auszusagen, dieses die ἐκμαρτυρία. Vgl. zu Soph. Tr. 746.

1157 ff. „Einen Eid zu schwören frommt nicht, da selbst der heiligste Schwur nicht zu helfen vermag. Ich wundere mich aber über dich, daß du obwohl eine Fremde jenseits des Meeres erzogen doch die Dinge hier mit deinen Worten triffst, wie wenn du ihnen damals als sie geschahen beiwohntest.“ — ὄρκου πῆγμα γενναίως παγὲν, ein mit edelm, geradem Sinn gefestigter feierlicher Eid, wie παγέντας ὄρκους Eur. Iph. Aul. 395. Aisch. Suppl. 944 τῶνδ' ἐρήλωται τορῶς Γόμος διαμπὰξ ὡς μένειν ἀραρότως. Statt θανμάζω σοι ist nicht σε zu ändern, da statt θανμάζω τοῦτό σου oder θανμάζω σου ὅτι λέγεις... der Inf. dient, θανμάζω σου τὸ λέγειν κρείως. Das κρεῖν nimmt das Bild vom Bogenschützen (1153) wieder auf. Den Acc. ἀλλόθρονον πόλιν wollte man von κρεῖν λέγουσαν abhängig machen, wie εἰ. κακῶς λέγειν τινά, und ἀλλόθρονον πόλιν soll gesagt sein im Gegensatz zu der πατριος πόλις, deren πολίταις Kass. sonst πάντ' ἐθέσπιζεν κακά 1169, obschon die Prophezeiungen hier nicht die Stadt, sondern das Königshaus treffen. Vielmehr ist die Stelle verderbt, vgl. den Anh. — Mit ὡσπερ εἰ παρεστάτεις vgl. Hom. Od. 8, 490 Αἴην γὰρ κατὰ κόσμον Ἀχαιῶν οἶτον ἀεῖδεις... „Ως

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

μάντις μ' Ἀπόλλων τῶδ' ἐπέστησεν τέλει.

ΧΟΡΟΣ.

μῶν καὶ θεὸς περ ἡμέρῳ πεπληγμένος;

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

προτοῦ μὲν αἰδῶς ἦν ἐμοὶ λέγειν τάδε.

ΧΟΡΟΣ.

ἀβρύνεται γὰρ πᾶς τις εὖ πράσσων πλέον.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἀλλ' ἦν παλαιστῆς κάρτ' ἐμοὶ πνέων χάριν. 1165

ΧΟΡΟΣ.

ἦ καὶ τέκνων εἰς ἔργον ἠλθέτην νόμῳ;

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ξυναινέσασα Λοξίαν ἐψευσάμην.

τέ που ἦ αὐτὸς παρεὼν ἢ ἄλλον ἀκούσας. Der Ausdruck wird dem Koryphaios dadurch nahe gelegt, daß ihm selbst Kass. eben nur die Kenntnis von Hörensagen beigelegt hatte (1155 f.). Es liegt darin der Gegensatz: während wir die Frevel des Hauses, wie du eben mit Recht bemerktest, von Hörensagen kennen, schilderst du sie zu meiner Verwunderung so wie wenn du dabei gestanden.

1161. Erst jetzt erhält der Chor Bescheid auf 1109 ff., vgl. 1133 f., wo der Chor irrte, wenn er die Ekstase der Seherin einem δαίμων ὑπερβαρῆς ἐμπύτων zuschrieb.

1162. Die Frage lag nahe, weil Apollon der Sage nach nur Geliebten und Bevorzugten die Sehergabe leiht. — καὶ θεὸς περ, so schön warst du, daß gar ein Gott der Sterblichen begehrte.

1163 f. Weil Kass. sich früher schämte, von ihrem Verhältnis zu Apollon zu reden, galt sie für besessen und fand kein Gehör für ihre Sprüche. Jetzt galt es, den Ursprung der Mantik zu eröffnen, um Glauben zu finden.

1165. ἀλλὰ, weil Kass. eingesteht, sie sei gegen Apollon ἀβρυν-

νομένη gewesen, aber von heftiger Liebe gegen sie besetzt habe jener ihrem Besitz nachgerungen, wie ein Ringer dem Preise. — πνέων χάριν, amorem spirans, wie 1194 Ἀρη.

1166. Kassandras Worte legen dem Chorführer die Frage nahe. — εἰς ἔργον τέκνων, εἰς τεκνοφυγίαν; νόμῳ, ὡς νομίζεται, ὡς νόμος βοροῖς, wie es im Leben bei dergleichen Verhältnissen geschieht. Hierdurch wird der an eine Jungfrau gerichteten, etwas zudringlichen Frage der Schein des Ungebührlichen genommen. Ähnlich Il. 9, 133 μήποτε τῆς εὐνῆς ἐπιβήμεναι ἠδὲ μιγῆναι, Ἥ θεμῖς ἀνθρώπων πέλει, ἀνδρῶν ἠδὲ γυναικῶν.

1167 ff. Kass. hatte nur gegen diese Zusage die Mantik erhalten; als sie schon θεοφόρητος den Ihrigen alles Unheil prophezeite, rächte sich Apollon durch Entziehung der Glaubwürdigkeit: Trag. adesp. 342 ἀκραντα γὰρ μ' ἔθηκε θεσπίζειν θεός, Καὶ πρὸς παθόντων κἂν κακοῖσι κειμένων Σοφῆ κέκλημαι, πρὶν παθεῖν δὲ μαίνομαι. Mit τέχνηαι ἐν θεοῖς vgl. 1093 πολυεπεῖς τέχνηαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἤδη τέχναισιν ἐνθέοις ἤρημένη;

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἤδη πολίταις πάντ' ἐθέσπιζον πάθη.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δῆτ' ἄνατος ἦσθα Λοξίου κότῳ;

1170

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἔπειθον οὐδέν' οὐδέν, ὡς τάδ' ἤμπλακον.

ΧΟΡΟΣ.

ἔμιν γε μὲν δὴ πιστα θεσπίζειν δοκεῖς.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ιοὺ ἰού, ὦ ὦ κακά.

ὑπ' αὐτὸν με δεινὸς ὀρθομαντείας πόνος

στροβεῖ, ταρασσῶν φροίμοις . . .

1175

ὄρατε τούσδε τοὺς δόμοις ἐφημένους

νέους, ὄνειρων προσφερεῖς μορφώμασιν;

καῖδες θανόντες ὡσπερὶ πρὸς τῶν φίλων,

1170. ἄνατος steht absolut, Λοξίου κότῳ, bei dem Zorn des Loxias über dein ψεύσασθαι.

1171. τάδε, τὸ ψεύσασθαι Λοξίαν.

1172. Nun hat Kass. ihren Zweck erreicht und derselbe Chor, welcher kalt und höhnisch ihre ersten Verzückungen und Reden abwies, erklärt nochmals was er 1158 ff. nicht ohne Verwunderung anerkennen mußte. Nun erst schreitet Kass. in gleicher Folge zu Vorausverkündigungen der Zukunft, zunächst der Ermordung Agamemnons, dann ihrer eignen.

1174 f. Geist und Körper der Prophetin geraten in heftige Aufregung. Daher πόνος ὑποστροβεῖ μ' αὐτὸν, wirbelt mich von neuem plötzlich (unvermerkt) im Kreise umher, vgl. Cho. 1051 f. τίνας σε δόξαι . . . στροβοῦσιν; Mit ὀρθομαντεία (ὀρθομαντικὴ Τειρεσίαν Pind. N. 1, 61) vgl. 1154. 1200. Der ὑποστροβῶν πόνος regt an zu φροίμια zu (unheilvollen) Vorspielen, der Schlachtung der

Kinder des Thyestes, dessen Sohn Aigisthos dafür Rache brütet gegen Atreus' Sohn. Nach φροίμοις giebt die Überl. ἐφημένους durch Abirren auf den Ausgang von 1176, wodurch wohl ein Epitheton zu φροίμοις verdrängt wurde. Die Ergänzung bleibt unsicher.

1176 ff. Dasselbe Phasma wie 1055 ff. Die νέοι sind δόμοις ἐφήμενοι, wie 1150 der von ihrem Blut angetrunkene Chor der Erinyen δώμασιν προσήμενοι. Mit ὄν. προσφ. μορφ. vergl. Prom. 448 f., wo die Sterblichen insgesamt ehemals ὄνειράτων Ἀλίγκιοι μορφαῖσι τὸν μακρὸν χρόνον Ἐγνυροὶ εἰκῆ πάντα.

1178 f. Mit bitterer Ironie ὡσπερὶ, indem die Seherin ihre Vision ausdeutet, was sie wohl etwa bedeuten möge. Die Traum-bilder sehen ungefähr so aus wie Kinder, welche von den Ihrigen geschlachtet sind. Das Asyndeton, weil die ὄνειρων μορφώματα genauer ausgedeutet werden. Andere halten ὡσπερὶ für verderbt,

χειρας κρεῶν πλήθοντες οἰκείας βορᾶς,

σὺν ἐντέροις τε σπλάγγν', ἐποίκτιστον γέμος,

1180

πρέπουσ' ἔχοντες, ὧν πατήρ ἐγεύσατο.

ἐκ τῶνδε ποινὰς φημι βουλεύειν τινὰ

λέοντ' ἀναλκιν ἐν λέχει στρωφώμενον

οἰκουρόν, οἴμοι, τῷ μολόντι δεσπότη

ἐμῷ· φέρειν γὰρ χρεὶ τὸ δούλιον ζυγόν.

1185

νεῶν τ' ἔπαρχος Ἴλιου τ' ἀναστάτης

οὐκ οἶδεν οἷα γλαῦσσα μισητῆς κυνὸς

λέξασα καὶ κτείναςα φαιδρόνους, δίκην

ἄτης λαθραίου, τεύξεται κακῆ τύχη.

τοιὰδε τόλμα· θῆλυς ἄρσενος φρονεὺς

1190

ohne das etwas Wahrscheinliches dafür vorgebracht wäre. Da die Voranstellung dieser Interpretation in der Schilderung der Vision an sich wenig geschickt wäre, so hat wohl W. Gilbert Recht, wenn er in 1178 eine spätere Zuthat vermutet.

1182 ff. ἐκ τῶνδε, infolge dieses Mordes und der dem Vater vorgewetzten Kinder, vgl. 1562. Aigisthos heisst Löwe, weil er, jetzt Herr des Hauses, gegen den eigentlichen Herrn Mord sinnt, aber nicht ἀλκὴ πεποιθὸς (schon Od. 3, 310 ἀναλκίς Ἀίγισθος), der nicht in die Herden bricht, sondern ἐν λέχει στρωφᾶται, nicht in der Wildnis lebt, sondern οἴκοι. Dagegen Agamemnon 1218 λέων εὐγενής.

1184. Mit wehmütigem Rückblick auf ihr Vaterhaus und den königlichen Glanz nennt sie Ag. ihren Herrn, ja ihren! da sie das Sklavenjoch tragen müsse. Mit ähnlichem Nachdruck Soph. Ant. 32 κάμοι, λέγω γὰρ καμῆ. Vgl. 995 ff.

1186 ff. An δεσπότη anknüpfend hebt Kass. das Entsetzliche hervor, das der siegreiche Kriegsfürst heimtückisch vom verstellten Weibe, einem wahren Ungeheuer, seinen Tod finden werde. Jener hat ihre schändlichen Reden — ἢ γλαῦσ' οὐόμοκεν — nicht verstanden und

ahnt nicht, das ihr die Schandthat gelingen soll. Verb. οὐκ οἶδεν, οἷα λέξασα κακτείναςα (vgl. unten) φαιδρόνους τεύξεται (αὐτῶν) κακῆ τύχη (in unseligem Gelingen), indem τεύξεται mit τύχη bedeutungsvoll zusammentritt, eine Paronomasie, die auch bei der vielleicht richtigeren Herleitung von τεύχω bestehen bleibt. Vgl. indes d. Anh. — γλαῦσσα μισητῆς κυνὸς (nicht δωμάτων κύων ἐσθλή 585, vgl. 881), welcher der innere νοῦς widerstreitet, obschon sie φαιδρόνους zu sein heuchelt und Ag. für Freundlichkeit nimmt was Heimtücke und Verstellung ist. Sie deutet auf 822 ff. Statt γλαῦσσα κυνός schwebt bei τεύξεται einfach μισητῆ κύων vor, vgl. Theognis 121 ff. zu Soph. O. C. 266 f. Übrigens beruht κακτείναςα (soll heißen λόγους ἐκτείναςα) nur auf einer unsicheren Vermutung Canters; auch φαιδρόνους (von der erheuchelten Freundlichkeit) und der wenig sinnliche Vergleich δίκην ἄτης λαθραίου müssen Bedenken erregen. Vgl. d. Anh.

1190. Herakles Soph. Trach. 1062 γυνὴ δέ, θῆλυς φύσα κοῦκ ἀνδρὸς φύσιν, Μόνη με δὴ καθεῖλε φασγάνον δίχα. Eur. Iph. T. 621 αὐτῆ ξίφει θύουσα θῆλυς ἄρσενας.

ἔστιν. τί νιν καλοῦσα δυσφιλὲς δάκος
τύχοιμ' ἄν; ἀμφίσβαιναν, ἣ Σκύλλαν τινὰ
οἰκοῦσαν ἐν πέτραισι, νατίλων βλάβην,
θύουσαν Ἰδου μητέρ', ἄσπονδόν τ' Ἄρη
φίλοις πνέουσιν; ὡς δ' ἐπωλολύξατο
ἢ παντότολμος, ὡσπερ ἐν μάχης τροπῇ.
δοκεῖ δὲ χαίρειν νοστήμῳ σωτηρίᾳ.
καὶ τῶνδ' ὅμοιον εἶ τι μὴ πείθω· τί γάρ;
τὸ μέλλον ἦξει. καὶ σύ μ' ἐν τάχει παρῶν
ἄγαν ἀληθόμαντιν οἰκτίρας ἔρεις.

1195

1200

ΧΟΡΟΣ.

τὴν μὲν Θυέστον δαῖτα παιδείων κρεῶν
ξυνηκα καὶ πέφρικα καὶ φόβος μ' ἔχει

1191 ff. „Wie soll ich sie mit dem wahren Namen nennen?“ Cho. 413 τί δ' ἄν πάντες τύχοιμεν; Sonst ähnlich Cho. 996 μύραινά γ' εἶτ' ἐχιδνα. 977 τί νιν προσείπω, κἄν τύχω μάλ' εὐστομῶν; Ἄγρευμα θηρῶς ἢ νεκροῦ ποδένδυτον Δροίτης κατασκήνωμα; δίκτυον μὲν οὐν Ἄρκυν τ' ἄν εἴποις καὶ ποδι-στῆρας πέπλους. Sie ist wie eine in Felshöhlen lauende Skylla (mit τῆς Σκύλλα vgl. zu 55 τῆς Ἀπόλλων), welche Agam. vernichtet, wie jene die Schiffahrer. Oft werden gefährliche Weiber mit Skylla und Charybdis verglichen, wie Eur. Med. 1342 λείαναν, οὐ γυναῖκα, τῆς Τυρσηνίδος Σκύλλης ἔχουσαν ἀγριωτέραν φύσιν.

1194 f. Der Ausdruck θύουσαν Ἰδου μ., rasende Mutter des Hades entzieht sich der Erklärung und wird durch Stellen wie 1074 δίκτυόν τι γ' Ἰδου, Pers. 923 Ἰδου σάκτωρ, Eur. Cycl. 397 Ἰδου μάγειρος, oder durch Ausdrücke wie Ἰδου γόος, μέλος, νόμος nicht aufgehellt. Weder die Lobecksche Erklärung (zu Soph. Ai.³ 292), Ἰδου μήτηρ stehe im Sinne von αἰνομήτωρ, ist haltbar, zumal es sich nicht um die Eigenschaft der Klyt. als Mutter handelt, noch läßt sich

erklären „die für die Unterwelt sorgt, Urheberin des Todes“. Man hat dagegen mit Recht erinnert, dafs μήτηρ im metaphorischen Sinne nur von Sachen gebraucht werde, nicht aber von Personen, die selbst Mutter sind oder sein können. Die Herstellung der Worte ist zweifelhaft. Man versuchte Ἰδου κλήτωρ, Schergin des Hades, vgl. Sept. 574 Ἐρινύος κλητήρα. — ἄσπονδον Ἄρη φίλοις πν., ἄγριος καὶ ἀνήμερος τοῖς φίλοις, während sonst Ἄρη πνέομεν τοῖς ἐχθροῖς oder πολεμίοις. So ἄσπονδος, ἄσπειστος πόλεμος, ἐχθρα, μάχη, vgl. 359.

1195 ff. Dem Ἄρη πνεῖν getreu ἄσπερ ἐν μάχης τροπῇ, wo der Jubelgesang, (ἀλαλαγμός) ὀλολυγμός, erhoben wird. Und dieser Jubelruf gilt dem Scheine nach der glücklichen Heimkehr des Gemahls, vgl. 862 ff. Doch erheben sich gegen die Echtheit von 1197 Bedenken, vgl. den Anh.

1198 ff. Mit εἶ τι τῶνδε μὴ π. vgl. zu 1018 σὺ δ' εἶ τι δράσεις τῶνδε; mit ὅμοιον (ἔστιν) vgl. 1363, mit τὸ μ' ἦξει vgl. 1069 τάχος γὰρ τὸδ' ἔσται; οἰκτίρας, dafs auch ich sterben mufs.

1202 f. Eine zumal bei den Verba

κλύοντ' ἀληθῶς οὐδὲν ἐξηκασμένα·
τὰ δ' ἄλλ' ἀκούσας ἐκ δρόμου πεσῶν τρέχω.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

Ἄγαμέμνονός σε φῆμ' ἐπόψεσθαι μόρον. 1205

ΧΟΡΟΣ.

εὐφημον, ὦ τάλαινα, κοίμησον στόμα.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἀλλ' οὔτι Παιῶν τῷδ' ἐπιστατεῖ λόγῳ.

ΧΟΡΟΣ.

οὔκ. εἴπερ ἔσται γ'· ἀλλὰ μὴ γένοιτό πως.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

σὺ μὲν κατεύχη, τοῖς δ' ἀποκτείνειν μέλει.

ΧΟΡΟΣ.

τίνος πρὸς ἀνδρὸς τοῦτ' ἄγος πορσύνεται; 1210

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἦ κάρτ' ἄρ' ἄν παρεσκόπεις χρησμῶν ἐμῶν.

der Angst und Furcht häufige Kumulation. οὐδὲν ἐξηκασμένα erklärt man im Sinne von οὐ δι' εἰκόνων, vgl. 1137 οὐκέτ' ἐκ κλυμάτων. Richtig wurde dagegen eingewandt, dafs οὐδὲν ἐξηκασμένα nur bedeuten kann „in nichts gleich, ganz unähnlich“, vgl. Sept. 445 ἦξειν κεραυνόν, οὐδὲν ἐξηκασμένον Μεσημβρινοῖσι θάλλειν τοῖς ἡλίον. Sehr beachtenswert ist daher die Vermutung Kecks κλύοντα λήροις οὐδὲν ἐξηκασμένα.

1204. Euphemistisch τὰ δ' ἄλλα (vgl. 36), was ἐξ ἐκείνων von Aigisthos und Klyt. zu befürchten ist. — ἐκ δρόμου πεσῶν τρέχω, wie ein Wagenlenker, dessen Pferde durchgehen und dessen Fuhrwerk aus dem Gleise gerät: Prom. 885 ἔξω δὲ δρόμον φέρομαι λύσσης πνεύματι μάργῳ. Cho. 1022 ὡσπερ ξὺν ἵπποις ἠνιστροφῶ δρόμον Ἐξωτέρω. φέρονσι γὰρ νικώμενον Φρένες δύσαρκτοι.

1206. εὐφημον, proleptisch.

1207. εὐφημία könnte helfen, so lange noch Heil von den Göttern

zu hoffen ist; dem aber, was mein Spruch verkündet, steht kein helfender Gott bei. Die Wendung ähnlich wie 1038 (Ἀπόλλωνα) οὐδὲν προσήκοντ' ἐν γόοις παραστατεῖν. 1062 ἀλλὰ δ' ἐκὸς ἀποστατεῖ. Vgl. auch παιῶνιον 1158.

1208. „Allerdings nicht, wofern es wirklich eintreffen wird. Doch wollen wir wünschen, dafs das nicht geschehe.“

1211. Mit Verwandlung des sinnlosen ἄν in αὐ̄ erklärte man: „Da hast du wieder meine Orakel nicht durchschaut, wenn du überhört hast, dafs Klytaimnestra den Gemahl erschlagen wird.“ Aischylos hätte dann παρασκοπεῖν nach Analogie von παρασφαλῆναι, μὴ συνιέναι mit dem Gen. verbunden. Aber abgesehen von dieser bedenklichen Konstruktion ist auch das Tempus von παρεσκόπεις auffallend, endlich der Rhythmus des Verses anstößig. Wie die Worte ursprünglich gelautet haben, bleibt unsicher. ἦ κάρτα τὰρα παρεκόπης χρησμῶν ἐμῶν vermutete Hartung.

ΧΟΡΟΣ.

τοῦ γὰρ τελούντος οὐ ξυνῆκα μηχανήν.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

καὶ μὴν ἄγαν γ' Ἑλλην' ἐπίσταμαι φάτιν.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ γὰρ τὰ πυθόκραντα· δυσμαθῆ δ' ὅμως.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

παπαῖ, οἶον τὸ πῦρ' ἐπέρχεται δέ μοι.

1215

ὄτοτοῖ, Λύκει' Ἀπόλλων. οἱ ἐγώ, ἐγώ.

αὕτη δίπους λέαινα συγκοιμωμένη,

λύκω, λέοντος εὐγενοῦς ἀπουσία,

κτενεῖ με τὴν τάλαιναν· ὡς δὲ φάρμακον

τεύχουσα κάμοῦ μισθὸν ἐνθήσει κότφ'

1220

κάπειξεται, θήγουσα φωτὶ γάσγανον,

ἐμῆς ἀγωγῆς ἀντιτίσασθαι φόνον.

1212. Man erklärte οὐ ξυνῆκα τοῦ τελούντος μηχανήν, „ich habe in der Angst meines Herzens den Vollbringer der List überhört.“ Aber den Genetiv von οὐ ξυνῆκα abhängen zu lassen, wäre nur möglich, wenn der τελῶν selbst der Sprechende wäre, der vom Chorführer nicht verstanden würde. Richtig scheint daher Weil τοῦ γὰρ τελούντος als Frage aufzufassen, wobei aus 1210 τοῦτ' ἄγος προσύνεται zu supplieren wäre. Ebenderselbe vermutet οὐ ξυνῆκα ἀμηχανῶν (vgl. 1072).

1213. „Und doch verstehe ich leider! nur zu gut die griechische Sprache“, nicht ἀγνώστα φωνῆν βάρβαρον κέκτημαι 1010. In ἄγαν γε spricht sich der Schmerz aus, welchen das Anhören der Reden der Klytāimnestra ihr verursacht hat.

1214. „Auch die Apollinischen Orakel ἐπίσταται Ἑλληνα φάτιν, sind aber doch schwer zu begreifen.“ Nur die scharf abgemessene Erwiederung gestattete die kühne Personifikation, welche nach τὰ γράμματα λέγει und ähnlichen Wendungen entwickelt ist.

1215. Ein neuer ὀρθομαντείας πόνος (1174) erfafst die Seherin: „Was ist das für ein Feuer! es ergreift mich ja heranschreitend, um mich zu entflammen.“

1216 ff. Kass. wählt hier den Beinamen Λύκειος (zu Soph. O. R. 203) wegen der Bezeichnung des Aigisthos als λύκος, woran Λύκειος sarkastisch anklingen soll.

1217 f. Wie vorhin die Kinder des Thyestes, so glaubt Kass. jetzt die Klyt. vor Augen zu sehen: δίπους λέαινα, wie Suppl. 895 δίπους ὄφεις, bipes bestia, hat sich mit dem λέων ἀναλκίς begattet, vgl. 1182 f.

1219 f. „Die Buhlerin wird zu dem wirklichen Motive, weshalb sie den Gemahl umbringt, noch den Vorwand hinzufügen, sie habe sich dafür gerächt, dafs Agam. mich hierhergebracht“, wie sie es wirklich 1402 ff. thut. Die Mörderin erscheint als Mischerin eines Giftbechers (vgl. 1096. 1357 f.), wodurch ihr Groll gegen den Gemahl diesen umbringt, und in diesen giftigen Groll mischt sie als Ingredienz den Lohn für das Verhältnis zur Cassandra.

τί δῆτ' ἐμαυτῆς καταγέλωτ' ἔχω τάδε

καὶ σκῆπτρα καὶ μαντεῖα περὶ δέρη στέφης;

σὲ μὲν πρὸ μοίρας τῆς ἐμῆς διαφθερῶ.

1225

ἴτ' ἐς φθόρον πεσόντ'· ἐγὼ δ' ἄμ' ἔψομαι·

ἄλλην τιν' ἄτην ἀντ' ἐμοῦ πλουτίσετε.

ἰδοῦ δ'. Ἀπόλλων αὐτὸς ἐκδύων ἐμὲ

1223 ff. „Die Festtracht der Seherin ist ein Hohn gegen mich selbst, da sie mich nicht vor elendem Untergange schützt. Apollinischer Schmuck steht dem Tode nicht wohl, weshalb ich meine Zieraten dem Verderben weihen musf.“ In Eur. Troad. 256 heifst Hekabe die Kassandra ὄπιτε, τέκνον, ζαθέου κληῖδας, ἀπὸ χροῦς ἐνδύτων στεφείων ἱεροῦς στολμοῦς. Und 451 sagt Cassandra: ὦ στέφη τοῦ φιλότατον μοι θεῶν, ἰγάλαματ' εὖνα, Χαίρει· ἐκλέλοιφ' ἑορτάς, αἷς πάροισθ' ἠγαλλόμεν. ἴτ' ἀπ' ἐμοῦ χροῦτος σπαράγοις· ὡς ἔτ' οὐδ' ἀγνή χροῖα Δῶ θεοῖς αὐραῖς φέρεσθαι σοὶ τὰδ', ὃ μαντεῖ' ἀνάξ. Kurz vor seinem Ende sagt der Seher Lampos zu Apollo bei Stat. Theb. 7, 784: Accipe commissum capiti decus, accipe laurus, Quas Erebo deferre nefas. Ähnlich Amphiaraus 3, 566: Ergo manu vittas damnataque verticeserta Deripit, abiectaque inhonorus fronde sacerdos Inviso de monte redit.

1224. Als Apollopriesterin trägt Kass. das übliche Lorbeerskeptron (Hom. Il. 1, 14) nebst dem Lorbeerkränze, um den Hals die auf die Brust herabhängende Inful. Wieseler weist in Zeitschr. für Altert. 1845 S. 108 f. ein Pompejanisches Wandgemälde nach, worauf eine Statue des Apollon mit dem Dreifufs, in der Nähe Cassandra in weifser Tracht, mit roter Inful am Halse, Lorbeer in der Rechten haltend.

1225. Die Anrede σὲ μὲν... auf

das Gewand der Seherin zu deuten (Fl. hat die Beischrift ὦ στολή), findet im Texte keinerlei Anhalt. Ebensovwenig stichhaltig ist die Welckersche Deutung, wonach σὲ μὲν auf die Inful zu beziehen sei, die Kass. bei diesen Worten zerzupfe, während sie das Scepter schweigend zu Boden werfe. Durch σφε μὲν suchte Auratus zu helfen.

1226. „Ihr mögt vor mir verderben, ich aber werde nachfolgen.“ Mit ἐγὼ δ' ἄμ' ἔψομαι wird, etwa wie bei doppeltem Vordersatz, der erste Gedanke nachdrucksvoll wiederholt.

1227. „Ein andres Wesen, die ἄτη, macht reich, indem ihr mich Arme verlastet und die wirkliche ἄτη bereichert“, d. h. verderbet! Cassandra spielt bitter mit der doppelten Beziehung der ἄτη: einmal ist sie selbst eine ἄτη, noxa, die überall Unheil anstiftet und seit der Begabung mit prophetischer Kunst von Unheil verfolgt ist, vgl. 1189 ἄτη λαθραῖος. Sodann mischt sie die Wendung ein ἄτην πλουτίσειν, d. h. perniciem ditare, insofern das Verderben der ἄτη zufällt und deren Besitz vergrößert, vgl. zu Soph. O. R. 30 Αἰδης στεργαμοῖς καὶ γόοις πλουτίζεται. Übrigens siehe den Anh.

1228 ff. Kass. glaubt jetzt Apollon zu sehen, wie er herantritt und selbst Hand anlegt, die ehemalige Geliebte ihres Priestergewandes zu entkleiden. Läßt er es doch geschehen, dafs Kass. gemordet wird, vgl. 1234 f. An ἐκδύων, womit Apollon jetzt beschäftigt ist, schließt sich vorwurfsvoll und sarkastisch

χρηστηρίαν ἐσοθῆτ'· ἐποπτεύσας δέ με
 κὰν τοῖσδε κόσμοις καταγελωμένην μέγα
 φίλων ὑπ' ἐχθρῶν, οὐ διχορρόπως μάτην.
 καλουμένη δέ, φοιτὰς ὡς ἀγύρτρια,
 πτωχός, τάλαινα, λιμοθνής ἤνεσχόμην.
 καὶ νῦν ὁ μάντις μάντιν ἐκπράξας ἐμὲ
 ἀπήγαγ' ἐς τοιάσδε θανασίμους τύχας.
 βωμοῦ πατρῶου δ' ἀντ' ἐπίξηνον μένει
 θερμῶ κοπέισης φοινίῳ προσφάγματι.
 οὐ μὴν ἄτιμοί γ' ἐκ θεῶν τεθνήξομεν.
 ἤξει γὰρ ἡμῶν ἄλλος αὖ τιμάορος,
 μητροκτόνον φίτυμα, ποινάτωρ πατρός·

an ἐποπτεύσας δέ με
 d. h. „eben der Apollon, welcher
 seine ἐποπτεία über mich, er der
 μάντις über die μάντις, auch in
 diesem Schmuck herrlich geübt
 hat, indem er mich hoch verlacht
 werden liefs von feindlichen Freun-
 den in unzweifelhaft thörichter
 Weise“. Die Ihrigen sind φίλοι
 ἐχθροί, ἀφίλοι, indem sie sich
 nicht als φίλοι gegen ihre φίλη be-
 nehmen, vgl. Cho. 234 τοὺς φιλά-
 τούς γὰρ οἶδα νῶν ὄντας πικρούς.
 καταγελωμένην οὐ διχορ-
 ρόπως μάτην, verhöhnt in
 unzweifelhaft thörichter
 Weise. Der Ausdruck bezieht sich
 auf die Troer, welche von dem Wahn
 befangen waren, Cassandra sei nicht
 bei Sinnen.

1232 f. „Wie eine Geld sammeln-
 de Landstreicherin mußte ich es
 ertragen Bettlerin genannt zu wer-
 den, Unselige, Hungerleiderin.“ Vgl.
 1154. Trotzdem Kass. vom Apol-
 lon zu seiner Mantis erkoren war,
 galt sie, die alles wahrhaft prophe-
 zeite, nicht höher als eine elende
 θεροκόπος φλέδων. So behandelte
 sie ihr hoher ἐπόπιτης und die Ihrigen,
 weshalb sie jetzt die Gaben
 des Gottes mit herber Bitterkeit
 mustert.

1234 f. Zu dem Hauptgedanken

1228 f. zurückkehrend: „Und jetzt
 hat er, der mich hat ruhig verhöhnt
 werden lassen, der Seher, der mich
 zur Seherin gebildet, mich in die-
 ses Todesschicksal geführt.“ Um so
 widernatürlicher, da Apollon sonst
 mit Tod und Jammer nicht zu schaf-
 fen hat, vgl. 1033 ff.

1236 f. „Statt des Altars des
 Apollon πατρῶος, an welchem ich
 ihm als Priesterin opferte, harrt
 mein die Schlachtbank“. Die Ana-
 strophe von ἀντί ist selten. Die
 Worte θερμῶ κοπέισης enthalten
 eine Verderbnis, man sehe den An-
 hang. — πρόσφαγμα, *maclatio ante aram, focum*, Eur.
 Hec. 41. Iph. Taur. 458. Troad. 628
 αἰᾶ, τέκνον, σῶν ἀνοσίων προσ-
 φαγμάτων.

1238 ff. Prophezeiung der künf-
 tig von Seiten des Orestes zu ge-
 wärtigenden Rache, welche Kass.
 auch für sich in Anspruch nimmt,
 weshalb ἄτιμοι . . . τεθνήξο-
 μεν. Inzwischen kommt in den
 Choephoren Kassandras Mord nir-
 gend in Betracht, indem dort ledig-
 lich der Muttermord als heilige
 Pflicht des Sohnes geübt wird. Der
 Dichter hätte den Grundgedanken
 gestört, wäre dort auf Cassandra
 Rücksicht genommen. — ἄλλος
 τιμάορος (genau entsprechend

φυγὰς δ' ἀλήτης τῆσδε γῆς ἀπόξενος
 κάτεισιν, ἄτας τάσδε θριγκώσων φίλοις·
 ἄραρε μὲν γὰρ ὄρκος ἐκ θεῶν μέγας,
 ἄξειν νιν ὑπτίασμα κειμένου πατρός.
 τί δῆτ' ἐγὼ κάτοικτος ὦδ' ἀναστένω;
 ἐπεὶ τὸ πρῶτον εἶδον Ἰλίου πόλιν
 πράξασαν ὡς ἔπραξεν, οἱ δ' εἶχον πόλιν
 οὔτως ἀπαλλάσσουσιν ἐν θεῶν κρίσει,
 ἰούσα πράξω· τλήσομαι τὸ κατθανεῖν.

dem ἄτιμοι), auf der andern
 Seite einer, der Rache übt,
 vgl. zu 811.

1241 f. Anders lautet der Vor-
 wand der Klytaimnestra 844 ff. Ore-
 stes in den Cho. 1042 ἐγὰ δ' ἀλή-
 της τῆσδε γῆς ἀπόξενος . . ., vgl.
 ebendas. 913 ff. Mit κάτεισιν vgl.
 Cho. 3 ἦκα γὰρ ἐς γῆν τήνδε καὶ
 κατέρχομαι. Er wird τάσδε ἄτας,
 die am Hause haften und durch Aga-
 memnons Ermordung noch gemehrt
 werden, krönen den Seinigen
 durch Ermordung der Vatermörderin
 und nach erlangter Freisprechung
 den Stamm vom ἀλάστωρ be-
 freien.

1243 f. „Denn schon jetzt ist es
 seitens der Götter ein für allemal
 gefestigt, gleich einem Eidschwure,
 das den Orestes der jähe Sturz
 seines Vaters heimführen soll.“ Der
 Dichter stimmt mit Hom. Od. 1, 35,
 wo Zeus den Aigisthos schon vor
 der Bewerbung um Klytaimnestra
 verwarnen läßt: ἐκ γὰρ Ὀρέστιαο
 τίσις ἔσσειται Ἀτρεΐδαο, Ὀππότ'
 ἂν ἠβήσῃ καὶ ἧς ἰμείρεται αἴης.
 Das ist ein ὄρκον πῆγμα γενναίως
 παγέν, wie nach Empedokles 1 f.
 Ἔστιν Ἀνάγκης χοῆμα, θεῶν ψή-
 φισμα παλαιόν, Αἰδίων, πλατέεσ-
 σι κατεσφρηγισμένον ὄρκοις. —
 ὑπτίασμα hier in sonst nicht vor-
 kommender Bedeutung, welche durch
 κειμένου klar wird, nach dem Ho-
 merischen ὑπτιος οὐδεὶ ἐρείσθη.
 Es ist hier in weiterm Sinn ge-

braucht, da Agam. eigentlich nicht
 ὑπτιάζεται, vgl. 1344 ff.

1245 ff. „Warum klage ich hier
 noch so jämmerlich, da einmal
 meine Vaterstadt und deren Be-
 wohner untergegangen sind und ich
 doch kein besseres Los als die
 übrigen in Anspruch nehmen kann?“
 Mit dem schmerzlichen πράξα-
 σαν ὡς ἔπραξεν vgl. 1130.

1248. „Die Bewohner Trojas sind
 so beschieden im Strafgericht der
 Götter, wie sie beschieden sind“
 (zu 67), d. h. samt der Stadt ver-
 tilgt. Auch Cassandra, deren War-
 nungen ja der Δίκη galten, sieht in
 dem gänzlichen Untergange eine
 κρίσις θεῶν, wie Agam. 780 ff. Wes-
 sentlich vertieft aber würde der
 Gedanke durch Aufnahme der Än-
 derung Musgraves οἱ δ' εἶλον πό-
 λιν, eine Vermutung, die auch durch
 das Präsens ἀπαλλάσσουσιν bekräf-
 tigt wird. — Statt ἀπαλλάσσοντας
 zieht der Dichter das selbständige
 und kräftigere Verb. fin. vor.

1249. Mit τλήσομαι τὸ κατ-
 θανεῖν erhält πράξω (ich will
 mein Geschick empfangen,
 πράξω ὡς πρόξω) seine nähere
 Erklärung, vgl. 1629. Da indes
 πράξω zum mindesten überflüssig
 erscheint und andererseits ein καὶ
 ἐγὼ ungerne vermifst wird, so dürfte
 Heath mit ἰούσα καὶ τλήσ. τὸ
 κατθανεῖν das Richtige getroffen
 haben.

Ἄιδου πύλας δὲ τάσδ' ἐγὼ προσεννέπω· 1250
ἐπεύχομαι δὲ καιρίας πληγῆς τυχεῖν,
ὡς ἀσφάδαστος, αἱμάτων εὐθνησίμων
ἀπορρύντων, ὄμμα συμβάλω τόδε.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ πολλὰ μὲν τάλαινα, πολλὰ δ' αὖ σοφῆ 1255
γύναι, μακρὰν ἔτεινας. εἰ δ' ἐτητύμιος
μόρον τὸν αὐτῆς οἶσθα, πῶς θεηλάτοι
βοῆς δίκην πρὸς βωμὸν εὐτόλμως πατεῖς:

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

οὐκ ἔστ' ἄλιξις. οἶ. ξένοι, χρόνον πλέω.

ΧΟΡΟΣ.

ὁ δ' ἔστατος γε τοῦ χρόνου πρεσβεύεται.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἔχει τόδ' ἦμαρ· σμικρὰ κερδανῶ φρηγῆ. 1260

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἴσθι τλήμων οὐσ' ἀπ' εὐτόλμοι φρενός.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἀλλ' εὐκλειῶς τοι κατθανεῖν χάρις βροτῶ.

ΧΟΡΟΣ.

οὐδεὶς ἀκούει ταῦτα τῶν εὐδαιμόνων.

1250. Pforten des Hades, vgl. zu 582.

1251 ff. Wenigstens um Euthanasie bittet Kass. die Götter, daher *εὐθνησίμων αἱμ.*, vgl. Soph. Ai. 831 *καλῶ δ' αἶμα Πομπαιῶν Ἐομῆν χθόνιον εὐ με κοιμίσαι Ξιν ἀσφαδάστω καὶ ταχεῖ πηδύματι Πλευράν διαρρήξαντα τῶδε φασγάνῳ.*

1255. *μακρὰν ἔτεινας* (ῥῆσιων), zu 882 ff.

1256 f. Die Alten erzählen öfter von *miracula* solcher *θεηλάτοι βόες*, welche sich willig zum Opfer an den Altar gestellt, vgl. intpp. Iuven. 12, 5 und Zenob. 4, 73 *βοῦς ἐπὶ δεσμά*. Der Chor hat das *ἐπίξηνον* 1236 im Sinne. — *εὐτόλμως*, wegen 1249.

1258. Die beiden letzten Worte dieses Verses enthalten einen Feh-

ler der Überlieferung, den es bisher nicht gelang in wahrscheinlicher Weise zu heben. Der nach dem folgenden zu erwartende Gedanke ist: „es giebt kein Entrinnen, das mehr als ein bloßer Aufschub wäre“. Denn *ἔχει τόδ' ἦμαρ* und wollte ich fliehen, so würde ich durch einen Aufschub wenig gewinnen.

1259. „Indes bedenke, der letzte Teil der Lebenszeit wird besonders geschätzt.“ Vergl. Krüg. I § 47, 28. 9.

1261. Deine *εὐτολμία* macht dich zur *τλήμων*, vgl. 1257.

1262. „Schön ist's wenigstens doch, rühmlich zu sterben.“ Wollte ich fliehen und würde ertappt, so ginge die *εὐκλεία* des Todes verloren.

1263. „Ein elender Trost, der nur Unglückliche trösten kann. Keiner

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἰὼ πάτερ σου σῶν τε γενναίων τέκνων.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἐστὶ χρεῖμα; τίς σ' ἀποστρέφει φόβος; 1265

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

φεῦ φεῦ.

ΧΟΡΟΣ.

τί τοῦτ' ἔφευξας; εἴ τι μὴ φρενῶν στύγος.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

φόνον δόμοι πνέουσιν αἱματοσταγῆ.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ πῶς; τόδ' ὄξει θυμάτων ἐφρεστίων.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ὅμοιος ἀτμός ὡσπερ ἐκ τάφου κρέπει. 1270

ΧΟΡΟΣ.

οὐ Σύριον ἀγλαίσμα δώμασιν λέγεις.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἀλλ' εἶμι κὰν δόμοισι κωκύσουσ' ἐμὴν

Ἀγαμέμνονός τε μοῖραν. ἀρκείτω βίος.

ἰὼ ξένοι.

οὔτοι δυσοίζω θάμνον ὡς ὄρνις φόβῳ 1275

der Glücklichen wird auf solch einen Trostspruch hören.“

1264f. Mit Wemut ruft Cassandra ihren greisen Vater und dessen Kinder an, welche gleich ihr elend untergegangen. Während dieses Ausrufs kehrt sie sich vom Hause der Atriden, in welches sie eintreten will, schauernd ab. Daher die Frage des Chors.

1267. „Wozu dieses *φεῦ φεῦ* (vgl. zu 1033), falls nicht etwa etwas dich schaudern macht was ich nicht sehe.“ Zu *εἴ τι μὴ φρ. στ.* ist wohl *ἔφευξας, ἔστενες*, zu denken.

1269. *καὶ πῶς; qui tandem?* Formel des Staunens, wie Cho. 776. Der Chor meint, das sei ja der Geruch von den am Herde geschlachteten Opfertieren, vgl. 1014 ff.

1271. „Damit rühmst du dem Hause nicht Syrische (intpp. Horat.

c. 2, 7, 8) Wohlgerüche nach.“ Aisch. Ostolog. Fr. 174 *περὶ δ' ἐμῶ κάρα Πληγείσ' (ῥαγεῖσ'?) ἐνανάγησεν ὄστρακουμένη Χωρὶς μυρηρῶν τευχέων πνέουσ' ἐμοί*. Soph. fr. 141 *περὶ δ' ἐμῶ κάρα Κατάγνται τὸ τεῦχος (ἢ κάκοςμος οὐράνη) οὐ μύρου πνέον*.

1272 f. Dafs die beiden Verse an dieser Stelle sich weder dem Vorhergehenden noch dem Folgenden einfügen wollen und vielmehr nach 1286 den Beschluß der Rede der Kass. gebildet haben werden, hat Weil bemerkt. Statt *κὰν δόμοισι* vermutet Karsten *κὰν θανούσι*, Weil *κὰν δαμείσι*. Ähnlich Aias bei Soph. Ai. 865 *τὰδ' ἄλλ' ἐν Ἄιδου τοῖς κάτω μυθήσομαι*. — *ἀρκείτω βίος*, „die bisher durchlebte Lebenszeit muss genügen“.

1275 ff. Man schreibt zumeist *ἄλλως* mit Hermann und erklärt: „Ge-

ἀλλ' ὡς θανούση μαρτυρεῖτέ μοι τόδε,
ὅταν γυνή γυναικὸς ἀντ' ἐμοῦ θάνῃ,
ἀνὴρ τε δυσδάμαρτος ἀντ' ἀνδρὸς πέση.
ἐπιξενούμαι ταῦτα δ' ὡς θανουμένη.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ τλήμων, οἰκτίρω σε θεσφάτου μόρου. 1280

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἄπαξ ἔτ' εἰπεῖν ῥῆσιν ἢ θρήνον θέλω
ἐμὸν τὸν αὐτῆς· ἡλίου δ' ἐπείχομαι
πρὸς ὕστατον φῶς τοῖς ἐμοῖς τιμαόροις
ἐχθροῖς φονεῦσι τοῖς ἐμοῖς τίνειν ὁμοῦ
δούλης θανούσης, εὐμαροῦς χειρώματος. 1285

wifs bangt mir nicht in unnützer Angst, wie dem scheuen Vöglein vor dem Busch: bin ich wirklich tot, so stellt mir das Zeugnis aus“, nämlich dafs ich nicht ohne Grund gezagt habe. Vorsichtiger ist es indes, mit Dindorf nach 1275 die Lücke eines Verses zu vermuten. Übrigens ist nirgend Anlaß die gewünschte *μαρτυρία* abzulegen, da bei der Ermordung der Mörder in den Choephoren der Chor ein anderer, auch dort nirgend von Cassandra die Rede ist, vgl. zu 1238 ff. — Schol. *οὐ δυσχεραίνω, φησίν, ὡς ὄρνις θέλουσα εἰς καλιὰν εἰσελθεῖν καὶ θῆρά τινα φοβουμένη*. Vgl. Hesych. *δυσοίζειν· φοβεῖσθαι, ὑποπιτεύειν*. Lobeck Rhem. p. 82.

1277 f. Kass. faßt den Doppelmord der Klyt. und des Aigisthos hier so auf, als falle jene zum Lohn für ihre Ermordung. Diese Auffassung giebt nur einen augenblicklich aufgestellten Parallelismus äußerlicher Art, da Orestes an der Mutter *ποινώτωρ πατρός* wird. Vgl. zu 1238 ff.

1279. Wiederholung des *μαρτυρεῖτέ μοι τόδε*. Daher *ἰὰ ξένοι* und *ἐπιξενοῦμαι, μαρτύρομαι*, mache Anspruch auf dieses Zeugnis als Pflicht des *ξένος* gegen die *ξένη* und zwar als eine dem Tode

Geweihte, der man kein Verlangen abschlagen wird. Vgl. *ξενοδοκός (μάρτυς)* und *ξενοδοκεῖν*.

1281 f. Den Schluß ihrer Reden leitet Kass. mit einer Art von Bitte um Nachsicht ein, da ihre Reden schon oben 1255 dem Chor zu lang bedünkten. Eine Ausdrucksweise *ῥῆσιν ἢ θρήνον* hat man dem Dichter mit Recht abgesprochen. Hermann vermutete *οὐ θρήνον*. Aber auch so bleibt in *ἐμὸν τὸν αὐτῆς* der Artikel anstößig.

1282 ff. Die Herstellung dieser zerrütteten Worte, in welchen Kass. die Vergeltung auf ihre Feinde herabflehte, ist hoffnungslos. Für lückenhaft hielt die Worte Hermann, der die Glosse des Hesych. *ἀσκεύοις· ψιλοῖς, ἀπαρασκευοῖς. Αἰσχύλος Ἀγαμέμνονι* hierher zog. Wehrlos sollen die Mörder ihre Strafe finden, scheint Kass. zu flehen, sowie sie die schwache Sklavin gemordet haben. — *πρὸς ὕστατον φῶς*, gegenüber dem letzten Lichtstrahl, der mich bescheint. Eine *δούλη* ist ein *εὐμαρὸς χειρώμα*, *vilis et facilis caedes*, wie Tacitus *vilis sanguis* gebraucht. Über den mutmaßlichen Schluß der Rede der Kass. vgl. zu 1272 f.

1286 ff. Die Worte *δούλης...*

ΧΟΡΟΣ.

ἰὼ βρότεια πράγματ'· εὐτυχοῦντα μὲν
σικῆ τις ἂν πρέψειεν, εἰ δὲ δυστυχῆ,
βολαῖς ὑγρώσσω σπόγγος ὤλεσεν γραφήν.
καὶ ταῦτ' ἐκείνων μᾶλλον οἰκτίρω πολύ.
τὸ μὲν εὖ πράσσειν ἀκόρεστον ἔφν
πᾶσι βροτοῖσιν· δακτυλοδείκτων δ'
οὔτις ἀπειπὼν εἶργει μελάθρων,
μηκέτ' ἐσέλθῃς τάδε φωνῶν.
καὶ τῷδε πόλιν μὲν ἔλειν ἔδοσαν
μάκαρες Πριάμου, 1290

wecken den Abstand des Sonst und Jetzt und mit Hinblick auf ihr Los, als Fürstentochter in Sklaverei geraten zu sein und endlich hinge-schlachtet zu werden, schließt der Koryphaios mit der allgemeinen Betrachtung: „Ach, ihr menschlichen Dinge! das glückliche Los des Menschen möchte man einem Schatten-rifs vergleichen; ist aber das Unglück da, dann im Nu tilgt ein feuchter Schwamm, der es berührt, das ganze Bild“. Die Metapher in *σικῆ* und *γραφή* ist von der *σκιαγραφία* des Maler entlehnt, wie auch Prosaiker ähnlich *τὰ δοκοῦντα εἶναι μεγάλα τοῖς ἀνθρώποις πάντα ὄντα σκιαγραφίαν* oder *σκιαγραφία ἀπεικάζουσι τὰ πάντα*, vgl. Wyttenbach zu Plat. Phäd. S. 171 (173 Lpz.). Arist. Rhet. III 12. Plat. de Rep. II p. 365^c. Auch Euripides Peleus Fr. 621 *τὸν ὄλβον οὐδὲν οὐδαμοῦ κρίνω βροτοῖς, Ὅν γ' ἐξ-αλείπει ῥᾶον ἢ γραφὴν θεός*.

1289. *ταῦτα* geht auf das allgemeine Menschenlos, *ἐκείνα* auf den Untergang der Cassandra. Die trostlose Lage aller Sterblichen beklagt der Chor mehr, als dafs sich die Wandelbarkeit des Glückes und die Hoffnungslosigkeit des Unglücks in Kass. bewährt.

1290 ff. „Angeboren ist allen unersättlich zu sein im Wohlergehen,

wie auch Agamemnon, schon hochbeglückt, jetzt durch den ruhm-vollen Sieg als ein von den Göttern geehrter König heimgekehrt ist. Soll dieser Glückliche aber jetzt nach Kassandras Weissagungen büßen für altes, von den Vorfahren vergossenes Blut, wer in aller Welt kann da sich eines unversehrten Glückes rühmen?“ — So beklagt der Chor, welcher selbst 447 ff. *τὸ ὑπερκόπως κλύειν εὖ βαρὺ* als bedenklich betrachtete, das Los der Menschen, wenn nicht jeder nur für selbstbegangne Vergehungen büßen mufs, wie er die dem Agam. bevorstehende Strafe von der Opferung der Tochter allein herleitete.

1290. Herod. 7, 49 *ὑπερηξίης δὲ οὐκ ἔστι ἀνθρώποισι οὐδεμία πληθώρα*.

1291 ff. „Von der Schwelle hochbeglückter Häuser weist niemand es (τὸ εὖ) protestierend (*ἀπειπὼν*) ab.“ *Δακτυλόδεικτα, digitis monstrata praetereuntium*, wegen des Reichtums und Glückes. Mit „*μηκέτ' ἐσέλθῃς τάδε φωνῶν*“ vgl. Cho. 313 *Ἀράσαντι παθεῖν“ τριγέρον μῦθος τάδε φωνεῖ*, oben zu 163 ff. Die Wendung nach der Sitte, das Glück gleichsam zum Eintritt ins Haus einzuladen durch Überschriften über der Thür, wie *εἴσοδος Κράτητι, Ἀγαθῷ*

θειόμενος δ' οἴκαδ' ἰκάνει.
 νῦν δ' εἰ προτέρων αἴμ' ἀποτίσει,
 καὶ τοῖσι θανοῦσι θανῶν ἄλλων
 ποινὰς θανάτων ἐπικρανεῖ,
 τίς ἂν εὖξαιτο βροτῶν ἄσινει
 δαίμονι φῶναι, τάδ' ἀκούων;

1300

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ὦμοι, πέπληγμαι καιρίαν πληγὴν ἔσω.

ΧΟΡΟΣ.

οἴγα· τίς πληγὴν ἀντεῖ καιρίως οὐτασμένος;

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ὦμοι μάλ' αὖθις, δευτέραν πεπληγμένος.

δαίμονι Iulian. Or. 6, 200^B, Πλούτωνος (Πλούτου) ἢ δ' ἐπίσδοσι. Soph. Inach. fr. 254. Bei Plautus Aul. 1, 2, 22 befiehlt der Herr dem Sklaven, niemand ins Haus zu lassen: *Si bona Fortuna veniet, ne intromiseris*. Daher Martial. 1, 25, 5 *Ante fores stantem dubitas admittere Famam?* Vgl. Becker Charikles³ 2, 134 und O. Jahn, Über den Aberglauben des bösen Blicks bei den Alten S. 75 f.

1297 ff. „Jetzt aber, nach so hohem Glücke, wenn er da für andre büßen soll...“ Der Begriff des Nichteignen ist durch *προτέρων, τοῖσι θανοῦσι* und *ἄλλων* auf stärkste betont; bitter die *Parache-sis τοῖσι θανοῦσι θανῶν* (den Gemordeten gemordet, indem er ihnen zum Opfer fällt)... *θανάτων*. Statt *ποινὰς ἀποτίνειν* wählt der Dichter *ἐπικραίνειν*, wie vorher *αἴμα*, um kein Urteil über verdiente Bestrafung laut werden zu lassen. Eine wegen des vorausgehenden *ἀποτίσει* unsichere Vermutung Hermanns statt des unmetrischen *ἐπικρανεῖ* der Überlieferung ist *ἐπικραίνει*.

1300. Das unmetrische *τίς ἂν εὖξαιτο* ergänzte E. A. Ahrens zu *τίς ποτ' ἂν εὖξ.*, Schneidewin zu *τίς ἂν ἐξεύξαιτο*.

1301. *τάδ' ἀκούων*, was ich habe von Kass. hören müssen.

1302. Agam. ruft im Badege-mache beim ersten Schlage. Mit *ἔσω*, tief, vergleicht man Soph. Aj. 235 *ἔσω σφάξα*, Eur. Hel. 356 *αὐτοσίδαρον ἔσω πελάσσω διὰ σαρκὸς ἀμύλλαν*. Aber *ἔσω* würde das Mißverständnis „im Hause“ nahe legen, und *πληγὴν* macht neben dem echt griechischen *πέπληγμαι καιρίαν* (näml. *πληγὴν*) den Eindruck des Glossems, zumal da der nächste Vers sagt *τίς πληγὴν ἀντεῖ*. H. Weil vermutet *πλευρῶν ἔσω*. — Ähnlich Soph. El. 1415, wo umgekehrt Klyt., hier Urheberin des Angstrufs, vom Orestes getroffen ruft: *ὦμοι πέπληγμαι*. Darauf Elektra: *παῖσον, εἰ σθένεις, διπλήν*. Wiederum Klyt.: *ὦμοι μάλ' αὖθις*.

1303. Verb. *πληγὴν ἀντεῖ*, wer ruft *πέπληγμαι*? Der Koryphaios, welcher die drei Verse zu sprechen scheint, bedient sich des hastigen trochäischen Tetrameters, um seinen plötzlichen Schreck auszudrücken. Der Stellung des Koryphaios ist auch die Aufforderung sich zu beraten (1306) am angemessensten.

1304. Cho. 875 *οἴμοι, πανοίμοι δεσπότην πεπληγμένον. Οἴμοι μάλ'*

ΧΟΡΟΣ.

τοῦργον εἰργάσθαι δοκεῖ μοι βασιλέως οἰμώγμασιν. 1305
 ἀλλὰ κοινωσώμεθ' ἂν πως ἀσφαλῆ βευλεύματ' ἦ.

— ἐγὼ μὲν ὑμῖν τὴν ἐμὴν γνώμην λέγω,
 πρὸς δῶμα δεῦρ' ἀστοῖσι κηρύσσειν βοήν.

— ἐμοὶ δ' ὅπως τάχιστα γ' ἐμπεσεῖν δοκεῖ
 καὶ πρᾶγμ' ἐλέγχειν σὺν νεορρῦτῳ ξίφει. 1310

— καγὼ τοιοῦτου γνώματος κοινωνὸς ὦν
 ψηφίζομαι τι δρᾶν. τὸ μὴ μέλλειν δ' ἀκμή.

— δρᾶν πάρεστι· φροιμιάζονται γὰρ ὡς
 τυραννίδος σημεῖα πράσσοντες πόλει.

— χρονίζομεν γάρ. οἱ δὲ τῆς μελλοῦς κλέος 1315
 πέδοι πατοῦντες οὐ καθεύδουσιν χερί.

αὖθις ἐν τρίτοισ προσφθέγμασιν.

1305. *οἰμώγμασιν*, zufolge der Wehrufe.

1307 ff. In der jetzt beginnenden Beratungsscene, die seit lange den Gegenstand lebhafter Kontroverse bildet, ist man nur darüber einig, das einzelne Chorsprecher anzunehmen seien. G. Hermann nahm mit Hinzuziehung von V. 1303. 1305. 1306 funfzehn Sprecher an, wogegen insbesondere geltend gemacht wurde, das sich 1306 und 1329 f. inhaltlich als Eigentum des Koryphaios darstellen. O. Müller u. a. legen daher einen Chor von zwölf Personen zu Grunde, so das sich die Möglichkeit ergäbe auch 1306 in der einleitenden Übergangsscene dem Koryphaios zuzuweisen. Auch der Wert einiger Scholiastenbemerkungen (zu Ar. Equ. 589 und eine andere aus den *σχόλια παλαιά* des Triklinios im cod. Fa.) wurde sehr verschieden beurteilt: vgl. Dindorf Philol. 20 S. 27 f., Weil in Fleckeis. Jahrb. 89 S. 313. Wir begnügten uns die Notwendigkeit eines Sprecherwechsels durch *παράγραφοι* anzudeuten.

1307 f. Man soll rufen: *Δεῦρο*

πρὸς δῶμα! — *βοή* nach epischem Gebrauch = *βοήθεια*, wie Hom. Od. 22, 133 *ὦ φίλοι, οὐκ ἂν δὴ τις ἂν ὀρσοθύρην ἀναβαίη* *Καὶ εἴποι λαοῖσι, βοή δ' ὤκιστα γένοιτο*; Suppl. 730 *εἰ βραδύνομεν βοή*.

1310. Der zweite Votierende rät, die That *in flagranti* zu untersuchen gleichzeitig mit dem frischgezückten Schwerte des Thäters, d. h. so lange die Mordwaffe noch von Blut triefe.

1312. Pers. 407 *κούκέτ' ἦν μέλλειν ἀκμή*.

1313 f. „Es liegt vor Augen, die blutige That ist nur ein Vorspiel, indem sie die Wahrzeichen der Tyrannis gegen die Stadt betreiben“, d. h. da sie sichtlich Gewaltherrschaft der Stadt Argos aufdrängen wollen. Der Choreut hat aus Kassandras Reden begriffen, das Klyt. im Bunde mit Aigisthos handelt. Auch hier trägt Aisch. Zustände und Begriffe der historischen Zeit in das heroische Zeitalter, wie auch die Sentenz 1324 den Athener nach der Perserzeit verrät.

1315 f. „Jene mifsachten den Ruhm fürsichtigen Zögerns und greifen zu“, vgl. 1209 *σὺ μὲν κατ-*

- οὐκ οἶδα βουλῆς ἤστινος τυχῶν λέγω.
 τοῦ δρῶντός ἐστι καὶ τὸ βουλευσαί περὶ.
 — καὶ γὰρ τοιοῦτός εἰμ', ἐπεὶ δυσμηχανῶ
 λόγοισι τὸν θανόντ' ἀνιστάμαι πάλιν. 1320
 — ἴ καὶ βίον τείνοντες ὧδ' ὑπείξομεν
 δόμων καταισχυντήρσι τοῖσδ' ἡγουμένοις;
 — ἀλλ' οὐκ ἀνεκτόν, ἀλλὰ κατθανεῖν κρατεῖ.
 πεπαιτέρα γὰρ μοῖρα τῆς τυραννίδος.
 — ἦ γὰρ τεκμηρίοισιν ἐξ οἰμωγμάτων 1325
 μαντευσόμεσθα τάνδρὸς ὡς ὀλωλότος;
 — σάφ' εἰδότας χρῆ τῶνδε θυμοῦσθαι περὶ.
 τὸ γὰρ τοπάζειν τοῦ σάφ' εἰδέναί δίχα.
 — ταύτην ἐπαινεῖν πάντοθεν πληθύνομαι,
 τρανῶς Ἀτρεΐδην εἰδέναί κροῦνθ' ὅπως. 1330

εύχη, τοῖς δ' ἀποκτείνειν μέλει. Der Spruch empfiehlt *σπεῦδε βραδέως*, die Thäter aber haben sich darüber hinweggesetzt. Das seltna Wort *ἡ μελλῶ* scheint aus dem sicilischen Dorismus zu stammen, welcher vorzugsweise dergleichen Bildungen liebt, wie *ἡ κινῶ*, *μορφῶ*, *εὐεστά* u. a. bei Ahrens Dial. Dor. p. 389. Auch *πέδοι* ist dorisch, Ahrens p. 366. Zu *κλέος* vergleiche Meineke Hesych. *κλέος* ὀνειδος. Mit *οὐ κατ. χεῖρ* vgl. Sept. 623 *ποδῶκες ὄμμα*, *χεῖρα δ' οὐ βραδύνεται Παρ' ἀσπίδος γυμνωθέν ἀσπῆσαι δόρυ*.

1317 f. „Ich weiß nicht, welche Meinung ich eigentlich (*τυχῶν*) aufsern soll: denn wer handelt, muß auch Rat pflegen.“ So entzieht sich dieser Bedächtige einem raschen Eingreifen. Anstößig ist *περὶ*, wozu man *τοῦ δρῶν* ergänzen möchte. Vgl. den Anhang.

1319 f. „Auch ich bin in gleicher Lage, da Worte, mag ich sagen was ich will, doch unnütz sind, den Toten wiederzuerwecken“ — und wir zum Handeln gegen die Mörder zu schwach sind.

1321 f. „Wollen wir etwa gar,

indem wir nur das Leben fristen (um des bloßen lieben Lebens willen) so schlaff und unthätig, wie wir jetzt sind, uns diesen Schändern des Hauses beugen, die sich die Herrschaft anmaßten?“ — Dem *ὑπείκειν* entsprechend *ἡγούμενοι*.

1323 f. „Besser, wir wagten etwas, gälte es auch den Tod. Denn milder (*ώριμωτέρα*, *γλυκύτερα* Schol.) dies Los als Tyrannis,“ vgl. zu 1313 f.

1325 f. Wiederum ein Bedenklicher, welcher die Leidenschaftlichkeit der beiden Vorgänger für vorzeitig erklärt, da man doch nur auf Anzeichen aus den Jammerlauten gestützt ohne, daß Agam. erschlagen sei.

1327 f. „Wir sollten unsern Zorn allerdings aufsparen, bis wir genau unterrichtet sind; denn das *μαντεύεσθαι* oder *τοπάζειν* und *σάφ' εἰδέναί* ist zweierlei.“ Soph. Trach. 425 *ταῦτ' οὐχὶ γίγνεται*, *Δόκησιν εἰπεῖν κατὰκριβῶσαι λόγον*. Erigon. Fr. 215 *ἀ δὲ Δόξη τοπάξω*, *ταῦτ' ἰδεῖν σαφῶς θέλω*.

1329 f. „Dieser Meinung (*ταύτην*, näml. *γνώμην*) beizupflichten werde ich von allen Seiten her durch

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

- πολλῶν πάροιδεν καιρίως εἰρημένων
 τάναντί' εἰπεῖν οὐκ ἐπαισχυνθήσομαι.
 πῶς γὰρ τις ἐχθροῖς ἐχθρὰ προσόνων, φίλοις
 δοκοῦσιν εἶναι, πημονῆς ἀρκύστατ' ἂν
 φράξειεν ὕψος κρείσσον ἐκπηδήματος; 1335
 ἐμοὶ δ' ἄγων ὅδ' οὐκ ἀφρόντιστος πάλαι
 νείκης παλαιᾶς ἦλθε, σὺν χρόνῳ γε μὴν
 ἔστηκα δ' ἔνθ' ἔπαισ' ἐπ' ἐξεργασμένοις.
 οὔτω δ' ἐπραξα, καὶ τὰδ' οὐκ ἀρήσομαι.

die Mehrheit gezwungen.“ Richtiger aber ist es wohl mit andern den Ausdruck *πάντοθεν πληθύνομαι* auf den Vorgang in der Seele des Koryph. zu beziehen, in welcher jetzt die Regungen für diese Ansicht die Oberhand gewinnen: *undique conveniunt mihi argumenta, ut hanc sententiam probem*, übersetzt Hermann. Somit entscheidet sich der Koryphaios als *ἐπικυρῶν* dafür, sich erst genauere Kunde von der That zu verschaffen. Doch kommt Klyt. weitem Schritten zuvor. Mit *πληθύνομαι* vgl. Suppl. 604 *δήμον κρατούσα χεῖρ πληθύνεται*. Über die Brachylogie *κροῦνθ' ὅπως* (d. h. *κροῦνθ' ὅπως κροεῖ*) vgl. Döderlein Reden u. Aufs. 2, 191.

1331 ff. „Vorhin sprach ich viele Worte, wie sie die Umstände forderten, jetzt will ich ohne Scheu das Gegenteil sagen. Denn nur so konnte ich Agamemnon in die Falle locken, wenn ich ihn mit scheinbar freundlichen Worten bethörte.“

1333 ff. *πῶς γὰρ τις φράξῃ* ἂν = *οὐ γὰρ τις ἂν ἄλλως φράξειεν*, wie Eum. 607 *πῶς γὰρ σ' ἔθροψεν ἐντός* = *οὐ γὰρ ἄλλως ἔθροψεν*. Mit *φράξαι ἀρκύστατα* vergl. die Anmerkung zu 789 ff. und zum Bilde 342 ff. Zu *πημ. ἀρκ. φράξαι* bildet *ὑψος* Apposition, da der Sinn ist: durch das Stellen des Fangnetzes

eine Höhe bilden, welche dem Hinüberspringen überlegen ist, d. h. das Entwischen hindert. Mit *κρείσσον ἐκπ.* vgl. zu Soph. O. R. 1374 *ἔργ' ἐστὶ κρείσσον ἀγρόνης εἰργασμένα*.

1336 f. „Mir aber, um nun auf meine That zu kommen (vgl. über *ἐμοὶ δέ* zu Soph. Ai. 487, Elmsley zu Eur. Med. 513. Herakl. 986), ist der Tag der Rache endlich erschienen, den ich lange ersehnt und wohl vorbereitet hatte.“ *Ἄγων ὅδε νείκης παλαιᾶς*, der Kampf alten Grolls, der endlich ausgefochten ist, da er sich seit Iphigenia's Opferung herschreibt, von seiten des Aigisthos aus noch früherer Zeit, vgl. 142 ff. *μίμνει γὰρ φοβερὰ παλινόροτος, οἰκονόμος δολία, μνάμων μῆνις τεκνόποινος*. *Νείκη* mehr als *νεῖκος*, die feindselige, zürnende Gesinnung, nach Et. M. 276, 3 *φιλονεικία*. Der seit zehn Jahren geschmiedete Racheplan, *οὐκ ἀφρόντιστος πάλαι*, kam freilich spät, wie Plat. *ὄψέ μιν, ἀλλ' ἦκει*.

1338. „Nun ist die That vollbracht und ich stehe als Siegerin eben da wo ich ihm die Todesstreiche versetzte“, — indem das Badegemach auf die Bühne hervorgerollt ist (Ekkyklema). Mit *ἐπ' ἐξεργασμένοις*, *rebus confectis*, vgl. Eur. Bacch. 1039. Herod. 4, 164.

1339 ff. „Aber nicht blofs die

ὡς μήτε φεύγειν μήτ' ἀμύνεσθαι μόρον.
 ἄπειρον ἀμφίβληστρον, ὥσπερ ἰχθύων,
 περιστιχίζω, πλοῦτον εἵματος κακόν.
 παίω δέ νιν δῖς· κὰν δυοῖν οἰμώγμασιν
 μεθῆκεν αὐτοῦ κῶλα· καὶ πεπτωκότε
 τρίτην ἐπενδίδωμι, τοῦ κατὰ χθονός
 Αἶδου νεκρῶν σωτήρος εὐκταίαν χάριν.
 οὔτω τὸν αὐτοῦ θυμὸν ὀρμαίνει πεσών·
 κάκρυσιῶν ὄξειαν αἵματος σφαγῆν
 βάλλει μ' ἔρεμνῆ ψακάδι φοινίας δρόσου,
 χαίρουσαν οὐδὲν ἤσσον ἢ διοσδότῳ

That gestehe ich ein, sondern auch das will ich nicht verhehlen, wie ich ihn umgebracht habe. Ich habe es so angefangen, dafs er weder entwischen noch sich zur Wehr setzen konnte. Nämlich...“.

1341 f. Über das ἄπ. ἀμφίβληστρον, welches Klyt. dem Gemahl im Bade überwarf, vgl. 1074 ff. Eum. 635 ἐν δ' ἀτέρμονι κόπτει πεδήσας ἄνδρα δαυδάλω πέπλω. Dieses Prachtgewand war ein πλοῦτος εἵματος, aber für Agam. verhängnisvoll (κακός), da es ihm den Tod brachte. Durch Rückdeutung auf 925 ff. wird die Wendung überaus bitter und schneidend.

1343. Vgl. 1302. 1304.

1344. μεθῆκε κῶλα, membra remisit, 1087 πίτνει δ' ἐν ἐνδρῳ κῆτει. Eur. Hippol. 356 ὄψω, μεθήσω σώμ', ἀπαλλαχθήσομαι βίον θανοῦσα. — αὐτοῦ, ilico, ohne sich wehren zu können. αὐτοῦ vermutete Is. Vossius.

1345 f. Klyt. rühmt sich des κειμένῳ ἐπεμβῆναι, welches gemeinlich dem Hellenen als Schandegalt, vgl. zu 852. Sie giebt ihm den dritten (τρίτην, πληγῆν, wie 1302 f.) noch obenein, als eine willkommene Lust des Totengottes, der es gern hat, dafs sein Reich sich mehrt. Der bitterste Sarkasmus

gegenüber der Sitte, die dritte Libation dem τέλειος Zeὺς σωτήρ darzubringen, zu 230 ff. Für Agam. aber ist nur noch Heil und Gnade vom Gotte der Toten zu hoffen. Ähnlichen Klanges Epigon. Fr. 54 τρίτον Διὸς σωτήρος εὐκταίαν λίβα. Wahrscheinlich ist übrigens mit Enger Διὸς statt des überl. Αἶδου herzustellen. Vgl. den Anh.

1347. Agam. sinkt zusammen und giebt den Geist auf. Eine Vermutung Hermanns statt des überl. ὀρμαίνει ist ὀρμαίνει, das Hesych. durch ἐρεύνεται erklärt.

1348 ff. Haimon bei Soph. Ant. 1238 καὶ φρυσιῶν ὄξειαν ἐκβάλλει πνοὴν Λευκῆ παρειᾷ φοινίου σταλάγματος. Eine kühne Metonymie αἵματος σφαγῆ nach σφάζαι αἷμα, Blut erschlachten, αἷμα ἐσφαγμένον, wie τρώσαι φόνον. τυφλώσαι ἔλκος u. dgl., vgl. Eum. 449 αἵματος καθαρσίον σφαγαί, also: das rasch und heftig aus der Todeswunde quellende Blut: Virg. Aen. 9, 349 purpuream vomit ille animam. Doch vgl. den Anh. Die Metapher φοινίας δρόσον führt zu dem an sich schönen, hier grausigen Bilde vom erquickenden Regen, welcher die Saaten labt, wenn heisse Sonnenstrahlen sie ausgedörrt haben: Hom. Il. 23, 597 τοῖο δὲ θυμὸς

γάνει σπορητὸς κάλυκος ἐν λοχεύμασιν.
 ὡς ὧδ' ἐχόντων, πρέσβος Ἀργείων τόδε,
 χαίρουτ' ἄν, εἰ χαίρουτ', ἐγὼ δ' ἐπέυχομαι.
 εἰ δ' ἦν πρεπόντων ὡστ' ἐπισπένδειν νεκρῶ,
 τὰδ' ἂν δικαίως ἦν, ὑπερδίκως μὲν οὖν.
 τοσόνδε κρατῆρ' ἐν δόμοις κακῶν ὄδε,
 πλίσσας ἀραίῳν, αὐτὸς ἐκτίνει μολῶν.

ΧΟΡΟΣ.

Θαυμάζομέν σου γλῶσσαν, ὡς θρασύστομος,
 ἦτις τοιόνδ' ἐπ' ἀνδρὶ κομπάζεις λόγον.

Ἰάνθη, ὡς εἴ τε περὶ σταχύεσσιν ἔερση Ἀηλον ἀλδήσκοντος, ὅτε φρίσσουσιν ἄρουραι. Das γάνος ist διόσδοτον, weil vom Zeus ὀμβριος, ἰέτιος beschert.

1352 f. Pers. 170 πρὸς τὰδ' ὡς οὔτως ἐχόντων τῶνδε, σύμβουλοι λόγου τοῦδέ μοι γένεσθε, vgl. Soph. Ai. 281. 904. 981. Bitter πρέσβος Ἀ. τίδ' ε, indem Klyt. mit Ironie gegen die ihr gleichgültigen Alten auf 822 zurückblickt.

1354 ff. Das Wort ἐπέυχομαι führt die Klyt., da dem εὐχεσθαι in der Regel die σπονδαί oder λοιβαί sich anschlossen, zu dem Gedanken: „Wenn es aber wohlständig wäre, solch einem Toten Libationen auszugiefsen, so würde es für diesen wohlständig, ja darüber sein: hat er doch einen so reichgefüllten Becher des Unheils im Hause gefüllt, den er nun bei seiner Heimkehr selbst austrinkt.“ In diesem Sinne nämlich korrigierte Schneidewin die verderbten Worte der Überlieferung, indem er schrieb εἰ δ' ἦν πρέπον, τοιῶδ' ἐπισπένδειν νεκρῶ und dann τῶδ' ἂν δικαίως ἦν mit Tyrwhitt. Vgl. d. Anh. Wieder eine gespreizte und überladene Stelle. Klyt. meint, wenn es sich vor den Leuten gezieme, einem von der Hand des eignen Weibes Erschlagenen Libationen darzubringen, so würde man Stoff vollauf haben in dem Krug

von Unheil, welchen Agam. durch Opferung der Tochter im Hause eingerührt habe. Charakteristisch für Klyt., dafs sie blofs des ἀπρεπές halber, nicht weil es gottlos sein würde, die Spenden unterlassen will. Zu δικαίως ἦν und ὑπερδ. μὲν οὖν ist πρέπον zu denken.

1356 f. Klyt. will sagen: τοσόνδε κρατῆρα ἐπλήσεν, — ἀλλὰ μολῶν ἐκτίνει αὐτὸς, indem τοσόνδε πλίσσας den vorhergehenden Gedanken motiviert und ein neuer Gedanke unerwartet sich anfügt, der Totschlag sei lediglich ein Leeren des von ihm selbst für die Familie angerichteten Gifttrankes, vergl. 1219 f. Nach Diogenian 3, 22 Sprichwort αὐτῶ κρητῆρι γίνη κακά· ἐπὶ τῶν οἰς καθ' ἐτέρων βουλεύονται, τοῖτοις περιπιπτόντων, was entweder αὐτῶ κρητῆρα κινῶ κακῶν oder αὐτὸς κρητῆρα πίνει κακῶν heifsen soll. Shakesp. Macbeth 1, 7 Del.³ this even-handed justice Commends th' ingredients of our poison'd chalice to our own lips.

1358 f. Der Chor staunt, da es οὐχ ὁσίη κταμένοισιν ἐπ' ἀνδράσιν εὐχετάσθαι Hom. Od. 22, 412, geschweige ἐπ' ἀνδρῶν, als Weib ob des Mannes und als Gattin ob des Gemahls. Klyt. fafst in ihrer Entgegnung den Gegensatz von Mann und Weib auf, wie sie oft

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

πειρασθέ μοι γυναικὸς ὡς ἀφράσμιμος.
 ἐγὼ δ' ἀτρέστῳ καρδίᾳ πρὸς εἰδότας
 λέγω· σὺ δ' αἰνεῖν εἴτε με ψέγειν θέλεις,
 ὅμοιον· οὗτός ἐστιν Ἀγαμέμνων, ἐμὸς
 πόσις, νεκρὸς δὲ τῆσδε δεξιᾶς χειρὸς
 ἔργον, δικαίας τέκτονος. τὰδ' ᾧδ' ἔχει.

1360

ΧΟΡΟΣ.

τί κακόν, ὦ γύναι,
 χθονοτρεφὲς ἔδανόν ἢ ποτόν
 πασαμένα ῥυτᾶς ἢ ἕξι ἀλὸς ὄρμενον
 τόδ' ἐπέθου θύος, δημοθρόους τ' ἀράς
 ἀπέδικες ἀπέταμες· ἀπόπολις δ' ἔσθι,
 μῖσος ὄμβριμον ἀστοῖς.

1365

στρ.

1370

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

νῦν μὲν δικάζεις ἐκ πόλεως φυγὴν ἐμοὶ
 καὶ μῖσος ἀστῶν δημόθρους τ' ἔχειν ἀράς.

Gewicht darauf legt, daß sie trotz Weibes so und so thue, vgl. zu 333.

1361 ff. πρὸς εἰδότας, wie oft εἰδοῖ τι λέγειν, um es trotz des Wissens nachdrücklich einzuschärfen, vgl. zu Soph. O. C. 1539. Thuk. 3, 53 πρὸς εἰδότας πάντα λελέξεται. Wufste doch der Chor, daß die Leiche Agamemnons war und daß Klyt. ihn erschlagen. Ihr gilt es gleich, ob der Chor — σί, wie oft in der Anrede des Chors die Numeri wechseln, vgl. zu 330 ff. — sie lobt oder tadelt, während Agam. 905 ihr zu Gemüt geführt hatte, φήμην δημόθρον μέγα σθένειν. Das bloß zu ψέγειν gestellte Objekt με gehört auch zu dem ersten Verbum, was den Römern geläufiger ist als den Griechen.

1365. τὰδ' ᾧδ' ἔχει, so steht's damit! hier freche Formel, wie sonst am Schlufs längerer Erzählungen ᾧδ' ἔχει λόγος, πάντ' ἔχεις λόγον u. dgl., vgl. zu 558 ff.

1366 ff. Da Klyt. sich keck über

das Urteil der Stadt hinwegsetzt, so meint der Chor, sie müsse irgend ein Gift genossen haben, wodurch ihr Hirn verrückt sei. Es entsprechen sich ἔδανά und ποτά, χθονοτρεφῆ und ἐξ ἀλὸς ὄρμενα. — τόδ' ἐπέθου θύος, hast dir diese Raserei zugelegt, δημ. ἀρ. ἀπέδικ., hast (durch 1362) die Volksflüche weggeworfen (abgewiesen). Für das überl. ἀπέταμες gab Hermann ἀποτόμως, praefracte. Die Herstellung der auch metrisch verderbten Worte bleibt zweifelhaft. An ἀπέδικες ἀποτόμως klänge an ἀπόπολις δ' ἔσθι, um die gewisse Folge zu bezeichnen, da dem Mörder das Exil auferlegt zu werden pflegte. ἀπόπολις ist eine Vermutung Seidlers statt des überl. ἀπολις.

1372 ff. „Gegen mich trittst du gleich mit scharfen Strafen auf, während du den Agam. zur Strafe für seinen blutigen Frevel an meinem Kinde hättest aus dem Lande jagen sollen.“

οὐδὲν τόδ' ἀνδρὶ τῷδ' ἐναντίον φέρων·
 ὅς οὐ προτιμῶν, ὥσπερ εἰ βοτοῦ μόρον
 μῆλων φλεόντων εὐτόκοις νομεύμασιν,
 ἔθυσεν αὐτοῦ παῖδα, φιλτάτην ἐμοὶ
 ᾧδιν', ἐπωδὸν Ὀρηκίων ἀημάτων.
 οὐ τοῦτον ἐκ γῆς τῆσδε χερὴν σ' ἀνδρὶ λατεῖν
 μισμάτων ἄποιν'; ἐπήκοος δ' ἐμῶν
 ἔργων δικαστῆς τραχὺς εἶ. λέγω δέ σοι
 τοιαῦτ' ἀπειλεῖν, ὡς παρεσκευασμένης
 ἐκ τῶν ὁμοίων χειρὶ νικήσαντ' ἐμοῦ
 ἄρχειν· ἐὰν δὲ τοῦμαλιν κραίνῃ θεός,
 γνώση διδαχθεὶς ὀψὲ γοῦν τὸ σωφρονεῖν.

1375

1380

1385

1374 ff. „Du, der du in keinerlei Weise das diesem Manne entgegenbrachtest, der doch sein Kind schlachtete, als wäre es ein Herdentier.“ Durch den Relativsatz ὅς οὐ προτιμῶν . . . ἔθυσεν wird der nähere Inhalt von τόδε angegeben, d. h. der Mord der Iphigeniea. Doch ist wohl τότ' mit Is. Vofs zu schreiben, d. h. antea im Gegens. zu νῦν μὲν. Mit οὐδὲν ἐν. φέρων bezeichnet Klyt. zunächst die willkommene Aufnahme ihres Gemahls von seiten der Greise, indes scheint der Ausdruck zugleich auf das ψῆφον φέρειν (δικάζειν) ἐναντίον τινί zu gehen.

1375 ff. Vollständig ὅς οὐ προτιμῶν μόρον παιδός, ἀλλὰ τιμῶν ὥσπερ μόρον βοτοῦ. Hesychios οὐ προτιμᾶ· οὐκ ἔχει λόγον. — In μῆλων φλ. εὐτ. νομ. liegt nicht, Ag. hätte von den reichlichen Herden ein Opfer wählen sollen — denn Artemis verlangte ja die eigne Tochter —, sondern: „Ihm galt das Schlachten des Kindes wie das Schlachten eines Lammes wo überreiche Herden vorhanden sind.“

1379 f. Vgl. 179 f. Die Worte μισμ. ἄποινα Apposition zum ganzen Satze, vgl. zu 47.

1380 f. ἐπήκοος . . . εἶ, abschließende Wiederholung des an

die Spitze gestellten Gedankens, welchem die nachsichtige Behandlung des Agam. gegenübertrat, vgl. zu Soph. Ant. 426.

1381 ff. Wenn die Worte τοιαῦτ' — παρ. echt sind, so werden sie als Parenthese zu fassen sein mit Herstellung von παρεσκευασμένη (Wellauer) statt παρεσκευασμένης. „Ich aber — und ich bin wohl vorbereitet solche Drohungen, wie du geäußert, auch meinerseits auszustossen — ich fordere dich auf, mich wenn du kannst zu besiegen und zu beherrschen, aber auch Vernunft anzunehmen, wenn ich Herrin bleibe“ (Keck). Die Structur mit λέγω δέ σοι — χειρὶ νικήσαντα ἀρχεῖν erklärt sich durch die Unterbrechung der Rede: vgl. über ἐκ τῶν ὁμοίων, vicissim, Stephanus Thes. s. v. Der Hauptnachdruck fällt auf χειρὶ νικήσαντα, wodurch Klyt. keck zum Kampfe herausfordert, dem die Alten doch nicht gewachsen seien.

1385. Vgl. 1578 f. γνώση γέροντων ὡς διδάσκεισθαι βαρὺ τῷ τηλικούτῳ σωφρονεῖν εἰρημένον. Sarkastische Anspielung auf den Spruch γηράσκειν αἰεὶ πολλὰ διδασκόμενον, vgl. zu 562. — τὸ σωφρ., welches dir als ἄφρονη jetzt fehlt.

ΧΟΡΟΣ.

μεγαλόμητις εἶ,
περίφρονα δ' ἔλακες, ὥσπερ οὖν
φρονολιβεῖ τύχα φρήν ἐπιμαίνεται·
λίπος ἐπ' ὀμμάτων αἵματος ἐμπρέπει,
ἀτίετον ἔτι σὲ χρὴ στερομένην φίλων
τύμμα τύμματι τίσαι.

ἀντ.

1390

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

καὶ τήνδ' ἀκούεις ὀρκίων ἐμῶν θέμιν·
μὰ τὴν τέλειον τῆς ἐμῆς παιδὸς Δίην,
Ἄτην Ἐρινύν θ', αἰσι τόνδ' ἔσραξ' ἐγώ,
οὗ μοι φόβου μέλαθρον ἔλπεις ἐμπατεῖ,

1395

1386 ff. Der Chor versteht die freche Herausforderung: „du bist hoher Dinge voll, Vermessnes aber sprachest du, gleichwie ja nun einmal dein Gemüt im Innern raset im blutvergießenden Glück (wild tobt über den glücklich vollbrachten Mord). Ein Blutklumpen prangt an deiner Stirn, es ist bestimmt, dafs du dermaleinst ungeehrt, von den Freunden verlassen den Schlag mit dem Schläge büßen wirst.“ Der Chor meint, das Blutvergießen, wonach Klyt. verlange, werde schon kommen und die Rache nicht ausbleiben. — *περίφρονα*, *υπερφρονα*, *superba*, *ατροχαντία*, wie Suppl. 757 *περίφρονες δ' ἄγαν*. Mit *ὥσπερ οὖν* (vgl. 1130. Cho. 96 *ἢ σὺν ἀτίμως, ὥσπερ οὖν ἀπόλετο Πατήρ, . . . στείχω; 888 δόλοισ ὀλοόμεθ', ὥσπερ οὖν ἐκτείνουμεν) . . φρήν ἐπιμ.* weist der Chor auf 1384 zurück, mit *λίπος αἵματος* (Soph. Ant. 1022) *ἐμπρ.* auf die entsetzliche Aufsehung 1350; *ἐπ' ὀμμάτων*, oben an der Stirn. Über *ἔτι*, dermaleinst, vgl. 1238 ff. Mit dem Schlufsstimmt Cho. 312 *ἀντὶ δὲ πληγῆς φονίας φονίαν πληγὴν τινέτω.*

1392 ff. Klyt. faßt die Prophezeiung, dereinst *στερομένην φίλων* büßen zu müssen, richtig auf

und bezieht sie auf ihren Buhlen. Daher tritt sie offen damit hervor, dafs sie auf dessen Schutz und Beistand fufsend keinerlei Furcht habe. In den Choephoren wird das *στερομένην φίλων* wahr, indem Aigisthos vor ihr ermordet wird; auch scheint Klyt. Cho. 717 f. sich an diese Prophezeiung zu erinnern: *οὐ σπανίζοντες φίλων Βουλευσόμοσθα τῆσδε συμφορᾶς πέρι.*

1392. „Auch hierin (was folgt) vernimmst du meine eidlichen Versicherungen, wozu ich durch Agamemnons Missethat ein heiliges Recht habe.“

1393 ff. „Ich fürchte nicht, das schwöre ich bei der nun erfüllten Rache, welche ich meinem Kinde schuldig war, und bei den Rache-gottheiten, welchen ich Agam. geschlachtet habe.“ Klyt. hat für die *ἄτη*, welche Ag. durch die Opferung beging, und für das jener folgende Zürnen der frevelhaft geopfert Tochter den Thäter jenen oft verbundenen Rachedämonen (Schömann in der Einl. zu seiner Übers. der Eum. S. 63 ff.) geopfert.

1395. Die Erklärung der handschriftlichen Lesart = *οὐ μοι οὐδὲ ἔλπεις φόβου ἐμπατεῖ μέλαθρον*, auch nicht ein Gedanke von Furcht schreitet ins Haus, oder wie gar

ἕως ἂν αἰθήη πῦρ ἐφ' ἐστίας ἐμῆς
Ἀγισθοσ, ὡς τὸ πρόσθεν εὖ φρονῶν ἐμοί.
οὔτος γὰρ ἡμῖν ἀσπίς οὐ μικρὰ θράσους.
κεῖται γυναικὸς τῆσδε λυμαντήριος
Χρυσίδων μείλιγμα τῶν ὑπ' Ἰλίου·
ἢ τ' αἰχμάλωτος ἦδε καὶ τερασκόπος,
ἢ κοινόλεκτρος τοῦδε θεσφατηλόγος
πιστὴ ξύνεννος, ναυτίλων δὲ σελημάτων

1400

andere wollten *spes non abibit in Timoris aedes*, ist unhaltbar und beruht die Lesart auf einer Verderbnis. Vgl. den Anhang. Der φόβος ἐμπατεῖ μέλαθρον, vgl. zu 1293 *μηκέτ' ἐσέλθης*. Vgl. Choeph. 32 ff. *τορὸς γὰρ ὀρθόθρηξ φόβος, δόμων ὀνειρόμαντις, ἐξ ὕπνου κότον πνέων, ἀωρόννηκτον ἀμβόαμα μυχόθεν ἔλακε περὶ φόβου (?), γυναικείοισιν ἐν δώμασιν βαρὺς πίτνων.*

1396. Der Hausherr besorgt die Familienopfer am Herde des Hauses; so lange er das thut, ist er Herr und Schutz der Familie.

1397. *ἀσπίς θράσους* (gegenüber dem φόβος), wie *πύργος Ἀχαιῶν*, Suppl. 190 *κρείσσων δὲ πύργου βαμῶς, ἄροηκτον σάκος*. Nikostratos III p. 289 Mein. *τὴν ἀσπίδ' ἀποβέβληκεν οὗτος τοῦ βίου.*

1399 ff. Indem Klyt. mit demselben Frohlocken über ihre That schliefst wie sie auftrat, stellt sie zu dem Hort und Trutz im Hause im grellen Gegensatz die beiden vor ihr liegenden Leichen, welche ihr gefallen seien, um so greller, je unumwundener sie eben ihr Verhältnis zu Aigisthos ausgesprochen hat. Aigisthos ist ihr seit lange *εὖ φρονῶν*, Agam. ihr *λυμαντήρ*, der Kebsweiber vor Troja Augenlust, der Kass. treuer Buhle. *λυμαντήριος* nicht Subj., sondern im Gegensatz zu *Χρυσίδων μείλιγμα* s. v. a. *λυμαντήριος μὲν ὦν τῆσδε γυναικὸς, μείλιγμα δὲ Χρυσίδων*, da liegt er, der mir die Treue brechend

mit Troerinnen gebuhlt hat. *λυμ.* geht auf die Eheschändung. Höhnisch *Χρυσίδων μείλιγμα*, ein süßes *μέλημα* für die Schönen vor Troja, wie Chryseis, welche Agam. II. 1, 113 selbst der Klyt. vorzieht. Der sarkastische Plural, wie *Οιδίποδες, Λάμαχοι* u. dgl. hier allein bei den Tragikern, vgl. Bernhardt Synt. S. 61. Während aber Klyt. ihr Verhältnis zu Aigisthos offen eingesteht, macht sie dem Gemahl seinen Umgang mit Gefangnen zum bitteren Vorwurf.

1401 ff. Bitter die Häufung der Epitheta, zumal die Bezeichnungen der Prophetin, deren Sprüche doch nicht gefrommt! Cassandra ist dem Ag. *πιστὴ ξύνεννος*, da sie selbst im Tode nicht von ihm läßt, gleichwie sie sonst sein Lager teilte und von seiner Seite auch auf der Seefahrt nicht wich. Das Blatt hat sich gewendet Cho. 893 ff., wo Orestes der Mutter den Hohn zurückgiebt: *οὐ γὰρ τέθνηκας, φίλτατ' Ἀγισθοσ βία. Οἱ φιλεῖς τὸν ἄνδρα; τοιγὰρ ἐν ταῦτ' ἄφαρ Κείση· θανόντα δ' οὐ τι μὴ προδῶς ποτε. 906 f. τοῦτ' ἄνοῦσα συγκάθενδ', ἐπεὶ φιλεῖς τὸν ἄνδρα τοῦτον, ὃν δὲ χρὴν φιλεῖν στυγεῖς. 976 f. φίλοι δὲ καὶ νῦν (εἰσίν), ὡς ἐπεικάσαι πάθῃ Πάροσστιν, ὄρκος τ' ἐμμένει πιστώμασιν κτλ.*

1403 f. *ναυτίλων*, adjektivisch wie *ναυτίλω πλάτῃ* Eur. Archel. Fr. 229 N. Das anhängliche Verhältnis der Cassandra, welche nicht

ἰσοτριβίης· ἄτιμα δ' οὐκ ἐπραξάτην.
ὁ μὲν γὰρ οὕτως· ἢ δέ τοι κύκνον δίκην
τὸν ὕστατον μέλψασα θανάσιμον γόνον
κεῖται φιλήτωρ τοῦδ', ἐμοὶ δ' ἐπήγαγεν
εὐνῆς παροψώνημα τῆς ἐμῆς χλιδῆς.

ΧΟΡΟΣ.

φεῦ, τίς ἂν ἐν τάχει, μὴ περιώδυνος,
μηδὲ δεμνιοτήρης,
μόλοι τὸν αἰεὶ φέρουσ' ἐφ' ἡμῖν
μοῖρ' ἀτέλευτον ὕπνον, δαμέντος
φύλακος εὐμενεστάτου,
πολέα τλάντος γυναικὸς διαί;
πρὸς γυναικὸς δ' ἀπέφθισεν βίον.

von der Bank oder Bohle wich, auf welcher Agam. saß, mißgönnt Klyt. dem Gemahl.

1404 ff. „Beide haben nicht ohne ihren τίμος so gehandelt; denn er liegt da, wie ich ihn erschlug, sie aber liegt neben ihm, seine Liebhaberin.“ In *πρᾶξαι* sind beide Bedeutungen vereint, des Thuns und Empfangens des Lohns, daher ὁ μὲν γὰρ οὕτως (*ἐπραξεν*), ist so gefahren. Kass. aber hat den Schwanengesang gesungen, worin sie ihren eignen Tod verkündete, wie der dem Apollon gleichfalls geweihte, gleichfalls mantische Schwan *cantator funebris ipse sui* ist: Plat. Phäd. 34E, 85^B οἱ κύκνοι . . . τοῦ Ἀπόλλωνος ὄντες μαντικοὶ τέ εἰσι καὶ προσιδότες τὰ ἐν Ἄιδου ἀγαθὰ ἄδουσι καὶ τέρονται ἐκείνην τὴν ἡμέραν διαφερόντως ἢ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ, vgl. intr. Cic. Tusc. 1, 30, 73.

1407 f. Mit höhnischem Rückblick auf *πιστὴ ξύνευνος* hier *παροψώνημα εὐνῆς*, d. h. ein im gemeinsamen Todeslager der Liebenden bestehendes Beigericht. Und dieses εὐνῆς — *παροψώνημα* mehrt die Wanelust über das was ihre *δικαία τέκτων* geschaffen hat.

Aber schwerlich richtig überliefert ist der Genit. *τῆς ἐμῆς χλιδῆς*: vgl. den Anhang. Die Wendung erinnert an 1219 ff. Mit *παροψ.* vgl. Magnes bei Meineke Com. 2, 9 (Kock 1, 7) καὶ ταῦτα μὲν μοι τῶν κακῶν παροψίδες. Aristoph. Daidalos Athen. 9, 368^C πάσαις γυναιξίν . . . ὥσπερ παροψίς μοιχός. Subjekt zu *ἐπήγαγεν* ist eher Agamemnon als Cassandra.

1409—1537 Kommos. Erster Teil 1400—1441. Zweiter Teil 1442—1489. Dritter Teil 1490—1535. — Die bisherigen Versuche, die chorische Vortragsweise dieser Partie zu ermitteln, entbehren der Evidenz.

Str. 1: „Möchte mich rasch ein sanfter Tod treffen, nun Ag. durch Weibertücke vernichtet ist.“

1409 ff. Verb. *τίς ἂν μοῖρα* . . . μόλοι φέρουσα ἐφ' ἡμῖν τὸν αἰεὶ ἀτέλ. ὕπνον, d. h. *utinam veniat*, vgl. zu Soph. O. C. 1100 *τίς ἂν θεῶν σοι τίνδ' ἄριστον ἄνδρ' ἰδεῖν Δοίη;* Mit *δεμνιοτήρης* vgl. 53. Agamemnon *πολλὰ ἔτλη γυν. διαί.* durch Helena, vgl. 62 f. Zu *πολέα* vgl. 697, 968. Statt *πρὸς γυναικὸς δ' ἀποφθιμένον* am Schlufs des Satzes die kräftigere Wendung mit verb. fin.

ἰὼ ἰὼ παράνουσ' Ἑλένα
μία τὰς πολλὰς, τὰς πάντ' ἀπολλὰς
ψυχὰς ὀλέσασ' ἐπὶ Τροίᾳ.
νῦν δὲ τελείαν
ἢ πολύμναστον ἐπληθίσω δι' αἶμ' ἀνικτον,
ἦτις ἦν τότε ἐν δόμοις
ἔρις ἐρίδματος ἀνδρὸς οἰζύς.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

μηδὲν θανάτου μοῖραν ἐπεύχοι
τοῖσδε βαρυνθεῖς·
μηδ' εἰς Ἑλένην κότον ἐκτρέψης.

Syst. 1: „Wahnwitzige Helena, du allein hast so vieler Leben vor Troja vernichtet, jetzt aber hast du gar dem Führer des Heers in der Heimat den Tod gebracht,“ vgl. 659 f. Ob indes hier die Form der Apostrophe gewählt war, bleibt bei der Verderbnis des Textes zweifelhaft. Die kontrastierende Verbindung *μία τὰς πολλὰς* (1465 *τέλεον νεαρῶς*), wie zu 108 ff. Kallinos 1, 21 *ἔρδει γὰρ πολλῶν ἄξια μῶνος ἐών.*

1419 f. Eine sichere Heilung der schwer verderbten Worte scheint aussichtslos. Den Lückenansatz Hermanns nach *νῦν δὲ τελείαν*, der darauf ausging, einerseits die Anapäste andererseits die folgenden Verse mit späteren Partien *respondieren* zu lassen, hat man neuerdings mit Recht aufgegeben. v. Wilamowitz-Möllendorff vermutete *νῦν τέλεον π. ἐπ. δι' αἶμ' ἄν.*, mit Ergänzung des Substantivs *ἄνθος* aus *ἐπληθίσω*, *ut per sanguinem non eluendum ultimus stros effloruisse intellegeretur, cuius sero interiret memoria.* Ähnlich ist *ἀπανθίσαι* metaphorisch gebraucht Sept. 951 *πολλοῖς ἀπανθίσαντες πόνοισι γενεάν.* Cho. 150 *ὑμᾶς δὲ κωντοῖς ἐπανθίζειν νόμος.* Klyt. thut hierauf Bescheid mit 1425 *ἀξίστατον ἄλγος ἐπραξεν.*

1421 f. Man versteht die Worte etwa so: „Helena, die damals (als sie noch im gemeinsamen Palast der Atriden weilte) als eine wahre Erinys des Ag. im Hause verkehrte.“ Aber die überlieferte Lesart ist verderbt; insbesondere entzieht sich *τότε* einer sicheren Erklärung. *ἢ τις* statt *ἦτις* vermutete Butler. Schon vor ihrer Flucht erscheint Helena dem Chor als eine heimliche Verderberin des Agamemnon, dessen Tod sie eigentlich verschuldet. So ganz hat der jetzt bloß dem Nächsten zugekehrte Chor Iphigenia vergessen, auf deren Opferung sich ihrerseits jetzt die Totschlägerin stützt. — Bitter anklingend *ἔρις ἐρίδματος.*

Syst. 2: „Wünsche dir nicht den Tod um dessentwillen was geschehen ist und wende deinen Groll nicht vom Ag. weg auf die unschuldige Helena, als habe sie das Unheil der Zwietracht verschuldet.“ Klyt. bezieht sich damit wörtlich auf die vorausgehende Str. und das System zurück. Die Art wie sie fortfährt *μηδ' εἰς Ἑλένην κτέ.* legt es nahe, für jene Partien auf die nämliche chorische Vortragsweise zu schließen.

1424. *τοῖσδε*, scheue Bezeichnung der Greuelthat. vgl. 1412 ff.

ὡς ἀνδρολέτειρ', ὡς μία πολλῶν
ἀνδρῶν ψυχὰς Λαναῶν ὀλέσασ'
ἀξίστατον ἄλγος ἔπραξεν.

ΧΟΡΟΣ.

δαῖμον, ὃς ἐμπίτνεις δώμασι καὶ διφρύ-
οισι Τανταλίδαισιν,

ἀντ. α'.

1430

κράτος τ' ἰσόψυχον ἐκ γυναικῶν
καρδιόδηκτον ἐμοὶ κρατύνεις.

ἐπὶ δὲ σώματος δίξαν

κόρακος ἐχθροῦ σταθεῖς' ἐννόμως

ὑμνον ὑνεῖν ἐπιέχεται * *.

1435

Antistr. 1: „Unheilsdämon, der du dich stürzest auf das Geschlecht des Tantalos und die mit starker Seele unternommen Thaten seitens eines Weibes gelingen läßt, mir zum herben Schmerz! Dem bösen Raben gleich brüstet sie sich mit Jubelgesang über der Leiche des Erschlagenen.“

1429 f. δαῖμον, bloße Anrede des Staunens, indem etwa gedacht ist: dich klage ich an. Mit ἐμπίτνειν δ. vgl. zu 1134 δαίμων ὑπερβαρῆς ἐμπίτνειν. — διφρύοισι, den δικρατεῖς, δίθρονοι, δίσκηπτοι, da beiden Brüdern zwei Gattinnen = Schwestern Verderben gebracht. Hier Τανταλίδαι, wie sonst Πελοπίδαι, Πλεισθενίδαι. Die Form δίφρυος, vom alten φρύα, wie κλυία, ἀλνία u. a. bei den lesbischen Äolern, auch bei Kallimachos Fr. 162 δεκάφρυα ζωάγρια.

1431 f. Das der ψυχή der Klyt. gleichkommende κράτος, welches durch den Dämon κρατύνεται, ist der gelungene Erfolg der That und die damit gewonnene Herrschaft über Argos. κράτος ἰσόψυχον soll heißen, wenn die Lesart richtig ist, victoria conveniens animo mulieris, aequa Clytaemnestrae ferociae. Mit καρδιόδηκτον vgl. δηξίθυμος, δακέθυμος, δηξικάρδιος u. a. zu 411. 715.

1433 ff. Der Gedanke schließt sich eng an den gewonnenen Sieg (κράτος) an: „gleich dem Raben krächzt sie auf dem Leichnam des Ermordeten ein Siegeslied.“ Aus dem allgemeinen γυναικῶν ist hier ἡ γυνή zu denken. Augenfälliger war diese Ergänzung, wenn in 1431 vielmehr ἐκ γυναικῶν geschrieben war: vgl. den Anh. ἐννόμως, da Klyt. im vollen Recht zu sein wähnt und thut was üblich ist. Der Hymnus, welchen sie anstimmt, ist alles was sie seit dem ἐκκύκλημα gesprochen hat und noch spricht. Der κόραξ ἐχθρός, improba cornix Virg., erinnert an κακοῦ κόρακος κακὸν ὄν. Suppl. 751 δυσ-ἀγνοῖς φρεσὶν κόρακες ὥστε, βωμῶν ἀλέγοντες οὐδέν. Über die fehlenden Schlufsilben dieser Strophe vgl. d. Anh. Beachtenswert ist die neuerdings geäußerte Vermutung, daß nach 1436 die V. 1416—1422 als Ephymnion zu wiederholen seien. Ist diese Vermutung richtig, so lassen sich die wiederholten Verse nur dem Dämon selbst (mit Beibehaltung des überl. σταθεῖς 1431) in den Mund legen. Vgl. den Anh.

Syst. 3. „Jetzt triffst du das Rechte, indem du die Schuld auf den alten blutgierigen Dämon dieses Geschlechts schiebst: er ist es, welcher die Nachkommen

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

νῦν δ' ἄρθωσας στόματος γνώμην,

σίστ. γ'.

τὸν τριπάχυντον

δαίμονα γέννης τῆσδε κικλήσκων.

ἐκ τοῦ γὰρ ἔρωσ αἱματολοιχὸς

νεῖρα τρέφεται, πρὶν καταλήξαι

1440

τὸ παλαιὸν ἄχος, νέος ἰχώρ.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ μέγαν οἴκοις τοῖσδε

στρ. β'.

mit Blutgier füllt, daß immer neues Blut fließt.“

1436. νῦν δὲ, gegenüber 1423 ff., mit dem selbstverständlichen Gegensatz πρότερον μὲν ἐσφάλης. Jetzt stimme ich dir bei, während ich vorher deine Meinung abweisen mußte: diese enge Bezüglichkeit würde übersehen, wer für 1416 ff. eine andere chorische Vortragsweise als für 1429 ff. ansetzen wollte. — Mit ἔρθωσεν στόματος γνώμην vgl. 663 γλώσσαν ἐν τύχῃ νέμειν.

1437. τριπάχυντον, valde pastum, zu welchem grellen Bilde das folgende trefflich stimmt. Der Dämon feistet sich im Blut des Geschlechts, indem er die Mitglieder desselben zu wechselseitigem Blutvergießen treibt, wie 1142 ff. die Erinyen im Hause weilen, nachdem sie Menschenblut bei der Mahlzeit des Atreus gekostet. Ähnlich Sept. 771 ἄλβος ἄγαν παχυνθεῖς. Suppl. 616 ἰκεσίον Διὸς κότον μέγαν προφωνῶν μήποτ' εἰσόπιν χρόνον Πόλιν παχύναι, da ein von seiten der Stadt begangnes μῖασμα ein ἀμήχανον βόσκημα πημονῆς sei.

1440. Dem παχύνειν entspricht τρέφεται, adnutritur ventri posteriorum: νεῖρα. Überl. νεῖρει, von einem unbekanntem νεῖρος, der homerischen νεῖαιρα γαστήρ, νηδύς, vgl. Lobeck Pathol. 1, 410. Geratener aber war es nach

dem Vorschlag von Casaubonus und Wellauer νεῖρα zu lesen.

1441. Apposition zu ἔρωσ αἱμ. τρέφεται bildet πρὶν καταλ... νέος ἰχώρ, indem letztere Worte halb als Ausruf indignierten Staunens auftreten. Das alte Leid hat noch nicht aufgehört, weil das Thyesteische Mahl noch ungesüht war, als Agamemnon's Blut floß.

Str. 2: „Fürwahr einen gewaltigen und schwergrollenden Dämon rühmst du als den im Hause waltenden (vgl. zu 1442), einen schlimmen Ruhm des unersättlichen Unheilgeschickes des Geschlechts! Er dient dem Zeus, der alles schafft und vollendet was in der Welt geschieht.“ — Mit Helena abgewiesen nannte der Chor das Unheil, welches Agam. betroffen, einen δαίμων, ὃς ἐμπίτνεις δώμασιν, gleichwie er 1133 ff. Kassandras Verkündigungen einem κακοφρονῶν δαίμων ὑπερβαρῆς ἐμπίτνειν zuschrieb. Gierig aber greift Klyt. den δαίμων auf, indem sie schon jetzt allmählich durch die mutigen Anklagen des Chors innerlich ergriffen sich nach sophistischen Beschönigungen ihrer That, die sie eben noch ganz und gar auf sich genommen, umthut. Daher verdreht sie dem Chor die Worte im Munde und erweitert den δαίμων zu einem δαίμων γέννης, um diesen als Deckmantel ihrer Missethat benutzen zu können. Der Chor beklagt jetzt

δαίμονα καὶ βαρύμηγνιν αἰνεῖς,
φρῦ φρῦ, κακὸν αἶνον ἀτη-
ρᾶς τύχας ἀκορέστοι·
ἰὼ ἰή, διαὶ Διὸς
παναιτίου πανεργέτα.

τί γὰρ βροτοῖς ἄνευ Διὸς τελεῖται;
τί τῶνδ' οὐ θεόκραντὸν ἔστιν;

ἰὼ ἰὼ βασιλεῦ, βασιλεῦ,
πῶς σε δακρύσω;

φρενὸς ἐκ φιλίας τί ποι' εἶπω;
κείσαι δ' ἀράχνης ἐν ὑφάσματι τῷδ'
ἀσεβεῖ θανάτῳ βίον ἐκπνέων.
ᾧμοι μοι, κοίταν τάνδ' ἀνελεύθερον,
δολίῳ μόρῳ δαμείς
ἐκ χειρὸς ἀμφιτόμῳ βελέμνῳ.

die Wendung, welche Klyt. seiner
anders gemeinten Erwähnung eines
bösen Dämon gegeben hat. — Es
steht der Annahme nichts entgegen,
dafs 1442 ff. vielleicht eine andere
chorische Vortragsweise als vorher
gewählt war.

1442 ff. Statt des überl. οἴκοις
τοῖσδε (vgl. die Gegenstr.) schrieb
die erste Ausg. οἰκονόμον (Prädi-
kat zu αἰνεῖς), vgl. 142 f. μίμνει γὰρ
φοβερὰ παλινόρτος, Οἰκονόμος
δολία, μνάμων μῆνις τεκνόποιος.
Übrigens siehe den Anhang. Als
Apposition zu αἰνεῖς ein zweiter
Accus. κακὸν αἶνον.

1446 ff. διαὶ Διὸς, Διὸς ἑκατι.
Mit dem Gedanken vgl. 1521 ff.
940 f. Indem der Chor die Erwei-
terung seines Gedankens vom Dä-
mon wiederholt, ordnet er diesen
doch, seiner Grundansicht treu, dem
höchsten Zeus als dienstbar unter,
so dafs auch er im Sinne der mora-
lischen Weltordnung walte, vgl.
Stasimon 1.

Syst. 4: „O mein König, da
liegst du von der Spinne Gewebe

umstrickt, durch gottlosen Tot-
schlag ermordet, der du als Kriegs-
held hättest im Kampfe einen rühm-
lichen Tod gefunden, hingeschlach-
tet durch schöne Weiberlist.“ Vgl.
den Wunsch des Orestes Cho. 345 ff.
Εἰ γὰρ ἦπ' Ἰλίου Πρὸς τινος Ἀν-
κίων, πάτερ, Δοριδμήτος κατηναρί-
σθης . . . — Ephemnen in gan-
zen Komplexen von Versen hat
Aisch. noch Eum. 326. 41; Suppl.
116. 28; 141. 51; 890. 99; Sept.
975. 86. Vgl. oben zu 117. 1433 ff.,
unten zu 1523 f. Vermutungen der
neueren in dieser Richtung begeg-
net man zu Suppl. 162. 73 (Canter);
Choeph. 806. 18 (Dindorf); 941. 52
(Verrallins); 961. 72 (A. Kirchhoff)
und sonst.

1453 f. Das ἄπειρον ἀμφίβλη-
στον erscheint dem Chor als ein
Spinnweb, welches netzartig den
Agam. umstrickt hat. — ἐκπνέων
zweitsilbig, vgl. Soph. Ant. 1132.

1455 ff. κοίταν verb. mit κεί-
σαι, wie ἔξεσθαι ἔδραν u. dgl. Mit
ἐκ χειρὸς vgl. 1364 f. und zu 110,
mit ἀμφ. βελέμνῳ 1108 ἐμοὶ δὲ
μίμνει σχισμὸς ἀμφήκει δορί.

1445

σίστ. δ'. 1450

1455

ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

αὐχεῖς εἶναι τόδε τοῦργον ἔμῳν.

μηκέτι λεχθῆ δ'

Ἀγαμεμνονίαν εἶναι μ' ἄλοχον·

φρανταζόμενος. δὲ γυναικὶ νεκροῦ
τοῦδ' ὁ παλαιὸς δριμύς ἀλάστωρ

Ἀτρέως χαλεποῦ θοινατῆρος

τόνδ' ἀπέτισεν

τέλεον νεαροῖς ἐπιθύσας.

ΧΟΡΟΣ.

ὡς μὲν ἀναίτιος εἶ

τοῦδε φόνου, τίς ὁ μαρτυρήσων;

πῶ, πῶ; πατρόθεν δὲ συλλή-

πτωρ γένοιτ' ἂν ἀλάστωρ.

βιάζεται δ' ὁμοσπόροις

Syst. 5: „Du nennst mich Thä-
terin. Niemand aber soll mich län-
ger Agamemnon's Weib nennen.
Sondern der alte Rachegeist des
Atreus hat mit Agamemnon's Blut
den Kindern des Thyestes abbe-
zahlt.“ Aber μηκέτι λεχθῆ δ' ist
eine unzureichende Vermutung Her-
mann's statt des überl. μηδ' (oder
μη δ') ἐπιλεχθῆς. Man erwartet
vielmehr den Gedanken: sage das
nicht, schiebe den Mord des Ag.
nicht der Gattin desselben zu, viel-
mehr hat der Rachegeist des Atreus
in der Gestalt des Weibes u. s. w.
So wendet Klyt., welche alle Aus-
flüchte hastig ergreift, welche die
Worte des Chors darbieten, die Idee
des δαίμων (γέννης) zu ihren Gun-
sten, wie sie Cho. 910 dem Orestes
sagt: ἡ Μοῖρα τούτων, ᾧ τέκνον,
παραίτια und Soph. El. 528 ἡ γὰρ
Δίκη νιν εἶλεν, οὐκ ἐγὼ μόνη. Hier-
gegen halte man das kalte Eingestän-
dnis 1364 ff.

1460. Ἀγαμεμνονία ἄλοχος
nach Hom. Ἰξιονίη ἄλοχος.

1464. Verb. τόνδ' ἀπέτισεν τέ-
λεον νεαροῖς (adultum in fan-

tibus einen für mehrere, bitterer
Kontrast, vgl. zu 1417), ἐπιθύσας
(αὐτόν).

Antistr. 2: „Keineswegs bist
du unschuldig am Morde, mag auch
der väterliche Rachegeist mit Hand
angelegt haben. Gewaltsam aber
wütet im Blutvergießen des Ge-
schlechts die düstre Blutgier, und so
weit sie sich fortpflanzen mag, im-
mer wird sie der πρόταρχος ἄτη
des Atreus neue Opfer bringen.“ —
Der Chor giebt zu, dafs der δαί-
μων γέννης sein Teil an der That
haben könne, ohne dafs dadurch
Klyt. unschuldig werde. Denn nur
ὅταν σπεύδῃ τις αὐτός, χά θεὸς
συλλαμβάνει. Auch stimmt es zu
seinem Glauben, dafs Atreus' böse
That fortzeuge, vgl. 733 ff. — Es
war möglich, dafs mit dieser Str.
ein Wechsel der chorischen Vor-
tragsweise eintrat.

1468. πῶ hat Aisch. aus dem si-
zilischen Dorismus angenommen,
welcher die adverb. unde? auf ᾧ,
die alte Ablativform, bildet, vgl.
τοντῶ αὐτῶ τῆνῶ und Ahrens Dial.
Dor. p. 374.

σίστ. ε'.

1460

1465

ἀντ. β'.

1470

ἐπιρροαῖσιν αἱμάτων
μέλας Ἄρης· ὅποι δὲ καὶ προβαίνων
πάχνα κουροβόρω παρέξει.

ἰὼ ἰὼ βασιλεῦ, βασιλεῦ,
πῶς σε δακρύσω;

σίστ. ε'.
1475

φρενὸς ἐκ φιλίας τί ποτ' εἶπω;
κεῖσαι δ' ἀράχνης ἐν ὑφάσματι τῷδ'
ἄσεβει θανάτῳ βίον ἐκπνέων.
ὦμοι μοι, κοίταν τάνδ' ἀνελεύθερον,
δολίῳ μύρῳ δαμείς
ἐκ χειρὸς ἀμυγίτῳ βελέμῳ.

1480

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὐδὲ γὰρ οὗτος δολίαν ἄτην
οἴκοισιν ἔθρηξ';
ἀλλ' ἐμὸν ἐκ τοῦδ' ἔρνος ἀεθρῆν.

σίστ. ζ'.

1470 ff. Der μέλας Ἄρης (ἔρως αἱματολοιχός) bricht sich Bahn in Strömen verwandtschaftlichen Bluts, vgl. 369 f. βιάται δ' ἃ τάλαινα πειθῶ, προβουλόπαις(?) ἀφροτος ἄτας. Mit ὁμοσπόροις, wofür wir ὁμοσπόρων erwarteten, vgl. zu 1438. Die ἐπιρροαί sind Zuströmungen zu dem früher vergossenen Blute.

1472 f. „Wohin auch die Blutgier vorschreiten mag, immer schlachtet sie neue Opfer den Thyestischen Kindern,“ weil παιδοβόροι πρῶτον ἰπῆροξαν μόχθοι τάλανα. — ὅποι δὲ καὶ προβαίνων ist, wenn die überl. Lesart richtig. s. v. a. προβαίνων δὲ ὅποι ἂν καὶ προβῆ, vgl. 1330. Der Chor deutet auf weiteres Blutvergießen zunächst durch Orestes, vgl. 1490 ff. — πάχνα (so Hermann statt des überl. πάχνα) κουροβ. παρέξει, nativoro cruori illas (ἐπιρροὰς αἱμάτων) exhibebit, deserviet devoratorum cruori puerorum. Doch bleibt die Ausdrucksweise „der Alastor wird dem

vom Kinderfrats herrührenden geronnenen Blut ἐπιρροὰς αἱμάτων darreichen“ sonderbar. Da es zudem hart ist, ἐπιρροὰς αἱμάτων zu παρέξει zu supplieren, so dürfte noch ein Fehler der Überlieferung verborgen liegen.

Syst. 7: „Du beklagst seinen listigen Tod und leitest das Unheil vom Atreus her, da doch Agam. durch Herauslockung der Iphigeneia nach Aulis und deren tückische Tötung selbst arglistiges Unheil über das Haus gebracht hat. Nein, gebüßt hat er für das was er gethan, nach dem Gesetze Blut um Blut!“

1482. Klyt. faßt hier δολίῳ μύρῳ auf, nachdem sie oben ihre Thäterschaft in Abrede gestellt hatte.

1484 ff. ἔρνος (Hom. ὁ δ' ἀνέδραμεν ἔρνεϊ ἴσος), wie sonst ὄζος, πτόρθος, κλάδος. Im Bilde bleibt ἀεθρῆν, da τὰ ἐρνη αἴρεται, ἀνῆσσει, zu 77. — Des Metrums wegen schrieb man Ἰφιγένειαν statt des überl. Ἰφιγένειαν. Da auch τὰ

τὴν πολυκλαυτὸν τ' Ἰφιγένειαν,
ἄξια δράσας, ἄξια πάσχων,
μηδὲν ἐν Αἴδου μεγαλαυχέτω,
ξίφοδηλήτῳ
θανάτῳ τίσας ἄπερ ἔρξεν.

1485

ΧΟΡΟΣ.

ἀμηχανῶ φροντίδος στερηθεῖς
εὐπαλάμων μεριμνᾶν
ὄπα τράπωμαι, πίτνοντος οἴκου.
δέδοικα δ' ὄμβροισιν χύπον δομοσφαλί;

στρ. γ'. 1490

Bedenken erregt, so vermutete Porson τὴν πολυκλαυτὴν, H. L. Ahrens τὴν πολυκλαυτὸν παῖδ' Ἰφιγόνην. — Verb. ἄξια (Entsprechendes) δράσας ἐμὸν ἔρνος, ἄξια πάσχων μηδὲν μεγαλαυχέτω, d. h. ἄξια ἀξίων δραμάτων πάσχων, um scharf das Einstimmende des Wechselverhältnisses zu bezeichnen, wie oft bei den Tragikern συμπεσῶν μόνος μόνους, καινῶ καινὸν ἐν πεπλώματι und dgl. zu Soph. Ai. 467. Oben 510 Πάρις γὰρ οὔτε συντελής πόλις Ἐξεύχεται τὸ δράμα τοῦ πάθους πλέον.

1488 f. Mit großem Nachdruck wird der Vordersatz wiederholt (ἄξια δράσας ἄξια πάσχων), indem Klyt. hier betont, daß er (nach ἀμυγίτῳ βελέμῳ des Chors) mit Fug und Recht gebüßt habe, weil er selbst Iphigeneia ξίφοδηλήτῳ θανάτῳ geschlachtet. Cho. 728 ἐφοδεῦσαι ξίφοδηλήτοισιν ἀγῶσιν. — ἔρξεν, wie stets δράσαντι παθεῖν, vgl. 1522 παθεῖν τὸν ἐρξάντα und den Hesiodischen Spruch des Rhadamanthys Εἴ κε πάθοι τά τ' ἔρξε, δίκη κ' ἰθεῖα γένοιτο.

Str. 3: „Ich weiß nicht Rat, wohin ich mich wenden, woher ich Hoffnung schöpfen soll, da mich schaudert vor noch größerm Blutvergießen. Schon wetzt ja Moira das Schwert des Rechts (der gerechten Vergeltung) an neuen Wetz-

steinen.“ — Nachdem Klyt. ausgesprochen, sie habe Agam. nur mit Gleichem vergolten, da schwankt den Alten der Boden unter den Füßen, indem sie nun gemahnt werden, daß sie selbst von Anfang an Strafe für diese Unthat erwartet haben. Dergestalt hat sich jetzt den Thatsachen gegenüber die Stellung des Chors verschoben. Denn er erwartete die göttliche Strafe nicht durch die göttlose Hand der Gemahlin.

1490 f. Verb. ἀμηχανῶ στερηθεῖς εὐπαλάμων μεριμνᾶν φροντίδος, beraubt sicheren Rates des Geistes. Die Häufung bezeichnend für die gänzliche Ratlosigkeit. Man vergleicht Empedokl. 347 Karst. νήπιοι· οὐ γὰρ σφιν δολιχόφρονες εἰσι μεριμναί.

1493 f. „Ich fürchte rauschenden Regengufs, der das Haus stürzt und vernichtet, den blutigen; denn das bloße Tröpfeln hört auf.“ An πίτνοντος οἴκου anknüpfend vergleicht der Chor den rettungslosen Untergang des Geschlechts mit einem gewaltigen Regengufs, der ein Gebäude zum Wanken und Einstürzen bringt, aber mit τὸν αἱματηρόν (nicht einen gewöhnlichen Regengufs, sondern den im Hause altherkömmlichen von Blut) wird die Beziehung der Metapher auf ὁμοσπόροι ἐπιρροαὶ αἱμάτων klarer angedeutet. — ψε-

τὸν αἵματηρόν· ψεκὰς δὲ λήγει.
 δίκην δ' ἐπ' ἄλλο πρᾶγμα θηγάνει βλάβης 1495
 πρὸς ἄλλαις θηγάναισι Μοῖρα.

ἰὼ γᾶ, γᾶ, εἶθε μ' ἐδέξω
 σίστ. η'.
 πρὶν τόνδ' ἐπιδεῖν ἀγυροτοίχου
 δροίτας κατέχοντα χαμεύναν.
 τίς ὁ θάψων νιν; τίς ὁ θρηγήσων; 1500
 ἢ σὲ τόδ' ἔρξαι
 τλήση, κτείνας' ἄνδρα τὸν αὐτῆς
 ἀποκακῦσαι, ψυχῇ τ' ἄχαριν
 χάριν ἀντ' ἔργων
 μεγάλων ἀδίκως ἐπικράναι; 1505
 τίς δ' ἐπιτύμβιος αἶνος ἐπ' ἀνδρὶ θείῳ

κὰς λήγει, weil vorat ante quam pluat Varro.

1495 f. „Schon schärft die Götterbestimmung das Schwert verdienter Strafe zu einer andern That des Unheils an andern Wetzsteinen,“ d. h. für die Unthat der Gattin wird durch die Götter von Kindheit an der Sohn zur Rache angespornt. Da Orestes in der Hand der Moira ein Werkzeug göttlicher Strafe ist, so wird er als Wetzstein gedacht, an welchem der gerechte Rachestrahel geschärft wird. δίκην nach der unsicheren Vermutung von Auratus statt des überl. δίκη, vgl. den Anhang. Klarer Cho. 646 Δίκας δ' ἐρείδεται πυθμῆν· προχαλκεύει δ' αἶσα φασγανουργίς· τέκνον δ' ἐπεσφέρει δόμοις (τὸ προχαλκεύμενον φάσγανον). — πρᾶγμα βλάβης, αἵτης, θεοβλαβείας (Cho. 327. Eum. 491), da Orestes doch durch den Muttermord βλάπτεται, wie Klyt. durch den Gattenmord. Über θηγάνει, ὀξύνει, ἀκοιᾶ, zu 413.

Syst. 8: „Hätte mich die Erde zu sich genommen, ehe ich Agam. in solchem Zustande sehen mußte!

Wer wird ihm die letzten Ehren erweisen? oder wirst etwa du, die Mörderin des Gemahls, den Mut haben, dem Gemordeten als Entgelt deiner grausen That den Grabesgesang zu singen? Wer wird dem göttergleichen Manne die Leichenrede sprechen in wahrem Schmerz seines Herzens?“ — Vgl. 1409 ff.

1497. Vgl. das Homerische τότε μοι χάνοι εὐρεῖα χθών.

1501 f. Zu τὸ δὲ (eigentlich θάψαι καὶ θρηγήσαι) tritt hinterher ἀποκακῦσαι als Epexegeze hinzu, indem ἄνδρα τὸν αὐτῆς oder allgemein αὐτόν zu denken ist.

1503 f. An dem Lebenden hat Klyt. μεγάλα ἔργα gethan, Grausiges, Widernatürliches, wie Iokaste μέγα ἔργον ἔρεξε durch die Ehe mit dem eignen Sohne: zum Entgelt dafür würde der κωνιτός von ihr, seiner ψυχῇ dargebracht, eine ἄχαρις χάρις sein, wie Cho. 43 τοιάνδε χάριν ἀχάριτον ἀπότροπον κακῶν Μωμένα μ' ἰάλλει δὺσθεος γυνά.

1506 ff. Dem ἐπιτύμβιος αἶνος (ἐπιτάφιος λόγος) selbst wird, wenn die Lesart richtig ist, ein

σὺν δακρῦοις ἰάπτων
 ἄληθεία φρενῶν πονήσει;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὐ σὲ προσήκει τὸ μέλημι' ἀλέγειν σίστ. θ'.
 τοῦτο· πρὸς ἑμῶν 1510
 κάμπεσε, κάτθανε, καὶ καταθάψομεν
 οὐχ ὑπὸ κλαυθμῶν τῶν ἐξ οἴκων,
 ἀλλ' Ἴφιγένειά νιν ἀσπασίως
 θυγάτηρ, ὡς χεῖρ,
 πατέρ' ἀντιάσασα πρὸς ὠκύπορον 1515
 πόρθμενι' ἀχέων
 περὶ χεῖρα βαλοῦσα φιλήσει.

ΧΟΡΟΣ.

ὄνειδος ἦκει τόδ' ἀντ' ὀνειδούς. ἀντ. γ'.

ἀληθεία φρενῶν πονῆσαι beigelegt statt dem, welcher jenen anstimmt, vgl. zu 1187 ff. Aufser dem θάψαι und θρηγήσαι (ἀποκακῦσαι) nennt Aisch. auch den ἐπιτάφιος λόγος, indem er auch hier die seit den Perserkriegen aufgekommene Sitte seiner Zeit in das Heroenalter verlegt. — Jetzt gilt Ag. den Greisen als ἀνὴρ θεῖος, wie er gleichfalls in den Cho. und Eum. hochgehalten wird, nachdem die Vergebung gegen Iphigeneia seit der gottlosen That der Klyt. in den Hintergrund gerückt wird. — σὺν δακρῦοις ἰάπτων, unter Thränen sich ergießend, wie Suppl. 547 ἰάπτει Ἀσίδος δι' αἶας intransitiv. Doch vgl. den Anh.

Syst. 9: „Das sind nicht deine Sorgen: wir haben ihn getötet, wir werden ihn bestatten ohne Teilnahme des Hausgesindes: aber Iphigeneia, die Tochter den Vater, wird ihn bewillkommen am Acheron und ihn herzen und küssen.“ — Cho. 429 ff. ἰὼ ἰὼ δαῖτα Πάντολμε μᾶτερ, δαῖταις ἐν ἐκφοραῖς Ἄνευ πολιτῶν ἄνακτ', Ἄνευ δὲ πενθημάτων Ἐτλης ἀνοίμωκτον ἄνδρα θύψαι.

Aisch. Agam. 2. Aufl.

1512. τῶν ἐξ οἴκων, τῶν οἰκετῶν, οἰκείων.

1513 ff. Iphig. wird ihm, wie es die Pietät gegen einen so zärtlichen Vater heischt, freudig entgegen-eilen, um ihn am Acheron zu bewillkommen! Der Acheron wird höhnisch durch die Etymologie πόρθμενι' ἀχέων umschrieben, vgl. Apollodor. ed. Heyne² I p. 391. Melanippides Persephone Fr. 3 καλεῖται δ' ἐν κόλποισι γαίας Ἄχεα βοροτοῖσιν προχέων Ἄχέων. Likhymnios Fr. 1 μυρίαὶς παραῖς δακρῦων Ἀχέων ἀχέων τε βρούει. Fr. 2 Ἀχέων ἄχεα βοροτοῖσι πορθμεύει. — χεῖρα, βραχίονα, wie Simonides Fr. 37 (50), 4 ἀμφὶ Περσεῖ βάλλε φίλων χεῖρα. Eur. Iph. Taur. 799 περιβαλὼν πέπλοις χεῖρα. Freilich daneben Andr. 115 ἀγαλμα θεᾶς ἰκέτις περὶ χεῖρε βαλοῦσα. Porson wünschte auch hier χεῖρε. Der Sarkasmus dürfte durch den Dual verschärft werden.

Antistr. 3: „Schmach erfolgt da um Schmach und schwer ist es, so schlimm widerstrebende Dinge zu entscheiden. Der Mörder rafft hin den der forttrafte und es bleibt fest der Götter Satzung: Strafe

δύσμαχα δ' ἐστὶ ζῶναι.
φέρει φέροντ', ἐκτίνει δ' ὁ καινῶν.
μῖμνει δὲ μῖνοντος ἐν θρόνῳ Λιδῶς
παθεῖν τὸν ἔρξαντα· θέσιμον γάρ.
τις ἂν γονὰν ἀραῖον ἐκβάλει δόμων;
κεκόλληται γένος προσάψαι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἐς τὸνδ' ἐνέβη σὺν ἀλιθείᾳ

σύστ. ἰ. 1525

dem, welcher that. Wer kann den Sprossen aus dem Hause und Geschlechte bannen? Eng angeknüpft ist das Geschlecht, einzugreifen in die Kette des Stammes.“ — Nach nochmaliger Erwähnung der Iphigeneia kann der Chor nicht umhin zuzugestehen, daß sein θεῖος ἀνὴρ doch auch gefrevelt und Strafe verwirkt habe.

1518. Klyt. lohnt dem Agam. mit Schmach, der sarkastischen Aussicht auf eine frohe Bewillkommung im Hades, wie er selbst durch Iphigeneia, die er nach Aulis gelockt, der Mutter Schmach angethan.

1519. *δύσμαχα* (*δύσμαχον ἐστὶν*) *ζῶναι*, da auf beiden Seiten Unrecht ist, *δύσμοιτά ἐστι τὰ μαχόμενα*.

1520 ff. „Der Mordende rafft fort den Forttrahenden, fest aber bleibt“ Agamemnon hatte gemordet, Klyt. hat wiederum ihn gemordet. Aber — denkt der Chor — auch diese *ἔρξασα πείσεται*. Klyt. hingegen denkt bloß an die Vergangenheit, ohne das *ius talionis* auch auf sich anwendbar zu finden. In *φέρει φέροντ'* liegt wohl das Bild vom *ἄθλον* zu Grunde, es erinnert aber zugleich an *ἑλόντα ἀντιανάλιναι*, zu 325. — Zu *μῖμνει* (Eum. 351 *μῖνει γὰρ*) ist *παθεῖν τὸν ἔρξαντα* (zu 164) Subjekt. — So lange Zeus bleibt auf dem Thron, gilt das Gesetz *πάθει μάθος*, vgl. 163 ff.

1523 f. Unter *γονῶν ἀραῖον* (*ἀραῖον* Hermann st. des überl. *ῥῶον*) versteht man die *progenies dirarum*, die sich forterzeugende Folge des Fluchs. Wie es oben 734 hieß: *φιλεῖ δὲ τίκτειν ἔβροις μὲν παλαιὰ κλάζονσαν ἐν κακοῖς βροτῶν ὕβρον*, so bildet sich im Hause eine *γονὴ ἀραῖος*. Doch bleibt die Lesart unsicher wie im nächsten Verse. *κεκόλληται γένος προσάψαι*, das man ehemals durch *adhaeret ita*, *ut eliam subolem suam adiungat aedibus* erklärte, wäre eine dunkle und sonderbare Redeweise. Manchen gefällt die Vermutung Blomfields *κ. γένος πρὸς ἅτα*, das Geschlecht ist an das Unheil gekettet. — Barney stellte die Vermutung auf, daß die V. 1497—1505 nach 1524 als Ephymnion zu wiederholen seien.

Syst. 10: Indem Klytaimn. die Worte des Chors nach ihrer Art sich auslegt und sie allein auf Ag. bezieht, welchen die verdiente Strafe ereilt habe, giebt sie dem Chor ihren Beifall zu erkennen (vgl. 1436 ff.). Aber im Gefühl, daß derselbe *θεσμός* doch auch auf sie selbst Anwendung finde, zeigt sie sich gern bereit, durch einen Vertrag mit dem bösen Geiste des Geschlechts sich abzufinden. Gern will sie mit geringer Habe sich begnügen, wenn nur der Dämon ablasse im Geschlecht zu rasen. So äußerlich wähnt sie in einem Anfluge von Weichheit und Furcht vor dem *παθεῖν τὸν ἔρξαντα* das vergossne Blut süß-

χορησμός. ἐγὼ δ' οἶν
ἐθέλω δαίμονι τῷ Πλεισθενιδᾶν
ὄρκους θεμένη τάδε μὲν στέργειν,
δίστιλῆτά περ ὄνθ', ὃ δὲ λοιπὸν, ἴοντι
ἐκ τῶνδε δόμων ἄλλην γενεάν
τρίβειν θανάτοις ἀθένταισιν.
κτεάνων δὲ μέρος
βαῖδ' ἐχοῦσιν, πᾶν ἀπόχη μοι
ματίας μελάθρον
ἄλληλομόρους ἀφελούσιν.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ὦ φρέγγος εὐφρον ἡμέρας δικηφόρου.
φαίην ἂν ἴδι, νῦν βροτῶν τιμαόρους

nen zu können. Vgl. dagegen 981 ff. Cho. 400 ff. Einl. p. XIII.

1525 f. „Bis zu diesem hier (Ag., vgl. 1498. 1562) schritt dein Spruch mit der Wahrheit im Bunde.“ *χορησμός* ist eine Vermutung von Casaubonus für das überl. *χορησμός*.

1527 ff. *δαίμονι τῷ Πλεισθενιδᾶν*, wie 1438 *δαίμων γέννης*, 1462 *ὁ παλαιὸς δομὸς ἀλόστορος Ἀτρέως*. Nach Hesiodos Fr. 105 (112) war Pleisthenes Sohn des Atreus und da nach dessen frühem Tode der Großvater die Vormundschaft geführt, seien Pleisthenes' Söhne Agamemnon und Menelaos *Ἀτρεΐδαι* genannt, vgl. Preller Gr. Myth.³ 2, 388. Aischylos folgt wohl dem Stesichoros, welcher in der Oresteia Bergk³ Fr. 42 (43), 2 den Ag. *βασιλεὺς Πλεισθενιδᾶσ* nannte. Pleisthenes muß nach Aischylos einer der Vorfahren der Atriden gewesen sein, der nach lokaler Genealogie irgendwo in das Stemma der Pelopiden eingeschoben ward. Über Euripides' Pleisthenes Welcker Gr. Trag. 2, 689. — *ὄρκους θεσθεῖαι*, einen eidlich beschworenen, festen Vertrag stiften; *τάδε*, alles was der Dämon bisher an Greueln geschafft hat, namentlich die Opfe-

rung der Iphigeneia. Auch jetzt thut Klyt., als ob es ihr schwer falle, sich in den Verlust ihres Kindes zu finden.

1529 ff. Zu *ἴοντα* ist *ἐθέλω* zu wiederholen: Klyt. ist bereit, sich in das zu finden, was einmal geschehen ist, sie verlangt aber für die Zukunft, daß der Dämon das Haus verlasse. Die Wendung erinnert an 1523 *τις ἂν γονὰν ἀραῖον ἐκβάλει δόμων*; vgl. auch 1147 ff. Ähnlich verweist Telemachos die Freier aus seinem Hause Od. 1, 374 *ἐξίεναι μεγάρων, ἄλλας δ' ἀλεγένετε δαῖτας, Ἵμα κτήματ' ἔδοιτε, ἀμειβόμενοι κατὰ οἴκους*.

1532 f. Dagegen 929 *πένεσθαι δ' οὐκ ἐπίσταται δόμος*.

1533 ff. Klyt. wiederholt nochmals die Hauptbedingung, unter welcher sie mit dem Geschehenen sich zufrieden geben wolle.

1537 f. Sprichwörtlich *νῦν θεοὶ μάκαρες, ἐπὶ τῶν ἀξίως τιμωρουμένων ἐφ' οἷς ἐπραξαν*, Diogenian. 6, 88. Hier verrät die frevle Äußerung, daß Aigisthos bis dahin des Glaubens gelebt hat, *deos securum agere aevom, Nec si quid miri faciat natura*,

θεοὺς ἄνωθεν γῆς ἐποπτεύειν ἄγρ.
 ἰδὼν ἕγαντοῖς ἐν πέπλοις Ἐρινύων
 τὸν ἄνδρα τόνδε κείμενον φίλως ἐμοί, 1540
 χειρὸς πατρῆας ἐκτίνοντα μηχανάς.
 Ἄτρεις γὰρ ἄρχων τῆσδε γῆς, τούτου πατήρ,
 πατέρα Θυέστην τὸν ἐμόν, ὡς τορῶς φράσαι.
 αὐτοῦ δ' ἀδελφόν, ἀμφίλεκτος ὢν κράτει, 1545
 ἠνδρογλάτησεν ἐκ πόλεός τε καὶ δόμου.
 καὶ προστρόπαιος ἐστίας μολὼν πάλιν
 τλήμων Θυέστης μοῖραν ἠῦρετ' ἀσφαλῆ.
 τὸ μὴ θανὼν πατρῶν αἰμάξαι πέδον
 αὐτός· ξένια δὲ τοῖδε δέσθεος πατήρ
 Ἄτρεις προθύμως μᾶλλον ἢ φίλως πατρὶ 1550
 τῶμῃ, κροουργὸν ἡμᾶρ εὐθύμως ἄγειν

deos id Tristes ex alto caeli demittere tecto.

1539. Vgl. zu 1074. Soph. Trach. 1051 Ἐρινύων ἕγαντὸν ἀμφίβληστον.

1543 ff. ὡς τορῶς φράσαι setzt er hinzu, weil er wie vor Gericht Personen und Verhältnisse aufs genaueste angiebt. — Das überl. αὐτοῦ τ' ἀδελφόν suchte man zu halten als vom Standpunkt des Aigisthos gesprochen, vielmehr war αὐτοῦ δ' mit Elmsley zu ändern. — ἀμφίλεκτος ὢν κράτει, ein unbestimmter, die Wahrheit verhüllender Ausdruck, da nach der sonstigen Sage Thyestes mit Hilfe der ehebrecherischen Aërope durch Entwendung des goldenen Widlers, an dessen Besitz sich die αρχή knüpfte, Atreus zu verdrängen und sich zum ἄρχων zu machen strebte. Den Ehebruch, das Motiv zur Rache durch die Schlachtung der Kinder des Thyestes (vgl. 1151 f.), verschweigt Aigisthos gänzlich. Nach ihm thut Atreus dem Thyestes schon durch die Verbannung bittres Unrecht an, wie etwa Eteokles dem Polyneikes.

1546 ff. Thyestes kehrt aus dem

Elend heim und erscheint plötzlich, wohl unter Beistand der Aërope, am Herde und Hausaltar des Palastes, wo Atreus seiner schonen mußte als eines ἰκέτης. Dort μοῖραν ἠῦρετ' ἀσφαλῆ... αὐτός, fand er Sicherheit in so weit, als er nicht selbst den heimatischen Boden mit Blut besudelte; als ξένια aber empfing er δαῖτα παιδείων κρεῶν. Die δαῖς παιδείων κρεῶν wird ironisch das Fremdenmahl genannt, womit Atreus den brüderlichen Gast bewillkommet, vgl. Hom. Od. 9, 370. Ähnliche sarkastische Wendungen der Tragiker wie θάνατος ξενίᾳ σοι γενήσεται u. dgl. zu Soph. El. 96.

1550. προθύμως μᾶλλον ἢ φίλως, weil Atreus sehr dienstbeflissen und freundlich that, ohne es jedoch zu meinen. Doch lassen sich diese matten Worte eher wie Glosseme zu ihrer Umgebung an: Ἄτρεις zu πατήρ (1549) und προθύμως ἢ φίλως zu εὐθύμως (1551), daher man geneigt ist, den Vers nach dem Vorgange von Schütz zu streichen.

1551. Das κροουργὸν ἡμᾶρ (Cho. 261 βουθύτοις ἐν ἔμπεσιν.

δοκῶν, παρέσχε δαῖτα παιδείων κρεῶν.
 τὰ μὲν ποδῆρη καὶ χειρῶν ἄκρους κτένας
 ἔκρουπ' ἄνευθεν ἀνδρακὰς καθήμενοις
 ἄσημ'· ὃ δ' αὐτῶν αὐτίκ' ἀγνοία λαβῶν 1555
 ἔσθει βορὰν ἄσωτον, ὡς ὄρᾳς, γένει.
 κάκειτ' ἐπιγνοὺς ἔργον οὐ καταίσιον,
 ἥμωξεν, ἀμλίπτει δ' ἀπὸ σφαγῆν ἐρῶν,
 μύρον δ' ἄφερτον Πηλοπίδαις ἐλείχεται.
 λάκισμα δειπνοῦ ξινδίζως τιθεὶς ἄρᾳ. 1560

Soph. Trach. 609 ἡμέρα ταυροσφάγος) und die Menge der Gäste, welche gespeist werden, deuten dahin, daß dem Dichter die argivischen Ἡραῖα oder Ἐκατόμβαια vorschwebten, nach Parthenios 13 ἐορτῆ καὶ θυσία παρ' Ἀργείοις τελομένη, ἐν ἣ δημοσία πάντες εὐωχῶνται. Aineias Takt. 17 ἐορτῆς .. πανδήμου ἔξω τῆς πόλεως γιγνομένης ἐξήγον πομπὴν σὺν ὅπλοις τῶν ἐν ἡλικίᾳ, vgl. Herod. 1, 31. Hermann, Gottesd. Altert. 52, 1.

1553 ff. Die Extremitäten birgt Atreus vor den Blicken der Gäste, um sie hinterdrein dem Thyestes zeigen und ihn daraus erkennen zu lassen, was er verspeist: Hygin. fab. 88 Thyestes cum vesce-retur, Atreus imperavit brachia et ora puerorum afferrī, gleichwie bei Herod. 1, 119 Astyages dem Harpagos seiner Kinder Fleisch vorsetzt πλὴν κεφαλῆς τε καὶ ἄκρων χειρῶν τε καὶ ποδῶν· ταῦτα δὲ χωρὶς ἔκειτο ἐπὶ κανέῳ κατακεκαλυμμένα, wie bei Aisch. ἄνευθεν ἔκρουπτε. Die χειρῶν ἄκρ. κτ. nach Hesych. τοὺς τῶν χειρῶν καρπούς, besser τὰς διαστάσεις τῶν δακτύλων, die gleich dem Kamm Zacken bilden. Übrigens beruht die obige Lesart von 1554 auf mehr oder weniger unsicheren Vermutungen: ἔκρουπτε für das überl. ἔθρουπτε Tyrwhitt, ἄνευθεν für ἄνωθεν Blomfield, καθήμενοις für καθήμενος Casau-

bonus. Wäre der somit entstehende Sinn beabsichtigt, so würde die Erwähnung der Köpfe der Kinder und ihre Vorzeigung vermifst werden. Andere verstehen mit Beibehaltung von ἄνωθεν: er barg Füße und Hände von oben her durch darübergelegte Fleischstücke, so daß dann Thyestes selbst die Entdeckung machte (vgl. 1557).

1555. αὐτῶν, näml. παιδείων κρεῶν aus 1552, während τὰ μὲν ποδῆρη... ἄσημα Zwischensatz ist, zu welchem der Zusammenhang an die Hand giebt zu denken: τὰ δ' ἄλλα παρετίθει Θυέστη.

1556. ὡς ὄρᾳς, Aig. redet damit den Koryphaios an wie 1562, indem er auf die Leiche des Agam. hinweist. Durch eine derartige Anrede, die man ohne Grund beanstandete, gewinnt die Darlegung mehr persönliche Farbe, und wird das Eingreifen des Koryphaios naturgemäß vorbereitet.

1557. ἐπιγνοὺς, vgl. zu 1551.

1558. ἀπὸ σφαγῆν ἐρῶν, den Mord ausspeiend, wie ἐξ-ερῶν. Ein Ort bei Mykenä davon Ἐμεια, Eustath. Il. p. 1002, 30. Doch war es unnötig (mit Auratus) ἐμῶν zu schreiben. Zu der Tmesis ἀπ' — ἐρῶν vgl. Herod. 7, 165 ἀπὸ πάντα τὰ χρήματα ἄγων. Soph. Phil. 1158 ἀπὸ γὰρ βίον αὐτίκα λείγω. 1177 ἀπὸ νῦν με λείπεται ἴδρ.

οὕτως ὀλέσθαι πᾶν τὸ Πλεισθένους γένος.
 ἐκ τῶνδ' εἰ πεσόντα τόνδ' ἰδεῖν πάρα.
 γὰρ δίκαιος τοῦδε τοῦ φόνου ῥαφεύς.
 τρίτον γὰρ ὄντα μ' ἐπὶ δέκ' ἀθλίῳ πατρὶ
 συννεξελάνει τιτθὸν ὄντ' ἐν σπαργάνοις.
 τραφέντα δ' αἰθίς ἰ' δίκη κατήγαγεν.

1565

1559 ff. Die *Thyestean preces* (Hor. Epod. 5, 86) nicht minder sprichwörtlich von grauenhafter Verfluchung wie die *Thyestean dapes*. Unter *λάκτισμα δείπνου* verstehen einige die Entweihung des Gastmahls (*conculcatio mensae hospitalis*) durch Atreus, andere die Umstofsung des Mahles mit der Ferse durch Thyestes (*mensae eversio ictu calcis facta*). Ebenso entziehen sich die Worte *ξυνδίκως τιθεῖς ἀρχή* einer einleuchtenden Erklärung. Im folgenden wäre die von Neuren befürwortete Beziehung des οὕτως auf das Umstürzen des Tisches (so wie das Mahl umgestürzt sei, so u. s. w.) kaum haltbar und die Ausdehnung des ὀλέσθαι auf das ganze Geschlecht des Pleisth. weder an sich richtig, noch im Munde des Aigisthos wahrscheinlich. Die ganze Stelle wartet noch der Erledigung. — Über Pleisthenes zu 1527.

1562. Kassandra 1182 ἐκ τῶνδ' εἰ ποινὰς φημι βουλευεῖν τινὰ Λέοντ' ἀναλκιν ἐν λέξει στροφάμενον Οἰκονόμῳ. — Über die Anrede an den Koryphaios (ἐκ τῶνδ' εἰ κτέ.) vgl. zu 1556.

1563 ff. Nachdem Aigisthos die Rechtmäßigkeit der Ermordung (durch die Gattin) dargethan hat, geht er zu seiner persönlichen Rechtfertigung über. In dem harten Verfahren des Agam. selbst gegen seinen Vater und ihn liegt sein Recht, dem Beleidiger nachzustellen und Klyt. zur Rache zu treiben. — Nach den Andeutungen, welche Aigisthos giebt, welcher alles her-

vorkehrt, was Agam. in schlechtes Licht stellen soll, muss Thyestes trotz der Missethat des Atreus in Argos geblieben sein, bis nach dem Tode des Atreus Agamemnon, man sieht nicht warum, seinen Oheim und Neffen verjagt. Unmöglich kann nach Aischylos Atreus durch Thyestes' Hand gefallen sein, da die Missethat an den Kindern des Thyestes, nach Aigisthos' Darstellung, erst in der Ermordung des Agam. gerächt wird. Auch müßte sonst Aisch. zwischen die *dapes Thyestean* und Agamemnons Mord jenen stellen. Andere Quellen klären die Aischyleische Mythopöie nicht auf.

1563. *δίκαιος ῥαφεύς*, der wahre Anstifter: aber da Agamemnon nicht der Seinen Blut vergossen, so schiebt Aigisthos dessen Gattin vor als Rächerin ihrer Tochter. Der Ausdruck erinnert an die *ύφαντοὶ πέπλοι Ἐρινύων*, wie auch 1570 *συνάψαι μηχανήν* entsprechend gewählt ist. Hom. Od. 16, 22 *Τηλεμάχῳ θάνατόν τε μόρον τε ῥάπτεις*.

1564 ff. *ἐπὶ δ' ἀθλίῳ*, wenn die Vermutung von H. L. Ahrens statt des überl. *ἐπὶ δέκ' ἀθλίῳ* richtig ist (vgl. den Anh.), d. h. der ich der dritte war zu zwei unglücklichen (vgl. über *τρίτος* zu Soph. O. C. 8), welche Atreus geschlachtet hatte. Demnach war Aigisthos erst später geboren und ward als Säugling durch Agam. mit seinem Vater verbannt.

1566. Aigisthos stellt sein, wohl mit Beihülfe der Klyt. bewirktes *κατελθεῖν* als Heimführung durch

καὶ τοῦδε τάνδρὸς ἠψάμην θυραῖος ὦν.
 πᾶσαν συνάψας μηχανήν δυσβολίας.
 οὕτω καλὸν δὴ καὶ τὸ καταθανεῖν ἐμοί.
 ἰδόντα τοῦτον τῆς δίκης ἐν ἔρκεσιν.

1570

ΧΟΡΟΣ.

Αἰγισθ'. ὑβρίζειν ἐν κακοῖσιν οὐ σέβω.
 σὺ δ' ἄνδρα τόνδε φῆς ἐκὼν κατακτανεῖν,
 μόνος δ' ἔποικτον τόνδε βουλευεῖσαι φόνον;
 οὐ φημ' ἀλύξειν ἐν δίκῃ τὸ σὸν κάρα
 δημορριφεῖς, σάφ' ἴσθι, λευσίμους ἀράς.

1575

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

σὺ ταῦτα φωνεῖς νερτέρᾳ προσήμενος

die Hand der Dike dar, vgl. 1536. Auch Polyneikes Sept. 642 ff. trägt das Bild der *Δίκη* auf seinem Schilde, die ihn in seine Heimat zurückführen und in seine Rechte einsetzen will. — Dem Zuschauer hingegen gaben die Worte einen Wink auf Orestes' Heimkehr und Rache.

1567 f. *θυραῖος ὦν*, obwohl ich aufserhalb des Palastes war, bei der Tötung nicht gegenwärtig war. Da *δυσβολία* nach stehendem Sprachgebrauch vielmehr dem zugeschrieben wird, der sich selbst schlecht berät, dessen Rat ihm selbst, nicht andern gefährlich wird, so wird (mit Thiersch und Karsten) *εὐβολίας* zu korrigieren sein.

1569 f. „Unter diesen Umständen ist's mir eine Lust zu sterben, wenn es sein muß (*καὶ τὸ καταθανεῖν*, vgl. 528), nun ich diesen Anblick gehabt habe.“ Mit *τῆς δίκης ἐν ἔρκεσιν* vgl. 1539. Der Acc. *ἰδόντα* nicht an *ἐμοί*, sondern an *τὸ καταθανεῖν* angeschlossen, vgl. Elmsley Annot. Eur. Heracl. 693, zu Soph. Ai. 1007.

1571. Dem Chor erscheint namentlich der Schluss der Rede (*τῆς δίκης ἐν ἔρκεσιν*) als *ύβρις*. Mit *ἐν κακοῖσιν*, bei Frevelthaten, vgl. Soph. Ai. 1118 *οὐδ' αὖ*

τοιαύτην γλώσσαν ἐν κακοῖς φίλῳ. 1151 *ἐν κακοῖς ὑβρίζειν*.

1572 ff. Dem *σὺ δ' εἰ φησὶ* tritt mit Sarkasmus gegenüber *οὐ φημ' ἀλύξειν*... „wenn du behauptest, auf Agamemnons Tod geflissentlich gesonnen und allein diesen jammervollen Mord angestiftet zu haben: so behaupte ich denn, dafs dich der Fluch des Volks und Steinigung treffen wird.“ Ganz ähnlich drohte der Chor der Thäterin des Mordes 1369 ff. 1389 ff. — *ἐκὼν κατακτανεῖν*, auf den Mord bedacht sein; *μόνος*, da Aigisthos *πᾶσαν μηχανήν* auf sich genommen hat, alle ohne Klytaimnestras Teilnahme zu erwähnen. Mit *ἔποικτον* vgl. 1180 *ἐποίκτιστον γέμος*.

1574 f. Der Chor stellt einen Rechtshandel in Aussicht, dessen Folge die üblichste Strafe der Heroenzeit, Steinigung, sein werde. Mit *δημορριφεῖς λευσίμοι ἀράς* vgl. 436 ff. Sept. 199 *λευστήρα δῆμον μόρον*. Der vom Volk ausgestofsne Fluch wird bewahrt durch Steinigung.

1576 f. „Du redest so als Unterthan gegen deine Gebieter?“ Die Wendung entlehnt von den Ruderern der *biremes*, wo die *θαλαμίται* den untern, die *ζευγῖται* den obern Platz

κώπη, κρατούντων τῶν ἐπὶ ζυγῶ δορός;
γνώση γέρων ὧν ὡς διδάσκεισθαι βαρὺ
τῷ τηλικούτῳ σωφρονεῖν εἰρημένον.
δεσμὸς δὲ καὶ τὸ γῆρας αἶ τε νῆστιδες
δύαι διδάσκειν ἐξοχώταται φρενῶν
ἰατρομάντις. οὐχ ὄρας ὄρων τάδε;
πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε, μὴ παίσας μογῆς.

ΧΟΡΟΣ.

γύναι, σὺ τοὺς ἤκοντας ἐκ μάχης μένων
οἴκουρός εὐνήν ἀνδρὸς αἰσχύνων ἅμα
ἀνδρὶ στρατηγῷ τόνδ' ἐβούλευσας μόρον:

inne hatten. Verb. κρατ. δορός τῶν ἐπὶ ζυγῶ, da diese Herren des Fahrzeuges sind, das Commando führen. Vgl. 170.

1578 f. „Du wirst auf deine alten Tage gewahr werden, wie in die Schule gehen schwer ist für dein Alter, wenn Besonnenheit zu lernen angewagt ist.“ Ganz ähnlich, wie aus einem Munde, schloß Klyt. 1385 f. ἐὰν δὲ τοῦπαλιῶν κραίνῃ θεός, γνώση διδάχθεις ὅπῃ γοῖν τὸ σωφρονεῖν, vgl. auch 562 und 684 ff., indem dem ὅπῃ γοῖν entspricht γέρων ὧν, γνώση σωφρονεῖν dem γνώση ὡς βαρὺ διδάσκεισθαι (σωφρονεῖν), εἰρ. σωφρονεῖν. — Mit εἰρημένον, προσταγὲν αὐτῷ, vgl. Arist. Lys. 13 εἰρημένον δ' αὐταῖς ἵπαντῶν ἐνθάδε Εὐδοσιῶν.

1580 ff. Verb. δεσμὸς δὲ αἶ τε νῆστιδες δῖαι (vgl. 180 προαί... νῆστιδες) ἐξοχώτατοι ἰατρομάντις (Eum. 62. Suppl. 263) φρενῶν (vgl. σωφρονεῖν εἰρημένον) διδάσκειν καὶ τὸ γῆρας, quae vel senectutem doceant σωφρονεῖν. Statt φρενῶν mit ἰατρομάντις zu verbinden hätte der Gedanke es auch als Objekt zu διδάσκειν zu setzen gestattet. Durch die Zwischenstellung καὶ τὸ γῆρας tritt der Hohn desto höflicher hervor.

1582. οὐχ ὄρας τάδε ὄρων;

bist du bei offenen Augen blind? Vgl. Prom. 447 und zu Soph. O. R. 413. Mit τάδε weist Aigisthos auf die Leiche und die infolge der Ermordung auf ihn und Klyt. übergegangene Macht hin.

1583. Pind. P. 2, 94 ποτὶ κέντρον δέ τοι λακτισθέμεν τελέθει ὀλισθηρὸς οἶμος. Eur. Peliad. Fr. 607 πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε τοῖς κρατοῦσί σου; vgl. Prom. 323 οὐκὸν πρὸς κέντρα κῶλον ἐκτενεῖς und Elmsley zu Eur. Bacch. 794. — παίσας, λακτίσας, vgl. 972.

1584 ff. Der Chor nennt den Aigisthos eine feige Memme, der da ruhig im Hause lauernd auf die tapfern Kriegsmannen, obenein des Hausherrn ehelich Lager schändend, dem fürstlichen Heerführer Untergang geschmiedet habe. So tritt die Feigheit in Gegensatz zu dem männlichen Mute und der Verrat des weiblichen Missethäters an Ehe und Leben des ruhmwürdigen Streiters. Statt des überl. γύναι σὺ wollte Hermann γυνῆ σὺ, Meineke γύννις σὺ vorziehen, vgl. den Anh. Oben 1182 f. Kassandra: ἐκ τῶνδε ποινας φημι βουλεύειν τινὰ Λέοντ' ἀνάκτιν ἐν λέξει στραφώμενον οἴκουρόν, οἶμοι, τῷ μολόντι δεσπότη. Die Wiederholung ἀνδρός... ἀνδρὶ, wie Soph. Ai. 1071 κακοῦ πρὸς ἀνδρὸς ἀνδρα δημότην..., s. Lobeck.

1580

1585

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

καὶ ταῦτα τᾶπη κλαυμάτων ἀρχιγενῆ.
Ὅρφεϊ δὲ γλώσσαν τὴν ἐναντίαν ἔχεις.
ὃ μὲν γὰρ ἤγε πάντ' ἀπὸ φθογγῆς χαρᾶς,
σὺ δ' ἐξορίνας νηπίοις ἐλάγμασιν
ἄξῃ· κρατηθεῖς δ' ἡμερώτερος φανῆ.

ΧΟΡΟΣ.

ὡς δὴ σὺ μοι τύραννος Ἀργείων ἔση,
ὃς οὐκ, ἐπειδὴ τῷδ' ἐβούλευσας μόρον,
δραῖσαι τόδ' ἔργον οὐκ ἔτλης αὐτοκτόνως.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τὸ γὰρ δολῶσαι πρὸς γυναῖκός ἦν σαφῶς·
ἐγὼ δ' ὑποπτος ἐχθρὸς ἢ παλαιγενῆς.
ἐκ τῶνδε τοῦδε χρημάτων πεираσομαι
ἀρχεῖν πολιτῶν· τὸν δὲ μὴ πειθάνορα
ζεύξω βαρείαις οὔτι μὴ σειραφόρον

1587. καὶ ταῦτα τᾶπη, wie die frühern, vgl. 1576 ff. Auch für diese κλαύση, οἰμώξη.

1588 ff. Deine Zunge ist ganz das Gegenstück zu der des Orpheus: daher der Art. τὴν ἐναντίαν. Mit Ὅρφεϊ = τῇ τοῦ Ὅρφεως, vgl. Cho. 175 ΧΟΡ. (βόστρυχος ὀμόπερος) ποίαις ἐθείραις; ... ΗΛ. αὐτοῖσιν ἡμῖν κάρα προσφεροῖς ἰδεῖν. — ἀπὸ φθογγῆς, orpe linguae infolge der bezaubernden Lieder. Man verb. χαρᾶ ἀπὸ φθογγῆς. Objekt zu ἐξορίνας ist πάντα, mit νηπίοις ὕλ. vgl. 1632. — ἄξῃ, ἀχθήση, während Orpheus ἤγεν; mit κρατ. ἡμ. φανῆ vgl. 1601.

1592 ff. „Als ob du mir Gewalt herr über die Argiver sein sollest, der du Hand anzulegen gescheut hast!“ Da Aigisthos als κρατῶν δορός 1577 dem Chor sich als solchen zu zeigen suchte, durch κρατηθεῖς δ' ..., so schließt sich das höhnische ὡς δὴ σὺ μοι... natürlich an. Über ὡς δὴ..., quasi scilicet, vero, vgl. Seid-

ler zu Eur. Iph. Taur. 1304. Schneider zu Plat. Civ. I, p. 36. Die Wiederholung der Negation wie Soph. Trach. 1013 οὐ πῦρ, οὐκ ἔγχος τις ὀνήσιμον οὐκ ἐπιτρέφει; doch vgl. den Anh.

1596 f. „Ich aber war verdächtig, weil ich von Haus aus dem Agam. verfeindet war,“ ἄτε ἐχθρὸς ὢν παλαιγενῆς. Dafs nach 1596 ein Vers ausgefallen, ist die Vermutung Hermanns: vgl. den Anhang. Jacobs' Vorschlag ἐκ τῶν δὲ statt des überl. ἐκ τῶνδε dürfte schwerlich genügen.

1598 ff. Was Aigisthos oben blofs den Choreuten, droht er hier den Bürgern von Argos im ganzen an. Vgl. das Fragment eines römischen Tragikers p. 253, 125 sq. ed. Ribb.² Erras erras: nam exultantem te et praesidentem tibi Repriment ualidae legum habenae atque imperi insistent iugo.

1599 ff. βαρείαις, näml. ζεύγλαις, wie προσήδα μελιχίοισιν Hom. u. a. bei Bernhardt Synt. S. 190. — οὔτι μὴ σειραφόρον

1590

1595

κριθῶντα πῶλον· ἀλλ' ὁ δυσφιλὴς σκότῳ
λιμὸς ξύνοικος μαλθακὸν σφ' ἐπόψεται. 1600

ΧΟΡΟΣ.

τί δὲ τὸν ἄνδρα τοῖδ' ἀπὸ ψυχῆς κακῆς
οὐκ αὐτὸς ἠγάριζες, ἀλλὰ νιν γυνή
χώρας μίασμα καὶ θεῶν ἐγχωρίων
ἔκτειν'; Ὁρέστης ἄρα που βλέπει φάος, 1605
ὅπως κατελθὼν δεῦρο πρηνεμενὶ τύχη
ἀμφοῖν γένηται τοῖνδε παγκρατῆς φρονεύς.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλ' ἐπεὶ δοκεῖς τὰδ' ἔρδειν καὶ λέγειν, γνώσῃ τάχα.

ΧΟΡΟΣ.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

εἶα δὴ, φίλοι λοχίται, τοῦργον οὐχ ἕκασ τόδε. 1610

κριθῶντα πῶλον, nicht, denke er nicht etwa, als Leinerosfs, das der Hafer sticht. Für κριθῶν, bene rastum lasci vire, führt Pollux 7, 24 aus Sophokles an κριθῶσα ἔνος. Im Gegensatz dazu droht Ag. mit Hunger, wie 1580, und Beisperrung im Kerker, wie 1580 mit δεσμός. Daher ist der λιμὸς ξύνοικος σκότῳ, wie Simonid. Amorg. Bergk³ 7(8), 101 οὐδ' αἶψα λιμὸν οἰκίης ἀπώσεται, Ἐχθροὺν συνοικητῆρα, δυσμενέα θεόν. Vgl. oben 472f. κάσις πηλοῦ ξύνοικος und Soph. (Eur. fragm. p. XIX N.) βαρὺς βαρὺς σύνοικος, ὦ ξένοι, βαρὺς. Ähnlich dem Klange nach Soph. O. C. 1258 ὁ δυσφιλὴς γέρον γέροντι συγκατάκηκεν πίνος. Nachbildend Pacuvius Duloest. fr. 31 p. 96 Ribbeck²: Nam te in tenebrica saepe lacerabo fame Clausum, et fatigans artus torto distraham. Mit μαλθακὸν σφ' ἐπόψεται vgl. 1591.

1602f. ἀπὸ ψ. κακῆς, infolge deiner Feigheit, vgl. 1589 ἀπὸ φθογγῆς.

1604. Orestes Cho. 1027 κτανεῖν τέ φημι μητέρ' οὐκ ἄνευ δίκης, Πατροκτόνον μίασμα καὶ θεῶν στύγος.

1605 ff. Der Sprecher zu den übrigen Chöreuten gewandt, weshalb ἀμφοῖν τοῖνδε, nicht ὑμῖν: „Orestes wahrhaftig lebt ja wohl noch,“ starke Versicherung, nicht Frage, vgl. zu 1495 f.

1608. Die in der Überlieferung unverständlichen Worte gelang es bisher nicht, in überzeugender Weise herzustellen. Die Emendationsversuche bewegen sich meist in der Richtung: du wirst bald erkennen, Licht empfing. Letzteren gab Hermann, dessen Verteilung hier gewöhnlich befolgt wird, dem Chorführer und 1610 dem Aig. Vielleicht ist indes beachtenswert, daß die Überlieferung die mit εἶα δὴ beginnenden Verse beide dem Chore zuweist. Vgl. den Anh.

1610. Aigisthos fordert seine Trabanten auf, sich bereit zu machen,

ΧΟΡΟΣ.

εἶα δὴ, ξίφος πρόκωπον πᾶς τις εὔτρεπιζέτω.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλὰ μὴν κἀγὼ πρόκωπος οὐκ ἀναίνομαι θανεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

δεχομένοις λέγεις θανεῖν σε· τὴν τύχην δ' αἰρούμεθα.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

μηδαμῶς, ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν, ἄλλα δράσωμεν κακά.

ἀλλὰ καὶ τὰδ' ἐξαμῆσαι πολλὰ δύστηνον θέρους· 1615

πημονῆς δ' ἄλις γ' ἐπάσχει· μηδὲν αἱματώμεθα.

στεῖχε καὶ σὺ χοί γέροντες πρὸς δόμους πεπρωμένους,

vgl. Soph. O. R. 751. In den Cho. 768 fragt der Chor die Amme, ob Aig. σὺν λοχίταις kommen solle. Antwort: ἄγειν κελεύει (Klyt.) δουροφόρους ὁπάονας. Mit τοῦργον οὐχ ἕκασ τόδε vgl. zu Soph. Phil. 26 τοῦργον οὐ μακρὰν λέγεις.

1611. Eur. Or. 1477 ὁ δὲ ξίφος πρόκωπον ἐν χερσὶν ἔχων.

1612. Wie εἶα δὴ, so holt hier πρόκωπον Schlag auf Schlag dasselbe Wort hervor, wie oft in dergleichen hitzigem Wortwechsel. Mit οὐκ ἄν. θανεῖν vgl. 1569.

1613. „Wir acceptieren dein Wort θανεῖν σε (οὐκ ἀναίνεσθαι),“ accipimus omen mortis tuae, wie ὁ πόλεμος βουλομένοις ἡμῖν γίγνεται u. ä. Soph. El. 668 ἐδεξαμην τὸ ὀηθέν. — τὴν τύχην δ' αἰρούμεθα, hanc nobis fortunam capimus: Cho. 933 τοῦθ' ὅμως αἰρούμεθα, Ὀφθαλμὸν οἰκῶν μὴ πανώλεθρον πεσεῖν. Suppl. 379 ἀμηχανῶ δὲ καὶ φόβος μ' ἔχει φρένας Δραῖσαι τε μηδραῖσαι τε καὶ τύχην ἔλεῖν.

1614 ff. Klyt. ist vom Dichter ausersehen, ein vorläufiges Ende herbeizuführen, indem sie jetzt besänftigend eingreift.

1615 f. Aigisthos soll bedenken, daß schon die bereits gehaltene reiche Ernte eine unselige sei, ἀλλὰ καὶ τὰδε (das von den Vorfahren

vergossene Blut, vor allen aber die Ermordung Agamemnons, welche Klytaimn. jetzt als beklagenswerte Notwendigkeit darstellt) πολλὰ ἐξαμῆσαι, δύστηνον θέρους ἐστίν. Die Wendung ist so gehalten, daß die Zuschauer darin eine Vorahnung der blutigen Folgen der That, der Rache des Orestes finden konnten, wenn sie verbanden ἀλλὰ καὶ τὰδε πολλὰ (ἐστίν), ἐξαμῆσαι δύστηνον θέρους. Pers. 822 πάγκλαντον ἐξαμῆ θέρους. Eur. Ino Fr. 423, 2 u. 4 κτᾶσθε πλοῦτον πάντοθεν θηρώμενοι, Ἐπειτ' ἀμᾶσθε τῶνδε δύστηνον θέρους. Bacch. 1315 ἐξήμησα κάλλιστον θέρους.

1616. Durch Blomfields Konjektur μηδ' ἐθ' αἶμ. würde Klyt., was mit der begütigenden Absicht ihrer Worte weniger stimmen würde, direkt an die Ermordung des Agam. erinnern. Durch die Überl. μηδὲν αἱματώμεθα wird dies vermieden.

1617. Klyt. wendet sich nun an beide Parteien und heisst sie in ihre Wohnungen sich begeben, wie Iokaste Soph. O. R. 637 die Hadern den entfernt: οὐκ εἶ σὺ τ' οἶκον σὺ τε, Κρέων, κατὰ στέγας; So erklärt sich δόμοι πεπρωμένοι, die den Greisen wie dem Aigisthos durch ihren Stand und die Lage der Dinge angewiesenen Wohnun-

πρὶν παθεῖν ἔρξαντες. ἄρκειν χρῆν τάδ' ὡς ἐπράξαμεν·
εἰ δ' ἔτ' οὐ μόχθων γένοιτο τῶνδ' ἄλις, δεχοίμεθ' ἂν
δαίμονος χηλῇ βαρεῖα δυστυχῶς πεπληγμένοι. 1620
ὣδ' ἔχει λόγος γυναικός, εἴ τις ἀξιοῖ μαθεῖν.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἄλλὰ τοῦσδ' ἐμοὶ ματαίαν γλώσσαν ὣδ' ἀλιανθίσει
κακβαλεῖν ἔπη τοιαῦτα δαίμονος πειρωμένους.
σώφρονος γνώμης δ' ἁμαρτήτων κρατοῦντα . . .

gen. Namentlich will Klyt. betonen, das das Schicksal dem Aigisthos die Burg der Atriden als Eigentum zugesprochen habe. Doch ist die Lesart *στεῖχε καὶ σὺ χοῖ* nur Vermutung, vgl. den Anh.

1618. Klyt. wendet jetzt den vom Chor 1522 in anderer Beziehung ihr zu Gemüte geführten *θεσμός* an, um Blutvergießen zu verhüten, indem sie die Greise des Chors zumal erinnert, sie würden *παθεῖν*. Hat sie oben trotz der kecken Herausforderung 1381 ff. schon sich geneigt gezeigt, mit dem *δαίμων Πλεισθενιδῶν* abzurechnen, so bangt ihr jetzt vor blutigen Kämpfen, zumal sie ihren nächsten Zweck, das Blut der Tochter am Gatten zu rächen und in den Besitz des Aigisthos zu gelangen, erreicht hat. — *ἄρκειν χρῆν τάδ' ὡς ἐπράξαμεν*, von vornherein hätte euch Greisen genügen sollen wie wir zu Werke gegangen sind, während ihr euch ungehorsam zeigt. Doch ist die Lesart des Verses zweifelhaft, vgl. den Anh.

1619 f. Jetzt etwas kleinlaut und infolge der obigen Aufseerungen des Chors innerlich bangend vor der Rache des Orestes will Klyt. dem *δαίμων γέννης* das Weitere anheimgeben und falls sein Grollen sie schwer treffe, sich darin schicken. Die Worte stehen im Gegensatz zu 1616 *πημονῆς ἄλις γ' ὑπάρχει* und „wir selbst dürfen nicht noch weiteres Blutvergießen veranlassen; sollte es aber noch nicht genug sein,

so müssen wir uns in die *τύχαι θεήλατοι* fügen.“ Mit *ἔτ' οὐ* = *οὐκέτι*, mit *ἄλις* zu verbinden, vgl. zu Soph. Trach. 161. Phil. 1217. Aber eben dieses *εἰ δ' ἔτ' οὐ* beruht auf einer zwar leichten, doch keineswegs zweifellosen Vermutung Hermanns an Stelle des überl. *εἰ δέ τοι κτέ*. Diese Überlieferung sucht Weil zu retten durch die Erklärung: *Quibus (näml. malis) si daemon contentus alia non adiciat, hanc bonam fortunam post tot tantasque plagas libenter accipiamus*. Siehe den Anh.

1621. Mit Stolz und Bitterkeit gegen die Choreuten gesprochen, vgl. zu 333. Ähnlich der Schlufs 1365 *τάδ' ὣδ' ἔχει*.

1622 f. ἄλλὰ . . . *πειρωμένους*, das, meint Aig., ist unerträglich. — *ἀπανθίσει*, *ἀποδρέψασθαι*, indem die *ματαιότης* ironisch als ein *ἄνθος γλώσσης* gefasst würde. Wakefield vermutete *ἀκορνίσει*. Mit *δαίμονος πειρωμένους* weist Aig. nicht blofs auf 1613 *τὴν τύχην αἰρούμεθα* zurück, sondern auch auf die Bereitwilligkeit des Chors, sich thätlich mit Aig. und dessen Trabanten zu messen. Cho. 513 *ἔρδοις ἂν ἱδρ. δαίμονος πειράμενος*.

1624. Der verstümmelte und verderbte Vers (*ἁμαρτεῖν τὸν Casaubonus* für das überl. *ἁμαρτήτων*) schien hier nicht am Platze, daher ihn Hermann nach 1616, W. Gilbert nach 1621 einzureihen suchte. Keiner dieser Vorschläge hat Evi-

ΧΟΡΟΣ.

οὔκ' ἂν Ἀργείων τόδ' εἴη, φῶτα προσσάινειν κακόν. 1625

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλ' ἐγὼ σ' ἐν ὑστέραισιν ἡμέραις μέτειμ' ἔτι.

ΧΟΡΟΣ.

οὔκ', ἔὰν δαίμων Ὀρέστην δεῖθ' ἀπειθήνῃ, μολεῖν.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

οἶδ' ἐγὼ φεύγοντας ἄνδρας ἐλπίδας σιτουμένους.

ΧΟΡΟΣ.

πρᾶσσε, πιαῖνοι, μαιῖνον τὴν δίκην, ἐπεὶ πάρα.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἴσθι μοι δούσων ἄποινα τῆσδε μορίας χάριν. 1630

ΧΟΡΟΣ.

κόμπασον θαρσῶν, ἀλέκτωρ ὅστε θηλείας πέλας.

denz, zumal die Ergänzung des Schlusses zweifelhaft bleibt und daher der Gedanke an eine gröfsere Lücke nicht ausgeschlossen ist. S. den Anh.

1626. *μέτειμ' ἔτι*, dermal einst noch werde ich dich züchtigen. Cho. 273 *μέτειμι τοῦ πατρὸς τοῦσ αἰτίους*.

1628. Verbannte zehren von eiteln Hoffnungen, wie Orestes sich immerhin mit Aussicht auf Heimkehr schmeicheln mag. Eur. Phoen. 396 *αἰ δ' ἐλπίδες βόσκουσι φρυγάδας, ὡς λόγος*.

1629. *πρᾶσσε*, schalte nur zu, treib's nur fort und gehabe dich als Herrn, vgl. 1249. Doch läfst *πρᾶσσε* keine rechte Beziehung zum Vorhergehenden zu, deren deutlicher Ausdruck auch bei *πιαῖνον* vermifst wird, daher wohl in *πρᾶσσε* ein Fehler der Überlieferung vorliegt. *πιαῖνον* fafst man mit Entgegnung auf das Speisen eitler Hoffnungen, prasse nur von der reichen Habe des Hauses, vgl. Cho. 136 *οἱ δ' ὑπερκόπως ἐν τοῖσι σοῖσ πόνοισι χλιόνσιν μέγα*. An *πιαῖνον* bitter anklingend *μαιῖνων τὴν δίκην*. Durch *ἐπεὶ πάρα*

giebt der Chor zu verstehen, für den Augenblick sei Aig. im Besitz, doch werde es einst anders kommen.

1631. Die brüstigen Drohworte lauten dem Chor nicht ängstlich, da Aig. ihm nur für den Haushahn gilt, der neben der Henne sich breit macht ohne Kraft und Stärke: Pind. Ol. 12, 13 *ἦτοι καὶ τεῖα κεν, ἐνδομάχας ἄτ' ἀλέκτωρ, συγγόνω παρ' ἐστία Ἀκλεῆς τιμὰ κατεφύλλορόησεν ποδῶν*. Vgl. Eum. 861. 866 und vielleicht Pers. 755 *τὸν δ' ἀνανδρίας ὑπο Ἐνδον αἰχμάζειν*.

1632 f. Schol. *ἐγὼ καὶ σὺ κρατοῖντε τῶνδε τῶν δωμάτων διαθρόμεθα τὰ καθ' αὐτοὺς καλῶς*, woraus Canter und Heath die in den Hdschr. fehlenden Versausgänge von 1632 und 1633 *ἐγὼ* und *καλῶς* ergänzten, jenes sicher, dieses zweifelhaft. Der Gen. bei *μὴ προστ.*, weil = *μὴ φροντίσης*. Das Objekt zu *καλῶς θήσομεν* ergänzt man aus *τῶνδε δωμάτων*. Doch weist das Zusammentreffen von zwei derartigen Härten vielmehr auf einen Fehler der Überlieferung. Vermutlich gab der Dichter *μὴ προ-*

ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

μη προτιμήσης ματαίων τῶνδ' ἑλαγμάτων· ἐγὼ
καὶ σὺ θήσομεν κρατοῦντε τῶνδε δωμάτων

τιμῆσης ματαίων τῶνδ' ἑλαγματ'· Entsprechend Eur. Med. 926 φάσσει
εἶ δ' ἐγὼ καὶ σὺ θήσομεν κρα- τιν· εἶ γὰρ τῶνδ' ἐγὼ θήσω
τοῦντε τῶνδε δωμάτων περί· περί.
worin das δὲ explikativ zu fassen.

ANHANG.

M. = codex Laurentianus 32, 9. Bess. = codex Marcianus 468. Ven.
= codex Marcianus 616. Fl. = codex Laurentianus 31, 8. Fa. = codex
Farnesianus (I. E. 5).

Das Personenverzeichnis fehlt in M. Nach χορός folgt in den Hdschr.
ἄγγελος.

Hypothesis: ἐπίσχετο fehlt in M. Θυέστον Vict.: Ὀρέστον überl.
ὀγδοηκοστῇ Meurs: κῆ überl. Die Worte θεράπων — ταχθεῖς, die sich
in M. finden, hatte die erste Aufl. fortgelassen.

2. Die erste Ausg. fasste φρουρᾶς ἐτείας μῆκος als Apposition zu
ἀπαλλαγὴν πόνων. δ' ἔν M.

3. Zu ἀγκαθεῖν = ἀνωθεν stimmt nicht die Vulg. στεγαις. Auch
hat der Wächter nicht im Hause, sondern auf dem platten Dache des
Hauses, dem φρουκτώριον, gewacht. Daher habe ich στεγῆς geschrieben,
zumal Aischylos sonst durchweg στεγή oder στεγος hat . . . Ausführ-
licher Philol. 3, 118 ff.: Schneidewin. Vgl. H. L. Ahrens Philol. Suppl. I
p. 221 f.

11. ἐλπίζων M. Ioann. Sikeliota bei Walz Rhett. Gr. 6, 225, wel-
cher den Vers als Beleg der σκληρὰ λέξεις des Aischylos anführt, be-
stätigt die richtige Lesart: Schneidewin.

12. Fasst man die Worte ὠδὲ γὰρ — κέαρ parenthetisch, so liefse
sich statt des überl. εὐτ' ἂν δὲ — ἔχω ein τοιάνδε — ἔχων vermuten:
τοιάνδε dann mit Emphase, wie öfters in malam partem. Die Worte
φόβος γὰρ — ὑπνω würden εὐνήν ὀνειροῖς οὐκ ἐπισκοπομένην begrün-
den. Aber die Schwierigkeit in ἐμήν (14) wird dadurch nicht beseitigt.
Auch die neueste Behandlung der Stelle durch H. Weil (Rev. de Philol.
t. V 1^{re} Livr. 1881 p. 65) erscheint uns nicht einfach genug.

14. Das überl. ἐμήν nannte auch Schneidewin 'kaum erträglich'. Die
Verbesserung der Stelle ist zweifelhaft. ἐμοὶ Auratus. τί μῆν; schrieb
Schneidewin mit Hermann, und demgemäß die Erklärung der ersten
Ausgabe.

17. ἐκτέμων Fl. ἐκτέμων Ven. Dafs ἐκτέμων richtiger sei als
ἐντέμων, hat H. L. Ahrens Philol. Suppl. I p. 227 nicht bewiesen. Vgl.
Wecklein Stud. zu Aisch. p. 92.

19. γαπονουμένον Sigfr. Mekler Lect. gr. spec. Vindob. 1882 p. 5.

23. Über die Interpunktion des Verses vgl. H. L. Ahrens a. a. O.
p. 229.

24. νῦν φῶς πιφαύσκων Fl. Ven. Fa.

25. *ιοῦ ἰοῦ* Hermann: *ιοῖ ἰοῦ* überl. 'Hermann versetzt den Jubelruf *ιοῦ ἰοῦ* vor 22. bis wo er den Wächter auf den Ellenbogen (*ἄγκαθεν*) ruhend denkt, während wir ihn uns auf dem Dache stehend vorstellen. Nach Erblicken der Flamme soll er dann aufspringen und in jenen Ruf ausbrechen. Allein an der überlieferten Stelle ist der Ausruf untadlig. Unmittelbar beim Gewährwerden begrüßt der Wächter den Flammenschein und erst dann fügt er *ιοῦ ἰοῦ* hinzu, als er daran denkt, der Gebieterin die ersehnte Botschaft zu bringen und endlich seiner Mühen Lohn zu ernten': Schneidewin.

26. *σημανῶ* mit Fl. Ven. Fa. die erste Ausgabe.

29. *ἔπορθοιάζειν* M.

30. *ἀγγέλων* M.

31. 'Genauer Philol. 3, 120': Schneidewin.

32. Eine einleuchtende Verbesserung von *εἰ πεσόντα θήσομαι* ist bisher nicht gelungen. Enger macht auf die Entbehrlichkeit des Verses aufmerksam, aber ohne die Entstehung desselben wahrscheinlich machen zu können.

36 ff. 'Die Erklärung näher begründet und andere Ausdeutungen des Sprichworts *βοῦς ἐπὶ γλώττη* oder *γλώττης* widerlegt Philol. 9, 149 ff.': Schneidewin. Vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 229 ff., wo die von Stanley und Schneidewin hier angenommene Beziehung auf pythagoreische Sprechweise zurückgewiesen wird.

35 f. Der Erklärung Schneidewins macht den Vorwurf der Künstlichkeit Enger bei Klausen² p. 116. Angenommen wurde sie von Keck Comm. p. 213.

30. *κοῦ* korr. aus *καὶ οὐ* M.

40. *πριάμω* M.

42. Um die inkoncinne Verbindung *ἀντίδικος, Μενέλαος ἄναξ ἠδ' Ἀγαμέμνων* zu beseitigen, stellte Karsten 42 nach 44. Dagegen möchte Enger 42 nach dem Vorgange von Boissonade getilgt sehen.

44. *Ἀτρεΐδαν* Dindorf. Den Gebrauch der dorischen Maskulinformen in den Anapästern verteidigt H. L. Ahrens a. a. O. p. 233 f.

45. *χιλιοναῖτῶν* mit der auch in Fl. gelesenen Beischr. *ἴλιον ἀντίων* M. *χιλιοναῖταν* Fl. Ven. Fa. *χιλιοναῖταν* und *ἀρωγάν* (17) die erste Ausgabe. Mit diesem Verse endigt in Ven. ein Folium; das nächste beginnt mit 1054.

47. *ἀρωγᾶν* M. *ἀρωγάν* die übr. Vgl. zu 45.

48. *κλύξαντες* Fl. Fa.

55 ff. Vgl. Philol. 3, 529 ff. Hermann denkt sich die Jungen von Schlangen geraubt — aber II. 2, 307 ff. ist so wenig wie Aesch. Sept. 274 f. von Raubvögeln die Rede —, versteht *μετοίκων* von der *μετοικισθεῖσα* Helena, *παραβάντες* von den Troern, die durch Helenas Entführung das Gastrecht gebrochen, und schreibt *ἔξυβοῶν, τῶν δὲ μετ.*, indem er zu *αἰών* das verb. subst. ergänzt. Dadurch wird alles verdorben. Nähme man übrigens an, Tiere hätten die Jungen geraubt, so könnten die Alten selbst die *ἐρινός* üben und dafür könnte die Anwendung des Vergleichs zu sprechen scheinen. Inzwischen ist die Fassung des Ganzen und die homerische Stelle dagegen: Schneidewin. Gegen die Schneidewinsche Erklärung macht triftige Einwendungen H. L. Ahrens a. a. O. p. 234 ff., wo *ἵππατος* eine einfachere Deutung durch den Hinweis findet, daß die drei genannten Gottheiten ihre Kultusstätten auf hohen

Berggipfeln fanden, wie es denn auf dem *Λίκαϊον* aufser dem *Ζεὺς Λίκαϊος* auch Heiligtümer des Pan und des Apollo gab, Paus. VIII, 38, 2—6. *μέτοικοι* aber werden die Geier nach Ahrens genannt, weil sie an einem den genannten Göttern heiligen Berge nisten.

57. *ἔξυβοῶν* W. Gilbert mit der Begründung: 'Durch das vorangestellte Adjektivum *ἔξυβοῶν* wird einerseits klarer, was unter *τῶνδε μετοίκων* zu verstehen ist, andererseits wird dadurch die sonst hier anstößige Kraft des Pronomens *τῶνδε* geschwächt.' Vgl. zu 44.

64. *ἐριδομένου* M.

69. *ἵποκαλων* Casaubonus: *ἵποκλαίων* überl. In der Erklärung der *ἀπίρων ἱερῶν οὐγαί* habe ich die Schneidewinsche Beziehung auf die Hochzeit des Paris mit der Helena, 'wobei die dem Brauch gemäß dargebrachten Opfer den Göttern mißfielen u. s. w.', trotz Weils Zustimmung fallen lassen und mich der Erklärung von Enger angeschlossen. Richtig bemerkt letzterer bei Klausen² p. 120: *ἀπύρων ἱερῶν οὐγάς non dicit iram ob sacrificia tristia, quae est Hermannì sententia de Iphigeniae immolatione cogitantis, et Schneidewini, Paridis in nuptas nuptias intelligentis, sed ipsis sacrificiis poeta iram tribuit. Iam quum Chorus dicat: quicumque est praesens belli status, certa est vindicta, neque ullis sacrificiis ira deorum placari potest, sacrificia necessario sunt intelligenda pro urbis salute facta.*

72. *ἀτίτω* M. 'ἀτίτω Hermann. Allein dann hätte der Dichter wohl *ἀτίτω* vorgezogen.' Schneidewin. Statt der Annahme einer passiven Bedeutung von *ἀτίτης* gaben wir die Erklärung von H. L. Ahrens. Letztere fand Weil zu subtil.

75. In dem überlieferten *ἰσόπαιδα νέμοντες ἐπὶ σκήπτροις* macht das überhängende *ἐπὶ* den Eindruck des Glossem. Da der Gedanke hier einen Abschluss erreicht, so verlangte Weil den Paroemiakus *σκήπτροις ἰσόπαιδα νέμοντες*.

76. *ὁ τε* Anratus: *ὅτε* überl.

77. *ἀνάσσω* Hermann: *ἀνάσσωι* überl.

79 f. *τίθιπερογήρωσ* M. *τόθιπερογήρωσ* Fl. *τόθ' ὑπερογήρων* Fa. 'Martin Obs. p. 3 nach den Spuren der Bücher *τί θ' ὑπερογήρωσ φυλλάδος ἤδη κατακαρσομένης; τρίποδας κτλ.*, so daß damit auf die Frage worin *τε* dem *ὁ τε γὰρ νεαρός* . . . entspricht, geantwortet würde: Schneidewin. Ebenso Weil Add. et Corr. p. 126. Mit Aufnahme dieser Lesart (*τό θ' ὑπερογήρων* die erste Ausgabe) wurde auch die Note zu 79 f. geändert.

82. *ἡμερόφατον* Fa.: *ἡμερόφατον* M.

83. *τυνδάρεω* ^{α ον} *litera ω levi calami ductu ex eo facto et accentu, qui est super ε, lineola transfixo* nach Dindorfs Angabe M.

83 ff. Hermann und nach ihm Schneidewin u. a. faßten die Worte als wirkliche Anrede, indem sie sich die Klyt. anwesend vorstellten, mit Anzünden von Opferflammen beschäftigt. War Klyt. wirklich auf der Bühne, so läßt sich das Schweigen der Klyt. nicht durch Vermutungen begründen, die in dem vorliegenden Texte keinen Anhalt finden, wie durch die Hermanns, Klyt. sei bald darauf nach rechts abgegangen, um in der Stadt zu opfern, oder sie habe die heilige Handlung nicht unterbrechen wollen (Schneidewin, Keck), sei zu fern (Schneidewin) u. dgl. Auch für die Charakteristik der Klyt. hätte der Dichter aus solchem Schweigen wenig gewonnen. Wohl wäre die Herrscherin in ihrem Rechte

gewesen, die ungestüme Ungeduld der Fragen zunächst durch Schweigen zu strafen, aber da läge der andere Schluss doch wohl näher, aus diesem ungeduldigen Sichvordrängen der Fragen (85 ff.) eher auf die Abwesenheit der Klyt. zu mutmaßen. Wer aber mit Hermann die Worte 248 οὐδὲ σιγῶσθι φθόνος als Replik auf die Nichtbeantwortung der anapästischen Fragen fassen möchte, der sucht, fürchten wir, zu viel in einer Wendung, die nichts hindert lediglich als einen Ausdruck ehrerbietiger Bescheidenheit zu fassen. Durch diese ehrerbietige Scheu vor der Herrscherin sticht eben die Anrede 243 ff. von den Versen der anapästischen Parados trotz der Worte 97 f. dermaßen ab, daß wir geneigt sind, in den Fragen der Anapäste lieber die lebhaftere Apostrophierung der noch Abwesenden zu sehen.

87. πνθοῖ Fl. πενθεῖ Scaliger. θνσοκνεῖς das erste *ι* aus Korrektur M. θνσοκνεῖς sucht H. L. Ahrens in Schutz zu nehmen a. a. O. p. 253 ff.

90. 'Wieseler Philol. VII, 110 τῶν τ' οὐδαίων, d. h. πεδιονέμων. Allein οὐδαῖος (Zeus oder Persephone) ist überall = καταχθόνιος, vgl. Steph. Thes. s. v. . .': Schneidewin. Letzterer hatte die Hermannsche Übersetzung nur etwas weiter ausgeführt gegeben: vergl. darüber H. L. Ahrens a. a. O. p. 258 ff.

91. δώροισι Fa.: δώροις die übr.

92. οὐρανομήκης δ' ἄλλοθεν ἄλλη A. Nauck (brieflich).

97 ff. Vergl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 262 ff. Dagegen ähnlich wie Schneidewin auch Wecklein Stud. zu Aisch. p. 17.

100. 'Die μέριμνα κακόφρων scheint, zumal τελέθει von dem Wechselnden und Unbeständigen nicht der passende Ausdruck scheinen will, ein Verbum zu verlangen, welches malerischer das feindselige Hervortreten der Sorge ausdrückt. Schriebe man daher πελάθει, so würde dem Bilde vortrefflich entsprechen ἀνύει, vgl. Myrmidon. fr. 134 [H.] τί οὐ πελάθεις ἐπ' ἀρωγάν: Zugleich gewinnt κακόφρων seine wahre Bedeutung κακοφρονοῖσα, die es übel meint, uns etwas anhaben möchte': Schneidewin.

101. φαίνεσθαι M. φαίνουσ' mit Fl. Fa. die erste Ausg.

102. ἀπλειστον M.

103. τὴν θυμοβόρον λέπης φρένα M. τὴν θυμοβόρον λέπης φρένα Fl. τὴν θυμοβόρον λῆποφρένα Fa. Schneidewin folgte der früheren Änderung Hermanns (vgl. die Note).

105. ἐντελέων Auratus. 'Die handschriftliche Lesart ἐκτελέων erklärt Thiersch ἐκτελεστικῶν mit Bezug auf die Atriden als πράκτορες ποιῶς. Allein die Bedeutung kann ἐκτελής nicht haben. Übrigens darf man sich für ἐκτελέων nicht auf Schol. Arist. Ran. 1295 berufen, da jenes Scholion in den codd. fehlt und aus ganz später byzantinischer Zeit stammt': Schneidewin. ἐκλεκτῶν Weil. Das überlieferte καταπνεῖει (so nach Dindorfs Angabe auch ursprünglich M., wo jetzt καταπνέει) empfiehlt H. L. Ahrens a. a. O. p. 270 als die äolische Form.

106. μολπῶν, korrig. in μολπῶν, M. μολπῶν die übr. Die Erklärung nach Bamberger Opuse. p. 39. Fritzsche zu Arist. Ran. p. 390, während Schneidewin Bothe in der Änderung von ἀλκῶν in ἀλκῶ gefolgt war.

108. ἔβας Aristoph. Ran. 1285: ἔβαν die Aisch.-Hdschr.

109—111 im M. sind diese Verse auf dem von dem ersten Schreiber leergelassenen Raume von anderer Hand nachgetragen.

109. ξίμφρονα τάραν Hermann: ξίμφρονα τῶν γῶν M. σύμφρονα

ταγόν Fl. σύμφρονα τῶν γῶν mit der Gl. τῶν ὁμόφρονα τάξιν Fa. ταγόν Blomfield.

110. καὶ χειρὶ πράκτορι Aristoph. Ran. 1288: δίκας πράκτορι die Aisch.-Hdschr. Vgl. Schol. πράκτορι τῶ δίκην εἰσπραζομένων. Schneidewin mit Hermann ξὺν δορὶ πράκτορι ποιῶς.

112. ὁ δ' Hartung. ἀργίας mit der Überlieferung die erste Aufl.

113. δοριπάλτιον Turnebus: δορνπάλτων überl.

114. παμπρέπτοις ἐν ἔδραισι Bess.: παμπρέποις ἐν ἔδραισι M. παμπρέποισιν ἔδραις Fl. παμπρέπεσιν ἔδραις mit den Gl. εὐπρέπεσιν. ἰ εὐθεία ἢ παμπρέπτης Fa.

115. ἐρικύματα φέματι M. ἐρικύμονα φέροντο Fl. Fa. ἐρικυμάδα φέματι Seidler. λαγίνας, ἐρικύμονα φέματα, γένναν Schneidewin mit der unhaltbaren Erklärung 'die sie samt ihrer Leibesfrucht fortgetragen hatten.'

118. δισσοῖς in dem Sinne von *diversos*, den auch Schneidewin annahm, weist H. L. Ahrens zurück a. a. O. p. 275, der nach Abresch δίο λήμασι verbindet, 'mit zweierlei Gesinnungen und Motiven', wie die beiden Adler verschieden waren. Es erscheint dies künstlich.

119. λαγοδαίτας Fl. Fa. λογοδαίτας M.

120. ἀρχάς M. ἀρχούς Fl. Fa.

124. προσθετὰ M. πρόσθετί Fl. Fa. Wenn Weil die von Schneidewin in der Anmerkung mitgeteilte Vermutung von H. L. Ahrens pro-saisch findet, so dürfte doch gerade diese etwas mühselig aussehende Aufzählung dem erschöpfenden Ausdruck dienen. Ohne nähere Begründung nennt Enger bei Klausen² p. 127 das πρὸς δὲ τὰ eine *speciosa, sed via vera emendatio*. — 'Ich halte die Stelle für stärker verderbt und vermute, daß der Sinn war: die früher in aller Welt gepriesenen Schätze Trojas, vgl. Hom. Il. 18, 288 πρὶν μὲν γὰρ Ποιάμοιο πόλιν μέροπες ἀνδρωποὶ Πάντες μυθέσκοντο πολύχρονον πολύχαλκον. Νῦν δὲ δὴ ἐξαπόλωλε δόμων κειμήλια καλά': Schneidewin.

125. μοῖρα λαπάξει Fa.: μοῖρ' ἀλαπάξει M. Fl.

126. ἄγα Hermann: ἄτα überl.

126 f. Der in der Anmerkung mitgeteilte Vorschlag στόμιον μέγα Τροία στομωθέν ist vom Herausgeber. Der Dativ in dem Sinne des Scholiasten, der erst den Genetiv aus dem Texte wiederholt, dann aber hinzufügt ὁ ἐστὶ τὸ ἐπὶ βλάβῃ Τροίας στρατευθέν. Der Übergang eines στομωθέν in στρατωθέν dürfte leicht erklärbar sein, abgesehen von der Erwägung, daß das στόμιον μ. Τροία στομωθέν kaum anders als durch στρατός glossiert werden konnte.

127 ff. οἴκοι Humboldt u. a. statt οἴκω. Dieses behält Hermann, indem er πτανοῖσιν κωσὶ πατοῦς erklärt: *quantum per aquilas cognosci potest*, was es kaum bedeuten kann. Aber Artemis zürnte auch gar nicht dem Hause der Atriden, auch würde Kalchas das nicht geradezu herausgesagt haben. Andre fassen πτ. κωσὶν als Apposition zu οἴκω, denn die Atriden seien ja eben die Adler.... Schömann Verhandl. der Philol. in Göttingen p. 47 billigt Scaligers οἴκω, da aus dem Mitleide mit dem Wilde der Groll gegen die Adler entspringe: Schneidewin. Aber auch das von Schneidewin acceptierte οἴκοι ist sinnlos, da Artemis doch nicht nur 'in der Heimat' grollt. Die Stelle wartet wohl noch der Erledigung. Vgl. auch H. L. Ahrens a. a. O. p. 280 f. Scaligers οἴκω hält jeden Gedanken an Selbstsucht bei dem Zorne der Göttin fern: Wecklein Stud. zu Aisch. p. 96.

132. τόσσον M. τόσον Fl. Fa. τόσσον Turnebus. εὐφρων καὶ M. εὐφρων ἢ καλὴ mit Fl. Fa. die erste Ausg. τόσον περ εὐφρον ὃ καλὰ Weil (nach Anleitung des Schol. zu 140 ὃ Ἄρτεμι).

133. δρόσοισιν ἀέπτοις M. δρόσοισιν ἀέπτοις Bess. Fl., δρόσοις ἀέπτοις Fa. Auf ἀέπτοις geht das Schol. im M. τοῖς ἐπεσθαι γονεῦσι μὴ δυνάμενοις. Wellauer δρόσοισι λεπτοῖς, was mit andern Enger trotz Hermanns Zweifel an der Angemessenheit eines derartigen Epitheton und obwohl λεπτός sonst nicht Adj. zweier Endungen, für das richtige hält. Nach Schütz Vorgang δρόσοις ἀάπτοις Bothe, und so die erste Ausg. 'Ich habe ἀάπτοις, ἀπροσπελάστοις, geschrieben, da die Lesart des

Med. auf Dittographie des cod. archetyp. ἀέπτοις zu beruhen scheint. Später ward A für A genommen und so entstand ἀέπτοις. Vgl. Philol. 9, 159 f. Auf diese Varianten weist vielleicht schon Hesychios ἀέπτοις· δεινοί, καὶ ἀάπτοι. Αἰσχύλος Πρωτῆ (fr. 226), welcher nach C. A. B. Todt de Aesch. vocab. inventore (Halle 1855) für den Agamemnon den Proteus nennt, wonach er, wie ich, ἀάπτοις oder ἀλήπτοις vermutet: Schneidewin. μαλερῶν λέοντων Stanley nach Etym. M. p. 377, 37. μαλερῶν ὄντων M. μαλερῶν mit Auslassung von ὄντων Fl. Fa. μαλερῶν τε λέοντων Dindorf, μαλερῶν λειόντων Ahrens, um den daktylischen Rhythmus zu wahren, wie auch 138 spondeisch abschließt.

136 ff. Schneidewin gab τερνὰ | τοῦτων ἄντι ξίμβολα κοῖναι nach einer früheren Vermutung von H. L. Ahrens (vgl. jedoch Ahrens a. a. O. p. 288), während er sich im Anhang auf die von ihm 'befolgte Besserung von Schütz' bezieht.

137. στρουθῶν M. τῶν στρουθῶν Fl. Fa. φάσματ' ἁγῶν die erste Ausg.: vgl. die Note.

138. Der metrisch unbrauchbaren Überlieferung ἰήιον δὲ καλέω παιᾶνα versuchte Weil durch δ' αὐ καλέω, H. L. Ahrens durch δὴ καλέω, W. Gilbert durch δ' ἀκαλέω aufzuhelfen.

140. Ex scholiastae adnotatione, ὃ Ἄρτεμι, patet fuisse qui τείξετ' legent: Hermann. Vgl. zu 132.

141 f. Da νεκίων τέκτονα σύμφυτον, mehr noch οἱ δεισῆγορα als Apposition zu θυσίαν Schwierigkeiten machen, die durch Annahme einer Hypallage kaum zu heben sind, so war Lachmann im Rechte, wenn er den nach οἱ δεισῆγορα metrisch erwarteten Spondeus (oder Trochäus) durch ein neues Beziehungswort (μῆτιν) ausfüllen wollte. Danach sind die Ergänzungen anderer wie Hermanns φωτός oder Schömanns κραῖναι zu beurteilen.

142. γὰρ fehlt in Fl. Fa.

145. ἀπέκλαιξεν M.

154. τὸ ματῶν (μάτας Auratus) Blomfield: τὸδε μάταν überl. Die in der ersten Aufl. befolgte Erklärung, welche auf dem Pauwschen Vorschlage (εἰ τὸ μάταν) beruhte, wurde durch die von Wunder und H. L. Ahrens ersetzt.

158. Codd. οὐδὲν λέξαι, berichtet von Ahrens. Hermann mit Franz οὐ λέξεται, neque qui antea potens erat, non dicetur fuisse, h. e. ille dicetur non amplius esse, man wird sagen, dafs er gewesen! Sehr gekünstelt: Schneidewin.

163 f. τῷ πάθει codd. Allein besser als die Unterordnung unter ὀδύσαντα ist die Anapher, zumal der Artikel in sprichwörtlicher Zusammenstellung mit πάθος und bei der Allgemeinheit der Sentenz richtiger fehlt. Daher folge ich Porson: Schneidewin.

166 ff. 'Hermann nimmt στάζει transitiv, wozu er σωφρονεῖν als Objekt heraufnimmt. Dann aber wird der schroffe Wechsel zwischen Objekt und Subjekt sehr auffällig: Schneidewin. ἀνθ' ὑπνοῦ Emperius.

169 f. Verfehlt ist die Kritik der Hermann-Schneidewinschen Erklärung bei H. L. Ahrens a. a. O. p. 293 f., der mit Unrecht auf die Blomfieldsche Interpretation von δαιμόνων . . . χάρις zurückgreift.

170. Wir haben das überl. βιαίως beibehalten (βίαια mit Bothe die erste Aufl.), dagegen παλιρρόθοις in der Gegenstr. 178 statt des überl. παλιρρόθοις mit H. L. Ahrens geschrieben.

171 ff. Die Erklärung Schneidewins: 'Die Rede sollte eigentlich so gebaut werden: ὁ ἡγεμῶν τότε μὲν (beim Aufbruche des Heeres von Argos) οὐ φέγων τὸν μόντιν ἔπειτα (ἐν Ἀλλίδι) εἶπεν' u. s. w., obwohl sie erst neuerdings (wenn auch ohne Begründung) wieder empfohlen wurde, habe ich aufgegeben. Die Beziehung des ersten τότε auf den Zeitpunkt des Aufbruches von Argos findet im Texte keinen Anhalt und rächte sich bei Schneidewin durch die Notwendigkeit, die ἐμπαιοί τῆχαι nun als τῆχαι zu fassen, 'welche etwa auf dem Zuge begegnen könnten'. Vielmehr erhält 174 durch 175—184 seine nähere Erläuterung. Dafs die Schwierigkeiten dieser Stelle durch den Vorschlag Stanleys zu 191 gehoben seien, ist schwer zu glauben, vgl. die Note zu dieser Stelle.

178. παλιρρόθοις mit der Überl. die erste Ausg. S. zu 170.

181. νεῶν τε καὶ Porson: ναῶν καὶ überl.

192. τότε mit Stanley die erste Aufl., vgl. die Note zu 171. Pro-nomine si uti voluisset poeta, credibilis est tādē dicturum fuisse: Hermann.

193. πιθέσθαι Turnebus: πειθέσθαι M. πείθεσθαι Fl. Fa.

197. ῥεῖθροις Fa.: ῥεῖθροις M. Fl. Andere halten die Korrektur des Triklinios nicht für ausreichend, vgl. 184. πέλας βωμοῦ Blomfield: βωμοῦ πέλας überl.

199. πῶς λιπόνανς Fa.: τί πῶς λιπόνανς τε (τέ Fl.) M. Fl.

201 ff. περιοργῶς Blomfield: περιόργως überl. Über Bambergers ὀργῆ περιοργῶ σφ' ἐπιθυμεῖν, was Schneidewin aufgenommen hatte, vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 297. 'Zweifeln kann man, ob Aisch. statt des nicht tragischen ἐπιθυμεῖν nicht ein seltneres Wort gesetzt habe, wofür jenes die Glosse wäre: Schneidewin. H. L. Ahrens verweist auf Hesych. ὀργῆ, ἐπιτεταμένως ἐπιθυμεῖ, und ähnliches. Vgl. auch Wecklein Stud. zu Aisch. p. IX. Das Eindringen von ἐπιθυμεῖν konnte auch durch das Schol. περιοργῶς: ἐπιθυμητικῶς begünstigt werden. ὀργῆ: τῷ τρέπων γὰρ (γρ. Hermann) ἀδᾶ ὁ μάντις δῆλον ἔτι Schol.

209. βροτοῖς Schütz: βροτοῖς überl.

215. παρθένοιον τ' die erste Ausg., vgl. die Note. παρθέμιον M.

220 f. Über die Fassung der ersten Ausgabe vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 299.

223. 'Die Hartherzigkeit des θρασυνοθεῖς Ag. wird gerade dadurch schroff hervorgehoben, dafs der Gedanke in den Anfang der Strophe hinübergezogen wird: Schneidewin.

224. κρόκον βαφὰς deutete Schneidewin mit Stanley u. a. auf das vergossene Blut der Iph.

'Der Hiatus χέουσα ἔβαλλ' ist sehr auffallend (nicht die Kürze am Ende des Verses), aber Hermanns Heilmittel χέουσα ὡδ' ἔβαλλ' freilich ganz unerträglich: H. L. Ahrens a. a. O. p. 301. Vgl. die Note zu 215.

230. ὀργῆ Schütz: ἄργᾶ überl. ἀδᾶ M.

231 f. *εἰπότμαν αἰῶνα* mit Herm. der Text der ersten Ausg.

232. *παιῶνα* (dafür richtiger andere *παιᾶνα*) Hartung: *αἰῶνα* überl. Danach wurde die Erklärung der Note modificiert.

235 ff. 'Die Lesart ist von Bamberger vortrefflich berichtet, dessen Emendation durch den Med. bestätigt zu werden scheint: *τὸ μέλλον τὸ δὲ προκλύειν* (mit hel erer Tinte fast an der Seite der Zeile) *ἐπιγένοιτ' ἂν κλύοις προχαιρέτω*. Offenbar ist *τὸ προκλύειν* ursprünglich die Glosse zu *ἴσον δὲ τῷ προσιένειν*: Schneidewin. Andere fassen die (in Fa. fehlenden) Worte *τὸ δὲ προκλύειν* als eine zu *προχαιρέτω* beige-schriebene Erklärung. *εἰπεῖ γένοιτ'* Fl. Fa.

239. *στροθορον* Wellauer: *στροθόν* M. *σῖναρ ῥον* Fl. Fa. *αἰγαῖς* Hermann: *αἰταῖς* M. *ῥιταῖς* Fl. Fa.

240. Vielleicht ist *εἰπραξις* aus einem ehemals beige-schriebenen *εἰ* entstanden. Genügen würde *πέλοιο δ' οἶν τὰπὶ τοῖτοισιν ἅ προξίς ὡς θέλει*, d. i. *οἴτως ἅς θέλει*. Die Bemerkung Weils: *Clytaemnestra choro suspectior est, quam ut eius vota sua faciat*, vermögen wir nicht schon für diese Stelle anzuerkennen.

241. Schneidewin fasste *ἄγχιστον* zugleich lokal, indem er entsprechend seiner Auffassung von dem Auftreten der Klyt. letztere jetzt nahe zu dem Chor an die Orchestra herantreten läßt.

243. *ἔγγελ^ο* — vor der Zeile M.

246. *σὺ δ' εἴτι* (in *εἴτε* korrig.) M. *σὶ δ' εἴτε* Fl. Fa.

247. *ἐλπίσειν* M.

248. *σιγάσῃ* M. *σιγᾶντι* Fl. Fa. Letztere geben nämlich diesen Vers der Klyt.

249. *κἔν* vor diesem Verse M. *ἄγγ* Fl. Fa.

249 f. 'Genaueres über diese ganze Stelle Philol. IX, 144 ff. Price will im Rh. Mus. 7, 386 f. den Wunsch nicht zulassen, da Klyt. das *εἰαγγέλιον* bereits vernommen hatte, und schreibt mit Schütz *γένοιτ' ἔτι*: „Morgenrot bringt zwar frohe Kunde, doch ein Glück weit größer, als du es hast hoffen können, sollst du vernehmen“. Aber Klyt. wünscht in der That, der Tag möge seiner Mutter Ehre machen, wie ja in der That die Botschaft sich bestätigt: Schneidewin. Vgl. Weil *Rev. de Philol.* t. V. p. 66.

251. Der Personenwechsel durch eine Paragraphos angedeutet in M.

253—265. Paragraphoi in M. Zwischen *κλυ(ταιμνήστρου)* und *ἄγγ(εἰλος)* verteilt in Fl. Fa., so daß die Verse des Koryphaios jener, die der Klyt. diesem zugewiesen werden.

257. *ἦ γέο τι* Karsten und Meineke: *τί γὰρ τὸ* mit der Überl. die erste Ausg. Über die Auffassung der ersten Ausgabe vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 479.

259. *εὔπιθῆ* Blomfield: *εὔπειθῆ* überl. Doch vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 480.

260. Die Erklärung der ersten Ausgabe: 'ich würde nicht nach einem Wahnbilde des schlummernden Sinnes fassen' (vgl. Philol. 9 p. 147 f.) widerlegte H. L. Ahrens a. a. O. p. 480 f.

261. Die Schneidewinsche Erklärung 'ein Gerücht, das keine Flügel habe, trotzdem aber sich rasch verbreite', im Sinne von *ἀνευ πτερῶν ἔμως ποτωμένη*, mußte aufgegeben werden: siehe H. L. Ahrens a. a. O. p. 481 f. Das Alpha privativum hält fest W. Clemm *de alpha intens.* p. 82 sqq.

267. *ἀπ' ἀγγάροι* *πυρός* citiert Etym. M. p. 7: *ἀπ' ἀγγέλοι* *πυρός* die Aischylosüberlieferung. Die in der ersten Ausgabe nach

Schütz' Vorgang angenommene Tmesis (*ἀπ' — ἐπεμπει*) wurde aufgegeben.

269. *πανόν* Porson nach Athen. XV p. 700 E: *φανόν* die Aischylosüberlieferung.

270 f. Während sonst überall ausdrücklich bemerkt wird, daß das von einer Station empfangene Zeichen weiter gesandt sei, ist beim Athos allein nicht gesagt, daß die Wache das von Lemnos empfangene Signal weitergesandt habe. Dadurch entsteht der Schein, zumal da *ὑπερτελής τε*, nicht *δέ*, steht, als ob der *μέγας πανός* von Lemnos den Athos trifft und zugleich bis nach Euböia signalisiert. Daher ist wahrscheinlich zwischen 70 und 71 ein Vers ausgefallen: Schneidewin. Ablehnend H. L. Ahrens a. a. O. p. 487. Vgl. jedoch zu 286.

272. *ἰχθῆς* H. L. Ahrens, dem ich auch in der Erklärung dieser Stelle gefolgt bin (a. a. O. p. 488 ff.): *ἰσχῆς* überl. Unbegründet ist der von Keck Comm. p. 259 f. gegen die Ahrenssche Vermutung erhobene Einwurf.

274. *παρηγγάρευσε* Bamberger: *παραγγείλασα* überl. 'Ich folge der glücklichen Besserung Bambergers Philol. II, 317. VII, 150. Haben 267 die Abschreiber *ἀγγάρον* durch die Glosse *ἀγγέλου* verdrängt, so ist ein gleiches hier geschehen, und weil *παρήγγειλε* dem Verse widerstrebt, ward es ins Particinium umgewandelt, welches schon dadurch sich als falsch erweist, daß es Präsens sein mußte: Schneidewin. Dagegen sucht Enger das Particinium Aoristi durch den Hinweis auf *ὑπερτείνασα* 934 zu rechtfertigen.

σκοπῶ Hermann. Die Schneidewinsche Verteidigung der Überlieferung empfiehlt auch H. L. Ahrens a. a. O. p. 496.

279. *οἱ τ'* Fl.

282. *πεδίον ἄσωποῦ* Fl. Fa.: *παιδίον ὠποῦ* M.

286. Die Dindorfsche Verwertung der Glosse des Hesych. (siehe die Note) an Stelle des überl. *πλέον καίονσα τῶν εἰρημένων* halten wir nicht gesichert genug, um sie mit Schneidewin u. a. im Texte vorzunehmen. Weil vermutete, daß *προσαιθορίζουσα πόμπιμον γλέγα* seine ursprüngliche Stelle zwischen 270 und 271 gehabt habe, wo Thiersch und Schneidewin einen Ausfall annahmen. Vgl. zu 270 f.

289. Gegen den bisher am meisten (auch von Schneidewin) anerkannten Vorschlag Heaths (vgl. die Note) erinnerte Weil, daß die Konstruktion von *δρόνω* mit dem acc. c. inf. pass. vielmehr dem lateinischen als dem griechischen Sprachgebrauche angemessen sein würde. Andere Einwendungen bei H. L. Ahrens a. a. O. p. 497. Danach zu beurteilen Musgraves *μὴ παρίεσθαι ne ignis ardor intermitteretur*, Martins *μὴ χρονίζεσθαι*, Dindorfs *μὴ χαρίζεσθαι*. Meineke vermutete *μὴ οὐ χαρίζεσθαι* (oder *μὴ ἀχαρίζεσθαι*) *πυρός*, 'nicht unwillfährig zu sein'. Nicht ohne Schein bezieht übrigens Keck auf diese Stelle Hesych. *θεσμούς: τὰς συνθέσεις τῶν ξύλων*.

292. *κάτοπτον* Canter nach dem Schol.: *κάτοπτρον* überl. Die Schneidewinsche Erklärung der Worte *Σαρωνικοῦ πορθμοῦ κάτοπτον πρῶν* acceptierte H. L. Ahrens (das die Saronische Bucht überschauende Vorgebirge) a. a. O. p. 498 ff.

293. Die erste Ausg. wie Herm.: vgl. die Note. *γλέγουσα δὲ δ' ἔσκηπει, ἔστ'* (ἔστ' Stanley) *ἀφίκετο* Rauchenstein. Vgl. W. Gilbert in Ritschls Act. soc. philol. Lips. II p. 307 f.

295. *ἐς τόδε* Fl. Fa.: *ἐστόγε* M. Nach diesem Verse folgt in M. durch Ausfall eines Quaternio gleich V. 1026. Eine jünge e Hand bemerkte in M. nach 295: *λείπει πολλά*.

297. *τοιοῖδε τοί μοι* Schütz: *τοιοῖδ' ἔτοιμοι* (ἔτνμοι Fl.) überl. Den in der Note zu 297 f. beregten Anstofs vermag ich auch nach der von Wecklein Stud. zu Aisch. p. 108 versuchten Verteidigung nicht für gehoben zu erachten.

299. Andere verstehen *νικᾷ ὁ πρῶτος δραμῶν καὶ νικᾷ ὁ τελευταῖος δραμῶν*, wie 309 *τῶν ἀλόντων καὶ κρατισάντων*. Allein dann hätte Aisch. hier *χωτέλ.* geschrieben, vgl. zu Soph. Ai. 649: Schneidewin. Wir würden die winzige Änderung (*χωτέλ.* statt *καὶ τελ.*), die auch Enger erwartet, der in der Anmerkung mitgeteilten, etwas gekünstelten Erklärung vorziehen.

302 ff. giebt man seit Stanley dem Chor: die Überlieferung ohne Bezeichnung einer neuen Person(?).

304. *διηνεκῶς* codd., die homerische Form. Über die attische Form *διανεκῆς* intpp. Plat. Hipp. Mai. 301E. — *ὄς λέγεις* Bothe st. *ὡς λέγεις*, eine Art der Aufforderung, welche für die Stellung des Chors zu Klyt. ungehörig klingen würde, vgl. 911 *ὑπαί τις ἀρβύλας λίου*: Schneidewin. *ὡς λέγεις* Bess. *ὡς λέγεις* die übr. Die letztere Lesart verteidigt Heimsöth Wiederh. p. 398: Diese Erzählung von der Eroberung Trojas zu hören und zu bewundern, möchte ich, dafs du sie noch einmal ausführlich vortrüggest.

305 ff. weist man seit Stanley richtig der Klytaimnestra zu: die Überlieferung zu 305 ohne Bezeichnung einer neuen Person. zu 306 *κλυ.*

306. *ἄμεικτον* A. Kirchhoff. vgl. zu 626.

307. *ἐγγέας* Canter: *ἐκχέας* überl.

308. *ὄ φίλω* Stanley: *ὄ φίλω* überl.

312 f. *ἄρατος παῖδες γέροντες*, jung und alt. *νεοὶ ἰδὲ γέροντες* Hom. Allein *φντάλμιος* ist als Substantiv nicht im Gebrauch: Schneidewin. Hermanns *φντάλμιων* — *τεκόντων*, was Schneidewin aufgenommen hatte, unterliegt einem tautologischen Bedenken, welches durch den nur scheinbar analogen Ausdruck *φντάλμιω πατρί* nicht gehoben wird (vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 505), sowie der in der Note hervorgehobenen Inkoncnnität. Letzteres Moment spricht auch gegen Weils Vorschlag *φντάλμιος παίδων γέροντες*.

316. *νήστισι* Bess. *νήστισι* Fl. *νήστεισι* Fa. Die Kontraktion *νήστισι* befürwortet H. L. Ahrens, der auch *ἄριστι* (überl. Soph. O. R. 966) festhält gegen L. Dindorf Thes. Gr. L. vol. V p. 2224.

321. *ἀπαλλαγθέντες* Bess. Vgl. Wecklein Stud. zu Eur. p. 311. A. Schneidewin fafste die Stanleysche Änderung ausrufend nach Martin: *quam beati vero securam dormient totam noctem*, H. L. Ahrens: 'in der Meinung, dafs sie jetzt *εἰδαιμόνες* sind' u. s. w. Letzterem schliesst sich Wecklein an a. a. O. p. 110. *ἐν δὲ δευτέρῳ* Mor. Schmidt Rh. Mus. 26 p. 223.

323. Schneidewin nach Valckenaer *εὖ σεβόισι*. Über die Konstruktion *εἰσεβεῖν τινα* s. L. Dindorf Thesaur. III p. 2443. Karsten Comm. p. 166.

325. *ὄ τᾶν ἐλόντες* Hermann: *ὄκ ἀνελόντες* Bess. *ὄκ ἔν γ' ἐλόντες* Fl. Fa.

ἀνθαλοῖεν Auratus: *ἀν θάλοισιν* Bess. *ἀν θάλοισιν* Fl. Fa.

326. *ἐμπίπτει* Bess. *ἐμπίπτει* Fl. *ἐμπίπτει* Fa. Der von Schneidewin hier empfundene Doppelsinn, sowie die gesuchte Deutung des *πρότερον* mußte aufgegeben werden.

327. *ποθεῖν* Bess. Fl. (?) Fa. *ποθεῖν* Vict. Letzteres von Hermann.

Schneidewin u. a. ohne Grund bevorzugt: vgl. Karsten p. 167. H. L. Ahrens a. a. O. p. 508.

330 f. *θεοῖς δ' ἀναμπλάκητος* Bess. Fa. *θεοῖς δ' ἂν ἀμπλόκητος* Fl. Schneidewin folgte mit Hermann der Stanleyschen Änderung *θεοῖσι δ' ἀμπλόκητος*. Die von Ahrens empfohlene Umstellung der Verse hat Hermann Wiener Jahrb. Bd. CXV S. 168 widerlegt: Schneidewin.

331. *ἐργήγορος* Porson, dem Schneidewin gefolgt war. Über das Adj. *ἐργήγορος* siehe Ahrens a. a. O. p. 511.

331 f. Richtig nahm Keck (Comm. p. 270) daran Anstofs, dafs das den Toten widerfahrene Leid wieder aufwachen solle, da doch die Rache der Gemordeten nie schlafe (vgl. Ch. 320). Und etwas anderes könnte die Überlieferung *ἐργήγορον τὸ π. τ. ὁ γένοιτ' ἂν*, wie insbesondere die Stellung von *ἐργήγορον* lehrt, nicht bedeuten. Vgl. Wecklein Stud. zu Aisch. p. 108 ff. Ich habe daher *μένοιτ' ἂν, εἰ πρόσκαιά πη τεύχοι κακά* vorgeschlagen, *πη* mit Enger, *τεύχοι* mit H. L. Ahrens. *ὄνοιτ' ἂν* Wecklein, aber *ὄνομαι* ist meines Wissens in der Tragödie nicht nachweisbar.

333. *κλίεις* Bess. *κλίεις* Fl. Fa. Dies der letzte der im cod. Bess. enthaltenen Verse.

335. *τήνδ'* Hermann: *τήν* überl. Anders die Erklärung bei Enger-Gilbert: 'Denn als den Genuss von vielem Herrlichen habe ich mir dies erwählt', nämlich dafs die Griechen und Agam. glücklich heimkehren. Schneidewin vermutete *πολλῶν γὰρ ἄθλων τήνδ' ὄνησιν εἰλόμην*.

336 ff. dem Chore zugewiesen von Stanley: vor 336 *ἄγγ* Fl. und die Bezeichnung des Chors erst 340.

345. *μέγα δουλείας inepte additum, nam ut verba μήτε μέγα, μήτε νεαρῶν τινα docent, ἄτη non solum de servitute, sed etiam de caede dictum est. Glossema intellexit Schütz. Librarius ad πανάλωτον adscripserat μέγα et δουλείας ad ἄτης παναλώτου*: Enger. *μέγα* kann auch Reminiscenz an *στῆμιον μέγα* (126) sein.

350. Das Seltsame des Ausdrucks *ὑπὲρ ἄστρον*, der durch das Sprichwort *εἰς οὐρανὸν τοξέειν* nicht geschützt wird, ist um so fühlbarer in der Verbindung *μήτε πρὸ καιροῦ μήθ' ὑπὲρ ἄστρον*. Wieseler vermutete *ὑπὲρ ἄκρων*, weil *ὑπὲρ ἄκμων*, Enger *ὑπεραῖρον* (Blomfield *ὑπεραῖρων*) ohne zu überzeugen. Eher dürfte zu vermuten sein, dafs in *ὑπὲρ ἄστρον* nur ein Glossem wie *ὑπεράνω* oder *περαιτέρω* verborgen ist, an dem sich dann ein metrischer Korrektor versuchte: beides führt auf ein hier (im Gegensatz zu *πρὸ καιροῦ*) zu erwartendes *πέρα*. So wird *πέρα* durch *περαιτέρω* erklärt Schol. Soph. Phil. 1275, durch *ὑπεράνω* Hesych. *πέρα· πλεόν· ἐπέκεινα· ὑπερόνω*. Derselbe: *νοῦ πέρα παντός· ὑπεράνω παντός νοῦ*. Ich vermute demnach *μήτε πρὸ καιροῦ μήτ' αὐτε πέρα*. Vgl. Eur. Suppl. 745 *τὸ τόξον ἐντείνοντες οἱ καιροῦ πέρα*.

352 f. *ἔχουσιν* Fa.: *ἔχουσιν* (?) Fl. Schneidewins ehemalige Erklärung von *ἔχουσιν εἰπεῖν* widerlegte Ahrens a. a. O. p. 512. Letzterer nach Fl. *ἔχουσιν ἂν εἰπεῖν* 'man kann mit Recht dies (Trojas Untergang) einen Schlag des Zeus nennen'. *Ζεὺς πλάγαν ἔχειν ἂν εἴποις* 'nun kann man sagen, dafs er (?) den Schlag des Zeus empfangen hat, dafs der Hieb sitzt' Enger im Hinblick auf Antiatt. Sangerm. p. 111 ed. Bekk. *πληγὴν ἔχων, ἀντὶ τοῦ τετραμένος Ἀναξανδροῖδης*. Klarer wäre *Ζεὺς πλάγαν ἔχειν νιν* (d. h. Ἀλέξανδρον) *εἰπεῖν | πάρεστιν, τοῦτο δ' ἐξ-ιχνεῖσαι*. Die Interpunktion der Gegenstrophe ist nicht dagegen, insofern dort *πρόβουλος* mit Karsten herzustellen sein dürfte (vgl. Weil zu d. St.).

353. τοῖτό γ' Fa.: τοῖτ' Fl. τοῖτο δ' Enger.
 354. ἔπραξαν Franz und Hermann: ὡς ἔπραξεν überl. In der auch metrisch fehlerhaften Überlieferung ὡς ἔπραξεν, ὡς ἔκρανεν hat ὡς ἔπραξεν das Aussehen einer zu ὡς ἔκρανεν beige-schriebenen Glosse (nach 348 τὸν τάδε πράξαντ'). Danach ergäbe sich als Basis der Herstellung ἐξιχνεύσαι | υ - υ ὡς ἔκρανεν, z. B. also τοῖτο δ' ἐξιχνεύσαι, τὸ θεῖον ὡς ἔκρανεν, vgl. Ch. 958 κρατεῖται πως(?) τὸ θεῖον. Ein derartiger Gedanke wird durch das folgende: οὐκ ἔφα τις θεοὺς κτέ. nahe gelegt.

358 ff. ἐγγίνους Fl. ἐγγόνους Fa. Hermanns Versuch, den die erste Ausgabe im Texte bot, nebst Schneidewins 'sich hin und her windender' (Ahrens a. a. O. p. 513) Verteidigung wurde im Kommentare lediglich als Notbehelf belassen und weil auch die von anderer Seite vorgebrachten Verbesserungsversuche dieser verzweifelten Stelle ungenügend sind. Gegen die Hermannsche Lesung wird insbesondere geltend gemacht, daß weder die Erwähnung der Nachkommen der Troer hier am Platze, noch auch die übermäßige Kriegslust auf Paris und die Troer Anwendung finden könne. Richtig scheint Fritzsche Ἄρη in Ἄρης zu korrigieren.

362. Schneidewin mit Hermann ὅπερ τὸ βέλτιστον, vgl. Weil zu dieser Stelle. H. L. Ahrens a. a. O. p. 515. Die Lesart der Worte dürfte zweifelhaft bleiben, weil, wie schon Schütz bemerkte, die Worte ὑπὲρ τὸ βέλτιστον wie ein Glossem zu ὑπέροφεν aussehen.

363. ὥστ' ἀπαρκεῖν Fl. ὥστε κἀπαρκεῖν mit Fa. die erste Ausg. Schneidewins Erklärung von ἀπαρκεῖν im Sinne von *contentum esse* ist aufgegeben nach der Erörterung von H. L. Ahrens a. a. O. p. 515 f.

364. λαχόντι Auratus und Stanley.

367. μέγαν Canter: μεγάλα überl.

372. H. L. Ahrens a. a. O. p. 517 findet die Schneidewinsche Erklärung von σίνος 'wenig überzeugend' und vermutet dafür πίνος. Letzteres schwerlich richtig, weil die Grundbedeutung dieses Wortes mit φῶς αἰνολαμπές in Widerspruch treten würde.

374. τρίβω τε Fa.: τρίβω Fl. προσβολαῖς Pearson: προβολαῖς überliefert.

376. Der Subjektswechsel bleibt hart. Die in der Note mitgeteilte Vermutung, daß ἐπεὶ Glossen und dadurch das ursprüngliche Subjekt (ein ἀνὴρ oder ähnl.) verdrängt sei, beruht auf der Beobachtung, daß gerade Sprichwörtliches (wie 377 διώκει παῖς ποτανὸν ὄρνιν) gern asyndetisch auftritt: vgl. die Anmerkung zu 307 ff.

377. ποτανόν Schütz: πτανόν überl.

378. ἐνθεῖς Fa. θεῖς Fl.

380 f. Die Unhaltbarkeit des überl. τὸν δ' ἐπίστροφον τῶνδε und das Unzutreffende der auch von Schneidewin ehemals aus Eustathius angezogenen Beispiele erhärtete Weil zu d. St. Man gab ἐπίστροφος die Konstruktion von ἐπιστρέφειν (vgl. zu Soph. O. R. 728). Vielmehr war wohl die rein sinnliche Bedeutung 'hingewandt nach etwas' festzuhalten. Ich habe daher τὸν δ' ἐπίστροφον ὡδε (d. h. πρὸς λιτάς) vorgeschlagen, und in der Strophe mit Weil ὥστ' ἂν ἀπαρκεῖν. Vgl. die Anmerkung. τὸν δ' ἐπίστροφον τῶνδε φῶτα Δίκα καθαιρεῖ v. Wilamowitz.

383. τὸν Fa.: τῶν Fl.

385. κλοπαῖσι Fa.: κλοπαῖς Fl.

389. βέβακε Fl. und so die erste Ausg. βέβακεν Fa. Hoc verum esse antistropha docet, et numerorum concinnitas postulat versum sequentis mensuram (pentap. iamb.) exaequantem: Weil.

390 ff. Die erste Ausgabe bot die von Welcker Rh. Mus. 10 p. 191 ff. aufgestellte, von Schneidewin Philol. 9 p. 131 ff. weiter ausgeführte Ansicht, daß unter den δόμων προφηται Helenos und Cassandra zu verstehen sei, und daß sich demgemäß die Schilderung auf das Haus des Priamos beziehe. Diese Deutung mußte aufgegeben werden, insbesondere wegen 409, wo in deutlichem Gegensatz zu 408 die Leiden des gesamten Griechenlands eingeführt werden. Die Künstlichkeit dieser Deutung trat ferner 396 hervor, wo sich Schneidewin genötigt sah, πόθω durch χάρις, Liebreiz, zu erklären. Gekünstelt auch die Beziehung auf das Stesichorische εἶδωλον Ἑλένης, daher das überl. ὑπερποντίας (ὑπὲρ ποντίας Fl.) von Schneidewin in ὑπερποντία geändert werden mußte.

390. ἀτλατα τλάσα Dindorf. πολλὰ δ' ἔστενον Fa.: πολὺ δ' ἀνέστενον Fl.

391. τόδ' Fl. τὸ δ' mit der Glosse ἦγον τὸ γεγονός Fa. τὰδ' mit Butler die erste Ausg.

392. ἰὼ ἰὼ δῶμα δῶμα καὶ πρόμοι Fa.: ἰὼ δῶμα καὶ πρόμοι Fl.

393. λέχος erklärte Schneidewin von dem Ehebunde mit Paris und demgemäß στίβοι φιλόνορες nach Klausen als mannsüchtige Pfade, beides wenig wahrscheinlich: vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 521. φυγάνορες Karsten.

394 f. Die erste Ausg. bot Hermanns Vermutung im Texte: vgl. die Note.

396. ὑπερποντίας Fa. ὑπὲρ ποντίας Fl. S. zu 390 ff.

398. Daß auch Karstens Vorschlag νεοσσῶν (*etiam formosorum liberorum gratia viro invisā*) die Probe nicht bestehen kann, dürfte der Schlusssatz der Strophe lehren. H. L. Ahrens (a. a. O. p. 525) rät in dem in der Anmerkung angedeuteten Sinne zu der nur durch Analoga gestützten Bildung κολασσῶν in der Bedeutung von *θεραπεινῶν*.

402. Statt πενθήμονες wünschte Hartung πενθήμονι.

403. Die Überlieferung πάρεισι (πίρεστι Fl.) δόξαι φέρονσαι χίρι ματαίαν haben wir beibehalten und vielmehr in der Strophe die Umstellung von H. L. Ahrens κλόνονος τε καὶ λογιμους ναυβάτας θ' ὀπλισμούς empfohlen. Dagegen vermutete Hermann für die Antistr. πάρεισιν δόκαι (Dindorf δοκαί) κτέ. (nach Hesych. δόκην· δόκησιν und Arcad. p. 105, 14 δόκη, ἢ ἐπίτοια), und ihm war Schneidewin gefolgt.

404. ὄρᾱ Scholefield. Das überlieferte εὔτ' ἂν ἐσθλά τις δοκῶν 'ρᾱν wurde ehemals von Hermann u. a. unzureichend in Schutz genommen. Ebenso wenig stichhaltig die Ansicht Schneidewins, der den Gedanken erwartete, daß der Träumende nach dem Traumbilde greife, und dies durch eine Aposiopese nach δοκῶν ὄρᾱν auszudrücken suchte. Der von Schneidewin erwartete Gedanke wird schon durch διὰ χειρῶν genügend zum Ausdruck gebracht.

405. παραλλαγαῖσι mit Herm. die erste Ausg. χειρῶν Fa. χειρῶν Fl.

407. ὀπαδοῦσ' Dobree: ὀπαδοῖς überl.

408. Da 1396 ἐφ' ἐστίας super foco, in foco bedeutet, so schrieben Stanley u. a. κατ' οἴκους ἐφεστίους nach 818 δόμους ἐφεστίους und Sept. 73. Letzteres erklärt Hermann als *domus quae cuique sua et propria est*, Karsten als *domus interior*, Weil als *domus regia, in qua erat publicus focus, ἢ κοινὴ ἐστία, postea in prytanea translatus*.

409. τὰ δ' Halm: τὰδ' überl. ὑπερτερότερα Weil, vgl. Nauck Lex. Vindob. p. 324.

410. ἔλλανος (ἔλληρος Klausen) αἶας Franz. Ἑλλανίδος γᾶς Hermann, dem Schneidewin gefolgt war.

411. *δηξικάριος* die erste Ausg.: vgl. die Note.
 413. *δηγόνει πρὸς ἦπαρ* schrieb Schneidewin, vgl. Philol. 9 p. 139 f.
 414. *τις* fügte Porson hinzu.
 416. *ἀφικνεῖται* Porson: *εἰσαφικνεῖται* überl. Nach der Angabe von Franz dagegen hat Fl. *ἀφικνεῖται*.
 421. *βραχὺ* Schützins: *sed βραγύ scite Schneidewinus tuetur allato Eur. Suppl. v. 1123: Weil*.
 424. *εὐθέτους* Auratus: *εὐθέτου* überl.
 425 f. *Mihi hic locus corruptus esse videtur. τὸν μὲν et τὸν δὲ non recte opponuntur, uterque enim ceciderat, uterque fortiter, uterque alienae mulieris causa. Deinde spondeus suspicionem movet, quum in toto hoc carmine iambici pedes diligentissime exaequati sint*: Enger.
 428. *διαί* Hermann, bestätigt durch Cram. Anecd. Ox. I p. 119, 13: *διὰ* Fl. *γε διὰ* Fa.
 431. *προδίκους* Fa.: *προδίκουσιν* Fl.
 434. *εὐμορφος* Fl. *εὐμόρφως* Fa. 'Man erklärt entweder *formosi, decori*, stattlich, um dadurch die Indignation gegen die Atriden zu steigern, oder *εὐφίμως de mortuis*, oder faßt es ironisch, *quia iam forma carent . . .* Aber *εὐμόρφος* ist von Helden so ungebräuchlich und unpassend, wie es von *παρθένοι χλιδῶσαι* üblich ist, vgl. Suppl. 973. Hermann, welcher die Bedeutung zu *laudabiles, ornati* abschwächt, beruft sich auf nichts beweisende Stellen, vgl. Philol. IX, 140 f.: Schneidewin. Vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 527. Dagegen hat sich der Emendationsversuch der ersten Ausg. keinen Beifall erringen können. Weil urteilt: *Longius a libris recedens et sono ingrato γὰς γάμοροι Schneidew., qui apposite laudavit Marii apud Plut., c. 24, responsum*.
 437. Die in der Anmerkung gegebene Erklärung Schneidewins, der Porsons *δημοκράντου* ebenfalls aufgenommen hatte, ist die Hermannsche: *iratus populi rumor persolvit debitam populi imprecationem. δημαράτου* Heath; *ὁ δημάρατος* Weil, und dementsprechend *ὁ καὶ* statt des überl. *καὶ* 419 in der Str.
 438. *τί μοι* Enger.
 441. *ἄσκοποι* Fa.: *ἀπόσκοποι* Fl.
 444. *παλιντυχεῖ* Scaliger: *παλιντυχῆ* überl. Doch ist der Ausdruck *παλιντυχεῖ τριβῆ βίου* nicht unverdächtig. *παλιντυχεῖ τροπῆ βίου* Karsten.
 447. *ὑπερόπως* Grotius: *ὑπερότως* überl.
 448 f. 'Codd. *βόλλεται γὰρ ὄσσοις*, widersinnig, vgl. Philol. IX, 143 f.: Schneidewin. Vgl. die Note. Dagegen sucht Meineke die Überlieferung durch die Erklärung zu schützen: *praestringit oculos Iovis fulmen*.
 451. *μήτ'* Fa.: *μήδ'* Fl. Kirchhoffs Ausgabe (Berol. a. 1880) führt diese Variante zu 452 an (*μήτ'* Triclinius: *μήδ'* a) wie Dindorfs ed. V P. Sc.
 456. *ἐτήτυμος* Auratus: *ἐτητύμως* überl.
 457. *ἦ, τοι* Fl. *ἦτοι* Fa. 'Hermanns *τίς οἶδεν: εἴ τι θεῖον ἐστὶ μὴ ψύθος, nisi forte . . .* wäre nur statthaft, wenn der Chor vorher Vertrauen, nicht Zweifel ausspräche. Schömann *οὐδ' ἐτητύμως τίς οἶδεν, τί θεῖον ἐστὶν ἢ ψύθος* geht schon darum nicht an, weil *θεῖον* von *ψύθος* nicht losgerissen werden darf: Schneidewin, der *εἴτε θεῖον ἐστὶ μὴ ψύθος* geschrieben hatte.
 458. *φρονῶν τητώμενος* Nauck Mcl.-Græco-Rom. t. IV p. 204.
 459. *παραγγέλισιν* Porson: *παραγγέλισσι* überl.

460. *ἔπειτ'* Fa.: *ἔπει* | *ἔπειτ'* Fl.
 461. *λόγον* oder *λόγους* Fl. *λόγον* Fa.
 462. *γυναικός* Porson: *ἐν γυναικός* überl. Klausen war geneigt, das 462 überl. *ἐν* zu 461 zu ziehen: *ἐν ἀλλαγῇ λόγον καμῆν*. Man vergleicht *κάμνειν πρὸς κύματι* Sept. 210, *ἐν τῷδε γὰρ κάμνουσιν αἱ πόλεις* Eur. Hec. 306.
 463. *χαρὰν ξυναίνεσαι* 'Freude zugestehen', nämlich der zur Freude auffordernden Botschaft, unter Verweisung auf 476 und 565 H. L. Ahrens.
 464 f. Über die frühere Fassung der Note vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 532 ff.
 467 ff. 'Die herkömmliche [d. h. handschr. überlieferte] Personenbezeichnung, wonach Klytaimnestra 467—478, der Chor aber 479. 480 sprächen, ist von Scaliger und Wellauer berichtigt. Klyt. ist gar nicht zugegen, wie der Inhalt der Epode klar darthut, sondern tritt erst 565 auf. Dazu kommt, daß abgesehen von dem Inhalt und Ton der Verse 467 ff. der Stellung in der Orchestra zufolge in der Regel der Chor die neu Auftretenden zuerst zu erblicken und anzukündigen pflegt. Auch Pers. 245 ff. sieht der Chor zuerst den Boten, welcher dann zuerst an jenen sich wendet, bis 285 Atossa herantritt: Schneidewin. Dafs Klyt. nicht anwesend, sondern erst kurz vor 565 die Bühne wieder betritt, erhärtete jüngst von neuem N. Wecklein Cur. crit. p. 6 sq. Dagegen vermögen wir uns der chorischen Verteilung, die der genannte Gelehrte für 454—450 empfiehlt, nicht anzuschließen. — Die Ansicht Schneidewins, daß der Chorführer den pathetischen Stil der Klyt. parodierte (vgl. Note zu 467 ff. 469 ff. 472 f.), hat hier und da Anklang gefunden, vgl. Enger bei Klausen² p. 162. Keck Comm. p. 291.
 470. *ἐφήλωσεν* Porson: *ἐφήλωσε* überl.
 474. *οὔτε του* mit Hermann die erste Ausg.
 477. An Stelle von *ἀποστέρω*, das ohnehin erst wieder bei Theokrit vorzukommen scheint, forderte Karsten Comm. p. 187 mit Recht einen stärkeren Ausdruck, wie *aversor*. Vielleicht ist *ἀποστρεφθῶ* zu lesen.
 479 f. Vor *ὅστις τὰδ' κτέ.* findet sich in den Hdschr. das Zeichen des Chors, welches Scaliger tilgte, vgl. zu 467. Da es ohne Analogie ist, daß nach den Ankündigungsworten des Chorführers noch ein anderer Choreut (wie Schneidewin vermutete) zu Worte kam, so müssen diese Verse den Schlufs der Rede des Koryphaios gebildet haben. Unter dieser Voraussetzung befremdet die Unverbundenheit mit dem vorigen, die auch durch die von Hermann empfohlene Umstellung *τὰδ' ὅστις* (statt *ὅστις τὰδ' κτέ.*) nicht genügend beseitigt wird. Dazu kommt, daß *τὰδ'* neben *ἄλλως ἐπέυχεται* wunderbar berührt, wie Schneidewin richtig fühlte. Letzterer schrieb *ὅστις δ' ἂν ἄλλως τῆδ' ἐπέυχεται πόλει*, ein Vorschlag, mit dem sich Enger bei Klausen² p. 36, Weil Fleckeis. Jahrb. 1864 p. 299 begnügen wollten. Eine noch engere Verknüpfung mit dem Vorhergehenden würde gewonnen durch *ὥστ' εἴ τις ἄλλως τῆδ' ἐπέυχεται πόλει, Ἀντὸς φρονῶν καρποῖτο τὴν ἁμαρτίαν*. Vergl. Soph. Tr. 59 *ὥστ' εἴ τι κτέ.*, ebenfalls am Schlusse einer längeren Rede.
 482. *δεκάτου* Wunder: *δεκάτω* überl. Der Versuch Schneidewins, letzteres zu halten, wurde aufgegeben.
 489. *ἦσθ'* Askew am Rande: *ἦλθ'* mit darübergeschriebenem *εσ* Fl. *ἦλθες* Fa. *ἦσθ'* Hermann, was Schneidewin im Anh. zu billigen scheint, während der Text *ἦλθ'* bietet.

490. καὶ παιώνιος Dobree: καὶ παγώνιος Fl. κάπαγιος Fa.
 493. 'Hermann faßt die Worte zu eng, wenn er mit Vergleichung von Suppl. 208 erklärt ἐσθλὰ κηρυκείσαντα. Fragen möchte ich aber, ob nicht statt der allzu kordialen Bezeichnung φίλον κήρυκα zu interpungieren sein möchte: φίλον, κήρυκα κηρύκων, σέβας, wie φίλον σέβας gern verbunden wird. Vgl. rex regum u. ä.: Schneidewin. Indefs wird diese von Schneidewin, später auch von Meineke (letzterer erinnert an Pers. 666 δέσποτα δεσποτῶν) befürwortete Interpunktion weder durch die Trennung von φίλον und σέβας, noch auch durch die Cäsar empfohlen. Gegen die herkömmliche Interpunktion aber spricht einmal das allzu kordiale φίλον κήρυκα, dann aber auch der Umstand, daß κηρύκων σέβας nach φίλον κήρυκα eine Abschwächung bedeuten würde. Ich vermute Ἐρμῆν, φίλον κήρυκι κηρύκων σέβας, die dem Herolde (d. h. mir) liebe Gottheit der Herolde. Das etwaige Mißverständnis κηρύκων von κήρυκι abhängig zu machen, verhütet die Cäsar.

498. εἶ που Stanley: ἦ που überl. πάλαι Fl. τοισιδ' Fl. τοῖσιν Fa. Die Schneidewinsche Erklärung von τοισιδ' ὄμμασιν acceptierte auch Enger bei Klausen² p. 164.

499. δέξασθε Fl. δέξασθε Fa. — κόσμω scheint verderbt. κόσμον (den Ordner) Weil, indem er mit andern eine tiefer gehende Verderbnis von 498 f. annahm, vgl. Fleckeis. Jahrb. 1864 p. 299 f.

500. ἡμῖν Fa.: ἡμῖν Fl.

503. 'Statt τοῦ δικηφόρου möchte Hermann nach der, seiner Vermutung zufolge aus Aischylos' Niobe entlehnten Stelle des Arist. lieber τῆ δικηφόρῳ, schwerlich angemessen, da es darauf ankommt, daß Ag. im Sinne des Ζεὺς δικηφόρος gehandelt habe': Schneidewin.

505. 'Diesen Vers wegen Pers. 813 βωμοὶ δ' αἴστοι δαιμόνων θ' ἰδρύματα [mit Salzmann] als Randbemerkung zu tilgen, heißt einen bedeutsamen Zug vernichten': Schneidewin. Vgl. auch Keck Comm. p. 295 f., der den Vers durch die Bemerkung schützt, daß sich das Präsens ἐξ-ἀπόλλεται nicht wohl an das Perfekt κατεϊργασται (504) anschliesse.

512. ἰσθλῶν Blomfield: ὀφλῶν überl.

514. αὐτοχθένων die erste Ausg.

515. Besser ἔτεισαι, vgl. Herwerden *Lapidum de dial. att. test.* p. 66.

516—528. Die dem Chorführer zukommenden Verse werden in der Überl. der Klyt. gegeben. Heath bemerkte den Irrtum.

517. τεθνήναι mit langer *penultima* zurückgewiesen von Hermann, verteidigt von H. L. Ahrens (a. a. O. p. 539). οὐκ ἔτ' Fa. οὐκ Fl. 'Da der Fl. οὐκ ἀντεροῶ hat, so stellt Hermann um χαίρω θεοῖσι τεθνήναι δ' οὐκ ἀντεροῶ. Allein ἔτι kann nicht fehlen, da der Herold seine jetzige Freude der Zeit gegenüber stellt, wo er schauderte bei dem Gedanken, in fremder Erde begraben zu werden 484 ff. Sodann würde θεοῖσι in seiner Stellung ganz ungehörig betont werden, da τεθνήναι im Gegensatz zu χαίρω vorantreten muß': Schneidewin. χαίρω τε (τε Hermann) τεθνήναι τ' Heimsöth.

519. ἐνδακροῖεν Fl. 'Herm. aus Fa. ἐκδακροῖεν. Das hat aber Triklinios offenbar aus Eur. Or. 1122 ὡστ' ἐκδακροῖσαι γ', ἐνδοθεν κεχαμμένην und Phoen. 1353 ὡστ' ἐκδακροῖσαι γ', εἰ φρονοῦντ' ἐτίγχανεν genommen. Hier ist *illacrimari* wegen ὄμμασιν weit besser. Auch bei Eur. schwankt die Überlieferung, vgl. Kirchhoff zu dieser Stelle': Schneidewin.

520. ἦτε Fa.: ἴστε oder ἔστε Fl. 'Hermann hat mit Klausen und

E. A. J. Ahrens aus Fl. ἴστε scitote aufgenommen, worin Weil gefolgt ist; Schneidewin hat diese Lesung und Engers gewaltsame Änderung ἴσθ' ἐμῆς ἐπήβολος richtig widerlegt, aber nicht beachtet, daß die Lesart in Fl. auf die ältere Form ἴστε (auch bei Aristoph. Eccl. 1086. Pac. 821) hinweist, welche ich schon bei Franz hergestellt habe und später auch Karsten': H. L. Ahrens.

521. Die Interpunktion dieses Verses berichtigte Schütz: πῶς διδασχθεῖς τ. δ. λόγον; überl.

522. πεπληγμένοι Tyrwhitt: πεπληγμένος überl.

524. μ' fügte Scaliger hinzu.

525. στύγος φροσῶν die erste Ausg.

527. Die richtige Interpunktion gab Stanley: καὶ πῶς ἀπόντων — τινας; überl. — κοιράνων Fa.: τυράνων Fl.

528. ὡς Scaliger: ὦν überl.

529. Die Erklärung Schneidewins, nach welcher die Redeweise des Heroldes 'Specielles und Generelles rasch verschmilzt', wurde aufgegeben. Ich möchte πολλὰ δ' ἐν πολλῷ χρόνῳ κτέ. für das Richtige halten. Ebenso schon Weil, ohne es festzuhalten.

530. ἄν Auratus: εἴ überl.

533. Statt δυσαντίας vermutete Meineke δυσαντίας, insofern gleich im folgenden Verse abermals des unwirtschaftlichen Lagers gedacht wird und man hier eher eine Ausführung der Beschwerden erwartet, die mit einer langen Seefahrt verbunden sind.

534. κακοστρώτους Fa.: κακοτρώτους Fl.

535. 'Die verschiedenen Versuche οὐ λαχόντες durch Erklärung zu retten, erscheinen mir alle verunglückt': H. L. Ahrens. οἱ κλαίοντες Stanley, allzu weinerlich, wie Schneidewin urteilte. Bei den Emendationsversuchen wird man im Auge haben müssen, zugleich eine Konstruktion zu schaffen. Vielleicht τί δ' οὐ στένοντες ἂν λάχοιτε πύματος μέρος; welches Leidens würdet ihr nicht seufzend teilhaftig werden (εἰ λέγοιμι nämlich)? Der Keryx würde dann zu den Geronten insgesamt sprechen, während am Schlufs (560) durch den Singular des πάντ' ἔχεις λόγον die Antwort des Koryphaeos vorbereitet wird. Vgl. die Note zu 330 ff.

537. δαῖτων Dindorf: δηῖτων überl.

538. λειμώναι Fa.: λειμωνῖαι Fl. λειμωνίας Schütz, dem Schneidewin gefolgt war.

539. Die attische Form κατεψάκαζον verlangt Dindorf. Im Kommentar habe ich die Erklärung Schneidewins (abgesehen von κατὰ γῆς λειμωνίας) einstweilen unangetastet gelassen. Doch dürfte Keck Comm. p. 302 f. Recht behalten, wenn er dem Worte die transitive Bedeutung besprengen, benetzen vindiciert nach Plut. Alex. 35 und Geopon. 5, 39, 2.

546 ff. Die in der Note mitgeteilte Umstellung Elberlings (551. 552 nach 547) hielt Schneidewin für 'verkehrt', indem er die 'kraus und eckig gebaute' Rede als für die Sprechweise des Keryx charakteristisch und vom Dichter beabsichtigt ansah. 'Die Umstellung der Verse ist, wie neuerdings auch Enger anerkennt, unabweisbar, weil τοῖσι μὲν τεθνηκόσιν durchaus den sofortigen Gegensatz ἡμῖν δὲ τοῖς λοιποῖσιν verlangt und V. 548—550 erst dann sich erklären, wenn ihnen der fröhliche Gedanke „wir Lebenden sind beneidenswert“ vorausgeht. An diesen schließt sich τί τοὺς ἀναλωθέντας mit explikativem Asyndeton an': Keck Comm. p. 304.

546. παροίχεται δὲ Rauchenstein.

547. αἰ τοῖς μηδ' ἀναστρέειν Auratus.
550. Schneidewin nahm hier einen Doppelsinn an, indem er auch die in der Note an erster Stelle erwähnte Deutung für zulässig hielt. Vgl. indessen H. L. Ahrens a. a. O. p. 542 f.
- 553 f. ποτωμένω Heath. Dazu H. L. Ahrens a. a. O. p. 544: 'Wie Aias Soph. Ai. 591 dem Helios eine Botschaft nach Salamis aufträgt, so heißt es hier, das Sonnenlicht werde über Meer und Land fliegend den Ruhm der siegreichen Argeier verkünden; ein besserer Herold, der weiter und zugleich schneller umherkäme, kann nicht gedacht werden, auch kein glaubwürdiger als Helios, ὃς πάντ' ἐφορᾷ καὶ πάντ' ἐπακούει. In κοιπάσαι liegt, daß das Sonnenlicht sich selbst jenes Ruhmes freut und ihn darum prahlend verkündet; τῶδε deiktisch wie οὗτος ἥλιος Soph. Phil. 1328 und öfter.' Aber ein τῶδε scheint als Hinweis auf die folgende Weihinschrift unentbehrlich, τῶδ' dürfte daher in 553 nur dem zunächst stehenden ἥλιον φάει seine Entstehung danken. τᾶδ' εἰκὸς — ποτώμενα Weil.
555. τοσίην Fl.
557. ἀλκαῖον γένος vermutete der Herausgeber Stud. zu Soph. p. 127 mit Vergleichung von Sept. 278 λάφυρα δάων δονοπίηχθ' ἀγροῖς δόμοις und δορός ἀλκαῖον bei Eur. Hel. 1151. Über die in der Note erwähnte Stelle aus Soph. O. C. 1632 bemerkt Nauck O. C. 7 p. 170: 'Unverständlich und fehlerhaft ist ἀρχαίαν, das man im Sinne von spectatam oder gar von duraturam nehmen wollte'.
- 558 ff. Die Erklärung modificiert nach Weil: κλίοντας est ex titulo cognoscentes; scriptor pedestris ἀναγνώσκοντας dirisset, poetae titulus homines alloqui videtur. Iam intelligis cur v. 559 futuro τιμήσεται opus sit, neque haerebis in voce πόλις (558), pro qua, si de civibus aequalibus praeco loqueretur, sane στρατὸς αὐτὸς στόλος (quod Schneidewinus in textum intulit) dicendum erat.
562. νόῦς γέροντιν Enger.
- 563 f. 'Verfehlt Hermann: „Singula accuratius exquirere maxime Clyt. decet, eamque me simul dilare his, h. e. me participem fieri sinere narrationis illius“. Für diesen Gedanken könnte man sich auf 576 f. berufen. Aber der Wechsel des Subjekts ist äußerst hart, auch steht von singula accuratius exquirere nichts im Text': Schneidewin. Die in ταῦτα allzuviel suchende Erklärung der ersten Ausgabe wurde aufgegeben.
565. ἀνωλόλυξα μὲν Stephanus: ἀνωλόλυξαμεν überl.
568. ἐρίπτων Fl. ἐρίπτων Fa. φρονκτωρῶν Schütz: φρονκτάρων überl. δια Dindorf: δια überl.
572. Hermann nimmt ἔθρον irrig für den Pluralis. Richtig verstand der Verfasser des Chr. pat., welcher den Vers unverändert auf Maria (79) überträgt. Aber fasse man es wie man will, die Choreuten können nicht gemeint sein, da sie nicht opferten': Schneidewin. Über die Note der ersten Ausgabe z. d. St. vgl. Wecklein Stud. zu Aischyl. p. 113.
573. ὀλολγμὸν Fl.
575. Statt κοιῶντες erwartete man eher das Gegenteil und wett-eiferte in Vermutungen: καίοντες Casaubonus, κομῶντες Pauw und Schütz, κοσμοῦντες Legrand, κνισῶντες Emperius, κοιῶντες (was durch Hesych. κοιῶται ἱερᾶται nicht genügend geschützt wird) Hermann. κινῶντες Schneidewin. Die in der Anmerkung gegebene Erklärung ist von Keck Comm. p. 306 f. Vgl. Wecklein a. a. O. p. 113 f.

576. Die Erklärung der ersten Ausg. im Anh. zu d. V. mußte aufgegeben werden: vgl. Enger bei Klausen² p. 169.
- 578 f. Hermann versteht ὅπως σπείσω als Selbstaufforderung, wie diese Wendung mit der ersten Person sich öfter findet, vgl. Porson zur Hek. 398. Hermann Opusc. I, 220. Hier wäre es unnatürlich, ὅπως von ὄριστα loszureißen': Schneidewin.
581. ἀνδρὶ Blomfield, dem Schneidewin ohne zwingenden Grund gefolgt war. Indem wir zu dem überl. ἀνδρα zurückkehrten, war demgemäß die Note zu 579 ff. zu modificieren.
590. Hermann versteht χαλκοῖ βαράς de caede, falsch, weil Klyt. davon nicht sprechen will. Auratus χαλκὸς βαράς, wie früher im Chr. pat. 66 gelesen wurde. Jetzt hat Dübner aus codd. χαλκοῦ hergestellt': Schneidewin. Unice vera est Welckeri interpretatio aeris tingendi artem intelligentis, paucis tantum cognitum et secretum: Weil.
- 591 f. gab Hermann richtig der Klyt.: die Handschr. geben sie dem Keryx.
594. τοροῖσιν ἐρμηρεῖσιν las auch der Schol., welcher erklärt ὅτως εἶπεν ἀκριβέσι λόγοις καὶ ἐξηγητικοῖς, ὥστε σε μαθεῖν. Die Worte Klytaimnestras klare Deuter zu nennen, etwa wie Horat. effert animi motus interprete lingua — geht nicht an, ohne zu sagen, wovon sie Deuter sind. Sodann konnte kein Hörer τορ. ἐρμ. von εἰσπρεπῶς losreißen und als instrumentalis fassen. Den richtigen Gedanken hat Schütz durch τοροῖσι θ' ἐρμ. evident hergestellt, vgl. Phil. 9, 152': Schneidewin. Der Fehler der Überlieferung dürfte indes tiefer liegen, da man in εἶπε — λόγον zu letzterem ein Attribut vermifst.
596. τε Hermann: γε überl.
- 600—612. Die dem Chorführer gehörigen Distichen sind in den Hdschr. der Klyt. zugeteilt: Stanley gab sie dem Chore.
600. τίχοις Porson: τίχης überl.
601. γίγνεται Porson: γίγεται überl.
602. ἀνῆρ Hermann: ἀνῆρ überl.
- 604 f. Vgl. Karsten Comm. p. 199. In ἐμμανῶς suchte den Fehler der Stelle auch W. Gilbert bei Enger² p. 42. ἐγκότως der Herausgeber. Schneidewins Interpunktion nach ἤρπασεν wurde getilgt.
605. ἤρπασεν für das überl. ἤρπασε Is. Hilberg, Princip der Silbenw. p. 219.
615. ἡ τιμὴ θεῶν für ἡ θεῶν τιμὴ gilt für solök. Doch vgl. die Beispielsammlung bei Nauck Anh. zu Soph. O. C. 7 62 f. Die Hermannsche Erklärung: ἡ τιμὴ χωρὶς θεῶν ἐστὶ, praemium sine diis est, i. e. praemium accipit malorum in re laeta nuntius tale cui non favent dii, erklärt Schneidewin nicht mit Unrecht für sehr gekünstelt.
618. ἔλκος ἐν τι δόμων vermutete Schneidewin. Daß τυχῆν richtig überliefert sei, wurde mit Recht bezweifelt.
619. 'Löbeck Act. Soc. gr. 2, 301 vergleicht ἐκκαθαίρειν in seiner doppelten Beziehung, z. B. δόμον oder κόπρον und führt aus Columella an expurgare emortuum, d. h. offerendo mortuo purgare domum. Vgl. Philol. 6, 516': Schneidewin. πολλῶν ἐξαγισθέντας δόμων, multis domibus ereptos mortique devotos, optime defenderunt Karsten et Schneidewin (Weil).
622. σεσαγμένον Schütz: σεσαγμένων überl.
- 625 f. Das Anakoluth wünschte Stanley beseitigt. Dagegen Karsten: Equidem tangere hoc vereor. Accusativus natus ex oppositione duo-

rum membrorum: τοιαῦτε μέντοι πημάτων σεσημειωμένον πρέπει — σωτηρίων δὲ πραγμάτων εὐάγγελον κτέ. Transitus autem ab accusativo ad nominativum hic tam facilis est ut vix offendat. εἰσοία (ebenso 896, Sept. 187) A. Nauck Bull. de l'acad. de St. Pétersb. 1866 p. 338.

626. Besser *συμμείξω* nach dem Vorgange A. Kirchhoffs, wie 306 vielleicht *ἀμεικτον* st. *ἀμικτον*, vgl. Herwerden Lapid. testim. p. 57 f.

627. *Ἀγαιῶν οὐκ ἀμήντων θεοῖς* verteidigte Hartung Comm. p. 201. Schneidewin war der Blomfieldschen Änderung gefolgt. *ἀραῖον οὐκ ἀμήντων θεοῖς* Keek.

631. Hermann rät den Vers nach 635 zu stellen, in jedem Falle wenigstens nach *ἐν νυκτί* zu interpungieren.

632. *ἀλλήλοισι* Fl. *ἀλλήλοισι* Fa. und so die erste Ausg. *Θρησκίαι* oder *Θρησκίαι* überl.: *Θρησκίαι* Kirchhoff.

633. *ἤρεικον* Fl. *ἤρειπον* Fa. *κερωτυπούμεναι* Wasse: *κερωτυπούμεναι* überl.

634 f. Hermann verbindet *χειμῶνι, τρεῖς σὶν ζάλη τ' ὄμβρο.*, wogegen Enger [Rh. Mus. 10] S. 374 f. gut gesprochen hat. Auch Hermanns *ποιμένος κακοστρέβου* ist gewiß keine Verbesserung: Schneidewin.

635. *ναυτικοῖς τ' ἐρειπίοις* Auratus: *ναυτικῶν τ' ἐρειπίων* überl. *ναυτικῶν τ' ἐρειπίων* Vict., wie auch der Scriptor de Barbarismo post Ammon. p. 197 Valcken. die Worte wegen der zwiefachen Struktur citiert, welche Lobeck zu Ai. p. 332 durch ähnlichen Wechsel schützen wollte. Hermann hat dagegen mit Recht erinnert, daß hier der Zusatz *ἀν. ἄχ.* den Dativ fordert: Schneidewin.

639. Die Überl. *ναῖν τ' ἀκίρατον σκάφος* erregte Bedenken, insofern man schwanken kann, ob *ἀκίρατον* als Attribut zu *ναῖν* oder *ἀκίρατον σκάφος* als Apposition zu *ναῖν* aufzufassen sei. *νεῶς τ' ἀκίρατον σκάφος* Auratus und Casaubonus. Anders Dindorf, der *σάλον* statt *σκάφος* in Vorschlag brachte.

640. *ἐξέκλενε καὶ ἐξηγήσατο* wenig wahrscheinlich Enger. Eher läßt das doppelte *τις* und das disjunktive *ἢ* *ἔξηγησατο* (*ἢ* *ἔξηγησατο* Schütz) *θεός τις* an Stelle von *ἢ τοι* ein eigenes Beziehungswort zu dem ersten *τις* erwarten, demgemäß Weil *ἕως τις ἐξέκλενε* versuchte. Verfehlt bei H. L. Ahrens a. a. O. p. 546.

642. *ναῖν θεῖλονσ'* überl. *ναυστολοῦσ'* Casauboni emendatio a multis recepta etiam Hermanno probabilis est visa: sed quum oiaas θηγῶν praecedat, vulgatum praestare videtur: Enger.

646. Das nach *ἤμαρ* herkömmliche Komma ist von Weil getilgt.

651. *χίμεις γ'* Enger. *ταῦτ' ἔχειν* Stanley.

653. Wecklein Stud. zu Aisch. p. 114 ff. vermutet *προσδόχα χαμεῖν*, 'von Menelaos mußt du leider fürchten, daß er zuerst und am meisten in Gefahr kam'.

655. *χλωρὸν τε καὶ βλέποντα* aus Hesych. *χλωρὸν τε καὶ βλέποντα* ἐντὶ τοῦ ζῶντα Tourp: *καὶ ζῶντα καὶ βλέποντα* überl.

655. *κλίων* Fl. *κλίειν* Fa.

659. Hermann zieht indes *ὠνόμαξεν* vor, vgl. zu 751: Schneidewin.

661. *προνοίαισι* Pauw: *προνοίας* überl.

666. *ἐλένας* Blomfield: *ἐλένας* überl. Das von Lobeck Paral. 1 p. 228 verteidigte *ἐλένας* bevorzugte Schneidewin mit der Bemerkung: die allerdings auffallende Form scheint bei der etymologischen Ausdeutung absichtlich gewählt, um an *Ἐλένας* näher anzuklingen.

667. 'Die Codd. *ἀβροτίμων*, welches Hermann verteidigt durch *ἐρο-ἀβρόπλοτος χαίτας* Eur. Iph. Taur. 1147. Mir scheint Salmasius' Emendation unzweifelhaft: Schneidewin.

671. *πλατῶν* Heath: *πλάταν* überl. *ἄφαντοι* A. Kirchhoff.

673. *ἐπ' ἀξιφύλλους* Pauw: *ἐπ' ἀξιφύλλους* Fl. *eis ἀξιφύλλους* Fa.

676. *τελεσίφρων* Fa.: *τελεσίφρων* Fl.

677 f. *ἤλασεν* Porson: *ἔλασε* oder *ἤλασε* Fl. *ἤλασε* Fa. *ὀτίμως* Canter: *ἀτίμως* ἴν' Fl. *ἀτίμως* Fa.

681. Die oben an zweiter Stelle mitgeteilte Erklärung von *ἐκφάτως* im Sinne von *ἀφάτως* hatte Schneidewin ausdrücklich verworfen.

682. *ἐπέροεπ* Fl. *ἐπέπροεπεν* Fa.

688. *παμπρόσθη* überliefert. Schneidewin hatte den ehemals von Hermann empfohlenen Notbehelf *πάμπροσθ'*, *θ'* aufgenommen. Vergl. zu 689.

689. Statt des überl. *αἰῶν' ἀμφι* schrieb Schneidewin nach einer gewagten Änderung (vergl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 549) von Emperius *αἰῶνα διαί*. Eine sichere Emendation innerhalb der schwer verdorbenen Stelle ist allein das von Auratus für das überl. *πολίταν* gegebene *πολιτῶν*. Die Unhaltbarkeit der Fassung Schneidewins (*πάμπροσθ'*, *ἢ πολύθρηνον αἰῶνα διαί π. κτέ.*) liegt einmal in *πάμπροσθ'*, was neben *κικλήσκουσα Πάριν* keinen genügenden Sinn giebt (vgl. Wecklein Philol. 34 p. 360), ferner in dem zweiten *πολύθρηνον*, zu dem man, sofern es nicht etwa mit Enger u. a. als Glossen anzusehen, ein mit *πολύθρηνον* in 686 gemeinsames Beziehungswort erwarten möchte, daher H. L. Ahrens *παιῶν' ἀμφι π.* statt *αἰῶν'* in Vorschlag brachte. Eine wahrscheinliche Verbesserung der neben dem sinnlosen *παμπρόσθη* auch in dem Metrum von 689 (vgl. 673) hervortretenden Verderbnis ist trotz sehr zahlreicher Versuche bisher nicht gelungen.

691 f. *λέοντος ἴνω* Conington. Während das Epitheton *σίω* für den ganz jungen Löwen nicht recht am Platze ist, da dieser erst später ein *σιος* wird V. 709 [708], entspricht *λέοντος ἴνω* ausgezeichnet den andern Fassungen der Fabel oder der daraus entnommenen sprichwörtlichen Metaphern: Aisch. bei Aristoph. Ran. 1431 *οὐ χοῖ, λέοντος σκύμνον ἐν πόλει τρέφειν*, Fabb. Aesop. 374 H (nach Babrius) *ποιμὴν νεογνὸν λύκου σκίμνον εἰρῶν*, fab. 373 *ποιμὴν εἰρῶν λυκιδεῖς*, fab. 375 *ποιμὴν μικρὸν λύκον εἰρῶν ἐθρέψατο*, Theoc. V. 38 *θρίψαι κα λυκιδεῖς*: H. L. Ahrens a. a. O. p. 551 f.

692. H. L. Ahrens' Erklärung für *ἀγάλατος* (a. a. O. p. 552 f.): 'ehe er noch die Muttermilch genossen, würde sich mit *φιλέμαστον* schlecht vertragen.

693. *οὔτως* Fl. *οὔτως* Fa. Die Lesart scheint fehlerhaft. *ἔθρεψεν δὲ λέοντος ἴνω δόμοις ἰγάλατα βοίτας ἀνὴρ φιλόμαστον* Wecklein Rh. Mus. 26 p. 148. Vgl. dazu Dindorf Lex. Aesch. s. v. *ἀγάλατος*.

697. *ἔσχ'* überl.: *ἔσκ'* Casaubonus, *ἔστ'* Dindorf, während Schneidewin die Forderung des gnomischen Aorists betonte.

698. *νεοτρόφον* Fa. *νεοτρόφον* Fl.

702. *ἤθεος* Conington. *τὸ πρὸς τοκήων* Fl. *τὸ πρὸς τοκέων* Fa. Die von Schneidewin und Dindorf aufgenommene Vermutung Wellauers *τὸ πρόσθε τοκήων* konnte nicht genügen.

703. *τροφᾶς γὰρ* Pearson: *γὰρ τροφᾶς* Fl. *γὰρ τροφεῦσιν* Fa. *ἴχον ἀμοιβὰς διδοῖς τοῖς θρέψασιν αὐτῶν* Schol. *χόριν τροφᾶς ἀπαμείβων* Weil.

704. *μηλοφόνισιν ἄταις* Fl. *μηλοφόνισιν ἄταισιν* Fa. *μηλοφόνισιν ἐν ἄταις* Bothe. *μηλοφόνισιν σὲν ἄταις* mit Fix die erste Ausg. *μηλοφόνισιν σὲν* (oder *μηλοφόνισιν ἐν*) *ἀγὰς* Schneidewin nach Bekk. An. 1. 336 *οἱ τραγικοὶ τὰς τρώσεις οὕτως ἐγάλουν καὶ τὰ τραύματα*. Anders van Heusde, der mit Berufung auf das Schol. in Fa. *πολέμοις* vielmehr *μηλοφόνισιν ἄταις* vermutet, wie Homer *ἀπὶ τε πτόλεμός τε* verbindet. Vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 553.

707. *ἄμαζον* Fa.: *ἄμαζον δ'* Fl.

710. *προσεθρέσθη* Heath: *προσετρούγη* überl.

711. *πάραντα* Fl. *παραντία* Fa. Keins von beiden geht an, da *εἰθέως παραχρήμα, παραντία* hier unstatthaft ist, gleichwie Dindorfs *παρ' ἀντὰ δ'* nicht zureicht, weil ein Demonstrativum erfordert wird. Wieseler Gött. G. A. 1854. 10 S. 100 *παρ' αὐτὰ δ'*; ich habe lieber *παρὰ τὰδ'* geschrieben: Schneidewin.

713. *ἀκασκῆϊόν τ'* Hermann: *ἀκασκῆϊόν* überl. *ἀκασκῆϊόν γέλασμα πλοῖτον* Karsten.

715. *θελξιδυμον* Eger.

716. *παρακλίνισ'* Fl. *παρακλίνισ'* Fa.

717. *πικροῦ* mit übergeschr. *ἰς* Fl. *πικρῶς* Fa.

728. *δυσσεβῆς γὰρ* Pauw: *γὰρ δυσσεβῆς* überl.

729. *μέτα* Schneidewin nach Hermann.

731. *δ' ἄρ'* Auratus.

736. *ὅτε τὸ κίριον μόλη φάος τόκου* H. L. Ahrens. *νεαρά* warf auch Schneidewin aus, der es als Glosse zu *μόλη* fafste, näm. *ἢ νεαροῖ βροῖς*, statt *νεάζουσα*. Aufgegeben wurde die Hermann-Schneidewinsche Fassung der ersten Ausgabe *τότ' ἢ τότ' ἔστ' ἂν ἐπὶ τὸ κίριον μόλη φαισκότον* (mit der Erklärung: bis der Übermut zu dem bestimmten Zeitpunkte gelangt, wo ihm die Strafe trifft), da für *τὸ κίριον* ohne *ἡμαρ* oder dergl. die verlangte Bedeutung *statutum tempus* nicht erwiesen ist und Schneidewins Vermutung *φαισκότον* mit leuchtendem Duster künstlich und hier nicht hinlänglich motiviert erscheint, obwohl sie von Keck mit veränderter Erklärung (Comm. p. 326) aufgenommen wurde. H. L. Ahrens a. a. O. p. 555 begründet: 'In der Strophe habe ich *ἔβροῖς* rhythmisch bei dem folgenden gelassen und mit Klausen *ἔταν* in *ὅτε* verwandelt, welches in der Überlieferung nach dem Gebrauche der prosaischen Syntax geändert ist. Ferner habe ich *νεαρά*, als aus einem Glossem zu *νεάζουσαν* entstanden, ausgeworfen und das sinnlose *φάος κίτον* in *φάος τόκου* verwandelt, eine nicht schwere Änderung, da *τόκοι* leicht in *κότου* verschrieben werden konnte, wie so oft *θυμός* und *μῦθος* verwechselt werden; aus *φάος κότου* ist dann durch eine nicht seltene Vertauschung der Kasus *φάος κότον* geworden'. Den Weg hatte zu dieser Änderung gewiesen Emperius Opusc. p. 301. Unwahrscheinlich bleibt hierbei, *νεαρά* als Glossem zu *νεάζουσαν* zu fassen, und auch bei Schneidewins Fassung, der *νεαρά* als Beischrift zu *μόλη*, näm. *ἢ νεαροῖ βροῖς*, statt *νεάζουσα*, ansah, sollte man von der Hand eines Interpreten eher ein *νέα* erwarten. Vgl. Wecklein Stud. zu Aisch. p. 117 f.

738. *τε τῶν* Hermann: *τέ τῶν* überl. *τ' ἐτῶν* Wecklein, indem *δαίμονα τ' ἐτῶν* eine synonyme Bezeichnung für *δαίμονα γέννης* (1438) sein soll.

739. *μελάθροισιν* Fa.: *μελάθροισιν* Fl.

743. *βίον* tilgte H. L. Ahrens. Den von Schneidewin anerkannten Einwand Hermanns, es müsse dann *τὸ δ' ἐναίσκιων* heißen, widerlegte H. L. Ahrens a. a. O. p. 554.

744. *τὰ χρυσόπαστα δ' ἐσθλά* Fl. *τὰ χρυσόπαστ' ἐσθλά* Fa. *τὰ χρυσόπαστα δ' ἐδεθλα* Auratus, nach Hermanns Urteil, dem auch Schneidewin im Texte gefolgt war. *evidentissime verum*. Doch vgl. Keck Comm. p. 327.

746. *προσέβα τοῦ* überl., 'wofür Hermann früher *προσέβαλε*, jetzt (früher schon Thiersch) entschieden richtiger *προσέμολε* geschrieben hat. Bamberger versuchte *προσέδοκε*: Schneidewin, der *προσέμολε* aufgenommen hatte. Das *τοῦ* erklärte Hermann als aus einer Beischrift zu dem folgenden *πλοῖτον* hier eingedrungen. *ὅσια πρὸς ἔστω* H. L. Ahrens.

748. *Ἑρμ. πᾶν δ' ἐπι τ. ν.*, *omnem attribuit exitum*, gesucht: Schneidewin.

749. *πολίπορθ'* Blomfield: *πολίπορθ'* überl.

751. *σεβίζω* Fl., vielleicht richtig, da der Coni. deliberativus im Aor. gebräuchlicher ist. Doch steht nur Suppl. 38 *σφετεριζόμενοι* die dorische Form fest, und da *σφετεριζόμενοι* für den anapästischen Rhythmus unbrauchbar wäre, so genügt jenes Beispiel schwerlich, *σεβίζω* und 659 *ἀνόμαξεν* zu rechtfertigen: Schneidewin. *σεβίζω* Fa.

755. *τ'* Hermann: *δ'* Stob. Flor. 112. 12 und die Aischylosüberl.

756. *δείγμα* Stobäus und Fa.: *δείγμα* Fl.

758. *καὶ νυκτὶ δὲ χαίρουσιν* Stobäus.

760. *πρωβατογνώμων* Fl.

766. *σ'* ergänzte Musgrave. *οὐκ ἐπικέσω* Hermann, dem Schneidewin zweifelnd gefolgt war.

767 f. *ἀπόμονος τ' ἦσθα γεγραμμένος οὔτ'* Elmsley.

769. *θράσος ἐκούσιον* Fl. *θράσος ἐκούσιον* Fa. Die Schneidewinsche Erklärung schloß sich an Bamberger an Philol. 7 p. 157. *θράσος ἐκ θυσιῶν* H. L. Ahrens a. a. O. p. 558 ff.

771 f. Schneidewin setzte nach 771 die Lücke eines Verses an und verwies auf seine Darlegung Philol. 9 p. 155 f. Der Gedanke an eine Lücke wird durch die Erwägung begünstigt, dafs ein *verbum finitum* bei dieser Versicherung am wenigsten fehlen darf, und andererseits, dafs der durch *νῦν δὲ* eingeführte Gegensatz, d. h. der Umschwung in der Stimmung des Chorführers gegenüber dem *τότε μὲν* (765—770) schwerlich durch die einsilbige Kürze zweier Dimeter zum Ausdruck gebracht sein wird. Da aber *εὐφρων* in der Bedeutung *gratus, acceptus* (Schneidewin erklärte: erfreulich ist der zu erfreulichem Ende geführte *πόνος*) nach den Bemerkungen von Weil und H. L. Ahrens (a. a. O. p. 561 f.) zweifelhaft ist, so werden die Worte *οὐκ ἀπ' ἄκρας φρενὸς οὐδ' ἀφίως εὐφρων* zusammengehören, und dürfte eher zwischen *εὐφρων* und *πόνος* der Ausfall von vier oder sechs Anapästen anzunehmen sein. Nichts beweist für diese Annahme die ohne Zweifel auf Triklinios zurückzuführende Lesart des Fa. *εὐφρων τις πόνος*, da dieser Metriker öfters die *paroemiaci* zu entfernen sucht. Unberücksichtigt blieb ferner bei dieser Vermutung das Bild, das sich Hermann Adnot. p. 431 von diesen Systemen entworfen hatte. Es ist abzuweisen, da Hermann vor *πόλιν οἰκονοοῦντα πολιτῶν* die Lücke eines Monometers anzunehmen genötigt ist, und zwar, wie er selbst zugesteht: *etsi ad sententiam nihil deest. εὐφρων πόνος* vermutete Weil.

778. *δίκη* überl. *θέμις* Heimsöth.

780 f. Die abweichende Erklärung Hermanns hat Schneidewin Philol. 9 p. 153 f. richtig zurückgewiesen, aber auch Schneidewins Auffassung nebst der unglücklichen Änderung *λίοντες* statt des überl. *κίοντες* mußte aufgegeben werden. Für die oben vorgezogene Erklärung von *οὐκ ἀπὸ*

γλώσσης κλύοντες traten insbesondere Karsten und H. L. Ahrens a. a. O. p. 564 ein.

781. ἀνδροδιῆτας Ἰλιοφθόρου Karsten.

784. προσήει χειρός überl. προσήει χείρας Pauw, προσήει χεῖρος Hermann, wie schon Symmons vermutet hatte, προσείει χείρας 'vortrefflich Bothe, welchem ich beitrete, vgl. Philol. 9, 155, da die übrigen Konjekturen den Sarkasmus, welcher in der Nennung der ἐλπίς allein, ohne Beisatz, liegt, vernichten': Schneidewin. Die zweite Ausgabe erhält diese Lesung nicht aufrecht, da der Plural χείρας in dieser Verbindung Bedenken erregt. Die Note der ersten Ausg. lautete: 'Die Urnen hoffen beide gefüllt zu werden, die weifse täuscht sich, ihr reckt nur Frau Hoffnung die Hände hin und — sie wollte nicht voll werden.' Bittere Ironie, etwa wie wir sagen: aber die konnte lange warten, ἐλπιδας σιτουμένη. Der Dichter denkt sich die Götter zu den aufgestellten Urnen herantretend, um ihren Stein hineinzuwerfen'.

786. δυσθνήσκουσα Enger mit Berufung auf Eur. El. 843 und Rhes. 791, wo indes Nauck die betreffenden Formen von δυσθνήτew einführt. Vielleicht dafs der Übergang von ἀτης θνέλλαι ζῶσι zu dem folgenden ehemals durch zwei nach ζῶσι inzwischen verloren gegangene Hemistichien vorbereitet war.

790. Schneidewin hatte das von Hermann u. a. vorgeschlagene ἐφραζόμεθα aufgenommen. οἶνεκα, wie überliefert, die erste Ausgabe.

792. ἀσπιδιφόρος Blomfield: ἀσπιδιστόρος Fl. ἀσπιδιστόρος Fa.

793. Schneidewin war Böckhs Erklärung gefolgt: vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 571. Hartung riet zur Umstellung dieses Verses nach 795.

795. ταῦτα Auratus: ταῦτα überl.

799. παύροισι γὰρ σίνηδες ἀνθρώπων τόδε? A. Nauck.

800. φθόνων Fl. φθόνου Fa. ψόγον Stob. Flor. 38, 28. πόνων Enger.

802. 'Denkt man zu ἄχθος, welchem βαρύνεται genau entspricht, aus πεπ. νόσον hinzu νόσον, so fällt der Anlaß zu Auratus' Konjektur ἄχθος διπλοῖζει τῇ πεπ. νόσον, so dafs ἄχθος νόσον eng verbunden und zu τῷ πεπαμένῳ gedacht würde ἰόν, hinweg': Schneidewin. πεπαμένῳ Porson: πεπαμένῳ überl.

805 ff. Auf die zweite Erklärung, die wir der Hermann-Schneidewinschen Auffassung gegenüberstellten, führt Keck Comm. p. 336 f., dessen Änderungen wir freilich nicht beitreten konnten.

817. πῆμ' ἀποστρέψαι νόσον statt [des überl.] πῆματος τρέψαι νόσον Porson, wie auch sonst πῆμα νόσον, ἀτης, vgl. zu Soph. Ai. 363. Dagegen ist νόσος πῆματος schwerlich richtig': Schneidewin.

821. εὐπεδος Cobet.

828. Dem τὸ μὲν — πρῶτον liefs Schneidewin dem Gedanken nach 844 ff. entsprechen, 'der Verlassenheit des Weibes die gefährliche Lage der Kinder'. Diese Bemerkung wurde aufgegeben, vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 573.

830. κληδόνας Auratus: ἰδονάς überl.

831. Statt ἐπεισφέρειν verlangt Weil einen Begriff wie ἐπέρχεσθαι, daher M. Schmidt ἐπεισφρήσειν vermutet.

834. ἀνήρ Hermann: ἀνήρ überl. Statt ὄδ', ὡς vermutet ὄσων Meineke.

835. πλέον Dindorf.

836. ἐπλήθρον Porson: ἐπλήθρον überl. Schneidewin suchte die

Schwierigkeiten in seiner Weise der Charakteristik dienstbar zu machen: 'Eine weithergeholt, überladene und unklare Metapher, wodurch Klyt., welche witzig zu sein sich abmüht, wiederum sich selbst charakterisiert'.

838. Über die Auffassung Schneidewins vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 576. Wenn letzterer gegen die Tilgung einwendet, dafs nach Streichung von 838 Agam. durch den Vergleich mit Geryon gerade dreimal totgesagt werde, und dafs dies nicht sonderlich zu dem ἐπλήθρον λόγοι und noch weniger zu dem hyperbolischen Tone des Ganzen passe, so vermögen wir dem kein Gewicht beizulegen. Wo vom Tode die Rede ist, dürfte der Ausdruck ὡς ἐπλήθρον λόγοι in Beziehung auf eine dreimalige Meldung wohl gerechtfertigt sein. Den Rettungsversuch von 838 nahm nach Ahrens neuerdings wieder auf B. Todt Philol. 39 p. 399 ff.

843. Schneidewin ergänzte ein ἐμοῦ zu λελημμένης, was nicht aufrecht erhalten werden konnte.

845. πιστωμάτων Hermann: πιστευμάτων überl.

848. ἀμφίλεκτος heifst sonst überall bestritten, zweifelhaft oder worüber man hadert. Da keins von beiden hier paßt, so vermute ich ἀμφίθηκτα, zweiseidige, vgl. Soph. Ant. 1309, wo für τε . . . τε zu sprechen scheint': Schneidewin.

851. ὥστε σύγγονον scheint unrichtig. ὡς τοι σύγγονον Madvig Adv. cr. I p. 199.

855. κατεσβίχασιν Fl. κατεσβίχασιν Fa.

856. κλαβᾶς Fl. βλάβας Fa.

863. Hermann bemerkte, wie schon Bothe, dafs der Artikel in τίτων σταθμῶν κῆνα nicht an seinem Platze ist, daher er τόνδε βοσστάθμων κῆνα vermutete, was Schneidewin aufnahm, τόνδ' ἐγὼ σταθμῶν κ. Weil. Tiefer suchte die Verderbnis H. L. Ahrens, indem er mit Karsten darauf hinweist, dafs τῶν σταθμῶν κῆνα nicht in die Reihe der feiernden Benennungen gehöre, wie teils der Artikel τῶν zeige, teils der Mangel eines Epithetons wie ἐσθλόν oder πιστόν, teils endlich der sonst gestörte Parallelismus der zwei Reihen von je drei Metaphern. Auch passe die Bezeichnung τῶν σταθμῶν κῆνα nicht zu der langen Abwesenheit des Agam., während sich Klyt. selbst 855 δωμάτων κῆνα nenne. Aus diesen Gründen vermutet Ahrens, dafs 862 und 863 die Versenden vertauscht sind, und dafs diese ursprünglich lauteten νῦν, ταῦτα πάντα τλάσα τῶν σταθμῶν κῶν, λέγοιμ' ἂν ἄνδρα τόνδ' ἀπενθήτω φρενί.

865. στόλον Fl. στόλον Fa. Die Schneidewinsche Erklärung des Wortes ποδήρης sucht näher zu begründen H. L. Ahrens a. a. O. p. 580 f.

870. τοί νιν Schütz: τοίνυν überl.

871. τὸ πρὶν Karsten und Enger.

872. δέ μοι Scholefield: δ' ἐμοί überl.

874. ὄναξ Fa.: ἀναξ Fl.

875. τέλος Fl. τάδε Fa.

876. στορνύναι Elmsley.

880. Der Versuch der ersten Ausgabe, sich mit diesen Worten durch Erklärung abzufinden, konnte nicht beibehalten werden.

884. Für ἐρχεσθαι vermutet εἶχεσθαι A. Nauck.

886. βαρβάδου Fl. βαρβάρου Fa.

887. βόμα Fl. βόημα Fa.

893. ποικιλίμων Karsten.
 896. ἐν εἰσοία φίλη A. Nauck, vgl. zu 625.
 897. εἰ πάντα δ' ὡς πρόσοιμ' ἂν εὐδαρσίς ἐγώ überl. εἶπον τὰδ' ὡς πρόσοιμ' ἂν εὐδαρσίς ἐγώ Weil. Ebenso Keck, aber mit abweichender Erklärung. Schneidewin hatte Dindorfs πρόσοιμεν aufgenommen.
 900. Codd. δέισας ἂν, verkehrt. Hermanns δέισασαν ist unverständlich. Ich habe δέισας τιν' geschrieben, sehr treffend im Munde derjenigen, von der Agam. das Schlimmste zu befürchten hatte: Schneidewin. Der Einwand Engers bei Klausen² p. 59 gegen Schneidewins δέισας τιν' oder Bambergers δέισας ἄρ' ist widerlegt durch W. Gilbert bei Enger² p. 57. Weil tilgt nach Blomfields Vorgange lediglich das Fragezeichen und erklärt: *haec res tantum abest ut dis ingrata sit, ut etiam rovisse te ita facturum esse, si in periculo versatus esses.*
 902. δοκεῖ Stanley: δοκῆ überl.
 903. δοκῆ Fl. δοκεῖ Fa.
 904. αἰδουθῆς Auratus: αἰδουθεῖς Fl. αἰδουθῆς Fa.
 909. ἦ καὶ σὺ überl. Der Vorschlag Schneidewins μὴ καὶ σὺ und die dazu gehörige Erklärung konnte nicht aufrecht erhalten werden: vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 584 f. ἦ κάστα Bamberger. ἦ γὰρ σὺ Meineke. τί δαὶ σὺ A. Kirchhoff. τῆσδε Auratus.
 910. πιθοῦ· κρατεῖς μέντοι παρεῖς γ' ἐκὼν ἐμοί Weil. πιθοῦ· κρατεῖς τοὶ τῆσδ' ἐμοὶ νίκην παρεῖς versucht A. Nauck in Erinnerung an Soph. Ai. 1353 παῖσαι (πιθοῦ jetzt Nauck): κρατεῖς τοὶ τῶν φίλων νικώμενος (oder ἡσσώμενος mit Aristeides I p. 792).
 913. καὶ τοῖσδε μ' Fl. σὺν ταῖσδε(?) μ' Fa., als ob der φθόνος θεῶν von dem Betreten der Teppiche mit oder ohne Fußbekleidung abgehängt hätte: Schneidewin.
 ἐμβαίνονθ' ἀλουργέσιν Victorius: ἐμβαίνοντ' ἀλουργέσιν überl.
 914. μὴ τις πρόσωθεν ὄμματος βάλοι φθόνου Keck.
 915 f. Das überlieferte σωματοφθορεῖν ist von Schütz berichtet, vgl. 928 f. Hermann meint, δωματοφθορεῖν (wie οἰκοφθορεῖν) vertragen sich nicht mit φθείροντα (Fl. [nach Hermanns Angabe] φθάροντα), weshalb er στειβοντα [Keck τρέχοντα] vermutet. Allein gerade darin liegt die Schärfe der Wendung, daß Agam. im φθείρειν des einen das φθείρειν des andern sieht. Dindorf πατοῦντα, vgl. 921. 930: Schneidewin. στροματοφθορεῖν Auratus, εἰματοφθορεῖν Franz.
 ποσὶν Scaliger: πόσιν überl.
 921. αὐτῆ Auratus: αὐτῆ überl.
 923. κατέστραμαι Fl. ἄλλως, καθέσταμαι, ἀντὶ τοῦ κατέστην Schol. κατέσταμαι Fa.
 924. δόμων Fl. δόμων Fa.
 925. Die Bezeichnung des Personenwechsels fehlt in Fl.
 925—941. Herm. Diels hält diese Verse für die Zuthat eines Schauspielers.
 926. ἰσόγυρον Salmasius: εἰς ἄγυρον überl.
 928. ἄλβος δ' ὑπάρχει Wecklein Stud. zu Aisch. p. 129 f.
 930. δ' εἰμάτων Canter: δειμάτων überl.
 932. μηχανωμένη Abresch: μηχανωμένης überl. μηχανωμένη mit Stanley Schneidewin im Text und im Anh., während er in der Note μηχανωμένη zu Grunde legt.
 934. ἱπερίνασα Fl.

936. μολόν Vossius: μολών überl.
 937. ἀπ' Auratus: τὰπ' Fl. τ' ἀπ' Fa.
 939. ἐπιστροφωμένου Victorius: ἐπιστροφωμένου Fl. ἐπιστροφωμένου Fa.
 941. μέλοι δέ τοι σοι Fa. μέλοι δέ τοι Fl.
 943. δεῖμα Scaliger: δεῖμα überl.
 946. ἀποπτύσας Fl. ἀποπτύσαι mit der Glosse ὥστε ἀποβαλεῖν τοῦτο Fa. ἀποπτύσαν Scaliger.
 948. εὐπειθεῖς Westphal: εὐπειθεῖς überl. Letzteres hatte Schneidewin beibehalten, und demgemäß in der Gegenstr. 961 das überl. οὔτοι mit Casaubonus in οὔτι geändert. ἴξει Scaliger: ἴξει oder ἴξει(?) überl.
 950 ff. An Stelle der jetzt im Texte unberührt gelassenen Überlieferung war Schneidewin der Hermannschen Fassung gefolgt χρόνος δέ τοι προμνησίων ξὺν ἐμβολαῖς ψαμμίας ἀκάτας (ἀκάτου wollte der Anh. der ersten Ausg.) παρήβησεν.
 950. δ' ἐπεὶ Fl. δ' ἐπὶ Fa. δέ τοι Hermann.
 951. ξὺν ἐμβολαῖς Casaubonus.
 952. ἀκάτα Fl. ἀκάτας Fa. ψαμμίς ἀκτά (oder ἀγά) παρήβησεν H. L. Ahrens, ψάμμος ἀκτῆς παρήβησεν Wecklein.
 957. ὅπως Stanley: ὅπως überl.
 958. Ἐριννύος Porson: Ἐριννύς überl.
 961. Vgl. zu 948. ματάζει überl.
 965 f. δ' ἐξ ἐμᾶς ἐλπίδος Fl. δ' ἀπ' ἐμᾶς ἐλπίδος τοι Fa. δ' ἀπ' ἐμᾶς τὸ πᾶν ἐλπίδος Schneidewin mit Hermann im Text, eine Lesart, die er selbst im Anh. verwarf.
 966. ψύθη H. Stephanus: ψάθη überl.
 968 ff. In der Note wurde wenigstens die Franz-Schneidewinsche Erklärung von ὑγείας τέραμα beibehalten. Vergl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 597 f.
 968. μόλα γὰρ τοι τᾶς πολλῆς ὑγείας Fl. μάλα γέ τοι δὴ τᾶς πολλῆς ὑγείας Fa. Schneidewins Text nach Hermann μάλα γέ τοι τὸ πολέος γ' ὑγείας, während er in der Anmerkung und im Anhang mit Emperius μάλα τε γὰρ vorzog; vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 595 ff., der ὑγείας empfiehlt.
 969. Zur Note vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 598 f. Nach νόσος γὰρ ergänzte die erste Ausgabe mit Blomfield αἰί.
 970 f. Vgl. Anh. zu 984 ff.
 977. πημονᾶς Victorius: πημονᾶς überl.
 979. Statt des überl. τοι hatte Schneidewin mit Hermann τ' ἂν geschrieben. καὶ Fl. καὶ ἐξ Fa.
 981. πεσὸν ἄπαξ Pauw: πεσόνθ' ἄπαξ überl. ἄπαξ πεσόν Porson.
 982. προπόροιθ' Fa. πρόπαρ Fl.
 984 ff. Nach Beseitigung der von Schneidewin befolgten gewaltsamen Änderung Hermanns (Ζεὺς δὲ τὸν ὀρθοδαῆ Τῶν φθιμένων ἀν-ἀγειν ἐπανσεν) wurde vielmehr in der Strophe eine Lücke markiert (vgl. die Anmerkung zu 970).
 986. κατέπανσεν Wecklein.
 ἐπ' εἰλαβεία Fl. ἐπ' ἀβλαβεία γε Fa. mit der Glosse ὥστε μὴ ἔτι (oder τι) βλαβῆναι. Mit Zugrundelegung der Lesart von Fa., wo γε dem Triklinios gehört, erklärten einige ἐπ' ἀβλαβεία durch ὥστε μὴ

ἐπιβλαβῆ εἶναι, nämli. τὸν Ἀσκήπιόν, andere verbanden es mit ἀνάγειν in dem Sinne von *ad integritatem reducere*. Letzteres die Ansicht von H. L. Ahrens a. a. O. p. 604 f.

989 f. Schneidewin hatte mit Schütz καρδίαν γλώσσα πόντ' ἄν ἐξέχει geschrieben. In betreff der veränderten Note vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 605 ff. Keck Comm. p. 363 und Wecklein Stud. zu Aischylos p. 126.

990. γλώσσαν ἄν παρεξέχει Weil.

991. βλέπει von erster Hand Fl. nach der Angabe von Hermann.

994. Κασάνδραν überl.

1000. δουλείας μάζης βία Fl. καὶ ζυγῶν θίγειν βία Fa. Mit Blomfields δουλείας μάζης βίον mag die Stelle für erledigt halten, wer καὶ ζυγῶν θίγειν βία (wie auch Schneidewin im Anhang) für eine Vermutung des Triklinios ansieht. Begründeter aber dürfte das Urteil Weils sein: *scripturae diversitas maior est, quam quae librarii errori aut correctoris temeritati tribuatur*. Während Weil früher an die Trümmer zweier Verse dachte, suchte er später beide Lesarten durch die Vermutung παραθέντα τλήναι δουλείας μάσθλης βίαν mit einander zu vereinigen. Vgl. Fleckeisens Jahrb. 1864 p. 306. Nicht genügend werden die Differenzen erklärt durch das eklektische δουλείας μάζης θίγειν, was Keck in Vorschlag brachte. Die Lesart des Fa. war im Texte der ersten Ausgabe gegen Schneidewins Willen stehen geblieben.

1004. παρὰ στάθμην Fa.: παραστάθμων Fl.

1005. Durch die Interpunktion nach ἐχεις hat Hermann den Sinn der Stelle klar gelegt und die Vermutung von Auratus (ἐξείεις für ἐχεις) als überflüssig erwiesen. Nur sollte man dann mit Meinecke παρ' ἡμῶν erwarten.

1007 f. Die codd. widersinnig ἐντὸς δ' ἄν οἶσα, wofür Hermann ἐκτὸς δ' ἄν οἶσα, wärest du nicht gefangen, so könntest du folgen, wenn du Lust hättest; so aber bleibt dir keine Wahl. Aber dann hätte Klyt. gar keinen Anlaß, an Kass. eine Forderung der Art zu stellen: Schneidewin, der die von uns in der Anmerkung erwähnte Vermutung C. G. Haupts in den Text aufzunehmen beabsichtigte. Hermanns Vermutung war in der ersten Ausg. nur durch ein Versehen im Texte geblieben.

1013. πιθοῦ Blomfield: πείθου mit der Überlieferung die erste Ausgabe. Die Versanfänge πιθοῦ und ἔπου (1012) rät Enger ihre Plätze tauschen zu lassen.

1014. Schneidewin schrieb τῆδε mit Musgrave.

1015 f. Schneidewin suchte mit andern den Fehler der Stelle in σφαγᾶς (1016).

1020. Die Wiederholung von σὺ δὲ in zwei sich so nahe liegenden Versen ist kaum erträglich, es scheint das zweitemal eben nur die gedankenlose Wiederholung eines Abschreibers zu sein. Das ursprüngliche ist wohl ἀλλ' ἀντὶ φωνῆς: Meineke Philol. 19 p. 206. Vielleicht ἀγ', ἀντὶ φωνῆς φράζε κτέ. Vgl. Soph. Ai. 1097 ἄγ', εἶπ' ἀπ' ἀρχῆς αὐθις κτέ.

1023. ἦ Fl. ἦ Fa. μαινεται τε Schneidewin mit Hermann. φρενῶν κλίει Fl. κλίει φρενῶν Fa.

1026. Von diesem Verse an beginnt wieder M. Vgl. zu 295.

1028. ἐποικτεῖρω überl.

1030. εἰκοσ' ἀνάγκη Robartelli: ἐκοῦσ' ἀνάγκη überl.

1031 f. ὀτοτοτοτοῖ ποποῖ δᾶ ὄπολλον ὄπολλον M. ὀτοτοτοῖ (ὀτοτοτοῖ Fa.) πομποῖ δᾶ ἄπολλον ἄπολλον Fl. Fa. Hermann schrieb ὀτοτοτοῖ πόποῖ δᾶ. Ἀπόλλων, Ἀπόλλων, worin ihm Schneidewin gefolgt war. Richtig scheint darin der Nominativ, der auch die synkopierten Iamben herstellt. ὀτοτοτοῖ τοτοῖ δᾶ Dindorf.

1033. Hier und 1035 fehlt in M. die Personenbezeichnung.

1034. θορητοῦ κλίειν vermutete Schneidewin.

1035 f. Die Überlieferung wie 1031 f.

1037. ἦδ' M. ἦ δ' wie es scheint Fl. Fa.

1039. ἄπολλον ἄπολλον überl. Die Nominative gab Hermann.

1042. αἰτῆς Turnebus: ἀτῆς überl.

1043. παρ' ἐν Schütz: παρην, korrigiert in παρ' ἐν, M. παρην Fl. παρὸν Fa. παρὸν schrieb Schneidewin mit der Hermannschen Erklärung *nunc quoque*.

1044. Die Überlieferung wie 1039.

1048. καὶ τὰδ' M. κατὰ Fl.

1049. ᾶ ᾶ fehlt in Fl. Fa. Schneidewin liefs es bei Seite. πολλὰ συνίστορ' ᾶ schreibt Keck einer genauen Responson wegen mit 1054 und zur Erleichterung des Hiatus. ξυνίστορα M. συνίστορα Fl. Fa.

1050. αὐτοφόνα κακὰ καρτάναι M. und wie es scheint Fl. κάρτάνας Fa. κάρτάναν Auratus. Aber die Deutung der ἀρτάναι auf den nur gemutmafsten Selbstmord der Aerope ist zweifelhaft, weil auf Aerope bei Aischylos sonst keine Beziehung nachweisbar. Um dem Verse der Antistrophe zu genügen (κλαιόμενα τὰδε βρέφη σφαγᾶς M.) schrieb Hermann (ebenso Franz, Emperius, Schneidewin) αὐτοφόνα τε κακὰ, Weil αὐτοφόνα κακὰ τε, Dindorf αὐτοφόνα κακὰ κακ', ἀρτάνας, E. A. J. Ahrens καὶ ἀρτάνας. Richtiger ist wohl die Annahme, daß die Korruptel tiefer liege und αὐτοφόνα κακὰ καρατόμα (Weil κρεατόμα) herzustellen sei, wie Kayser und Enger nach dem Vorgange von Emperius vermuteten. Letzterer hatte ehemals aus dem überl. καρτάναι ein κάρτάμον vermutet, eine Lesung, die Schneidewin in den Text setzte und der sich in etwas modifizierter Weise auch H. L. Ahrens a. a. O. p. 609 anschloß.

1051. ἀνδρὸς σφάγιον (das *i in lilura*) καὶ πέδον (das *v* aus einem ursprünglichen ρ korrigiert) ῥαντήριον M. ἀνδρὸςφραγεῖον Dobree. Zweifelhafte bleibt die Lesart der übrigen Worte. καὶ πέδον ῥαντήριον vermutete Pearson. Gegen das von Dindorf aufgenommene ἀνδρὸςφραγεῖον καὶ πεδορραντήριον machte H. L. Ahrens geltend, daß der Ausdruck 'das den Boden benetzende Haus' schwer glaubhaft sei, ein Bedenken, dem Enger unter Annahme eines Glossems (πέδον) durch die Vermutung φονορραντήριον zu entgehen suchte.

1053. ματεύει Fl. Fa.: ματεῖει M. ἀνευρήσει Porson: ἄν εἰρήσει M. ἐφευρήσει Fl.

1054. Mit diesem Verse beginnt wieder Ven.: vgl. zu 45.

1054. μαρτυρίοισι γὰρ Pauw: μαρτυρίοις γὰρ M. μαρτυροῖσι μὲν γὰρ Fl. Ven. Fa. τοῖσδ' ἐπιπείθομαι Abresch: τοῖσδε πιπείθομαι M. τοῖσδε πεπείθομαι Fl. Ven. Fa.

1055. τὰδε M. τὰ Fl. Ven. Fa. τ' ἰδὲ Keck.

1057. ἦμην oder ἦ μὴν oder ἦ μὴν oder ἦμεν, darüber geschrieben ἦμεν, M. ἦμεν Fl., ἦ μὲν Fa. πεπυσμένον, korrig. in πεπυσμένοι, M.

1058. ἦσμεν Porson, dem Schneidewin folgte. ματεῖόμεν Schütz: μαστεῖόμεν überl.

1060. ^{ἄχος.} τί τὸδε νέον ἄχος (ἄχος Fl. Ven. Fa.) μέγα M. Um die genaue Responion mit τὸν ὁμοδέμιον πόσιν (1067) herzustellen, gab Hermann τί τίδ' ἄχος νέον, μέγα. Enger rät daneben zur Tilgung von μέγα und des in der Antistr. entsprechenden πόσιν, das den Eindruck eines zu ὁμοδέμιον beigeschriebenen Glossems mache.

1061. Um eine genauere Responion mit dem λουτροῖσι φαιδρῖνασα der Gegenstrophe (1068) zu gewinnen, wünschte Heimsöth das überlieferte μέγ' ἐν δόμοισι τοῖσδε durch δεινὸν δόμοισι τοῖσδε ersetzt.

1062. φίλοισιν Fa.: φίλοισι die übr. Handschr.

ἀλλὰ M. Fa. ἀλλὰν Fl. Ven.

1065. πόλις βοῖ M. βοῖ πόλις Fl. Ven. Fa.

1067. Vgl. zu 1060.

1069. χεῖρ, korrig. in χεῖρ', M. Letzteres nahm Schneidewin auf, ebenso H. L. Ahrens a. a. O. p. 613.

1070. χειρὸς Fl. Fa. χειρὸς M. ὀρεγομένα M. ὀρεγομένα Fl. Ven. Fa.

1074. τί γ' Αἶδον überliefert. τι Αἶδον Dindorf, und so Schneidewin.

1075 f. μάλ' ἄρκος ἢ ξύνεννος ἢ ξυναῖτία φόνον, le vrai ricide, c'est la femme concubine de son complice dans le meurtre H. Weil Rev. de Philol. t. V p. 66 f.

1076. ἀκόρετος Bothe: ἀκόρεστος überl.

1079. Da sich bei dem überl. φαιδρῖνει immer wieder der unpassende, weil zu selbstverständliche Begriff *exhilarat* einstellt, so vermuteten wir, φαιδρῖνει sei als Glosse zu λαμπρῖνει anzusehen. Hesych. λαμπρῖνεται φαιδρῖνεται. Oder λαμπρόν φαιδρῖν. Vgl. Eum. 104 ἐνδουσα γὰρ φρήν ὄμμασιν λαμπρῖνεται, Prom. 833 λαμπρῶς κοῦδὲν αἰνικτηρίως. Stud. zu Soph. (Leipz. 1880) p. 280 A.

1081. ἄτε καὶ δορία πτώσιμος M. ἄτε καὶ δωρία πτώσιμος Fl. Ven. ἄτε δωρία πτώσιμος Fa. ἄτε καιρία πτώσιμος Dindorf. ἄτε καιρία πτώσιμος schrieb Schneidewin, πτώσιμος mit Blomfield.

1082. ξυναντίει Porson: ξυναντιῖ überl. ἀγὰς mit Pauw die erste Ausgabe.

1086. μελάγκροισι. M. μελαγκέρων Fl. Ven. μελάγκροων Fa. Die Erklärung der Note gehört Keck an: vgl. Weil in Fleckeis. Jahrb. 1864 p. 307. Unter den Vermutungen, welche aus μελαγκέρων ein Epitheton zu μηχανήματι (in der Beziehung auf das Gewand) herstellen wollen, verdient Erwähnung H. L. Ahrens' μελαγκρόω (attisch für μελαγκοῖω), schwarzblickend, d. h. tückisch, wie der Scholiast erläutert κεκοιμημένω. Vgl. Schol. zu Soph. Ai. 955 κελαινόπαν θυμόν. Wenn Deianeira bei Soph. Tr. 1039 δολῶπις heisst, so würde durch μελαγκρόω die Bezeichnung tückischäugig auf das μηχανήμα übertragen. Eur. Fr. 290 δόλοι δὲ καὶ σκοτεινὰ μηχανήματα.

1087. Der genaueren Responion wegen riet Hermann τύπτει durch θένει (vielmehr θενεῖ) zu ersetzen mit Verweisung auf Hesych. θένει κόπτει. τύπτει.

ἐν ἐνίδωω Schütz: ἐνίδωω überl. κύτει Blomfield: τεῖχει überl.

1090. ἄκρως von erster Hand M. nach Merckels Angabe.

1092. βροτοῖς τέλλεται Emperius: βροτοῖς (βροτοῖσι Fl. Ven.) στέλλεται überl.

1093. διαὶ Hermann: διὰ M. δι' αἶ Fl. Ven. Fa.

1094. Θεσπιωδοῖ Schneidewin mit Hermann, und demgemäß in der

Note die Erklärung, deren Sinn Enger hier mit Recht für unzulässig erklärte. Vgl. Stud. zu Soph. p. 231.

1096. Θερεῖ — ἐπεγγέας, wie Franz vermutet, oder Θερεῖς — ἐπέγγεας, wie Hermann und Schneidewin ediert haben, ist verkehrt, da Kassandra offenbar von sich selbst spricht, wie ihre eigenen folgenden Worte und die Erwiderung des Chors (ἀμφὶ δ' αὐτῆς Θερεῖς) deutlich zeigen: H. L. Ahrens a. a. O. p. 617 f.

1097. ἤγαγεν Schneidewin mit Hermann.

1102. ἀκόρετος Ald.: ἀκόρεστος überl. βοῖς M. γεῖ ταλαίνασ, korrig. in ταλαίνασ, M. φίλοῖσιν ταλαίνασ Fl. Ven. γεῖ liefs Schneidewin beiseite. φίλοῖσιν sieht man als aus φίλοῖστος entstanden und dieses als Glosse zu ἀκόρετος βοῖς an. φοιταλέωσιν Wecklein.

1105. μόρον ἀηδόνοσ Hermann: ἀηδόνοσ μόρον überl.

1106. περιβάλλοντο γὰρ οἱ M. περιβαλόντες γὰρ οἱ Fl. Ven. Fa. περιβαλόντο οἱ Schneidewin mit Hermann.

1107. ἀγῶνα überl., aber mit der Variante γρ. αἰῶνα M. Über die in der Note erwähnte Vermutung Weils vgl. Rev. de Philol. t. V p. 67.

1109. Θεοφόροσ τ' überl.: Hermann tilgte die Partikel.

1110. δόιασ, korrig. in δύασ, M.

1111. ἐπίσθρα Fl. Fa. ἐπὶ σθρα Ven. ἐπὶ σθρα M.

1112. Für ὁμοῦ τ' Hermann ὁμοῦ στένονσ' nach Maßgabe der von ihm in der Str. aufgenommenen Interpolation: Schneidewin. In Schneidewins Texte war also ὁμοῦ στένονσ' wider seinen Willen stehen geblieben.

1118. Nach den Worten ἡντόμων τροφαῖσ folgt im M. auf der nächsten Seite Cho. V. 10 τί χοῖμα λείσσω. Von jüngerer Hand ist nach 1118 beigeschrieben λείπει ἄλλο τέλοσ und oben am Rande der nächsten Seite χορηφοῖ.

1122. Unter Annahme des von Meineke vermuteten ἄν ἀφρονῶν vielleicht besser νεογῶσ τίσ ἄν ἀφρονῶν μάθοι? Schneidewin mit Hermann καὶ παῖσ νεογῶνοσ ἄν μάθοι.

1123. δ' ἄπερ Franz: δ' ἐπὶ Fl. Ven. δ' ἴπαι Fa. δ' ὄπωσ Hermann, und so Schneidewin. δάκει Hermann, und so Schneidewin, vgl. zu 1134.

1124. δυσαγγεῖ Canter: δυσαγγεῖ überl. μινωὰ Blomfield: μινωὰ κακὰ überl. und von Schneidewin beibehalten. Θερινένας die erste Ausg.

1125. θαῖματ' Fa.: θαῖματ' Fl. Ven. Vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 619 f.

1126. πόλεωσ ὀλομένασ Fl. Ven. πόλεωσ ὀλονμένασ Fa. ὀλομένασ Porson.

1130. ἔχει Fa.: ἔχει(?) Fl. Ven.

1131. Das von Schneidewin geschriebene ἐγὼ δὲ θερμόροισι στάγ' ἐν πῖδω βαλῶ ist so wenig wahrscheinlich wie die übrigen Versuche: vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 620 f. Dafs τάχα ehemals dieselbe Versstelle wie in der Strophe (1120) eingenommen habe, wird von M. Burgard aus der sonstigen Übereinstimmung zwischen Str. und Antistr. geschlossen. Vgl. Wecklein Stud. zu Aisch. p. 136 f. ἐγὼ δὲ θερμόροισι τάχ' ἐμπαῖσω βόλω neuerdings Weil.

1132. προτέροισι Schneidewin mit Hermann: vergl. die Note zu 1132.

1133. κακοφρονῶν Schütz: κακοφρονεῖν überl.

1134. Über ἵπερβαρῆσ vgl. Lob. Phryn. p. 539. H. L. Ahrens a. a. O.

p. 621 f. *ἰπέροβαρος ἐπεμπίτων* vermutete Enger, *ἰπέροβαρος ἐπεμπίτων* Meineke.

1135. *Θανατηφόρα* Fa., und so die erste Ausg.

1138. *νύμφας* Fl. Ven. *νύμφ*^s Fa.

1139 ff. Die Erklärung der ersten Ausgabe wurde modificiert nach H. L. Ahrens a. a. O. p. 623 ff.

1140. *ἐσάξειν* Bothe: *ἐσ ἤξειν* überl. Schneidewin hatte die Vulg. *ἐσάξειν* beibehalten.

1141. *κλύζειν* Auratus: *κλύειν* überl. Die Erklärungen des überlieferten, auch von Schneidewin beibehaltenen *πρὸς ἀγάς* sind gezwungen, es mußte mit Auratus *πρὸς ἀγάς*, oder mit Ahrens *πρὸς ἀγάς* hergestellt werden: vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 624.

Sehr glücklich ist Engers Emendation *πῆμα πῆματος* statt des unverständlichen *τοῦδε πῆματος*; es scheint *πῆμα* vor *πῆματος* ausgefallen und dann unverständlich ergänzt zu sein: H. L. Ahrens a. a. O. p. 625.

1146. *σύμφογγος* oder *σύμφθογγος* Fl. *ξίμφογγος* oder *ξίμφθογγος* Ven. *ξίμφογγος* Fa.

1151. *πρώταρχον* Fa.: *πρώταρχος* Fl. Ven.

1153. *κρωῶ* H. L. Ahrens: *κρωῶ* überl. *Θηρῶ* Schneidewin mit Auratus. In der Erwiderung des Chores wird V. 1160 die Frage der Cassandra auch gerade mit dem Ausdrucke *κρωεῖν λέγουσαν* bejaht. Schneidewins Einwand, *τι* und *ὀνηλατῆσαι ἕχος* spreche doch eher für *Θηρῶ*, ist nicht richtig. Denn *κρωεῖν* ist mit dem Accusativ u. a. Ch. 700 verbunden, und so öfter das synonyme *τυγγάνειν*; das weitentfernte *ὀνηλατούση* V. 1144 gehört einer ganz anderen Metapher an: H. L. Ahrens a. a. O. p. 625.

1155. *τό μ' εἰδέναι* überl., und so Schneidewin, der 1156 mit L. Schiller *τοῦδ' εἰδέναι* schrieb statt des überl. *λόγω*. Mit Aufgabe dieser Lesart wurde auch die Note der ersten Ausg. geändert: vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 626. *τὸ μὴ εἰδέναι* Dobree. Mit Aufnahme dieser Vermutung erläuterte H. L. Ahrens, der das Verdienst hat, die gerichtliche Bedeutung von *ἐκμαστροεῖν* hier wieder ins Gedächtnis gerufen zu haben: 'Wenn der Chor die verlangte eidliche *ἐκμαστροία*, dafs er die alten Frevel des Hauses durch Hörensagen nicht kenne, verweigerte, wie er das ohne Meineid nicht anders konnte, so räumte er dadurch ein, dafs er von ihnen wisse, und dafs also Cassandra wahres darüber verkündet habe' (a. a. O. p. 627). Gegen diese Erklärung machten Keck und Wecklein mit Recht geltend, dafs der Chor dann nur hätte erwidern können: 'das kann ich nicht beschwören'. Statt dessen antwortet er: 'wie könnte hier ein Eid nützen?' Er erwidert also, dafs er den verlangten Eid wohl leisten könne, aber für unnötig halte. Demgemäfs wird vielmehr der in der Note gegebene Gedanke erwartet. *τό μ'* dürfte die unrichtige Ergänzung eines Abschreibers sein, nach dem ein *σάφ'* nach *προνομίας* ausgefallen war, wenn nicht etwa *τό γ' εἰδέναι λόγω* genügt. Die Partikel *γε* würde das *εἰδέναι λόγω* in seiner Beschränkung bezeichnen gegenüber der Autopsie, der *μαστροία*.

1157. *ὄρκον πῆγμα* Auratus: *ὄρκος πῆμα* überl. *ὄρκος, πῆγμα* Schneidewin mit Porson.

1158. *σε* Auratus.

1159 f. Seit Hermann zu Humboldt ist das Komma hinter *πόλις* getilgt, damit *ἀλλόθρον πόλις* von *λέγουσαν* abhängen: aber mit Recht haben Emperius Opuse, p. 130, Hartung, Schömann III p. 150, Karsten

bemerkt, dafs Cassandra von der *πόλις* gar nicht geredet habe, sondern nur von der Familie der Atriden, wogegen Schneidewins Versuch einer Verteidigung in Jahrb. f. Philol. LXXI p. 293 nicht genügt. Auch haben Hartung, Schömann, Weil richtig gefühlt, dafs *ἀλλόθρον* nicht wohl anders als von der *βάρβαρος* Cassandra verstanden werden konnte: Ahrens a. a. O. p. 627. *ἀλλόθρον ἢ πόλις* vermutete Enger, *τὸ πᾶν* statt *πόλις* H. Weil. Uns macht *πόλις* eher den Eindruck, als sei es die ungeschickte Zuthat eines Interpreten, der ein Objekt zu *λέγουσαν* vermifste. Eines Objektes bedarf es nicht, zumal *κρωεῖν λέγουσαν* durch (*οὕτως*) *ὥσπερ εἰ παρυστάτεως* näher bestimmt wird. Vgl. Anh. zu 240. Dem Sinne angemessen wäre *π. π. τρ. ἀλλόθρον ὁ μὲν | κρωεῖν λέγουσαν κτέ.*

1162 f. Die Verse sind in umgekehrter Reihenfolge überliefert und zwar so, dafs 1162 Kass., 1163 dem Chore zugetheilt wird. Die obige Ordnung führte Hermann ein. Eine tiefer gehende Verderbnis (Lücke eines Verses nach *μάντις μ' Ἀπόλλων κτέ.* und eines Verses nach *μῶν καὶ θεὸς περ κτέ.*) nahmen mit Beibehaltung der überlieferten Reihenfolge Weil und Keck an.

1166. *ἤλθειν* statt des überl. *ἤλθειον* Elmsley.

1170. *ἀνακτος* Canter: *ἀνακτος* überl.

1171. *οὐδέν* Canter: *οὐδέν* überl.

1175. *φροίμοις ἐσημένονσ* Fl. Ven. *φροίμοις ἐσημένονσ* Fa. *φροίμοις δυσφροίμοις* Hermann, was Schneidewin aufnahm. Weil vermutet, dafs die Worte *ὦ ἄ κακά* aus 1173 hierherzuziehen seien.

1180. *γέ* statt *γέμος* Ven.

1186. *δ'* Vossius. *ἐπαρχος* Canter: *ἄπαρχος* überl. Letzteres sucht zu schützen H. L. Ahrens a. a. O. p. 629 f.

1187 ff. *οἶα γλάσσα μιστή, κινέε | λείξασα* (so Tyrwhitt) *καὶ σήρασα* (so Mähly) *φουδρόνον δίκην, | ἄτης λαθραίων κτέ.* A. Kirchhoff.

1188. *καί κτείναςα* Fl. *καὶ κτείναςα* Ven. Fa. *καί κτείναςα* die erste Ausg.: vgl. die Note.

1189. *τείξεται*, das nur *consequetur* heißen kann, ist gewifs verderben: Meineke.

1190. *τοιᾶδε τόλμα* H. L. Ahrens: *τοιᾶδε τολμῶ* Fl. Ven. *τοιᾶντα τολμῶ* Fa. Die Notwendigkeit einer Interpunktion nach *τόλμα* erkannte Enger. Schneidewin verband *τόλμα θεῶν*.

1191. *ἔσται* Elmsley.

1194. *ἄρη* ein Anonymus bei Blomfield: *ἀράν* überl.

1197. *δοκεῖ δὲ* erscheint nach *ἐπωλοῦξάτο* nicht erträglich; Enger sucht durch *δοκοῦσα* zu helfen. Aber die Bemerkung, dafs Klyt. sich über die Heimkehr und Rettung nur zu freuen scheine, ist nach dem Vorausgehenden zu selbstverständlich, sie scheint die Zuthat eines Interpreten zu sein, der 328 benutzte *δεῖ γὰρ πρὸς οἶκον νοστήμου σωτηρίας*. Durch diese Beischrift wurde wohl der Vers verdrängt, dessen Ausfall zuerst von Keck bemerkt wurde, eine Lücke, die auch Weil Fleckeis, Jahrb. 1864 p. 310 anerkannte. Der ausgefallene Vers bildete mit den drei folgenden *καὶ τᾶνδ' ὁμοιον κτέ.* den mehr persönlichen Abschluss der ganzen Rede: wie 1153 ff. so erwartet man auch hier ein persönlich abschließendes Tetrastichon, dem dann hier wie dort ein gleiches Megethos des Chorführers entsprechen würde. Beispielsweise setzt Keck *τοιούσδε μέντοι δώμασιν χορημοὺς λέγω.*

1199. *σέ μ' ἐν* Auratus und Casaubonus: *σὺ μὴν* überl.

1200. *ἀγαν* Blomfield: *ἔγαν γ'* überl. *οἰκτείρας* überl.

1201. παιδείων Schütz: παιδίων überl.
 1202. καὶ θάμβος μ' ἔχει H. Weil.
 1203. Schneidewins Lesung κλίοντ' ἀλλήθι, κοῖδέν ἐξήκασμένα und die entsprechende Note mußte aufgegeben werden: vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 639.
 1206. κοίμισον Fa.
 1205. εἶπερ ἔσται γ' Schütz: εἰ παρῆσται γ' überl.
 1210. ἄγος Auratus: ἄχος überl.
 1211. παρεσκόπισ Fl. Ven. παρεσκοῖ Fa. Schneidewin schrieb mit Klausen ἢ κάρτ' ἄρ' αὖ παρεσκόπεισ χορημῶν ἐμῶν, ohne sich dabei zu beruhigen.
 1212. τοῖς γὰρ τελοῖντας Heimsöth.
 1213. ἐπίσταται Ven.
 1214. δυσμαθῆ Canter: δυσπαθῆ überl.
 1217. δίπρον Victorinus: διπλον überl.
 1220. Statt κότω Auratus ποτῶ. Aber Bild und verglichener Gegenstand sind auch hier verschmolzen und κότος ist das im Größ gegen Agam. eingerührte γάρμακον: Schneidewin.
 1221. κ'πεύζεται Hartung: ἐπέχεται überl. κ'πεύχεται Schneidewin nach einer früheren Vermutung Dindorfs.
 1226. ἐγὼ δ' ἄμ' ἐφομαι Hermann: ἀγαθὰ δ' ἀμείνομαι überl.
 1227. 'Ich behalte mit Näke Opusc. 1, 173 die handschriftliche Lesart, welche weder er noch Ahrens *De caussis* p. 33 genau genug erklären. Hermann dagegen ἀτῆς mit Stanley, so daß Kass. dem Apollon bitter vorwerfe, er habe sie mit ἀτῆ reich gemacht. Emperius ἀλλήτων ἀγνήν. Allein da Kass. die Insignien vernichtet, kann nicht vom πλουτίζειν irgend einer andern vom Apollon Erkornen die Rede sein. Dies gilt zugleich gegen alle sonstige Erklärungen oder Verbesserungen: Schneidewin. Die oben noch beibehaltene doppelte Beziehung der ἀτῆ, mit der Kass. spiele, ist der Künstlichkeit verdächtig. — Von dem πλουτίζειν irgend einer andern vom Apollon Erkornen konnte allerdings nach dem Wegwerfen der Insignien als solcher nicht mehr die Rede sein. Passend aber wäre ἀλλήν ἀλήτην ἀτ' ἐμοῦ πλουτίζετε. Vgl. 1232 f.
 1229. ἐπωπτέσας Fa. In δέ με, wo δέ nach Schneidewin den Gegensatz des Ehedem zu dem Jetzt verdeutlichen soll, sehen andere mit Recht eine Verderbnis.
 1230. μέγα Hermann statt des überl. μέτα.
 1231. Die obige Erklärung von οὐ διχορροπῶς μάτην gab schon Schneidewin, aber neben einer andern, wonach καταγελωμένην οὐ διχορροπῶς μάτην gesagt sein solle etwa im Sinne von καταγ. ὡς ματαίαν, verlacht als eine entschieden Wahnverblendete. Diese Erklärung mußte aufgegeben werden, obschon Enger bei Klausen² z. d. St. bemerkt: *sententia quid postulet, Schneidewinus vidit, qui ὡς ματαίαν explicat.*
 1232. Statt γοιῆς Spanheim γοιῆς, was Schneidewin aufnahm.
 1236. ἀντ' ἐπίζηρον Auratus: ἀντεπίζηρον oder ἀντεπίζηρον überliefert.
 1237. Θερωῶ κοπέισης ist unrichtig; der Genitiv ist ohne Rektion, wofür auch Abresch κοπέιση, was Schneidewin aufgenommen hatte, oder κοπέισαν (Auratus) nicht genügt, da die Ermordung erst noch bevorsteht. Auch das doppelte Attribut zu προσφάγματι mißfällt. Θερωῶν κοπέισης

Schütz, wo Θερωῶν proleptisch gefaßt werden soll. Eine sichere Emendation ist bisher nicht geglückt. Wahrscheinlich ist κοπέισης die Beischrift eines Interpreten, der bei φοινίῳ προσφάγματι mit Unrecht schon an Kass. dachte. Passend wäre Θερωανθῆν (oder Θερωωθῆν nach Cram. An. II 445, 12) ἤδη φοινίῳ προσφάγματι. Das πρόσφαγμα ist die vorausgehende Schlachtung des Agamemnon, daher Cassandra auch im Plural fortfährt οὐ μὴν ἀτιμοί γ' ἐκ Θεῶν τεθνήξομεν. Ἡξει γὰρ ἡμῶν ἄλλος αὖ τιμῶρος.

1238. ἀτιμὸν γ' Ven.
 1243. Der Vers wird in den Handschr. nach 1249 gelesen: Hermann erkannte die Notwendigkeit der Umstellung. ὁμόμοται γὰρ überl. 'Aber der vom El. Voss. 134, 35 Gaisf. und in Cramer's Ann. Ox. 1, 88, 8 namenlos angeführte Vers ἄραρε γὰρ ὄρκος ἐκ Θ. μ. verrät ὁμόμοται als Glosse, vgl. zu 1157. Ich habe Philol. 3, 531 ἄραρε μὲν γὰρ... vorgeschlagen: Schneidewin.
 1244. ἄζειν Fl. ἄζει Ven. Fa. τῶν Fl.
 1245. κάτοικος überl.: 'am besten Scaliger κάτοικτος, lamentabilis, obwohl das Kompositum sonsther nicht zu belegen ist': Schneidewin.
 1247. Musgraves οἱ δ' εἶλον πόλιν lehnte Schneidewin ab mit der Bemerkung, 'die heimtückische Ermordung kann Cassandra nimmermehr ein ἀπαλλάσσειν ἐν Θεῶν κρίσει nennen'. Aber die 'heimtückische' Ermordung wird hier nicht betont, und die Ermordung des Agam. war doch sicher ἐν Θεῶν κρίσει beschlossen.
 1248. ἐκ Θεῶν Fl.
 1250. τὰσδ' ἐγὰ Auratus: τὰς λέγω überl.
 1254. δ' αὖ Fa.: δέ Fl. Ven.
 1255. ἐκτείας Ven.
 1258. οὐ ξένοι Fl. οὐ ξένοι Ven. Fa. χρόνον πλείω mit Hermann die erste Ausg.: vgl. die Note.
 1262 f. sind in umgekehrter Reihenfolge überl.: die Umstellung von Heath.
 1264. σῶν Auratus: τῶν überl.
 1268. φόβον Fl. Ven. φόβον Fa.
 1269. Das Fragezeichen nach πῶς setzte Pauw.
 1276. Schneidewin schrieb ἄλλως mit Hermann.
 1280. οἰκτεῖρω überl., wie auch 1289.
 1281. ἔστ' Ven. οὐ Θρηῶν mit Hermann die erste Ausg.: siehe die Note.
 1282. ἠλίον Jacobs: ἠλίω überl., was Schneidewin beibehielt.
 1283 f. Die erste Ausg. gab mit Herm. βασιλέως τιμαύρους|..... ἀσκέυοις ὁμοῦ | ἐχθροῖς γον. τοῖς ἐμοῖς τίρειν ἐμοῦ κτέ., ohne dafs sich der Anh. dabei beruhigte. Vgl. die Note zu 1282 ff.
 1286 ff. gab Weil dem Chor, während sie in den Handschriften noch der Kass. angehören.
 1287. Das überl. σκιά τις ἀντρέψειεν änderte Boissonade in σκιά τις ἂν πρέψειεν nach Phot. πρέψαι, τὸ ὁμοιωσαί. Αἰσχύλος. Gegen die Absicht Schneidewins bietet der Text der ersten Ausg. σκιά τις ἂν πρέψειεν, während Note und Anhang keinen Zweifel lassen, dafs er mit Porson σκιά τις ἂν τρέψειεν oder mit Bamberger ἂν στέρψειεν zu schreiben beabsichtigte. Statt σκιά geben wir σκιά. 'Wer πρέψειεν aufnehmen will, mufs mit Wieseler und Conington auch σκιά schreiben': Schneidewin.

win. Statt *δυστυχῆ* scheint mit Porson *δυστυχεῖ* oder vielmehr *δυστυχοῖ* mit Blomfield notwendig.

1291. *βροτοῖσιν* Pauw: *βροτοῖς* überl. *δακτυλοδεικτῶν* Schütz: *δακτυλοδεικτῶν* überl.

1293. *μηκέτ' ἐσέλθης* Hermann: *μηκέτι δ' εἰσέλθης* überl.

1295. Nach *μάκαρες Πρωίμων* setzte die erste Ausg. mit Hermann die Lücke einer Dipodie an.

1297. Vgl. zu 515.

1299. *ἐπικραίρει* mit Hermann die erste Ausg.

1303 ff. Schneidewin schloß sich an die Müllersche Ansicht von der Zwölfzahl der Geronten an (vgl. die erste Ausg. p. XI.VIII*), gab die Tetrameter dem Koryphaios, die Trimeter an die zwölf Chöreuten, so daß der Koryph. mit dem letzten Distichon den Beschluß machte. — Der Herausgeber hält mit seiner eigenen Ansicht zunächst zurück.

1304. *πεπλήγμεθα* A. Nauck (briefl.).

1305. *οἰωόμασιν* Ven. Fa. *οἰωόματι* Fl. Letzteres die erste Aufl.

1306. *ἄν* (ἄν Hermann) *πὸς ἀσφαλῆ βουλευμάτων* ἢ Eger: *ἄν πὸς ἀσφαλῆ βουλευμάτων* überl. Schneidewin war Hermann gefolgt.

1315. Tryphon *περὶ τρόπων* in Walz Rhet. S. 741 *κατὰ παρωνομασίαν χρῶσθαι ἀντὶ τοῦ χρῶσθαι. οὕτως ἀνόμαστα καὶ παρ' Αἰσχίνῳ μελλῶν χροῖζομεν ὡς τῆς μελλοῦς χάριν*, wonach Hermann das rich-

tige gab: *οἱ δὲ τῆς μελλοῦς κλέος* Fl. *οἱ δὲ τῆς μελλοῦς κλέος* Ven. *οἱ δὲ τῆς μελλοῦσης κλέος* Fa.

1316. *πέδοι* Hermann statt des überl. *πέδοι*.

1318. Daß das überlieferte *πέρι* unhaltbar sei, bemerkte Schütz, der wenig wahrscheinlich *πέρα* vermutete, was Hermann und Schneidewin aufnahmen. Vielleicht *τοῦ δρωῦτός ἐστι καὶ τὸ βουλευσάμενος πόρον*, wer handeln will, muß auch Mittel und Wege in Erwägung ziehen. *πόρος* wie oft das synonyme *μηχανή*, womit der Satz des folgenden Sprechers stimmt *κατὰ τοιοῦτός εἰν', ἐπεὶ δυσμηχανῶ λόγους τὸν θανόντ' ἀνίσταται πάλιν*. Vgl. Pr. 59 *δεινὸς γὰρ εἰρεῖν κατ' ἀμηχανῶν πόρους*.

1321. *τείνοντες* statt des überl. *ζεινοντες* Canter.

1323. *κρατεῖ* statt des überl. *κρατεῖ* Casaubon.

1327. *θνητοῦσθαι* E. A. J. Ahrens: *ἀνθοῦσθαι* überl.

1334. *πημονῆς* Auratus: *πημονῆν* überl.

ἀρκύστατ' ἄν Elmsley: *ἀρκύστατον* überl.

1335. *φάρξειεν* Dindorf.

1337. *νείκης* statt des überl. *νίκης* Heath.

1338. *ἔπεσ'* Fl.

1340. *ἀμύνοσθαι* Victorius: *ἀμύρασθαι* überl.

1342. *περιστιχίζω* Fa.: *περιστοιχίζων* Fl. *περιστιχίζων* Ven.

1343. *οἰωομάτων* Elmsley, da *δοῖν* bei den Älteren nicht mit Pluralen verbunden werde. Doch vgl. Lobeck zu Soph. Ai. 1304. Krüger Gr. II, § 44, 2 A. 1: Schneidewin.

1345 f. Eger Observatt. p. XIII *τοῦ κατὰ χθονὸς Διὸς, νεκρῶν σωτήρος*, indem *Αἶδον* als Glossem angesehen wird. Sehr wahrscheinlich, da dann noch bestimmter an Zeus *σωτήρ* angespielt wird, der hier *νεκρῶν σωτήρ* in bitterstem Gegensatze zu dem Olympischen Zeus genannt wäre: Schneidewin.

1347. *αἰτοῦ* Schütz: *αἰτοῦ* überl. *ὀργάνει* mit Hermann die erste Ausgabe.

1348. Im Philol. 9, 160 hielt ich die Aenderung *αἵματος βαφῆν* für notwendig: Schneidewin. *αἵματος βοῆν* Nauck *Mél. Græco-Rom. IV p. 204 f.*

1350 f. *δισσόδω γάνει* Porson: *διὸς νότω γάν. εἰ* Fl. *διὸς νότω γαν' εἰ* Ven. *διὸς νότω γάν εἰ* Fa.

1354 f. 'Codd. *similos εἰ δ' ἦν προπέτων ὥστ' ἐπισπ.*, wofür andre anders, Hermann *πρέπον τῶδ' ὥστ' ἐπισπ.* Allein es war ja heroische Sitte, den Toten Libationen auszugießen, weshalb Klyt. nur sagen kann, einem solchen Toten gezieme sich kein *ἐπισπένδειν*. Daher schreibe ich *πρέπον, τοιῶδ' ἐπισπένδειν νεκρῶν*. Für *τάδ' ἄν* richtig Tyrwhitt *τῶδ' ἄν δ. ἦν*. Ganz anders Nägelsbach *de religion. Oresteae* p. 21. Martin p. 8 vermutete: *εἰ δ' ἦν πρέπον τῶ σωστῶ ἐπισπ. ν., τῶδ' ἄν δ. ἦν, si vero decorum esset super aliquo mortuo salutis impetratae caussa libationes fieri, super hoc iure id fieret*. Dann ist das folgende nicht zu verstehen: Schneidewin. Zu dem Schneidewinschen Versuch bemerkt Dindorf: *quod verum videtur*.

1356. *τοσῶνδε* Blomfield: *τοσῶνδε* überl.

1360. *μον* fehlt in Ven.

1367. Die Worte *ἢ ποτὸν* und in der Antistr. *ὥσπερ οὖν* rät Emperius zu tilgen.

1368. *ὄντας* Stanley: *όύσας* Fl. Ven. *οἰσῶς* Fa.

'Nach den codd. *εἰς ἄλλος* unterschiede der Chor *ἐδανὶ κακά* aus Kräutern von den aus dem Meere gewonnenen *ποτοῖς*. Allein beide Arten konnten aus beiden Elementen gewonnen werden, weshalb ich Musgraves *ἢ ἔξ* befolge: Schneidewin.

ὄρμενον Abresch: *ὄρώμενον* Fl. Ven. *ὄρώμενον* Fa.

1370. *ἀπέταμεσ* Fl. *ἀπέταμες* Ven. *ἀπέτεμες* Fa. *ἀποτόμως* die erste Ausgabe mit Hermann.

1376. *εὐτόκοις* (*fertilibus*) Ven., wogegen die Vulg. *εὐπόκοις* ein leeres *epitheton ornans* sein würde: Schneidewin.

1378. *Θρηκίων ἀημάτων* Canter: *Θρηκίων τε λημμάτων* überl. Vgl. Anh. zu 632.

1379. *χοῆν* Fl. nach Franz' Angabe. *χοῆν* Ven. Fa.

1380. *βιασμάτων* Ven.

1389 f. *ἐμπρέπει ἀτίειον* Auratus und Canter: *εὐ πρόπει ἀτίειον* Fl. *εὐ πρόπειαν τίειον* Ven. *εὐ πρόπει ἀτίειον* Fa. Schneidewin interpungierte mit der Mehrzahl der Herausgeber nach *ἀτίειον* und schrieb im Folgenden *εἰ δὲ κτέ.* Da Schneidewin selbst zugab, daß auch das *Asyndeton* möglich wäre, so haben wir diesen Vorschlag trotz Engers Billigung aus dem Texte entfernt, zumal die ausdrückliche Anrede (*σέ*) in einer derartigen Prophezeiung keineswegs überflüssig erscheint.

1391. *τέρματι* Vossius: *τέρμα* überl. *τίσαι* überl. Vgl. zu 515.

1394. *ἐριννόν* überl.

1395. Hermann *οὐ μοι φόβον μέλαθρ' ἄν ἐλπίς ἐμπατεῖν, non spes mihi est, limorem in aedes meas introiturum esse*, Schömann *εὐ μοι φόβους* (*φόβον* Jos. Klein, Lit. Centralbl. 1873 p. 531) *μέλαθρον ἐλπίς ἐμπατεῖν*, eine gegenüber dem feierlichen Eingange zu gewundene und unsichere Ausdrucksweise, welche Keck Comm. p. 437 mit Recht zurückwies. Das Richtige scheint noch nicht gefunden. Ich vermutete ehemals *οὐ μοι Φόβος μέλαθρον ἐλπίσει πατεῖν*, nicht soll der Phobos hoffen, mir das Haus zu betreten, so lange Aigisthos u. s. w. Aber dieser Schwur, so feierlich er ist, sollte nicht in Erfüllung gehen, und

ihn hat Aischylos im Sinne, wenn er in der Parodos der Choephoren dem Hörer vorführt, wie sich gerade der genannte Dämon gewaltsam auf die Frauengemächer gestürzt hat (*γυναικείοισιν ἐν δώμασιν βαρῆς πίτνων*) und mitternächtigen Aufschrei ertönen liefs² Kr. Bl. p. 7 f.

1396. ἐμῆς Porson: ἐμᾶς überl.

1399. Auch bei der richtigen Auffassung von *λυμαντήριος*, deren Verkennung Hermann zu der Ergänzung eines Verses nach 1399 veranlafste, bleibt die Redeweise etwas abgerissen, daher Keck an den Ausfall eines, Enger an den Ausfall mehrerer Verse vor *κεῖται* dachte. Unzutreffend ist es dagegen diese Lückenannahme durch den Engerschen Gedanken begründen zu wollen bei Klausen² p. 93: *probabile est enim duas priores Clytaemnestrae orationes cum proximis duabus versuum numero esse exaequalas*, insofern man sich vergebens fragt, wie eine derartige Gleichmäfsigkeit (27 + 6 : 13 + 20 nach der Engerschen Zählung) hätte fühlbar werden können.

1402. Statt des überl. *καὶ κοινόλεκτρος* gab Karsten richtig *ἡ κοινόλεκτρος*.

1404. *ισοτροιβῆς* Pauw: *ισοτροιβῆς* überl.

1407. *φιλίτωσ* Fl.

1407f. ἐμῆ δ' ἐπήγαγεν ἐνῆ κτέ. Schömann. ὁμοῖ δ' ἐπήγαγεν ἐνῆς παροψώνημα τῆσδ' ἐμῆ χλιδῆ (*sida sociā cum amasio suo iacet simulque huius lecti delicias meae paravit voluptati*) Enger.

1408. *παροψώνημα* Casaubonus: *παροψώνημα* überl.

1411. ἐφ' Hermann statt des überl. ἐν.

1414. In dem überl. καὶ πολλὰ tilgte Franz καὶ und korrigierten Enger und Wieseler *πολέα*.

1416. Das zweite *ἰά* ergänzte Blomfield. *παράνοος* Hermann: *παράνομος* überl.

1419. Die erste Ausg. nahm nach *τελείαν* eine Lücke an: siehe die Note.

1420. ἐπηγείσω αἶμ' ἀνιπτοι mit Herm. die erste Ausg.

1421. οὔσα τότ' ἐν δόμοισιν die erste Ausg.

1425. ἐκτρέχης Fl.

1427. ἐλέσασ' Fa: ἐλέσαν Fl. Ven.

1429. ἐμπίπτεις Canter: ἐμπίπτεις überl. *διφνίσι* Hermann: *διφνεῖσι* überl.

1430. *τανταλίδεσι* Fl.

1431. κράτος τ' Hermann: κράτος überl.

1431 ff. Hermann versteht: *victoriamque gubernas parilis animi a mulieribus (Hel. et Clyt.) cor mihi mordentem*, während schon Schütz *ισόφρονον* richtig fafste *victoriam aequam Clytaemnestras ferociae*. Dafs hier blofs von Klyt. die Rede ist, bestätigt das folgende, zumal Klytaimnestras Antwort zeigt, dafs der Chor von Helena geschwiegen und statt ihrer jetzt vielmehr einen Unheilsdämon als Urquell des Unheils genannt hatte: Schneidewin. Aus demselben Grunde wird man aber *ἐκ γυναικῶς* mit Hartung für das überl. *ἐκ γυναικῶν* vorziehen, wenn nicht die am Schlufs der Anm. mitgetheilte Ansicht v. Wilamowitz-Möllendorffs den Vorzug verdient. Gegen diese Auffassung liefse sich, so weit ich sehe, nur einwenden, dafs der Übergang von der Anrede (*κρατύνεις*) zur dritten Person hart erscheint, wie denn schon Canter an *ἐπεύχεται* Anstofs nahm, während freilich das Schol. zu der Stelle *δαίμων* als Subjekt anerkennt. Oberflächlich wäre jedenfalls der Einwand, dafs bei Wiederholung der Verse *ἰὼ ἰὼ παράνοος κτέ.* nun das *νῦν δ' ὄρθωσας*

στόματος γνώμην κτέ. der Klyt. beziehungslos dastände. Sofern, wie v. Wilamowitz will, das Ephygnion jetzt dem Dämon selbst in den Mund gelegt wird, ist für Klyt. nur umsomehr Grund vorhanden, auf die Erwähnung des Dämon mit den Worten *νῦν δ' ὄρθωσας κτέ.* zu rekurrieren, während bei der herkömmlichen Schreibung *σταθεῖω* und der Beziehung der Verse 1433—35 auf Klyt. diese starken Worte ohne Replik seitens der Klyt. bleiben würden.

1432. *καρδιόδηκτον* Abresch: *καρδία δηκτόν* überl.

1433. *δίκαν* Franz: *δίκαν μοι* überl.

1434. *σταθεῖω* Schütz: *σταθεῖς* überl. *ἐκνόμως* mit Fa. die erste Ausgabe.

1435. Eine einleuchtende Ergänzung der beiden fehlenden Schlusssilben ist bisher nicht gelungen: *φόνω* Schütz, *νόμω* die erste Ausg., *δίκαν* Keck. *νεκροῶν* (*νεκροῦ* Enger) v. Wilamowitz-Möllendorff: vgl. das Scholion z. d. St.

1437. *τριπάχωντον* Bamberger Coni. in poet. gr. p. 10 st. *τριπάχων*. Unmöglich kann jenes wörtlich auf die Kinder des Thyestes, Iphigeneia und Agamemnon gedeutet werden, schon darum nicht, weil Cho. 572 die Ermordung des Aigisthos und der Klyt. *τρίτη πόσις* der Erinys heifst. Aber auch darum mufs es wie *τρίσμακαρ*, *τρίσόλβιος* u. ä. gefafst werden, weil Klyt. von ihrem Standpunkte aus nimmermehr die Opferung ihrer Tochter anders als als eigenste That ihres Gatten ansehen durfte. Sonst gäbe sie ihre Hauptwaffe aus der Hand: Schneidewin.

1438. *γέννησ* Fl. Ven. *γέννας* Fa.

1440. Schneidewin behielt das überl. *νείρει* bei.

1442. Schneidewins Konjekture *ἡ μέγαν οἰκονόμον δαίμονα* zeichnet sich, so wenig sie diplomatisch wahrscheinlich ist, durch äschylischen Ton aus: Keck. *ἡ μέγαν*, *ἡ μέγαν οἴκοις* mit Tilgung von *τοῖσδε* und Hinzufügung eines *σὺ* in der Gegenstrophe 1473 *ὡς μὲν ὀναίτιος εἰσὺ* Weil.

1447. *παντογέτα* Fa.: *παντογέταν* Fl. Ven.

1450. *ἰὼ ἰὼ* Fa.: *ἰὼ* Fl. Ven.

1464. Vgl. zu 515.

1472. *προβαίνων* Fl. nach der Angabe von Franz: *προσβαίνων* Ven. Fa.

1474. Die Überlieferung wie 1450. Fl. bietet vor diesem Verse das Zeichen des Chors, Ven. das Halbchorzeichen.

1482. Vor diesem Verse steht in den codd. *οὔτ' (οὐκ Schütz) ἀνελεύθερον οἶμαι θάνατον τῶδε γενέσθαι*, ein frostiger Zusatz [mit fehlerhaftem Hiatus nach *γενέσθαι*], um *οὐδὲ γὰρ . . .* zu erklären. Jetzt ist er beseitigt auf Seidlers Erinnerung de vers. dochm. p. 408: Schneidewin.

1485. *Ἰφιγενείαν* mit Enger die erste Ausg.

1486. *ἄξια* Hermann: *ἀνάξια* überl.

1489. Vgl. zu 515. *ἔρξεν* Naber de Andocid. p. 68 statt *ἤρξεν*. Letzteres ist schwerlich durch Stellen wie Thuk. 2, 67 *τοῖς αὐτοῖς ἀμύνεσθαι οἷσπερ καὶ οἱ Λακεδαιμόνιοι ἐπῆρξαν*, vgl. 74, zu rechtfertigen: Schneidewin.

1490. *φροντίδος* Fl. *φροντίδων* Ven. Fa.

1491. *εὐπαλάμων μεριμνᾶν* statt des überl. *εὐπάλαμον μεριμνᾶν* Karsten. *ἀπάλαμον μεριμνᾶν* nach Hermann die erste Ausg.

1494. *φακάς* die erste Ausg. Vgl. zu 539.

- 1495 f. Überl. δίκη (so Fl., δικά Ven. δίκω Fa.) δ' ἐπ' ἄλλο πρῶγμα θήγει βλάβης πρὸς ἄλλαις θηγάταις Μοῖρα. Richtig θηγάται Hermann, wahrscheinlich θηγάται Pauw. Zweifelhaft δίκην Auratus, da man schwerlich von der Moira sagen wird, 'sie wetze die Gerechtigkeit'. Gegen Musgraves scheinbare Vermutung δίκη δ' ἐπ' ἄλλο πρ. θήγ. βλάβης πρὸς ἄλλαις θηγάταις μάχαιραν wandte Weil ein, daß μάχαιραν an zu betonter Stelle stehe, und Μοῖρα durch Choeph. 635 geschützt werde. δικά δ' ἐπ' ἄλλο πρῶγμα θηγάταις βλάβης πρὸς ἄλλαις θηγάταις μάχαιραν v. Wilamowitz-Möllendorff Greifsw. Lectionskat. 1879/80. p. 6.
1497. Das Halbchorzeichen bieten vor diesem Verse Fl. Ven. εἶθε μ' Fa. εἶθ' ἐμ' Fl. Ven.
1499. δοῖται und χαμεύτην Dindorf.
1501. ἦ die erste Ausg.
- 1503 ff. Codd. ἀποκωνῆσαι ψυχῆν, ἄχαριν..., so daß der Satz als Zweck des ἀποκωνῆσαι gälte. Allein ἀποκ. ψυχῆν ist ein befremdlicher Ausdruck und ἐπιχωρῆσαι fordert einen Dativ, weshalb ich Hermanns Berichtigung beibehalte: Schneidewin.
1506. Vor diesem Verse findet sich in Fl. Ven. die Halbchorbezeichnung. ἐπιτύμβιον αἶνον Vossius.
1507. δακρῶν Fl. δακρῶισ Ven. Fa.
1509. τὸ μέλημα λέγειν codd., μέλειν Auratus. Das Wahre lag näher: Schneidewin. Auch Karsten vermutete τὸ μέλημ' ἀλέγειν.
1511. κάππεσε κάτθανε hat Porson Advers. p. 139 wegen des gegen den sonstigen Gebrauch im anapästischen Rythmus fehlenden Augments verdächtigt. Allein hier hat sich Aisch. die Formen gestattet, um durch den Anklang κάππεσε κάτθανε καὶ κατθανόμεν den Sarkasmus zu schärfen, weshalb auf keine Weise κάππεσε κάτθανε zu ändern scheint: Schneidewin.
1512. Nach diesem Verse setzte die erste Ausg. eine Lücke an: vgl. die Note zu 1419 f.
1513. Ἰργυένειά νιν Stanley: ἰργυένειαν ἴν' überl.
1517. γιλήσει Stanley: γιλήση überl.
1521. μένει Heimsöth.
- 1521 f. Θρόνῳ Schütz st. χρόνῳ. Hinter θέσμιον γάρ wurde früher nicht interpungiert: berichtigt ist die Interpunktion nach Andeutung der Strophe und des Sinnes von Bergk Ztschr. f. Altertumsw. 1835 S. 957: Schneidewin.
1523. Der Vorschlag Schneidewins τίς ἂν γονῶν θηραῖον ἐκβάλοι δόμων, wodurch die Fassung ein 'beabsichtigtes Helldunkel' gewinnen und eine 'dreifache Auslegung' zulassen sollte, wurde aufgegeben.
1525. ξὺν Fa.
- 1525 f. ἐρέβης mit Canter und χοισμῶν mit der Überl. die erste Ausgabe.
1527. πλεισθενιδῶν Fl. Ven. πλεισθενιδῶν Fa.
1529. δύσπλητα Fl.
1532. δέ Auratus: τε mit der Überl. die erste Ausg.
- 1533 ff. Überl. μοι δ' ἀλληλοφόνους μανίας μελάθρων. Die Umstellung gab Erfurdt mit Tilgung von δ', welches ein Späterer hinzugefügt hatte, um den Hiatus zu vermeiden. τὰσδ' ἀλληλοφόνους μανίας μελάθρων mit Hermann die erste Ausg.

1538. ἄγη Auratus: ἄγη überl.
1539. ὑφαντοῖς ἐν πάγαις Ἐρινίων Nauck Mél. Gréco-Rom. t. IV p. 706 f. ἐριννίων überl.
1544. αὐτοῦ τ' mit der Überl. die erste Ausg.
1547. εὔρετ' wie überl., die erste Ausg.
1549. 'Alia alia coniecerunt, verissime Blomfieldius αὐτός: ξένια δέ. Haec erat μοῖρα ἀσφαλῆς, quod supplex ad focum non occisus est ipse, ξένιον vero accepit liberorum carnem': Enger. Vgl. auch Keck Comm. p. 460 f. αὐτοῦ: ξένια δέ wie es scheint Fl. αὐτοῦ ξένια δέ Ven. α' τοῦ. ξένια δέ mit der Glosse φίλοξενία Fa. γαίας: ξένια δέ nach Schneidewins Vermutung die erste Ausg.
- 1553 f. Die Stelle entzieht sich bisher einer sicheren Verbesserung: vgl. die Anmerkung. Man ist versucht, auf eine Lücke zu mutmaßen, etwa daß zwischen ἄνωθεν und ἀνδρακάς zwei Halbverse ausgefallen sind, in welchen von dem 'darüber legen von Fleischstücken' die Rede war.
1555. ἄσημ' ὁ δ' Dindorf: ἄσημα überl.
1558. ὀμπίπτει Canter: ἀν.πίπτει überl. σφαγῆν Hartung: σφαγῆς überl. 'Es ist die Frage, ob nicht die Abschreiber wegen ἀπὸ den folgenden Gen. gesetzt haben. Aisch. scheint ἀπὸ σφαγῆς ἐμῶν (ἀπεμῶν σφαγῆς) geschrieben zu haben': Schneidewin. ἐμῶν mit Auratus die erste Ausg., welche σφαγῆς beibehielt.
- 1560 f. ἐρᾶ Ven. Die bisherigen Versuche, der zerrütteten Stelle aufzuhelfen, sind ungenügend. Karsten vermutet λ. δ. ξυνδικον τιθεῖς ἀρᾶ, was bedeuten soll coenae perfidiam ut adutricem adhibuit imprecationi, womit sich ὁύτως ὀλέσθαι (trotz Karstens Bemerkung Ag. p. 109) schlecht vereinigen würde. Keck: λ. δ. ξυνδικῶν τιθεῖς ἀρᾶ, ὁύτως ὀλισθεῖν κτέ., indem er den Sinn hineinträgt: 'Der Erinys als seiner ihm jetzt einzig bleibenden Rechtshelferin das umgestürzte Mahl als Vorbild(?) hinstellend, daß so das ganze Geschlecht des Pleisth. in den Staub sinke und verkomme'. Nicht glücklicher war Schneidewin gewesen, der mit Berufung auf Tzetzes in Gram. An. 3, 378, 10 ἀρᾶτ' ὀλέσθαι πᾶν τὸ Πλ. γένος vorschlug λάκτισμα δείπνου δ' ἐνδικῶς τιθεῖς ἀρᾶ Ἀρᾶτ' ὀλέσθαι πᾶν τὸ Πλ. γένος. Schütz und Enger hielten 1561 für Interpolation, ohne den Anlaß einer solchen wahrscheinlich machen zu können. ὀλέσθαι statt des überl. ὀλέσθη Porson.
- 1564 ff. ἐπὶ δὲ ἀθλίῳ die erste Ausgabe mit der Begründung: 'Die Lesart der codd. τρίτον γὰρ ὄντα μ' ἐπὶ δέκ' ἀθλίῳ πατρὶ ist von Emperius als unstatthaft erwiesen. Denn nur βρέγη hatte Atreus geschlachtet, nicht ein Dutzend Kinder, deren Teil doch schon hätte groß sein und sich wehren und Rache üben müssen. Auch wissen die Alten höchstens von drei Kindern des Thyestes, wie Schol. Eur. Or. 800 Aglaos, Orchomenos, Kallaios. Hygin. Fab. 88 nur Tantalos und Pleisthenes nennen. Letztere Annahme ist wohl auch die des Aischylos. Daher folge ich der Emendation von H. L. Ahrens und Emperius. Wenn Hermann einwendet, man vermisse ein Pronomen, wie ἐπὶ δυοῖν τοῖνδ' ἀθλίῳ, so läßt doch die Erwähnung der παιδεία κρέα und der Zusammenhang der ganzen Erzählung nicht zweifeln, daß δὲ ἀθλίῳ die zwei von Atreus geschlachteten Kinder bezeichnet... Die Vulg. mag aus unzeitiger Reminiscenz von Prom. 775 τρίτος γε γένναν πρὸς δέκ' ἄλλαισιν γοναῖς entstanden sein. Schömann S. 17 mit G. C. W. Schneider ὄντα μ' ἐπὶ δυσαθλίῳ πατρὶ, duobus pueris mactatis Aeg. tertius adhuc superstes erat'. Meineke vermutet μ' ἐπὶ τρισα-

Φλίω. Die Emendation der Stelle bleibt zweifelhaft, zumal ἐπι wie auch ἐτι, wie Enger bemerkt, bei Aisch. im Trimeter sonst nicht unter den Iktus fallen.

1570. ἰδόντι Fa.

1571 ff. Dafs innerhalb 1571—1575 ein Vers ausgefallen, schlofs Hermann aus der hier beobachteten Symmetrie des Dialogs, nach welcher sich die Reden zwischen Aigisthos und dem Chor so entsprechen sollen:

C	A	C	A	C	A	C
VI	VIII	III	V	III	VIII	VI

Enger bemerkt dazu: *in re tam manifesta praeter Wellauerum, qui ipse quoque rem perspexerat, unus Hermannum secutus est Schneidewinus*. Aber der Sitz der Lücke ergibt sich nicht mit zwingender Sicherheit. Während sie Hermann ehemals bei Humboldt vor 1572 gesucht hatte, setzt sie seine Ausgabe nach 1573 an. Ebenso wenig haben andererseits die Mutmaßungen auf Ausscheidung einiger Verse (Ludwig athetierte 1579 und 1604) Anklang gefunden. Bei der Unsicherheit der Sachlage habe ich mich der Andeutung, die die erste Ausgabe im Texte selbst (nach 1573) gemacht hatte, enthalten.

1572. τόνδε φῆς Pauw: τόνδ' ἐφῆς überl.

1580. δεσμὸς Fa.: δεσμὸν Fl. Ven.

1583. πείσας Schol. Pind. Pyth. 2, 173: πῆσας die Handschr. πταίσας Butler. Vgl. Meineke Philol. 19 p. 212.

1584 f. μένων statt des überl. νέον Wieseler. αἰσχύνας Hermann, dem Schneidewin folgte; besser Keck αἰσχύνων st. des überl. αἰσχύνουσ', 'da das Femin. von denen gefälscht ist, welche die Worte thöricht an Klytaimnestra gerichtet glaubten, mit welcher der Chor oben gehadert hatte. Dafs hier allein Aigisthos gemeint sein kann, lehrt aufser seiner Erwiderung allein schon τόνδ' ἐβούλευσας μόρον, gegenüber 1582 [1573]. 1603 [1593]. Wäre an der direkten Anrede γύναι wirklich anzustofsen, so würde ich vorschlagen σὺ δῆ, σὺ . . ., wie Soph. Ant. 441 σὲ δῆ, σὲ τὴν νέουσαν ἐς πέδον κάρα: Schneidewin.

1590. νηπίοις statt des überl. ἠπίοις Jacobs.

1593. ὅστις γ' Karsten. τῶδε βουλεύσας Fl. Ven.

1596. ἦ Porson: ἦ überl.

1596. 'Hinter diesem Verse muß der Responsion zufolge einer verloren gegangen sein: *nimis enim*, bemerkt Hermann, *abrupta orum Agamemnonis mentio, quibus sic demum recte se fretum dicere poterat Aeg., si eas nunc suas esse significasset*. Daher schlägt er etwa folgende Ergänzung vor: ὡστ' ἠύλαβεῖτ' ἄν' νῦν δ' ἐγὼ κρατῶν δόμων Ἐκ τῶνδε . . . Schneidewin. Von einer Andeutung im Texte wurde in der zweiten Ausg. Abstand genommen. Vgl. zu 1571 ff.

1599. 'Für μὴ Pauw μοι, Wieseler μὴν, beides unnötig': Schneidewin. σειρασφόρον Fl.

1600. δυσφιλῆς σκότῳ Auratus: δυσφιλῆς κότῳ überl. δυσφιλῆι σκότῳ Scaliger.

1601. σύνοικος Ven.

1602. τί δῆ; mit Tilgung des Fragezeichens im Folgenden Schneidewin mit Schütz.

1603. ἀλλὰ νῦν Spanheim: ἀλλὰ σὺν überl. ἀλλὰ σοὶ Dobree, dem Schneidewin gefolgt war.

1608 ff. Schneidewin war der Hermannschen Erklärung gefolgt (mit der Änderung καὶ λέγειν für καὶ λέγειν): *quoniam factis, non dictis pugnaturus videris, statim cognosces* —: eine Ansicht, die heute aufgegeben ist. Wenn die Überlieferung, welche Arnoldt, der Chor im Ag. p. 84 ff. in Schutz nimmt, Recht behält, und demnach 1610 und 1611 beide dem Chorführer zufallen, so dürfte vor 1610 vielmehr ein Vers des Aigisthos ausgefallen sein. Kaum richtig ist es aber, wenn man diese Ergänzung erst durch Änderung des ersten Verses ermöglicht. Da die Worte τοῦργον οὐχ ἕκασ τὸδε sich am besten möglichst eng an die Worte τὰδ' ἔρδειν καὶ λέγειν, γνώσῃ τάχα anlehnen, und andererseits der Vers ἀλλ' ἐπεὶ δοκεῖς τὰδ' ἔρδειν καὶ λέγειν, γν. τ. an sich keinen brauchbaren Sinn zulässt, so ergibt sich vielmehr als das Wahrscheinlichere, dafs ἀλλ' ἐπεὶ δοκεῖς ehemals den Anfang des ersten, τὰδ' ἔρδειν καὶ λέγειν, γνώσῃ τάχα den Schlufs des zweiten Tetrameters bildete. — Wir haben die Hermannsche Auffassung einstweilen noch beibehalten.

1612. μὴν καὶ γὰρ Porson: καὶ γὰρ μὴν überl. πρόκοπος Fl. πρόκοπος Ven. πρόκοπτος Fa.

1613. αἰρούμεθα Auratus: ἐρούμεθα überl.

1614. δράσωμεν Victorius: δράσομεν überl.

1615. θέρως Schütz: ὁ ἔρως überl.

1616. πημονῆς ἄλις δ' Hermann, dem Schneidewin gefolgt war. Vielleicht πημονῆς δ' ἄδην? Eur. Ion 975 καὶ νῦν πημάτων ἄδην ἔχω. V. 1619 nötigt kaum zur Beibehaltung des nämlichen Wortes. μὴδ' ἔθ' mit Blomfield die erste Ausg. αἰματώμεθα Stanley: ἡματώμεθα überl. Vgl. zu 1624.

1617. στειῖχε καὶ σὺ χοί Franz: στειῖχετε δ' οἱ überl. πεπρωμένους Scaliger: πεπρωμένους τούσδε überl. Vgl. zu 1615. τετραμμένοι Weyrauch.

1618. πρὶν παθεῖν ἐρξάντες· ἀρκεῖν Hermann: πρὶν παθεῖν· ἐρξάντες καιρὸν Fl. πρὶν παθεῖν ἐρξάντα καιρὸν Ven. Fa. πρὶν παθεῖν ἐρξάντες· αἰνεῖν Lobeck. Aber der Fehler dürfte tiefer liegen, da παθεῖν ἐρξάντα nach Weils Beobachtung als eine hier wenig passende Reminiscenz an 1522 παθεῖν τὸν ἐρξάντα erscheint. Mit Beibehaltung des nach πεπρωμένους überl. τούσδε schreibt Weil den Vers: τούσδε πρὶν παθεῖν ἄκαιρον. χοῖν τὰδ' ὡς ἐπράξαμεν.

1619. δεχοίμεθ' Hermann: γ' ἐχοίμεθ' überl. Der Vers ist noch nicht geheilt, wie auch Weil nach Kecks Bemerkungen zugab.

1620. χολῆ Fl. χηλῆ Ven. Fa. Letzteres lehnte Schneidewin ab als zu 'grell'.

1622. τούσδε μοι nach der Überl. die erste Ausg.

ἀκοντίσαι Wakefield, sehr passend zu ἐμβάλλειν: Schneidewin.

1623. δαίμονος Casaubonus: δαίμονας überl.

1624. σώφρονος γνώμης· κρατῶντα Ven. Gegen die Hermannsche Umstellung von 1624 nach 1616, welche die erste Ausg. mit Hermanns Ergänzung im Texte bot, wendet W. Gilbert mit Recht ein, dafs sich an μὴδὲν αἰματώμεθα besser gleich die Spezialisierung dieser Anforderung anschliesst; dem Gilbert'schen Vorschlage aber dürfte die zum Ende hindrängende Schlufsformel ὡδ' ἔχει λόγος γυναικός im Wege stehen. Nach einem kräftigen Schlufsworte wie ὡδ' ἔχει κτέ. würde ein Gedanke wie der befürwortete σώφρονος γνώμης δ' ἁμαρτεῖν τὸν κρα-

τοῦντα πᾶς πρέπει; oder ähnliches kaum anders als abschwächend wirken.

1625. *προσαίνειν* Fl.

1631. *θαρσῶν* Porson: *θαρρῶν* überl. *ὥστε* Scaliger: *ὥσπερ* überl.

1632 f. *καλᾶς* am Schlusse die erste Ausgabe. Meine in der Note mitgeteilte Vermutung hat zur Voraussetzung, daß der Scholiast ein ihm vorliegendes *εἰ* durch *καλᾶς* wiedergab: vgl. Schol. zu 204 *εἰ γὰρ εἴη*: *καλᾶς ἁποβαίη*.

ALBRECHT
VERLAG
LEIPZIG

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

